Digitized by Google

Digitized by Google

574. 2h. 6

<36601921770016

<36601921770016

Bayer. Staatsbibliothek

E, A

3 3 III

Digitized by Google

4°
Cim. 60 b.

Philos. Theol. Nat. Magia. 1121.

Godelmann

Digitized by Google

Von Zäuberern Heyen vnd Vnholden/

Warhafftiger vnd Wolgegründter Bericht Herrn Georgij Gödelmanni/ beyder Rechten Doctor vnnd Professorn in der Hohen Schul zu Rostoch/ wie dieselbigen zuerkennen vnd zu straffen.

Allen Beampten zu vnsern zeitten/ von wegen vieler vngleicher vnd streittigen Meynung/ sehr nützlich vnnd nothwendig zuwissen.

Jetzund aber allen liebhabern/ mit vorwissen deß Authoris/ ohn abbruch deß rechten Verstandts/ Lateinischer/ vnd anderer etwas frembder Worten/ auch eingeführter Gebräuch/ auffs fleissigste verteutschet/ mit einem sonderlichen Rathschlag vnd Bedencken gemehret/ alles durch

M. Georgium Nigrinum Hessischen Superintendenten zu Echzell in der Wetteraw.

2. Chronic. 19. Vers. 2.

Vnd der König Josaphat gebott den Richtern/ vnd sprach: Sehet zu was jhr thut: Dann jhr haltt das Gericht nicht den Menschen/ sondern dem HERRN/ vnd er ist mit euch im Gericht. Darumb last die Forcht deß HERREN bey euch sein/ Vnd hütet euch/ vnd thuts/ dann bey dem HERRN vnserm Gott ist kein Vnrecht/ noch ansehen der Person/ noch annemung deß Geschencks.

Mit Röm. Kay. May. Privilegien/ auff zehen Jar nicht nachzudrucken begnadet.

Gedruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Nicolaum Bassæum.

M. D. XCII.

H. G. v. Wendenstein

Digitized by Google

BIBL. REG.
MONACENSIS.

Digitized by Google

Denn Ehrnvesten/ Fürsichtigen / Wollachtbarn vnd Weisen Herrn / Bürgermeistern vnd Raht zu Franckfurt am Mayne/ meinen Großgünstigen Herrn/ ꝛc.

GOttes Genadt vnd Segen / sampt meinem willigen Dinst sey E. E. V. vnd W. allzeit zuvor an bereit. Daß sich E. E. V. vnd W. nicht verwundere / was mich bewegt vnnd verursacht/ diß Buch E. E. V. zu zuschreiben/ wil ichs mit einfältigen kurtzen Worten in diesem Eyngang erzehlen. Ich habe nun in die 28. Jahr/ von Giessen vnd Echzell/ weil ich im Predigampt da gewesen / in ewere Stadt Franckfurt gewandert/ auffs wenigst deß Jahrs einmal / doch mehrmals alle Meß: Vnd weil mir allwege wollgefallen / ewer Kirchen Ordnung/ vnd die reyne Lehr ewerer Prediger / die ich allezeit mit Lust gehöret/ habe ich mit denselbigen Kundtschafft vnd Freundtschafft gemacht vnd gehalten/ biß daher/ weil wir Gott Lob in der Confession einmühtig vnd einträchtig: Sonderlich mit M. Matthia Rittero vnnd Herrn Petro Patiente seliger Gedächtnuß/ vnnd den andern. Dann ob ich schon auch gern zuvor hörte vnd liebte den Weitberümbten Herrn Hartmannum Beyern, bin ich doch nie so küne gewesen/ daß ich jn priuatim angesprochen / oder daheim besucht hette/ wie die andern: Vnd ist Gott Lob die Freundtschafft vnd Kundschafft fortgepflantzt/ biß auff die jetzigen ewere Kirchen Diener / Herr M. Conradum Lautenbach, M. Danielem Scha-

lem Schadæum, vnd Philippum Pistorium, Nicodemum Vlnerum &c. Weil wir Gott Lob vnd Danck / in der Confession einmütig / wie gesagt / wie Christlichen Lehrern gebürt vnd zusteht / vnd höre sehr gern von jhnen den Ruhm jhrer Oberkeit / daß sie das Ministerium lieben / vnd ehren. Sonst gehts wie Salomon spricht Proverb am 29. Wann die Weissagung auß ist / wird das Volck wild vnd wüste: Wol aber dem / der das Gesetz handhabet. Wann Oberkeit das Ministerium veracht / oder vnterdrücket / kan jhr Regiment auch nicht lange bestehen. Derhalben ich fürlengst gern hette meinen geneigten Willen gegen E. E. V. vnd W. erzeiget / mit einer offentlicher Schrifft / der ich nun etlich Jahr her / alle Messe habe außgehen lassen / mein danckbares Gemüth zubeweisen / vmb der Ehr vnd Gunst willen / damit ich spüre / daß sie dem H. Ministerio gewogen / laut dem Zeugnuß ewer Kirchendiener / vnnd der Erfahrung selbst. Dann wo in einer Stadt vnd Landt reyne gesunde Lehrer / gehört / geehrt vnd promouiret werden / wie wir bey euch sehen / da ist nicht allein ein gut wolangeordnet Weltlich Regiment / sondern auch ein Stück der rechten Waren Christlichen Kirchen / so in aller Welt / vnter allen Völckern zerstrewet / vnd doch versamlet / vnd funden wirdt allein an den Ortern / da das H. Ampt / gesundt in der Lehr / vnnd der Brauch der H. Sacramenten vnzerrüttet gelassen wirdt: Vnd sich also der gehorsam der rechten Glieder der Kirchen in allem ordentlich beweiset / wir wolte aber solch Regiment vnd Regenten / (von welchen die Weißheit Gottes sagt / Prou. 8. Mein ist beyde Raht vnd That / ich habe Verstandt vnd Macht / durch mich regiren die Könige / vn die Rahtherrn setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten / vnnd alle Regenten auff Erden:) Die dem Euangelio Raum vnnd Herberge geben / sie seyen in was Standt / Stadt vnd Landt / oder wo sie wöllen: Nicht lieben loben vnd ehren? Ja jhr gut Lob vnd Ehr / so sie in der Welt nit mit den Geringsten haben durch Gottes Gnad

Digitized by Google

tes Gnad/ist viel zugering/vnd deren Ehr vnd Gütter nit werth so sie hernach in Ewigkeit besitzen werden mit Christo dem König der Ehren/ dem sie hie jhre Thor weit auffgethan/ vnnd jhn eingelassen (Psal. 24.) behaust/ beherberget/ gespeist vñ getrencket haben/ in seinen geringsten Brüdern (Matth. 25.) haben sich jhn weisen vnd züchtigen lassen/ vnnd dargegen jhn freundtlich geküsset/ nach deß heiligen Geistes Befehl/ Psal. 2. die werden dem HErrn wider wilkoñene Gäste sein in seinem ewigen Reich der Herrligkeit/ dahin ohn zweiffel E. E. V. vnd Gunste stuffetzen vnd verlangen haben/ vnnd auß dem Grundt/ gegen der betrübten Kirchen/ euch hie also günstig vnd gnedig erzeiget/ die rechten Diener Christi hauset/ speiset vnd schützet vnter ewrem Regiment/ wie wüst es sonst in der Welt geht vnnd steht/ wie groß vnd ansehnlich auch der Hauffe ist vnd scheinet/ so vnser Confession anfeindet vnd jr widerstreber. Dieweil mir dann/ sage ich/ viel Jahr her ewer Regiment vnd Standt der Kirchen wolgefallen/ das ichs geliebt vnnd gelobt/ vnnd gern längst ein Zeugnuß meines willens davon an Tag geben hette: so hat sich doch keine gelegenheit jhe wöllen zutragen/ biß ich jetzunder eine erwischt/ auß der Dolmetschung dieses Buchs/ so in ewer Stadt gedruckt/ darinn auch mehr als einmal angezogen werden/ mein alte bekandte günstige Herrn/ da sie noch im Leben/ in ewer Statt/ die Hochgelehrte Herrn Doctores/ Johannes Fichardt vnd Reimundus sein Son/ so mir auch Ehr vnd Guts bewiesen/ vnd nicht geringe Liechter ewer Statt gewesen sindt. Dann ob ich wol erst bedenckens hatte/ da ich darumb angesprochen ward in ewer Statt/ in der nechsten Herbstmesse/ diß Buch D. Georgij Göselmans/ so er von Zäuberern/ Hexen vnd Vnholden geschrieben/ zu verteutschen/ weil es ein Juristisch Materia/ vnd meiner Profession nicht ist/ jedoch nachdem ich darin gelesen/ vnnd gesehen/ daß es auß liebe der Warheit in diesem Handel/ strack vnd richtig hindurch gangen/ vnnd alle vnnütze

vnd vnnötige Fragen vnnd Gezänck / von andern auff die Bahn bracht / dieſe Materiam belangend / widerlegt vnd abgeſchnitten / ohn jemands Schmach vnd Vnglimpff / vnd fein richtig vnd ordentlich gezeiget / wie ſolche Leut / ſo der Zauberey berüchtiget / zu erkennen / zu vnterſcheiden / vnd auch zu ſtraffen ſeyen: habe ich mirs belieben laſſen / vnnd zweiffel nicht / daß es auch andern gefallen werde. Dann weil die Richter vnd Schöffen / wie auch die Redner vnd Zeugen / vnd wer darzu gehört / denen diß Werck zu gut gemacht / nicht alle die Lateiniſche Sprache / darin ers mehrertheils ſeinen Zuhörern fürgeleſen / auff der hohen Schul / vnd beſchrieben hat: Habe ich mich gute Leute / auch meines Ordens vnnd Standes bereden laſſen / diß Buch zu teutſchen / weil es ein Werck / ſo vielen zum beſten zugericht / vnnd dienen ſol in Teutſchland: vnd vmb der mancherley Wahnen willen / ſo bißher geweſen vnnd noch ſind / nicht allein vnter dem gemeinen Mann / ſondern auch wol bey Regenten vnd Richtern / von den Hexen vnd Vnholden / daß ſich keiner ſchämen darff einen beſſern Bericht einzunemen / von denen ſo den Sachen beſſer vnnd gründlicher nachgeforſcht / wie dieſer Doctor gethan: dann er je manch Buch hat vmbgeſchlagen / vnd durchleſen müſſen / biß er dieſen Tractat vnnd Werck zuſammen bracht hat: dann er hat nicht allein der Alten / auß allerhand Scribenten / ſondern auch der Newen Bücher durchſucht / beyde der Theologen vnd anderer / ohn vnterſcheid der Perſon vnd Religion / (weil es kein Artickel deß Glaubens) ſondern dieſe Diſputation von Zauberſchen vnd Vnholden betrifft: ja was er bey allen Facultäten vnd Künſten für berühmbte Leut gefunden / ſo von dieſer Materien geſchrieben / bey Heyden vnnd Chriſten / darauß hat er Zeugnuß geſamlet zu ſeinem fürhaben / auch Hiſtorien vnnd anders beybracht / ſo jhm zu ſeiner Diſputation / Werck vnnd Arbeit dienlich: vnd ſonderlich hat er alle Canoniſten vnnd Juriſten / Geiſtlich vnnd Weltlich Recht / wie mans nennet / dermaſſen

durch-

durchſucht / daß / was nur darin zufindē geweſen von dieſer Materien / er herauß genommen hat / die Warheit zubefördern: Vnnd wird billich der Fleiß vnnd die Mühe deß Authoris / von allen / ſo recht vrtheilen / gebillicht vnnd gelobt: Doch iſt nie keiner geweſen / der es allen gemacht / daß es jhnen gefallen / vnd mag auch dieſer Doctor deſſen wol gewärtig ſeyn: weil Bruder Neidhart vnnd Stoltzel niemand vnbeklittert laſſen. Was die Dolmetſchung anlangen thut / hat ſichs nicht allenthalben gut Teutſch wöllen geben / dann die mancherley Einzüge ſo vieler vnnd mancherley Authorum vnnd Scribenten / ſo nicht einerley Art zu reden haben / vnnd offt gar vngleiche *ſtyli* fürfallen / ſich nit auff einerley Art wol Teutſchen laſſen / das mich der günſtige Leſer deßwegen wird entſchüldigen / vñ wo etwas nit wol troffen / mir zu gut halten / dan ich mein beſtes gethan: Doch iſt mir die Zeit auch zu kurtz geweſen / daß in dem eilen wol etwas möcht verſehen worden ſeyn / ſo da hette verbeſſert werden mögen / wann mans noch ein mal mit fleiß durchleſen / vnnd baß bewogen hette. Jedoch verſehe ich mich / es ſey ſo viel geteutſchet / daß ein verſtändiger auffrichtiger Leſer vnter den Teutſchen (dann die Lateiner vnnd Gelehrten bleiben bey jhrer Sprache / vnnd dörffen dieſer Arbeit nicht) wol wird den Inhalt vernehmen / vnnd nach ſeiner Noth vnnd Dienſt wiſſen zugebrauchen. Dann beyd bey hohen vnnd geringen Ständen / ein ſolcher Vnterſcheid wol von nöthen thut / daß ein jeder ſein Gewiſſen in ſolchen Fällen verwahre / nicht zu viel noch zu wenig thue / wie gemeiniglich geſchicht: Dann etliche ſo gar häſſig ſind auff die Zäuberſchen / daß ſie ſie gern alle gar vertilgen wölten: welches jhnen ſo möglich / ſo möglich es jhnen iſt / alle Werck deß Teuffels / oder ſein Reich gar zu verſtören / ehe der HERR kömmet / dem es zuſtehet zuthun. Dann wann jhm gleich viel tauſent Zäuberſchen abgebrandt werden / ſo hat er

doch

doch baldt ander erweckt vnd auffbracht / vnd er thut hie wie er kan vnnd mag / daß er auch vnschüldig mit einmische / wie im Buch zusehen / vnd erwisen wirdt von den Vnholden. Etliche aber werden zu gar kaltsinnig vnd hinderstellig in diesen Malefitz Händeln / daß sie auch kaum die vberweisten Zäuberin fürstellen / vervrtheilen / vnd jhnen jhr Recht thun lassen wöllen. Aber wie jhm jene zu viel / so thun jhm diese zu wenig / dann ein jegliche Oberkeit an jhrem Ort schüldig ist / allen Sünden vnnd Lastern zu stewren / vnd sie zu straffen nach jrem vermögen: Warumb dann nicht auch die Zäuberey? Wo sie offenbar vnnd beweist worden? Dieweil dan diß ein gemein Werck / so vielen zum besten zugericht: Habe ich gedacht / daß ich wol / vnd nit Vnrecht thu / daß ich es verteutschte / wie von mir begert wordē: Hoffe derhalben es wirdt mir von niemandt zum ärgsten gedeut werden / ob es schon eigentlich kein Religions Werck / meiner Profession gemeß: Weil es gleichwol ein Werck der Liebe / dadurch einer dem andern zu dienen schüldig / nach der Gaben die er von Gott empfangen hat / als ein trewer Haußhalter Gottes / doch wird es on Tadeler vnd Vbelnachreder nicht bleiben / daß ich Gott mit andern befehlen muß. E. E. V. vnd W. aber wöllen diese Dedication der Dolmetschung jhe nicht mißfallen lassen / wie auch die Copey meiner Epistel in am ende hinzu gesetzt / welche ich für dieser Zeit an einen Pfarherr geschrieben / so vmb Rath gefragt / von vnschüldigen Personen / so auß einer Stadt im Bapsthuim / euch nicht vnbekant / gewichen / weil sie von Heren angegeben / als wann sie auch Zäuberschen / vnd man sie darauff gefänglich einziehen wolte. Weil ich befunden / daß mein Antwort auff die fürgelegten Fragen fast vbereinstimmet mit der Meinunge dieses Authoris / ehe ich jhn gesehen vnd erkandt. Darauß die Stärcke vnnd Krafft der Warheit zuerkennen. Vnnd wöllen E. E. V. vnd W. mehr auff den gutten geneigten Willen / dan auff die ringschetzigkeit deß Wercks sehen: Weil anders nichts

darmit

damit geſucht vnd gemeint wird / dann das ich hie ein offentlich Zeugnuß gebe vnnd hinder mir laſſe meines danckbarn Gemüths vnd Willens / gegen E. E. V. vnd W. vnd aller Oberkeit / bey welchen die reine Lehr Chriſti / vnd jhrer Diener / Platz vnd Schutz findet / in dieſer letzten wilden / wüſten Welt / darin ſolcher Liechter wenig mehr leuchten / als wolte vnd ſolte bald ein groſſe Finſternuß kommen vber die vndanckbare Welt / deren ſonſt baß alle falſche Lehrer vnd Rottengeiſter gefallen / ſo nichts dann ſtürmen vnd ſchwermen / vnd alles in hauffen werffen können: dann reine / demütige / ſitſame Lehrer deß H. Euangelij / die mit Forcht vnnd zittern jhr Werck verrichten / vnnd anders nichts ſuchen / dann Chriſti jres HERRN Ehre / vnd die Wolfart vnd Seligkeit jhrer Zuhörer. Wie ich anders nicht befunden bey ewern vorigen Lehrern / vnd auch bey den jetzigen nit anders zuerfahren verhoffe / Gott wölle ſie vnd vns alle gnedig erhalten / bey der thewren Beylage der H. Schrifft / vnd Predigt deß Euangelij / ſo wir durch den Dienſte Lutheri ſeliger empfangen / daß vnſer HERR Jheſus Chriſtus vollent bey vns bleibe / mit ſeiner Lehr vnnd gnaden Geiſte / weil es beginnet Abend zu werden / vnd der Feierabend dieſer Welt ſich herzu nahet / vnnd wir der Zukunfft vnnd Erſcheinung vnſers Erlöſers mit frewdigkeit erwarten / vnnd mit jhm ewig Selig werden mögen / Amen. Datum Echzel / am Sontag Judica / Anno Chriſti 1592.

E. E. V. vnd W.
D. W.

Georgius Nigrinus
Heſſiſcher Superintendens vnd Pfarherr zu Echzel.

Das Erſte Buch
Joannis Georgij Gödelmanni der Rechten Doctorn / von Zäuberern vnd Hexen.

Inhalt der Vorrede.

1. Zum Laſter der verletzten Maieſtet / werden auch gezogen die Mißhandlunge / wider Gott die aller höchſte Maieſtet / begangen.
2. Die Wort der peinlichen Halßgerichts Ordnung Caroli 5. c. 109. 43. vnd 21. werden erzehlet.
3. Woher die angezogene Ordnung genommen ſeyen.
4. Es werden viel dinge in dieſer Art ſünden vnordentlich verhandelt.
5. Vnterſcheid vnter den Zäuberern / Hexen vnnd Vnholden zu mercken.
6. Die Vrtheile vnd Wahn der Menſchen ſind mancherley / von vorgemelten Vbelthätern.
7. Joannes Bodinus leget zu viel zu / der Vnholden gewalt.
8. Joannes Wierus meinet / die Hexen oder Zäuberin können wenig oder nichts außrichten.
9. Wilhelmus Adolphus Scribonius vnterſtehet ſich die Prob / Zäuberſche zuerkennen durchs kalte Waſſer / ſo vorlangſt abgeſchaffet / wider in Brauch zu bringen.
10. Man ſtreit zu dieſer Zeit nicht mit gelehrten Sprüchen / ſondern mit Leſterworten vnd Wortſtichen.
11. Die vngleiche Meinunge in dieſer ſo wichtiger Sachen / machen die Gemüheer der Richter zweiffelhafftig.
12. Die Handelung dieſes Wercks iſt dunckel vnd ſchwer.
13. Lob vnd Nutz der Ordnung.
14. Außtheilung deß Buchs in gewiſſe Capitel vnd Vnterſcheid.

Vorrede.

WIR ſind / freundliche lieben Zuhörer / in der Erklärung der peinlichen Halßgerichts Ordnung Caroli 5.

roli 5. darzu Gott Glück vnnd ſeine Gnade geben wölle / kommen / biß ans 109. cap. von den Zäuberern vnnd Hexen / ſo da ſchüldig ſind des Laſters der verletzten Göttlichen Maieſtet. Dann zu dem Laſter der verletzten Maieſtet / können auch gezogen werden die Vbertrettung wider Gott / ohn Mittel / die aller höchſte Maieſtet (*l. fin. C. de ferijs.*) begangen: Als da ſind Gottesläſterung / Ketzerey / Zäuberey / ſchädliche Segnerey / Warſagung vnd rathfragung der Warſager. Wie recht *Veſenbecius in Parat. D. ad l. Iul. maieſt. in fin. Iacobus Damhauderus in pract. crim. cap 61. num. 1.* vnd *Althuſius l. 1. Iurispr. Rom. c. 52.* auffgemerckt vnd verzeichnet haben. Dann es iſt viel wichtiger / die ewige / dann die zeitliche Maieſtet verletzen oder beleydigen. *Authent. Gazar. C. de Hæretic. & Manichæis.* Vnnd ſind diß die Wort deß Capitels.

So jemand den Leuten durch Zäuberey Schaden vnnd Nachtheil zugefüget / ſoll man ſtraffen vom Leben zum Todt / vnnd man ſol ſolche Straffe mit dem Fewer thun. Wo aber jemand Zäuberey gebraucht / vnnd damit niemand ſchaden gethan hette / ſoll ſonſt geſtrafft werden nach gelegenheit der Sachen / darinn die Vrtheiler Raths gebrauchen ſollen / wie vom Rathſuchen hernach geſchrieben ſtehet. Hieher gehört auch das 44. cap. von genugſamer anzeigung der Zäuberey.

Wann jemand ſich erbeut andere Menſchen Zauberey zu lernen / oder jemand zubezaubern bedräwet / vnnd dem bedräweten dergleichē geſchicht / auch ſonderlich gemeinſchafft mit Zauberern vnd Zäuberin hat / oder mit ſolchen verdächtlichen Dingen / Geberden / Worten vnd Weſen vmbgehet / die Zäuberey auff ſich tragen / vnnd dieſelbige Perſon deſſelben ſonſt auch rüchtig / das gibt ein redlich Anzeigung der Zäuberey / vnnd genugſam Vrſach zu peinlicher Frage. Vnd das 21. Capitel / vom Anzeigen deren / die mit Zäuberey Warzuſagen vnterſtehen. Es ſol auch auff der Anzeigen / die auß der Zäuberey

oder andern Künſten warzuſagen ſich anmaſſen/niemandt zu gefängnuß oder peinlicher Frage genommen / ſondern dieſelbigen angemaſten Warſager vnnd Ankläger ſollen darumb geſtraffet werden.

Es ſind aber die vorbemelte Satzung vnd Ordnung genommen auß dem Titel deß Decrets / beym Geſetz *Corneliam. de ſicc. & Venef.* Item auß dem gantzen *Tit. C. de malef. & Mathemat.* ſonderlich aus dem *l.* 4. vnd *b. ibidem.* Da der Keyſer Conſtantinus ſetzet: Deren Kunſt iſt zuſtraffen / vnd billich mit den aller ſtrengſten Geſetzen zu rechen/ welche befunden / das ſie mit zäuberiſchen Künſten gerüſt/ entweder wider der Menſchē Heil vnd Wolfahrt etwas vnterſtanden / oder keuſche Gemüter zur Vnzucht zureitzen fürgenommen. Es ſind aber nicht zu läſtern die Artzeneyen den menſchlichen Leibern geſucht / oder auff dem Lande vnſchüldiglich gebrauchte Vorbitt vnnd Hülffe/ das die Platzregen nicht zufürchten der reiffen Weinerden / oder von Winden vnd Hagelſteinen zerſchlagen werden/ dardurch nicht jemands Wolfahrt oder Ehre beleidigt werde: ſondern welcher Thun dahin gienge / das nicht die Göttliche Gaben vnd Arbeit der Menſchen nidergeſchlagen werden. Derſelbige *Conſtant. in d. l. b.* Jhrer viel ſa ſich zäuberſcher Künſte gebrauchen/ vnterſtehen ſich die Elemēt zuverwirren / vnd das Leben der Vnſchüldigen zu ſchwächen / vnd ſcheuhen ſich nicht von den böſen Geiſtern / oder den Seelen der Verſtorbenen zuerfahren / wie ein jeglicher ſeine Feinde mit böſen Künſten erlegen vnnd vmbringen ſol: Dieſe / weil ſie von der Natur entfrembdt / oder jhr zuwider / ſollen mit Thieriſcher Plage hingerichtet werden.

Es ſtimmet auch vberein mit oben angezogenen Ordnungen vnnd Geſetzen. §. *item l. Cornel. Inſtit. de pub. indic.* da der Keyſer ſpricht: Durch daſſelbige Geſetz werden auch die Zäuberer am Leben geſtraffet / welche durch die verhaſten Künſte / ſo

wol mit

wol mit Gifft als Zäuberſchem Mißpeln vnnd Gemurck / die Leut vmbringen/ oder Gifft offentlich verkaufft haben.

Dieweil aber in dieſer Art der Maleſitz Händel/ viel Dinge vnordentlicher Weiſe verhandelt werden / allein auß vnrechtem/ ſchwermeriſchem vnd gifftigem Argwohn: Weil der löbliche Vnterſcheidt/ vnter den Gottloſen vnnd vbel beſchreitten Zäuberern/ Hexen/ vnd Vnholden verworren iſt/ vnd man bißher ohn allen Vnterſcheidt vnd gründtlicher Erkänntnuß/ von dieſen gehandelt vnd geurtheilt hat (dann vnſere Teutſchen ohn allen Vnterſcheidt ſo nennen/ die Schwartzkünſtler/ Zäuberer/ Hexen/ Vnholden/ Warſager/ Beſchwerer/ Wettermacherin/ Milchdiebin/ vnd in dieſer Sprachen/ Tonnerer/ Töuerſchen/ vnd was dergleichen) Darumb daß nicht in dieſem Tractat vnd Bericht/ die vermiſchung der Namen Irthumb gebäre / habe ich für allen Dingen die *Magos* das iſt die Schwartzkünſtler vnd Zäuberer/ vnd die *Veneficas*, die Hexen vnd Gifftmiſcherin/ von den *Lamijs* vnd Vnholden abſondern wöllen. Darnach/ dieweil von dieſer Art der Maleſitz vnd Vbelthat/ vngleiche Wahn vnd Meinunge ſindt: (dann *Ioannes Bodinus* der Frantzöſiſche Juriſt/ der ſonſt viel guts geſchrieben/ vnd ein wollverdinter Mann iſt bey den Rechtsgelehrten/ leget der Gewaldt der Vnholden all zu viel zu: Vnnd verwirfft den ordentlichen Proceß/ in dieſer Art der Mißhandlungen / vnnd bringt wider herfür ans Liecht viel vngereumbter/ vnnd vorlängſt außgemuſteter Wahnen. Johannes Wierus aber ein Teutſcher Artzt ſchreibet / daß die Hexen vnd vnd Zäuberinnen wenig / oder gar nichts können außrichten. Vnnd endtlich vnterſtehet ſich Wilhelmus Adolphus Scribonius die Bewehrung durchs kalte Waſſer/ ſo jetzt vorlängſt vom Keyſer Lothario in der Kirchen abgeſchafft / wider in Brauch zubringen) wil ich erſtlich dieſe vngleiche Wahn ordentlich nacheinander erzehlen / vnnd darnach trewlich erinnern/ welcher am breuchlichſten/ vñ der Warheit am ähnlichſten/

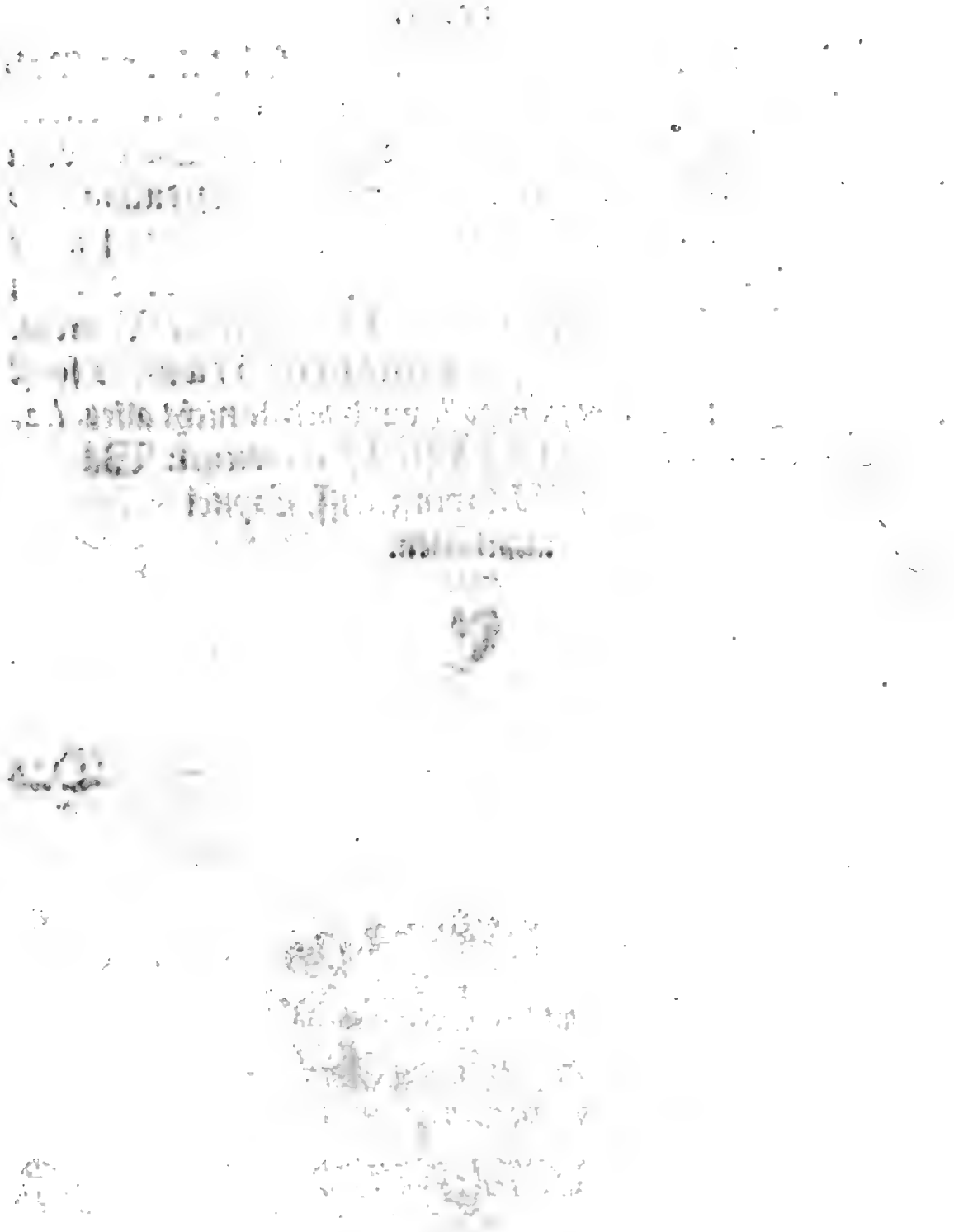
vnnd auff welchen der Richter ohn alle verletzung ſeines Gewiſſens ſicherlich fuſſen vnnd beſtehen möge: Vnnd wil daſſelbige thun ohn alle Schmachwort / ſo vnſerm Standt nicht gebüren / vnnd derhalben bey allen vbel beſchreyt worden iſt / ſonderlich zu dieſer Zeit / darinn geſtritten wirdt / nicht mit gelehrten Sprüchen ſondern mit böſen Flüchen vnnd läſterlichen Wortſtichen: Da ſie ſich nicht wapenen mit dem Rechten / ſondern nur mit der Schärpff wöllen fechten / vñ oben ſchweben: Machen alſo vbel ärger / vnnd guten Künſten vnd allen Gelehrten einen böſen Nachklang. Vnd zwar dieſe vngleiche Meinunge / ſo vieler fürtrefflichſten Männer / von dieſer Materien oder Händeln / machen die Gemühter der Richter alſo irre vnnd zweiffelhafftig / daß ſie in dieſer hochwichtigen Sachen / darinn nicht gehandelt wirdt von vermachtem Weitzen oder Oly / ſondern von deß Menſchen Leben / Leumuth / oder Ehre / ohn welche in der gantzen Welt nichts edlers oder werthers iſt / vnnd ſindt alſo Academiſche Drentzeler / ſo Heut an dieſem / Morgen an einem andern Wahn hafften / vnd ohn Vnterſcheidt vber die armen Weiber / welchen träumet daß ſie mit dem Teuffel Spielen / Tantzen / bey jhm Schlaffen / auff Beſen zum Schornſtein außfahren / wütten / vnter dem Namen der Zäuberer vnd Hexen.

Dieweil aber die Tractation vnnd Handlung dieſes Arguments vnnd Fürhabens / dunckel vnd ſchwer iſt / alſo daß ich hie muß zwiſchen den Felſen vnd Klippen hin ſchiffen: Bin ich doch der Hoffnunge / ich werde hie kein Schiffbruch leiden: Weil ich erſtlich meine Hände auffhebe gegen dem Himmel / vnnd mich verlaſſe durch die Hülffe deß ewigen / von mir angeruffenen / Gottes / welcher auch die Sachen / ſo bey den Menſchen Verzweiffelt / ſchencken / vnd durch die gröſſe ſeiner Krafft volnenden kan: Darnach weil ich mich gebraucht / vnd befödert werde mit den Schrifften der aller Gelehrſten / beyde der Alten / vnd inſonderheit der Neuwen Außleger in dieſem Handel.

Vnd

Vnd weil die Ordnung/ſo das Maß der Händel/ vom Baldo in der Vorrede deß Decrets genannt: Im Rechten ſonderlich löblich iſt/ vnd ſetzt derſelbige im 2. Geſetz deß Codicis vom Vrſprung deß Rechtens/ daß das gute an der Ordnung gelegen vnd beſtehe. Vnd wiſſen was du thuſt/ aber nicht wiſſen wie vnd in was Ordnung du es thuſt/ das iſt nicht ein vollkommen Wiſſen vnd Erkänntnuß: derſelbige in vorgemelter Vorrede. Endtlich weil die Ordnung dem Gedächtnuß/ welches ſonſt ſchwach iſt. *l.* 44. *D. de acquir. poſſ.* vnnd behelt nicht alles. *l.* 2. *C. de Ver. Iur. enucl.* ſo ſehr wol hilfft vnd dienet: Will ich dieſe drey Bücher in gewiſſe Capitel außtheilen.

Das



Digitized by Google

Das I. Buch.

CAPVT I.

Von der böſßheit vnd dem Haß deß Teuffels wider Gott vnd Menſchen.

CAPVT II.

Von der natürlichen Magia, oder zugelaſſenen/ vnd der vbernatürlichen/ teuffliſchen oder vngebürlichen Kunſte.

CAPVT III.

Von den Geucklern.

CAPVT IIII.

Von den Schwartzkünſtlern.

CAPVT V.

Von den Warſagern.

CAPVT VI.

Von den Zäuberern.

CAPVT VII.

Von den Hexen vnd Giffemüſcherin.

CAPVT VIII.

Von denen ſo mit Segnerey vmbgehen/vnd mit vngebürlichen Mitteln/Kranckheit wöllen heylen.

CAPVT IX.

Von Loßwerffen oder Lägern/Tagemählern oder Zeichen deutern.

Das I. Capitel/

Deß ersten Buchs.

Von der Boßheit/ vnd dem Hass deß Teuffels/ wider Gott vnd Menschen.

Summa vnd Innhalt.

1 In wie grossen Fährlichkeiten die Menschen in dieser Welt leben.
2 Der Teuffel geht vmbher wie ein brüllender Löwe/ suchet die er mög verschlingen.
3 Der Sathan hat Christum versucht.
4 Es wirdt deß Teuffels Gewalt beschrieben.
5 Augustini Sprüche/ von deß Teuffels Boßheit.
6 Historia von einem Wirt in der Marck.
7 Zwo denckwirdige Historien die sich in der Schlesien zugetragen.
8 Historia von einer Braut in Saxen.
9 Man sol sich enthalten von grewlicher verwünschung vnd verschwerung/ vnd halten was man versprochen.
10 Waffen der Gottseligen wider den Teuffel.
11 Der Teuffel weiß wol daß Christus der Menschen Heilandt ist.
12 Der Teuffel ist gleich vnsers Herrgotts Aff/ in der fortpflantzung seines Reichs.
13 Der Teuffel begert nichts so hefftig dann daß vnter den Menschen zunem̃e die verachtung Gottes.
14 Die Teuffel werden für Götter geehrt.
15 Der Götter Zaal bey den Heyden.
16 Deß Teuffels Gewalt ist endtlich.
17 Der Teuffel vermag nichts ohn Gottes verhengnüß.

1 Es sind zwar viel vnd schwere Gefehrlichkeiten so vns armen Menschē in diesem Jamerthal rū Herberge vben: Aber das ist daß aller schwerste/ daß/ wie der Heyden lehrer zun Ephes. am 6. ver. 5. schreibet/ wir nicht allein zu kempffen haben mit Fleisch vnd Blut/ sondern mit Fürsten vnd Gewaltigen/ mit den

Gefahr Menschliches Lebēs.

Herrn

Herrn der Welt/die in der Finsternis dieser Welt herrschen/das ist/wider den Teuffel/der jm das Reich der Welt zumisset/welche alle Menschen ins ewige Verderben/darzu er vorlengst her verordnet/zu stürtzen vnderstehet: Vnd darumb geht er vmbher/ 2
wie ein brüllender Löuw/suchend/welche er mög verschlingen. 1. Pet. 5. vers. 8. Vnd richtet also zu/ohn auffhören vnd verdrüß vnserm Heyl nachzustellen vnd Schaden zuzufügen/tausenterley Betrug/mit tausenterley Künsten/auff daß wiewol er offtmahl zurück getrieben/er doch den Streit offtmals auffs neuw wider anfange. Dann ist er so keck vnd verwegen/daß er den ewi- 3
gē Sohn Gottes einmal oder etliche anzugreiffen nicht gescheuwet hat/lieber was können wir vns denn für ein Sicherheit träumen lassen/die wir auch durch vnsere eigen Lüste dahin gerissen/auffs böse gerathen/vnd wir selbst Anlaß vnd Gelegenheit/vnserm Feind mit vnser Sündē vns anzugreiffen/geben. Diese deß Teuffels hinderliste/hat ein Christlicher Poet in nachfolgende Versen also beschrieben.

Sathan sich an Christo versuchs.

Auch Vngewitter/Brandt/Auffruhr/
Krieg/Theuwrung/Pestilentz/vnd nur
Mancherley Kranckheit/vnd Vnglück/
Schiffbruch/Zwispalt/allerley Tück/
Vnd schwere Fell/auch all Gefahr/
Erdenckt vnd heufft der Teuffel gar:
Er bläst vnd schüret zu Vnsinn/
Auß eim Fünncklein/da er bläst inn/
Macht er ein groß scheußliche Glut/
Kein Mühe jn verdriessen thut.
Wo er kan Vnglück stifften an/
Läst er sich nichts hindern daran/
Er wolt gern alles in eim Nu
Verderben/vnd balde bringen zu.
Wanns Gott verhencket/vnd jm zuläst/
Hat er sehr plötzlich zugerüst.

Beschreibung alle Handwerck deß Sathans.

Ein groß Wetter/Donner vnd Blitz/
Waſſerflütten/groß Froſt vnd Hitz/
Das einer felt/ein Beym entzwey/
Ergehn Morthaten mancherley/
Vnd felt Vnglück mit hauffen zu/
Das wiſſe/das der Teuffel thu:
Er ſtifft vnd richt alles ſo an/
Lauret vnd tracht was er nur kan/
Mit Liſte Betrug/auffſatz vnd Kunſte/
Außrichten/thut er all mit Brunſte/
Er iſt auch ſtarck vnd mächtig ſehr/
Das ſich niemandt zur gegenwehr.
Eins ſolchen Feindes vnderſteh/
Auff eigen Kräfften ſich verſeh/
Ohn Gottes Macht Krafft vnd beyſtandt/
Iſt zumächtig der böß Volandt.

5 Höre auch Auguſtinum / der ſehr kunſtreich beſchreibet dieſes böſen Geiſtes mancherley fürnemen: in der 4. Sermon / gemeiner predigen: was iſt ſchnöder / was iſt böſhafftiger: was iſt ſchalckhafftiger dann vnſer Widerſacher: der im Himmel ein Krieg anrichtete / im Paradeiſe Betrug / Haß zwiſchen den erſten Brüdern/vnd vnter alle vnſer Wercke vnkraut geſeeet hat. Dann beym eſſen hat er angericht / freſſen vnnd ſauffen / beim Kinder zeugen /die Wolluſt/bey der Arbeyt die Faulheit/im gemeinen Wandel den Neidt/in der Regierung den Geitz / in der Straff den Zorn / im geiſtlichen Standt oder Herrſchafft den Stoltz / ins Hertze hat er gelegt böſe gedancken / im Munde falſche Rede/in die Glieder vngerechte Werck: im Wachen bewegt er zu böſen Wercken/im Schlaffen zu ſchendtlichen Träumen: die frölichen bewegt er zu vnordentlichen Weſen / die Trawrigen zur Verzweiffelung: oder das ich kurtzer rede: Alles böſe in der Welt wirdt durch ſeine Böſſheit volnbracht. So fern Auguſtinus. Das wir aber der böſen Geiſter greuwlichkeit / vnnd

Teuffel ein Werckmeiſter aller böſen.

der

der Gottloſen Straffe deßda fleiſſiger betrachten / vnnd in der furcht Gottes wandeln/wil ich 4. Hiſtorien herzuſetzen / ſo von allen fleiſſig zuerwegen. Marckgraff Jochim dem erſten Churfürſten zu Brandenburg vnd verehlicht Joannis des Konigs in Denmarck / Schwede vnd Norweden / tochter Eliſabeth/ welcher daß ſie/die Königin/nach ſeinem Todt/ jhre Nahrung vnd auffenthalt hette / hat er ſie verwidmet vnd jhr vnderhanden gethan das Städlein Spandaw / gelegen da die Waſſer Schwab vnd Hauil zuſammen flieſſen / in welchen Städtlein / noch bey jrem Leben / ein Landtsknecht durch die Marck reiſendt/Kranck vnd Lägerhafftig wardt / vnnd der Wirten ein Beutel vol Geldes auffzuheben gab. Nach etlichen Tagen / als er wider geſundt worden / fordert er das ſeine wider. Das geitzige Weib/ ſo vngern ein ſolche Beut fahren ließ / berathſchlaget ſich mit jhrem Man/ ob ſie es jhm widergeben ſolte / worden raths / das Weib ſolte leugnen/daß er jhr etwas zubehalten gethan. Darumb als der Landtsknecht daß ſeine widerforderte / verneinte ſie ſteiff daß ſie etwas von jhm entpfangen / nimpt ſich an / es verwunder ſie nicht wenig/daß der Landtsknecht ſo vnverſchampt ſey/daß er ein ſolches von jhr fordern dörffte / da er jhr doch nichts zubehalten gegeben? der Landtsknecht durch die vnbillichkeit der Sachen bewegt/wirffe der Wirtin hergegen für/daß ſie meineidig vñ trewloß ſey. Darumb jhr Man ſein Weib zuſchützen/ den Landtsknecht zum Hauſe hinauß ſtöſſet. Welcher für der Thür durch der Wirtin bubenſtück erzörnet / zeucht von Leder / als wenn er gewalt an denn Mann legen wolte vnnd hauwet in die Thür: der Wirt ſchreyt Bürgerrecht/ vnd beklagt ſich / daß jhm der Landtsknecht mit gewalt in ſein Hauß brechen wölle/vnd es ſtürmen: da lauffen die Stattdiener herzu vnnd nemen den Landtsknecht gefangen / weil er offenlichen Freuel vnd gewalt gevbet. Nach etlichen Tagen ſchicket der Rath deß Städtleins anders

Landtsknecht gibt einer Wirtin Geldt zuhalten.

wohin dieſen Handel/vnd begert darüber ein Vrtheil. Es war offentlich am tage/daß der Landsknecht vor das Hauß hatt wöllen erbrechen vñ ſtürmen. Darumb ward das Vrtheil gefellt/daß der Landsknecht am Lebē ſolte geſtrafft werden. Vnd als jetzt der Gerichtstag für handē/kā der Teuffel im Gefängniß zum Gefangnen/vñ gab jm zuverſtehn/was für ein Vrtheil vber jhn gefellet worden were/vnd verhieß jm/daß er jm wölle davon helffen/vnd jhn ledig machen/wenn er ſich dem Teuffel ergeben wolte. Der Landsknecht antwort beſtendiglich/er wölle lieber ſterben/ob er ſchon vnſchüldig ſey. Als aber der Teuffel mit vilen Worten die Gefährlichkeit auffgemutzt/vñ groß gemacht hatte/vñ doch den Landtsknecht nicht bewegē kondt/verſpricht er jm endlich/er wölle jm davon helffen ohn alles geding. Vnd weñ du nun kommeſt für Gericht/ſprach er/ſo ſprich du verſteheſt dich nit auff die Haderſachen/vñ bedörffſt einen Redner/ſo wil ich da ſtehen in einem blauwen Hütlein/mit Federn gezieret/darumb beger/daß ſie mich heiſſen dir das Wort zuthun. Der Landtsknecht/ſo ſich düncken ließ/daß er diß ohn Gotloſſigkeyt thun möchte/ſprach/er wolte dem Raht folgē. Deß andern tags wirt er fürs Gericht geführt/vnd iſt auch da fürhanden der Redner/mit dem blauwen Hut bedeckt. Da nu der Ankläger begerte/daß dē Landsknecht ſein Recht widerfahren/vñ jm der Kopff abgeſchlagen werdē möge/weil er offentlichē Freuel vñ Gewalt geübet. Gab der Landsknecht antwort/er ſey vnerfahren in ſolchen Gerichtshändeln/begere/daß ſein Procurator jm das Wort thun möge/die Richter lieſſens jm zu. Da diſputierte der Teuffel vom Rechten ſehr geſchicklich vnd ſcharpff/daß der nicht zu enthäupten ſey/von welchem der Hader nicht entſtanden/vnnd der Streit angefangen/Spricht/es ſey der Landtsknecht mit Gewalt vom Wirth auß dem Hauß geſtoſſen/vnnd beraubt worden/ließ den Seckel ſuchen/zeiget den Orth an da erlage. Als nun der Wirth hefftig leugnete/vnnd ſich darzu greuwlich verſchwur/er wolte deß

Teuffel rath dem Landsknecht im gefängniß.

Wirth vom Teuffel weg geführt.

Teuffels

Teuffels seyn / der sol jhn hinführen vnd verderben / wenn ers gethan. Da er nun den Schwur vnnd Wünsch offt widerholte/ sich dem Teuffel zu verwündschen / ließ der Fürsprech abe von der Gerichtlichen Handlung / ergreifft den Wirth / führete jhn zum Fenster nauß vber den Marckt / mit jedermans schrecken vnnd grossem getummel: Vnd ist deß Wirths Leib hernach niemals wider funden worden.

In der Schlesien haben sich zwo denckwirdige Historien zugetragen / welche da anzeigen / daß vns die Engel wider die Teuffel beystehen vnd helffen. Als ein Edelmann Gäst geladen hatte / vnnd die Stunde der Mahlzeit fürhanden/vnnd alles zugericht war / fehlete jhm sein Hoffnung / weil die Gäste sich alle entschüldigten/warumb sie nicht kommen köndten: Da ward er zornig vnd entfuhren jhm diese Wort: Ey so kommen alle Teuffel/ wenn kein Mensch bey mir seyn oder essen kan/vnd gieng also zum Hause hinauß in die Kirchen / da der Pfarrherr eben predigte/vnd horte jhm ein weil zu/ auß Vnmuth/den zorn zu verschmeltzen. Dieweil er in der Kirchen sich säumet / kommen in Hof hinein geritten grosse vnd schwartze Reuter / vnnd hiessen deß Edelmanns Knecht seinen Herrn fordern / vnd jhm anzeigen/die Gäst seyen fürhanden. Der Knecht/ so gar erschrocken / gieng in die Kirche / vnnd zeigte solches seinem Herrn an / welcher nicht wüste/was er thun solte/fragte den Pfarrherrn vmb rath. Der Pfarrherr/so sein Predigt abkürtzt vñ eynstellte/gab jm diesen Rath/daß das Gesind alle außdem Hauß gienge/welches da es geschehen/vnd Knecht vnd Mägde auß dem Hause eileten/ vergassen sie on gefehr deß jungen Kindts/so in der Wiegen lag vnd schlieff/vnd namen es nicht mit. Die Teuffel fiengen an zu schlemmen vnd zuschreien / vnd sahen zu den Fenstern herauß/in der gestalt der Bären / Wölffe / Katzen vnnd Menschen/zeigten die Becher voll Weins / Gebratens vnnd Fische. Das auch also die Nachbarn / der Juncker/ der Pfarrherr/vnd andere sahen/

Edelman ladet die Teuffel zu gast.

spricht

ſpricht der Vatter / ach wo iſt mein Kindt? als er diß kaum außgeſagt/ trug der Teuffel einer das Kindt auff ſein Armen für das Fenſter / als wölte er es ſeinen Eltern zeigen: Der Edelmann ſo gantz erſchrocken vnd ſorgt nur für der Kinder Leben/hatte einen treuwen Diener / welchen er fragte: Lieber was ſol ich thun? ſprach der Knecht / Herr / ich wil mich Gott befehlen / vnnd im Namen deß HERRN hinein gehen / vnnd wil ſehen / ob ich das Kind mit der hülffe vnnd beyſtandt Gottes möchte davon bringen. Es iſt gut ſprach der Junckherr/Gott ſey mit dir / vnd helffe dir/vñ ſtercke deinen Muth. Der Knecht/nach dem der Pfarherr vnd die andern in geſegnet/ geht hinein / fellet für dem Gemach/ da die Teuffel inn verſamlet/auff ſeine Knie / befehlet ſich Gott/ vnnd thet alſo muhtig die Thür auff / vnnd ſihet die Teuffel in ſchrecklicher Geſtalt/ſitzen/ſtehen/gehn / vnd kriechen/ vnnd mit einem Sturm auff jn zulauffen vnd ſchreyen: Huy / huy / was haſtu hie zuthun: Jm brach der Schweiß auß / vnnd wardt doch von Gott geſtercket / das er den Teuffel anſprache der das Kindt trug vnd ſagte. Gib mir das Kind her/nicht ein meidt ſagt er/das Kind iſt jetzt mein/ſprich zu deim Herren / daß er komme vnd hole das Kinde:ſprach der Knecht/ich thu jetzt die werck meines Berufffs/daran mich Gott geſetzet hat / vnd weiß / was ich in dieſem meinem Beruff thue/das gefellet Gott wol: Darumb wege meines Ampt / mit Hülffe vnnd im Namen Jeſu Chriſti / neme ich das Kind von dir/ vnd gebe es ſeinem Vatter wider: Ergreiff alſo das Kindt / vnd nam es auff ſeine Arme. Sie aber antworten nichts / denn ſchrien / hin du Schelm / hin du Schelm / laß das Kind hie / laß hie / oder wöllen dich zureiſſen. Er fragte nichts nach den Teuffliſchen trawungen/gieng vnverletzt davon/vnnd brachte dem Vatter ſein junges Kindt vnverletzt wider. Die Teuffel verſchwunden nach etzlichen tagen wider / daß das gantz Haußgeſinde mit dem Junckern hat wider ins Hauß ziehen können.

Gläubiger Knecht vnter vielen teuffeln vnverletzet blieben.

Die

Die ander Geſchicht iſt / als ein toller Juncker nach ſeinem brauch alle Teuffel beruffen vnd geladen hatte / vnnd etwan bey Nacht ein zeitlang reit / vnnd niemandt bey ſich hatte / dann einen jungen / da kam ein groſſer hauffe der Teuffeln / vnnd vberfielen jhn / als wenn ſie jhn hinweg führen wolten / der junge ſo ſein Herren gern erhalten hette / faſte jhn in die Arme / da rieffen die Teuffel / junge thu die Hand abe : Dann der Knabe hatte die Engel zu Hütern bey ſich / welcher Gliedmaſſen die Teuffel kein ſchaden zufügen köndten. Darumb wichen auch die Teuffel jmmer auff der Seiten / auff welcher der junge ried.

Ein junge errtet ſeine Junckern von den Teuffeln.

In Saxen hat eine reiche Jungfrauw / einem ſchönen jüngling / welcher aber Arm war / die Ehe verheiſſen / dieſer weil er ſahe was zukünfftig / daß ſie reich / vnd nach jhrer art wanckelmütig / ſagt zu der Menſchin / ſie werde jhm nicht glauben halten. Sie aber fieng an ſich zuverſchweren mit dieſen Worten : Wann ich einen andern denn dich neme / ſo hole mich der Teuffel auff der Hochzeit. Was geſchicht ? Nach geringer zeit wirdt ſie anders Sinns / vnnd verehelicht ſich einem andern / mit verachtung deß erſten Breutigams / welcher ſie einmahl oder etlichs der verheiſſung vnd deß groſſen ſchwurs errinnerte. Aber ſie ſchlugs alles in Windt / verließ den erſten / vnnd hielt Hochzeit mit dem andern. Am Hochzeitlichen tage / als die Verwandten / Freundt / vnd Gäſte frölich waren / ward die Braut da jhr das Gewiſſen auffwachte / trauwriger denn ſie ſonſt zu ſein pflegte. Endtlich kommen zween Teuffel in der geſtalt zweyer Reuter in des Bräuthauß geritten / werden empfangen vnnd zu Tiſch geführt (dann ſie für frembde geladene Gäſt gebeten worden) nach eſſens wird dem einen von ehrn wegen / als einem frembden der Vorreige mit der Braut gebracht / mit welcher er ein Reihen oder zwen thet / vnnd ſie endlich für jhren ältern vnd freunden mit groſſem ſeufftzen vnd heulen / zur Thür hinauß in die Lufft führete. Deß andern Tages ſuchten die betrübten ältern vnnd Freundt die

Teuffel führet ein braut vom tantze hinweg.

Braut/ daß ſie ſie/ wo ſie etwan herab gefallen/ begraben möchten: Sihe/ da begegneten jhme eben die Geſellen/ vnnd brachten die Kleider vnnd Kleinode von Golt/ wider/ mit dieſen Worten: Vber dieſe dinge hatten wir von Gott keinen Gewalt empfangen/ ſondern vber die Braut. Dieſen Gewalt deß Teuffels vber die Menſchen leſt Gott bißweilen zu/ daß die andern durch jhr Exempel ermahnet/ der greuwlichen verwündſchung ſich enthalten. Dañ etliche gewehnẽ ſich ſo gar in dieſen wünſch/ daß jhnen gleich zu einem gemeinen Brauch wirdt/ vnd entlich für ein Wolſtand gehalten/ vnd für ein Schmuck jrer rede: Weñ ſie im Geſpräche ſo grewliche Wort mit einführen. Darnach daß ſie die Eydigung vñ verbündtniß nicht haltẽ für loſes leichtfertiges Geſchwätz/ gleich den Fabeln/ vnd vnnützen dingen/ wie da ſpricht Franciſcus Hottomannus, Conſ. 44. num. 8. Sondern für eine vergleichung vnd Bundt der aller wichtigſten Sachen vnd wie der Apoſtel ſagt/ der beſondern ehrlichen.

9

10 Weil derhalben deß Teuffels Boßheit vnnd Haß wider die Menſchen ſo groß iſt/ ſollen wir alle zeit gute Wacht halten/ vnnd gerüſt ſeyn jmmerdar/ mit geiſtlichen Waffen/ dem Gebett/ vnnd vnverwündtlicher Beſtendigkeit deß Glaubens/ mit ſeufftzen zum Herrn dem Hertzog der Heerſcharen: Wir ſollen allezeit das Schwerdt deß Geiſtes im Munde vnd Händen führen/ daß wir nicht den Sieg durch Chriſti verdienſte/ vns erworben/ durch vnſer Trägheit vnd Faulkeit verlieren/ vnd Schiffbruch an vnſer Seligkeit leiden.

Rüſtung vnd waffen wider den Teuffel.

11 Denn die Teuffel wiſſen wol/ daß Chriſtus in die Welt kommen iſt/ daß er jhr Werck zerſtör/ wie ſie bekẽnen Marc. 1. V. 24. Daß er ſey der heilige Gottes/ deß Iſraels Erlöſer/ da ſie zu Chriſto ſprechen: Halt was haben wir mit dir zuſchaffen/ Jeſu von Nazareth/ du biſt kommen vns zuverderben/ ich weiß wer du biſt/ der heilige Gottes. Vnnd Math. 8. Ach Jeſu du Sohn Dauid/ was haben wir mit dir zuthun biſtu herkommen vns zu

Teuffel kẽnt den Herrn Chriſtum.

quälen

quelen ehe denn es zeit iſt? Vber daß iſt es gewiß / das die Teuf- 12
fel gleich den Affen / vnſerm Herrn Gott / folgen / in auffrichti-
gung / vnd beſtetigung ſeines Reichs. Dann wie Gott durch ſei-
ne heilige Propheten / mit ſeinem Volck geredt hat / alſo thut
dieſer Fürſt der Welt durch ſein Leibeigen Geſindlein / nemlich Teuffel vn-
die ſchändlichen Warſager vnnd Zäuberer / redet er mit den ſers Herr-
Menſchen / vnnd betreuget ſie auff Tauſendterley weiſe. Dar- gotts Affe.
nach wie Gott durch ſein Wort / Sacrament / Wunderwerck /
vnd ſeinen Geiſt auffricht / vnnd fortpflantzet ſein Reich: Al-
ſo thut der Sathan mit ſeinem Wort (Wann er Gottes Wort
durch den Mißbrauch zu ſeinem Wort macht) mit ſein Sa-
cramenten (das iſt / mit ſeinen Mahlzeichen / Buchſtaben / Figu-
ren / Haarn / vnd anderm Narrenwerck) mit ſeiner Gäucklerey
vnd Verblendung (an ſtatt der Wunderwerck) vnnd mit ſei-
nem Geiſt (dardurch er kräfftig iſt in der Stimm der Zäuberer
vnd Segenſprecher.) Deñ die böſen Geiſter wünſchē vnd bege- 13
ren nichts mehr ſo ſehr / dañ daß von tage zu tage / je lenger je mehr
wachſe / vnd zuneme vnter den Menſchen die entheiligung vnnd
verachtung deß Namens / vnd deß worts Gottes. Daher kömpt
es / daß ſie ſich ſo gehorſamlich erzeigen den Schwartzkünſtlern Mißbräuch
vnd Zäuberin / welche den Namen Gottes / vnnd ſeines heiligen Göttliches
Worts / zu jhrer Zäuberey / Aberglauben / Figuren vnd Gotts- Namens
leſterlicher beſchwerung / Mißbräuchē / wie Nicolaus Hemmin- dem Teuffel
gius ein faſt getrewer Theologus / in Dennmarck / geſchriebē hat ſehr dien-
in Syntag. Inſtit. Chriſt. de Magia. num. 2. 3. vnd 18. Vnnd hat lich. 14
ſich entlich diſer geiſter Stoltz vñ Kunſt ſo hoch / frech vñ mutwil-
lig erhaben / daß ſie auch haben für Götter wölle gehalten ſeyn /
Fürſten den Landſchafften / Völckern / Inſeln / Bergen / Orten /
vnd Städten / Dörffern / Häuſern / welcher Namen zum theyl
die H. Schrifft / zum theyl die Geſchichtſchreiber erzehlen.

Es ſind bey den Heyden auffs wenigſt geweſen dreiſſigmahl 15
6. tauſend Götter / wie die Alten verzeichnet habē / ohn die Mar-

tes/vnd hellische Götter/darzu sie zehlen der Eltern vnd Freunde Geister die sie für Götter hielten/ vnd jn opfferten/vnd bey jhren gräbern Mahlzeit hielten. O in was greuwliche dicker Finsternüß / vnnd vnwissenheit haben die Heyden gesessen vor der Zukunfft des Heilandts der Heyden / welcher zu den gebundenen gesagt hat geht herauß / vnnd zu denen die im Finsternüß sassen werden erleucht. Esa. 48. vers. 7. Vnd wiewol Gott auß seinem verborgenen Rathe / vnd vnserm verdienst bißweilen zulest / daß der Teuffel seine Tyranney vnd Mutwille/ an etlichen Menschen/ weß Stands sie auch seynd vber/so läst er jme doch nit zu/ noch verhenckt jhm alles / sondern gibt jhm sein gemessenen vnd endtlichen Gewalt/ sonst würden wir in einem Augenblick vom Teuffel erwürget / daß wir alle vmbkämen/deß hast du ein Exempel Matth. 8. vers. 31. vnd 32. da er nicht in die Säuw fahren dorffte/ohn sonderlich verhencknuß Christi/vnd es läst jhm Gott auch nicht das geringste zu vber die Menschen / ohn daß sie probiert werden/wañ sie Fromb sindt oder gezüchtiget vnd gestrafft/ wann sie Sünder sindt/ vnd setzet jhm seine Grentze / darüber er nicht fahren vnd gehn darff.

Götter der Heiden vnzehlich.

16

Teuffel kan weiter nicht dann jhm Gott verhenckt.

17

Das II. Capitel.

Von der natürlichen Magia, oder gebürlicher Kunst/ vnd von der vnnaturlichen / Teuffliſcher vnd vngebürlicher/ꝛc.

Inhalt.

1 Gott will daß diß Gebeuw der Welt von jhm erschaffen vnd die heimlichen verborgenen Vrsachen darinn/ von den Menschen erforschet werden sollen.

2 Beſchreibung der natürlichen vnd gebürlichen Magiæ, Künſte vnd Weißheit.
3 Die lehr der Magorum vnd Weiſen/ iſt vorzeiten faſt Lobwirdig geweſen.
4 Auß waſerley Vrſachen die natürliche Kunſt erſt getheilet worden/iſt in Goëciam, Pharmatiam, vnd die vbel beſchreite Magiam oder ſchwartzen Kunſte.
5 Thomæ Eraſti meinunge von der zugelaſſenen Magia.
6 Die Magia iſt dreyerley nach Iulij C. Scaligeri deß hochberümbten Philoſophi in Europia, wahn.
7 Beſchreibung der Magorum oder ſchwartzkünſtler.
8 Weiſe deß Pacts vnnd verbündtnüß der Schwartzkünſtler mit dem Teuffel.
9 Wie ſich der Teuffel ſein Leibeigen vnd dienern zu ſehen gebe.
10 Wie er ſie mit der ſchwartze oder Zauberkunſt vnterichte.
11 Der Teuffel läſt ſich von den Schwartzkünſtlern zwingen.
12 Welches die fürnembſte Vrſach ſey/ darumb die Schwartzkünſtler oder Zäuberer/ſich mit dem Teuffel verbinden.
13 Die Schwartzkünſtler oder Zäuberer/ ſindt gemeinlich Clerici vnnd Geiſtliche geweſen.
14 Hiſtoria von Jacobo dem Pecuſinſchen Schwartzkünſtler vnd Zäuberer/einem Welſchen Prieſter.
15 Geſchicht von einem Wahlen von Wien.
16 Es iſt ein groſſer Vnterſcheidt der Schwartzkünſtler vnd Zäuberer.

GOtt der HERR/der König Zebaoth/ der aller ſtärckſte Hertzog der Herſcharen/ weil diß aller ſchönſte Gebäuw der Welt/von jhm erſchaffen/ vnd die verborgene vnd heimliche Vrſachen darinn lieget/Item die Krafft vnd wirckung/von Menſchen erforſcht/ vnd erkändt haben/ daß Gottes gütigkeit/ Weißheit vnd Krafft preiſeten. Vnd im ewigen Geſetze verkündiget Gott zuvor/nicht allein was in gegenwart zuthun: ſondern auch den künfftigen Lohn rechter Wolthaten/ vnd die Straffe auff 1

Was Chriſten Menſchen fürnemlich zu lernen.

auff die Laſter vnverhinderlich nach einander folgendt / vnnd er läſſet außgehn Weiſſagung von dem zukünfftigen Gericht/ vnd einigen ſtraffen der Gottloſen / vnnd von der Gottſeligen Herꝛligkeit : Welche er von vns wil betrachtet haben / nicht daß die Menſchen jhren eitelen Fürwitz büſſen : Sondern daß ſie im Glauben/von der Verſehung zunemmen / vnnd auß forcht der Straff von Laſtern abgeſchrecke, ſich zur Gottſeligkeit vñ Zierde der Tugend/mit groſſer Sorgẽ zu Ehren erwecken vnd ermahnen. Welche derhalben dieſer Natur von Gott erſchaffen vrſachen/beydes der gebierung vnd zerſtörung / vnd andere veränderungen in der Natur/vnd der regierung/Abwechſels / Ziel wirckung hernach forſchen / die werden von den Perſen Magi von Hebreern Propheten/võ Griechen/weiſe vñ Philoſophi genañt/ vielleicht von dem Hagah, welches betrachten/nachdencken vnd forſchen heiſt: von den Egyptiſchen werden ſie *Sacerdotes*, das iſt/

2 Prieſter genañt V.nd dieſe natürliche vñ gebürliche *Magiam* vñ Kunſt nennen ſie noch gemeiniglich alſo. Zu welcher die *Prognoſtica*, vnd Warſagung der Naturkündiger / vnd Aertz auß der Ordnung der Natur ſelbſt / vnd auß den Zeichen die von Gott in die Natur geſchaffen/genommen vnd herkommen. Jtem die Aſtronomiſche Weiſſagung/der Finſternüſſen auß deß Himels lauff / vnnd der groſſen verſamlung der Planeten: Ja auch die weltliche Warſagung / ſo da verkündigen den vngerechten vnd böſen Buben jhre Straffe/die gewiß nicht auſſen bleibt (welche alle von GOtt gebillicht vnd zugelaſſen ſindt. Dann es Gottesſchickung iſt / daß die Menſchen Gewiſſen böſer Anſchlege böſe Veränderung) gezehlt werden können.

Welches die Natürliche Magia vnd Warſager Kunſt.

3 Vnd alſo iſt die Profeſſion / Standt vnd Kunſt der Magorũ vnd Weiſen/vorzeiten gantz Lobwirdig geweſen/dieweil diß Erkändtnüß ein Fährerin iſt/zu ſolchem Erkandtnüß Gottes/welcherley das Menſchliche Gemüth nach dem Fall / auſſer dem offenbarten Wort Gottes / auß betrachtung der Natur empfange

pfangen kan. Solche *Magi* vnd Weiſe Meiſter/ ſindt nach der Theologen Meynunge geweſen/ *Moiſes, Ioſeph, Salomon*, vñ die drey Weiſen auß Morgenlandt/ welche auß anſchawen vnd betrachtung deß Himliſchen Sterns/ die Geburt Chriſti deß Sohns Gottes/ erkandten/ vnd von der Statt Suſa auß Perſenlandt (darinn die *Magi* vnd Weiſe Meiſter vorzeiten ein berhümbte Schul hatten) ein lange Reyſe vollnbrachten in die Zweyhundert vnd dreiſſig Meil weges/ vnd biß ghen Jeruſalem gezogen ſind jn anzubetē. Da die Schrifftgelehrten von Herode gefraget nach dem Orth der Geburt Chriſti anziehen/ die Weiſſagung *Michæ 5. ver. 5.* beſehe *Lambertum Danæum*, dē hochgelehrten Theologum in Franckreich/ in ſeiner Phyſic/ *Tract. 4. c. 36.* Darnach als die *Magi* verlieſſen das Liecht der Hiñliſchen Lehr vnd die wahre Philoſophia/ vnd dargegen Abergläubiſche teuffliſche Künſte annemmen vnd lehrnten/ vnd die Anruffung deß Teuffels zu dieſen dingen thaten/ wie Proclus bezeuget im Buch *de Sacrif. & Magi.* Item die bezäuberung vnd verblendung von welcher Jamblichus redet/ im Buch von *Myſterijs.* Darzu auch die Vnthaten/ vñ Laſter der Liebtränck/ Gifftmiſchung vñ Bezauberung kamen/ davon allenthalben die Poeten/ vnd fein das von Virgilius ſchreibet/ in der Ecloga/ welche von der Zäuberey den Namen hat/ vnnd *Horat. Epod. ode vltim.* vnd *Serm. Sat. 8.* hat es ſich begeben daß/ vmb deß Mißbrauchs willen/ der aller ehrlichſte Nam den vorzeiten die *Magi* hatten/ gewañt worden iſt auff die/ welche die ehrloſe ſchändtliche Kunſt der Zäuberey gebrauchen. Vnd hat mann angefangen die *Magiam*, welche vorhin der vollkommeſten oder geheimigſten vnd heiligſten *Philoſophiæ* vnd Weißheit Name war/ zu theilen in die *Goëtiam* vnd *Pharmaciam* (weil ſie zum Betrug vnnd Zäuberey genandt warde.) *Carolus Molinæus ad conſti. Pariſi. tit. 1. de matiere Feodal. §. 30. num. 38.* beſehe *Stephanum Sregedinum in Locis commun. de Magia. Tab. L*

Magi bey den Alten lobwirdig.

Magi wars vmb nun Zäuberer genandt.

4

5 Wer ſolte ſich dann nicht hoch verwundern / wie recht Scribonius ſchreibet in der Phiſiologia der Zauberin / vber die meinunge Thomæ Eraſti in ſeinen Diſputationen erſtes Theyls/ da er ſtreit es werde keine Magia vnd Kunſt funden / ſo gebürlich oder zugelaſſen / alſo faſt daß er ſich nicht ſchämet zuſagen / er wiſſe nicht was er reden ſolle von den Magis vnd Weiſen allein/ die zu Chriſto kommen ſindt/ob ſie gut oder böß geweſen.

6 Aber viel fürſichtiger/dann dieſer Eraſtus, handelt der berumte Philoſophus Europæ Iulius C. Scaliger, welcher die Magiam vnd heimliche Kunſt / im Buch de ſubtilitate an Cardanum im 327. exercit. alſo theilet. Die Magia iſt dreyerley: eine die aller vnderſte / die iſt ſchändtlich vnd vnrein / die da vmbgeht mit Segnerey/ todten Cörpern / Diebsſtricken / welche wenn ſich einer vnterſteht auch anzurühren/ſo muß er ſterben: die mittelſt zeucht herab auß dem Geſtirn Kräffte in die Spiegel / Siegel/ Ringe/ vnd Taffeln: die dritte iſt Göttlich/ der Namen macht beym gemeinen Volck verhaſt/der groſſe hauffe vnnd zulauff der betrieger (aber bey den Perſer heiſt er nichts anders dann ein Weiſen) durch dieſe erkandten die/ das Jeſus were der verheiſſene König/ welche jhn anzubeten auß fernen Landen kommen warn: ſo fern Scaliger.

7 Was jetzt Magi ſeyen.

Darumb werden ſie von vns Magi genandt / Schwartzkünſtler / die wiſſentlich ſich zum Teuffeln wenden vnd kehren / einen Bundt mit jhn machen / vnnd ſie durch Zauberiſche bräuch vnd erzehlung etlicher Barbariſcher vnd vnbekandter / oder bekandter Wörter / mit zugethanen wunderlichen Mahlzeichen/ Bildern / Beſchwerungen vnd greuwlichen Schweren außfodern vnd zu ſich reitzen. Auff teudſch neñen wir ſie Schwartzkünſtler/ darumb weil ſie jhr Zauberiſche Kunſt meiſtlich deß Nachts vnd in finſtern zurichten / vnnd der Teuffel jhn erſcheinet im ſchwartzen Bildtnüß/ als eines ſchwartzen Menſchens/ Hundes/ Katze/ Beern/ Mönchs / oder eines alten Weibes. Iacobus Reuchlin.

der

der Jurist beschreibt die *Magiam* vnd schwartze Kunste in c. 23. in gesetzen der 12. Taffeln also die schwartze Kunst ist nicht weniger ein heimlich / als ein schendtlich vnd greuwlich Ding / so gemeiniglich deß Nacht wacht / vnd im Finstern verborgen ist / da mann nicht viel Leuth bey nimmet / so durch heimlich Gemerck vnd Seguerey zugericht / da man nicht allein der Knechten / sondern auch der freyen wenig bey nimpt. Schwartze Kunst warr

Es wirdt aber auß der Aussage vnd dem Bekändtniß der 8
Schwartzkünstler / oder Zäuberer selbst kundt / daß es mit jhrem Pact vnd verbündnüß ein solche Gestalt habe / daß welcher sich dem Teuffel ergeben wil / der muß erstlich (das schrecklich zusagen ist) Gott seinem Schöpffer absagen / vnd den Bundt den er mit jhm in der heiligen Tauffe gemacht / zureissen / den Sohn Gottes verleugnen / seine Wolthat Verfluchen vnnd Verschweren / Lästern / Schänden vnd Schmehen / vnnd den Teuffel allein anbeten / all sein Hoffnung vnd Vertrauwen auff jhn setzen / vnd was er jhm befihlet stehts vollnbringen vnnd die dinge so von Gott geschaffen / soll er nicht dann nur zum Schaden vnd Verderben der Menschen brauchen : Am letzten / wenn er gestorben / muß er Leib vnd Seel dem Teuffel zu eygen geben: Vnd müssen solches etliche mit einem Eydtschwur / durch eines andern bekanten Teuffels Namen / andere mit einer Handtschrifft von jhrem eygen Blut versprechen vnd besteetigen. Dar- 9
gegen so gibt sich der Teuffel zusehen diesen seinen Leibeygen Menschen / vnnd Liebhabern oder Dienern / in einer scheußlichen angenommener Gestalt / vnnd Namen / entweder eines Menschens / oder Thiers / redt freundtlich mit jhnen / vnd verspricht mit vielen betrüglichen Verbündungen / er wölle von jhn angeruffen / allezeit gegenwertig erscheinen / Rath geben in allen Sachen / vnd bösen Händeln / Hülffe leisten / auff alle Frage antworten / auß allen Gefehrden vnd Gefängnüssen erledigen. Vnd jhnen zuwegen bringen / Güter / Reichthumb / Wol-

Bund der Zäuberer mit dem Teuffel.

Verp.. ſ. tung deß Teuffels ge gen sein Zäuberern.

luſte/ohn jhre Arbeit vnd zuthun: Endtlich er wölle ſich gantz vñ gar jhrem Willen / wie ein leibeigener vnterwerffen / vnd alles was ſie jhm befehlen/ fleiſſiglich verrichten.

10 Wann nun ſolcher Gottloſer Bundt auffgericht / ſo lehret er ſeine Schüler / entweder durch ſich ſelber/oder durch die Alten abgerichten Schwartzkünſteler / vnd Zäuberiſche Bucher / den anfang der ſchwartzen Künſt. Erſtlich wie die gewöhnliche Ceremonien jhrer Geheimnüß anzuſtellen. Zum andern wie die wunderlichen Keñzeichen vnd Buchſtaben zu mahlen / die Siegel zu graben/Bilder auß Wachs vnd Metal zu machen. Zum dritten/waſſerley dinge/als Wurtzeln/Stein metal/ Erdt vnnd Stücklein von Reddern / Pfäln / Stricken/ damit Vbelthäter geſtrafft vnd hingericht/darzu todten Beyn/vnd Haar / vñ viel andere Dinge mehr / an welchem Ohrt/ zu welcher Zeit / mit waſſerley Worten / ſie es gebrauchen ſollen / jhre Zäuberey zu verrichten / daß ſie ſchädtliche Zäuberiſche Krafft empfangen. Zum 4. wie ſie dieſe Dinge in Leib hinein bringen/oder außwendig anwenden/ bey vnd vnterbringen können/vnd auff waſſerley Weiſe ſichs zugebrauchen gebüre. Wann nun ſeine Schüler auff die Weiſe abgericht ſindt/ iſt er baldt/ wann ſie in anruffen/ beyhanden/in einer ſcheußlichen Geſtalt/entweder eines Menſchen oder Thiers/welches jm gefellet/daß er für ſichtbar geacht werde/vnd gebraucht menſchliche Stiñ / beſpricht ſich mit jnen freundtlich/ gibt Rath vnd Antwort auff jhre Frage / vnd verkündiget zukünfftige Dinge: Vñ er ſtellet ſich nicht allein gegenwertig ein/wie geſagt / ſondern daß er ſie in ſeinen Stricken gefangen behalte / läſt er ſich von jhnen zwingen vnd gleich gefangen nemen / vnd verſchlieſſen/als in einen Ring / in Knopff am Schwerdt/in ein Criſtall/ vnd andere Dinge / vnd richtet auß/ Was jhm gebotten wirdt.

Lehre der Zäuberkünſte.

11 Teuffel läſt ſich bannen vnd zwingen.

Die allzu groſſe begirde aber zukünfftige vnd verborgene Dinge zu wiſſen (welches auch vnſere erſten Aeltern ſelbſt betro-

gen)

gen) iſt die fürnembſte Vrſach/ vñ welcher willen die Schwartzkünſtler ſich mit dem Teuffel verbunden. Dann es läſt jhm niemandt an ſeinem Theyl genügen: ſondern wir wöllen alle hauffenweiß Gottes Geheimniß außforſchen / vnd laſſen vns dünckẽ / wir haben ſeine höchſte Vorwiſſenheit vnd Kundtſchafft erlangt / wann wir etliche zukünfftige Dinge ſo andern vnbekand/ vorher wiſſen. Da nun der Satan erſehen / daß dieſe eitel oder leichtmütigkeyt in der Menſchen gemüther ſtäcke / zu allen Zeiten / vnd daß die Menſchen faſt begeren zukünfftige Dinge zu wiſſen / hat er dieſe Gelegenheit ſtets ergriffen / die Menſchen zuverleckern / ſie jhm zuverbinden/ vñ ſich mit jhnen zubefreunden: hat jhn derhalben verſprochen/ er wölle jhn liederlich leyſten vnd zuwegen bringen/ was ſie begehren/ vnd wölle jhnen das Erkandtnuß zukünfftiger Dinge geben / wann ſie jhm folgen vnnd gehorſam ſein wöllen: Welches die eitele vnſinnige vnd fürwitzige Menſchen ſich gar nicht verwegert haben. Derhalben endtlich der ſtrengſte Bundt vnd Bandt/ zwiſchen jhnen beyden/ dem Teuffel vnd ſolchen Menſchen ſo da begirig zu Weiſſagen auffgericht worden iſt / daß der Satan jhnen ſoll anzeigen / was zukünfftig / ſie aber forter hin ſeine leibeygene vnd dienſtwillige Diener ſeyen: wie da ſagt *Lampertus Danæus de Sorcineis cap.* 1.

Vrſach deß Teuffels verbündtnuß mit den Warſagern.

Vorzeiten war dieſe Lehr vñ Vbung ſeltzamer/ aber in der Chriſtenheit vnter dem Bapſthumb / hat ſie endtlich alſo zugenommen / daß man die Prieſter vnnd Geiſtliche nicht für gelehrt genug achtete / wann ſie nicht auch in dieſer verdampten Kunſt berümbt waren. 13

Es haben aber auch die Bäpſt mit dieſer Kunſt jhren Stul verunreiniget/ wann wie Platino vnd andern glauben geben: ſo haben jrer viel durch die Schwartze vñ Zäuberkunſt das Bapſthumb zuwegen bracht. Mann leſe daß Leben *Sylueſtri* 2. welcher einen Ernen Kopff hatte / den er Rath fragte. *Benedicti* 8. *Gregorij* 7. *Ioannis* 20. vnd 21. *Alexan.* 6. vnd andere. Es ſchreibet 14

Bäpſte Schwartzkünſter vñ Zäuberer.

14 *Paulus Grillandus* der Juriſt *lib. 2. de Sortil. cap. 6.* daß Jacobus Pecuſiniſcher Prieſter der gröſte Zäberer geweſen ſey / in gantz Italia / welcher als er Meſſe ſang / vnnd gegen dem Volck ſich gewandt hatte / da er ſagte bittet für mich ꝛc. ſprach er ein mahl auff ein Zeit dafür / bittet vor das Heer der Kirchen / dann es ſtehet in der euſſerſten Noht: Vnd es ſey eben in dem Augenblick geſchlagen worden das Heer vnd Kriegsvolck der Kirchen / welches von Pecuſio (da er Meß laß) in die 25. Meil weges war.

15 Eine gleichſtimmende Hiſtorien leſen wir bey dem Philippo Cemmineo von einem Welſchen Ertzbiſchoff zu Wien / welcher in gegenwart deß Königs Ludouici deß 2. am H. drey Königtage Meſſe leſendt / in der Kirchen S. Mertens von Tucan / da er dem König das Pacem zu küſſen darreichte / dieſe Wort führte: O König / der Friede ſey mit dir / dein Feinde iſt geſtorben / vnnd man hat erfahren / daß in derſelben Stunde / Carolus der Her-

16 tzog in Burgundt für Nanſen in Lottringen blieben war. Es iſt aber ein mercklicher Vnterſcheidt der Schwartzkünſtler oder Zäuberer / welchen man wiſſen vnd erkennen muß / vmb der Vngleicheit der Straffe willen. Etliche brauchen darbey außtrücklich die Anruffung der böſen Geiſter / welches andere nicht thun. Dieſe aber ſindt für allen die abſcheuwlichſten / welche Gott vnd ſeinem Dienſte abſagen / vnd in jhren Gottloſen Wercken / den Teuffel anruffen / vnnd werden ſolche entweder Gäuckler / oder Schwartzkünſtler / oder Warſager / oder Zäuberer / Giffimiſcher / Zäuberiſche Aertzte genennet: die andern aber nennen wir / Loßwerffer oder Tagewehler / vnd Vnholden.

Vnterſcheit der Teufels Künſtler.

Das III. Capitel.

Von Gäucklern vnd Verblendern.

Inhalt.

1 Die Gäuckleren vnnd Verblendung iſt ein theyl der aller älteſten Schwartzen Kunſt.

2 Gäuck-

2 Gäucklerey vnd Verblendung was sey.
3 Welche Gäuckler genandt werden.
4 Was die Griechen heissen begauckeln/oder bezäubern.
5 Das der Teuffel ein Vrsacher der Verblendung vnd Gäucklerey sey.
6 Es ist dem Teuffel nicht schwer in mancherley Gestalten zuerscheinen.
7 Sprüch S. Bernhardts.
8 Historia von Gespräch deß Teuffels mit Luthern.
9 Historia so sich zu Freyburg in Meissen zugetragen.
10 Der Teuffel ist zu Hamel in Sachsen in menschlicher Gestalt vmbgangen auff der Gassen.
11 Der Teuffel richtet viel Verblendung an/ durch seine Zäuberer oder Schwartzkünstler.
12 Die Gäuckler oder Zäuberer Pharaonis.
13 Ob Pharaonis Zäuberer rechte Schlangen gemacht haben / wie Moses.
14 Was für ein Gäuckler gewesen sey Simon Magus.
15 Erzehlung der Gäucklerey/ eines Zauberischen Jüdens.
16 Erzehlung von der Gauckelerey Alberti Magni.
17 Erzehlung von der Gauckelerey Joannis Fausti/ vnnd sonsten eines andern.
18 Mancherley Gauckelerey der Landtläuffern vnnd fahrenden Schüllern.
19 Historia von einem Gäuckler so vom Adel.

DAs erste vnd aller älteste Theil der Magiæ vnd schwartzen Kunste / ist *Præstigium* oder *Fascinatio*, Gäucklerey / Verblendung / oder Bezäuberung / wie Moses bezeugt im 2. Buch am 7. 8. vnd 9. cap. vnnd ist *Præstigium*, (begauckelung vnnd Zauberische verblendung) nichts anders / nach Isidori meynunge / 8. *Etij. cap.* 9. dann Betrügnuß der Sinnen vnd der Augen / wird daher genannt vom *Perstringendo*, weils die schärpffe der Augen hindert vnd verblendt / daß die Dinge einen anders seyn

1

2 Was vnd welches Gäuckeley sey.

dünckẽ/dann ſie ſind/wie auch Alexander von Alexandro ſagt/ *p. 2. Præſtigium*, eygendlich zu reden / iſt deß Teuffels Geſpott vnnd Verblendung / welche keine Vrſache hat auff dem Theil der Veränderung deß dinges / ſondern allein auff der Seiten deß Erkenners / welcher betrogen wirdt/entweder ſo viel ſein jnnerliche / oder ſo viel ſein euſſerliche Sinn anlangen thut. Darumb ſind *Præſtigiatores* vnd Gäuckler / welche mit Hülffe deß Sathans der Menſchen Augen mit Zäuberey vnnd Geſpügnuß verblenden vnnd betriegen/ daß ſie nicht ſehen die Dinge / ſo da ſind/vñ meynen ſie ſehen die Ding/ſo nicht ſindt. Dieſe werdẽ eygendlich Zauberer genannt / vnnd daß heiſt recht *faſcinare*,begäucklen/bezaubern/ *Goiteffin*,beyn Griechen *Spadin*,oder auch *Faſtenin*. Welches Wort Paulus zun Galat. am 3. gebraucht hat. O jhr vnverſtendigen Galater / *Tis Hymmas efaſtine*, wer hat euch bezaubert/vnnd gleich die Augen verblendt / daß jhr der Warheit nicht habt geglaubet: Dann wie der Leib vnnd die Augen verblendt werden/daß ſie glauben ſie ſehen / welches nicht Wahr iſt : Alſo weichet ein Gemüth/ſo mit falſchen Wahnen eyngenommen/vnd vberzogen/von der Warheit / daß er der Lügen glaubt/vnd ſchwüre vnter deß ein theuwern Eydt/es pflichte der rechte Warheit bey. Theod. Beza vber ermeltes dritte Cap. an die Galater. *Benedictus Aretius* in den Fragen vnd Räthſeln von der *faſcinat*. Darumb iſt der Vrſacher ſolcher Verblendung vnd Bezauberung / wie hübſch der *Scaliger* von *ſubtilitet an cardanũ exercitat* 344. ſagt/nicht der Himliſche Verſtandt / ſondern der boßhafftige Teuffel/nicht daß er den Menſchen Mächtiger mache / ſondern daß er jhn betrüge / durch die Geringgläubigkeit/ vnd ein Geſellen habe /beides der Gottloſigkeit / vnnd auch deß ewigen Elends. Darumb auch der Teuffel macht / daß der Thörichte vnnd Vnverſtendige meynet / er thue es mit ſeinen Worten.

Welches Zäuberiſche verblendung.

Dann dem Teuffel nicht ſchwer iſt/in mancherley Geſtalten/

sen / nicht allein der Lebendigen / sondern auch der Verstorbenen Menschen / vnnd daß noch geringer ist / auch der Vierfüssigen Thieren / Vögel er als in der Gestalt / eines schwartzen Hundes / Trachen / Eule vnd Bocks / zuerscheinen / vnd ist offenbar / daß er vngleubliche Dinge auffrichte vnd mache. Daher neñt die H. Schrifft die Teuffel Bocke Esai. 13. vnd 34. Es leßt sich der Teuffel offt selbst sehen / in der Gestalt eines Münchs / vnd langen schwartzen Mans / so mit Stieffeln vnd Sporen angethan. Im Paradeise nam er der Schlangen Gestalt an sich / so ein jungfräuwliches Angesicht hatte / vnd betrug also die ersten Aeltern. Sanct Berhardt sagt / daß er lieber wolte in einen vberauß sehr heissen Offen gehn / dann den Teuffel in seiner eygen Gestalt erscheinen sehen.

Sichtbarlich erscheinet der Teuffel. 7

Da ich in der berühmbten hohen Schulen zu Wittenberg / im Rechten studierte / gedenckt mir noch wol / daß ich etlichmahl von meinen Lehrmeistern gehört habe daselbst / daß für Luthers Thür kommen sey ein Münch / welcher hefftig an der Thür geklopfft / welchem als jm der Diener auffthet / vnd fragte / was er wolte / da fraget der Münch / ob der Luther daheime were? Da Lutherus die Sach erfuhr / hieß er jhn hinein gehen / weil er nun ein gute weil kein Mönch gesehen hatte. Da dieser hinein kam / sprach er / er habe etliche Bapistische Jrthumb / derwegen er sich gern mit jhm besprechen wolte / vnd legte jhm etliche *Syllogismos* vnd Schulrede für / welche da sie Luther ohn Mühe auffslöste / brachte er andere / die nicht so liederlich auffzulösen waren / daher Lutherus etwas bewegt / diese Wort jhm entfahren ließ: du machst mir viel zuschaffen / da ich doch jetzt anders zuthun hette / vnd stund so bald auff / vnd zeigte jhm die erklärung deß orths / so vom Münch fürbracht / vnd als er in demselbigen Gespräch vermerckte / daß deß Münchs Händte nicht vngleich warn Vogelsklauwen / sprach er / bistu nicht der? Halt höre zu / diß Vrtheil ist wider dich gefellt / vnd zeigte jhm so bald den Spruch

Teuffel in Münchs gestalt. 8

Teuffel wie zuvertreiben.

in Ge-

in Geneſi (dem erſten Buch Moſis) deß Weibes Samen wirdt der Schlange den Kopff zutretten / vnnd thut darnach darzu. Vnd du wirſt nicht alle verſchlingen / Da der Teuffel mit dieſem Spruch vberwunden / ward er zornig / vnd gieng Morrendt davon / warff das Schreibgezeug hinder den Ofen / ließ nicht ein geringen Pompſtreichen / von welchem Geſtanck / die Stu-
9 be etliche Tage hernach Vbel roch. Zu Freyburg in Meiſſen kam der Teuffel in menſchlicher Geſtalt zu einem Krancken / der zu Bette lag / brachte ein groß Buch / vnd ſprach: der Krancke ſolle ſeine Sünde beichten vnnd erzehlen / dann er müſſe ſie
Teuffel wil Beicht hören. auffſcheiben / der Krancke ſo erſtlich erſchrack / vnnd doch wider ein Muth ſchöpffte: ſprach / es iſt gut / ich wil dir meine Sünde nach einander anzeigen: Machet aber ein Tittel dafür auff dieſe weiſe / deß Weibes Samen ſoll der Schlangen den Kopff zerknirſchen: Da der Teuffel diß hörte / wich er darvon / vnd verließ auch hinder ſich im Hauſe ein ſehr böſen Geſtanck.

10 Zu Hamel im Stätlein ſo Sexiſch (oder Braunſchweigiſch) * gieng der Teuffel offentlich auff dem Marck vnd durch die Gaſſen im Jar 1084. am 26. Junij / vnd Pfeyff / vnd reytzte alſo zu ſich Knaben vnd Mägdlein einen gantzen hauffen / in die 130. vnd führet ſie für das Thor an den Boppenberg / da er ſich verlohren mit den Kindern / alſo daß niemand erfahren kondte / wo
Sie hatte eins Schuch verzettet / vnd ſich darüber verſeumet. ſie hinkommen. Nur ein Mägdlein ſo von fernen gefolget / bleibt vbrig / welches mit groſſem ſchrecken den Aeltern ſolches er-
11 zehlte. Es richtet aber dieſer Helliſche Protheus vnd Gäuckler viel ſolches Geſpenſtes auß / durch ſein Leibeygene Schwartzkünſtler / Zäuber / Gäuckler / vnd Beſchwerer / davon die heiligе Schrifft vnd Hiſtorien Zeugnuß geben. Solche Gäuckler waren die Zäuberer Pharaonis / welche vielmehr einen dauchten Zeichen thun / denn ſie thaten / wie Clemens ſchreibet. Daher die

* Etliche ſchreiben es ſey ein Zäuberer geweſen / ſo jhnen zuvor die groſſe Meuſe vertrieb / vnd haben jm den verſprochen Lohn nicht geben wöllen / drumb hat er jhnen dieſen boſſen hernach mit den Kindern zugericht.

her die Gelehrten diſputieren / ob die Zäuberer Pharaonis rechte Schlangen gemacht haben. Cyrillus ſpricht / die Teuffel/ ſo den Zäuberern gehorſam / haben die Stecken behendt für den Augen deß Vmbſtands hinweg genommen / vnd an jhre Statt Lebendige / warhafftige Schlangen gelegt / von einem andern Orth herbracht/mit groſſer Eyl vnd Behendigkeit / vnnd habe der Vmbſtand / welchen dieſe Kunſt der Teuffel Vnbekañt/ gegläubt / die Stecken ſeyen in Schlangen verwandelt worden. *Lyra* ſpricht / es ſeyen nur Scheinſchlangen geweſen. *Burgenſis* beſtetiget es ſeyen rechte Schlangen geweſen durchs Teuffels Gewalt zugericht. D. Herbrandt in der Diſputation von Wunderwercken Theſ. 46. vnd 97. ſchreibet / wenn aber einer gäntzlich ſtreit / es ſeyen nicht gar phantaſtiſche Schlangen geweſen/ ſondern Leiber die man hat anrüren mögen : Antworten wir / daß es ſolche Schlangen geweſen ſeyen / welcherley die Leiber / der guten vnnd böſen Engel / die ſie ein Zeitlang annemen/ weñ ſie erſcheinen/das ſie mit den Eiñen begriffen werden / welche nicht Phantaſtiſch vnd gar nichts ſind: Jedoch ſind ſie nicht etwas verhafftiges / ſondern einer beſondern vnnd mitlern Art/ zwiſchen den warhafftigen vñ eitel phantaſtiſchen Leibern. Doch in der Diſputation von der *Magia* vnd ſchwartze Kunſt ſchreibet er alſo Theſ. 66. Haben der halben die Zauberer mit jrer Zauberiſchen beſchwerungē jre Stecken nicht warhafftig in Schlangen verwandelt / ſondern ich halte es dafür / daß ſie mit jhrer Gaucklerey/der zuſchauwer Augen betrogen haben / da ſie ſonſt auch nicht ein Lauß herfür bringen oder machen köndten. *Auguſtinus* helt im Buch *de Trinitate*, es ſeyen rechte Schlangē geweſen/auß dieſer Vrſachen bewegt / weils jhnen an andern Zeichen hernach gefehlet hatt. Derſelbigen Meynunge iſt auch *Petrus Martyr in loc. commun.* vnd *Ioannes Bodinus de Dæmon. lib. 2. c. 6.* daer alſo ſchreibt. Vber das wird geſagt von Zäuberern Pharaonis / das ſie eben die Dinge gemacht haben / die Moyſes ma-

Schlangen der Zauberer in Egypten.

chet/das iſt/ſie haben jhre Stecken in Schlangen verwandelt/ vnd Frösche herfür bracht/ welches er in keinem weg gesagt hette/ wann es ein Verblendung/ oder Bezäuberung der Augen gewesen were: denn Moyses hat nichts betrüglicher gehandelt/ vnd hette Mosis Schlange die Stecken nicht können verdammen/ wenn der Zäuberer Schlangen nichts denn Stecken gewesen wehrn. Aber diß Vngeacht/ so iſt der gemeine Schluß der Theologen/ dieſe Wunderwerck der Zäuberer seyen Zäuberiſche verblendung/ vnd deß Teuffels betrügnuß vnnd gespött/ vnnd kein rechte Schlangen gewesen/ darumb weil Moyſis Schlangen der Zäuberer fraſſen/ das iſt/ erklärten vnd bewerten/ daß ſie nicht rechte Schlangen geweſen ſeyen. Wie *Thomas Eraſtus in diſput paracel. par. 1. fol.* 40. ſagt/ vnd *D. Lucas Oſiander* in ſeiner wolgegründten Außlegung Exod. c. 7. ſchreibet. Dann daß die Schlangen durch die Gäuckeley ſeiner Zauberey zugericht oder gemacht/ verſchlungen worden/ von der Schlangen Aaronis/ zeiget klärlich an/ daß Aaronis Wunderwerck Göttlich/ der Zäuberer beſchwerung aber ein teuffliſcher Betrug geweſen ſey. Daſſelbige beſtätiget auch Joſias Simler/ da er ſpricht. Es fragen etliche/ ob jhre Stäcken warhafftig ſeyen verwandelt worden/ oder ob es nur ein Verblendung der Sinnen geweſen ſey: Es läſt ſich anſehn/ daß es der Warheit gemeß/ daß deß Gottloſen Königs Augen mit betriglicher Gäuckeley ſeyen verblendt worden/ dieweil jre Kunſt ein lauter Betrug vnd auffſatz geweſen iſt: Vnd Joannes Caluinus vber daſſelbige *c. ve.* 22. Ob es ein Warhafftige oder vorgebildte nachtugung geweſen/ darff ich nicht beſtetigen/ ohn daß es nicht gläublich/ es ſeyen der Gottloſen Augen durchs Teuffels Kunſt verblendet vnd betrogen. Dieſe Meynunge beſtättiget auch der Meiſter deß Buchs der Weißheit am 17. cap. alſo ſchreibent: Das Gauckelwerck der Schwartze Kunſte lag auch darnider/ vnnd das rühmen von jhrer Kunſt ward zu Spott. vnd am 18. cap. Vnd da ſie zuvor

Verblendung der Zäuberer Pharaonis.

Buch der Weißheit.

nichts

nicht glauben wolten/ durch die Zäuberer verhindert/ ꝛc. Es nennet klärlich der Author vnnd Schreiber *Præſtigias* gäuckle-rey vnd Geſpö t der ſchwartzen Kunſte / welches er gewiß nicht thete / wenn ſie Warhafftig ſo geweſen / welche die Aegypter Warhafftig ſeyn dauchte. Eben daſſelbige beſtettiget gantz offendlich *Ioſephus lib. 1. Antiquit. 2 cap. 5.* ſchreibend/ Daß der Zauberer Drachen nicht ſeyen rechte Wahre Drachen geweſen/ ſondern daß es die Aegyptier nur alſo gedaucht habe. Ein ſolcher 14
Gäuckeler vnnd Betrüger iſt auch geweſen *Simon Magus*, der Zäuberer / welcher die Augen *Neronis* vnnd deß gantzen Hauffens alſo verblend hatte/ daß der Hencker an Simonis ſtatt einen Wieder köpffte. Deßgleichen iſt/ wie Apuleius erzehlet von Simon der
dreyen Menſchen die er meynte von jhm erwürget / als er drey Zäuberer.
Bocksfell von der Zäuberin Pamphila begauckelt / durchſtochen hatte.

Der *Simon Magus* hatte mit ſeinen loſen Künſten die Samariter eine lange Zeit alſo bezaubert / daß ſie ſagten er were GOTTes groſſe Krafft. Von dieſem Zauberer ſchreiben die Alten viel/als *Irenæus lib. 1. cap. 10. Euſeb. lib. 2. cap. 13. Egeſippus* ſchreibt im 3. Buch Cap. 2. von der zerſtörung Jeruſalem: Der Simon ſey gehn Rohm kommen / vnd habe ſich Petro daſelbſt widerſetzt/vnd ſich gerühmet/er wolle gehn Himmel fliehen/vnd ſey auff beſtimpten Tag auff den Berg Capitolij kommen / vnd ſich vom Felſen herab gelaſſen / vnd habe ein Zeitlang geflogen/ nicht ohn groſſes entſetzen deß Volcks /ſo da angefangen hatten ſeinen Worten zu glauben : Baldt ſey er herab gefallen / vnnd habe ein Beyn gebrochen / forters gehn Aritiam bracht / vnnd daſelbſt geſtorben.

Johannes Thrithemius Spannheimenſiſcher Abt ſchrei- 15
bet / daß Anno Achthundert Sechs vnnd Siebentzig ſey ein Jude geweſen mit Namen Sedechias / ſo etwan ein Phyſicus vnnd Leibartz geweſen ſey Keyſer Ludwigs / welcher

durch die ſchwartze Kunſte vnterricht / viel Wunderwerck/ vnnd ebentheuerliche Händel offentlich für Fürſten vnd vielen andern thete vnd triebe. Dann er machte mit ſeiner Kunſt/daß die Leute dauchte/er freſſe einen geharniſchten Mañ/ mit dem Pferde vnd allen Waffen: auch einen Wagen mit Heuw beladen/mit den Pferden vnd dem Fuhrman. Er hieb den Leuthen abe / Kopff/ Händt/vnd Füſſe/welche er in ein Becken legte alſo blutent/vnd ließ die Leuhte ſehen / welche er baldt wider an jhren Ohrt brachte/den Menſchen ohn Schaden/ von dañen die andern dauchte das er ſie abgeſchniden. In der Lufft vnd den Wolcken wurden geſehen/vnd gehört von allerley Jagten/Weltlauff/vnd andern Vbungen/welche die Menſchen auff Erden zu vben pflegen. Er triebe ſo viel vnd mancherley ebenthewer/ daß ſich alle/mehr dañ man glauben kan / verwunderten vnd ſich entſatzten.

Jüde ein Schwartzkünſtler.

16 Von Alberto Magno ſagen ſie / daß er zu Cöllen mitten im Winter in den Chriſtfeyertagen für dem Keyſer Wilhelmo vñ vielen andern Fürſten/durch ſeine Zäuberey zuwegen bracht habe/daß deß Keyſers Pallaſt von Bäumen/ Zweygen/Graß/ vñ allerley gekräute/ wie der aller ſchönſte Garte / gegrünt vnd geblüt habe / vnd daß die Nachtigaln Truſcheln / vnd andere Vöglein geſungen haben. Vmb ſchreibt daß die Speelackel vnd Schauwerck Keyſer Wilhelm ſo wol gefallen/ daß er Alberto vnd ſeinen Brüdern zu Vtrich ein ſehr groſſen Hoff/ vñ Fohrwerck geſchenckt habe.

Alberti Magni Gäuckleꝛey.

17 Ich habe Gäuckler geſehen die Schnee vnd Reiff haben machen können. In dieſem Betrug war auch ſehr berümbt Johannes Fauſtus für dieſer Zeit. Derſelbige hat einen Bauwern/ ſo im nicht wolte auß dem Wege weichen / die Pferde mit dem Wagen gefreſſen vnd ein anderer / ſo einem gute fette Schwein verkauffte/ welche als ſie der Käuffer heim treiben wolte/vnd ſie auff dem Wege durch eine Bach trieb/verlohr er die Schwein/ vnd ſahe nur Strowiſch dahin flieſſen: Darauß baldt noch ein

Johannes Fauſtus ein Gäuckler.

vnge-

vngewöhnliches entstehet: Dann er kehret widerumb zur Herberge/zusuchen den Verkäuffer/ den Böſewicht/ derſelbige legte ſich in der Herberge hinder den Ofen / nach dem ers mit der Wirtin alſo angelegt/ vnd ſchnarchte / als wann er Schlieffe: geth der Käuffer zornig hinzu / vnd ſpricht hui du betrieger/ vnd zeucht jhn mit dem Schenckel/welcher jhm gantz folgete/deuchte jhn /als wann er jhm denſelbigen vom Leib abriſſe / vnd ſtundt der arme Tropff gantz erſchrocken: Schrey der ander mit dem einen Schenckel vber ſein empfangenen Schaden: Endtlich wirdt die Sach gütlich vertragen / vnnd wirdt das Beyn wider an ſein Ohrt gericht vnd angemacht.

Es war ein Gäuckler zu Magdeburg / der hatte ein klein Pferdtlein/ſo vnter vielem Volck / die jhm Gelt gaben / durch ein Reyff ſprang / am Ende des Spiels beklagte er ſich / daß er ein gering Gelt geſamlet hatte bey den Leuthen / vnd ſprach er wölle in den Himmel hinauff ſteigen: Darumb als er ein Seyl in die Höhe auffgericht/ſteig das Pferdlein hinauff/der Gäuckler ergreiff es bey dem Schwantze / als wolte er es halten / vnnd ſteig auch vberſich / welches Weib den Mann ergreiff vnd jhm folgte/deßgleichen die Magdt die Frauw/ daß die Leuth dauchte ſie hingen an einander wie ein Ketten / vnnd führen jmmer vberſich in die Lufft. Als nun das Volck mit verwunderung diß anſchawete/ gieng ohn gefehr ein Bürger daſelbſt hin / vnd fragte was da gehandelt würde / ward jm geantwortet: daß der Gäuckler mit dem Pferdtgen in die Lüfft vberſich ſteig. Da ſagte dieſer ſo baldt vnd beſtettigets / daß er jhn geſehen / auff der Straſſen/nach der Herberge gehen. Darumb als ſie merckten daß ſie betrogen/ giengen ſie darvon. Gäuckler zu Magdeburg.

Hieher gehörn die Landtläuffer / Spielleut vnd Gauckelbuben die hin vnnd wider in Stätten vnnd Dörffern mancherley Gauckelſpiel treiben. Heiſſen einen etwas von Speiſe in den Mundt nemen / wann dann derſelbige außſpeyet/ ſo wirfft er 18 N. von Henchen vō Laubbach.

Dreck vnd anders auß dem Munde/ ſie werffen einer Magdt ein Roſen in Schoß / darauß hernach ein Männlich Gliedt wirdt: Sie freſſen Schwerdter vnd ſpitze Dolchen/vnnd gehen auff der Schneide ohn alle verletzung. Luther ſchreibt / er habe einen jungen Gäuckler geſehen / welcher mit bloſſem Bauch auff ein ſpitzig Schwerdt ſich ſo hardt geleget / daß ſich das Schwerdt gebogen/ vnd die Spitze biß zum Hefft herumb kommen ſey. Es pflegen bißweilen die Gäuckler jhren Geſellen die Köpff abzuſchlagen/vnd wider auffzuſetzen. Wie ein Gäuckler
A. W. vom Adel in einer offentlichen Herberge deß Wirths N. Diener/weil es die andern Gäſte alſo begerten den Kopff abſchlug: Als er jhm aber den Kopff wider auffſetzen wolte / vermerckte er daß ein ander Zäuberer fürhanden / welcher jhm dieſen Fürſatz verhinderte / da Batt er jhn / daß ers nicht thue: Als er jhn aber ein mahl oder etlichs ermahnet / vnd jener nicht gehorchte/ ließ der Gäuckler auff dem Tiſch ein Lilien wachſen / welcher als er jhr den Kopff vnd Bluͤmen abgehauwet / fiel ſo balt jener Zäuberer ohn Kopff beym Tiſch darnider / der den andern verhindert hatte: Vñ ſatzte der Gauckler ohn alle verhinderung dem Diener ſo baldt ſein Kopff wider auff / vnd machte ſich eilendt auß der Herberge/vnd zur Stadt hin auß in die Flucht darvon/ daß die Oberkeyt nicht nach jhm griffe deß Todtſchlags halben: Weich alſo der ſtarcke vnd böſe Geiſt dem mächtigen/ vnnd thet daſſelbige gern/nur daß der Mordt begangen wurdt.

Ein Gäuckler Köpfft den andern.

Das IIII. Capitel.

Von den Necromanticis vnd Schwartzkünſtlern.

Summa vnd Innhalt.

1 Die Schwartze Künſt iſt ein Stück der Magiæ vnd Zäuberey.

2 Welche

2 Welche Schwartzkünstler genandt werden.
3 Bräuche so gehalten worden/ die todten herfür zu foddern vnd Rath zu fragen.
4 Die Necromantia, ist ein verflucht Stück der Magiæ vnnd Zauberey.
5 Der Teuffel schleyffte sich in die Leiber/ deren so fleissig im Tempel waren/ vnd redet durch sie
6 Ein Pythia vnd Warsagerin was.
7 Was die Gastrimantia, das ist Warsagung auß dem auffgeblasen Bauch sey.
8 Die Cumanische Sybilla ist voll Teuffel gewesen.
9 Alle Sybillen sindt Abgöttisch vnd Dienerin der Teuffel gewesen.
10 Irrthumb der Vätter von Sybillen.
11 Lehr der Sybillen.
12 Ob die Zauberin zu Endor den rechten Samuel oder ob sie ein Gespenst aufferweckt habe/ oder nicht.
13 Historia/ darinn angezeigt wirdt/ daß viel solcher erscheinung auß Schalckheit vnd Geitz der Pfaffen zugericht vnnd erdacht worden.
14 Appion vnd Vlysses haben die Seelen vnd Geister Homeri vnd Archillis herfür bracht.
15 Historia von einem Schwartzkünstler am Hoffe Keysers Maximiliani. 1.
16 Historia der Lautenschlägerin zu Bononia.
17 Historia vom verstorbenen Weibe eines Edelmans in Bäyern.
18 Ob der Teuffel Todten aufferwecken vnd widerumb lebendig machen könne.

ES ist auch ein theyl der Magiæ, Necromantia die Forschung von den Todten/ durch welche die Geister/ oder Seelen der verstorbenen aufferweckt vnnd Rath gefraget werden/ oder daß sie auff die Fragen antworten sollen. Vnd sindt *Necrmantici* vnnd Schwartzkünstler/ welche auff angestaltes vnnd vollnbrachtes Opffer/ 1

2 Nieromantia was.

Rath

nach gewöhnlichem Brauch/ durch Zäuberiſche Künſte / vnnd greuwlichen Beſchwerungen auß der tieffe herauß foddern die Geiſter der verſtorbenen / vnd forſchen von jhnen zukunfftige Dinge. Dann *Necros* Griechiſch/heiſt zu Latein *Mortuus*, todter / oder geſtorben : *Mantia* heiſt Weiſſagung. *c. nec mirum 26. quæſt.5.* Sie vbeten dieſe bräuch / wie *Peucerus* ſagt *de diuinati.* 3 *in loc.de Magia.* Die Altaren / welcher gemeiniglich zween vnnd gleich waren / ſchmückten ſie mit ſchwartzen vnd Himmelblauen hauben / vnd Cypreſſen / vnd wann ſie das Vieh geſchlacht/ ſtreuweten ſie das Blut / noch ſo warm / in friſche Erden / vnnd mengten darunder Wein/ Milch / vnd Honig / darnach trugen ſie das Eingeweyde deß geſchlackten Opffers dreymahl vmb den Altar / wenn das Fewr angezündt. Mit dieſem Brauch meynten ſie/worden bewegt vnd herfür bracht/auß der Tieffe die Seelen : Vnnd wenn ſie die Seelen verſöhnten / Credentzten ſie auß dem Becher/vnd begoſſen mit Wein mit vmbgewandter Hand/ die Mahlſtett vnd das Grab / vnd opfferten ſchwartz Opffer/ welcher Eingeweydte mit Oele begoſſen/ ſie ins Fewer warffen/ vnd zündeten faul Holtz an / welches auß den Gräbern herauß muſte gegraben ſeyn. Sie vollnbrachten aber jhr Opffer deß Nachts/oder am Mittage / oder gegen Abendt / dann ſie gläubten daß die Seelen oder Geiſter die auffgehende Sonn fliehen. Es hatte aber dieſe Gewonheit bey den Heyden ſo faſt vberhandt genommen / daß die Römer järlich dreymal : den andern Tag nach dem Feſt *Vulcani*, für dem achten *Nouembris*, vnd für dem 5. *Octobris*, dem *Diti* vnd der *Oroſerpinæ* (den helliſchen Götzen) im Feldt Martio/da ſie einen Altar/an einem verborgen Ohrt/ vnter der Erden/ den greuwlichen Geiſtern hatten auffgericht/ opfferten mit Vieh ſchlachten/ Zeichen/ Wermuth vnd Wein/ vnd machen Gebott vnd Satzung von der erhaltung ſolcher gebräuch / vnd verbotten / daß ſie am ſchwartzen vnd verbandten Tage/den Seelen vñ Geiſtern nicht ſolten opffen / daß ſie nicht

Todtenopffer der Schwartzkünſtler.

erzürnet

erzürnet vnd schellig gemacht worden. Endtlich wenn es nicht ordentlich vnd wol verricht / oder vmb liederlicher Vrsache willen vnterlassen war / wolten sie zum andern oder drittenmal sie wider auffgericht vnd widerhold haben/so fern *Peucerus*.

Es ist aber diß Stück der schwartze Kunst zu verfluchen / dadurch der Teuffel / ein Vatter der Lügen raht gefraget wirdt vmb die Warheit/vnd vmb verborgene Sachen / vnd auch vmb das Heyl vnd Wolfahrt der Menschen: Dann die Seelen/welche die Schwartzkünstler vermeynen / zu jhn bracht wurden/ durch jre Opffer/sind Teuffel / vnnd welche derhalben Todtenköpff auffheben / ausser denen/so Wundartzeney brauchen / die vben gemeiniglich die schwartze Kunst/wie *Ioachimus Camerarius* erzehlet / er habe nicht vorlangest etliche gesehen / welche den Teuffel brauchen / so mit jhnen Sprach hielt durch einen Todtenkopff. Weil aber die Menschen anders vnderricht / oder sonst Furchtsam sind/vnnd scheuwen sich deß Nachts bey die Gräber zu gehn /vnd solchen Künsten obzuliegen / hat der Teuffel andere Weise erdacht/daß er diese zu seiner Anbettung ziehe: Denn er schleiffte sich in die Leiber deren / welche stehts in den Tempeln warn vnd redte durch sie. Diß aber widerfuhr mehren theils den Jungfrauwen/so Zänerin/ welche zu dem Gotlosen Werck zugericht vnd bereidt/ welche in der höchsten Andacht fasteten vnnd betten / in der Höhle Apollinis / vnnd darinn schlieffen (dann je grösser die Gotlosigkeit ist / je mehr sie bementelt vnnd verhüllet wirdt mit dem Schein der Gotseligkeit vnd Andacht) wenn denn der Teuffel in deren Leib gefahren / die also die Nacht zubracht hatten / Weissagte er deß andern Tages / vnnd gab gemeiniglich von den gefragten Sachen zweiffelhafftige Antwort / vnnd diese Wahrsagendte *Pythiæ* hiessen Priesterin/ worden auch etwann *Sybillæ* genennt/wie *Bodinus de dæmon. lib. 2. cap. 3.* schreibet.

4 Warheit bey dem Vatter der Lügen gesucht.

5

Pythiæ was für Wahrsagerin.

Chrisostomus redet also von der *Pythia*, oder der Weissagung 6

Apollinis. Es wirdt gesagt daß diese Pythia sey ein Weib gewesen/welche vber einen Dreyfuß sich außgesprütteln mit vbereinander geschranckten Beinen/da der böse Geist sich vnden hinauff eingeschleyfft/ vnd sie jhn entpfangen habe/in der Schaam vnd heimlichen Ohrt/darauß errede. Da sie dann gleich Vnsinnig worden/die Haar zu Feldt geschlagen/mit dem Munde geschewmet vnd getobet/vnsinniger Weise wargesagt habe. Diese Art der Weissagung wirdt *Gastrimantia* genendt/welche die Weissagung bringt auß dem Bauch so dick von Flasten vnd Geistern.

Art vnnd Weise der Delphinischen Weissagung.

Darumb welche mit dieser Art der Weissagung vmbgehen/ die werden *Ventriloqui*, (auß dem Bauch redent) genandt von Augustino *libr.2 cap.1*. Vnd es sindt die Weissagung nichts anders herfür bracht/ beides der *Pythonicorum*, vnd Warsager/ deren in der Schrifft gedacht wirdt/ vnnd auch der *Pythiarum* vnnd Warsagerin zu Delphis/ob schon sonste deß Geschlechts halber/ein vnterscheidt ist/dann in Weibern wardt die Stimm dieser Weissagung/durch jhre Schaam an Tag gegeben/vnd gehört.

Dann es hat der Teuffel auff kein andern Weg vnd Weise auß den Delphischen Warsagerin zu reden gepflegt/ dann durch jhre Weibliche Schaam. Ja es bestettiget auch Tertullianus der aller dapfferste Scribendt. Er habe gesehen soiche Warsagerin auß dem Bauch redendt/ auß welcher Schaam/ wann sie sassen/ein Stimlein erregt wardt/vnd gab antwort denen so sie fragten. Also ist auch *Virgilus lib.6. AEneid.* ein Zeuge/ daß die Cumanische Sybilla/ die berümbste Pricsterin vnnd Warsagerin vnter allen/sey vom Teuffel besessen gewesen. Vñ *Cicero lib.2.de diuinat.* Wir halten spricht er der Sybillen Verß/ welche sie niemandt/ wie man sagt außgegossen hat. Dann es sindt die Sybillen abgötisch vñ deß Teuffels Dienerin gewesen/ vnd

Die Cumanische Sybilla.

Weissagung der Sybillen.

vnd frembt von vnserm Glauben/welcher weder die H. Schrifft gedencket jemals / noch der Concilien ansehens einige bestettigung oder beteuwerung jhnen jrgent gegeben hat. Vnd hindert vns das ansehen Lactantij vñ anderer nicht/welche so hoch geacht haben der Sybillen Weissagung. Dann als Lactantius sahe daß die Maiestät vnd Herrligkeit der Bibel nichts vermöchte / versuchte er auß den Sibillischen Weissagungen zu zeigen / das er wolte/wie *Bodinus* sagt: Dann es meinten die H. Vätter/ zu der Zeit / daß es wolgethan vnnd außgericht / wann die Heyden auff wasserley Weise nur möchten gezogen werden / zu der Christlichen Religion / welcher Wahn doch Gotloß war/ weil es vnrecht ist die Weissagung von Gott herrürend / mit diesen zuvermengen / welche bey den Heyden/der Teuffel den Sybillen eingeblasen. 9 10 Jrthumb der Vätter von Sybillen.

Von der Sybillen Lehr schreibet also Johannes Wierus in seine Apologia. Vber das / sollen die Achtbarkeit vnnd ansehen der Lehr (der Sybillen) nicht vnbillich verkleinern/ die Gedicht vom Saturno / Titane / Japeto/ Junone / Venere/ Diana/ Joue / Neptuno / welche mich warlich nicht düncken nach dem Göttlichen Geist schmecken: Aber derselbigen gedencken die Sybilla *libr.* 3. der Weissagung. Hieher thut auch etwas das Zeugnuß *Ciceronis*, von der Antwort oder Warsagung der Aruspicer. Vnnd kam dir das nicht in Sinn / als einen Priester der Sybillen/daß vnsere Vorfahrn diese GOttes Dienste auß euwern Buchern begert haben. Daher es vngezweiffelt am Tage / Das die meinsten GOttesdienste der Heyden jhren Vrsprung genommen haben/ auß den Schrifften der Sybillen. 11

Es erzelen auch viel der Sybillen Bücher vō Christo/vō Johanne dem Täuffer/vñ andern / welche daß sie viel mehr vō den Griechen abgeschrieben wordē auß den Euangelisten/nach dem

ſie geſchehen/dañ daß ſie in Schrifften der Sybillen geweiſſaget/ wirdt richt vorgebens beſtettigen./wer etwas geübet iſt in den Weiſſagungen der wahren rechten Propheten/von denſelbigen Perſonen/vnd Sachen: Sintemal alle dinge ſo bloß vnd klar/ mit allen Vmbſtänden für die Augen geſtelt vnd entworffen/ ſindt in den Sybilliniſchen Büchern/daß einer ſagen möcht die Schrifften vnſerer Propheten mit denſelbigen verglichen/ ſeyen ein Finſternüß: biß daher *Vvierus*. Es diſputiren die Theologi vnnd Rechtsgelehrten/ob die Warſagerin zu Endor/den rechten Samuelem 1. Reg. 28. aufferwecket habe/oder nicht? *Lyra Burgenſis*, *Galatinus* vnd andere meinen/es ſey der rechte Samuel geweſen/zum theyl auß dem Text ſelber/zum theyl auß dem Ohrt Syrachs cap. 46. Johannes Bodinus der Jueriſt/dünckt einen zweiffel *lib. 2. c. 3. de Dæmon.* weil er alſo ſchreibet: Ich weiß wol daß etlichen Theologis gefellet/daß es ein Teuffel/vnd nicht Samuel geweſen/aber ein guttheil widerſpricht/ſo da haffiet am Spruch Syrachs cap. 46. welcher da erzehlet im Lob Samuels/daß er nach dem Todt geweiſſaget habe/weil er verkündiget deß Königs todt/vnnd der Philiſter Sieg. Derſelbigen meinung iſt auch Juſtinus Martyr/Rabbi Sædias/vnnd die meinſten Hebreer: vnnd iſt zumercken/ daß mit dem zuſtimmet/weil die antwort durch Samuelis Bildt/welches ſie für einen Teuffel halten/ſo Saul gegeben/ den groſſen Namen deß Herrn/hat fünffmal widerholten/welchen Namen zu hören auch den Teuffeln erſchrecklich iſt/darumb kan ich das Vrtheil Dauidis Kimhi vber dieſen Ort/auch nicht deß Tertulliani *lib de Anima*, noch Auguſtini annemmen. So es darfür halten/daß ein Teuffel geweſen/noch auch die meinunge dieſer zu wider gäntzlich bilchen. So fern Bodinus. Aber es iſt eine gemeine Meinunge der Theologen/beydt der Alten vnd der Neuwen/es ſey ein Geiſt oder Teuffel geweſen/ vnnd nicht der rechte Samuel. Erſtlich weil es nicht gläublich/

Weiſſagung von Chriſto in Sybilliniſchen Büchern.

12

Von Samuelis auffer-weckung.

Geſpänſt dem Saul erſchienen.

daß

daß der Gerechten Seelen/ so in Gottes Händen verwart/auch vnter deß Teuffels gewalt seyen/ vnd die Warsagerin/ so mit dem bösen Geist erfüllt: Dieweil auch beyde Saul vñ das Weib wider Gottes Gebott handlen/Deut.18. Vñnicht gläublich ist: daß der H. Geist durch Mosen die Warheit von todten zuerforschen gebotten/vnd Saul hernach das zugelassen habe/daß er vom aufferweckten Samuel lehrne/was zukünfftig sey. Zum dritten/ weil in der gantzen heiligen Schrifft kein Exempel angezeigt werden kan/ daß die Todten zu fragen: Also steiff helt der H. Geist diß Gebott Deut.18. Zum 4. dieweil/ wann Samuel der gerechte Mann erschinen were/ nicht zugelassen hette/ daß er von Saul angebeten würde. Zum 5. dieweil der Man Gottes so mit Abraham in der ruhe war/ nicht gesagt hett zu dem Gottlosen Man/ so da wirdig deß Hellischen Feuwrs/ morgen wirstu bey mir seyn.

Teuffel äfft vnd betreuget Saul.

*Szegedinus in Loc.commu.de Magia fol.*409. *Augustinus*, *Tertullian*: Lutherus vber das 7. cap. Exod. 1. Tom. Jsleb. fol. 320. da er also schreibt/ dañ der König Saul wardt durch des Teuffels Betrug recht geäffet/ daß er nicht anders wuste/es were der verstorbene Samuel/ da es doch nicht Samuel war/ der im Herrn ruhet/ sondern ein Gespänst deß Teuffels/ dem Saul zur Straffe von Gott verhenckt/ dieweil er Samuels Lehr in seinem Leben verachtet/ vnd in Windt geschlagen hatte. *Brentius*, *Chytræus*, *Petrus Martyr*, *Osiander*, *Victorinus Strigelius*, *Johannes Mathesius* in daß 46. cap. Syrachs. *Benedictus Aretius in problemat: Theolog. de spectris. Ludouicus Lauatherus de spectris. p.*2. *cap.*7. vnd 8. *Scribonius de Phisio. Sagar. fol.*74. *Thomas Erastus in disputat de Med. p.*1. *fol.*8. Dann es verneinet außtrücklich *Chrysostomus* daß die Seelen der verstorbenen auff der Erden vmbgehen. Woher wirstu mich deß vberreden? spricht er im achten cap. Matthei. Darumb weil du die Teuffel hast hören ruffen/ Jch bin die oder die Seele? Aber es entsteht auch diese

rede auß dem Auffsatz vnd Betrug deß Teuffels: Denn es iſt kein Seele eines verſtorbenen die ſolches ſagt/ ſondern der Teuffel / der dieſe Ding erdichtet / daß er die ſo es hören betriege. Vnd bald hernach ſetzet derſelbige Schreiber darzu. Darumb ſind dieſe Wort der alten Vätteln / ja ſind zu achten für Geſpött der Betrüger / vnnd der Kinder. Dann es kan die Seele vom Leibe abgeſchieden / in dieſer Welt nicht vmbgehen/ dann die Seel der Gerechten ſind in Gottes Hand etc. Vnd bewerhet daſſelbige mit Lazari vnnd Stephani Exempeln. Das aber der Sünder Seelen hie nicht können vmbgehn/ beweiſt das Exempel deß reichen Manns / Luc. 16.

Seelen der Menſchen nach jhrem ſterben wo?

13 Vnd es iſt offentlich am Tage / daß viel ſolcher Erſcheinung zu gericht / vnd erdicht worden ſeyen / auß Schalckheit vnnd Geitz der Pfaffen / wie Eraſmus zwey Exempel erzehlet. Es hatte ein Pfaff am Charfreytage heimlich etliche lebendige Krebs auff den Kirchhofe geſetzt / mit brennen Wachskertzlein / ſo er an ſie gekleibet: Welche als ſie zwiſchen den Gräbern krochen / hat es deß Nachts ſich laſſen anſehen / als ein greuwlich Geſicht / vnd iſt niemandt ſo kühn geweſen / daß er nahe wer hinzu gangen. Diß gibt ein greuwlich Gerücht/ da ſich nun jederman entſatzte / lehrte der Prieſter das Volck von dem Predigſtul: Diß ſeyen die Armen Seelen der verſtorbenen / welche begerten erlöſt zu werden von jhrer Pein/ durch Meß vnd Allmuſen. Iſt der Betrug alſo entdeckt / da man endtlich einen Krebs oder etliche funden hatte / vnter dem Geſchütt vnd Steinhauffen / mit verleſchten Kertzlein/ welche der Pfaff nicht alle wider auffgeleſen.

Betrug eines geitzigen Pfaffens.

14 Sie erzehlen von Appione dem Grammattico/ daß er Homeri Seel habe herfür beruffen / daß er Gewiß würde ſeines Vatterlandts vnnd ſeiner Bücher. Der Vlyſſes foddert beym Homero in der Odiſ. herfür deß Achillis Seel. Apollonius

Thanæus

Thanæus fragt auch deſſelbigen Achillis Seel oder Geiſt wegen der Geſchicht für Troia.

15 Ein ſolcher Schwartzkünſtler war Johannes Trithemius / von welchem nachfolgende Hiſtoriam Auguſtinus Lercheimer in ſeinem Teutſchen Buch von der Zauberey zu Heydelberg außgangen / Erzehlet. *Maximilianus I.* Der Keyſer hatte vberauß lieb ſein Gemahl Mariam auß Burgundi/ vnd da ſie geſtorben / beweynte er ſie faſt ſehr. Da diß ein Apt/ der ein Schwartzkünſtler war / ſahe / verhieß er dem Keyſer/ er wölle die Verſtorbene daher bringen / wann es ſeiner Maieſtät alſo gefalle / daß er ſich mit jhr belüſtige. Der Keyſer iſt zufrieden / vnd geht in ein Gemach ſelb dritt / ſo etwas fern dahinden / der Schwartzkünſtler verbeut daß keiner kein Wort reden ſolle in gegenwart deß Geſpenſtes. Das Geſpenſt geht allgemachſam herein / vnd verwundert ſich der Keyſer / daß alle Gliedmaſſen ſo eigendlich zutraffen / vnd er gedachte an die Wartzen an ſeines Gemahls Genick / da er aber achtung drauff gab/ſahe er ſie auch. Endlich kam den Keyſer ein grauſen an / vnd befahl mit Wincken dem Zauberer / daß er das Geſpenſt ſolt abſchaffen / vnd ſprach mit Vnwillen / Münch ich ſage dir/ enthalt dich hinfurt ſolcher dinge: Vnd thet darzu / wie ſchwer er ſich habe enthalten können / daß er nicht geredt / daß jhm nicht ein Wort entfahren / welches wann es geſchehen/ were es vmbs Leben eines ſolchen Keyſers zu thun geweſen.

Apt Schwartzkünſtler.

16 *Peucerus* ſchreibt *de diuinat. fol. u.* daß zu Bononien geweſen ſey eine Jungfrauw/ ein Lautenſchlägerin/ ſo vielen lieb vñ werth geweſen/ vmb der Kunſt willen / welcher / als ſie geſtorben / ein Schwartzkünſtler / vnter die Achſel etwas von Zauberwerck gebunden hatt/ vñ mit der Teuffels hülff alſo zugericht/ daß ſie wiederumb zur Geſellſchafft/ vnd offentliche Wirtſchafft gienge vnd

Geſtorbene Jungfraw ſchlegt auff der Lauten.

nach

nach jhrem Brauch auff der Lauten geſchlagen hat / vnnd ließ ſich anſehen / daß ſie keinen andern Vnterſcheidt hatte von den lebendigen / dann daß ſie allzu bleych war. An dieſe kompt ein ander Schwartzkünſteler/vnd als er den Betrug (vielleicht auß Teuffels erjnnerung) merckte/ ſprach er / ſie ſey ein todte Leich/ vnd nam jhr das Zauberwerck vnter den Armen herfür / da daß hinweg war/fiel ſie ſo baldt zu der Erden / vnd lag da todt. Alſo ſpricht Peucerus/treibt der Teuffel offt ſein geſpött: doch kann er nicht / da ſie einmahl geſtorben / wider lebendig machen / vnd die Seele ſo einmahl außgeſchieden vnd auß dem Kercker vnnd Banden deß Leibs loßgemacht wider geben.

17 Es erzehlet *Georgius Sabinus*, *Peuceri* Schwager / in ſeinen *Comment.* vber daß 10. Buch *Ouidij Metamorph.* Es ſey in Bäyern ein ſtadtlicher Edelman/dem ſein Weib geſtorben/alſo hertzlich bekümmert worden / daß er ſich nicht habe wöllen tröſten laſſen/vnd gar einſam in der Wüſten gelebt habe / endtlich da er nicht auffhörte zu trauwren / ſey jhm ſein Weib erſchienen von Todten erweckt / vnd habe geſagt. Sie habe zwar einmahl den Lauff jhres natürlichen Lebens vollendet / aber weil er ſo vngehalten/ſey ſie wider aufferweckt ins Leben / vnd ſey jhr von Gott befohlen/daß ſie lenger Gemeinſchafft mit jhm haben ſolle/doch mit dem geding vnd vorbehalt / das die Ehe durch den Todt getrennet/abermahl durch den Prieſter offendlich nach gewöhnlichem Brauch ſoll wider beſtettiget werden / vnd das er ſich forthin vom Fluchen vnd Schweren enthalten ſoll / deſſen er vorhin gepfleget / denn der Vrſach halben ſey ſie jhm genommen worden /vnd werde widerumb ſterben / ſo bald er jhm ein ſolch Wort entfahrrn laſſe Nach dem diß alſo verricht / habe ſie die Häußliche Geſchäfft verricht wie zuvor / vnnd habe auch etliche Kinder gezeuget / doch ſey ſie allezeit trauwrig vnd bleich geweſen / nach vielen Jahren aber ſey der Mann deß Abendts bezecht vnd zornig geweſen vber die Magdt / vnd habe die Wort/die er nicht reden ſol-

Verſtorben Weib kommet wieder zu jhrem Mann.

reden solte jhm entfahren lassen: Sey sie in der Kammer verschwunden / da sie dem Mann Aepffel holen solte / vnd habe die Weibeskleyder da stehen lassen ohn Leib / wie ein Gespänst / bey der Kisten / darinn die Aepffel waren: diß habe ich gehört spricht Sabinus von vielen glaubwirdigen Männern / so da bestettigten / es habe es der Hertzog auß Beyern dem Hertzog auß Saxen für ein warhafftig Geschicht erzehlet. Dieselbige Geschicht hat auch Luther auß dem Munde der Churfürsten von Saxen Johannis Friederich gehört / vnd setzt darzu.

Nun ist die Frage? Ob das rechte Weiber seyn? Vnd ob das rechte Kinder seyn? Davon sind mein Gedancken / daß es nicht rechte Weiber seyn können / sondern es sind Teuffel / vnd geht also zu / der Teuffel macht jhnen die Geplär für die Augen / vnnd betreugt sie / daß die Leut meynen sie schlaffen bey einer rechten Frawen / vnd ist doch nichts: Deßgleichen geschichts auch / weñs ein Mann ist: Dann der Teuffel ist kräfftig bey den Kindern deß Vnglaubens / wie S. Paulus sagt. Wie werden aber die Kinder gezeugt? Darauff sage ich / daß diese Söhne sind auch Teuffel gewesen / haben solche Leibe gehatt wie die Mutter. Es ist Warlich ein grewlich schrecklich Exempel / daß der Sathan so kan die Leut plagen / derer auch Kinder zeuget. Also ists auch mit dem Nixen im Wasser / der die Menschen zu jhm hinein zeucht / als Jungfrawen vnd Mägde / mit welchen er darnach zu helt vnnd Teuffels Kinder zeuget / denn sonst Kinder zeugen ist ein Göttlich Werck / vnd da muß vnser Herr Gott schöpffer seyn / denn wir nennen jhn allein Vatter / vnd muß auch die Empfängniß durch verordnete Mittel / vnd durch Menschen in einem Augenblick geschehen / denn er gebraucht zur Schöpffung der Menschen / als ein Mittel / vnd durch dieselbigen wircket er alleine / vnnd nicht durch den Teuffel. Darumb so müssens gestolene Kinder seyn / wie dann der Teuffel wol Kinder stelen kan / wie man denn bißweilen Kinder in sechs Wochen verleu-

Sathan ist kräfftig bey den vngläubigen.

ret oder müſſen Suppoſititij ſeyn/ Wechſelkinder die dann die Saxen nennen Kölkröpff/ ꝛc.

18 Aber es iſt gewiß / das der Teuffel weder durch ſich ſelber/ noch durch ſeine Werckgezeuge / todten aufferwecken vnd Lebendig machen kan/ weil es allein Gottes Werck iſt / welcher das Leben iſt / vnnd das Leben allen mittheilet. Es kan der Satan zwar tragen der todten verſtorbenen Leichnam / vnd läſt ſich anſehen / als wenn er jn auch bewegung gebe: Aber er ſelbſt verrichts alles. Doch macht er nicht recht lebendig/ oder erweckt die Todten. Vnnd iſt nicht warhafftig: Aber es kan der Betrug auß gewiſſen Merck vnd Zeichen abgenommen werden. Auß der beywohnunge/ vnnd dem Wandel/ der Farbe/ der Rede/ den Wercken/ der beſtendigkeit. Endtlich zeuget auch an das verſchwinden die Eitelkeit / wie D. Herbrandt ſchreibet in der Diſputation von Wunderwercken Theſ. 80. 81. vnd 82. Alſo war in der Inſel Pathmo in der Statt Pharan Cynops / ein groſſer Zäuberer / von welchem geſagt wardt / du biſt groß Cynops / vnnd niemandt ohn dich / darumb weil geglaubt wardt / daß er die Todten aufferwercket/ da es doch Teuffeln warn / welche menſchliche Geſtalt an ſich namen / vnnd vmbgingen vnd ſich ſehen lieſſen: Aber der Apoſtel Johannes ſo den Betrug merckte/ ſprach. Im Namen deß Herrn Jeſu Chriſti weichet auß dieſer Inſel / vnd kommet nimmermehr wider / ſo baldt verſchwinden ſie für aller Augen.

Todten aufwecken allein Gottes werck.

Das V. Capitel.

Von den Warſagern.

Summa vnd Innhalt.

1 Welche Arioli, vnd Warſager genandt.
2 Der Warſager gedencket beyde Moyſeo/ vnd der Keyſer.
3 Die Warſager berüchtigen offt etliche eines Diebſtals oder ſonſt eines Laſters die doch gantz vnſchüldig ſindt.

4 Historia von einem so vnschüldig erhenckt.
5 Historia von einem Bauwren/welcher Geldt in einer Seuwblasen verwickelt/verlorn hatte.
6 Historia von einem Warsager.
7 Wie dem Dieb ein Auge außgestochen werde.
8 Ein Historia so sich zu Rostock zugetragen.
9 Historia so sich zu Bustorff begeben.
10 Was Cristallemantia die Warsagung auß der Cristallen sey.
11 Es wirdt einem Pfaffen vom Teuffel ein Schatz gezeigt in der Cristallen vnd vom selben in der Gruben vntertruckt.
12 Ein Nürnbergischer Bürger bekommet einen Cristallen Ring darauß ein Knäblein vermerckt das Gesicht deren Dingen darüber er rathgefraget werde.
13 Was da sey Catoptriomantia, Warsagung auß dem Spiegel.
14 Was da sey Dactilomantia, Warsagung auß dem Ringe.
15 Ring deß Königs der Lyder.
16 Was sey Galtromantia, Warsagung auß Gläsern Gefässen.
17 Was Lecanomantia, die Warsaguug auß den Bechern.
18 Was Hydromantia, Warsagung auß dem Wasser.
19 Was Koskinomantia, vnd Axinomantia, Warsagung mit dem Sieb vnd Beyel.
20 Was Alexinomantia, Warsagen auß deß Haußhans wercken.
21 Jamblichus hat diese Warsagung vom Haußhan gebraucht.
22 Die Attingani oder Ziegeuner was für Leuth seyen.
23 Die Schwatze Kunst vnnd Zäuberey sehr breuchlich vnd gemein in Egypten.
24 Den Ziegeuner ist das Römisch Reich verbotten.

ARioli oder Warsager sindt / welche Weissagen / vnd in der Christallen / Spiegel / oder Polirtem Glase den Teuffel rathfragen / welcher vom gestolnen oder verlohrnen Gut / vnnd auff die fürbrachten Fragen bißweilen recht zusaget / daß man jhm in der Lügen auch glauben gebe: Oder wann er die Warheit nicht weiß durch zweiffelhafftige vngewisse Antwort/als rähtsel bescheidt gibt. 1

2 Dieſer Warſager gedenckt Moyſes Leut. 19. vnd Deut. 18. vnd der Keyſer l. 5. Niemandt ſoll den Warſager vmb Rath fragen Auff teutſch heiſt man ſie Warſager / oder viel mehr Lügenſa-
3 ger. Dann ſie bringen mehr Lügen dann Warheit herfür vnd beſchüldigen offt eines Diebſtals/oder eines andern Laſters/ die/
4 ſo am aller vnſchüldigſten ſindt. Ich habe einen gekandt/welcher als er durch einen Warſager angeben/als wañ er ein Edelgeſtein in einem Hauſe geſtoln hette / gefangen wardt: Vnd haben vber ein kurtze Zeit hernach die Mägde das Edelgeſtein in der Kammern wider funden.

6 Auguſtinus Lerchemer erzehlet ein Geſchicht von einem Meißniſchen Bauwern/ welcher Geldt in einer Säuwblaſen gebunden heimbrachte/ vñ auff die Banck neben ſich/ ohn gefehr gelegt hatte/ vnd demnach dauon gangen war. Vnter deß kömpt ein Schwein hinnein/dem Bauwren zuſtendig / erwiſcht die zuſammen gewickelte Blaſen/ vnd verſchlingt ſie: Dann die Säw alſo freſſig ſindt/ vnd den Hunger nicht erdulden mögen / offt jr eygen Ferckel freſſen. Da der Mann widerkam / fandt er das Gelt nicht/ fragt ſein Weib/ welche ſagte / ſie hette es nicht geſehen: Er vewundert ſich/ iſt trauwrig/ vnd erzehlt den Nachtbarn die That: Welche jhm rathen / er ſoll zu der Weiſen Frauw gehen/ die nicht ferne von jm wohnete/ vnd ſie Rath fragen. Er geht zu jhr. Sie heiſt jhn bey der Thürſchwellen ſtehn bleiben / vnnd nicht vber den Kreys gehen/ den ſie mit der Kreiten gemacht/ die alte Vättel aber gieng in die Kammer vnd redte den Teuffel an: Der Man folgte gemachſam der Zäuberſchen nach / bleib für der Kammerthür ſtehen/ vñ gab fleiſſig achtung drauff / was die Warſagerin fürhabe. Die Vättel ſahe in jhr Kiſtlein / ſprach den Teuffel an mit dieſen Worten. Es hat einer alſo genandt N. ſein Gelt / da er neuwlich heimkommen verlohrn / ſage wer hat das? Der Teuffel gab Antwort auß der Trugen: Ein Sauw hats gefreſſen: Du aber ſag/ ſein Weib habe es jm entwandt/ daß

Warſagerin an dem Leben geſtrafft.

ſie es

ſie es mit dem Pfaffen / jhrem Bulen verſchlemme. Nach dem der Bauwer ſein antwort empfangen/gieng er darvon/ vnnd erzehlte ſeinem Weibe / vnnd andern was geſchehen. Auß dieſem Rath / ſchlachte er das Schwein / vnd fandt ſein verlohrn Gelt wider. Da nun die Oberkeyt das erfuhre / ſtrafften ſie die alte Böttel/als ein Ehrndiebin / am Leben / welche ohn zweiffel dergleichen mehr gethan. Dann ſie vnterſtundt vneinigkeit anzurichten zwiſchen Eheleuten / daß der Mann das Weib/ oder den Pfaffen oder beyde erwürgte: Aber durch die verordnung Gottes / geriht ſie in das Vnglück / ſo ſie andern zurichtete. Alſo betreugt der Teuffel die Leut/dann er wuſte wol /daß der Mann der da fragen ließ/ für der Kaiſer diß alles hörte / darumb gab er ſolche widerwertige Antwort/auff daß er ſie vmbs Leben brechte. Daher ſpricht Auguſtinus *de diuinat. Dæmon.* Der Teuffel ſagt den ſeinen viel Dinge zuvor/ die er thun wil / weil er weiß/ daß jhm von Gott verhänckt. In vielen treibt er ſein kurtzweil mit dem Zweiffel der Wort /oder meinunge / endtweder willigklich/daß er betrüge/oder weil er vnwiſſent deren Dingen / davon er gerathfragt wird: Daß/es gerahe wie es wölle / er doch für einen Warſager gehalten werde. Wie er *Craſo* Weiſſagte / daß wann er ſein Heer vber den Fluß Halin bringe / werde er ein groß Reich oder Herrſchafft vmbkehren: Er thet aber nicht darzu/ob es das ſeine/oder eines andern ſein würde. Er erkent auch andere dergleichen Laſter/ wann ſie ſchon gar heimlich vnd verborgen ſind.

Es hatten etliche Münche im Cloſter N. einen Schatz auß der Kirchen verlohrn / als ſie aber den Dieb nirgendts erforſchen vnd erkündigen können/rathfragten ſie einen Warſager/ der gab Antwort / daß derſelbige Kirchenräuber ſey ſeiner gattung / ein Schwartzkünſtler/es erſcheine wol ſein Cörper/Strumpff / den Kopff aber möge er nicht ſehen können: Alſo ſchertzte ein Teuffel mit dem andern. 6

Ein Warſager will den andern nicht beſtätigen.

7 Man erkennt auch Heut zu tage einen Dieb am außgeſtochenen Auge. Erſtlich werden Pſalmen geleſen mit der Litaney / darnach folget ein erſchrecklich Gebett an Gott den Vatter / vnnd an Chriſtum / Item ein Beſchwerung deß Diebs/ darnach wirdt mitten im Fußſtappen ein kleiner Circkel gleich einem Auge / mit Barbariſchen vndeutlichen Namenzugen gericht / vnnd wirdt darein geſteckt ein Nagel von Ertz dreyeckicht / mit gewiſſen bedingungen darzu geweihet vnnd geſegnet / vnnd wirdt mit einem Cypreſſen Hemerlein drauff geſchmiſſen vnnd geſagt. Du biſt Gerecht Herr / vnnd recht ſind deine Gerichte/dann wird der Dieb offenbar.

Einem Dieb ein Auge außſtechen.

8 Wierus ſchreibt *libr. 5. cap. 5.* Es hatte einer zu Roſtock Geldt an einen Orth gelegt vnbedachtſamer Weiſe / vnnd den Orth vermiſſet. Als er aber das Gelt hernach nicht ſo baldt wider finden kondte / vnnd meynte es were jhm geſtohlen / ſprach er einen Schmidt an / vnnd begerte von jhm / er wolle dem Diebe ein Auge außſtechen / welches als es geſchehen / hat ſo baldt der Herr / der deß Schmides Teuffliſche Kunſt gebraucht / ein Auge verlohrn.

9 Zu Gyſtorff hatte einer einen Silbern Löffel verlohren / als er aber auch den Dieb zu erkennen begerte am außgeſtochenen Auge / gieng er zum Schmidt / vnd begerte von jhm / daß er mit ſeiner Zauberkunſt dem Diebe ein Auge wolte außſtechen / welches auch geſchehen / vnnd hatt ſo baldt ſein Söhnlein / welcher den Löffel in einen Ahln geworffen / ein Auge verlohren.

10 Droben in der Beſchreibung habe ich geſagt / daß die Warſager das verlohrne Gut in den Criſtallen offenbaren können / vnnd diß Theyl der Weiſſagung nennen die alten Chriſtallomantiam / welche auff zubereyten geſcheidenen vnnd Polierten Criſtallen / die auch wol vom Teuffel beſeſſen vnnd eyngenommen / durch gebildete oder entworffene

Criſtall gucker.

Zeichen

Zeichen vnnd Figuren oder Bilder / der geſchehenen Dingen/ oder nach welchen gefragt wardt / gleich als Weiſſagendt / verkündiget.

Im Jahr 1530. hatte der Teuffel in der Criſtallen einen Pfoffen zu Nürnberg einen Schatz gezeiget / als dieſen am auffgegrabenen Orth für der Statt / der Pfaff ſuchte / beneben einem Freundt / ſo jhm zu ſehen ſolte / vnnd jetzundt in der Gruben die Truge oder Küſten geſehen hatte / vnnd darbey einen ſchwartzen Hund ligendt: Da nun der Prieſter in die Gruben ein gieng / wardt er vberfallen vnd vmbbracht / da der auffgeworffene Hügel einfiel / vnd die Höle wider zufüllete. 11 Schatzgraber vmbkommen.

Joachimus Camerarius ſchreibt im Buch Plutarchi vom abgang der Warſagung. Es habe ein Bürger von Nürnberg etwan ein Criſtallen Ring bekommen / darinn ein Knäblein vermerckte das Geſicht deren Dingen / darüber er rathgefragt worden / vnd ſind diß die Wort Camerarij.

Etliche ſo geratht fragt werden von vnbekannten Dingen / ſehen dieſelbigen in den Chriſtallen offentlich / nach welchen gefragt worden / von welcher Sachen ich es nicht laſſen kan / hie ein Exempel zuerzehlen / auß bericht deß Frommen / Gottſeligen Weiſen vnd vortrefflichen Manns Lazari Spenglers von Nürnberg / ſo ich nicht von andern gehört / ſondern auß ſeinem eigen Munde erfahren habe. 12 Auß Criſtalle Warſagen.

Er ſagte / er habe einen gekendt auß einem fürnemen Geſchlecht zu Nürnberg / einen ehrlichen vnd dapffern Mann / deſſen Namen wir hie ehrnhalber nicht zu nennen gedencken: derſelbige ſey auff ein Zeit zu jm kommen / vnd habe zu jhm bracht in einem ſeyden Tüchlein gewickelt / ein Edelgeſtein von Criſtallen / fein rundt wie ein Ring / vñ geſagt / er ſey jhm geſchenckt worden von einem vnbekandten / welcher jhn für vielen Jahren vmb die Herberge angeſprochen / vnd vngefehr auff dem Marck zu jhm kommen ſey / welchen er auch heym in ſein Hauß geführt vñ 3. Tage Iſt vielleicht Meiſter Heſiers ſelbſt geweſen.

bey

bey ſich behalten habe. Es ſey aber/als er hinweg gezogen / vnnd diß Geſchenck jhm hinderlaſſen/ſein danckbar Gemuth zuerzeigen / von jhm gelehrt worden / daß man dieſe Criſtallen darzu brauche/ wenn er gern ein ding gewiß erfahren wolte / daß er dann den Criſtallen für ſich neme / vnnd laſſe einen jungen keuſchen Knaben hinnein ſehen / vnd frage denſelbigen / was er ſehe? Dann es werden jhm alle dinge angezeigt darnach man fraget/ in Geſichten/ ſo dem Knäblein erſcheinen: Vnd er habe beſtetiget/ es habe jhm nie in ſeiner Sachen gefehlet/ vnd er habe wunderliche Dinge auß der Knaben anzeigunge erfahren/ſo doch der andern Leut keiner nichts anders ſehe/wann er anſchauwe / denn das weiſſe vnd klare Edelgeſtein. Doch als auff ein Zeit ſein Weib ſchwanger mit einem Knäblein / ſeyen jhr auch die Bildniß in der Criſtallen fürkom̃en / für allen dingen aber habe ſich ein Männlein in der Criſtallen ſehen laſſen in der Kleidung / ſo dazumal gemein/vnd jedermann bräuchlich war / daran ein ſchöne Kugel oder Hauptkappe mit Dradeln oder Zippeln hieng/ (vnſere Alten haben ſie gefaltene Kappen genannt) vnd alſo ſey darnach erſchienen daß andere / nach welchem gefragt worden. Es ſey aber die Geſtalt deß Männleins/ davon wir geſagt/ daß die da gewichen/offt geſehen worden/ durch die Statt vnd in die Kirchen gehn. Es war aber allenthalben das Gerücht außgebrochen / von ſolchen Anzeigungen/ daß denen/ ſo da verneinen oder verbergen wolten jhre Sünde / beym gemeinen Volck getrawet ward / ſie wollens anbringen beym Männlein / daß ſich in der Criſtallen ſehen laſſe. Ja man hat auch erfahren / daß etwan von etlichen Gelehrten/ weiß was fürbracht worden iſt von zweiffelhafftigen Dingen / in jhrem Studiern vnnd Büchern/ vnd in der Cryſtallen ſey geleſen worden. Nach dem er aber diß vnd anders mehr erzehlet / ſprach der Herr Spengler: Es ſey dieſer auff ein Zeit zu jhm kommen mit ſolcher Rede. Er achte es ſey Zeit / daß er ſich ſolches brauchs der Criſtallen endlich enthalte.

Criſtallen ſeher zu Nürenberg.

Männlein in der Criſtallen.

enthalte / denn er halte es nun ſelbſt gäntzlich dafür / daß damit nicht geringlich geſündigt werde / vnd daß er zwar lange Zeit / in ſeinem bekümmereten Gemüthe erlitten habe: Drumb habe er beſchloſſen / er wölle forthin mit ſolchem Dinge nichts zuſchaffen haben / vnd er vberantworte nun / jm daß er empfangen habe / dabey er ſich errinnern kondte / was er jm offt gezeigt hette / vnd nicht Vnbewuſt / was für ein Gerücht davon in der Statt außgebrochen: Er laſſe jhm aber zu damit zuthun / was jhm wolgefalle. Da hat der Spengler (dann er dem Aberglauben gar Feindt war) jhn gelobt / vnd ſagt / er hette den Criſtallen genommen / vnd zu kleinen Stücklein zumalmet / vnnd mit dem Seiden Tuch / darinn ſie gewickelt / ins heimliche Gemach geworffen.

Ich habe auch geſagt in der Beſchreibung / daß die Warſager verlorne Güter im Spiegel offenbaren können / welches Catoptromantia genannt wirdt / welche auß hellem vnd wol polierten Spiegel weiſſagen / in welchem vom Teuffel im Glantz gezeiget werden / gemachte Bildtniß / deren Dingen / darüber gefragt werden. Dieſe Warſagung hat gebraucht *Didius Iulianus* der Keyſer / vnd wird von jhm geſchrieben / daß er faſt alle Ding zuvor erſehen habe auß deß Teuffels errinnerung / was ſich zu getragen. *Pauſanias* gedenckt eines Brunnen / welcher deß Vatters *Achaicis* geweſen iſt / für dem Tempel Cereris / in denſelbigen lieſſen hinab einen Spiegel an einem Schnürlein gebunden / die jenigen ſo fehrlich Kranck waren / vnd deß Lebens jn gefahr ſtunden / vnd beſahen ſich darinn: Wenn ſie dann ſehen das Bildt einer Leich / ſo ſterben ſie: Wenn ſie aber ein Bildt eines Lebendigen geſunden ſahen / ſo wardt es beſſer mit jhnen / vnnd erlangten jhre Geſundtheit wider. Diß ſchreibt Peucerus. Ich hab auch geſagt vom Warſagen auß Ringen / vnnd diß Stück nennen ſie Dactilomantiam / welche auß Ringen / nach gewiſſen Lauff vnnd Standt deß Himmels gefloſſen vnnd zuge-

13 Warſagung auß dem Spiegel.

14 Warſagung auß dem Ringe.

richt / oder durch Teuffliſche Zauberey geweyhet vnd geſegnet/ oder von Teuffeln ſelbſt / ſo darinn Beſchworen / Beſeſſen/ Warſagen.

15 Ein ſolcher Ring war Gygis deß Königs der Lydier / in welchem ſo groſſe Krafft war / daß er einen Sichtbar vnnd
16 Vnſichtbar gemacht hat / nach Auſſagung Herodoti. Item in Gläſſern geſeſſen / vnnd wird diß Geſchlecht genannt Gaſtromantia / welche nicht mit der Stimm/ſondern fürgebildtem Gemählе die antwort verrichtete. Es worden dahin geſetzt Gläſern Geſeſſe / gantz rundt / voll lauter Brunwaſſers / vnnd worden vmbher geſetzt angezündte Wachskertzen/ vnd wann die Beruffung vnd Ladung deß Teuffels/durch das heimliche Gemurmel vollnbracht / vñ die Frage erzehlet worden / ward genoñen ein reyner Knabe / oder Schwanger Weib / welche das Glaß ſteiff zuſtarre vnnd fleiſſig anſahe / vnd vmbher beſchauwete : Begerte Gebott / vnnd forderte antwort. Dieſe gab der Teuffel endtlich mit Bildnuſſen. Welche auß dem Waſſer oben vmbher Spiegelten vnd glänzten in einem wiederſchein. Dieſer Art iſt etwas verwandt die Lecanomatia (die Warſagung auß dem Becken) welche die Aſſyrer / Chaldeer vnd Aegypter im Brauch hatten / es werden in ein Becken voll Waſſers Güldene vnnd Sylberne Blech vnd Edelgeſtein mit gewiſſen Mahlzeichen oder Buchſtaben gezeichnet / vnnd wann die gewöhnliche Wort geſprochen / dardurch der Teuffel geladen oder beruffen/ward dieſe Frage fürbracht. Wann diß alſo verricht / thet ſich auß dem Waſſer herfür / ein kleine ſubtile Stimm / gleich einem Gewiſpel / vnnd gab Antwort auff die Frage.

Warſagen auß Gläſern.

17 Warſagung auß dem Becher.

18 Item / die Hydromantia (Warſagung auß dem Waſſer) welche auff mancherley Weiſe geübt ward. Es wirdt ein Becher voll Waſſers gemacht / vnnd ein Ring an einem Faden vom Finger gehenckt Wagrecht ins Waſſer / vnnd

Warſagung auß dem Waſſer.

wardt

ward also mit gewissen Worten begert die Erklärung oder Bestettigung der gefragten Sache: Wann nun/ daß/ so für gelegt/ war was/ so schlug der Ring vnanbewegt von sich selber wider den Becher mit vor bestimpten Streichen.

Diese sagt man/ habe gebraucht *Numa Pompilius*, vnnd die Götter ins Wasser beruffen/ gerathfraget: Oder es worden in ein stillstehend Wasser geworffen drey Steinlein/ vnnd wardt Wahr genommen der Kringel vmbher biß an Randt der Fossung/ darinn das Wasser verfasset/ wie sie sich ergossen/ vnnd dreyfach vnder einander vermischten vnnd verwickelten. Vnd war das gemeine Volck in den Wahn gerathen/ es könne auß diesen dingen als der Geomantia/ vnd Warsagung auß der Erden/ die Warheit erforschet werden.

19 Warsagung mit dem Beihel.

Item/ es gebrauchen die Zäuberer noch die Koßkinomanteiam vnnd Axinomantiam (die Warsagung mit dem Sieb vnd Beihel) zu erforschen vnnd zu entdecken die verborgene Vbelthäter/ vnnd andere verborgene Sachen zu erforschen/ vnd an Tag zu bringen. Diese verrichten sie mit eim Beihel in einen runden Pfal gehauwen/ vnnd dahin gehenckt gleich einer Wagen/ vnd wann sie jhr Vorrede gemacht/ erzehlen sie nach einander die Namen deren/ die verdächtig sind: Bey welches Meynung nun das Beihel/ auch nur ein wenig vmbgeht vnnd sich bewegt/ den halten sie der That schüldig.

Warsagung mit dem Sieb.

Jene vollnbringen sie mit einem Sieb/ auff ein Zange gestelt/ vnnd wann sie die Zange mit zweyen Fingern namen/ vnnd vber sich huben vnd jhre Segen gesprochen/ vnnd die Namen der Verdächtigen erzehlet hatten: Bey welches Namen nun das Sieb entweder zittert/ oder sich neiget/ oder vmbgekehret wardt/ den hielten sie schüldig deß Lasters/ davon die Frage angestellt worden. Item/ die Alectriomantia/ dardurch dieser Dienst vnd Vrtheil deß Haußhanen heimliche vnnd zukünfftige Dinge erkennt worden. Es wirdt

20

aber vnterricht / wie es auffgeſchrieben iſt auff dieſe Weiſe. Es worden die vier vnd zwantzig Buchſtabẽ in Staub geſchrieben/ vnd auff ein jeglichen gelegt / ein Gerſten vnd Weitzen Körnlein. Vber die wardt der Haußhan außgelaſſen/ wann zuvor die Zäuberwort vnd beſchwerung darzu breuchlich verricht. Dann von welchen Buchſtaben er die Körnlein hinweg genommen/ dieſelbigen zuſammen geſetzt / achtet man/ ſollen die gefragte Sache erklären. Durch dieſe Warſagung ſagen ſie haben Jamblichus Procli Schulmeiſter erforſchet / wer nach dem Keyſer Valente regiren ſolte. Als aber der Haußhan nur võ den vier Buchſtaben θεοδ die Körnlein hinweg genommen/war es vngewiß/ob hiemit gemeint wirdt *Theotho ſius* oder *Theodorus*, oder *Theodeſtes*. Als nun Valens dieſer Warſagung innen wordin/ hat er jhrer viel mit dieſen Namen bekandt/ vmbbracht / weil er ſich für heimlicher nachſtellung fürchte / vnd ließ auch die Warſager ſelber ſuchen. Darumb/ weil Jamblichus die grewlichkeit deß Keyſers fürchtet/ ſagt man/ daß er Gifft eingenommen/ vnd ſich ſelbſt vmbbracht.

Warſagung auß deß Haußhans Wercke.

21

22 Er zeucht hin vnd wider im Landt ein Geſchlecht der Landtbetrieger vmb/ Schwatz/ Heßlich vnnd Vngeſtalt / in frembter Kleidung/ welche die jetzigen Griechen *Attinganos*, wir teutſchen Ziegeuner nennen / dieſe ſehen den Leuten in die Hände / vnd ſagen jhn gute Warheit / ſagen einem jeglichen/ was jhm begegen werde/ vnd betriegen ſie. Daß jedermans Genge kommen vom Herrn/ welcher Menſch verſtehet ſeinen Weg? Prouerb. 20. ver. 24. Gott verodnet einem jeglichen ſein außgang/ vnd iſt keiner/ der wiſſen kan/ was jhm werde begegen. Darumb ſollen wir auß warem Glauben daß Ampt vnſers beruffs Gottſeliglich thun/ vnd vns nicht bekümmern vmb den außgang/ ſo zukünfftig/ ſondern wir ſollen vns vnd das vnſere Gott befehlen/ der wirdts wol recht machen.

Warſagung der Ziegeuner.

23 Mann helt es darfür / daß ſie erſtlich auß Egypten/ vnd auß

den

den Grentzen Aphricæ herfür kommen seyen/da dann allerhandt Zäuberey/Gäucklerey/vnd Warsagung in so grossem Brauch ist/daß nichts ohn Rath der Warsager angefangen wirdt/ vnnd ist da ein grosser Hauff der Warsager/ so alle Tage auff dem Märck offentlich warten deren/ so sie Rath fragen/welches die/ so zu Alexandria/ oder Alcari/ welches ist Memphis/ vnnd da vmbher gewesen sindt/für gewiß vnd warhafftig bestettigen. So fern Peucerus. Solche Ägingani vnd Ziegeuner werden im 24
Römische Reich nicht gelitten/wie da offenbar ist auß der Reichs Reformation vnd Ordnung auffgericht zu Auspurg/ Anno 1530. im Vnterscheidt von Ziegeunern also lautent: Der jenigen halben/ so sich Ziegener nennen/ hin vnd wider in den Landen ziehen/gebieten wir/ allen Churfürsten/Fürsten vnd Ständen/ bey den Pflichten/ damit sie dem heilgen Reich verwandt/ ernstlich vñ wöllen/daß sie hinfüro die Ziegeuner(nach dem man gläubliche Anzeigung hat/ daß diese Erfarher/ Verrähter vnd außspeicher sindt/vnd die Christenlender/dem Türcken/vñ andern der Christenheit Feinden/verkundschafft etc) in vñ durch jre Landt nicht ziehen handeln/noch wandeln lassen/ noch jhnen Sicherheit vnd Geleidt geben. Meynen vnd wöllen auch/daß sich die Ziegeuner inwendig drey Monaten/ nechst nach dato dieser vnsrr Ordnung/auß den Landen teutscher Nation thun/sich deren entesssern/vnd darinn nicht finden lassen. Wañ/ wo sie hernach betretten/ vnd jemandt mit der That gegen jhnen handeln vnd fürnemen wirdt/der soll daran nicht gefreuelt/ oder vnrecht gethan haben. Eben dasselbige ist auch versehen in der Landtsordnung der durchleuchtigste Fürsten von Mechelburg im 12. Artickel/in diesem Versickel vnd Stücklein. Ziegeuner in das Reich verbotten.

Es sollen vnsere Ampteute die Ziegeuner/frembde Bettler/ vnd gartende Landtsknechte/in Aemptern/ Stätten vnd Dörffern nicht dulden noch leiden/ sonder sie bey Sonnenschein auß serhalb Landts verweisen/ vnnd wo solche Ziegeuner betreten/

vnd jemandt mit der That / gegen jhn handeln / oder etwas fürnemen wirdt / der soll daran / vermöge deß Reichs abschiede / nicht gefreuelt noch vnrecht gethan haben / ꝛc.

Das VI. Capitel.

Von den Beschwerern / vnd Meistern der Zauber Segen.

Summa vnd Innhalt.

1 Welche Incantatores vnd Beschwerer heissen.
2 Der Teuffel läst sich mit Ruthen schlagen.
3 Der Beschwerer gedenckt der König Dauid.
4 Ein Otter verstopfft jhre Ohrn / wann sie furcht Zäuberische beschwerung.
5 Ein beschwerer wirdt von einer Schlangen vmbbracht.
6 Es sindt mancherley Weise der Beschwerung.
7 Die Lappen können wunderlich beschweren.
8 Die Lappen können wissen inwendig vier vnnd zwantzig Stunden / was in fernen Landen gehandelt wirdt.
9 Der newwen Jüden Cabal ist ein Stück der Beschwerung / ein Schwester der heimlichen Philosophia vnd Schwartzenkunst.
10 Die alte Cabal war eine verborgene Außlegung deß Göttlichen Gesetzes.
11 Ein gegenwurff oder einrede.
12 Auffl̃ösung dieser einrede.
13 Das Gebet Antonij Flaminij.
14 Gottes Wort miß brauchen / ein grewliche Sünde.
15 Hertzog Christoffels von Wittenberg etwan deß löblichen teutschen Fürsten / Spruch von Jüden.
16 Die Königin in Dennmarck vñ Schweden leidet nicht die Gotslästerige Jüden.
17 Es ist ein verfluchte Vbelthat die Nestel knüpffen / das ist jungen Eheleuten jhre Krafft nemmen.
18 Was böses vnd vnraths darauß erfolge.
19 Joannes Bodinus schreibet es seyen mehr dann fünfftzigerley Gestalt Nestel zu knöpffen.

20 Die Türcken haben jhre eigen Weise zu binden.
21 Zu den Beschwerern werden gezehlt die Exorcisten vnd Teuffelaußtreiber.
22 Welche Exorcisten/vnd Teuffels beschwerer genannt.
23 Diß war für Zeiten in der ersten Kirchen ein sonderliche Gabe.
24 Vivianus nent die Exorcisten betrieger.
25 Mißbrauch deß Exorcißmi vnd Außtreibung der Teuffel.
26 Merckzeichen deß Exorcißmi.
27 vnd 28 Die Zäuberische Weihung der Pfaffen.
29 Wie der Teuffel weiche.
30 Brauch der alten Kirchen im Teuffel außtreiben.
31 Lossprach deß Fastens.
32 Geschicht eines Jünglings/ so sich mit dem Teuffel verbunden/ von D. Luthern erlöset.
33 Vrtheil Philippi, Melanthonis von den besessenen oder Teuffelbendigen.

DJe werden Incantatores oder Epodi (beschwerer/vnd Meister der Zauber Segen) genant/ welche entweder die heilige Weissagung GOTtes/oder Gotslästerliche Wörter deß Teuffels/daher plappern vnd mummeln/ oder mit zugethanen Mahlzeichen vnd andern Dingen/Teuffel/ Schlangen/ vnnd Ottern zwingen/ daß sie jhr Gifft von sich legen/ vnd zaam werden: oder nemen den Menschen jhre Männliche Krafft/ binden jhre Stirn vnd Glieder/ oder beschwern Waffen vnd dergleichen: Da der Teuffel vnter deß nicht wachet/ oder mit im Spiel ist/vnd mit der That verricht/ was der Zäuberische beschwerer für hat vnnd vndersteht. Dann der Teuffel spielet durch seine Gäuckeley mit sein leibeigenen/ vnd nimbt sich an/ er sey jhr gefangener/ vnnd läst sich auch in der gestalt deß Thiers/welche er angenommen/ mit Ruthen schlagen schreit vñ heulet mit jemmerlicher Stim̃/als wañ im die Schleg weh thun/ vñ nach dē Schlegen gleich gezwungen Antwort/ auff ein jeliche Frage/ nemlich zu dem

Welches beschwerung seyen. 1

Teuffel läst sich gern zwingen. 2

3 zu dem Ende/ daß er ſeine Leibeigene ins verderben ſtürtze. Dieſer beſchwerer gedenckt der König David Pſalm. 58. Ihr wüten iſt gleich/ wie das wüten einer Schlangen / wie eine daube Otter/ die jhr Ohrn zuſtöpfft/ daß ſie nicht höre die Stimm deß Zäuberers/ deß Beſwerers/ der wol beſchweren kan. Diß herlich gleichnüß von den Gotloſen Hartneckigen mit den gifftigen Schlangen hat Eobanus Heß alſo in dieſem ſchönen Carmine außgetruckt

Vom beſchwern der Schlange.

Das Wütten dieſer gantz gleich iſt
Den Schlangen/ die mit Gifft gerüſt:
Einer Ottern Gifftig vnd Böß
Die jhr Ehren für dem Geröß
Deß Beſchwerers verwahret feſt
Deß Stimm ſie nicht in jhrn Ohren leſt
Vnd iſt an jhm deß Zaubers Kunſt
Mit all ſeinem beſchweren vmbſonſt.

4 Dann es wirdt von Schlangen geſchrieben / daß wenn ſie vermercken die gegenwart eines Zäuberers/ welcher ſich beſchweren wil / ſo legen vnnd duncken ſie daß eine Ohr auff die Erden / vnd verſtopffen das ander mit dem Schwantz/ daß ſie den Schwur deß Zäuberers nicht hören vnd gehorchen müſſen. Es iſt aber kein zweiffel daß die Zäuberer auß Gottes verhenckнüß vnd deß Teuffels Betrug ſolche Ding thun können. Daher ſpricht Vergilius.

Ein kalte Schlange auff der Aw
Durch Zauberey berſtet entzwey.

5 Zu Saltzburg rühmet ſich ein Zäuberer / er köndte alle Schlangen in der gegende / auff einer Meilweges/ in eine Gruben zuſammen bringen vnd erwürgen : Welches als er ſichs vnterſtunde/ kreucht endtlich herfür ein alte groſſe Schlange / welche als er ſich vnterſteht mit ſeiner Beſchwerung in die Grube

Schlange erwürgt ein Zäuberer.

zu zwi

zu zwingen / sprang sie herauß / schlug sich Ringweise / wie ein Gürtel vmb den Zauberer vnd Beschwerer her / zeucht jhn in die Gruben vnd tödtet jhn. Diß ist der Solt solcher Zauberey / diß ist die Frucht der angemasten Freundschafft.

6 Es sind aber mancherley vnd vngleiche Weise der Beschwerung / dann etliche können Waffen beschweren / vnnd hemmen / Item / Schiffe / daß sie durch kein Kraffe der Winde / wenn schon vnzehlige Segel dem Windt nachgericht / an das Vfer nicht gehn mögen / auch Mühle / daß sie mit keinem Gewalt vmbgetrieben können werden: Der Menschen Stim / daß sie nicht ruffen möge: Das Bellen vnd Gautzen der Hunde / den Flug der Vögel / vñ dergleichen andere Dinge beschwern / auffhalten / binden vnd hemmen können. 7 In welcher Art die Lappen gegen Mitternachtwers wunder geschickt sind. Dann dieselbigen pflegen / wie *Olaus Magnus* bezeuget im 3. Buch cap. 18. Den Kauffleuten an jhrem Vfer den Windt zuverkauffen / so da verhindert durch widerwertiges Vngestimm der Winde / vnnd vmb gewissen Lohn / drey Zäuberische Knoden an einen Riemen oder Ziegel verknopfft jhnen zustellen / mit solcher weise vnd masse / wenn sie den ersten auffiösen / sie gelinde Winde haben / wenn sie den andern auffthun / hefftigere / Aber wenn sie den dritten loßgemechten / so würden sie so groß Vngewitter außstehen müssen / daß sie nicht vermögens genung / auß dem Schiff fern zu gucken / die Klüpfen vnd Felsen zu meiden / noch ins Schiff zu gehn oder stehn / die Segel nider zulassen / noch das Ruder im Schiff hinden zurichten.

Lappen wunderliche beschwerer.

8 Wann ein Frembder begert etwas gewisses zuwissen von der Gelegenheit der seinen / so verschaffen sie daß ers erfahre innwendig vier vnd zwantzig Stunden / wie es jhnen gehe / wann sie schon dreyhundert Meihle von jhm / auff diese Weise. Nach dem der Zauberische beschwerer / mit jhren gebräulichen Ceremonien sein Götter erfoddert / angesprochen hat / fellet er so baldt

darnider / vnnd weicht die Seele von jhm / welche gäntzlich abzeucht / als wann er geſtorben: Dann es bleibt endtweder kein Geiſt vnd Odem mehr in jhm / vnd düncket einen / daß kein Leben noch Bewegung mehr in jhm. Doch müſſen allezeit etliche da ſeyn / welche den Leichnam ſo da ligt / vnnd gleich Todt iſt / verwahren / welches wenn es nicht geſchicht / ſo reiſſen jhn die Teuffel hinweg. Nach verſchienenen 24. Stunden / wann der Geiſt widerkompt / erweckt der Seelloſe Leib mit ſeufftzen gleich als von einem tieffen Schlaff / als wann der ſo Todt da gelegen wider Lebendig gemacht würde. Wenn er denn darnach zu jhm ſelber kommen / gibt er antwort auff die Frage / vnnd daß der ſo da fragt im Glauben gebe / erzehlet er etwas / daß er erkenne / vnnd für gewiß halte / er ſey in ſeinem oder der Verwandten Hauſe geweſen. Daß diß ſich Warhafftig alſo verhalte / habe ichs neuwlich erkannt vnnd erfahren / von dem Hochgelehrten vnnd Leuhtſeligſten Mann / Herr M. Johanne Corſinio / einem fürnembſten Bürger zu Roſtock / welcher in den Mitternächtlichen Landen / mit dem Edelſten Heldt vnnd Herrn Chriſtiano Frieß / deß Durchleuchtigſten Königs zu Dennmarck Statthaltern in Norweden / ein zeitlang geweſen iſt.

Warſagung der Lappen.

9 Es iſt ein Theil vnnd Stück der Zäuberiſchen beſchwerung die Cabala der Heutigen Jüden Philoſophia vnnd Kunſt / ein Schweſter der *Magiæ* vnd ſchwartzen Kunſt: Welche mit gefaſten Worten / vnnd mit den entheiligten vervnreinigten allerheiligſten Namen Gottes / Mahlzeichen / Buchſtaben / gewiſſen Zeichen vnd opffern lehren Wunder thun / vnnd zukünfftige 10 dinge rühmen vnnd auß ſagen. Vnnd alſo iſt die alte Cabala vnd Kunſt / welche ein verborgene Außlegung deß Göttlichen Geſetzes war / von der Ehrloſen *Magia* vnd ſchwartze Kunſt / geſchwecht vnd verderbet worden / alſo daß die trewloſe Jüden ſich nicht ſcheuen zu beſtettigen / daß Chriſtus ſo vnzehliche groſſe Wun-

Lügen der Gotslåſterlichen Jüden.

ſe Wunderwerck/ gethan habe/ durch ſolche Cabaliſtiſche Zauberkunſt (den Schemhamphores) ꝛc. Vnd daher iſt den Heyden Vrſach gegeben worden/ zu verleumbden das Wort deß HERRN/ vnnd der Hebreer Cabala vnd Kunſt/ davon Plinius alſo ſagt. *lib.* 30. *cap.* 1. Es iſt auch ein ander Rede der Zauberkünſt/ ſo in Moyſe vnnd Cochabella bey den Jüden hanget.

Wann aber einer fürwürffe/ es ſey hierin nichts Teuffliſches wann einer gewiß wiſſe der Pſalmen Sprüche/ entweder zuerwachen auff beſtimpte Stunde/ oder Gott anruffen/ oder andere Werck zuverichten. Antwort ich. Es iſt der fürnembſte Grund der Gotſeligkeit vnd Weißheit/ daß einer auffſtehe deß Morgens zu Beten/ vnd im Namen Jeſu all ſeine Werck vnd Anſchlege anfang. Es ſoll vns wol bekannt ſeyn diß allerliebſte Gebet Anthonij Flamminij. 11 12

Schön Morgengebet Flaminij.

Der Morgenſtern/ deß Tages bot
Die Nacht jetzund vertrieben hat/
Vermahnet vns auch auff zuſtehn
Vnd auß den Kammern rauß zu gehn/
Das wir Beten auß Hertzen grundt/
Im Tempel Gotts/ zur Morgen ſtund/
Drumb laſt vns bitten in Demuth/
Vnd anruffen das ewig Gut/
Den Brunn der Liechter allgemein/
Daß wie ers all mit ſeinem Schein/
Erleuchtet/ was iſt vmb vnd vmb/
Daß er auch alſo zu vns komb/
Erfülle vnſer Hertzen gantz/
Mit ſeines heiligen Geiſtes Glantz/
Der vns durch diß Leben vnrein/
Von allem Laſter gemacht Schön/
Führ in das ewig Leben nein/
Das alle vnſer dinge fein/
Werden nach ſeinem Willen gethan/
So von vns ſeynd gefangen an/

Es ſey drauſſen oder zu Hauß/
Wir ſchaffen/oder richten auß
Was dienet zur Kunſt vnd der Weißheit.
So ſoll es aller ſein bereyt/
Zur ehr Gottes in ewigkeit.
Du höchſter Himliſcher Regent/
Was wir begehrn zu dieſem Endt/
Das gib allen zu dieſer Stund/
Die dich ehren von hetzen Grundt/
Sampt deinem eingebornen Sohn/
Vnd heiligem Geiſt im höchſten Thron.

14 Es werden aber die aller heyligſten Namen deß wahren Gottes vnd der keuſchen Engel/im Mundt/in Taffeln/ vnd Mahlzeichen der Zauberer/oder deren die Gott verſuchen/nicht geheiligt/ſondern verunreiniget vnd geleſtert. Vñ kein gröſſer Laſter/ daß auff dieſe Weiſe mißbrauchen das Wort Gottes/ nemlich/ zu deß Teuffels Geſpänſt vnd Gäuckeley/zur ſchmache Gottes die zubementeln / oder zu färben/welches auß dem verborgenen Schoß deß Vatters / der Sohn Gottes / vberwunden durch die Liebe der Armen Sünder/herfür bracht hat/ vnd offenbaret/ vmb der Armen Sünder willen / welche von Gott verworffen/ wegen deß Fals der erſten Aeltern / vnnd lerneten durch diß/daß ſie wider zu Gnaden auffgenommen / vnd hetten ein vnzweiffelhafftiges Zeugnüß deß Göttlichen Willens gegen jhn / daß ſie ſich in waren bekümmerniſſen der Gemüther vnnd vngewiſſen Weiben der zerrütten Sinnen ſich auffrichten vñ vnterweiſten.

Mißbrauch Göttliches Namens.

Es iſt warlich zu verwundern daß bey ſo groſſem Liecht deß Euangelij funden werden Fürſten/vnd regierung der Stette/welche diß Gotsläſterliche vnnd Zauberiſcher Volck leiden vnnd ſchützen.

Jüden nicht zuleiden.

15 Als etliche etwan dem allerlöblichſten teutſchen Fürſten Hertzog Chriſtoff Hertzigin zu Wirtenberg rieden/ daß er die Gotsläſterliche Jüden/ vmb der vielen Schatzung vnd groſſen Nutzes

Hertzog Chriſtoff zu Wirtenberg.

ſes willen annemen wolte: hat der Chriſtliche vnd heiligſte Held geantwortet. Wann dieſe verfluchte Leuht mir wolten Gelds vollauff geben / wolte ich ſie doch in meinem Fürſtenthumb weil ſie an meinem Bruder vnd Erlöſer Jeſu Chriſto treuwloß worden / vnd offentlich Zäuberer ſind/nicht leiden. Darumb han- 16
deln löblich die Könige in Dennmarck vnd Schweden/item die Churfürſten vnd Stätte in Saxen/ welche diß Gottloſe Volck vnter jhren Gebieten vnd Landen leiden.

Aber vnter den Weiſen der Beſchwerungen / iſt heut zutage 17
keine bräuchlicher vnnd ſchädtlicher / dann die Bezäuberung/ſo an jungen Eheleuten geſchicht/ welches ſie nennen Neſteln verknupffen. Welche verfluchte Vnthat zwar/ ob ſie wol ohn außträgliches Verbindung vnnd Geſelſchafft mit dem Teuffel/ angericht/vollnbracht wirdt: ſo iſt es doch ein teufflisch Werck/ vnd einer Leibſtraff wehrt. Bezäuberung junger Eheleuth.

Es ſoll aber niemandt wunder ſein düncken / daß der Teuffel 18
ſolcher verknopffung viel Mißbraucht: Dann erſtlich hindert er die fortpflantzung deß Menſchlichen Geſchlechts / welches er auß allen Kräfften zuverderben vnterſteht: Darnach nimpt er hinweg das heilige Bandt der Freundtſchafft vnter Mann vnd Weib. Zum letzten ſohencken ſich die / ſo alſo verbunden an Huren vnnd begehen Ehebruch. Von dieſem Laſter redet der Canon. 33. quæſt. 5. Wann / ſpricht er durch die Zäuberiſche Schwartze Kunſt/auß zulaſſung deß heimlichen/ doch nimmermehr vnrechtem Gerichte Gottes / vnnd mit Hülffe deß Teuffels / der Beylager nicht folget: ſo muß zu Gott durch demütiges Beichten / die zuflucht genommen werden. Auß welchem Ohrt vier oder fünff bedenckliche Grundtſprüch zu mercken ſindt. Der erſte daß die eheliche Pflicht durch Zäubereykunſt könne verhindert werden / welches alle Theologi mit einem Munde bekennen/ vnnd auch Thomas ſelber *libr. 4. ſentent. diſtinct. 24.* Da er ſpricht: Das ein Mann in anſehung eines eini- 17. Bezäuberung deß Neſſelknüpffens.

gen Weibes / nicht der andern könne verknöpfft werden / vnnd am letzten cap. von frigidis vnd vntüchtigen. Der ander/ daß es heimlich geschehe/ jedoch auß gerechtem Gerichte Gottes/ der es zuläst. Der dritte/ daß diß gantz Werck vom Teuffel zubereitet werde. Der vierdte/ daß man zuflucht zu Gott nemen müsse mit Fasten vnd Beten: Welches letzte Stück sonderlich wol zu mercken ist / weil es Gott lob sich darinn bemühen / daß der Knote (welches viel thun) auff teufflische Weise auffgelöst werde. Dann also leufft man zum Teuffel / vnnd dem teufflischen Aberglauben/ vnd wil ein Teuffel mit dem andern vertreiben. Vnd es ist diß nicht ein neuwer fundt / dann wir lesen bey dem *Herodoto lib.* 2. das *Amasis* der Egyptische König sey gebunden vnd verhindert worden / daß er nichts zu schaffen hatte mit *Laodice* seinem Ehegemahl / biß er durch Segnerey vnnd gewöhnliche Zauber Gebet wider gelöst worden. So bezeuget auch Paulus Aemylius im Leben Clotarij 2. Daß die Kebsweiber König Dieterichs derselbigen Banden sich gebraucht haben / wider die Hermanbergam.

Teufflische Hülff vnd Artzney zumeyden.

19 Es erzehlet Bodinuß/ es seyen mehr den fünffzigerley Weise vñ Gestale den Nestel zuverknüpffen/ oder einen Eheman zuverhindern / oder das Weib allein / daß eins deß andern Schwachheit vberdrüssig werdte. Sich mit Ehebruch verunreinigen/ Jdoch werde gemeiniglich der Man verknüpfft/ oder vntüchtig gemacht / kümmerlich das Weib. Er könne aber verknüpfft werden auff einen Tag/ auff ein Jar/ oder für vnnd für / oder so lange der Nestelrieme wehret / er werde dann auffgelöst: Es sey ein Verknüpffung / da eins daß ander liebet/ vnd nicht wider geliebt werd/ sondern auffs hefftigst verhast sey. Es sey eine/ da sie sich gantz brünstiglich lieben / wann sie aber sollen miteinander zuthun haben/ daß eins daß ander zukratze/ vnd vnbillicher Weise Schlage.

Manicherley Weise der Verknüpffung.

Es ha-

Es haben auch die Türcken jhre Weise zu Binden / dar- 20
durch sie hinder sich ziehe die vnwilligen. Es wirdt deß flüchtigen Knechts Name schrifftlich auffgehenckt in der Hütten/ oder Hause deß Knechts.

Darnach häuffen sie jm auff seinen Kopff greuwliche Flüch vnd Schwür: Daher durch teuffliſche Krafft der flüchtige meinet / daß jm auff dem Wege begegen / endtweder Löuwen oder Drachen/oder daß ein Meer oder groß Wasser / für jhm flieſſe/ oder das es Finster vnnd Dunckel werde / wann er dann durch solches schrecken vmbgetrieben / kommet er wider zu seinem Herren. Türckē wie sie jhre flüchtige Knecht bezaubern.

Vnter die Beschwerer sindt zu zehlen die Bäpſtliſche Exor- 12
ciſten vnd Teuffelsbeschwerer/ welche meiſtlich Schwartzkünſtler oder Zäuberer sindt / wie Acatius saget. Dann wie dieſe mit jhren greuwlichen Beschwerungen / die Teuffel auß der Helle herauß fordern / also vnterſtehn: sich die Exorciſten vnnd Teuffelsbanner / nicht allein mit gewiſſen Gebetlein / vnnd den gebrauchten vnnd zugeſetzten Ceremonien / Mahlzeichen / Beſchwerungen/vnd mit offt widerholten Namen Gottes / Mariæ/vnd der Heiligen/ die böſen Geiſter außzutreiben von Menſchen/Vieh vnd Häuſern: ſondern ſie beſchwern / vnnd heiligen auch Wasſer / Saltz / Oly / Kertzen / Palmen / Kreuter vnnd anderer Creaturn / außzutreiben / wie ſie wöllen/ die Geſpänſte vnnd Spückniß. *Marti. Chemnit.* im 2. Theil *Exam. concil. trident. Benedictus Aretius in problem. Theolog.* von den Exorciſten *Ludouic. Lauater. de ſpectris pact.* 3. *cap.* 10. *Peucerus de incanta. fol.*158. *VVierus lib.*5. *cap.*26. Bäptiſche Beſchwerung der Creaturen.

Fürzeiten in der erſten Kirchen was es fur ein ſonderliche Ga- 23
be/mit Menſchen Siñ vñ Göttlicher gewalt/die Teuffel von den beſeſſenen außtreiben/ oder bezwingen / vnd dieſelbigen wor-

den

Exorcisten der alten Griechen.

den Exorcisten genannt. Darumb daß sie jhre Händte legten auff die Teuffel bendige/oder besessene/ vnd mit etlichen gewonlichen Beschwerungen/vnd Gebetten die Teuffel außtreiben.

24 *Vlpianus in L. I. D. de vari. & extraord. cognit.* schreibet/ daß das Wort *exorcisare*, sey ein bräuchlich Wort der Betrüger/ weil es Christi nachfolgern/ welche vnter dem Keyser Claudio Christen genannt worden/da sie vorhin Nazarener vnd Galileer/ wie auch vom Namen vnsers Herrn Jesu/ Jessær genannt wie auß Suida vnd Philone Quintinus Hæduus im 5. Canon deß Gangrensischen Synodis erzehlet/ Feinde gewesen ist/ vnd wie Lactantius zeuget/ hatt Vlpianus zusammen gelesen/ aller Fürsten Schrifften/ wider die Christen/ daß er lehre/ wie man straffen solle die jenigen/ so sich für Gottes Ehr vnd Diener außgaben. *Lactant. lib. 5. cap. 11. Baldui. in comment.* vber die Gebett der alten Römischen Fürsten von den Christen. *Dyonisius Gothofredus in d. l. 1. Ioan. Borchol. de Feud. cap. 5. num. 14.* vnd 13.

25 Nach dem aber die Gabe Teuffel außzutreiben auffgehört hat/ ist die böse nachthuung gerahten auff die Abergläubische außtreibung/ oder viel mehr auff die Zäuberische beschwerung/ wie Chemnitius em angezogenen Orth frage. Es sindt bekandt die

26 Beschwerung am Buch der Ceremonien der Röm. Kirchen/ich beschwer dich durch den ✝ Vatter ✝ Sohn/ vnd ✝ H. Geiste/ daß du so bald weichest. ꝛc.

Abgöttische Beschwerung der Papisten.

Ich beschwere euch durch alle Namen der seligsten Jungfraw Mariæ/nemlich Jungfraw ✝ Blum ✝ Wolcken ✝ Königin ✝ Keyserin ✝ Frauw ✝ Morgenröt ✝ Magdt ✝ Augffang ✝ Springborn ✝ Zieheborn ✝ Monn ✝ Sonn ✝ Porte ✝ Hauß ✝ Selige ✝ Herliche ✝ Allergütigste ✝ Fromme ✝ Saal ✝ Brombeerstaude ✝ Leiter ✝ Stern ✝ Thurn ✝ Helfferin ✝ Archa ✝ Brautbett ✝ Perlen ✝ Hütten ✝ Freundin ✝ Schöne ✝ Mutter ✝ Alma ✝ die Hübste ✝ Schönest ✝ Gebenedeyte ✝ Braut ✝ Maria ✝ besehe Fiabell. *Dæmon. fol. 179.*

fol.179. Darzu vberreden sie sich selbst vnd andere darbey / gantz Zauberischer Weise / daß sie mit dem außsprechen dieser fünff Wort (denn das ist mein Leib) in einem Odem auß gesprochen/ daß Wesen der Beer verendtern/den Leib Christi vom Himmel herab ziehen / vnd in diß verwandeln. Sie beschweren auch das Saltz / daß es diene allen die es brauchen zur Gesundtheit der Seelen / vnd deß Leibes / vnnd die Teuffel vertreibe. Deßgleichen sprechen sie: Das Geheiligte oder geweihete Wasser tilge dir deine Sünde. Vñ empfange Krafft der Göttlichen genade zu vertreiben alle Gewalt deß Teuffels/zu vertrieben die Kranckheit: Daß an denen Orthen bleibe kein vergiffter Geist/ kein verderbte Lufft dahin diß Wasser außgesprengt werde/ vnd daß alle/die damit begossen / geheiliget vnd gereiniget werden. Den Kräutern von jhnen beschworn mit gewisser vnd verfaster Form der Wort / tichten sie diese Krafft auff / daß/ alle die sie brauchen / damit Gesegnet vnd Geheiliget werden / vnnd daß sie jhnen gedeyen zur Gesundtheit Leibes vnnd der Seelen: Vnd sollen von allen Menschen vnnd Viehe / so sie kosten/ oder ein wenig davon niessen / außtreiben alle Feuhl / vnnd alles Gespenst deß Teuffels/vnd alle Kranckheit / alles Gifft vnnd Schmertzen. Von dem Agnus/der vor jhnen zugericht auß Wachs vnd Wollen vnd von jhnen geweihet bestetigen sie.

Beschwerung der Creaturen bey den Papisten Täuberisch.

Gemacht Agnus der Priester.

Es bricht die Sünd wie Christi Blut/
Vnd stercket darwider dein Vnmuth.

Vom Balsam vnd Oly sagen sie: Ich beschwere dich (Da hastu Wort der Zauberer) Du Creatur Oly durch Gott den Allmechtigen Vatter / ꝛc. Daß du werdest allen / so mit dir zu salben sind / zur Kindschafft der Kinder Gottes/ durch den Heiligen Geist. Item / Daß durch diese Salbung deß geheiligten Olij empfange der Gesalbte vollkommene Vergebung der Sünden/vnd diene zur stärckung deß Gemüths vnd deß Leibes/ vnd außzutreiben alle Schmertzen / alle Schwachheit vnd alle

Geheiligte Oel der Papisten.

Kranckheit deß Gemüths vnnd deß Leibes / mit dem Oel werden gesalbet die Menschliche Glieder der Krancken / welche sindt Werckzeuge der eusserlichen Sinnen / daß durch diese Salbung versöhnet werde / was der Mensch jemals durch diese Glieder vnd Sinne vnrechts gethan hat: diese Krafft haben die Creaturen nicht auß der natürlichen Erschaffung / auch nit auß Gottes Ordnung/oder einsetzung deß Worts Gottes/ Drumb ist es lauter Teuffliſche / Gotlose / vnd Gotslesterliche Zäuberey / wie recht geschrieben hat Jacobus Heerbrandus / der vornembst Theologus der hohen Schulen Tübingen in der
27 Disputation von der Zauberey Thes. 84. biß auff die 92. von dieser Papistischen Weihung vñ Beschwerung schreibt also Augustinus Lercheimer in seinem Teutschen Buch von der Zauberey/fol.218.wie mit grossem Mißbrauch Göttliches Worts/ mit was Gäuckelspiel vnnd Affenwerck / vnderstunden sie sich/ vnd vermeynten die bösen Geister auß den Besessenen zuvertreiben / banneten den Heiligen Geist ins Tauffwasser / ins Saltz / ins Oel / ins Wachs / in Kreuter / in Stein / in Holtz/ in Erdboden / wenn sie Kirchen / Altar / Kirchhöffe weiheten/ segneten Fladen / Fleisch / Eyer/ꝛc. Weiheten am Osterabende auch das Feuwer / daß keinen Schaden thete / so ich doch leyder erlebt hab / daß fünff Tage darnach vnser Flecke in Grunde
28 verbrandte. D. Jacobus Andreæ in seinen Eßlingischen predigten *Serm. 14. fol 411.* Zu dem hat der Chrysam noch ein grossen mangel / nemlich / daß er mit zäubrischen Segen zugericht ist/ vnnd demnach/wenn man im Grund davon reden wil / nichts denn lauter Teuffelswerck ist / denn so offt der Bischoff den Chrysam weihet/so bläset er dreymahl vber das Glaß Creutzweise / darinn das Oel ist / vnnd spricht nachfolgende Wort: ich beschwere dich Creatur deß Oels/durch GOTT den Allmechtigen Vatter/der den Himmel/die Erden/vnnd das Meer geschaffen hat / vnnd alles was darinnen ist / daß alle Krafft deß

Chrysam wie gemacht.

Satans/

Satans/ vnd alles Heer deß Teuffels/ aller anlauff vnnd alle Fantaſey deß Satans mit der Wurtzel von dir außgeriſſen vnd vertrieben werde / vnnd werdeſt allen denen ſo mit dir beſtrichen werden / dienſtlich zur Kindtſchafft Gottes durch den heiligen Geiſt / im Namen Gottes ✠ deß allmechtigen Vatters/ vnnd in der liebe Jeſu Chriſti ✠ ſeines Sohns vnſers Herrn/ welcher mit jhm lebet warhafftiger Gott in Einigkeit deß heiligen Geiſtes.

Wer wolte aber hie nicht gedencken / wann er dieſe Wort höret von einem Biſchoff/er höre einen Zäuberer / oder Teuffelsbeſchwerer ? Dann er beſchweret hie die armen Creatur deß Oels nicht anders / dann wann er mit tauſendt Teuffel beſeſſen were/vnd gebeut den Teuffeln/daß ſie außfahren müſſen / Ja er gibet für/er reiſſe ſie mit der Wurtzel herauß / er haucht wie ein Zäuberer vber das Gefäß / darinn das Oel iſt / er macht wie die Zauberer zwey Creutz/er beſchwert den Teuffel/Ja viel Teuffel/ wie ein Zäuberer. Dann er hat eben ſo wenig Befehl den Namen Gottes vnd das Creutz hiezu zugebrauchen / vnd den Teuffel auß dem Oel zubeſchwerē / als ein anderer Zauberer/oder Warſager/wenn er den Teuffel beſchweret / vnnd ſeinem nechſten ſagen wil/wo er ſein verlorn Gelt oder Gut wider finden ſolle.

Aber wir ſollen dieſer zäubriſchen Ceremonien müſſig gehn/ 29
vnnd gebrauchen die Mittel/ ſo vns vom Heyland Chriſto in ſeinem Wort fürgeſchrieben ſind/nemlich das Gebett vnd Faſten/ denn auff dieſe Weiſe wirdt das Geſchlecht der Teuffel außgetrieben/wie Chriſtus beſtetiget/Math. 17. Verſ. 21. Daher das Griechiſch Weiblein auß Syrophenicia Chriſto zu Füſſen fiel vnd batt jhn/ daß er den Teuffel / der jhre Tochter vbel plagte/ außtreiben wolte / vnd ward durch jhre Fürbit die Tochter erlediget. Math. 15. Marc. 7. In der alten Kirchen worden die Beſeſſene in die Gemein geführt / vnd batt das gantze Volck Gott für ſie/wie wir bey Chryſoſtomo vnd Clemente leſen. Es ſchreibt 30

Wie die Teuffel Chriſtlich außzutreiben.

auch *Auguſtinus lib. 22. de Ciuitate Dei*, vnd *Sozomenus lib. 6. cap. 18.* das man nichts anders fürzeiten gebraucht die Teuffel außzutreiben / dann das Gebett zu Gott. Daß kein freundtlich Gespräch / kein Schertzbossen / kein Fragstück getrieben / vnd dem Teuffel fürgelegt worden seyen: Dann wir wissen das der Kirchen Gebett in diesen vnd andern fellen nutz vnnd kräfftig sindt: vnd daß die Gläubigen in jrem trubsal diß allezeit begert
31 vnd gesucht haben: Es ist auch darbey zu fasten (welches ein ernstliches Gebett erfordert) dann die Teuffel haben grossen lüsten am Fressen Sauffen / vnd Musse deß Leibs. Der fasten lob beschreiben Athanasius vnnd Cyprianus. Das fasten heilet Kranckheit / trocknet auch die Flüsse / veriagt die Teuffel / treibt auß böse gedancken / vnd macht das Gemüth schöner / das Hertz reiner / vnd den Leib gesünder / vnd stellet den Menschen für Gottes Stuel.

Lob deß Fastens.

32 Zur Zeit Lutheri war zu Wittenberg ein junger Student / so der Schwelgerey zu viel ergeben / dieser daß er so viel Geldt im Beutel allezeit haben möchte / so viel er wolte / hat er sich willigklich dem Teuffel ergeben / vnnd hat diß bestettiget mit einer Handtschrifft / von seinem eygen Blut geschrieben / vnd sie dem Teuffel vberantwort. Aber baldt darnach kam jhn ein rew an / auß den Predigen Lutheri / vnd bekandte also geengstiget vnd bekümmert Luthero seine Missethat / vnnd begerte seines Raths / auff wasserley weise er von deß Teuffels Gewalt möchte erlöset werden.

Student hat sich dem Teuffel verschrieben.

33 Lutherus so gar brünstiglich zu Gott bettet / vnd auch nach den Predigen das gemeine Gebet darzuthet / trang den Teuffel / daß er deß Jünglings Handtschrifft vnter der Predig für den Altar warff: wann auff ein solche Weise der Teuffel noch nicht weicht / so mag man in schelten in dem Namen Jesu / wie der tehuwre Mann Philippus Melanthon sagt in einem Exempel welches fürhanden ist im Buch seiner Episteln / da er schreibet. Ich zwey-

fel

fel aber nicht/das durchs ernstliche Gebett den Gottseligen solch vbel hinweg genommen / vnnd die Teuffel außgetrieben werden können. Es thun auch rechtetliche Menschen/so nicht Epicurisch sindt / sondern warhafftig den Sohn Gottes vnsern Herrn Jesum Christum anruffen/wañ sie mit Ernst den Teuffel gebieten/daß sie von den elenden weichen/vñ von dem zukünfftigen Gericht deß Sohns Gottes/ daran die Bößheit der Teuffel wird gezeigt werden offentlich der gantzen Kirchen / sagen/ vñ von den Straffen der Teuffel. Aber diese Dinge müssen mit einem Ernst geschehen / vnnd sindt aussen zu lassen die Ceremonien der anbettung deß Brodts / vnd deß Weihwassers/ vnd der falschen anruffungen/vnd dergleichen. Ich weiß mehr Exempel/ darauß man gewiß/daß der Gottseligen Gebett geholffen habe.

Außtreibung der Teuffel wann vnd wie gefährlich.

Das VII. Capitel.

Von den *Veneficis* vnd Giffteberey-tern.

Summa vnd Inhalt.

1 Welches Venefici vnd Giffimischer seyen.
2 Ob die Giffimischer etwas vermögen oder außrichten können.
3 Etliche meynen/sie können nichts außrichten.
4 Die meynung Johannis Wieri.
5 Meynunge Augustini Lercheimers.
6 Es ist ein gemeiner Schluß der Theologen vnnd Rechtsverständigen/daß die Giffibereiter / auß Gottes verhencknüß vñ deß Teuffels Hülffe/Schaden thün können/Menschen vnd Vieh/ durch jhre Zauberkunste.
7 Wort deß Göttlichen Gesetzes.

8 Moſes redet von denen die durch jhre Zäuberkunſt erwürgen können Menſchen vnd Vieh.
9 Zeugnüß Pauli zun Galatern.
10 Die Concilia nennen die Laſter der Zäuberer tödtliche Vbelthaten.
11 Zeugnüß S. Auguſtini.
12 Zeugnüß deß ſeligen Luthers.
13 Lutherus ſchreibet ſeine Kranckheit der Zäuberey/ von Gott zugelaſſen/zu.
14 Der Teuffel iſt vnſers Hergotts Büttel vnd Scharffrichter.
15 Hiob hat den Teuffel mit ſeiner Gedult vnd Glauben an Gott vberwunden.
16 Deß Hern Hemingij Zeugnüß.
17 D. Chytræi vnd anderer Theologen Zeugnüß.
18 Die Wort deß menſchlichen Geſetzes.
19 Das Zeugnüß Pauli Grillandi deß Juriſten.
20 Zeugnüß Cuiacij vnd Weſenbecij.
21 Zeugnüß Daumhauderij. I. C.
22 Die erfahrung ſelber bezeuget daß die Gifftbereiterin können verletzen/ vnd Schaden thun.
23 Der Gifftbereyterin vnthat vnd böſe Kunſt.
24 Die Zäuberin beſchedigen die Menſchen.
25 Zeugnüß Peuceri.
26 Ein Geſchicht von einer Giffmiſcherin im Coſtantzer Biſthumb.
27 Zeugnüß Danei.
28 Die Zäuberin ſchlachten jhr eigen Kinder vnd Opffern ſie dem Teuffel.
29 Geſchicht von zweyen Hebammen.
30 Geſchicht von Gifftmiſchern ſo zu Berlin verbrand.
31 Die Zäuberin verletzen das Vieh.
32 Zeugnüß Peuceri.
33 Die Zäuberin verderben Bäum vnd Frücht.
34 Ein Döpffen oder Hafen/ iſt ein gemein Inſtrument vnd Werckzeug der Zäuberin.
35 Warumb mehr Weiber dann Männer in dieſer Rott erfunden werden.

Venefici

VEnefici Gifftmiſcher (Zäuberer vnd Zäuberin) ſindt die/ welche mit ſchädtlichen Zäuberey Segen/ vnd greuwlichen verwünſchungen/ mit einmengung der böſen Geiſter/ mit Gifft vom Teuffel zubereit/ oder durch vngeburliche Künſte/ von den todten Cörper/ von Diebſtricken/ vnd in die vermiſchten Leiber/ zugericht/ hinneinbracht/ vergraben/ vnter Speiſe oder Tranck vermenget/ der Menſchen vnd deß Viehes Geſundtheit vnd Leben beſchedigen vnnd verderben. Dann es pflegen die Gifftmiſcherin oder Zäuberſchen viel Dinge vom Fleiſch vnnd Beynen der erhenckten/ zu Zäuberey dienlich/ zu machen vnd zu zubereiten/ vnnd dieſelbigen in der Zäuberey zugebrauchen/ wie das bezeuget Lucanus. 1

Den Strick vnd Knoden feſt verwardt/
Damit der Dieb gehangen wardt/
Mit jhrem Maul zureiß alſo/
Nam den hangenden Cörper do/
Schar ab die Creutz/ das eingeweidt/
Vom Windt vnd Regen wol bereyt/
Reiß ſie herauß ſahe an die Sonn/
Diß vngekochte Marck im Wohn/ ꝛc.

Vnd Apuleus Madaurenſis/ welcher auch gantz vnd gar ergeben war der Zäuberey/ als er redete von der greuwlichen Werckſtat der Pamphiles deß Theſſaliſchen Weibes/ ſo in der Kunſte vberauß wol abgericht. Im 3. Buch Metamaph: Hie ſprach er lag die Naſen/ vnd die Finger/ dort die fleiſchern Nagel der hangenden ꝛc. *Plinius* aber ſchreibt *lib.* 28. *cap.* 1. Es habe Antheus auß der Hirnſchal eines erhenckten/ Pillulen vnd Artzney zugericht wider den Biß eines wütenden Hundes. vnd cap. 4. deſſelbigen Buchs lehret er/ daß der Strick von einem erhenckten/ vmb den Schlaff gebunden ſtille das Hauptwh. Hie pflege man zu fragen/ vnd das nit vnbillich/ ob die Gifftmiſchern vnd 2

Ob die Gifftmiſchern etwas vermögen.

Zäuber

Zäuberer das auch verrichten vnnd leiſten können / ſo ſie wöllen vnd begeren: Davon ein zwyfache vnd doppele Meynunge ſich
3 findet. Dann es ſind etliche ſo da halten / daß ſie gar nichts können / vnd daß es nur lautter einbildung dunckel vnnd phantaſey ſeyen. Welcher Meynunge beyflichten / ſehr gelehrte Männer / Joannes Wierius vnd Auguſtinus Lercheimer vnd andere. Die
4 Wort Wierj ſind *in cap. 25. lib. 3.* Daß aber geglaubt wird / daß dieſe Schaden thun / oder ſo lieber wilt / bezaubern können ohn anrühren / mit etwan etwas / ſo vom Leibe kommen iſt deß / dem es ſchaden ſol / als da iſt / Harn / Miſt / Blut / abgeſchnitten Haar / vnd Nägel / vnnd daß ſie ins Gemein verſchloſſen werden / in Gliedern eines Hundts / ſo etlicher maſſen gleich dieſen / welcher Theyl oder außwurff ſie im Menſchen ſind / vnd daß ſie verſchloſſen werden in ein Beyn eines verſtorbenen Menſchens / vnd daß ſie in deß Namen vergraben werden / etliche zwar vnter die Schwelln / die andern auff den Weg Creutzweiſe / etliche in
Giftmiſch er ſollen nicht vermögen. außgeleſchten Brennen: Daß diß mit Erlaubnuß etwan meines Ehrwirdigen Lehrmeiſters *Agrippæ* (welcher mit dieſen Lügen ein gantz Buch gefüllet hat) lauter Vnnütz ding ſey / vnd gar Lächerlich / beſtettige diß frey mit Cardano / vnd das ſie auß deß Teuffels anregung gebraucht werden / als wann hie etwas köndten die Dinge ſo gantz krafftloß / vnd vnnütz / ſo viel ſie darzu gethan / zu dem daß böß erſcheinet / vom Teuffel zugericht oder ſonſten auß mangel der Natur entſtanden / durch den heimlichen willen Gottes. Diß mögen die vnſinnigen Weiber glauben / zumal wenn ſie meynen auß falſchen Wahn / daß ſie ein neuwe Krafft bekommen / von dem vngeſchickten oder Gotsläſterlichen Gemerck / oder böſen wünſch vnd fluchen von jhnen darzu gethan.

Die Wort Auguſtini Lercheimers in ſeinem teutſchen Buch von der Zauberey ſind dieſe: Vieh vnd Menſchen zu beſchedigen / zu krencken / oder zu tödten mit gedancken / Willen / Worten oder Geberden / vermögen die Hexen nicht / ſondern ſie müſſen ent-

ſen entweder die Handt gewaltiglich an ſie legen / oder jhren Gifft eyngeben / oder anſchmiren / vnnd wenn mir ſchon einer wündſchet / daß mein Pferdt hincket werdt. Derhalben wirdt es nicht alſo / wann jhm gleich dieſelbige Stundt ſolches widerfühte / ſintemal in Worten ſolche Krafft nicht iſt. So er jhm aber mit einem Bethel hiebe in die Füſſe / damit lehmet er mirs. Wenn mir einer ein Auge begerte zuverderben / vnnd zu blenden / mahlet ein Auge an die Wannd / ſteche mit einem Pfrieme darein / redte ſo böſe Wort darzu / als er jmmer wölle / damit thete er mir nichts / ob gleich als baldt darauff mein Auge einen Schaden bekeme.

So er mir aber ins Auge ſteche / Kalck / oder anders ſchädtlichs darein ſtreuwete / damit thete er mirs. Alſo ein Zäuberin / thut jhrem Nechſten an Vieh / Haabe vnnd Leiben / mit allem jhrem Zauberwerck nicht mehr / als wenn ein Kindtlein erzürnet / die Händtlein zuſammen ſchlegt / meynet / er ſchlüge damit den / der jhm gethan hat. Deinen Kühen kan die Zäuberin wie keine andere / die Milch nicht nemen / ſie muß darbey ſeyn mit jhrem Kübel vnnd Melcken ſie. Kompt deine Milch anders weg / ſo wiſſe daß der Teuffel die Küh ſchwechet / daß ſie verſiegen / oder ſtilet die Milch tregt ſie den armen Hexen zu / oder wo hin er ſonſt wil / die melcken ſie dann auß jhrer Kunckel / oder auß einem Pfoſten / wie es ſcheinet.

Zauberey krafftloß geglaubt.

Aber es iſt gewiſſer der Schluß / der Theologen Rechtsverſtendigen / der Aertzt vnd Philoſophen / daß Zauberer vnd Zauberin (ſo Gifft betödter) auß Gottes verhengnüß / vnnd mit Hülffe deß Teuffels mancherley Kranckheit bey bringen können / beyde den Frommen vnnd den Gotloſen mit bezaubern / mit Wündſchen / mit Begaucklen / mit Gifft / durch zauberiſche Kunſt zu bereyt / Geben Beybringen / Außgieſſen / Vergraben vnder die Schwellen / oder auff waſſerley Weiſe ſie es gebrauchen / vnnd wirdt dieſe Meynunge ſo wol mit Göttlichen

6

Der Zauberer kan ſchaden thun.

als Menschlichen Gesetzen auß der erfahrung selbst/ vnnd mit
7 Zeugnüssen vieler Gelerten berüret. Erstlich haben wir im Göttlichen Gesetz klaren Text. Exod. 22. Die Zäuberern soltu nicht leben lassen/ vñ Deu. 18. ver. 10. Es soll vnter euch kein Zäuberer
8 seyn. Warlich Moyses gebeut hie nichts von den/ die rechtes natürliches Gifft einem beybringen/ einen damit zutödten (Die einem ein Spannisch Süpplein beybringen/ wie man sagt) Deñ solche sind begriffen vnter den Gesetzen der Todtschläger/ sondern er handelt von denen / welche durch zäuberische Kunst/ Menschen oder Viehe vmbbringen/ oder jhm Schaden thun/ wie da bezeuget Joannes Caluinus/ an bemelten Cap. 22. Da er spricht/ vnter dem Namen der Vbelthäter versteht Moyses die Zäuberin oder Hexen/ die sich der zäubrischen Kunst befleissigen: so wol daß sie mit Zauberey beleydigen/ als daß sie Offenbarung oder Warsagung vom Teuffel begeren.

9 Wann du aber auch auß dem neuwen Testament (welches der ander Theil ist der Göttlichen Schrifft) dasselbig dir gezeigt wilt haben / so besihe die Epistel Pauli an die Galater/ Cap. 3. Vers. 4. vnd an andern dergleichen Enden/ da die allerbesten vnnd gelehrsten außleger/ beyde alte vnd auch neuwe einmütiglich alle mit einander abnemen/ daß Zäuberin vnd Giffterbereyterin seyen / welche durch teuffliſche Kunst vnd wege der Menschen Gemüther/ Leiber vnnd endtlich das Leben selbst beschedigen/ wie *Danæus* von den *sortiarijs cap.* 2. vnnd *Benedictus Aretius in problem.* Im Stück von der Zäuberey verzeichnet haben. Es hat auch das Carthaginensische Concilium/ vnd das
10 ander zu Constantinopel/ welches im Trullo gehalten *act.* 61. außtrüglich mit Namen diese Art der Zäuberer gedacht/ vñ werden jhre Laster tödtliche Malefitz vnd Vbelthaten genennt. Aber wir wöllen besehn die Zeugnüß der Göttlichen außleger. Der
11 hochberühmbte Augustinus spricht *lib.* 10. *de ciui. Dei &c.* (welcher Spruch eingeführt ist *nec mirum* §. *Magi.* 26. *q.* 5.) daß auch

Beweiß daß Zäuberin seyen.

die

die Zäuberer seyen/welche ohn allen Gifft Tranck nur mit Gewalt der Segnerey oder Zäuberey die Menschen tödten/vnnd derselbige lehret *serm. 207. de Tempore.* da die *Venefici* vnd Zauberer denen durch Kunst vnd hülffe deß Teuffels zuwegen bringen/daß etliche/wann sie Gesund/Kranck werden/andere/wenn 12
sie Kranck/Gesund werden. Der selige Lutherus/das außerwelt Rüstzeug vnd Prediger deß Göttlichen Worts/in diesen letzten Zeiten/hat außtrüglich bestettiget vnd bezeuget/in der außlegung der Epistel an die Galater Cap. 3. Daß die Zäuberin mit jren zäubrischen Künsten/die Gesundtheit vnnd das Leben der Menschen verderben können. Aber vmb mehres Glaubens willen/wöllen wir seine Wort selbst herzu setzen. Es kan nicht(spricht er) verneinet werden/daß der Teuffel Lebe/Ja herrsche in der gantzen Welt. Nun ist aber Zäuberey deß Teuffels selbst eygen Werck/damit er den Leuten(wann Gott jhm verhengt)nicht allein Schaden thut/sondern sie offtmals auch gantz vnd gar erwürget vnd vmbbringet. Ja wir sind beyde mit Leib vnd Gut als Gäste vnd Frembdlinge in dieser Welt dem Teuffel vnterworffen/dann weil er ein Fürst vnd Gott dieser Welt ist/ist vnter seiner Macht vnd Gewalt alles das/davon wir in diesem leiblichen Leben erhalten werden/Essen/Trincken/Kleyder/Lufft: Darumb kan er auch durch solche seine Huren vnd Zäuberinnen/den armen Kindtlein/wanns jnen Gott verhenckt/wol Schaden thun/als mit dem Hertzgespan/Blindheit/Ja er kan wol ein Kindt stelen/vnd sich selbst an seine statt in die Wiege legen/wie ich dan etwan gehört habe/daß ein solch Kind in Saxen gewesen seyn soll/dem fünff Weiber nicht haben genug zu Saugen geben können. Aber dergleichen kan er auch an Alten thun/vnd am selbigen orth. Da ich ein Kind war/spricht er/warn viel Zäuberschen/welche Vieh vnd Menschen/sonderlich die Kinder bezäuberten: Item sie thaten schaden an der Frucht durch Vngewitter vnd Hagel/welche sie durch jhre Zäuberey erregten. Diß schrei-

Luthers meinung von der Zauberey.

27.
Ein wechselKind.

bet Lutherus/ darauß klärlich erſcheinet / was für eine Gewalt/ vnd was für ein vermögen er den Zäuberern zuſchreibe/ verſtehe nemlich wans jhnen Gott verhenget.

13 Vnd anderswo ſchreibt Lutherus/ es habe ein Zäuberin jhrer Mutter viel verdruß vñ Vbels angethan/ vnd weil ſie der Pfarherr deßwegen nur ins Gemein geſtrafft habe / ſey er durch Zäuberiſche Kunſt von jhr dermaſſen beleidiget / daß er nicht vberlangſt darnach geſtorben mit vnleidtlichem Schmertzen. Vnd thut Luther darzu/ daß auch Frommen dergleichen etwas widerfahren möge: Dann vnſer Seele ſey den Lügen vnterworffen/ vnd wann ſie ſchon von denſelbigen erlöſt werden/ ſo ſey doch der Leib den trübſaln vnterworffen/ vnd ſetzet darzu. Vnd ich achte das mein Kranckheit vnnd Schwachheit mir widerfahren / durch ſolche Zäuberey / von Gott zugelaſſen. Gott aber erhelt ſeine außerwehlten / vnnd erlöſt ſie vom Teuffel vnnd allem Vbel. Dann der Teuffel iſt vnſers Herzgotts Buddel/ vñ Scharpffrichter: Wie aber ein Diebhencker/ ohn Vrtheil vnd Erläubnüß deß Richters / den Dieb nicht hencket/ den Mörder nicht köpffet: Alſo kan der Teuffel/ der höchſten Gerechtigkeit Nachrichter / weder den Frommen noch den Gotloſen ohn Gottes verhencknüß Schaden zufügen.

Es können auch Frommen bezaubert werden.

15 Diß lehret vns Hiobs Hiſtoria / darauß offenbar / daß der Teuffel ſeine Krafft nicht weiter vben könne / dann ſo viel jhm Gott verhenckt. Dann nichts von den Gütern Hiobs in deß Teuffels Gewalt war/ ehe dann es jhm der Herr erläubte: Wie Theodorus Beza in Hiob. ca. 1 verſ. 12. ſchreibet/ da er alſo forefehret. Wöllen wir aber ſagen daß Gott / da er diß dem Satan zuließ/ jm auch habe wöllen einen Dienſt thun? In keinem Weg: nicht: Dann was were vnbillicher dañ ſein treuwen Knecht / ſeinen liebſten Sohn / dem aller ärgſten Feindt zu quelen vberantworten? Darumb da Gott diß dem Teuffel zu ließ/ hat er jhm eigentlichen nichts gegebē / ſondern hat jn gemacht zum Werck-

Teuffel kan nicht weiter dann jhm Gott verhenckt.

gezug:

gezeug seiner eigen Schande. Ja viel mehr / er hat jhn Hiob vberantwort zu vberwinden: Seinem Knecht aber hat er ein herlich Siegzeichen dazumahl zubereit. Dieser meinunge ist auch Nicolaus Hemingius/ in der vermahnunge von Zäuberischem Aberglauben zu meiden. Gott (spricht er) hette die Zäuberkunst nicht verbotten/ vñ die/ so sie brauchen/ hette er nicht tödten heissen/ wann die Kunste nicht etwas außrichten köndte. Dann der allerweiseste Gott/ kan nicht Gesetz geben von Sachen/ so entweder nichts seyndt/ oder nicht sein können. Diß aber wil ich also verstanden haben/ daß die Zäuberer durch jhr eygen Kräfft vnd Zäuberwerck gantz nicht können. Dann es ist kein Krafft in gewisser erzehlung gefaster Wort/ in Merckzeichen vnd Bildtnüssen. Sondern der Teuffel/ der sich bey den Menschen einbrüdert/ der richtet auß Gottes verhenckнüß durch die Zäuberey es sey ein außtrücklicher Bundt mit dē Teuffel auffgericht/ oder nicht. Dauid Chytreus in der Præfation *Panurgiæ* Samuelis Meigerij. Es sindt ohn allen Zweiffel die Giffthereiter vnnd Zäuberer die allerärgsten Mörder/ welche mit vngebürlichem Gifft/ so sie vergraben/ oder vermengen vnter das gefütter oder gedränck/ oder mit andern bösen Künsten/ so der Teuffel verricht/ das Vieh/ Frücht/ oder auch der Menschen Gesundheit vnd Leben selbst beschedigen vnd verderben.

Hiob wie er den Teuffel vberwunden.

Wie vnnd wann die Zeuberey kräfftig.

17

Benedictus Aretius in problem. de fascin. Es komet darzu ein offentliche erfahrung/ dann daß sie möge verneinet werden. Es werden von den Zäuberin die Kinder gelehret/ daß sie verdorren/ die Kühe/ daß sie keine Milch geben. Vnnd ein wenig hernach. Vnd wir werden vns weniger verwundern/ spricht er/ vom Gesicht wann wir die Krafft deß Basiliſken betrachten: Vnnd der Meerfisch Torpedo genant/ wie es die offentliche erfarung gibt/ verletzt des Fischers Handt/ durch ein Rohr/ vnd Angelschnur/ oder Fischerfaden/ daß sie gleich starret. Der Zäuberin Augen aber sindt voll teuffliſches Giffts/ welche die junge Kinder mit

Hexen vergifftigen mit dem Gesicht.

jhrem greuwlichen Anblick liederlich beleydigen. Dann jhre leiber sindt zart vnd fähig. Zuvor an nemen die Augen durchs Gesicht das Gifft liederlich an/ vnd bringens in den Leib hinein/ Gleich wie ein Basilißke jhm selber ein Vrsache deß Todtes ist/ wann der Glantz seines Gesichts zurücke leucht auff jhn selbst/ auß einem fürgelegten Spiegel oder glantzenden Dinge. Vnd ein Weib/ so jhr Zeit hat/ macht nicht allein den Spiegel vnrein/ sondern jhr eygen Angesicht auß dem widerschein deß Gesichts/ Item sie verletzt vnnd macht dunckel mit anderer Leuth Augen. *Lambertus Danæus de Sortiarijs cap.3.* Dieweil diese / beyd teuflische/vnd subtile Gifftmischer sindt/ können sie gewiß vnd fürwar vergifften mit jhrem Gifft/alles was auff dieser Erden von Natur verweßlich vnnd sterblich ist/es werde dann von Gott erhalten. Nun ist aber nichts in dieser vndersten Welt/daß nit also sey/ beyde sterblich vnd vnverweßlich sage ich. Darumb müssen wir gentzlich bekennen/daß jhre Kunst wüten könne/vber alle die vndersten Dinge.

Gifft eines Basilißken.

13 Wir wöllen nun auch hören die Keyserliche Gesetz vnnd jhre Außleger / was sie von den *Veneficis* das ist Gifftbereitern / so Zäuberer sind halte. Der Keyser Constantinus redet also von jne/ *l.4.* Deren Kunst ist zu straffen/vñ mit den aller strengsten Gesetzen zu rechen/welche befunde/daß sie gerüst mit Zäuberey etwas vnterstehn / entweder wider der Menschen Heyl / oder daß sie züchtige Gemüther gereitzt zur Vnzucht / vnnd derselbige *l.6.* jrer viel / so der Zäuberey Kunst sich gebrauchen/nemen für/ die Element zu verwürren/ das Leben der Vnschüldigen zu schwechen : Vnd vnterstehn sich von den erweckten Seelen zu erforschen/wie ein jeglicher seine Feinde mit bösen Künsten erwürgen möge. Diese/weil sie der Natur feind vñ zuwider handeln/sollen gleich dem Vieh hingericht werden.

Keyserliche Gesetz wider die Zäuberey.

Diese verfolget vnnd verdammet auch das Gesetz der zwölff Taffeln. Das Gesetz Cornelia von Meuchelmördern vnd der

Gifft mi-

Gifftmiſcherey. Der Keyſer *Iuſtinianus in §. item lex Cornelia, Inſtitut.* Von offentlichen Halßgerichten. Dardurch daſſelbige Geſetz auch die Zäuberer zum Todt verdampt werden / welche durch die Feindſelige Kunſt / ſo wol mit Gifft / als Zäubriſchem gewiſpel die Leuht tödten. Alſo auch der Keyſrr Leo Nouella. 65. vnd Carol. 5. in ſeiner Halßgerichts Ordnung. So jemand den Leuhten durch Zäuberey Schaden vnd Nachtheil zufüget / ſoll man Straffen mit dem Fewer.

In Geiſtlichen Rechten hat man gleiche Straffe / davon beſehe / das Decret Gratiani 26. quæſt. 1. 2. 3. 4. vnd 5. Vnd die Satzung Alexandri 6. Adriani 6. vnnd Sixti 4. der Bäpſte. in ca. 1. 2. 3. von den Vbelthätern vnd Zäuberern lib. 7. Decretal. Weil derhalben mit ſo groſſem Ernſte von den Keyſern verbotten ſindt die Zäuberkünſte der Gifftmiſcher / So iſt es ein ſehr ſtarcker Beweiß vnd Grunde / daß die Gifftmiſcherin mit jhren Zauberkünſten etwas außrichten köñen. Daß wie hette man Geſetz von jhnen geben können / wann nie keine geweſen were? Warumb were in jhre Straffe beſtimmet? Dann man gibt keine Geſetz von denen Dingen / die nicht ſindt? Vnnd es iſt ein gleiches Vrtheil deren Dingen / die nicht ſindt / vnnd die Mann nicht ſihet / in Weltlichen Rechten / wie die Juriſten vnd Rechtsverſtendigen lehren.

Geiſtlich Recht wider die Zäuberer.

Als da gefragt wardt von dem aller Weiſeſten Geſetzgeber der Athenienſer Solone / warumb er kein Geſetz geſchrieben hett wider die Vättermörder? Hat er geantwort / daß er nicht gedächt / daß jemandt jmmermehr zum Vattermörder werden würde. Wir wöllen nun beſehen die Außleger beyder Rechten. Bartholus das Liecht vnſers Rechtens ſchreibet alſo *Conſil. ſexto titu. primo conſil. crimin. numer. quinto.* Ich habe gehört von den Theologis / daß die Weiber die Strigæ vnnd Hexen genant werden / Schaden können mit Anrühren oder Anſchauwen / auch biß auff den Todt mit

Solon der Athenienſer Geſetzgeber.

19

Bezäube-

bezäuberung der Menſchen/oder Kinder vnd Vieh/weil ſie vergiffte Seelen haben.

Paulus Grillandus de ſortilegijs. quæſt. 6. 11. 12. Die Giffitbereyterin oder Zäuberiſche machen auß etlichen dingen ein Schmaltz oder Feittigkeit/ darauß ſie bereyten mancherley Salben/ auß welcher anrührung/ Speiß oder Tranck/ in den Leibern der Thier oder Menſchen/ vnzehliche Schwachheit vnd jmmerliche Kranckheiten vervrſachet werden/ bißweilen entſtehet darauß das abnemen/bißweilen aber Läme eines Gliedtes/ daß die Nerven zuſammen gezogen werden: Von Wehthumb vnnd Schmertzen deß Haupts/ der Zäne/ der Bruſte/deß Magens/ deß Bauchs/ deß Hertzens/ vnnd diß kömpt offter denn die andern: Bißweillen ein groß ſtechender Schmertze an Nieren/ oder eines andern Gliedts/ vnd theil deß Leibes/ bißweilen aber kömpt darauß ein Fieber/ Huſten/ Wahnſin/ Waſſerſucht/ oder ein Geſchwulſt deß Fleiſches am Leibe/ oder ein euſſerlich ſichtbarlich Geſchwer: Bißweilen aber wird ein Geſchwer inwendig am Eyngeweidte ſo ſchädlich vnnd vnheilſam/ daß kein Kunſt der Aertzt daſſelbige heylen vnd abwenden kan/ es käme dann darzu ein anderer Zäuberer vnd Loßwehler/ ſo mit widerwertiger Artzney die eingezäuberte Kranckheit hinweg neme/ die er Liederlich vnd in kurtzer Zeit kan abwenden.

Kranckheiten von Zauberey kommente.

20 Jacobus Cuiatius ein fürtrefflicher Nachforſcher der Antiquitet/vnd alten Geſchichten/ ſchreibet *in parat. C. de Maleficis*, Daß im Namen der Vbelthäter vnd Zäuberer begrieffen werden/ auch die Giffitbereyter/ die mit Segnerey/ Zauberworten vnd greuwlichen verwünſchungen andere beſchedigen/die jhnen Wachsbilder machen/die Menſchen vmb zu bringen.

Vnd Matthæus Weſenbecius *in parat. d.* da er ſchreibet/ man mag ferner verſtehn/auß den Ordnungen vnd Satzungen/ daß ſich die Frage der Giffimiſcherey erſtrecke auff alle *Magos*, Schwartzkünſtler/ Zäuberer/ Warſager/ Prieſter der verbot-

tenen

lenen Opffer/ vnd derſelbigen Kunſt Lehrmeiſter vnd Schüler/ vnd die ſich Zäubriſcher Bücher gebrauchen / vnnd ein wenig hernach. Gleich wie vor zeiten einerley Straffe war der Zäuberer oder Giffimiſcher vnnd der Todtſchläger / nach dem Geſetz Cornelia : Alſo / weil man nun angefangen die Todtſchläge mit dem Schwerdt zu ſtraffen / wird die Giffibereyterer der Zäuberer eben mit derſelbigen Straffe gerochen. Es hat aber auch Conſtantinus die Zäuberer wöllen verbrendt haben / mit welcher Straffe/ die Saxen vnnd andere Nationen vnd Länder allenthalben ſie pflegen hinzurichten : Sonderlich die/ welche mit Zäuberey vnnd durch die ſchwartze Kunſt Giffbereyterey geübt haben. Denn welche ohn die Kunſt mit Trencken oder Gifft heimlich tödten / die pflegt man wie Mörder zu ſtraffen : Die Männer legt man auffs Radt / die Weiber erſäufft man im Waſſer.

Straffe der Zäuberiſchē Giffimiſche rey.

Iacobus Damhauderius in praxi criminali fol. 144. daß dritte 21 Geſchlecht der Zäuberey / iſt die *Venefica* oder *Maleſica*, die Giffimiſcherey / die in viel wege ſchedlicher iſt dan die andern/ vnnd deßwegen deſto verfluchter / durch welches Vbel entſtehn So viel Schwachheit / ſo mancherley Kranckheit / ſo viel Jammers vnd Elendts / es werden gepeiniget vnnd außgematt / beyde der Menſchen vnd deß Viehs Leiber / alſo/ daß ſie Lebend zum beſchwerligſten Todt offt bracht werden / etliche bälder / die andern langſamer. Dann ſolche Zäuberer tödten ſchneller / wenn jhre gemachte Zäuberey wol zubereyt vnd kräfftig iſt / vnd viel Gifft hat. Auff waſſerley Weiſe aber das geſchehe/ vbergehe ich wiſſentlich: Langſamere aber tödten ſie/ wenn ſie mit langweiligen plagen die Leiber alſo quelen vnd gantz außmatten/ daß / wañ all jhre Krafft außgedorret / ſie endlich ſterben müſſen. Darumb wird nicht vnrecht diß Stück genannt *Maleſica*, von der vberauß groſſen Boßheit/ nemlich / darauff ſie jñerdar ſchnurſtracks gehet / daher kennet er / daß das Geſetz ſie nen-

nen Feindte deß Menſchlichen Geſchlechts / als der allezeit ſtrebet nach deß Menſchen verderben. Vber daß iſt zu mercken an dieſem Orth / daß die Zäuberer vnd Vbelthäter auff mancherley Weiſe mit jhrer Vnthat die Menſchen vmbringen (allezeit durch Göttliche verhengnüß) vnd zum Todt treiben. Dann es ſind etliche die nur auß Krafft deß Carmens vnnd Zäuberſegens oder Spruchs / bißweilen die Leut tödten ohn allen Gifftstranck / wie Auguſtinus bezeuget *lib.* 10. *De ciuit. Dei*, vnd neñes

Zäuberer Feinde deß Menſchlichen Geſchlechts.

22 ſie Feinde deß gemeinen Heyls / biß anher Damhauderius. Vber daß bezeuget es auch die offentliche erfahrung / daß ſie können Menſchen vnd Vieh beſchedigen. Dann auff gewiſſe Zeit deß Jahrs / wie Peucerus ſagt / reuffen ſie auß vnd ſamlen ein Gekreute mit gewiſſen / eygenen / ſonderlichen Worten / ſo ſie darbey ſprechen / vnd ſuchen andere dinge / ſo ſich zu jhrer Kunſt ſchicken / mit dem Wahn / daß ſie auß den Worten die Krafft an

23 ſich ziehen / deren ſie bedörffen. Derſelbigen gebrauchen ſie ſich hernach entweder zur Artzney / oder wann ſie etwas ſchädliches zurichten / werffen ſie ſie in die Speiſe / oder Getränck der Menſchen / oder ſträwens vnder das Futter deß Viehs / oder legen es nur dahin mit jrer Zäuberey / da man darüber gehn muß / oder an einen andern Orth / vnd beſchedigen wunderlich vnd tödten auch das Vieh / welches / wann nur etwas davon gekoſtet / oder nur dran gerochen / oder darüber geſchritten vnd gegangen iſt / ſo bald vergifftet / oder durch die Schwindtſucht allgemachſam verzehret wird / vnnd erſtlich daß ſie die Menſchen verderben / das iſt allzugewiß war. Dann wir ſehen daß täglich geſchehen / dann etliche Tödten ſie mit jhrem Gifft / etliche machen ſie Schwach vnd Schwindtſüchtig / verhindern den außgang deß Harns / daran jrer viel ſterben / wie *Bodinus lib.* 2. *cap.* 1. bezeuget.

Vieh verderbung durch Zäuberey.

24

25 Wir haben geſehen / ſpricht Peucerus / Zäuberinnen vnd Gifftmiſcherin / welche peinlich verhört / in jhrer Auſſaze genennet haben ein groſſe Zahl deren / ſo ſie beſchediget / deren ſie etliche

geblend/

geblend/ geſtommelt/ etliche krum vnd höckericht gemacht haben. Es erzehlet *Sprengerus part. 2. q. 1. cap. 13.* Daß ein Zäuberin 26
im Coſtnitzer Biſtumb zu dem Scharffrichter/ als ſie durch jhn von der Erden/ auff den Holtzhauffen gehaben/ geſagt habe: Für dieſe deine Arbeit wil ich dir den Lohn geben/ habe jhm alſo ins Geſicht geblaſen/ da ſey er ſo baldt Auſſetzig worden/ vnnd nach wenig Tagen geſtorben.

Ich habe geſehn/ ſpricht Danæus/ die der ſaugenden Meitlen 27
oder Brüſt/ mit einem Grieff allein/ oder anrürung der Handt/ der Milche gar beraubt vñ außgedruckt hat. Ich habe geſehen/ die einem die allerſchwerſte Plage deß Darmgerichts/ oder ſtürung zugericht: Item das Krimmen/ das Podagram/ die Gicht/ den Schlag/ welche die Menſchen geſtömmelt vnd gelembt/ vnd in andere Kranckheit bracht hatten/ welche hernach weder ſie ſelbeſt noch die aller geſchickſte Aertzt erkennen vnd heilen kondten. Straffe der Zäuberſche Werck.

Vnter andern Laſtern aber/ welche die Zäuberin begehen/ iſt 28
kein greuwlichers vnd wichtigers/ denn daß ſie die junge Kindtlein noch vngetaufft dem Teuffel opffern/ vnd dieſelbigen hernach jämmerlich vmbbringen.

Sprengerus erzehlt *in Malleo part. 2. quæſt. 1. cap. 13.* Daß zwo Hexhammen im Baſelſchen vnd Straßburger Biſtumb ſeyen verbrannt worden/ darumb/ daß die eine in die 40. die andere/ vnzehliche junge Kindtlein in der Geburt getödt haben/ weil ſie jhn heimlich in jhre Häuptlein groſſe Spendeln geſteckt/ vnnd im vergangenen 89. Jahr/ hat ein Graff in Oberteutſchlandt 8. Zäuberſchen laſſen verbrennen/ welche 140. Junge Kindtlein haben vmbbracht. 29

Anno fünfftzig drey. Sindt zu Berlin zwo Zäuberſche ge- 30
fangen/ welche ſich vnterſtanden haben Eyß zumachen/ die Frucht zu verderben. Vnnd dieſelbigen Weiber hatten einem andern Weibe jrer Nachbarin ein Kindtlein geſtolen/ vñ daſſelbige zerſtückelt gekocht. Iſt durch GOttes ſchickung geſche-

Verderbung der Frücht durch Zäuberey.

hen/daß die Mutter jhr Kindt ſuchent darzu kommet/vnd daſelbſt jhres verlohrnen Kindtleins Gliederlein in einem Döpffen gelegt ſihet. Da nun die beyde Weiber gefangen / vnd peinlich gefraget worden/haben ſie geſagt/wann jhr geköchts fortgangen/ ſo were ein gröſſer Froſt mit Eyß kommen/ alſo das alle Früchte verderbt worden were.

31 Was das Vich vnd Kinder anlangen thut/ tödten ſie dieſelbigen mit Gifft auff mancherley Weiſe / vnnd ſie tödtens nicht allein / ſondern wanns jhnen gefält/machen ſie/daß auffläufft/ oder Mager wird/alſo daß nichts ärgers vnd ſchädtlichers dann jhr Laſter.

Vich ſtirbt von Zäuberey.

32 Wir können vnd wiſſen auch/ſpricht Peucerus/Dörffer/darinn viel Jahr das Vieh geſtorben/ ſo beydes hinein vnd herauß gangen / vnnd daß die Weide nicht vergifft / das zeigte auch wol allein diß an/daß der benachbarten Pferde vnd Kühe/derſelbigen Weide ſich auch mit gebrauchten/vñ kein Schaden empfingen/ ſondern das Zäuberey Werck begraben worden ſey in der gemeinen Straſſen/darüber das Vieh an die Weide getrieben wardt/ hat der außgang hernach bewiſen/als die Zäuberey außgegraben vnd hinweg bracht / vnd der trieb verändert wardt. Vnd Paulus Grillandus der Juriſt vber das angezogene Ohrt / num. 13. Etliche Zäuberey / ſpricht er wirdt gericht auff die verſeigung aller Milch einer Herdt / oder eines hauffens fruchtbare Kühe/ alſo daß ſie gar kein Keſe geben / wie wol ſie zuvor ſolchs reichlich gethan/dergleichen können ſie machen / daß alles Vich verſiungt in der gantzen Herdt / wie ichs etwan geſehen vnd erfahren hab zu Rom/daß zwo Zäuberſchen mit ſolcher jhrer Schelmerey verderbet haben viel Kelber / vnd das die alten Kühe gantz vnnd gar verſigen.

Verſiungung vnd verſeigung der Milch.

33 Was das Kraut / Bäume vnd jhre Gewächs vnd Frücht vnd anders dergleichen anlangen thut / werden gewißlich dieſelbigen von jhnen auch vergifftet. Welches nicht allein deutlich der

Spruch

Spruch Vergilij/auß der täglichen/ erfahrung genommen anzeigt/in der 8. Ecloga.

Diß Kraut vnd Gifft auß Ponto her.
Hat Mæris ſelbſte gegeben mir/
In Ponto wechſt deß dinges viel/
Dem der mit Gifft vmbgehen will.

Sondern auch das Geſetz der 12. Taffeln: wer die Frucht bezäubert/ſoll geſtrafft werden. Es ſoll auch niemandt frembde Frücht mit Zäubern endtwenden/vnd ein wenig hernach: Soll auch den Acker nicht vnfruchtbar machen / das iſt / es ſoll auff keinigerley Weiſe der Zäuberey geſchehen/daß der Acker vnfruchtbar gemacht werde/ daß er nemlich gar kein Frücht bringe/oder je nicht ſolche/wie er zuvor plege.

Es iſt aber ein Dölpffen/oder Hafe/wie Benedictus Aretius in problem. von der Zäuberey/Spricht/faſt ein gemein Werckzeug aller Zäuberin / darin ſie Kräuter / Wurm / Menſchen Fleiſch/ vnd anders Kochen/welche Speiſe / Salben vnd Gifft ſie hernach kräfftlich brauchen. Warumb aber der Weiber am meiſten erfunden werden vnter dieſem Geſchlecht / iſt die Vrſach am Tage. Dann je ſchwächer die Natur deß Menſchens iſt/je rachgiriger das Gemüth iſt / wie gemeiniglich der Weiber Muht iſt: Vñ iſt auch deßda ſicherer/ vñ kan deßda liederlicher/ vnd belder vom Teuffel von einer meinunge auff die ander/ vnd vom guten zum böſen gezogen / vnd gar verführt / betrogen vnd hindergangen werden / wie Scribonius ſagt. Darumb auß bewerlicher Vrſache das Göttliche Geſetz Exo. 22. Die Zäuberin ſolt du nicht leben laſſen/von den Weibern gegeben/weil diß Geſchlecht geneigter iſt zum Argwohn / wie Caluinus daſelbſt verzeichnet hat. 35

Weiber ſchwacher Natur.

Daher wird diß Sprichworts weiſe geſagt.

Der

Der Teuffel auß der Hell nicht iſt/
So Küne vnd ſo voller Liſt/
Wie ein frecher Münch vnverzagt/
Vnd ein alt liſtig Weib/man ſagt.

Das VIII. Capitel.

Von Aertzen vnd Geſundmachern vnnatürlicher Kranckheiten.

Summa vnd Inhalt.

1 Welche Zäuberärtzt der Kranckheiten genant.
2 Die Schwartzkünſtler oder Zäuberer/ können auß GOTTes verhengnüß/ vnnd mit Hülffe deß Teuffels vnnatürliche Kranckheit heylen.
3 Der Teuffel iſt ein vberauß erfarner Artz.
4 Es iſt ein alte vnnd teuffliſche gewonheit von Zäuberen Artzney begeren Kranckheit zu heylen.
5 Die Heylung vnnatürlicher Kranckheit ſtehet nicht bey den Aertzen vnd jhrer Kunſt.
6 Was der Blitz anzündt/wirdt ſchwerlich mit Waſſer geleſcht.
7 Es ſindt dreyerley Geſchlecht der Heylung/vnnatürlicher Kranckheit.
8 Göttliche Heylung der Kranckheiten.
9 Teuffliſche Heylung der vnnatürlichen Kranckheiten.
10 Die anweiſung Zäubriſcher heylung wirdt von etlichen gelehrt vnnd fürgeſchrieben.
11 Paracelſus ſpricht/es ſey nichts daran gelegen/ob von Gott oder dem Teuffel Hülffe begert werde.
12 Paracelſi Zäuberiſchen heylung den hohen Schulen vnbekant.
13 Von wem die Zaubriſche Heylung zu lehrnen.
14 Kranckheiten durch Zäuberey angethan/ dienet natürliche Artzney nichts.
15 Paracelſus ſagt Zäuberiſche Heylung der Kranckheiten ſey nicht wider Gott.

16 Was Paracelſus für ein Weiſe gebraucht habe / an gezäuberte Kranckheit zu heylen.
17 Geſchicht Duffi deß Königs in Schottlandt/ ſo bezäubert geweſen.
18 Forres Völcker in Schottlandt.
19 Paracelſus beſtettiget daß angezäuberte Kranckheiten auff die Wachsbilder den Kranckheiten vnnd der Hexen können gebracht werden.
20 Wie Paracelſus lehre das Haar / Aeſchen oder andere Materien in einen Leib durch Zäuberey gebracht / wider herauß zu bringen ſey.
21 Zäuberiſche Artzney ſo die Kranckheit inwendig 24. Stunden hinweg nimmet.
22 Eueſtra findt Teuffel.
23 Abergläubiſche heylung der Kranckheiten / iſt gleich der Teuffliſchen.
24 Die Geſchlecht der abergläubiſchen Artzney.
25 Abergläubiſche Carmina Verß/ Sprüch/ oder Segen.
26 Hiſtoria von einer alten Bätteln.
27 Hiſtoria von einem Schwartzkünſtler oder Zäuberer.
28 Es meinen etliche daß das geſegnete Vieh von wilden Thieren nicht möge zurriſſen werden.
29 Etliche brauchen Brennung/ das Vieh zuheylen / Abergläubiſcher Weiſe.
30 Die Zäuberiſche vnnd Abergläubiſche Heylung/ ſindt einander verwandt.
31 Die Zäuberſche Materien/ ſind nur Sacrament / Mahl vnnd Bundtzeichen deß Teuffels.
32 Vnterſcheidt zwiſchen der Zäubriſche vnd Abergläubiſche heylung.
33 Heylung der abweſenden Wunden durch Salbung der Waffen.
34 Wie Zäuberiſche Wundärtzt ein Wunden heylen.
35 Ein Thüringiſcher Pfaffe kund Wunden heylen/ die vber zwentzig Meil Weges von jhm waren.
36 Paracelſi heylung der Wunden.
37 Ob es zugelaſſen der Zäuberer Hülffe zugebrauchen.
38 Keyſer Conſtantinus hat es zugelaſſen / vnnd Bartolus hat es beſtettiget.
39 Leo hat das Geſetz Conſtantini gebillicht/ dann es iſt nicht böſes zuthun/ daß gutes darauß erfolge.

40. Ob

40 Ob die Zäuberer ſo Wunden heilen ſündigen.
41 Von wem Geſundtheit zu bitten.
42 Ob in Göttlichen Worten vnd Namen ein Krafft ſey.
43 Wir ſollen Gottes Wort nicht mißbrauchen.
44 Ob in Mahlzeichen vnd Buchſtaben ein Krafft ſey.
45 Ob die an Halß gehenckte Artzney kräfftig ſey.
46 Welche Amilæta/oder angehenckte Artzney kräfftig ſey.
47 Angehenckte Corallen vnd andere mehr.
48 Abergläubiſche Amilæta vnd angehenckte Artzney/ ſind deß Teuffels Bundtzeichen.
49 Zweyerley angehenckte Artzney: natürliche vnd abergläubiſche.
50 Zäubriſcher abergläubiſcher Brauch der Kreuter.
51 Paracelſi Lehr von Zeichen der Göttlichen Namen.
52 Wie Paracelſus heile die beraubte Vnvermüglichkeit der Eheleut.
53 Mahlzeichen Paracelſi wider mancherley Art der Kranckheiten.
54 Gotloſe Gewonheit der Römer.
55 Ob das Gebett ohn Glauben nützlich ſey.
56 Ob die Zäubriſche ding Krafft erlangen auß dem Geſtirn.
57 Wie vnd in welchen dingen Sonn vnd Mond wircken.
58 Ob die Zäuberiſche Figurn/ auß deß Himmels Figur jhre Krafft empfange.
59 Der Teuffel hat luſte an der Sternguckeriſchen auffmerckung.
60 Ob die intelligentiæ, vnd Regenten deß Himels lauff jhre Krafft in Zäuberiſchen Dingen mittheilen.
61 Es ſind kein Weſendliche intelligentiæ, vnd verſtendige Creaturn/ ohn die Engel vnd Menſchen.
62 Warumb die Himmliſche Circkel vmb vnd vmb gehn.
63 Warumb Ariſtoteles erdicht habe die intelligentias, vnd Verſtendige Regenten deß Himmels lauffs.
64 Krafft der Einbildung.
95 Die Einbildung im Menſchen/iſt beym Paracelſo ſo viel als die Sonn am Himmel.
66 Archeſius iſt durch die Einbildung gelehrt gemacht.
67 Die Peſtilentz wird durch einbildung erregt.
68 Was der Glaube ſey.
69 Dem Paracelſo iſt der Glaube ein ſtarcke einbildung.
70 Es iſt Gotloß Göttliche Krafft zulegen der Einbildung.

71 Was Einbildung sey.
72 Wirckung der Einbildung.
73 Der Teuffel sucht allezeit ein Tausch/oder Wechsel/gewinn.
74 Wann der Zäuberer das Loß nicht anders wohin wendet / so steht sein Leben in gefahr.
75 Historia von einem Gesundtmacher vbernatürlicher Kranckheiten.
76 Ein Geschicht so sich zu Tholosa zugetragen.
77 Die aller sicherste Artzney ist Zuflucht nemen zu dem Recept vnd Thyriack deß H. Geistes.
78 Wir sollen vns in Gottes Schutz befehlen.
79 Historia von einer Zäuberin die zu Rostock verbrant ist worden.
80 Der 91. Psalm vom Buchanano in Verß vnd Reimen bracht.

Zauberische Artzt oder Heyler der Kranckheiten sind/welche allerley Kranckheiten der Menschen oder Thierer zu heylen / Wörter der Heiligen Schrifft/oder sonst gefaste Wörter an Hals gehencket/brauchen. Dañ es können die Schwartzkünstler vnd Zäuberinnen / mit derselbigen Hülffe vnd Kunst der Teuffel/dadurch sie ein vbernatürliche Kranckheit angethan dieselbige auch hinweg nemen vnd heylen. Dann es können die Teuffel viel besser erkennen den Vnterscheidt/Krafft/vnd Wirckung der Kreuter in der Artzney/auch die Weiß vnd Maß zu brauchen / sehen vnd erkennen gewisser die heimlichen vnnd gar verborgene Vrsachen der Schwachheiten / denn jrgendt ein Mensch. Es ist die aller Aelteste vnnd Teuffliſche Gewonheit/Artzney vnd Hülffe zu begeren/auß etlichen Zaubereysegen Sprüchen vnd Bräuchen. Dann es schreibet auch Homerus/ daß das Blut/so geflossen auß deß Vlyssis Hüfft sey gestillet worden / mit einem Zaubersegen. Theophrastus schreibet daß das Lendenweh geheilet worden mit Segnerey vnd Zauberworten. Vñ Cato hat gelehrt/daß den verrenckten Glieder kan geholffen werden mit zauhrischen Segen: Vnnd was für Gebettlein zu-

1
2
3 Satan ein erfahrner Artzt.

Brauch der Zäuber Segen alt.

thun seyen zur Bawren arbeit / vnnd den Früchten / hat er beschrieben mit verfaßten Worten vnd Bräuchen.

5 Die Heylung aber vbernatürlicher Kranckheiten / steht nicht eygentlich zu der rechten Artzney kunst: Sondern wie die Vrsachen vbernatürlich sindt / also erfordern sie auch ein vbernatürliche Weise der heylung.

6 Dann wie die Gebäuw vnd andere Leiber vom Blitz angezündet/mit eingeschotten Wasser nicht gelescht mögen werden/ Ja werden nur mehr angezündt: Also werden die eingezäuberten Kranckheiten / durch natürliche Artzney mehr verbittert/
7 dann hinweg genommen. Es werden aber von etlichen gesetzt dreyerley Weyse zu heylen vbernatürliche Kranckheit/ein Göttliche/ Teufflische / vnnd Abergläubische: Auß welchen das erste zugelassen vnnd gut ist / die andern zwey sind verbotten vnnd böse.

8 Die Göttliche Art hat allein raum vnd platz bey den Frommen vnd Gottsförchtigen / nemlich / wann einer gewiß vnnd vngezweiffelt glaubt / der vnbeweglichen Regel vnd Göttlicher verheissung/daß weder der Teuffel selbst / noch sein Werckgezeuge die Zäuberer oder Giffimischerin / ohn verhengnüß/ können den Frommen Kranckheit oder andern Jammer zufügen. Vnd widerumb/ wann auß Gottes verhengnüß Kranckheit oder ander Vbel eingefallen: so könne es GOtt selber/ wann er Heylsam vnd Nützlich achte/ohn alle verhindernüß hin-
9 weg nemen. Das ander vnd das dritte Geschlecht hat etwan ein Krafft in den Vngläubigen: Dann es können/wie ich gesagt habe/die Zäuberer auß Gottes verhengniß / doch ohn die rechte Artzeney kunst / Kranckheiten mit Hülffe deß Teuffels heilen/ vnnd die Schmertzen stillen. Die endlichen Vrsachen aber / darumb der Teuffel solche Kranckheit heylet / sind diese: Die erste daß er seinen Leibeygenen Bundgenossen gehorsam leiste / nach der verbündnüß / vnd sie im Ambt böses zuthun/ vnd im Gotlo-

Göttliche heilung vnnatürlicher Kranckheit.

sen Vn-

ſen Vnglauben behalte. Die 2. daß er der armen Krancken/welche mit ſeinem Dienſt vnnd Hülffe / durch die Zäuberer vnnd Hexen geſundt gemacht werden wollen / Vertrauwen vnd Zuverſicht vom waren Gott abe / auff ſich wenden / vnd endlich in die euſſerſte Gefahr der Seelen ſtürtze. Oder wann durch Gottes verhindernüß/wie offt geſchicht / ſie nicht erlediget noch erlöſt werden konnen / von ſolchen Kranckheiten durchs Teuffels Hülffe er jhr Gewiſſen bekomme / ob er ſie zur verzweiffelung bringen mochte. Mit ſolchen Anweiſungen vnd Gebotten der heylung/ſind erfüllet/erſtlich die Bücher aller Schwartzkünſtler / darzu ſonderlich Petri Pomponatij von Mantua deß Philoſophi vnd Beſchitzers des Epicuriſchen Säuw Glaubens/ vnd verzweiffelten Zäuberers / welcher auff den Hohen Schulen Welſches Landts / offendlich diſputierte wider die vnſterblichkeit der Seelen / hat geſchrieben vom Fato / vnd von der bezauberung Bücher / darinn er Gotloß genug diſputiert hat von der heimlichen Gewalt der Zäuber wort / Bilder / Mahlzeichen vnnd Einbildung. Darumb hat der Poet Johan Vitalis auff ſein Grab ein ſolches Epitaphium vnnd Grabſchrifft auffgericht.

Warumb der Teuffel Kranckheit heyle.

Petrus Pomponatij ein Zäuberer vnd Epicurer.

Sich wie ein Hauff der Seelen groß/
Mit viel Tauſend ohn vnterlaß/
Schweyffen vmb her/die nach deim Wort/
Kein Leben haben/dort hinforth/
Vnd daß du geſtorben thuſt lehrn/
Daß ſie ewig leben ſo gern/
Sie vmb dein Grab allzeit herumb/
Straffent Pomponiat dich drumb.

Es ſindt auch offendtlich feyl die Zäuberbücher / vnnd werden vnverhindert geleſen Johannis Trithemij des Apts von Spanheim Necromantica Steganographia/vnd Cornelij Agrippæ von der verborgene Philoſophia/wo wil der hinauß der

verderbte Mißbrauch der edelſten Kunſt der Druckerey / dem Menſchlichen Geſchlecht vnnd ſonderlich der Jugendt/ ſo begirig zu lernen / ſchedtlich ? Zwar die verſtendigen werdens leichtlich mercken / weil es iſt ein lauter grewel für Gott dem Herrn/ wie Mattheus Weſenbecius recht auffgezeichnet hat *in tract. de ſtudijs Iuris quæſt.8.fol.18.*

Es hat auch Bombaſtus Paracelſus geſchrieben von der verborgen Philoſophia / von der Himliſchen Artzney / von der groſſen Philoſophia / von der Philophia an die Athenienſer/darinn er mehrentheils lehret/daß die heylung der Kranckheiten/ ſo wol vber als nach der Natur/ durch zueygung der Siegel/ Bilder/vngeheurer Mahlzeichen/nach gewiſſem Standt vnd Lauff deß Himmels / vnd in gewiſſer Metal begraben/vnd zugericht/ vnd an die krancken Glieder gehencket / vom Teuffel zubegeren
11 ſeyen. Viel mehr ſetzt er im Buch von der hinfallende Sucht außtrücklich einen ſolchen Schlußſpruch : Es ſey nichts daran gelegen / ob Gott oder Teuffel Engel oder vnſauber Geiſt dem Krancken Hülff erzeigen/wann nur die Kranckheit geheylet werde. Vnd vber ein wenig hernach ſetzt er darzu. Gott zwar vnd die Engel Gottes thun den Menſchen guts von ſich ſelber willig lich : Die Teuffel aber thuns gezwungen durch die Zauberkunſt/nach dem Spruch Zachariæ. Heyl auß vnſern Feinden.
12 Derſelbige Bombaſtus ſpricht alſo von den vbernatürlichen heylungen / auff waſſerley Weiſe / vnd wie den Kranckheiten durch Zauberey zugefügt/ zu helffen ſey / iſt allen Aertzen notwendig zuwiſſen/ welche volkommen zu ſein begeren. Von ſolcher heylung hat weder Galenus/ noch Auicenna etwas gewuſt/ noch geſchrieben: Dann es werden nit alle Kunſt/auff den hohen
13 Schulen gelehrnet. Darumb muß ein Artz bißweilen gehen zu den alten Vätteln / zu den Hexen / Zigeuner/ Bauwern/ vnnd Zanbrechern / vnnd von denſelbigen die Kunſt lernen / die mehr wiſſen von dieſen Dingen/dañ alle Gelehrten der hohen Schulen/vnd

Paracelſi Gottslåſterliche Lehr von der heylung der Kranckheiten.

Gotloſer Grund der Kunſte Paracelſi.

len/vnd ob schon die Hochgelehrten der Schulen diß verlachen/ so gebrauch du doch dieselbigen in starcker Einbildung / so wirst du die Wirckung erfahren. Derselbige daselbst. Wann jemandt 14
behafft ist mit vnnatürlicher Kranckheit oder Schmertzen durch Zäuberey/dem ist kein natürliche Artzney nütz / sondern es muß ein Zäuberische Artzney seyn/dadurch die Kranckheit hinweg genommen wirdt / durch welcherley sie angethan ist. Vnnd setzt baldt drauff: Daß solche Zäuberische heylung gar nicht wider 15
Gott seyen / weil wir sie gebrauchen nicht zum Verderben/sondern zum Heyl der Menschen/ die Theologen sagen darzu was sie wöllen. Endtlich beschreibt er den Proceß vnd die Vbung 16
der Zäuberischen heylung also. Es soll der Artzt zurichten vnd machen ein Wachsen Bildt/ gleich dem Krancken vnd in seinem Namen/oder soll zurichten ein stücklein Wachs/so endtlich dem Gliedt/daran der Schmertzen ist/vnd dasselbige mit vngezweiffeltem Glauben/vnd starcker einbildung glauben/daß durch dasselbige dem Krancken seine Gesundtheit wider köndt gegeben werden / vnnd endtlich soll er das Wachsen Bildtlein in Feuwer werffen mit zugethanen Zäuberischem Segen / oder Gebettleinen/wann aber vielleicht auß Bitterkeit deß Schmertzens oder deß Gliedts / so geschwecht / gefürcht wirdt deß Lebens gefahr/ soll der Artz daß gantze Bildnüß mit gewissen zugethanen Worten verbrennen/ so wirdt dem Krancken geholffen. Ein Exem- 17
pel solcher Gesundtmachung erzehlet Cardanus auß Hectore Boetio dem Historien schreiber von Duffo der Schotten König vnd spricht. Duffus der Schotten König wardt geplagt mit einer neuwen Art einer Kranckheit/ also/ daß er täglich in der ersten Nacht wache sich zu Bette legte / vnnd grossen Schmertzen fühlte durch den gantzen Leib / vnnd endtlich anfing zu schwitzen/ brachte die gantze Nacht wachendt zu mit Aengsten / gantz ohn alles Zeichen endtweder eines Fiebers oder verderbter Feuchtigkeiten: Deß Tages aber/ wann er vom Schweiß befreihet / ru-

Vngebürliche Artzney vnnatürlicher Kranckheit.

Duffus König in Schotten.

hette er/ vnnd wardt alſo gemachſam als von der Schwindſucht verzehret. Es worden zwar viel Artzney Mittel von mancherley Aertzen gebraucht / wardt jhm aber nichts mit geholffen.

18 Endtlich gieng ein gemein Geſchrey auß/ doch wuſte man nit von weme / daß der König in Morauia dem Landt Scotiæ, bey den Forres (Völcker alſo genant) von den Zäuberſchen Weibern alſo geplagt vnnd gepeiniget werde. Es wohneten aber die Forres fünfftzig meil Weges vom Königlichen Sitz vnd Hoff. Da diß für den König kom̃en/ ſandte er etliche heimliche Kundtſchaffer auß / ob etliche Weiber verdacht wern daß ſie mit Gifft vnd Zäuberey vmbgiengen. Welche als ſie durch fleiſſige nachforſchung deß Amptmans der Forres außgekundtſchafft warn/ vmbgaben ſie das Hauß einer alten Vätteln deß Nachts / brachen zur Thür hinein / vñ funden die alte Vättel mit der Tochter/ſo ein Hürlein beym Feuwer ſitzen/ vnnd ein Wächſenbildt des Königs Duffi an einen Bradtſpiß gebunden beym Feuwer vmbwendent / vnnd griffen ſie an. Des andern Tages als die Weiber peinlich vorhört worden/bekandten ſie/ daß deß Königs Todt/nach wenig tagen/ wann ſie nicht gefangen worden / heite folgen müſſen / weil ſie allgemachſam ſein Bildt gebraten hetten.

Zäuberin ſo den König dern / werden verbrandt.

Dann wie ſein Bildt mit gewiſſem Zäuberey Sprüchen vnnd Flüchen von jhnen gemormelt / vom Fewer täglich weich würde / alſo were der König ſelbſt täglich durch die Schwindtſucht verzehret werden. Nach dem dieſe Zäuberin verbrandt worden zugleich mit deß Königs Bildt/hat der König ſo baldt ſeine vorige Geſundtheit wider erlangt.

19 Paracelſus ſpricht im Buch vom langen Leben / wir können die Kranckeit ſo von Zäuberey erregt / auff Wachsbilder bringen vnd wenden. Es ſollen aber kleine Leutlein auß Wachs gemacht werden / ähnlich der Zäuberin ſo die Kranckheit verurſachet

facht vnd angethan/ auff gewiſſen einflus des Himmels. Vnd es ſoll das Bildt oder Menſchlein geſtelt werden an einen gewiſſen Ohrt mit zugethanen etlichen Flüchen vnd verwünſchungen/ als den wirdt alle Zäuberey zurück getrieben auff den Zäuberer durch ſolche Wachsbildt. Wie die Zauberer zu bezäubern.

Derſelbige Bombaſtus lehret im Buch von der verborgen Philoſophia ein ſolche vbernatürliche Artzeney. Wann die Giffitbereyterin vnd Hexen einem durch die Schweißlöcher der Haut (wie ſie liderlich durch die Zäuberiſche Kunſte hinnein bringen könn) in Leib hinein bringen/ Aeſchen/ Haar/ Feddern/ Fiſchgradt vnnd dergleichen ſchädtliche Dinge/ ohn eröffnung der Haut. Vñ durch dieſelbigen ſtettiger Schmertzē erregt worden: Kann dieſelbigen eingezauberte Materien nicht herauß genoſſen werden durch ein Wunden oder Schnidt. Dann wann ſie herauß genommen vnd hinweg geworffen/ ſo werden ſie doch baldt wider an jhren Ohrt gebracht werden. Sondern es begibt ſich/ daß durch ein Geſchwär/ oder ſonſt durch die Schweißlöcher dieſe Materien ſich zu ſchauwen gebe vnd herauß flieſſe. Darumb ſoll man die Materien von ſich ſelbſt herfür koñent/ jhr ſey wenig oder viel gar auffangen/ vnnd ſoll ſie in ein gebort Loch/ an einen Holderſtauden oder Eychbaum ſo gegen Auffgang ſtehet/ geboret/ ſticken vnnd mit einem Keill/ vom ſelbigen Holtz wol verblocken mit zugethanen Gewiſſen heimlich geſprochenen Worten. So wirdt der Krancke ſo baldt ohn alles zuthun anderer Artzeney leichterung fühlen/ vnd was noch für vergiffter Materien im Leibe verborgen ligt/ wirdt von ſich ſelber hinauß flieſſen/ vnnd zum ſelbigen Baum gebracht werden: Sonſt wanns mit Hülffe der Wundtärtzte herauß genommen wirdt/ ſo wirdt es baldt/ wie ich geſagt/ wider im Leib zurück getrieben. 20 Vbernatürliche Geſundtmachung.

Item er ſpricht: Inwendig vier vnnd zwantzig Stunden/ werden alle Zäuberſche Schmertzen hinweg genommen/ mit 21

dieſer

dieſer Artzeney. Wenn auff deß krancken Glied gelegt wirdt / ein Magnetſtein/Eichenbletter/Schellwurtz / Corallen vnd Aroth wann ein jeglichs in ſeiner Ordnung vnd nach gewiſſer beſtellung deß Himmels / vnd gewiſſen Ceremonien auff das krancke Gliedt gericht wirdt / dieſer Artzney gleichen / ſpricht er ſey auch Beyfuß / ſo man Wickel / Jngrun / Schellwurtz / Reute/vnnd teuffels Abbiß / wenn ſie nach bequemer Jnfluentz der Stern/ außgegraben vnd gebraucht ſind.

paracelſiſche Artzney

22 Die Eueſtra ſind Teuffel (welcher Fürſten Bombaſtus in der Philoſophia an die Athenienſer nennet den groſſen Turbon) welche von den Schwartzkünſtlern herfür gefordert / an ſich nemen eines Menſchen geſtalt / vnnd Namen / der für vielen Jaren geſtorben/ auß den Gräbern herauß gehn/ vnd auff der Zäuberer fragen antwort geben / vnnd zukünfftige Dinge verkündigen. Ein ſolch Eueſtrum vnd Geſpenſt war es / ſo in Samuelis Bildt/Geſtalt/vnd Kleidung geſehen wardt / welches die Warſagerin zu Ender auß Samuels Grab herfür brachte / dem Saul zeigte vnd hieß in Warſagen zukünfftige dinge von ſeinem ſchrecklichen Ende vnd Außgang.

Eueſtra ſind Geſpenſt deß Teuffels.

23 Das dritte Geſchlecht dieſer heylung iſt Abergläubiſch geweſen / welches dem andern gar ähnlich iſt / beyde wider Gott vnnd ſeine Creaturn läſterlich / mit welcher doch vieler Aertzte Bücher geklittert ſind: Vnd ſchreiben viel Aertz daß ſie glücklich dieſelbigen gebraucht haben / beyde in natürlichen Kranckheiten. Vnd dieſer Art ſind zwar die Anhenckung / Anbindung/ vnd Tragung der Göttlichen Sprüch / der Göttlichen Maieſtat eygen Namen/ deß Euangelij S. Johannis / der Mahlzeichen/Bilder/Figurn / vnd anderer lecherlichen Dingen / zu gewiſſer Zeit / nach gewiſſem Stand vnd Lauff deß Himmels zugericht / vnnd dergleichen Abergläubiſche gebärde / vnd alle die Dinge / welche die Griechen nennen *Perihapta* vnnd *Cuuleta*, das iſt angehenckte Bündtlein / darinn ſolche Abergläubiſche

24 Abergläubiſche Artz-

Dinge

Dinge verſchloſſen vnd gewickelt. Dieſer Art ſindt auch die Verſe / welche ſie wöllen daß der hinfallende Sucht diene/ wenn ſie an Halß gehengt/geholffen werde.

Caſpar den Myrrhen ſelber ſchencket/
Melcher den Weyrauch mit ſich bringt/
Balthaſar das Golt gibt wol gemuth/
Wer dieſe Nam der Könige gut/
Trägt bey ſich bleibet vnvernicht/
Von der böſen hinfallent Sucht.

Item diß davon ſie ſagen/daß er der Zahnweh ſoll ſtillen.

Jhr Striegel vnd Heppen gewetzt/
Heylet die Zeene ſo verletzt.

Vnd diß welches den Blutfluß oder das Rohte ſoll ſtillen/ wenn das Vatter vnſer dreymahl darzu geſprochen.

Bleib nu das Blut ſelber beſtahn/
Wie Chriſtus in ſich hat gethan/
In deiner Adern bleib du Blut/
Wie Chriſt in ſeiner Straffe thut/
Blut bleib beſtehen ſteiff vnd hart/
Wie Chriſtus gecreutziget wardt.

Ich kan an dieſem Orth nicht ſtillſchweigend vmbgehen ein 26
Sache / ſo von einem alten Weibe geſchehen/ als dieſe zu einem Schüler kommen / vnd von jhm begert hatte / daß er den Zettel / den ſie in Händen hatte vnbeſchwerdt jhr abſchreiben wolte/ dann ſie wölle jhn anhencken vnnd tragen / daß ſie dadurch vom trieffen der Augen möchte erlediget werden. Als aber der Schüler die verdunckelte Buchſtaben der Schrifft / wie ſie zu ſein pflegen / nicht erkennen kondte/ſchrieb er dieſe Wort in Zettel: Der Teuffel rieß dieſer alten Vätteln die Augen auß/vñ ꝛc. Vñ gab jhr den wider; welchen / als in die Vättel an Hals gehencket

Krafft deß Aberglaubens.

hat / ſindt nach wenig Tagen jhre Augen wider geſundt worden. Diß hatte der Teuffel darumb gethan / daß er die Vättel in jhrem Aberglauben ſterckte vnd ſie betrüge.

27 Ich habe einen Zauberer geſehen / der dieſen Brauch vnnd Gewonheit hielt im heylen der Krancken / er nam den Krancken vnd ſatzte jhn auff den Herdt / vnnd bandt jhm an ſein Leib einen Zettel mit wunderlichen vnd mancherley Mahlzeichen bezeichnet / welchen ich hernach laß / vnd vermerckte / daß anders nichts drinn begriffen war / denn nur dieſe Namen der Teuffel: Lucifer / Satan / Beelzebub / Oriens / Behal / Mammon / Buſiar / Narathin / Oleazar / Bilech / ꝛc. Was diß für ein Segen geweſſen ſey / verſtehn liederlich die Chriſten / durch Gottes Wort gelehret. Gott behüte vns für ſolchen Gotsleſterungen / darin nit Gottes Namen / ſondern viel mehr deß Teuffels angeruffen wirdt / jedoch wardt der Krancke vmb deß Aberglaubens willen / damit ſie beyde bezaubert von ſeiner Kranckheit geſund. Etliche ziehen die junge Kinder durch die Feuwrflammen ſie zu bewahren für dem Böſen. Welchen greuwel der Amorreher die H. Schrifft getadelt hat: Andere legen jre Kinder auff Beern / daß ſie wider ſchrecken geſtercket werden. Item es wird Stroh vñ die Bäume gebunden / daß die Frucht bewahret werde. Diß ſind ſchedliche Aberglauben / in welchen allezeit ſteckt die abwendung von Gott dem Schöpffer / vnd das vertrauwen auff die Creaturn.

Teuffliſcher ſegen vnd Heilung der Kranckheit.

28 Es werden auch jhrer viel gefunden / die mit dieſem Aberglauben / ſo gar verblend ſind / daß ſie meynen / jhr Viehe / Hunde / Ochſen / ꝛc. geſegnet / könne nicht zurriſſen werden von Wölffen / Beern / vnd andern wilden Thieren. Wann auch etwan ein Roß oder Vieh von einem wühtenden Hundt oder andern Thieren beſchediget wirdt / verachten ſie die ordentliche Mittel / vnnd nemen Zuflucht zu jhrer Zäuberey vnnd Abgötterey / ſegnen das beſchedigte Vieh / vnnd brauchen darzu mancherley Mahlzeichen / Schlüſſel / vnnd was anders

deß

deß vnnützen Dings mehr iſt: Ja ſie brennen deß Viehs Stirn/ ſo am hindertheil verwundt/ vnnd legen dieſem Brandt ein ſonderliche Krafft zu/ als wan ein Göttliche Krafft in den Schlüſſeln/damit ſie ſolches verrichten/ begriffen were/ da es doch vom anderen Eiſen kein vnterſcheid hat.

Zwar daß man brennung vnd andere Mittel/ ſo dem Vieh 29
nutz ſind/ brauchet/ ſtraffe niemand/ Ja wir wiſſen wol/ daß der Brauch vnd die Erfahrung bewert / daß für allen dingen/in heilung deß Viehs/ ſo mit tödlichen Wunden verletzt erfordert werde/daß nemlich durch hülffe deß Brandts vnnd der Schmirung / das Gifft/ damit die Wunde verkelt / hinweg genommen werde/ vnd das Vieh wider Geſund werden möge / doch mit dieſem vorbehalt/ daß Abgöttiſche dinge vnd argwohn der Zäuberey von dieſen dingen ferne ſey.

Artzney vnd hülffe ohn Aberglauben zu gebrauchē.

Es ſind aber Zäubriſche vnnd Abergläubiſche heylung ein 30
ander verwandt / vnnd ſind beyde Gottloß / vngebürlich vnnd gäntz abergläubiſch. Vnd iſt zwar ſchier kein ander vnterſcheid zwiſchen der Zäubriſchen vnnd Abergläubiſchen heylung/dann daß in der Zäubriſchen heylung darzwieſchen kommet der offenberliche / in der Abergläubiſchen aber das heimliche Verbündnüß mit dem Teuffel/ vnd wie die Abergläubiſche heilung mehr hafft an der Sterngückerey vnd wehlung der Tag vnnd Stunde deſſelbigen / dann die Zäubriſche: Sonſt brauchen ſie einerley Materien / Mahlzeichen / Wörter / Kräutter / vnnd andere dinge / welche auß jhrer Natur kein ſolche Krafft haben / welcherley ſie durch hülffe deß Teuffels leiſten.

Sind derhalben ſolche abergläubiſch materien beyde in der Zäu 31
berſchen vñ auch der Abergläubiſche heylung nur Sacrament vñ Heiligthumb deß Teuffels/darin der Teuffel nit auff die dinge ſelber / oder jr eygenſchafft vñ kräffte ſihet: ſondern nur diß thu/ daß er die gemüther vñ ſinn der Menſchē verbleñe/ verſtocke

vnd betriege: Als wann er anders nicht ſchaden oder helffen möge / dann durch ſolche Abergläubiſche Dinge vnnd Bräuche:

32 Wirdt derhalben in beyden/in der Zäuberſchen vnnd Abergläubiſchen heylung/ der ware Glaube von dem Allmächtigen Gott abgewandt / in der Zäuberſchen zwar auff den Teuffel: in der Abergläubiſchen auff wichtige Dinge vnd die Creaturn: Darumb ſindt ſie beyde für Gottloß/läſterlich vnd ſchädtlich/beyde Leib vnd Seel/zuhalten.

33 An dieſen Ohrt gehört die Salbung vnd Verbindung eines Schwerdts/oder ſonſt einer Waffen / dardurch deß abweſenden Wunden/ſagen ſie/ verbunden werden. Dann ſolche Zäuberſche Wundtſegner/wie wir ſie heiſſen / heylen nicht recht vnd ordentlicher Weiſe die Wunden / ſondern verbinden das Inſtrument ſo den Schaden gethan hat/als den Pfal oder Plock/darinn ſich das Pferdt verwundt hat: den Dorn / welcher auß der Fußſoln gezogen wirdt. Das Schwerdt / Beyl / vnd was dergleichen für Werckgezeug iſt / daß verbinden ſie/vnd legens hin in ein gewiſſen Ahln etliche gewiſſe Tage / dardurch die Wunde geheylet wirdt.

Vō Wundtſegnern.

34

35 Für etlichen Jahren war ein Zäuberiſcher Pfaff in Thüringen / welchen ſie den Chemnitzer Münch hieſſen / welcher auch die aller gröſten Wunden vber zwantzig Meil abweſendt heylete/nur allein mit Schmirung / Abwaſchung vnd Verbindung deß Schwerdts darmit die Wunde gemacht war: Welche heylung der Wunden Zäuberiſch vnd Abergläubiſch war: Vnnd geſchach nicht durch Krafft der Salbung deß Schwerdts / ſondern er verricht die heylung durch den Teuffel/welcher nicht vnerfahren iſt der Wundartzney / vmb deß Bundes willen / den der Münch mit jhm hatte / vnnd vmb deß Pacienten vnd Krancken abgewandtes Glaubens willen von Gott.

Chemnitzer Münch ein Wundtſegner.

36 Paracelſus lehret von ſolcher heylung der Wunden in ſeiner Himliſchen Artzeney alſo: Nim Moeß / welches auff einem

Todten-

Todtenkopff/ ſo in der Lufft gelegen/ gewachſen: am Gewicht zwey Quint: vnd zumalme es fein klein zu Puluer/ vnd miſche es vnter die folgende Stück. Nim Menſchenſchmaltz 2. Quint. Mümmick/ Menſchenbluts ein halb Quint. Leinöll 2. Quint. Roſenöll ſo viel/ Boli Armeni ein Quint. Welche alle in einem Mörſel vermiſcht/ vnd zu einer Salben ſollen gemacht werden. Vnnd ſetzt baldt darnach: Wann dir ein Wunde fürkommet/ ſo nim einen höltzern geſchelten vnd reinen Stecken/ vnd dunck jhn in das Blut/ ſo auß der Wunden fleuſt/ vnd laß jhn drucken werden/ vnnd ſtecke den blütigen Stecken in die fürgeſchriebene Salbe/ vnnd laß jhn ſo lang darinn/ biß die Wunde heilet/ welches baldt geſchehen wirdt. Man darff aber kein ander Artzeney auff ein gegenwertige oder abweſende Wunden legen/ dann daß der Patient täglich deß Morgens ſeiner eygen Netz in einem reinen Tüchlein darüber ſchlage. Vnd thut darnach hinzu: Das auff dieſe weiſe durch Krafft derſelben ein jegliche Wunden/ wie groß ſie auch ſey/ ohn alle Artzney/ vnnd ohn allen Schmertzen baldt könne geheilt werden/ wann ſchon die Wunde zehen oder zwantzig Meil vom Wundtartz ab ſey/ wann er nur das Blut deß verwundten haben könne. Vnd darnach ſpricht er: Wann vnter dieſe Salbe gemiſcht werde ein Quint. Honigs/ vnnd ein Quint. Rinderfets/ vnnd werden darmit die Waffen geſchmiret/ damit die Wunde gemacht worden/ ſoll auff dieſelbige weiſe ein abweſende Wunden in der kürtz geheilet/ vnnd wider gantz gemacht werden/ weil man aber die Waffen nicht allezeit haben kan/ iſt es beſſer den blütigen Stecken in der Salben geſteckt/ brauchen.

Paracelſi Zäuberiſche heylung der Wunden.

Nun iſt die Frage: Ob ein Chriſtenmenſch könne mit gutem gewiſſen der Zäuberer Hülffe gebrauchen/ in heylung der Kranckheiten/ welche endtweder ſie ſelbſt/ oder jhre Geſelſchafft angethan/ oder ſich darzu bekennen/ daß ſie darfür Aertzen können? Von dieſer Fragen ſindt mancherley Meynunge/ vnnd 37

Ob der Zäuberer Hülffe zugebrauchen.

Wahn der Menschen gewesen. So viel die Gesetz anlanget/
38 stimmen sie nicht alle vberein. Der Keyser Constantinus / im vierdten Gesetz Cod. von Zäuberern/ läst sich ansehen/ als wann er es zulasse/ wañ es der gemeine oder besonder nutz also erfordert: Welches auch Bartolus also gebilcht hat. Vnd findt diß deß Keysers Wort. Deren Kunst ist zu straffen / vnnd mit strengen Gesetzen zu rechen / welche durch Zäuberey endtweder wider der Menschen wolfahrt etwas vnterstanden/ oder befunden werden/ daß sie züchtige Gemüther zur Vnkeuschheit beweget haben. Es sindt aber die Artzney nicht zu straffen vnd zu lästern/ so menschlichen Leibern zum besten gesucht / oder auff dem Landt vnschüldigliche gebrauchte Gebetlein / daß nicht der reiffen weinenden Platzregen zu fürchten/ oder durch Gewinde vnnd Hagelsteine zerschlagen werden: Nicht jemands Wolfahrt oder Ehr verletzt wirdt: sondern welcher Werck verschafften / daß nicht die Göttlichen Gaben/ vnnd der Menschen Arbeit nidergeschlagen werden. Aber es erscheinet daß der Keyser Constantinus dazumahl im rechten Christlichen Glauben noch nicht gnug vnterricht gewesen sey / da er diß Gesetz schrieb. *Danæus de sortiarijs c.6.* vnnd D. Borcholtus der gelehrste Jurist in Teutschlandt *in §.5. verſ. eadem lege inſtit. publ. iudic.* Ist derhalben diß Gesetz vom Keyser Leone Nouel. Constit. 65. Hernach nicht allein verbessert / sondern gar auffgehaben. Dann er verbeut daß man auß keinerley Gelegenheit oder Anlaß / sich jhrer gebrauchen soll/ vnd nent diesen gantzen Dienst der Zäuberer Betrug vnd Auffsatz / welches letztes Gesetz als heiliger/ darnach die höchste einhelligkeit aller Menschen bestettiget hat. Augustinus lehre auch / welches Wort fürhanden/ sindt abgeschrieben *C. Admoneant 26. quæſt. 7.* Daß jhre Hülffe sey lauter Betrug vnnd eitel hinderlist deß Teuffels. Vnnd spricht hüpsch Chrysostomus in der 8. Homil Vber die Epistel Pauli an die Colosser. Es soll ein Christenmensch ehe den Todt leiden / dann er mit Bünden vnnd Zäuberey

Proben in der Vorrede. num. 3. vnd cap. 7. num. 18.

Betrug vñ Auffsatz der Zäuberärtzt.

berey ſein Leben erretten wölle. Vnnd ſagt ſehr fein Bodinus libr. 3. cap. 5. Es iſt beſſer tauſendtmal ſterben / dann ſich gebrauchen der verfluchten Artzney/ſo den Leiber helt/vnd die Seele tödtet.

Etliche machen darinn einen Vnterſcheidt / daß man das von vns geſchehen wolte/vnnd heiſſe die Oberkeyt/meynen ſie/ könne man mit gutem gewiſſen ſich jhrer Hülff vnd Artzney gebrauchen. Aber dieſe Vrſache beſtehet nicht. Dann Paulus will zun Rom. im 3. verſ. 8. daß wir nimmer böſes thun ſollen/daß guts darauß komme / es heiſſe vns auch daſſelbige thun wer da wil / er ſey ſo anſehnlich er wölle / es ſey Richter / Oberkeyt / oder jrgendt ein anderer.

Aber es liget im Wege ein ander Argument vnnd Grundt. 40 Wer ſein Kunſt braucht zu deß nechſten Wolfahrt vnd nit zum Verderben/der ſündiget nicht wider Gott: Die Zäuberer brauchen jhre Kunſt im heylen der Kranckheiten nicht zum Verderben / ſondern zur Wolfahrt deß Menſchens / vnd iſt jhre Hülff offt wol gerathen / vnnd glücklich gelungen: Darumb ſündigen die Zäuberer mit heylung der Kranckheiten nicht wider Gott.

Ich verneine den Schluß / vnd Antworte durch ein Vnterſcheidt. Welcher ſeine Kunſt / ſo gebürlich von Gott gezeigt/ vnd zugelaſſen / gebraucht zu ſeines nechſten nutz / der ſündiget nicht. Nun aber iſt die Zäuberkunſte nicht von Gott/ſondern von dem Teuffel erfunden/vnd ſeinen leibeygenen Dienern/ den Zäuberern von Handt zu Handt vberreicht / von Gott/ den Keyſerlichen Geſetzen vnnd Satzungen der Concilien verbotten / vnd von allen Gottſeligen verdampt / darumb kan jhrer niemandt ohn greuwliche Gottloſigkeit / Geſundtheit zuerlangen gebrauchen. Geſundtheit von wem zu begeren.

Dann die Geſundtheit iſt von GOTT dem geber aller guten Dingen/vnd von gebürlichen Mitteln zu begeren. Von

dieſem

dieſem iſt alles guts zugewarten / von welchem er auch erſchaffen. Pſa. 103. Welcher heilet alle deine gebrechen. Vñ Pſal. 107. errinnert der Prophet die / welche durch Gottes hülffe erlöſt / von den allerſchwerſten Kranckheiten / vnd wider Geſund worden ſind / daß ſie Gott Danck opffern. Dann Gott iſt es / der die Kranckheit zuſchickt vnd von Kranckheiten erlöſet. Darumb ſoll man die Geſundtheit zu ſuchen / der Göttlichen verſehung Mittel gebrauchen / nicht deß Aberglaubens vnd Zäuberey. Das aber geſagt wird / daß diß etlichen wol vnd Glückſelig gerathen? Was iſt das gröſſer / vnnd wie ſelten geſchicht es? Wenn vnter zehen kaum einer / die jhre Zuflucht dahin genommen / nerlich vnd kümmerlich funden wirdt / der die Hülffe empfunden. Darzu ſoll man ſolche dinge nicht richten / nach dem Glücklichen außgange / ſonder nach dem Gebott Gottes. Dann ein Dieb lebet offt auch herrlich vnnd wol: Iſt darumb der Diebſtal zu bilchen? Darumb wenn es ſchon allen wol gelungen / die dieſe Artzney verſucht vnnd daſſelbige zu gelaſſen werde: Weil außdrücklich das verbott Gottes / da iſt ſie zu gebrauchen / ſollen wir doch nicht annemen / wann es vns ſchon angebotten würde / geſchweig / daß wir freywillig begeren ſollen. Dann wann wir etwan zu eines andern dann zu deß einigen Gottes hülffe Zuflucht nemen / ſo verrahten wir darinn das ſchendliche Mißtrauwen / Vnglauben / Widerſpenſtigkeit vnſers Gemüths / vnnd darzu auch die aller ſchendlichſte verachtung deß Göttlichen Gewalts. Mit welchen Laſtern vñ Vnthaten wir vns ſeinem Zorn / zuvor auß aber den ewigen Todt auff den Halß ziehen. Wie

Gott allein der rechte Nothelffer.

42 Danæus ſchreibet von *Sortiarijs cap.* 6. Aber es iſt in den Göttlichen Namen vnd Worten / auch in den Barbariſchen vnd vnbekandten Worten eine Krafft. Es werden mit etlichen Worten die Schlange beſchworn vnd gezwungen / daß ſie das Gifft von ſich legen / vnd ohn Schaden können angegriffen werden. Vnnd es werden die große Meuſe vnd Ratten mit gefangen.

Ein rede der Zäuberer.

Vnd

Vnd es haben fürzeiten Zäuberer mit Epheſiſchen erzehlten Nahmen Beſeſſene von Teuffeln erlöſet. Vnd es bezeugets auch die erfahrung/das/wann einer ein Schlange ſicht / vnd dieſe Wort vom Paracelſo gelehrt / Oſij/Oſia/Oſij/außſpricht/daß die Schlang mit jhrem Schwantze jhre Ohren verſtopffe / oder wann ſie es höret / jhr Gifft von ſich leget/vnnd leſt ſich anrühren. Antwort ich auff den beweiß den vorigen : Daß weder die ſchweren Schlangen noch Meuſe/die Wort oder außgeſprochen reymen verſtehen : Darumb können ſie mit denſelbigen nicht gezwungen werden/vnnd ich weiß fürwahr: Wann ich dieſelbige Paracelſiſche Wort den Schlangen ins Ohr hinein rieffe / werde ich doch nichts außrichten : daß aber die Schlangen die Ohren zuſtopffen/für dieſen Worten / oder davon kühn vnnd zame werden/ jhre natürliche Greuwlichkeit ablegen vnnd ſich fangen laſſen / das geſchicht warlich nicht auß Krafft ſolcher Wort / ſondern weil ſolche Wort ſind deß Teuffels Sacrament vnnd Bundtzeichen zwiſchen dem Zäuberer vnd dem Teuffel : Handelt der Teuffel alſo betrüglich in den Schlangen vnd den Ratten. Wie auch die Zäuberer vorzeiten/wie Plutarchus ſagt in Sympoſiacis/mit erzehlten Epheſiſchen Namen/ Teuffel außtrieben / das iſt auch deß Teuffels Geſpügnüß geweſen / welcher ſich annam als wann er außgetrieben / da er Freywillig vermöge deß verbindnüß den Zäubern weich. Schlangen abe zu beren.

Das aber von gemeinem Hauffen geſagt wirdt / es ſey in Wörten/Kreutern/ vnd Steinen Krafft vnd Artzney/vñ wirdt angezogen der Spruch im Buch der Weißheit am 17. cap. Es heylet ſie weder Kraut noch Pflaſter/ſondern dein Wort Herr/welches alles heylet/ vnnd der Heylige Paulus lehret vns alle / daß wir vnſer Werck thun vnnd anfangen ſollen im Nahmen deß HERRN JEſu : Darumb welche in heylung der Kranckheiten / das Wort Gottes vnd Göttliche Namen / im Namen deß Vatters/ vnd deß Sohns vnd deß heiligen Geiſtes 43

brauchen / sündigen nicht. Die aufflösung dieses Argumentes steht in der erklärung deß Spruchs im Buch der Weißheit/ vnd der Meynunge S. Pauli: Die heylung ist zweyerley / vnnd sind zweyerley Kranckheit / deß Gemüths vnd deß Leibes. Der Spruch Salomonis redet nit vom leiblichen heylen / davon wir disputieren: Sondern von den Kranckheiten der Seelen vnnd jhrer heilung. Es sind aber der Seelen Kranckheit / ein böß Gewissen/die Sünde vnd Fülung deß Zorns Gottes/welche weder Kraut noch Pflaster heylen kan / sondern sie werden allein durch das Wort Gottes vnd Euangelium von der Barmhertzigkeit Gottes geheylet. Das Wort Gottes ist vns nicht von Gott gegeben / daß wir durch dasselbige deß Leibes Kranckheiten sollen helffen / sondern daß wir auß demselbigen den willen Gottes gegen vns erkennen/ vnnd im Glauben / vnd dadurch selig werden: Wann aber die Wort vnnd Namen Gottes/oder die Sprüch der H. Schrifft auff ein andern Brauch gewandt werden / als zu Abergläubischen heilungen der kranckheiten / so wirdt darauß ein Mißbrauch Göttliches wordts / vnnd werden darauß mit höchster Gotslesterung Bundtzeichen deß Teuffels. Dergleichen geschicht auch / wann jemandt die aller heiligsten Namen Gottes / als Jesus/ Jehoua / vnnd erzehlung der Vatter vnser/ oder Engelischen Grusses abergläubisch braucht / zur heylung der Kranckheiten / dann werden sie Bundtzeichen deß Teuffels. Dann die Göttlichen Namen sind vns darumb in H. Schrifft offenbaret/ nicht/ nemlich daß wir sie mißbrauchen sollen / durch sie fluchen/ schweren / zäubern / liegen oder den Nechsten betriegen: Sondern daß wir in allen nöthen GOtt anruffen / anbeten / vnd GOTT dancken/ vnd jhn loben sollen. Vnd diß will der Heilige Paulus / da er sagt: Wir sollen all vnser thun / im 44 Namen JESV verrichten. Sonst geben oder nemen nichts den natürlichen Dingen / die Göttliche Wort vnnd Namen. Es wirdt ein ander gegenwurff vnnd Argument fürbracht.

Salomon redet von der wunderbarlichen Krafft Gottes/so in seinem Wort vnd ordnung mit auffgehenckten Schlangen/welche jhre ansehen gesundt machte.

Mißbrauch Göttliches Namens vnd Wort.

bracht. Daß den Mahlzeichen oder Buchſtaben / Bildern vnnd Sigeln / nicht die Zäuberer allein / ſondern auch berümbte Aertze groſſe Krafft zulegen / beydes im heylen der Kranckheiten / vnd auch im ſtillen der Vngewitter / vnd vertreibung der Teuffel. Darumb ſo haben die Mahlzeichen / Siegel vnnd Bilder Krafft vnd Wirckung. Beweiß deß *Antecedentis* vnd fürgeſetzten Spruchs. Die Aertzte gebrauchen vielmals Mahlzeichen / Siegel vnd Bilder / *Auicenna*, *Petrus Aponenſis*, *Pomponatius*, *Albertus Magnus*, vnd *Paracelſus* in ſeiner Himmliſchen Artzney. Ich veracine die Folge / vnnd gebe antwort auff das fürhergehende / vnd ſein beweiß / vnd ſage / Daß die Mahlzeichen / Bilder vnd Siegel anders nichts ſind / denn Figurn / entwerffung vnd ſchatten der Buchſtaben / vnd der Sachen / welcher Zeichen ſie ſindt / vnnd können von ſich ſelber nichts thun denn fürbilden / bezeichnen vnd anzeigen. Als deß Keyſers Bild hat anders nichts an ſich / dann daß es nur den Keyſer fürbildet. Es kan aber kein Figur (wie Thomas von Aquina ſaget) dem dinge / ſo ſie bedeut / oder der Materien ſo ſie fürbildet / etwas an kräfften geben oder nemen: Darauß gewiß iſt / daß weder Mahlzeichen / noch Bilder / noch Siegel an ſich ſelbſt eine Krafft haben / ſie werden dann zuvor deß Teuffels Bundtzeichen / zwiſchen dem Zäuberer vnd dem Satan: Vnd was ſie denn thun / entweder in heylung der Kranckheiten / oder in andern wirckungen / das thun ſie nicht durch ſich / ſondern durchs Teuffels Zäubriſche wirckung handeln ſie / vnd der Teuffel wircket durch ſie.

Ob Krafft in Mahlzeichen / Bildern vnnd Siegel ſey.

Ampt vnd Wirckung der Figurn vnd Bilder.

Das derhalben etliche Aertzt / ſo Abergläubiſch / vnd der Zäuberey anhengiſch / den Mahlzeichen / Bildern vnd Siegeln groſſe Krafft zulegen / laſſen wir vns derſelbigen anſehen nicht hindern noch anfechten. Erſtlich / weil ſie alle Zäuberer geweſen: Zum andern / weil ſie der Sachen nicht einig vnter einander / welcher doch diß Mahlzeichen / ſigel vnd bilder jhre krafft bekom̃en. Dañ etliche auß jnen ſchwatzē daher / daß ſie von der krafft der Seelen des

Woher die Mahlzeichen vnd Figuren jhre Krafft.

Mahlers / oder Werckmeisters der Zeichen oder Bilder: Etliche geben für / daß sie auß dem auffsteigenden Gestirn zur Zeit der Geburt deß Werckmeisters / jhre Krafft empfangen. Welche alle Wahn mit einander grosse Lügen sindt / vnnd alevättelsche Fantasey. Vnd ist allein dieser der Theologen Wahn war / welche da lehren daß alle Bildnüß / Mahlzeichen vnd Siegel / so Abergläubisch / jhre Krafft vom Teuffel empfangen. Aber die an Hals gehenckte Bündtlein von Artzeney zugericht / im Aberglauben / sindt kräfftig in heylung der Kranckheiten. Dann Galenus sagt / daß die Wurtzel der Bingenrosen an Hals gehenckt eines Knabens / so mit der hinfallende Sucht beladen / den Knaben so lange erlöst habe / von der schweren Plage / biß die Wurtzel ohn gefehr vom Halse gefallen / da sey der Knabe so baldt wider in die Kranckheit gefallen / biß sie jhm zum andern mahl angehencket worden / schreibet er außtrücklich / da sey er für der fallende Sucht behüt worden. Ja wann auch Corallen an Hals gehenckt vnd getragen / vnd wol hernider gelassen werden / daß sie den Magen berühren: sindt sie gewiß gut wider die Ohnmacht / vnnd ist gewiß daß sie andern Mängeln deß Magens zu Hülffe kommen. Wann endtlich die Kinder rote Corallen an Halse oder Händen tragen / werden sie baldt bleich / vnnd verlirn jhre schöne Farbe / so baldt sie Kranck werden. Antwort ich auff den Beweiß deß ersten Satzes. Das alle natürliche Artzeney / sie werde in Leib genommen / oder außwendig dran gethan oder angehenckt / jhre Wirckung in Leibern habe entweder durch die Elementische eingeschaffene Eygenschafft / oder durch jre heimliche Kraffe vnd Wirckung / so jhr von Gott in der Schöpffung eingepflantzt. Also ziehen natürlich vnd durch jhre eingeschaffene Eygenschafft auß der Wunden das Eysen herauß / deß Rohr Wurtzeln zerstossen vnd auffgelegt. Vñ die Peonien oder Bingenrosenwurtzeln an der Kinder Hals gehenckt / hilffe sie für die hinfallende Sucht / durch himlische Krafft vnd heimliche eingeschaff

45 46

Peonienwurtzel wozu gut.

Angehenckte Artzeney was sie gut.

Wurtzel deß Rorhs.

die z.

geſchaffene Eygenſchafft/wie die Aertzt lehren. Vnd Elendts Klaen an Fingern getragen/ hilfft für daß reiſſen oder Gegicht. Vnd die Corallen für die Ohnmacht/ welche ohn Aberglauben können angehenckt werden / die auch wir nicht zehlen vnter die Aberglaubiſche Artzney. Sondern wann natürliche Dinge/ als Kreuter zu gewiſſer Zeit/ nach deß Himmels Lauff geſamlet/ Mahlzeichen/ Wort/ Siegel/ Carmina oder Segen/ das Euangelium S. Johannis: welche weder auß der Elementiſchen Eygenſchafft/ nach durch jhre heimliche Krafft wircken können am Halſe/ oder ſonſt an gewiſſe Orth deß Leibs gehenckt. Als wann man S. Johanskraut/ oder Beyfuß im Hauſe auffhenckt die Teuffel zuvertreiben/ oder das Euangelium S. Johannis an Hals henckt/ für die Schoß oder Büchſenlöder abzuwenden: Dañ ſo werden ſolche angehenckte Dinge Bundzeichen deß Teuffels. Vnd wañ Kranckheiten durch ſolche angehenckte Dinge geheylet werden / oder andere Werck dardurch verricht/ geſchehn ſie nit durch Krafft derſelbigen dinge: ſondern der Teuffel ſelbſt heylet vnd handelt durch ſie auß dem Verbündtnüß/ ſo endtweder heimlich oder offentlich: Vñ von ſolchen Teuffliſchen vñ Abergläubiſchen Periaptis vnd angehenckten Dingen wirdt hie gehandelt. Vnd wirdt alſo darauß geſchloſſen/ daß die angehenckte Dinge zweyerley ſeyen / Natürliche vñ Abergläubiſche: die Natürlichen ſindt zugelaſſen / vnd ſindt Dinge / die in jhrem Weſen endtweder durch jhre heimliche Eygenſchafft/ von Gott in der erſten Erſchaffung jhnen eingepflantzt/ wircken in den Leibern/ zu denen ſie gebracht/ allezeit auff einer weiſe: Oder durch jhre natürliche Kräfftte vnd neigung: Welcherley geglaubt werden/ das bringen Roſenwurtzel vnnd Samen an Hals gehenckt ſeyen. Nim Eychen Meſpel an Hals gehenckt / die Kindtlein zubewaren / oder jn zuhelffen von der fallende Sucht. Item rot Corallen angehenckt auff den Schlundt deß Magens/ ſtärcken jhn / welche auch an der Kinder Händt vnnd Aermlein gehefft

47

Verbottene angehenckte Dinge.

48

Wann der Satan wircket durch angeheckte Dinge.

49

Kraffte vnd Wirckung natürlicher Dinge.

baldt anzeigen jhre Schwachheit/mit verluſt der roten Farben. Item ein Ring auß Elends Klaen/am Finger/Hand/oder Fuß getragen/iſt gut für die Gicht/vnd das reiſſen der Glieder/nicht auß ſeiner Eygenſchafft/ ſondern auß verborgener Krafft/ wie die Aertzt ſchreiben.

Dieſe vnd dergleichen Dinge können wir gebrauchen ohn Aberglauben/für angehenckte Kleinoden vnnd Artzeney. Wir verneinen auch nicht gar/ daß auch in etlichen Edelgeſteinen/ſolche weſentliche Eygenſchafft vnnd heimliche Krafft ſeyen/ wie die Phyſici vñ Naturkündiger lehrē. Abergläubiſche angehenckte Dinge ſindt alle die jenige/ darvon ein wenig zuvor geſagt/ von Wörtern/ Segen/ Kreutern/ Steinen/Metallen/Wachsbildern/Mahlzeichen/ Siegeln vnd dergleichen Dingen/nach gewiſſem Lauff vñ Standt deß Geſtirns/ oder mit gewiſſen verfaſten Worten vñ heimlicher Segnerey abgebrochen/geſaimlet/gemacht/geſchriebē/angehenckt vñ getragē. Welche alle mit einander Kranckheit zu vertreiben keine Krafft von Natur haben/noch von den Stern empfangē/ſondern der Teuffel wircket durch ſie/ als durch ſeine Bundtzeichen: Welcher Abergläubiſcher dingen die Paracelſiſchen Bücher voller Exempel ſind/ auß welchen dz etliche wenige anzuzeigen/wir nicht für vnnützlich achten. Dieſer Paracelſus ſchreibet in der verborgenen Philoſophia cap. 3. vnd 10. daß Beyfüß/S. Johanskraut/ Jngrün/ Schelwurtz/ Rauthen/Teuffels Abbiß/vnnd dergleichen Kreuter/ nach dem rechten Jnfluß deß Geſtirns geſammlet/ vnnd außgerafft: wenn eins auß dieſen in die vier Ecken deß Hauſes/ ſo gegen die vier Ohrt der Welt ſehen/ geleget werde: Oder wann es an die Forcht vnd Grentze deß Ackers gelegt/macht es daſſelbige Hauß vnnd Acker von allem gewaltſamen Vngewitter/ Bliß/ vnd Hagel frey. Jtem im ſelbigen Buch ſpricht er ſonderlich von den Mahlzeichen. Vnter vielen andern Mahlzeichen/ſindt nur zwey gewiß vnd die fürtrefflichſten/auß welchen das erſte beſtehet

Verbottener Täuberiſcher Brauch der Creaturn.

ſtehet auß zweyen Dreyangeln/ welche alſo vber ein ander gemahlet ſind/daß ſie ſechs Ecken machen/ vnd heiſt in ein jegliche Ecken ſchreiben einen auß den ſechs Buchſtaben deß Göttlichen Namens ADONAI/ auff dieſe weiſe.

Das ander ſagt er ſey mächtiger vnd kräfftiger dann das erſte/vnd ſey fünffeckicht/oder habe fünff ſpitzige Ecken/in welches Platz er ſchreiben lehret die fünff Buchſtabe deß vnaußſprechlichen Göttlichen Namens IEHOVA/ alſo.

Oder lehret daß in einen jegliche raum der Ecken zu ſchreiben ſeyen die fünff Sylben/Te-tra-gram-ma-ton. Vñ ſetzet darzu/ daß die Iſraeliter fürzeiten durch Krafft dieſer zweyer Mahlzeichen/treffliche Wunderwerck gethan haben/vñ daß in keinē Büchern der Zäuberer oder Schwartzkünſtler kräfftigere Mahlzeichen gefunden werden/dann dieſe zwey: welche/ſpricht er/ wann ſie entworffen oder abgebildet/ auff ein Honigküchlein/oder Oſtien der Meßpfaffen/ welche die vnſern Oblaten neñen/ vnd einem Krancken zu eſſen gegeben werde/treiben ſie von Beſeſſenen auß die vnreinen Geiſter/ vertagen den Teuffel vñ alle Kranckheit/durch Zäuberiſche Boßheit angethan/beyde deß Gemüts vñ auch deß Leibs/vñ alle andere Schwachheiten/da dz Güldenwaſſer/vñ die fünffte Eſſentz deß Antimonij nichts haben außrichten können/

Zäuberiſche Artzeney Paracelſi.

können/nemen sie hinweg / vnd machen gar Gesundt. Vnd das nicht jemandt spricht er / sage / daß ich in diesem Stücke sündige wider das ander Gebott / der soll wissen / daß ich in keinen weg sündige / weil ich die Göttliche Namen nicht zum verderben/ sondern zum Heil der Menschen gebrauche. Es sagen darzu die Theologi/die Heuchler was sie wöllen.

52 Ein wenig hernach lehret er ein solche Artzeney/wider die Vnvermüglichkeit deß Beyschlaffs / so neuwen Eheleuhten angethan werden : auff ein neuw Bergament abgeschrieben / mit etlichen vngeheuwern Mahlzeichen vnnd Barbarischen Namen. Vnd findt diß die Wort. ABJGAZJRTOR/σαλιχνώφιλί, mit diesen Mahlzeichen ↄCLAI. Er heist es aber abschreiben für der Sonnen auffgang/ vnnd den Zetel alle Tag verneuwen/vnd an das Glied mit zurück gestreuffter Vorhaut binden/

Zäubrische Artzney für das Mans vnvermögen.

53 neun gantzer Tage nach einander / vnnd heisset dann dieselbige Zettel zu sammen lesen vnd verbrennen / vnnd die Aschen mit einem trüncklein Weins / dem der mit dem Mangel behafft/ zu trincken geben. Er thut auch vber das darzu : Wann auß einem Huffeisen/so vngefehr auff der Strassen gefunden worden / ein dreyspitzig Gäbelein/am Sontag morgen für der Sonnen auffgang geschmidt würde / vnnd auff ein jeglichen zincken Mahlzeichen vnd etliche frembde Namen geetzt / oder gegraben worden/ vnd die dreyspitzige Gabel ins Wasser gesteckt würde / so würde die Zauberey vnd Vnvermöglichkeit vom Patienten vnd Krancken genommen/vnd keme den an/der sie vorhin jhn ahngethan/ vnd vervrsacht.

Schlangen zam zumachen.

Darnach lehrt er mit dreyen Worten/ welche er sagt / daß sie Griechisch seyen/Osij/Osia/Osij/den Schlangen heimlich zu sprechen / welche so baldt jhre Ohren mit dem Schwantz verstopffen/dann wenn sie hören / so werden sie so baldt vnschedlich/ vnd zam gemacht / also daß sie mit Händen ohn aller Schaden angegriffen können werden.

Im

Im ſelbigen Buch von der Himmliſchen Artzney mahlet er abe/ſehr viel vngehewr / Mahlzeichen / Wort / Sigel / Figurn vnd Bilder / in gewiſſer beſtellung deß Himmels oder zu ſünderlicher Zeit/ vnd in gewiß Metall zu graben oder ein zuſchreiben/ wider den Schlag/oder die hand Gottes/ zur erhaltung deß Geſichts/ für die Gicht/wider den Niernſtein/ daß Podagram/ wider die verlembde Spannader/wider den vberfluß Weiblicher Schwachheit/den Auſſatz/den Schwindel/ den Krampff / das Zittern. Item zu den Pferdten daß ſie lange können außtawen auff der Reiſe : Zu Schafen/ daß ſie nicht kranck werden. Zun Fliegen / daß man ſie auß dem gantzen Hauſe an einen Ort treiben vnd behalten möge. Durch ſolchen Brauch der Abergläubiſchen dinge wirdt der Glaube von dem warn Gott abgewandt/auff die Creaturn/dann die jnen keinen Glauben geben/ an denen ſind ſie nicht viel krefftig.

Die Alten vnd Römer ſelbſt pflegten jhren Kindern an Halß zu hencken / ein Geſtalt deß Menſchlichen Gliedts / welches ſie nanten Faſcinum / daß es were (wie ſie ſagten) præſiſcine ein præſeruatiff vnnd Artzney wieder die Zäuberey / dieſelbige abzuwenden/ vnd daſſelbige ſonderlich von *Electro*, das iſt Aug oder Ottenſtein/ von welchem Plinius im 37. Buch / am 2. cap. zuverſtehn gibt / daß er auff ſchendliche/ teuffliſche Weiſe die Gemüther zur Wolluſt reitze. 54

Aber es ligt vns im Wege ein ander Argument / Gott erhöret auch deß Viehs/ſo keine Vernunfft hat/anrüffung/welches ohn Glauben vnd Geiſte geſchicht / darumb erhöret er auch das Gebett vnd die anruffung der Menſchen / welche ohn glauben/ Geiſt vnd verſtand außgegoſſen worden. Beweißthumb dieſes erſten Spruchs. Dauid ſpricht im Pſalmen/der allem Fleiſch ſein Speiſe gibt / den jungen Raben die jhn anruffen : vnnd die Hiſtoria Jonæ bezeuget / als beydt Menſchen vnnd Vieh in Niniue zu GOTT ſchrien / habe Gott erhört das böcken 55

Gebett ohn Glauben wird nicht erhöret.

der Rinder/vñ das Blöcken der Schafe. Antwort auff den Beweiß/deß vorgesetzten Spruchs: Im Spruch deß Psalmen Dauids halten wir sey ein Betrug der Phrasis / oder Art zu reden. Dann daß er sagt / daß das Vieh vnnd die jungen Raben Gott anruffen / beschreibt er jhr begirde / daß sie auff jhre weise / mit jhrer Stimm außrichten. Diß nennet Dauid vneigentlich ein anruffung: daher Buchananus im 103. Psalm schreibet:

Wie das Vieh vnd Vögel Gott anruffen.

Dann kreucht das Wildt auß seinem Loch/
Dann darff der junge Löwe noch/
Sein Raub außspehen auff dem Feldt/
Dem er mit fleiß vnd ernst nachstellt/
Vnd heist von dir Vatter/sein Speiß/
Mit raucher Stimm nach seiner Weiß/
Darnach wann die Sonn neuw auffgeht/
Von seinem Raub er baldt abstehe/
Verstecke sich wider in den Walt/
Da er sein Höllen/vnd auff enthalt.

Das im Jona der König zu Niniue zum Zeichen warer Busse gebeut/daß mit dem Fasten beyd Menschen vnd Vieh zu quelen/vnnd zwingt sie zu Gott zu ruffen/ist gleich als ein großmachung vnnd erweisung warer Busse. Es hat aber Gott die Niniuiter gehört vnnd sich jhrer erbarmet / nicht vmb deß Bocks vnnd blöckens willen deß Viehs: Sondern vmb deß Gebets Willen so außgegossen ward in brinstigem Geist/Glauben/vnd den Warheit. Darumb verneine ich den Schluß / vnd die Folgerey/vnd sage auß dem Spruch deß Sohns Gottes / daß die rechten anbetter müssen Gott anruffen im Geist / vnnd in der Warheit / vnnd wir halten daß alle solche Gebett / welche allein mit dem Munde gewircket/ vnd wispeln der Lippen verricht werden/ohn Glauben vnd Verstandt/ so gar nicht erhört werden/dz sie auch für Gott abschewlich vñ für lästerung gehalten werden.

56 Aber die Zaubrische Dinge empfangen jhre Wunderbare krafft/auß dem Gestirn / vnnd gewissen Stand vnnd Lauff deß

Ein ander Einrede.

Himmels.

Himmels. Welcher mit dieſem Argument bewehret wirdt: Der Himmel vnd die Stern einfloſſen vnnd theilen mit jhre Krafft/ allen dingen/ſo dem Mond vnterworffen / vnnd ſind in denſelbigen kräfftig. Darumb erlangen alle Zäubriſche dinge als Malzeichen/Siegel / Bildter vnd Kräuter / nach gewiſſem Stande vnd Lauff deß Himmels vnd deß Geſtirns/ gemahlet/gegraben/ vnd geſamlet/jhre Krafft vnd Wirckung vom Himmel / vnd auß dem Geſtirn. Der erſte Satz iſt offenbar auß der allgemeinen erfahrung/vñ den geſchichten/deren dingen/ſo den Mond vnterworffen: Auffloſung/ Ich verneine die Folge vnd Antwort auff den erſten Spruch: Wir laſſen zu vnd bekennen / daß der Himmel vnd die Stern/vnd vnter denſelbigen/ſonderlich/die Sonn vnd der Mon / an gewiſſem Ort deß Zodiaci vnnd ſchlimmen Circkel deß Himmels geſetzt / das iſt / nach jhrem / von Gott beſtimpten Lauff/in ſolchen/dem Mon vnterworffenen dingen/ welche geſchicht zur bewegung vnd verenderung / ins gemein/ Licht vnd Wärme/natürlich wircken / vnnd dieſelbigen dinge erwermen/lebendig machen/erfriſchen/ vnd endern: Das aber beſondere Krafft vnd andere Wirckung / dann welche von Gott in der erſten Schöpffung jhnen eingepflantzt / vom Geſtirn jhnen eingegoſſen werden ſollen: Vnd nach gewiſſem Lauff deß Himmels / andere dinge ſo gleiche Art ſind / nach der Zäuberer wolgefallen/andere kräfftiger machen ſollen / das geſtehn wir in keinen weg nicht: vnd ſagen daß es Gottloß vnd die aller ſchendlichſten Gedicht ſeyen der Zäuberer vnd Sterngücker / vnd gar vnverſchempte Lügen. Aber es helt jr einer an: Welches in der Ordnung der gebierung/ das etwas wirdt / der anfang iſt / das geuſt ſeine Krafft in den nachfolgenden: Die Figur deß Himmels iſt die erſte vnter allen Figurn / darumb theilet die Figur deß Himmels jhre Krafft mit allen Zäuberſchen vnnd Künſtlichen Figuren. Diß Argument iſt ſpitzfindig genug / vnnd iſt deß Alberti Magni ſelbſt / welcher auch bekennt daß ers

57 Wirckung der Sonn vnnd deß Mons.

Grund deß Zäubriſchen Wahns.

auß Zäuberiſchen Büchern herauß gezwackt habe. Aber wir verneinen die Folge/ vnd ſagen daß der erſte Satz oder Spruch/ (die Minor genant) falſch ſey. Dann welches der anfang iſt in einen Geſchlecht/ das theilet den andern ſeine Krafft mit/ wann es nemlich warhafftig/ der wirckende Anfang iſt. Das aber deß Himmels Figur der Anfang ſey der Zäuberiſchen/ vnd Künſtlichen Figurn/ verneinen wir gantz vnd gar. Dann weder in der Ordnung/ noch in der Zeit der Creaturn/ iſt die Figur deß Himmels/ vnd beſtellung der Stern/ die erſte geweſen. Dann es iſt offenbar auß heiliger Schrifft/ daß für der Erſchaffung deß Geſtirns/ die Plantzen oder Kreuter ſchon vollendet geweſen ſindt. Vnd lieber wie kan die Figur deß Himmels/ welche allein Spheriſch vnd gleich küglechtig vnd rundt iſt/ der andern Figurn vnd Bilder allererſten Anfang geweſen ſeyn? Vnnd vber das/ was hat die Figur deß Himmels/ welche natürlich iſt/ gemeines mit dem Zäubriſchen vñ Künſtlich zugerichten Figurn/ welche nur Sacrament vnd Bundtzeichen deß Teuffels ſeindt.

55 Aber die Teuffel nemen war in jren Händeln vnd Wercken daß zu vnd abnemen deß Mons.

Ein ander Einrede.

Darumb iſt ein Krafft im Geſtirn/ beweiß deß fürgeſatzten Spruchs. Im Euangelio iſt fürhanden ein Geſchicht eines Monſüchtigen/ welchen der Teuffel allezeit für dem zunemen

52 deß Mons zuplagen pflegte. Antwort: Der Teuffel hat gefallen an den Abergläubiſchen auffmerckungen der Sterngücker/ vnd weil der Monſichtige vielleicht ein Sterngücker geweſen iſt/ hat in der Teuffel getrieben nach dem zunemmen deß Mons/ darmit er nemlich die Leuht vberrede/ das ſonderliche Kräffte im Geſtirn ſeyen: Es ſey auch jhre auffmerckung nothwendig/ in menſchlichen Wercken/ daß er nemlich auff dieſe weiſe der Menſchen Glauben von Gott auff die Creatur wendte/ oder/ wie Chryſoſtomus ſagt/ daß er die Creaturn Göttes vberſchriette.

Aber

Aber die Intelligentiæ, daß iſt / die regierende Geiſter / vnnd vmbwaltzer der himliſchen Circkel / die ſind geneigt vnd günſtig / in der vmbwaltzung jhrer Circkel den Zäuberern / vnnd gieſſen in die Kunſtreiche Bildenuß die Kräffte jhrer Circkel. Darumb fleuſt alle Wirckung vnd Krafft der Zäuberiſchen Sachen von den verſtendtlichkeiten / oben herab. 60 Ein ander einrede vnd Grundt der Zäuberer.

Antworte ich. Es muß im erſten Spruch zu förderſt beweiſt werden / daß in der Natur ſeyen ſolche verſtendige vmbwaltzer oder Regenten der Himmliſchen Circkel: Vnnd daß ſie in gewiſſem Standt vnd Lauff deß Himels den Zäuberiſchen Menſchen günſtig ſeyen / vnnd jhren Kunſtreichen Mahlzeichen jhre wunderthetige Krafft eingieſſen. Beweiſung. Plato / Ariſtoteles / Auicenna vñ gemeiniglich alle auß den newen Philoſophis / vnnd Schultheologen bezeugen / daß einem jeglichen Circkel vnd Spher deß Himmels / fürſtehe ein vernünfftige Creatur / welche jren Circkel / ohn alle Müetigkeit / ſtetigs / gleichförmig / vnd wie ſichs gebürt / vmbwaltze / vnnd die Krafft ſeines Circkels in die Elementiſche Dinge außſtrauwe. Auffloſung.

Plato / Ariſtoteles / Auicenna / vnnd alle / welche den blinden Figuren gefolgt haben / beydt Philoſopi vnd Theologi / welchen träumet / daß Gott die himliſche Circkel durch den Dienſte der verſtändtlichkeiten vmb vnnd vmb Waltze / die liegen alle frey dapffer vnd ſchwermen Gottloſer weiſe: Sintemal es gewiß iſt / 61 daß von Gott keine weſendtliche / oder ſelbſt ſtändige verſtändeliche Creaturn ſeyen / ohn die geſchaffenen Engel vñ Menſchen / vnd daß Gott keinen Engel den Circkeln fürgeſetzt / der ſie vmbweltzt: ſondern daß Gott nach ſeiner vnermeßlichen Allmacht vñ Weißheit den Circkeln eingeſchaffen habe Krafft vñ Wirckung / daß ſie durch ſich natürlich für vnd für ordentlich vmbgehen / vñ durch jhre bewegung Liecht vñ Werme / die Dinge ſo vnter dem Mond ſindt / geſchickt zu bewegung vnnd veränderung ins gemein / vñ ein jeglich nach ſeiner Natur bewegten vñ veränderten. Allmacht Gottes in regierung deß Himmelslauff. 62

63 Es hat aber diß Gedicht von den Intelligentijs/vnd verſtendtlichkeiten / ſo da bewegen vnd vmbtreiben ſollen die Circkeln/ Ariſtoteles auß dem Anlaß vnd Vrſachen erfunden: Das/weil er geſagt hatte/ es werden die Leiber nur bewegt / von einem andern beweger / vnnd auch geſagt hatte / Gott ſey der erſte beweger/er aber / Gott ſelber ſey vnbeweglich/auff daß nicht / wann er geſagt/die Himliſchen Circkel werden von Gott bewegt/ er darfür angeſehn würde/ als hette er jhm ſelber zuwider geredt. Aber derſelbige Ariſtoteles helt endtlich in ſeinem Buch von der Weldt/ rechter von der bewegung der Himmliſchen Circkel/vnd ſpricht/ das Gott durch ſeine Krafft alle Himel bewege / ſchneller/ langſamer/nach der groſſe deß raums darin ein jeglicher Circkel vñ gewaltzet wirdt.

Ein ander einrede vnd Argument der Schwartzkünſteler.

64 Aber durch den Glauben kan Wunderwerck geſchehen : nun hat ein ſtarcke vnd beſtendige einbildung vom Glauben kein vnterſcheidt: Drumb können durch ein ſtarcke einbildung Wunder geſchehen: Vnd nach gewiſſer Folge/ſo können durch einbildung deß Geſtirns Kräffte in Zäuberſche Materien / Mahlzeichen/ vnd Wachsbildern bracht werden / vnd können durch dieſelbige Kranckheiten angethan/ vnd wider weg genoñen werden. Beweiß deß 1. Spruchs oder Satzes. Der Sohn Gottes ſpricht/ Wann jhr glauben habet wie ein Senffkörnlein/ vnd werden ſagen zu dem Berge/ wirff dich ins Meer / ſo wirdt ers thun. Beweiß deß anders Spruchs : Es kan kein Glaube ſein ohn einbildung: Vber das ſagen Auicenna vnd Pomponatius: Ein ſtarcke einbildung könne alſo außgedeutet vnd erhaben werden/ daß ſie biß an die verſtendtlichkeitē der Himliſchen Circkel auffgehaben werde/vnd jhre Kreffte in alle Leiber bringen vnd in jhnen Wircken könne /die Menſchen heylen vnd Wunder außrichten/ oder
65 Wircken. Paracelſus im Buch von der einbildung ſagt/die einbildung im Menſchen habe krafft gleich der Sonnen: Vnd wie die Soñ mit jren Stralen alle Leiber/darauff ſie gericht/erleuchs

vnd

vnd bewegt: Alſo bewegt auch die außgedeute einbildung die Dinge / vnnd begabet ſie mit wunderlichen Kräfften/ darauff ſie gericht wirdt. Vnd thet darnach darzu: Die einbildung fliehen jegliche zu jrem Planeten. Als die einbildung deß Neids zum Saturno: Des Haſſes zum Marti / deß Auffſatz vnd Betrugs zum Mercurio / vnnd nach dem ſie der Planeten Kräfft zu ſich entpfangen/werden ſie von dannen wider eingegoſſen in die/ von welchen die einbildung ſey. Alſo können auch gebracht werden die Krafft deß Geſtirns in Zäuberiſche Dinge durch einbildung. Vnd dieſe Lügen bewehret er mit dem Exempel / im Buch vom langen Leben/eines mit Namen Archeſij. Vnd ſpricht: Archeſius hat alle Geſchicklichkeit vnnd Klugheit von allen andern Philoſophis durch die einbildung in ſich ſelber gezogen. Ja er Fabulirt auch daher / wie er in ſeiner verborgen Philoſophia ſchmeddert/ daß die Peſtilentz auß einem Landt ins ander durch die einbildung könne gebracht werden. Vnd ſpricht wann einer ſo in Franckreich were / hörte daß ſein Bruder in Italia an der Peſtilentz geſtorben were/der könn durch ſein ſtarcke einbildung/ jhm ſelbſt die Peſtilentz erlangen/vnd darnach andere / vnd gantz Franckreich anſticken.

Schmermerey von der einbildung.

66

Peſtilentz durch die einbildung anſtecken gedacht.

67

Auffloſung. Im Wort/glauben/iſt ein Betrug deß zweifels vnd vngewißkeit. Dann es wirdt bißweilen beides in der H. Schrifft vnd der Kirchen ſtets genommen / für den Seligmachenden Glauben an Gott/ bißweiln für ein Beyfall/ Zuſchlag/ vnd vngewiſſe Vberredung / wie Paracelſus ein ſtarcke einbildung (im Buch von der Hell e) den Glauben nennet/vnnd lehret das dardurch Wunder geſchehen. Darumb verneinen wir den andern Spruch (die Minorem) vnnd ſagen zum Beweiß deß erſten / (oder der Minoris) daß wir daß Anſehen Auicennæ / Pompanatij vnnd Paracelſi / als Gotloſe Zäuberer / gantz vnd gar verwerffen / vnnd achten jhre vngeheure Lehr von der einbildung / vnwirdig der Widerlegung / als die ſich ſelber

68

Einbildung ſoll ſo viel als Glauben ſeyn.

69

Widerlegung dieſes Wahns.

bepal-

bey allen verſtendigen widerlegt / vnnd beweiſet daß es lauter Lügen/vnd daß ſie nicht allein mit der Vernunfft / ſondern mit der Gottſeligkeit ſtreitten / die der Einbildung die dinge zu legen/ ſo
70 allein Gott gebieren. Sagen derhalben daß ein groſſer vnterſcheid ſey zwiſchen dem Glauben / vnd der Einbildung. Dann der Einbildunge gegenwurff ſind Bildnüß der Creaturn / deß Glaubens aber Gott / der Glaube aber darff gar keiner Einbildung / ſondern er ſtehet vnd ruhet auff Gottes Wort: Aber es kommen vielmehr vber ein vnter ſich / die Einbildung vnd der Traum/ Dann ſie beyde haben zu ſchaffen mit vnnützen Schatten vnd Bildern der dingen/vnd iſt gleich/ als wann einem träumet von Gülden Bergen / denn er hat eben denſelbigen Lohn vnd Nutzen davon. Aber Ariſtoteles nennt die Einbildung die bewegung deß Gemüths/er weckt vom Sinn auffs Werck: Dadurch nicht allein die vnvernünfftigen Thiere / ſondern auch die Menſchen ſehr viel thun vnd leiden. Darumb iſt die Einbildung ein wirckende Vrſache vieler Werck vnd Vbung. Auffl
71 löſung: Die Einbildung iſt ein bewegung deß Gemüths / erregt vom Sinn ins Werck / wir geben zu/ daß die Einbildung / oder bewegung deß Gemüths/vom Sinn erregt/viel thun könne/beyde in Geſunden vnnd Schwachen Leibern / nemlich durch erregung der Lebendigen krafft/ vnd durch verhindernuß der Feuchtigkeiten: wie die Aertze lehren. Dann die Bilder vnd entwerffung der dingen/in jnnerlichen Sinnen/ſindt entweder liebiich/ oder trauwrig/vnd ſchrecklich: Vnd mit fleiſſigem auffmercken bewegen ſie die Geiſter. Daß aber dieſe Einbildung in andern Leibern etwas können wircken / daß ſind wir in keinen weg geſtändig.

Einbildung gleich einem Traum.

Ein andre Einrede.

Art vnnd Ampt der Einbildung.

Wie eines Leibs ſchatten/ einen andern Leib nicht mag jrren/ oder bewegen. Dann der Einbildung eigentliches Ampt iſt/ nur die Bildnüß der Dinge von Sinnen in ſich faſſen / vnnd dann dem verſtändtnüß zu begreiffen vnnd zu vrtheilen vberantwor-

ten.

ten. Vnd zwar ein jeglich Werck der Einbildung geſchicht vnnd bleibt im Hirn / es belange an luſtige oder trauwrige Dinge/ vnd geht nicht in andere Cörper / viel weniger in Zäuberiſche dinge.

Aber es möcht einer ſagen / die Weiber die da empfangen durch ein ſtarcke Einbildung / könne der Feind zu wegen bringen die Gleichheit oder Geſtalt deß Vatters / oder eines andern. Item die ſchwangere Weiber ſo ein ſchrecken nemen / können der Frucht durch ein ſtarcke Einbildung/ein Bildt oder Maſen eintrücken der fürgefallnen dingen: Darumb iſt die ſtarcke Einbildung am aller kräfftigſte. Antwort ich/daß die Schwangern durch ein ſtarcke Einbildung/zur Zeit der empfängnüß eintrücken können der Frucht die gleichheit deß Vatters oder Mutter: Das geheit ſich nicht alle zeit alſo: Dann ſie bringt offt einer Schwangern bey/deß Alt/oder Großvatters/oder eines andern Menſchens gleichheit ſo die Schwangere nie geſehen hat / oder daran ſie wol nie gedacht / drumb kan es ſich nicht allezeit begeben / wegen der Einbildung / ſondern wegen der Temperatur vnnd deß Samens. So wirdt die Frucht auch nicht gezeichnet durch die Einbildung / ſondern durch die plötzliche bewegung der Geiſter vnnd der Feuchtigkeiten im Mutterlichen Leibe / welche die Frucht mit der Mutter gemein hat. Dann als denn wirdt die Geſtalt eines ſchrecklichen dinges liederlich eingedruckt in den zarten Leib.

Einbildung einer Frauwen ſo empfengt oder ſchwanger iſt.

Am letzten wirdt fürgeworffen: die Frucht in Mutter Leibe/ iſt nicht ein theil oder ſtücke jhres Leibes / ſondern ein anders Weſen vnnd Perſon: Darumb werden nicht auß gemeinem Geiſt vnnd Blut/ ſondern allein auß Mütterlicher Einbildung der Frucht/die ſchendtlichen Mahlzeichen eingedruckt. Auffloſung. Wir verneinen das *Antecedens*, deß fürgeſetzten Spruchs/ dieweil die Frucht durch Neruen/ Adern/vnd Pulſadern/hefftet an der Mutter Leib / dadurch die Frucht jhr Leben gemein hat

mit der Mutter / vnd werde durchs mütterliche Blut ernehret.

Wie die Frucht im Mutterleib gezeichnet werde.

Darumb kan die Frucht / ehe sie ans Liecht herfür kompt / vnnd geborn ist / nicht genannt werden ein ander Leib oder ein besonders Wesen / vnd eigen Person. Wo derhalben die Mutter bewegt wird mit einem trauwrigen oder schrecklichen Anblick / da wirdt zu gleich mit auch die Frucht bewegt / vnd weil der Frucht Leib am zärtesten ist / an welche Gliedt dann die erschrockene Mutter mit der Handt greiffe / wirdt so bald diesem Gliedt ein Mahlzeichen oder Bildt deß fürgebrachten dinges eingedrücke / nach der Aertzte Lehr.

73 Es ist aber wol zu mercken / in der heylung dieser Kranckheiten / daß der Teuffel alle zeit sein Gewinn suche. Darumb wann er das Loß von einem Pferdte nimpt / so wil ers auff ein besters wenden. Wann er das Weib von der Kranckheit erlediget / wirdt die Kranckheit auff den Mann fallen / wenns ein Alter / auff ein

Teuffel wil winnung haben.

74 jungen Gesellen. Vnd wann der Zäuberer das Loß nicht anders wohin wendet / stehet sein Leben in Gefahr. Endtlich wann der Teuffel den Leib gesundt macht / so tödet er die Seele.

75 Es erzehlet Bodinus lib. 3. cap. 2. Es sey einer gewesen / der in seiner vbernatürlichen Kranckheit habe fordern lassen einen Zäuberer / daß er jhn wider Gesund machte: Dieser aber habe geantwort / er könne jhn nicht heylen / er wende denn die Kranckheit auff sein Söhnlein. Als aber die Amme die Sache erfahren / vnnd mit dem Kindt davon geflogen / vnd der Zäuberer den Vatter geheylet hatte / da sey der Zäuberer plötzlich vom

76 Teuffel erwürget worden. Derselbige Bodinus bericht auch / er habe zu Tholosæ gehöret / es habe ein Student zu seinem Freundte gesagt / welcher am viertäglichen Feber sehr Schwach war / daß er das Feber vbergeben solte einem seiner Feinde / da er nun sagte er hette keinen Feindt / sprach er / gibs deinem Knecht / endtlich da er sich beschwerte diß zu thun / habe der Zäuberer gesagt / gib mir es. Da der Krancke darinn verwilliget / sey der

Zäuberer nimpt einẽ sein Kranckheit abe.

Zäuberer

Zäuberer am Feber Kranck worden vnd geſtorben / der Krancke aber ſey wider geſund worden.

77 Aber wie werden wir endtlich / wann wir ein mahl bezaubert geheilet vnd geſund gemacht? Oder wie können wir vns dafür hüten? Was die heylung anlangen thut / iſt die aller ſicherſte Artzney / zu deß heiligen Geiſtes Recept vnnd Thyriack / ſo wider alles Gifft zugericht / zuflucht zunemen / das iſt zum beſtendigen vertrauwen auff Gott / gegründet auff die Göttliche verheiſſung. Darnach ſoll man die hülffe der Artzney nicht verachten vnd alles verſuchen / was der Artzney kunſt befihlet / vnd wan dann die heylung nicht forthgehet / ſoll man doch in keinen weg zu den Zäuberern zuflucht nemen / vnnd iſt auff einen böſen Knoden nicht ein böſer / vnd auch wol ein eiger vnnd harter Keil zuſuchen / wie man ſagt.

78 Wir können aber ſolcher Leuth wüten vnd die Bezäuberung meiden / wann wir vns in Schutz Gottes befehlen werden: Dañ er iſt der aller vorſichtigſte Vatter / Welcher den Teuffel ſelbſt vnd ſeine Krafft zämet vnd hindert / vnnd ſollen jhn bitten / daß er mit ſeinen heiligen Engeln zu vns ſetze / ſie vns zu Geferten oder Geleitsleuhten vnd Beſchützern vnſers Lebens verordene allenthalben in vnſerm gantzen Leben. Vnnd ſollen vns tröſten mit der Stimm deß Sohns GOTTES / ich bin bey euch / ꝛc. Item.

Wie man für der Zäuberey ſicher ſey.

Wann dieſe Welt voll Teuffel wer/
Wie voller Würm: müſten doch wir/
Vns nicht fürchten ſo ängſtiglich/
Weil wir doch gewinnen entlich:
Der Fürſte der Welt mag wol Stoltz ſein/
Greuwlich ſich ſtelln/reiſſen vnd grein/
Schadt vns der Böſewicht doch nicht.
Der auch durch ein Wortlein gericht.

Troſt wider den Teuffel vnd ſein gewalt.

78 Es hat die Zäuberin welche hie zu Roſtock für vier Jahren verbrandt worden iſt / auß dem Gefängniß den Teuffel

abgefertiget / daß er die Richter / ſo den Tag zuvor ſie peinlich verhort hatten / endtweder Vmbbrechte / oder jhnen / oder jhren Haußgenoſſen Schaden zufüge. Die Richter vermerckten deß Nachts / daß ein Geſpenſte fürhanden / weil ſie ſich aber zuvor in den Schutz Gottes befohlen hatten / konte der Teuffel nichts außrichten / vñ da er wider in Gefängnüß kam / zeigte er der Zäuberſchen an / er habe jren Befehl nicht verrichten kõñen / darumb weil ſie ſich mit jhrem Gebet / da ſie Schlaffen gangen / GOtt befohlen haben. Vnd ſprach darbey dieſe Wort: Der aller höchſte hats nicht haben wöllen. Darumb iſt für allen Dingen zubetrachten die allerlieblichſte Verheiſſung Gottes / die vns durch Chriſtum geſchehen iſt / welche auch fürhanden mit außtrüglichen Worten im 91. Pſalmen von Buchanano alſo außgetruckt.

Wann du gläubeſt nach Gottes Rath/
Das er vnter ſeim Schatten hat/
Dein Wohlfahrt/Gut/Kinder vnd Hauß/
Wanns Vnglück kompt mit groſſem Strauß:
Wann du kreuchſt vnters Herren Schirm.
Zu ſuchen Hülff/Rath/Troſt/vnd Wirm.
So wirſtu aller Bitt gewerdt/
Dein Hertz findet was es begert.
Keine Gewalt/Schrecken/noch Todt/
Dir bringen mag die euſſerſt Noth.
Der Strick deß Jegers vnd ſein Liſt/
Für jhm gantz auffgedecket iſt.
Reiſt jhn entzwey vnd mach dich Loß.
Erret von der Peſtilentz groß/
Wann ſie ſchon viel tauſent hinreiſe/
Ohn Gotts wiln dich nicht erbeiſe.
Mit ſeinen Flügeln deckt er dich/
Wie ein Gluckhenne ſtelt er ſich:
Flieh vnter in/ für dem Vnglück/
Fürs Teuffels Liſt/ Gewalt vnd Tück.

Kein

Kein Vnfall kommet vber dich/
Von deinem Hauſe wendt es ſich/
Sein Engel dein verwarer ſindt/
Die man bereit vnd wacker findt/
Auff deinem Weg ſindt ſie mit dir/
Daß dich nicht ſtoſſeſt vngefehr:
Das kein Stein deinen Fuß zerletz/
Dein Zuverſicht in Gott nur ſetz:
So wirſtu auff den Löwen ſtehn/
Vber die Ottern ſicher gehn/
Vnd tretten auff den Drachenſchwantz.
Weil auff Gott dein vertrauwen gantz.

Das IX. Capitel.

Von *Sortiarijs*, den Loßwerffern oder Wehlern.

Summa vnd Innhalt.

1 Vnterſcheidt vnter den Zäuberern vnd Loßwerffern.
2 Es ſindt zweyerley Verbündtnüß auch mit dem Teuffel/ nach den alten Theologen.
3 Die Warſager auß dem Flug der Vögel/ vnd auß Geſtalt der Händen/ ſindt nicht Zäuberer.
4 Beſchreibung deß Loßwerffers nach Iſidoro.
5 Es wird Sortilegus weitleufftig genommen für ein Zäuberer.
6 Ware Beſchreibung eines Loßwerffers oder Wehlers.
7 Dreyerley Art oder Geſchlecht zu loſſen.
8 Die Göttliche weiſe zu loſſen.
9 Rath der Landthern Lithuaniæ zur zeit der Poliſchen wahl Anno 87. nach dem Todt Königs Stephani.
10 Brauch deß loſſen zugelaſſen.
11 Weltliche Art oder Geſchlecht zu loſſen.
12 Das Warſageriſche Geſchlecht zu loſſen.
13 Was da ſey Aſtragalomantia/ Warſagung der Würfflen.

14 Was Stichiomantia/ Warſagung auß den Verſen oder zehlen.
15 Die vmbſchweiffende Betrüger mit dem Glückhaffen nicht zu dulden.
16 Welches Chiromantici/ Warſager auß den Henden/ ſeyen.
17 Etliche ſetzen die Chiromantiam vnter die natürliche Geſchlecht der Weiſſagung.
18 Welche Mathematici vnd Genethliaci genendt/ ſo auß deß Himmels Lauff vnd dem Geſtirn Weiſſagen.
19 Die bewegung vnd ſtelle deß Geſtirns zuerkennen/ iſt ein freye Kunſt vnd zugelaſſene Vbung.
20 Wort deß Königs Dauids.
21 Es iſt abergläubiſch/ die Sternkückeriſche Weiſſagung/ außdenen auff vngefehre Felle/ Berathſchlagung vnd Wercke der Menſchen.
22 Religion Sachen vnd Göttliche Wunderwerck auß dem Geſtirn herleiten iſt gantz eitel.
23 Welche ornimantici genant werden/ ſo auß den Vögeln Weiſſagen.
24 Auguria vnd Warſagung auß der Vögelflug bey den Alten bräuchlich.
25 Conſtantinus vnd Julianus die Keyſer haben allen fürwitz zu Weiſſagen verbotten.
26 Natürliche auffmerckung der Vögel.
27 Abergläubiſche auffmerckung der Vögel.
28 Welches Chronomantici ſeyen: So auß der Zeit Warſagen.
29 Zweyerley auffmerckung der Zeit/ Natürliche vnd Abergläubiſche.
30 Werden mancherley Aberglauben erzehlet.

1 BIßanhero haben wir von Zäuberern geſagt welche in jhren Gotloſen Wercken/ der böſen Geiſter anruffung darzu thun: Nun wöllen wir beſehen von Sortiariis oder Sortilegis/ das iſt von denen/ die ohn anruffung deß Teuffels etlichen Abergläubiſchen auffmerckungen anhangen. (Die hie geheiſſen Loßwerffer vnd Wehler.)

Die al-

Die alten Theologi zwar / Aquinas/ Durandus / vnnd andere lehren / das zweyerley Pact vnd Verbündnüß/ seyen mit dem Teuffel: Eins sey außtrücklich / welches da machen die Schwartzkünstler vnd Zäuberer / so jhn anbeten: Das ander sey heimlich vnd verborgen / darmit behafft alle Abgöttische/ vnd alle/ welche wissentlich hangen an Aberglaubischen Dingen vnd Auffmerckungen. Diß ist jhre beschreibung. 2 Zweyerley Bündtnüß mit dem Teuffel.

Aber es ist gewiß/ daß der/ welcher auß dem Flug der Vögel den Fortgang oder Glück seiner Reysen / begert zu wissen/ wie die alten andächtiglich gethan: Oder welche auß den Linien vnnd Gestalt der Person vnnd der Glieder Weissagen/ vnnd künfftige Dinge verkündigen / wie die Chiromantici/ so auß den Anschauwen der Hände Warsagen / die können nicht Zäuberer genandt werden. Vnnd daß sie weder einen außtrücklichen / noch heimlichen Bundt mit dem Teuffel gemacht haben. *Isidorus libr. 8. Etymol.* beschreibet die Sortilegos also. Die sindt Loßgeber oder Wehler/ welche vnter dem Namen der erdichten Religion / etliche Lob / die sie der heiligen vnnd der Aposteln nennen / versprechen die Kunst der Weissagung: Oder auß dem anschawen aüerley Schrifften / zukünfftige Dinge verheissen. *C. Sortil. 26. q. 1.* vnd 2. vnd also werden die Loßleger beschrieben / wann das Wort enge gespant vnd steiff genommen wirdt / wie es laut. Jrer viel aber dehnens weiter auß / vnnd verstehn die Loßleger für Zäuberer vnd Schwartzkünstler/ wie das verzeichnet hat *Paulus Grillandus de Sortilegis quæst. 1. num. 2.* vnd 3. 3 4 5

Jch beschreibe die Loßleger oder Wehler also. Die sindt Loßleger / welche in vngebürlichen Wercken gebrauchen deß Weissagenden Loses/ vñ hangen an Aberglaubischen auffmerckungē/ so kein natürliche Vrsach haben. Jch habe gesagt/ daß sie gebrauchen deß warsagenden Loses. Dann es ist dreyerley Geschlecht zu lossen/ das Göttliche/ Weltliche vnd Warsagendes. Das 6 Welche Loßgeber vnnd Wehler. 7

Göttli-

8 Göttlich Geschlecht zu loſſen nenn ich/ daß in Heiliger Schrifft
Göttliches Loſen. gedacht wirdt. Durchs Loß wardt der Gottsdieb Achan ergriffen. Josu. am 7. Durchs Loß iſt zum König erwehlet worden/ Saul der Sohn Kiß 1. Samuelis 10. Durchs Loß
9 iſt Matthias zum Apoſtel erwehlet. act. 1. Nach dem Todt deß Königs in Poln Stephani 1. Als den Stenden deß Reichs drey Werber vmb das Königreich auff dem Reichstage zu Wa-ſaw Anno 1587. gehalten/ fürgeſchlagē worden. Der Durch. Ertzhertzog in Oſterich Maximilianus/ ſo hernach Poliſcher
Wahl deß Königs in Polen. König erwehlt: Sigiſmundus deß Königes in Schweden Sohn/ vnnd Theodorus der Moſcabitter König/ vnnd die Lithuaner mit den Polacken vber der Wahl nicht Freundtlich vberein kōndten kommen/ ſonderlich die Lithuaner Herrn (vnter welchen der fürnembſte iſt/ der Durchleuchtige Fürſt vnd Herr/ Herr Chriſtoff Radziuil/ Hertzog in Olica vñ Niſiwitz/ Pfaltzgraff zu Vilnen/ mein gnediger Herr/ welcher mich mit höchſter Leutſeligkeit gnediglich reden hörete/ neben andern zu gethanen Legaten/ in der Sachen deß Raths vnnd Volcks zu Rigen) ſahen ſie es für gut an/ daß vielmehr durch das Loß/ nach vorgehender anruffung zu Gott/ nach dē Exempel der Schrifft/
10 einer auß dieſen zu wehlen. Dann er iſt nicht wider das anſehen
Wann daß loſſen nicht wider die Schrifft. der H. Schrifft der gebürliche Brauch dieſer Gewonheit zuloſſen. Dann die Schrifft bilcht/ vnnd verwirfft nicht dieſe Ordnung/ ſo da entſtanden auß der vns angeborner Wiſſenſchafft/ der Vernunfft gemeß/ vnd bequemlich zur erhaltung der Einigkeit dadurch die Menſchen vnter ſich verknüpfft vnd verbunden leben. Daher wird geſagt in Sprüchen Salom. cap. 18. verſ. 18. das Loß ſtillet den Hadder vnd ſcheydet vber den mechtigen/ vnd Prouerb. 16. verſ. 32. Loß wirdt geworffen in den Schoß/ aber es fellet wie der Herr wil.

11 Das Weltliche Loß iſt/ welches gebraucht wird in Erbtheilungen/ oder im außtheilen gemeiner Gütter *l. 2. C. Quando & quibus.* 4.

bus. 4. par. lib. 10. oder da jhrer viel so zu wehlen haben/vnd zweyträchtig in der Wahl sind / da wirdt die Sache durchs Loß geschlicht. *l.* 3. *C. de legatis.* Item wann gezweiffelt wirdt / welche zum ersten anheben sollen jhre Sachen zu handeln. *l.* 14. *D. de iudicijs.* wann die Frage ist von Knechten / sie ledig vnnd loß zu geben / oder von den Kindern zu theilen. Vorzeitten worden auch die Richter durchs Loß gegeben / dargegen wirdt verbotten daß ein Bischoff nicht durchs Loß erwehlet werde. *l.* 47. *C. de Episco.* Zu diesen thue *Mynsing. 4. obseruat.* 37. da er fragt/wie die Theilung vnter Brüdern anzustellen/ob durchs loß? Weltlicher brauch deß Loses.

Das Warsagende Loß bestehet in der nachforschung künfftiger dinge / Glücks oder vnglücks / vnd geschicht mit werffen/ gucken in die Bücher vnd allerhand Schrifften / vnd anschawung deß Eingeweides. 12

Dieser erfinder ist gewesen Numerius Prænestinus: Als dieser in vielen Träumen / die jhm auch endtlich trauweten / befohlen einen Kiselstein / an einem gewissen Ort zu schmeissen / erschreckten in die Gesicht/daß er es anfeng zu thun/ da der Stein zerbrochen/ fielen so baldt die Loß herauß / Merckzeichen der alten Buchstaben / gegraben in hart Eichen holtz / besihe *Peucer. de Sortil.* vñ *Szedeginũ de Magia.* Diese Art vñ Geschlecht warzusagen/hat vnter sich viel andere Gestalt oder Stück: Vnter welchen fürnemlich diese sind/Astragalomantia / Warsagung auß den Wirffeln: welche geschicht oder wirdt verricht durch den wurff der Würffel/vnd auß der Zaahl so gefallen / man gefraget wirdt von einem gezahlten dinge: Als von der zahl der Ehemänner / Eheweiber / Kinder / Hoffe vnnd andere dinge / oder wenn die geworffene Zahl sich vergleicht mit dem Wahlspruch. Dann es sind Loßbücher solcher Wahl / vnnd Lobspruch von allen Sachen vnnd Händeln / darauß einem jeglichen zugeschrieben ist beydes sein Läger vnnd Zahl der Würffel/ sie fallen wie sie wöllen: Welche wann sie befunden werden vber- Erfinder deß Warsagenden Loses. 13 Warsagung auß dem Würffel.

einſtimment mit demvorgeſetzten Außzug / daſſelbige hetten ſie für die Wahrſagung vnnd antwort / auff die fürgelegte Frage. Solche Bücher haben auch noch die Frantzoſen mit Figurn vnd zahl der Wörffel getruckt von luſt wegen.

Aberglaube der Pythagoriſchē.

Dieſer Aberglaube der Warſagung iſt entſprungen vnnd gäntzlich herkommen / von denn Pythagoriſchen / wie auch die Arythmantia / vnnd Wahrſagung auß der Zahl: Die legten einem jeglichen Buchſtabe ſeine gewiſſe Zahl zu / den Zahlen ein Warſagende Krafft der verborgenen vnd zukünfftigen. *Vide Archid. in c. Accuſatus, §. ſanè. de hæretic. lib. 6.* vnd *de Sortileg. 2.* vnd *3. Quæſt. Hoſtien.* vnd *Ray.* in der *ſumma, eodem titul.* vnnd *S. Thomas 2. quæſt. 9. C. in tit. de ſuperſt. verſi. ad quartum dicendum.*

Warſagūg auß der Poeten Bücher.

14 Nun zu der Stychomantia (ſo nach dem anſchauwen der Verſen oder Zeihlen in Büchern verricht) welche genommen wirdt auß ſchnellem anblick der Augen ins auffgethane Buch/ auß dem fürgefallnen Spruch vnd Verſen / ſo ſich zur Fragen reumet/bißweilen beneben der Zahl der Würffel / bißweilen ohn dieſelbigen. Vnnd weil man der Poeten Schrifft für Weiſſagung / vnnd ſie für Warſager hielt/ werden ſie fürnemlich in ſelbigen geübt. Daher auch in gemeinen Sachen die Sibylliniſche Carmina alſo geacht worden/vnd vnter dem gemeinen Griechiſchen mann die Homeriſchen / bey den Lateinern aber die Virgilianiſche. Dem Keyſer Adriano / ſo da zweiffelte an dē Gemüthe vnd der lieben Troiani gegen jhm/kamen für dieſe Vergilianiſche loß 6. Aeneidos:

Wer iſt der dort von fernem ſteht/
Mit dem Oelzweig gezieret geht/
Vnd tregt das Heiligthumb ſo zart/
Ich ken die Haar vnd grauwen Bart
Deß Römiſchen Königs.

Darnach ward er vom Troiano an Kindſtat auffgenommen/ vnd kam im nach im Römſchen Reich. Claudius 2. Keyſers Aure-

lij

reliß Vorfahrn / da er forſchte nach ſeinem nachkömmling / gerieder auff das 1. lib. Aeneid.

Dieſen ſetz ich kein Ziel noch Zeit/
Sie ſollen regieren lang vnd weit.

Vnd beſtundt ſein Geſchlecht ein lange zeit hernach. Die andern ſtück vñ geſchlecht erzehlet nach einander *Peucerus de Sort.* vnd *Bodinus lib. 1. cap. 6.* Hieher gehören die vmbſchweiffende betrüger / mit dem Glückhafen / welche die Leut nur betriegen. Ich habe auch in der beſchreibung darzu gethan / daß die Loßwerffer anhangen etlichen Abergläubiſchen auffmerckungen. Hieher gehörn erſtlich die Chiromantici/welche auß den Linien vnd Geſtaldt der Perſon vnd der Gliedmaſſen Warſage vnd künfftige dinge verkündigen. Etliche ſetzen die Warſagung auß den Händen vnter die Geſchlecht der natürlichen Weiſſagungen/ ſo fern ſie nemlich bleibt zwiſchen den natürlichen Zieln vnnd Maſſen. Beſehe Peucerum in der Chiromantia am ende.

Zum andern die Mathematici vnd Genethliaci (die Sternkücker vnd Warſager auß deß Himmels Lauff / vnnd der Geburt ſtunde nach dem ſtand deß Geſtirns vnd der Himmliſchen zeichen) welche vnter dem ehrlichen Namen der Mathematicorum/vnnd erfahrnen deß Himmels lauff/ihr nichtiges vnnütz gedicht verblumbt fürgeben / ſie wiſſen eines jeglichen Fata vnd zuſtandt/ Glücks oder vnglücks / vnd die auffmerckung deß Geſtirns/darinn ein jeder geborn: Wie *Iacobus Cuiacius in Paratit. C. de Maleſi. & Mathem.* verzeichnet hat: oder die vns Weiſſagen den Gewinſt der Kauffmanſchaff/ vnnd der Reiſen / der Menſchen Würden / Standt / oder Kinder ſo geborn ſollen werden/ der Händel glückliche oder vnglückliche fortgeng / deß Verſtandts langſamkeit/oder Gaben / vnd andere dergleichen Dinge / ſo wir zu gewarten auß dem Standt / zuſammentrewung/ Aſpect vnnd anblick deß Geſtirns/vnnd wie ſie vnter ſich/ hinder ſich/ oder zu ſammen geht: oder verkündigen auff dieſelbige

Weiſſagung der Sternkücker.

weiſe der gemeinen Regementer/vnd Königreich / verwüſtung/ verenderung oder verſetzung von einem Geſchlecht auff das ander / mein ich dann/ wie Lambertus Danæus in ſeiner Chriſtlichen Phyſica Tract. 4. cap. 36. ſchreibet wider die weiſſagende Sterngücker / da er mit ſehr ſtarcken Zeugnüſſen der heiligen Schrifft/vnnd andern Vrſachen de Aſtrologen Argument vnd Grunde/gründtlich widerlegt.

19 Dann wiewol es ein freye ehrliche Kunſt vnd Vbung iſt zuerkennen vnd zu erforſchen/die bewegung vnnd ſtelle / der Sternen / beydes daß der Vnterſcheidt oder Zeit / vnnd die veränderung erkandt werden/ohn welches erkandtnüß groſſe Finſternüß wern: Vnd daß auch/wann wir anſchauwen vnd betrachten/die groſſe vñ mancherley Cörper der Stern/mit ſo groſer geſchwindigkeit/ in ſo vngleicher bewegung mit der aller einträchtigſten zuſammenſtimmung / ſo ein lange Zeit jhren Lauff verrichten: gäntzlich wir bey vns beſchlieſſen / vnnd darfür halten / das beym Pimandro darauß abnimmet der Mercurius Triſmegiſtus / das ein Schöpffer aller Dinge ſey/ der die einige Ordnung in ſo

Wie deß Himmels Bruw vnd anzuſchauwen.

20 manchen vnd vielen erhelt. Darumb der Pſalmiſte / da er Gott gelobt im Namen der vnderſten Dingen / da er kommet an die Krafft der Sternen auffzumercken/wirdt er gleich entzückt / vnd kufft auff dieſe weiſe.

Pſal. 8.

Ich werdt dein hoch himliſch Hauß
Anſchauwen/daß du gemachet auß/
Das Werck deiner Finger ſo ſchon/
Die Sterne klar mit Sonn vnd Mon/
Die deine Handt hat zubereit:
Was iſt der Menſch? ach gib beſcheidt
Des Menſchen Kindt vnd ſeine Ehr/
Die ſo faſt angelegen dir?

Wir wöllen auch etwas von Beſtällung der Elementen vnd der vnderſten Cörper abnemen / dieweil die Elementiſche Welt der nechſte iſt dem Standt der oberſten/vnd wie Ariſtoteles ſagt/ ſo wirdt jre Krafft daher regieret.

Aber

Aber die Sternkückerische Weissagung ferner hinauß strecken/nemlich auff vngebürliche Felle/ Menschliche berathschlagung/vnnd Hendel/ vnd jhre außgenge/ auch die Fata/vnd zustandt Menschliches Lebens/ der Stätte/ vnd der Königreich/ daß muß je ein eitel Ding seyn/ von den höchsten Philosophis dem Platone vnd Aristotele selbst/ mit jrem stillschweigen/ von diesen Dingen genugsam gevnbillicht: Vnnd von dem Eudoxo/ Carneade/Plotino/auch von Origene/Basilio/Ambrosio vnd Augustino nach der lenge/vnd fürsetzlich widerlegt. 21

Weissagüg der Sterngücker vnnütz vñ nichtig.

Zumal eitel aber vñ mit Vnwillen vnd Zorn ist zuverlachen/ wie Augustinus zum Januario spricht/ wann sie die Religion vnd auch Göttliche Wunderwerck auß dem Gestirrn herzuführen vnterstehn: Als nemlich daß sie deß Mosaische Gesetz dem Marti/ das Euangelium dem Mercurio/ die Heydenschafft Joui/ deß Machometisch Reich/ der Veneri zuschreiben/ vnd schemen sich nicht daß sie die Gnade Gottes gegen vns dem Gestirn zumessen/wie Abraham Abenezra spricht: Wañ Juppiter der starcke das dritte Hauß wirdt anschauwen/ liebet Gott/ den der geborn/vnd wirdt auch vom selbigen geliebet. 22

Wer Gott Supplíciren vnd Anruffen wirdt/ spricht Albumazar in der Stunde/ darinn der Monn mit dem Haupt deß Drachen dem Jouj zugethan wirdt/ der erlanget was er begert. Der Saturnus/spricht Maternus/im Löwen stehendt/ macht lange lebende/ welcher Seelen nach dem Todt im Hiñel kommen wirdt/ vnd andere setzen andere dergleichen schwermerey/ warhafftig (wie Hieronymus sagt) die Schmach Aegypti.

Zum dritten sindt die Ornimantici die auffmercker deß Gevögels. 23

Sehr berümbt vnd breuchlich/ vnd in sehr grossen Ehrn sindt allwege gehalten worden die Oracula/ vnnd Warsagung auß dem Anschauwen deß eingeweidts/vnnd die auß der Vogelflug genommen/ also fast daß Cicero gemeint hat/ das hiedurch der 24

Auguria vnd Warsagung auß den Gevögel.

gantze gemeine Nutz der Römer beynahe erhalten werde. Die Römer spricht er/haben gewolt/ daß die järliche gewöhnliche vñ angeordnete Ceremonien / durch das hohe Priesterthumb / das ansehen der Händel vnnd Geschefft durchs Augurium / vnnd Warsagung von Vögeln genommen: Die Ordnung deren Dingen so geschehen müssen / auß der Weissagung Apollinis vnd der Bücher der Weissager: Die abtreibung aber der Vngeheuwer / vnnd die Außlegung sollen erklert werden / nach der Hetruriſcher Lehr vnd Kunst.

25 Hernach aber da das Euangelium auffging / verschwunden diese Dinge alle miteinander / vnd giengen hinweg oder verlorn sich mit grosser Schande / also gar: das Constantinus mit der schwersten Straffen verbotten/das keines Hauß auffstehen solle den meistern dieser Kunste: Vnd das mehr zu verwundern/so hat auch Julianus/welcher hernach vberauß sehr / vnd gleich vnsinniger weise diesen Dingen ergeben war / allen fürwitz war zusagen gantz vnnd gar einstellen / vnnd ewig schweigen heissen/vnnd nicht wie fürzeiten Cato/den Bauwern alleine/sondern allen ins gemein verbotten hat / Rath zufragen/den Auruſpicem/ (das ist den Warsager auß beschauwung deß eingeweides der Opffer) den Mathematicum (daß ist den Warsager auß dem Gestirn vnd deß Himmels Lauff / den Ariolum / (den Warsager) den Chaldeer vnnd Zäuberer. Darumb wie herrlich Ambrosius spricht/zukünfftige Dinge von jnē erfahren wöllen/ ist beyde vnnützlich den fragenden / vnd vnmüglich den versprechern. Darnach macht der hinfall der sehr kurtzen Zeit/ daß sie gantz vnd gar einen fehlschiessen/vnnd von jhrem Wahn vnnd dunckel weit jrre gehen.

Keiser das Warsagen verbotten.

26 Die auffmerckung von Vögeln aber sindt mancherley/ etliche sindt natürlich / als wann die Kranch stilschweigendt hoch her fliehen / verkündigen sie hell Wetter. Wann die Raben gleich schluckendt kräen / als wann sie wollen Bellen / vnnd sich schwin-

Natürliche auffmerckung der Vögel.

ſchwingen / vnnd das mit einander ſtetigs thun/ verkündigen ſie Windt: Wann ſie aber die Stimm kurtz abhauwen / vnd in ſich ſchlucken/ einen windigen Platzregen: Die Dolen/ ſo langſam von der Weyde weichen / zeigen an den Winter: Vnd die weiſſen Vögel ſo ſie ſich an häuffe verſammlen: Vnnd wenn die frrdiſche Vögel gegen den Waſſern gucken/ vnd ſich begieſſen/ ſonderliche aber die Kräen: Die Schwalbe/ ſo alſo nahe auffs Waſſer fleugt / daß ſie es rührt/oder mit den Feddern ſchwingt: Die Gänſe ſo für vnd für vngewöhnlich Gucken: Der Reiger ſo im Sandt ſtill vnnd trauwrig iſt: Das leckende / ſpringende vnd raſende Vieh: Die Rinder gegen dem Himmel riechen/ vnd ſich wider die Haar leckendt: Die vnflätige Seuw in Hew fallendt / als wolten ſie es freſſen / daß doch nicht jhre Speiſe iſt.

Die Ameiſen / ſo etwas treger vnd verborgen ſindt wider jre Art / oder zuſammen lauffendt / vnd jhre Eyher herfür tragen: Die Würme auß der Erden herfür blichendt / haben alle einerley deutung deß vngeſtimmen Wetters.

Etliche ſindt Abergläubiſch / als mercken auff der Vögel Flug vnnd Geſang/ nach der Heyden Lehre. Als die da gläuben/das der Eulen / oder Richtsvogels (wie in der gemeine man helt vnnd nennet) nächtliches Geſchrey / anzeige eines Nachbars ſterben. 27 Abergläubiſche auffmerckung der Vögel.

Da einer Eulen Stimm gehört worden iſt / im D C.XIX. Jar der Statt Rom/hat man gemeinet / daß ſie bedeut habe die niderlege deß Römiſchen Heers für Numantia im folgenden Jar hernach.

Widerumb wann ein Eule geſehen / vnnd nicht gehört wirdt / hat man etlich mal darfür gehalten / daß ſie Glück bedeut vnd mit ſich bracht habe.

Wann ein Eule geflogen / hat man vermerckt daß ſie den Sieg verkündiget: Wann ſie geſungen im guten Wetter/

hats vngeſundte Lufft bedeut / wann ſie geſungen im Vngewitter / hat es gut Wetter bedeut. Alß die ſe auff den Spieß Pyrrhi deß Königs / ſo wider die Argos außzog / ſich geſetzt hatte / hat ſie jhm bedeut vnd bracht den Todt / vnnd die euſſerſte Gefehrde. Für dem Pharſaliſchen Streit haben die Biene auff dem Altar ſitzend / vnd in Schiffen geſehen worden / dem Dioni vnd Pompeio Magno / die niderlage / ſo vber kurtz hernach gefolget / zuvor bedeutet. Derhalben als im Heer Bruti ein Bienſchwarm nidergefallen / haben jhn die Warſager heiſſen das Lager verricken / daß jhm an dieſem Ort kein Schade noch Nachtheil begegne. Der Schwalben vmbfliehen vnd niderſitzen iſt für vnſpöttig gehalten worden. Das verkehrte / oder kräen der Hanen gegen Abendt / haben etliche für ein Zeichen gehalten gutes Glücke. Der Hüner kreen ſeyen nie gehört / denn wann etwan ein Vnglück fürhanden. Die Raben hielt man für Vögel eines vnglückhafftigen Geſangs zur rechten Handt / wie die Kräen zur Lincken gute Hoffnung ſollen bedeuten / wann ſie gegen Auffgang mit lauter Stimm ſungen / bedeutte es gewiſſes Glück: Wann ſie gegen Nidergang / oder auff der lincken Handt rieffen oder die Stimm verſchluckten / als wann ſie gegurgelt / brachten ſie verderben mit ſich: Raben ſo geſehen worden daß ſie jhre zuriſſene jungen gefreſſen / vnd das vbrige ins Neſt geführt haben / für dem Bürgerlichen Krieg vnter Sylla vnd Mario / ſind dafür gehalten worden / daß ſie bedeut haben / die Grauwſamkeit / dadurch ſie gewühtet haben wider ſich ſelbſt vnnd jhre mitbürger. Man hat geglaubt / wann einem ein Haſe / oder Fuchs oder tragh affter Hund begegnet / oder wañ ein Schlange zwiſchen Wanderßgeſellen hingelauffen / oder wann einer geſtrauchlet / oder ſich geſtoſſen / oder blötzlich ſtehn blieben / oder erſchrocken / oder krafftloß ohn alle offenbare Vrſache worden / oder Geſpenſt geſehen / oder Feuwrflammen vnd Funcken vmbher fahrend / oder Gelechter / oder Seufftzen / vnd ſich habe nennen hören / vnd was

Heydniſche Warſagüg von Vögeln genommen.

dergleichen

dergleichen mehr gewesen/das bedeute vnd sage zuvor vnglückhafftige vnd feindtselige Reisen.

28 Am letzten sindt die Chronomantici/ das ist Abergläubische auffmercker der Zeit/ oder Tagewehler. Es ist aber die auffmerckung der Zeit zweyerley. Eins ist natürlich / welche am Gestirn nach ordnung der Natur etlicher massen hanget. Als das Vr- 29 theil oder anzeig eines Regens/ so baldt fürhanden: Oder hell Wetter / vngestimmigkeit / oder stilles Wetter/der Kälte oder Hitze. Daher sprichtder Seligmacher Matth 16. vnd Luc. 12. verſ. 54. Wann es Abend ist so sprecht jhr/ es wird ein schöner Tage werden / dann der Himmel ist roht: Vnd deß Morgens sprecht jhr/es wird heut Vngewitter seyn / dann der Himmel ist roht vnd trübe. Item wann jhr eine Wolcken sehet auffsteigen vom Abendt/so sprecht jr baldt es kompt ein Regen / vnnd es geschicht also/vnd wenn jhr sehet den Südwindt wehen / so sprecht jhr/es wirdt heiß werden/vnd es geschicht also/ꝛc.

Natürliche wehlung vnd Vrtheil der Zeit.

Also Weissagete Elias auß der Wolcken / so auß dem Meer auffsteig es werde einen natürlichen Regen geben. 1. Regum 18. verſ. 43. Dann es haben die Leute zu allen zeiten etlicher bestimbter gewisser Tage wahrgenommen/ als bestimmer vnd anzeiger der vornembsten Vngewitter durchs Jar vber / vnd der Fruchtbar oder vnfruchtbarkeit/ nicht vergebens/ oder ohn gefehr / noch Abergläubischer Weise / sondern weil man befunden vnd erfahren/daß die deutung einstimme/ob sie schon die Vrsachen nicht verstanden/welche daß sie vom Lauff deß Himmels Menschlich herrühren/am Tage ist.

Es ist den Bauwren bräuchlich zuverkündigen / daß so viel Vngewitter vnnd Regen im Sommer zugewarten/so viel Tage es nemlich im Mertzen Nebel gibt: Vnnd es werden nach Ostern so viel Reiff folgen / vnd im Augstmonat so viel Nebel/ wie viel Nacht es jhm Mertzen dauwet. Also mercken sie auß der gelegenheit deß Wetters/ so gefellet auff/ oder kurtz vmb den

Bauwren Practica vnd Wärsagung.

Tag Medardi/was für Gewitter die gantze Erndte zu gewarten/vnd sie nemen ab auß dem daß sich am Tag Vrbani begibt/ wie die Weinerndte sich werden anlassen: Welche dinge ob sie schon nicht alle zeit so genauw eintreffen / so fehlen sie doch auch gar selten. Dergleichen sind auch die Weissagung in diesen Versen begriffen:

Wann Pauli Tag ist Hell vnd klar/
So deut er vns ein gutes Jar/
Ist er Windig/ bedeut er Krieg/
Neblicht/verkünd der Todes Sieg/
Vnd ein Sterben aller gemein/
Wann aber Schnee vnd Regen sein/
Helt man daß es Theurung bedeut/
Ob es schon nicht allzeitt gescheut.

Tag S. Paulis bekehrung.

Solche abergläubische Verse sind auch diese:

Wenn die Sonn scheinet hell vnd klar/
Am Tag Vincentz nimb eben war/
Vnd richt dein Bett vnd Buden zu/
Das den Wein fast mit gutter Ruh.

Dann es mögen diese dinge nicht bestehn/ wie Martinus von Arles/ ein fast gelehrter Theologus sagt im Buch vom Aberglauben. Dann das an dem Tage sind Nebel oder Windt / zufelliger Weise / das ist / wann in dem Jar mehr Wein wächst/ oder die Thier sterben / oder tregt sich ein Schlacht zu / das geschicht nicht von solchem Festage / sondern viel mehr von dem willen Gottes: Dann wir sehen offt daß das widerspiel gewisser ist.

Nicht den Tagen/sondern Gottes willen die verendrung zu zu schreiben.

Ein Bawholtz fellen die Zimmerleuht nicht im vollen Mond / sondern im alten Liecht / sonst werde das Holtz vntüchtig zum Bauwen/ wann es die Wurm steche. Zur selbigen Zeit wird gesäet vnd gepflantzt/vnd werden Bäume geprofft/Erbeiß vnd Bonen außgedraschen vnd gefegt / im abnemen deß Liechtes, vnd sind andere vnzehliche auffmerckung der Zeit von alten

auffge-

auffgezeichnet / die man beſehen mag bey dem Plinio lib. 18. cap. 32. Ein andere auffmerckung der Zeit iſt Abergläubiſch/ welche kein Vrſache hat in der Natur / ſonder iſt auß Menſch- lichem Aberglaubē erdacht / vñ ſeyn durchs Teuffels Betrug beſtetiget/ welcherley iſt die auffmerckung der Egyptiſchen Tage/ denn es ſind etliche die da ſagen / daß in einem jeglichen Monat ſeyn zwentage / welche ſie die Krancken/ vñ Aegyptiſche nennen/ an welchen es gantz vngückhafftig ſey etwas anzufangen. Hievon beſehe *c. 26. quæſt. 7. non obſeruet*. von dieſen vnnd dergleichen beſihe *Volaterranum*. Etliche mercken welche zeit es ſey gut Hey- rath machen/ neuwe Kleyder anlegen/ Bottſchafft abzufertigen/ vnd andere viel dergleichen. Solche Abergläubiſche auffmerckung ſind verbotten. Dieſen ſind ähnlich die gemeine Aberglauben/ ſo das gemeine Volck zubrauchen pflegt / als da ſind: Es ſey vnſpüttich/ wan einer des Morgens den vnrechten Schuch/ oder den lincken für den rechtē anthut. Wie es Keyſer Auguſtus auch dafür hilt.

Egyptiſche vngläckhaffte Tage.

Es werden die Anſchläge keinen glücklichen außgang haben an dem Tage/ wann für vns das Saltz am Tiſch verſchüt wird/ es ſey vnglückhafftig wañ ein Hirſch auff der rechten / ein Fuchs auff der lincken Seiten furüber trabe. Es ſey vnglückhafftig wann ein Stein/ Kind oder Weib darzwiſchen komme. Auff die Schwellen tretten / wann du für deinem Hauſe fürüber geheſt/ wieder ins Beth gehen/ wañ dich einer jrret/ weil er nieſet. Wider Heim gehn/ wann eins fellet/ ſich verletzet/ oder wann das Kleyd von Spitzmäuſen benagt wirdt / von dieſem ließ Auguſtinum *lib. 7. de doctr. Chriſt. & c. illud 26. quæſt. 2. & c. Non obſeruetis 26. q. 7. &c.*

Mancherley Abeus- glauben.

Ende deß erſten Buchs.

Dem auffrichtigen Leſer / wündſchet Glück vnd Heyl D. Ioannes Georg. Godelman.

Ich halte es dafür auffrichtiger Leſer / daß das führnembſte Ampt eines Scribenten ſey frey vnnd offentlich bekennen / durch welche er befordert vnnd durch welches Hülffe vnd Geſchicklichkeit er füle daß jhm geholffen worden in ſeinen Schrifften / daß er nicht das Lob eines andern Geſchicklichkeit / mit vnterdrucktem Namen der andern / jhm zulege / wie faſt herrlich Plinius / an Veſpaſianum den Keyſer in ſeiner Vorrede der natürlichen Hiſtorien geſchrieben hat. Darumb bekenne ich gern daß wir in dieſer aller ſchwerſten fürgenommen Arbeit / alſo geholffen worden ſeyn / durch die Schrifft vnd Arbeit der dapfferſten vnnd gelerteſten Theologen / Juriſten / vnnd Philoſophen Europæ / welcher Namen vnd Wort ich in einem jeden Capitel deß gantzen Wercks hin vnnd wider trewlich auff gezeichnet habe / daß ich mich ohn ſie auff dieſen Weg nimmermehr het machen dörffen: Vnnd wird der fleiſſige Leſer / jhre Arbeit vnd Wort erkennen. Denn was kan geſagt werden / das nicht zuvor geſagt worden? Zu vor auß aber / was erlangen thut die Dinge zur Artzney gehörig / vnnd die Paracelſiſche ſo von wir im achten capitel deß erſten Buchs von den Zäubriſchen heylern der Kranckheiten erzehlet / haben mir ſehr wol gedienet / deß aller berhümbten Artzes D. Franciſci Joelis / ſeliger Gedächtnuß / zuſammengeleſene ding ſeiner Diſputation / von vbernatürlichen Kranckheiten / vnnd Zäubriſchen dingen: Welche wir nach ſeiner ſonderlichen Leut ſeligkeit (das acht cap. zu follende) gutwillig mit getheilet hat / der wolgelehrte vnd züchtige Jüngling D. Timotheus Ioel. D. Franciſci Son / mein ſonderlicher guter Freundt: Ob ſchon ſonſten der aller gelehrteſte Mann in ſeiner Diſputation in vielen dingen mit mir nicht vberein ſtimmet / vnd gar eines widerwertigen Meinung iſt / weil er der Vnholden gewalt alß

D. Franciſci Joelis diſputation.

walt all zu viel zugibt/vnd keinen Vnterſcheidt ſetzet vnter den Schwartzkünſtlern/ Hexen vnnd Vnholden: Sondern beſtetiget/ daß ſie alle ohn Vnterſcheidt zuverbrennen: Dann ich ſoll/ noch wil nicht anderer Leuht Arbeit vnd Geſchicklichkeit ſtelen vnd mir zueygenen: Weil es einem verkehrten vnnd vnſeligen Kopff zuſteht/ daß er lieber will ergriffen werden im Diebſtal/ dann das entnommene wider geben/ wie vnſer Jaſon ſagt. Darumb nim aller freundtlichſte Leſer für gut an/ dieſe Arbeit/ mit ſolchem Gemüth/ mit welcherley ſie gegeben/ vnnd leſe es ohn verleumbdung/ vnnd bitte Gott daß er mit ſeinem heiligen Geiſt auch mein anders fürhaben richte zu ſeines Namens Lob vnd Ehre/ vnd zur Wohlfahrt deß gemeinen Nutzens. Gehab dich wol.

Vermahnung an die Richter / Johannis Althusii / beyder Rechten Doctorn vnd Professors. ꝛc.

ES iſt die Frage von Zäuberern / Hexen vnnd Vnholden / allezeit / hochwichtig / ſtreitig vnd gefehrlich geweſen: Dann es wirdt hie nicht gehandelt von Eychel auffleſen / nicht von vermachtem Oly / Wein / Weytzen: Sondern vom Leben / der Ehr / vnnd Achtbarkeit deß Menſchen: Wanns dort geirret wirdt / iſt der Verluſt vnd Schaden gering / hie köndte er gröſſer nicht geſeyn. a Darumb gedenck allhie der du den Richterſtul beſitzeſt / wieviel du mit vnbillichem Vrtheil Schaden gethan haſt. Siehe zu das du nicht vnſchuldig Blut vergieſſeſt / ſihe zu / daß du auch den Gotloſen nicht rechtfertigeſt: Man kan hie nicht wider geben / was man genommen hat / vnd was ein mal gemacht / bleibt gemacht / b Ja der vnverſtandt / oder vnwiſſenheit wirdt vnter die Schuld gezehlt. c Du ſolt auch nicht meinen / daß hie mit alten Wahnwitzigen Vätteln gehandelt

a Job. 1. c. 2. v. 4. Proue. c. 22 1. Eccle. c. 41. v. 15. 16.

b l. in bello 12 § facit. 2. de capti. & poſtl. reuerſ.

c l. imperitia. 132. de re. iur. l. 28. § 29. ad l. Aquil. l. 9. § 5. l. 13 § 5. Locat.

delt werde: Mann hat zuschaffen mit dem aller verschmitzten Feind deß Menschlichen Geschlechts / dem Teuffel. Dieser kan tausendt Künste / darmit er dich betriege / er stellet dir wunderliche weise nach mit hinderlist / er lesset nichts vnuersucht / daß er dich von dem Wege deß rechtens abführe. Jetzundt verblendt vnd betöret er die Menschen / [d] bildet den alten Melancholischen leidtmütigern aberwitzigen Weibern ein / seltzame wunderliche Dinge: denen die mit Schlaaffbringender Salbe geschmirt / wirfft er für mancherley Träume vnd Phantasey. Er äfft vnd betöret die Leuth mit seiner Gauckeley vnd Verblendung / daß sie [e] meinen / es werde warhafftig von jhnen vollnbracht / daß zwar geschehen vnd am Tage ist: Aber doch endtweder von einer andern natürlichen Vrsachen / welche hernach vermerckt wird / oder auch von einem andern Vrsacher vnd Meister. Jetzundt betreugt er den Menschen sinn durch ein Gesicht vñ Spöcknuß / [f] daß sie es gäntzlich darfürhalten es geschehen vñ seyen geschehen / die doch gar nicht geschehen sindt / oder auch von Menschen nicht haben geschehen mögen / ja offt auch vom Teuffel selber nicht. Dann lieber wöllen wir meinē daß von jhnen oder dem Teuffel geschehen sey / wann sie bekennen sie seyen in Wölffe / Katzen / vnd andere Thier verwandelt. Dergleichen

d Act. Apostel. c. 8. v. 11.

e Syrach. c. 34. v. 3. 4. 5. 6. 7. Jerem. c. 27. v. 10. 11. 15. 16. 23. 32. act. apo. c. 8. vers. 11.

f 1. Sam. c. 28. v. 7. 9. 10. 11. 13. Syrac. c. 34. v. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Tob. c. 12. v. 19.

wann

wann ſie beſtetigen / ſie haben die Frucht anderßwo hin bracht / ſeyen durch ein Ritz hinauß geflogen / haben Todten aufferweckt / vnnd andere Dinge / ſo den Eygenſchafften menſchlicher Natur zu wider / oder vber vnſer vermögen ſindt außgericht / oder vollnbracht? Ich achte in keinen Weg nicht. Dann es ſtehet allein Gott zu / die weſentliche Geſtalt vnnd Natur / vnd die natürliche Eygenſchafft der Creaturn zu ändern / ſ dieſem allein ſtehet zu / verborgene heimliche Dinge wiſſen. h Nicht dem außforſcher der Geburt / nicht dem Sterngücker / Warſager / Zeichendeuter. i Sindt derhalben dieſe Dinge / die ſie von ſich bekennen / eitel Geſpött vnd Lügen deß Teuffels / dardurch er vns in Aberglauben zu führen / vnd von Gott abzuwenden vnterſteht. k Aber was ſagen wir von den Wercken / welche zwar vber der Menſchen vermögen / aber doch ins Teuffels Gewalt ſindt? Es bekennet nemlich die Vnhulde vnd Hexin / ſie habe Vngewitter erregt vnnd zuwegen gebracht / Donner / Hagel / Windt / Reiff / vnd andere Dinge in der Lufft / ſie haben Vnfruchtbarkeit zuwegen bracht. Hie ſehen alle wol / daß es nicht in eines Menſchen Gewalt ſtehe / daß er ſolches thue / vnnd bekennens doch faſt alle Zäuberſche beſtendiglich es ſeyen dieſe Dinge durch ſie vollnbracht: Vnnd es iſt offenbar daß die Thaten

geſchehen

g Johan. c. 2. 9. 11. Exod. c. 4. 3. 4. 5. 6. vnd 7. 10. 20. vnd c. 8. c. 9. c. 10. &c. 99. Act. c. 21. v. 28. Joſu. c. 3. 16. vnd c. 10. 13. Pſal. 78. 72. 2. Reg. c. 6. 6. Dan. c. 3. 24. vnnd 1. Sam. 14. 6. 2. Sam. 2 6. Pſal. 33. 9. Matt. c. 3. 9. Rom. ca. 4. 17. 21. 2. Cor. 6. 18. vnnd 9. 8. Exod. c. 15. 21. Job. ca. 9. Eſai. c. 50. 2. vñ anderswo allenthalben.

h Heb ca. 4. 23. Marc. 6. c. 2. 8. act. c. 1. 24. Exo. c 3. 19. Deut. ca. 31. 21. Eſai. c. 29. 15. vnnd an vnzehlichen Orten mehr.

i Dan. c. 2. vnnd 4. c. 5. Gen. c. 41.

k Deut. c. 13. 1 2 3. 4 5. Syrach am Ort Jerem. c. 27. 9. 10. 11. 15.

geſchehen ſeyen / auß jhren Vmbſtenden . Was ſoll man dann nun hie thun ? Warlich der Teuffel kan auß natürlichen Vrſachen / von welchen die Phyſict vnd naturkündiger reden / [l] dergleichen etwas thun / vnd daß ers gethan habe / verſtehn wir wol / auß dem heimlichen oder außtrüglichen Verbündtnüß / mit den Zäuberern. Warumb iſt dann dieſer Vbelthäter oder Zäuberer ſtraffloß zuhalten oder zu entſchüldigen? [m] Ja er iſt viel mehr auffs allerfleiſſigſte zuerforſchen vnd zuſtraffen: [n] Daſſelbige acht ich ſey gäntzlich auch zuhalten / wann ſie bekennen ſie haben die menſchliche Krafft weggenom̃en / oder die gebürende Krafft zwiſchen Ehleuten / vnd andern Perſonen gehindert: Das ſie Kranckheiten allen Aertzen vnheilſam / mit gewiſſer Artzney / gefaſten Worten / oder mitzugethanen Zeichen vertrieben haben : Oder daß ſie vnbekandte / vnd wunderbare Kranckheit / durch jhre Zäuberey angethan haben : Sie ſeyen durch die Lufft geflogen / an ſehr fern gelegene Oerter bracht worden: Sie haben gemacht Schlangen / Frö ſche / vnd andere Thierlein / ſie haben zukünfftige Dinge geweiſſaget / der verſtorbenen Geiſter Seeln vnnd geſicht herfürbracht: Sie haben die Bildnüß vnd den Ort / der geſtolnen oder verlornen / oder fern abweſenden in Spiegeln / Chriſtallen / Waſſer / Ring / vnd ander Inſtru-

l *Iob. c. 1 & c. 2 l. 4. eorum l. 6. multi. & tot. tit. C. ae mulef & mathemat.*

m *Vide Leui. c. 19. 31. & c. 20, 27. Deut. c. 18, 11. 1. Reg. c. 28. 7. d. l. 6. multi. l. 5. nemo. C. de mulef. & mathe. c. non abſolueris 26. q. 7.*

n *Deut. c. 13.*

menten entworffen/ ſehen laſſen vnnd gezeiget: Sie haben durch jre Beſchwerung vnd Bezäuberung gezwungen die Schlangen/ jr Gifft von ſich zulegen/ o ja auch wol den Teuffel ſelbſt gebañet/ vñ haben dergleichen grewliche dinge volnbracht. Die Zäuberin/ Vnholden/ Warſager vnd Teuffelsbeſchwerer köñen dieſe Dinge von ſich ſelber nicht thun? Es iſt war: Aber ſie thun es durch Hülffe vnd Beyſtandt deß Teuffels jhres Aduocaten/ der jhn beyſteht/ vñ mit jnen Handt im Sacke hat. Wiltu dann verneinen daß dieſe dinge geſchehen mögen vom Teuffel dem rechten Künſtler/ vnd dem aller erfahreſten vnd geſchickſten Phyſico/ vnnd Natur verſtendigern? wo es jhm mangelt an natürlichen Vrſachen vnnd Mitteln/ wolte ich das liderlich ſagen. Dann auff dieſe Weiſe etwas machen können/ iſt ein Anzeigung der Almächtigkeit: Wann aber dieſe Vrſachen fürhanden/ wer wil dann zweiffeln/ daß nicht dieſer Künſtler durch Brauch/ Vbung/ Erfahrung vnnd Kunſt/ der aller fürtrefflichſte vber der Menſchen Krafft vnnd Vermögen/ die mit Kunſt vnnd Geſchicklichkeit weit vnter jhm ſindt/ etwas thun können? Darumb muß man den Teuffel nicht in dieſer Sachen dem Menſchen vergleichen. Es ſindt freylich die natürlichen Gaben/ ſo einem Geiſt gebüren/ im

o *l. 1. §. 3. de Exr. & extraordin. cogn. act. c. 19. vnd 13.*

Teuffel

Teuffel gantz vñ volkommen/wie in andern Geiſtern geblieben. Wann du nun beſtetigen wölteſt/daß dieſe natürliche gaben im Teuffel verändert worden ſeyen / ſo ſihe zu/daß dich nicht die Erfahrung widerlege: So ſihe zu/was du den Hiſtorien der H. Schrifft/ was du den geſchichten in der Weldt antworten wilt? Du wirſt finden von allen Wercken vnd Wirckungen deß Teuffels / von welchen du in der H. Schrifft forſcheſt: Daß er eben ſo ſchnell vnd behendt ſey/Gottes befehl außzurichten/ wie die guten Engel / daß er gleiche Geſchicklichkeit/auch gleichen Gewalt/ja fürwar ſo groſſen Gewalt hab / daß wirs kaum glauben können. Hat dieſer nicht können den Menſchen Taub vnd Stum machen? p Darzu die aller gefehrlichſten Kranheit anthun? q verwunden/ r Menſchen vñ Viehe vmbbringen? ſ hat er nicht können Schlangen vnd Thierlein herfürbringen? t Die Sinn betriegen? u Deß Geſichts berauben. x Phantaſey/ Geſicht vnnd ſchreckliche Träume fürwerffen? y Mit greuwlichen Geſpenſten / Bezäuberung vnnd Laruen ſchrecken? z Mit Phantaſeyen das Jüdiſche Volck/ a die Aegyptier/ b Saulum/ vñ c die Propheten d betrigen? e Judam

p Mar. c. 9. Luc. cap. 13. Matt. c. 9. 32.
q Job c. 2. vnd in folgenden.
Luc. c. 13. 16.
r Act. ca. 19. 16.
ſ Matth. c. 18. v. 32. To. c. 6. 19.
t Exod. c. 8. c. 7. vnnd 9.
u Exod. d. c. 7. vers. 11. 12. 22.

x Matth. c. 12. 22. y Sapien. Sal. c. 18. 17. 19. Syrach. 34. v. 3. 4. 5. 6. 7. Mar. c. 6. v. 49. Act. c. 12. 15. z *Vide d. c.* 17. v. 3. 4 7. 8. 9. *Sapient.* vnnd Matth. cap. 14. 26. Act. cap. 12. 9. 15.
a Jerem. c. 27. vers. 9. 10. 11. vnd cap. 23. 32. act. c. 8. 9. 11. vnd c. 23. 32. Acto. c. 8. 9. b Gen. d. cap. 7. cap 8. vnd seqqu. c 1. Samuel. c. 28. d 1. Regum, c. 22. 21. 22. 23. *Vide Philip. Mornaum de Veritate Christiana, Relig. c. 23.* e Luc. c. 22. v. 3.

zur verretterey trieben? f Durch Zäuberey ſchaden thun? g Ja auch tödten? Windt / Vngewitter/vnd Fewer zu Jobs verderben erwecken? h Hat er nicht können einen Menſchlichen Leib von einem Ort zum andern tragen? i Hat er nicht können einen Leib annemmen? k Hat er nicht durch ſeine Diener Zeichen/ Wunder/vnd vngeheuwre Dinge thun vnnd machen können? l Es iſt nemlich die Gewalt deß Teuffels groß/ der in den böſen kräfftig handelt vnd wircket. m Welcher ein Gott dieſer Welt iſt/ n Ein Fürſt der Welt. o ein Herrſcher in der Lufft / vñ Herr p vnd Regent der Welt / darinn q er nemlich ſein Reich hat. r Dieſer sage ich/der ſo Dinge thun kan: warumb ſolte der/auß Gottes verhengnüß / auff das beger vnnd die anruffung ſeiner Hexen nicht können außrichten die dinge/ darvon droben geſagt worden? Drumb hat er das vermögen/ vnd achte nicht daß jhm am willen fehle: Vnd ſind die Straffen mit welchen Gott der Menſchen Gotloß weſen ſtraffen wil. s Drumb ſol man alſo davon halten vnd ſchlieſſen/wann die Zäuberſchen bekennen / daß von jhnen gethan ſeyen die dinge / die vber jhre kräffte vnd vermögen ſind.

Aber wenn ſie bekennen die dinge / welche vom Men-

f Syrach c. 12. 12. 13. Pſal. 58. 5. 6.
g Tob. c. 6. 19 *ſuc.* 2. Paralip. c. 32. 21. act. cap. 1. 18. Job cap. 2. Matth. c. 18. 32.
h Job. ca. 2. *adde* c. 13 v. 5. 13. Apocal. Johan.
i Matt. c. 4. vnd bezeugts die erfahrung.
k Matth. d. ca. 4. Gen 3. *add.* c. 18. 2 c. 29. Judic. ca. 13. 16. 17. bezeugts auch die erfahrung vnnd geſchicht.
l Matth. c. 22. 23. ca. 24. 24. Ma. c. 13. 22. 23. 2. The. c. 2. verſ. 9. Deut. c. 13. v. 1. 2. 3. 4. Apo. 23. 14. 13. vnd c. 16. 14. vnd c. 19. 20.
m Epheſ. c. 2. v. 2. Theſſ. cap. 2. 9. 10. *Hornaus d. loco.* ca. 6. verſ. 12. 26. wie er trauwet bey Eſaia c. 34. 14. vnd c. 47. 12. 13. vnd Jerem. cap. 23. 32. 2. Theſſ. cap. 2. 11.

n 2. Corinth cap. 4. v. 4. o Johan c. 12. v. 31. p Epheſ. c. 2. v. 2. q Epheſ. 6. r Marc. cap. 3. verſ. 27 Luc. cap. 11. Matth cap. 12. verſ. 29. s Levit cap.

Men-

Menſchen geſchehen können / da iſt zu förderſt zu ſehen / daß man der That mit jhren Vmbſtenden gewiß ſey. t Darnach daß kein andere Vrſachen können funden werden. Endlich müſſen alle vmbſtendt vnnd vermutung / ſo auff den Vrſacher den Zäuberer dringen / zuſammen kommen / daß ſie auch ein beweiſung ſind wider jhn / wann er ſchon nicht bekennt. u Vnnd muß die Sach alſo genauw / mit allem fleiß erforſcht vnd erörtert werden. x Warumb aber? Ich achte daß der Richter könne gewiß ſeyn / diß ſeyen kein Phantaſey / es ſey kein Gäuckeley vnd geſpött deß Teuffels / wie da ſehr offt ſind die Dinge / welche die Zäuberer oder Vnholden bekennen / von jhrem Schlemmen / Spielen / Schertztantzen / Außfahren / vnſeglicher vnd ſchendtlicher Wolluſt. Hierauß verſtehe ſtu die That der Zäuberer / du möchteſt vielleicht aber verzweifeln an der Weiſe / wie es außgericht vnnd gewirckt werde / ſonderlich aber in denen dingen / welche deß Menſchen kräfft vbertreffen. Die Acta vnd Gerichtshändel weiſen auß / daß die Zäuberer in der Auſſage jhrer werck / bißweilen darzu thun die Dinge / welche eine natürliche Wirckung / zum fürgeſetzten Werck / zu erlangen haben / als Kreuter / Gifft / vergiffte Artzney / Liebtränck / vnd offt auch bloſſe Zeichen / gefaſte Wort / vñ eitel vnnütze Mahlzeichen oder Buch-

t Deut. c. 13. v. 14. vnd c. 19. 17. 18. c. 16. vnnd den nachfolgenden. Joſu. c. 7. ve. 22. viñ den nachfolgenden / viñ c. 22. Clarus *lib. 5. §. final. pract. crim. q. 64. num. 3. 9.* vnd *q. 55.* viñ *q. 9.*

u *l. 1. §. ſi quis* 27. §. 25. vnd §. 23. vnd §. 1. *l. 18. de quaſtion.*

x Syrach c. 11. 7. 8. vnnd c. 37. v. 21. viñ c. 19. v. 26. 27. Johan. c. 5. Deut. c. 17. 8. 7. 6. 2. Cor. c. 13. 1. *d. l. 1. §. 25. de queſtionib.*

ſtaben / die keine Krafft nicht haben etwas außzurichten. Woher kommet dann in dem Fall / ſprichſt du / die Wirckung / welche auff die gebrauchte Zeichen erfolget? Ich achte auß dem heimlichen oder außtrüglichen Bundt mit dem Teuffel auffgericht/ welchen ſie Anruffen/daß er die Sach in das Werck richte. Sie thun auch offt beyde Weiſe zuſammen/ nemlich die mittel Dinge / vnnd die verwünſchung/ Welche/ weil ſie ſich alſo verhalten / hab ich recht geſagt / daß dieſe Frage hoch vnnd gefährlich ſey / in welcher der Richter Fürſichtig vnnd Klug ſein muß. Mann muß nicht allezeit baldt glauben / muß etwan auch die Erfahrung darzu thun. [y] Die Eygenſchafft der That / vnnd die Vmbſtende/werden den Richter viel dinge lehren. [z] Beſihe vnnd was von dieſer Sachen gelehrt / vnd fleiſſig geſchrieben hat/der herrlichſte vnd wolbeleſener Man D. Johan Gödelman/ lib. 2. vnnd 3. Behalt dergleichen vnd merck wol / was er daſelbſt geſetzt hat vom Proceß vnnd Anſtellung deß Gerichts. Item was er hübſch vnnd wol geſchrieben hat vom Vnterſcheidt zu halten / vnter den Gifftbereitern / Beſchwerern / Warſagern den Vnholden vnd Hexen / welche von andern bißdaher auß groſſem Irthumb ohn Vnterſcheidt ſindt vermiſcht: Oder die Venefici/gehn mit Gifft/vnd ſchädtlichen

[y] *l. 1. §. 25. §. 27. de quæſtion. l. 11. §. 8. de interrog. l. Vlti. C. de probat. 31. 3. §. 1. Ger. tu magis. de teſt. l. 22. d. ti. l. illicitas 6. §. 2. Veritas de off. præſid.*

lichen tödlichen Verderbung vmb mit der That. Die Incantatores/Beſchwerer vñ Zäuberer/thun Schaden/verletzen oder tödten/Menſchen oder Thier/oder vergifften andere lebloſe dinge/mit gefaſten Worten/oder Beſchwerungen/vñ ander zugethanen Ceremonien vñ Bräuchen. Die Præſtigiatores vnd Gäuckler/machen einem ein blawen Dunſt für den Augen/vñ erdichten falſche Geſtalten oder dinge/daß ſie die Augen vnd andere Sinn der Menſchen verblenden mit jrer Zäuberey vñ betriegen. Die Arioli ſagen war vñ vnderſtehn ſich verborgene Dinge zu offenbaren/durch Mittel/oder ohn Mittel. Dieſe nach dem ſie auff mancherley Weiſe warſagen/alſo werdē ſie auch mit mancherley Namen genennt. Nemlich/Pythones (ſo auß deß Teuffels eingeben Weiſſagen) Necromantici (die auß offenbarung der verſtorbenē Weiſſagen) Träumaußleger/Sterngücker/Theomantici (welche fürgeben/daß ſie auß Göttlicher Offenbarung Warſagen) Criſtallomantici (die auß der Criſtallen Warſagen) Gaſtromantici/ſo auß dem Bauch Warſagen/Lithomantici/ſo auß dem Stein/Dactylomantici/ſo auß dem Fingerring/Hydromantici/die auß dem Waſſer/Pyromantici/die auß dem Fewer Warſagen/ꝛc. Die Vnholden (Lamiæ) brauchen mit dem Teuffel Spiel/Schertz/Geſpräch/

Mancherley Warſager bey den Zäuberern.

Freund-

Freundtſchafft. Zeichen/ Tantzen/ Außfahren / vnnd ſchendtliche Liebe vnd Wolluſt: Kommen alle in dem vberein/ das was ſie thun/ das thun ſie mit deß Teufels hülffe/ mit welchem ſie nemlich der Vrſachen halben einen Packt vnd Bund heimlich oder außtrüglich gemacht vnd auffgericht haben / vnd ſie haben ſich in ſeinen Gehorſam vbergeben mit Leib vnd Seele. Kan derhalben eine ein Hexin oder Vnholden ſein/ die doch kein Warſagerin / Gifftmiſcherin vnnd Zäuberin iſt: Wie die erfahrung vnd jhre beſtendige auſſage vnnd bekandtnuß bezeuget. Wann aber ein Hexin vnd Vnhulden durch Gifft / oder auff andere Weiſe ſchaden gethan hat / wann ſie Verblendung/ Loßwerffung/ Warſagung/ Liebtränck gebraucht hat / ſo verneinen wir nicht / daß ſie auch zugleich ein Gifftmiſcherin/ Warſagerin vnd Zäuberin ſeye / vnnd gehalten werden ſolle. Dann die häuffunge vnd menge der Sünden mindert nich die Sünde ſelber vnd jhre Straffe.

a Vnnd dieſer dingen hat der hochgelehrte D. Godelman gantz richtig wargenommen vnd gelehrt: Wolte aber Gott daß auch die Richter dieſer dingen warnemen/ vnd dieſe Malefitz hendel vnnd vnthaten vnderſcheideten. Wolte Gott/ ſie bedächten auch wie ſchalkalt / freuendlich / betrüglich vnnd gefehrlich da ſey/ die Prob vnd bewerung der Hexen durchs kalte Waſſer:

a *l. l. 2. de priuat. delict. l. 27. ad L. Aqui. l. 11. §. 2. de ſeru. corrupt. l. 8 §. 2. arb. furt. Ceſar l. 60. de act. & obligat. Matt. ca. 7 13. Exod. 6. 23.*

ſer: Vnſer Author nennts recht ein vnſinnige Art oder Weiſe der probierung/ſo durch die Concilia vorzeiten verbotten / beſehe was er auffs geſchicklichſte vnd wol gelehret hat lib. 3. Aber ſprichſtu wanns verbotten geweſen/wie hat es den heut zu Tage an vielen Oertern ſtärck vnd glauben erlanget? Wie iſt es in Brauch vñ die gewonheit kommen: Es iſt ja drein kommen: Vnd iſt jetzt nicht die Frage/ wie es drein kommen? ſondern wie recht vnd billich es ſey / vnnd wie es auffgehaben möge werden. Aber es werden jhrer offt / die auff dem Waſſer ſchwimmen / hernach auch ſchüldig befunden: Vnnd herwiderumb werden die/ſo vber ſich gehn/vnſchüldig befunden. Daß dieſe Dinge geſchehen/vnd offt geſchehen ſeyen/ glaube ich. Weiſtu aber nicht das der Teuffel offt [b] warſaget / offter auch was falſch iſt? Die [c] Warheit ſagt er bezwungen auch [d] nur einmahl / daß er dich hundert mahl hinfürters betriege. Diß iſt nemlich der gerechte Lohn der jenigen/welche im beweißthumb vnnd bewerung vngebürliche Mittel ſuchen / die all zu klug ſein wollen / [e] welche Wunderwerck begerent Gott verſuchen/daß ſie nemlich verführt der Lügen glauben/ [f] vnd der Jrrthumb bey jhnen kräfftig iſt zum Aberglauben. [g] Glaube mir der Teuffel wird nimmermehr begeren / daß die Zauberſchen geſtrafft vnd offenbar werden / vnnd wirdt

b 1. Samuel cap. 28. 19. Act. Apoſt. c. 16. v. 17. vñ c. 19. 15. 16. 2. Corin. 11. 14. Matth. 8. 29. Mar. c. 5. 7. vñ bezeugets die erfahrung.

c Johan. c 8. 44. Gen. c. 2. Jerem. c. 27. 9. 10. 11. 14. 15. vnd in folgen.

d d. ca. 8. 29. Matth.

e Rom. c. 2:

f 2. Theſſ. c. 2. 9 11.

g *Eſa. ca. 19. 3. Vide apud Ierem. c. 44. 16. 17. 19. vnd ſequen.* darumb iſt beſſer im vngewiſſen ein ſchüldigen loß laſſen / dañ ein vnſchüldigen verdamen *l. 5. abſentem d. c. pœ. fac. l. 47. Arrianus de oblig. & act. l. 6. C. de accu.*

viel mehr begeren/daß auff alle weiſe die Freiheit vnd Zeit den Seinen zumuten vnd zu ſündigen verlengt möge werden. Gott aber weis die heimlichen vnd verborgene Dinge wunderbarlich ans Liecht herfür zubringen / vnd die Vbelthäter zur Straffe zu führen. Es iſt viel ein ander ding/daß vorzeiten die Vbelthäter durchs Loß ſind gericht worden. [h] Item durch der bitter Waſſer oder Tranck. [i] Ein anders auch der Krancken Werck. [k] Aber ich thue nicht ein vergebene Arbeit / ſo vorhin gethan. Du haſt von dieſer Sachen vnſern Authorem / weitleufftiger vnd vberflüſſiger diſputiert/im 3. Buch. Vnter des bezeuge ich hie/ das ich von den glaubwirdigſten gehört / die es ſelber geſehen/daß auff dem Waſſer geſchwommen haben/ an welcher Vnſchuld vnnd Auffrichtigkeit doch niemand zweiffeln köndte / vnd dargegen ſeyen Schuldige vntergangen. Alſo iſt der Teuffel ein Lügener vnd abgerichter Betrieger. [l] Wenn du aber lieber Leſer/mancherley Gezänck/ Diſputationes vnd Streit/ mancherley Köpff vnd Leute / von welchen dieſe Frage bißher getrieben worden iſt / anſchawen wirſt: Ja ſage ich / wann du vber das die Vrurtheil zehlen wirſt/dadurch ſie bißher angeſtanden oder beſchützet worden iſt / ſo wird ſie dich nicht weniger hoch denn dunckel ſein düncken. Dieſe beſchwerligkeit zu vberwin-

h Joſu. c. 7. 18. c. 1. 7. 11. Samu. c. 14. 41. 42. Proner. c. 18. 18.

i Num. c. 5. 14. 15. vnnd ſequent. 24.

k Regu. c. 18. 23. vnnd den folgent:

l Johan. 8. 44.

winden/ wird dir ein Artzeney vberreichen / dieſe allergelerteſte Diſputation/deß herrlichſten D. Godelmans/dir zu nutz an Tag gegeben. Von der Nützbarkeit dieſer Fragen/wirſtu weniger zweiffeln/wann du wirſt durchleſen haben diß Buch vnd Bericht / erfüllet mit Hiſtorien vnd Diſputationen / genom̃en von den Phyſicis vnd Naturkündigern / den Theologis vnd Gottesgelerten / vnd Juriſten oder Rechtsverſtendigen/wann du es dafür helſt/handele ich hie von denen/welche in vnſer aller Verderben zuſammen geſchworen haben / welcher Leben iſt vnſer Verderben/ ihr Todt aber vnſer Heyl vnd Wolfart/von dieſen ſolte die Oberkeit jre Lumpeſchrifften reinigen / wie der Gottſeligen Könige Exempel [m] bezeugen / vnd [n] die verdächtigen zum Gottesdienſt zwingen / wann ſie es vngern haben: Jch wil nun dieſe Vermanung beſchlieſſen / wann ich erſt dich / du herrlichſter vnd fürtrefflichſter D. Godelman ermanet habe / daß du alſo fortfahreſt / dem gemeinen Nutzen zu dienen / vnd wolzuthun/vnd auch deine andere zwey Bücher vnd andere Tractaten/ eins vom Todtſchlag / das ander vom gemeinem wahnen der Lehen/vns auch nit mißgünneſt. Gehab dich wol lieber Leſer/gebrauch dich dieſer Arbeit / vnd mach ſie dir nutz.

m 2. Reg. c. 10. vñ Jud. c. 10. l. 3. in fin. l. 13. Es kompt vberein mit dem Ampt deß Fürſtenders / daß/ nach dem die Böſen hinweg/ die andern ſicher leben.

n 2. Para. c. 10. vnnd 31. vnnd 34. 2. Reg. c. 18. 13. 4. 5. vnnd c. 22. vnd c. 23. vnd 2. Par. c. 14. 33.

Ende deß erſten Buchs.

Digitized by Google

Das II. Buch.

Von den *Lamijs* vnd Vnholden.

Capitel des andern Buchs.

CAPVT I.

1 Wo *Lamia* her genant/vnnd was es sey.

CAPVT II.

2 Ob die Vnholden mit dem Teuffel einen Bundt machen.

CAPVT III.

3 Von der verwandelung der Vnholden vnd anderer Menschen in Wölffe/ Katzen/vnd andere dergleichen Thiere.

CAPVT IIII.

4 Ob die Vnholden auff Besem oder Stecken sitzendt/durch die Lufft fliehen können.

CAPVT V.

5 Ob sie mit dem Teuffel Bulen/vnd vnzucht vben können.

CAPVT VI.

6 Ob die Vnholden Vngewitter/ Regen/ Donner Windt ꝛc. in der Lufft erregen können.

Das I. Capitel.

Woher Lamia genant/ vnd was es sey.

Summa vnd Inhalt.

1 Lamia (Vnholdt) woher genant.
2 Eustatij Wort von den Lamijs.
3 Philostrati Wort von den Lamijs.
4 Dionis Wort.
5 Diodori Siculi Wort.
6 Plutarchi Wort.
7 Duris Wort.
8 Wie das Wort Lamia in heyliger Schrifft genommen werde.
9 Striges/ (Hexen) woher genant.
10 Sagæ (Zeuberin) woher genant.
11 Warumb die Sagæ/Warsagerin genant.
12 Wie die Völcker Europæ Lamiam/das ist die Vnholden nennen.
13 Warumb die Sagæ vnd Hexen heut zu Tage Lamiæ genant werden.
14 Was Lamia sey.
15 Was für Person der Teuffel in diesem Spiel einführe.
16 Die der Teuffel vberwind/die vberwind er durch Trawrigkeit.
17 Das Weibliche Geschlecht/ist vnuorsichtig vnd weich.
18 Wie vnd auff waserley weise der Teuffel den Lamijs vnd Vnholden nachstelle.

IN der Vorrede des Ersten Buchs/ hab ich angezeigt/ das für allen Dingen war zunemen sey/ des Vnterscheides/ in diesem Tractat vnnd Bericht/ zwischen den Zeubern/ Giffmischerin vnd Vnholden/ vmb der vngleichheit der Straffen willen. Darumb weil vberflüssig/ wie ich hoffe/ im vorgehenden Buch gehandelt ist/ von den Zeubern/ vnd Giffe-

bereit-

bereittern / iſt nun hinderſtellig / das wir etwas ſagen von den Vnholden. Lamia wird vom Wort λαμὸς her gemacht / das iſt *ingluuies*, ein vnerſättiger Fraß / Wie Porphyrio ſpricht vber die Wort Horatij: *Neu prænſæ Lamiæ.* Wann die Vnholden vngeſſen ſind / ꝛc. Vnd vmb derſelbigen Vrſach willen / wird auch ein Fiſch / der alles friſt vnd verſchluckt / auch gantze Menſchen / wie Nicander / Colophoricus beym Euſtathio bezeuget / in der 13. Odiſſea / Lamia genant. Der Euſtathius vber den Homerum in bemelter Odiſſea ſchreibet alſo: Es werde durchs Wort Lamia bedeut der Teuffel in einer weiblichen geſtalt / vnnd im ſelbigen Verſtand ſagt Philoſtratus: daß ein Lamia ſo Kinder gefreſſen aus Corintho / durch Apollonium den Tyaneum vertrieben worden ſey. Weil aber die Teuffel gemeiniglich geſehen werden / an wüſten Orten / wie mehrer theils Africa iſt / beſchreibet Dion in der Africaniſchen Hiſtorien ein Lamiam / gleich einem wilden Thier / ſo da hat ein ſchön weiblich Angeſicht / Memmen vnd Brüſte / an ſich zu reitzen die Fußgenger / ſo dahin wandern / mit züchtigen vnd lieblichen Augen. Aber an ſtatt der Füſſe habe Sie ein Schlangenkopff / vnd ſey Sie auch ein ſchuppechtige Schlange / welche den Menſchen / ſo bald Sie hinzukompt / gantz begirlich freſſe.

1 Ein viel freſſender Fiſch Lamia genãt.

2

3

4

5

Diodorus Siculus ſchreibet in ſeiner Bibliotheca / im 20. Buch / das denen die dahin reiſen / begegne ein hoher geher Berg auff beyden ſeiten / in welches mitte ein tieffe Höle war / daraus ein hoher Felß vber ſich gieng / im Grundt deſſelbigen war ein ſehr groſſes Loch vnd Höle / mit Eppich vnnd Ibiſch Bäumen vmbgeben: In derſelbigen tichten ſie / habe gewohnet die Königin Lamia / ein ſehr ſchön Weib zuuor / aber jhr Angeſicht / ſagen ſie / ſey hernach vmb jhres grauſamen Gemüths willen / in ein Thieriſche geſtalt verwandelt / vnnd iſt das Geſchrey / das / als jhr die Kinder alle geſtorben / da ſey ſie auch

Höle der Königin Lamiæ.

dem Fall trawrig / vnd durch Neidt wider die fruchtbare bewegt worden/daß sie befohlen jhnen die Kinder von Armen hinzureissen / vnd so baldt zuerwürgen: Daher bleibt biß auff diesen Tag noch bey den Kindern das Gedächtnüß dieses Weibes/ vnd denselbigen sey jr Name sehr erschrecklich. Das sie aber truncken vnd voll gewesen/vnd jederman Freyheit gegeben habe zu thun/was sie wöllen/vnd dieselbige Zeit vber nicht geforscht habe / was sich in jhren Grentzen begeben / hat man sie für Blindt gehalten. Daher fabulirn vnd tichten etliche/sie habe die Augen in die Taschen verstieckt/vnd ziehen die Vnachtsamkeit/so auß dem Wein entstündt/auff das oben bemelte Laster / als wann sie der Wein blendt / vnd deß Gesichts beraubt hette. Das aber dieselbige in Grentzen Africæ gewesen / bezeugt auch Euripides / dann er spricht. Wer weiß oder kendt nicht das ehrloß Geschlecht der
6 Menschen/der *Lamiæ Libyſticæ?* (das ist auß Libya.) *Plutarchi* Wort im Buch vom Fürwitz/sind diese: Die Fabeln sagt er erzehlen/daß die *Lamia* daheime blindt singe / welche jhre Augen beiseyt gelegt habe in ein Gefäßlein. Aber wenn sie herauß gehe/ neme sie sie wider / vnd habe als denn Augen. Also ein jeglicher vnter vns / setzet jhm draussen / vnnd in ander Leuht sachen/vmb der bösen Neigung willen / den Fürwitz / gleich als zun Augen auff: Aber in vnser selbst Jrthummen vnd Mengeln/ da haben
7 wir weder Augen noch Liecht. Von den *Lamijs* (wie *Petrus Martyr* erzehlet in seinen Comment. vber das 28. cap. deß 1. Buch Samuel) schreibet *Iuris lib. 2. de rebus Libycis. Lamia* sey gewesen ein sehr hübsch Weib / vnnd beyschläfferin deß Jouis / das habe Junonem vbel verdrossen/ vnd jhr den Sohn/den sie vom Jupiter empfangen / vmbracht / vnnd habe sie vberauß heßlich gemacht. Sie aber sey vngehalten vnd vnleidlich worden / wegen so grosses Vnbildes/habe erstlich angefangen zu toben / darnach auch die frembde Kinder vmbbracht. Es seyen aber solcher art Weiber in Libya in Häffen vnnd Anfuhrtendeß Sandtmeers/

Fürwitz ander Leut zu richten.

vnd

vnd das die Leut so Schiffbruch erlitten/vnd in den Syrten vnd Klippen hangen/bald von jhnen gefressen werden.

In der H. Schrifft wirdt Lamia für eines Thiers Namen genommen / welches deß Nachts vmbgehet. Esa. 34. da er den Heyden vnnd Edomitern die endliche verwüstung trauwet/ spricht er/es werde kein Stein auff dem andern bleiben / sondern es werde da ein Feldteuffel dem andern begegen / vnnd die Lamia werde auch daselbst wohnen. Hebreisch nennt ers Lilich: Lutherus hats daselbst Koboldt vertiert. Beym Jeremia Thre. 4. vers. 3. Es haben aber auch die Lamiæ jhre Brüst entdeckt/da nemen die Außleger Lamiam für ein Drachen. Besihe D. Osiand. daselbst / vnnd Luther hat es geben. Die Drachen reichen die Brüste jhren jungen/vnd säugen sie. Lamia wirdt Teutsch genannt ein Nachtfrauw / Geist oder Zäuberweib / *Basilius Faber in Thesauro suo Erudscholast. in 5 Lamia.* Lamia was in der Heilgē Schrifft sey.

Es werden die Lamiæ auch Striges genennt / vom Stridore/vom Zischen/Getöse/oder Pfeisen / vnd von den schendtlichsten Vögeln solches Namens / welche Virgilius Harpyas/ Raubvögel nennt / welche gelüsten Menschen fleisch zu essen. Striges. Hexen.

Sagæ bekommen jhren Namen vom *Præfugiendo*, das ist vom Warsagen/es sind aber die / welche von den verlornen Güttern vnd andern Dingen zukünfftigen händeln / auß dem anschawen der Cristallen / Spiegeln / vnnd dergleichen dingen Weissagen/ daher werden sie Warsagerin genennt / dieweil sie fürgeben sie wöllen die Warheit sagen / wie da erzehlet der hochgelehrte Josephus Scaliger in der Pharmac. Virgilij / da er sagt auff dieselbige Weise werden auch in Italia vnnd in Gasconien gemeiniglich die Sagæ/auch Warsagerin genennt. Die Zäubrischen nennen die Lamias/Zäuberinnen/ Vnholden / Hexen / Warsagerin / Wettermacherin / die Frantzosen *sortiere* / die Wahlen *Iannara*, *Incantatrice*, *Strea*, *Striga*, *Maga*, *Satiureia*, die Hispanier *Bruxa*. Sind derhalben die Lamiæ also genennt/ Sagæ Warsagerin.

vmb der gleichheit willen die ſie haben mit den Lamijs der Alten/ dann dieſelbigen Lamiæ waren Geſpücknüs vnnd Geiſter in der geſtalt ſchöner Weiber / ſo in groſſem Glantz erſchienen / vnnd ſich betrüglich annamen / daß ſie entbrandt in der Liebe der Jüngling/vnd giengen mit jhn vmb / biß ſie ſie verderbten vnd praſſen/wie ich auß bewärten Authoribus vnnd Scribenten angezeiget habe.

Lamiæ bey den Alten.

Dieweil dann vnſere Sagæ vnd Vnholden/ nicht zwar Geſpänſte ſind / ſondern jhnen treumen laſſen / daß ſie mit dem Teuffel ſpielen / tantzen / bulen / auff Bäſen ſitzen / vnnd zum Schornſtein hinauß fliehen / ſind ſie Lamiæ genant worden.

Lamiæ vnd Vnholden bey vns.

14 Dann die iſt ein Lamia/ Vnholden vnd Hexin / welche vmb deß zäuberiſchen Bundes willen / mit dem Teuffel auffgericht/ durch vberredung deß Teuffels / vnd ſeinem einblaſen / vnnd Geuckeley betrogen/allerley Vbels zubegehen vermeinet / entweder mit Gedancken / oder böſen fluchen vnnd wünſchungen: Als ein vngewönliches Blitzen vnd Donnern in der Lufft zuzurichten/ Hagel vnd Vngewitter zuerregen/die Frücht anderswohin zu bringen/von jhrem Bulen/der ein gegauckelte geſtalt eines Bocks / Saw oder Kalbs an ſich nimpt/ auff einen Berg in kurtzer zeit getragen worden: zum theil auff einem Stecken/ Gabeln/oder andern Inſtrumenten/ anders wohin fliehen/ darnach die gantze Nacht mit ſpielen/ ſchertzen/zechen/ tantzen vnnd allerley Wolluſt zubringen/ vnnd tauſenterley wunderbarlicher Fantaſey vnd Händel rühmen.

Beſchreibung der Vnholden.

15 Vnd in dieſe Tragediam vnnd ſchrecklich Spiel führet am meiſten der Teuffel das weibliche Geſchlecht / ſo vnſtet oder wanckelmütig/ bald gläubig/boßhafftig/vnleidig/ melancoliſch oder ſchwermütig/ zuuor an aber die erlebten alten Weiber / ſo töricht vnnd vngeſchickt in dem chriſtlichen Glauben nicht recht bericht/ vnd zweiffelhafftige alte Vätteln. Chryſoſtomus

Woher der Teuffel am meiſten beſtriege.

ſpricht/

ſpricht/ Die gröſſe der Trawrigkeit iſt mächtiger zu ſchaden/ dann alle Teuffeliſche wirckung / weil der Teuffel alle/ die er vberwindet/ durch Trawrigkeit vberwindet.

Daher der heylige Petrus / in ſeiner erſten Epiſtel / am dritten Capitel nicht vnbillich die Weiber nennet das ſchwechſte Werckzeug. Vnd derſelbige Chryſoſtomus ſpricht / Das Weibliche Geſchlecht iſt vnfürſichtig vnd weich: vnfürſichtig/ weils nicht alles was es ſihet vnnd höret / mit Witz vnnd Vernunfft betrachtet: weich aber / weils liederlich gebeugt vnnd bewegt wird / vom Böſen auffs Gute / oder vom Guten auffs Böſe. 17 Schwachheit deß weiblichen Geſchlechts

Derſelbige ſpricht auch vber die ander Epiſtel an die Corinther in der drey vnd zwentzigiſten Predigt / Es ſey der Weiber eygen / betrogen werden. Derhalben er Euam (Geneſi am dritten / vnnd in der erſten Timoth. am dritten) ein bequemlicher Werckzeug ſeiner teuſcherey vnnd vberredung/ vnd nicht Adam im anfang der Welt / da dieſe zwey Menſchen allein waren / angefangen hat / welche er auch durch ein geringes Scharmützel der Diſputation vberwunden. Dieſen ſtellet er auch nach / mit bequemlichen vnnd füglichen Werckzeugen / auff waſerley weiſe er mag vnnd kan/ ein jegliches zu ſeiner Zeit/ an ſeinem Ort / nach dem eines jeglichen Gemüths fürnemen vnd begirde / oder bewegung / auß gewiſſen anzeigungen erkant hat/ greifft er ſie auff ein beſondere weiſe an / hengt jhnen nach / reitzet ſie / entweder in behaglicher angenomener geſtalt / oder in Gedancken/ vnd einer einbildung/ ſo mancherley getrieben / vnd zerrütt / biß ſie entlich mit ſeinem Fürſatz vbereinſtimmen/ ſich ergeben ſeiner vberredung / glauben jhm alles/ was er jhnen eingibt/ gleich als ob ſie ſich mit jm verbunden/ willig vnd bereit/ gehorchen jhm / meyn en es ſey alles war / was er jhn eingibt/ die geſtalten ſo er kräfftiglich einbildet/ oder fürwirfft im Geſpenſt/ halten 18 Wie der Teuffel die verblendte Weiber betriege.

halten ſie für warhafftige vnd weſentliche Dinge/ vnd ſchwuren ſie ein Eydt/ ſie wern warhafftig alſo da. Sie können auch nicht anders/ wann er jhr Gemüth auß dem erſten Beyfall/ mit eiteln vnnützen Bildern geſchmecht hat/ weil er zu dieſem Werck auch die Feuchtigkeit vnd Geiſter jhres Leibes/ mit dempffen/ oder erregen ſeines gefallens/ gebraucht: Das er auff dieſe Weiſe etliche Geſtalten ſo ſich reimen vnd ſchicken/ einführe/ gleich als ſie von wiſſen Warhafftig fürkemen/ nicht allein den ſchlaffenden/ ſondern auch den wachenden: Vnnd auff dieſe Weiſe wirdt gemeint/ daß außwendig etwa da ſeyen vnd geſchehen/ die doch in der Warheit nicht ſindt/ noch geſchehen/ noch offt in der gantzen Welt ſindt vnd beſtehn. Ein ſolche Subtilkeit haben dieſe vnreine Geiſter/ ſchier vnbegreifflich/ vnd iſt jhr Betrug vnauffhörlich/ der nicht Müde wirdt/ damit ſie der Menſchen Sinn verblennen vnd betriegen: Wie Wierus im 3. Buch cap. 5. von Vnholden ſchreibt.

Das I I. Capitel.

Ob die Vnholden einen Bundt mit dem Teuffel machen.

Summa vnd Inhalt.

1 Der Bundt der Zäuberer mit dem Teuffel iſt kein Fantaſey vnd einbildung.
2 Der Vnholden Bundt mit dem Teuffel iſt Gäuckleriſch vnd Verblendung.
3 Die Zäuberer ſündigen fürſetzlich.
4 Die Vnholden werden durch Betrug vom Teuffel hindergangen.
5 Die Wort Theophraſti Paracelſi.
6 Fleiß vnd Vbung deß Teuffels.
7 Nichts gewaltſamers dann deß Teuffels angriff.
8 Wort Tertulliani.

9 Die Vnholden leben in stettiger Furcht vnd Zitter.
10 Eines jrrenden verwilligung ist nichtig.
11 Die Vnholden jrren vñ werden geplagt mit Melancolischen Kranckheiten.
12 Wo ein Melancolischer Kopff ist / da ist dem Teuffel ein Badt zu bereit.
13 Die Vnholden sind gleich den Vnsinnigen vnd Schlaffenden.
14 Der ander Vnterscheidt der Zäuberer vnd Vnholden.
15 Der dritte vnterscheid der Zäuberer vnd Vnholden.
16 Ein Historia von einem Studenten.
17 Petri verschwerung wird vergliechen mit der verschwerung der Vnholden.
18 Der Vnholden freywilliger bekantnüß ohn Rechtmessige anzeigung gilt nichts.
19 Wann die Vnholden vnmögliche Dinge bekennen/ sind sie nicht zu straffen.
20 Anders gehelt sich s/ wann sie mögliche Dinge bekennen / in welchem Fall sie zu verbrennen.
21 Wann ein Vnholden durch Zäuberische künst Menschen vnnd Vich vmbbringt/ so gehört sie bey die Zäuberer vnd Giffbereiterin.

IM vorigen Buch am 2. Cap. habe ich gesetzt die Form der verfluchten vnnd schrecklichen verbündnüß der Zäuberer mit dem Teuffel / welches daß es nicht etwas erdichtes sey/ sondern warhafftig geschehe / ist es offenbar vnnd am Tage/ auß den Büchern der Zäuberer / vnd derselbigen vrgeichten vnd bekentnüssen / welche in den Gerichtsbüchern schrifftlich fürhanden. Nun ist es an dem/ daß wir besehen ob auch die alten vngeschickten Weiber / die wir Vnholden nennen / einen solchen Bund mit dem Teuffel machen / vnnd daß zwar dieser Bundt sey Gäuckleriſch oder ein Verblendung/ auß Phantasey vnnd Einbildung / da entweder ein Phantastischer Leib deß verblendenden Geistes betrüglich erscheinet: Oder wann ein Gestalt/ 1

Bund der Zäuberer mit dem Teuffel.

welche der Teuffel wil/beweglich dem Geſicht vnd Augen eingebildet vnnd fürbracht wird / dahin die Feuchtigkeiten bewegt vnd abgericht / daß ſie darzu dienlich: oder wirdt gemacht vnnd beſtättigt mit einem Zeichen / Wiſpeln oder Gemück im Gehör/ſo da erregt durch Kunſt deß böſen Geiſtes vnd vbereinſtimmet mit den geſtalten der verderbten Bildnuß/ vnnd wird demnach liederlich erkant/das es nichts gelte/vnd ſich habe/fürnemlich wann beyder Verbündnüß der Zäuberer vnnd der Vnholden angeſchawet vnd betracht wird.

3 Dann Erſtlich / ſo geloben vnd ergeben ſich dem Teuffel die Zäuberer vnd Giffibereitterin fürſetziglich / vnnd auß gutem Rath / auß vngebürlichen Fürwitz bewegt / mit Leib vnd Seel/ vnnd werden gedrungen / daſſelbige entweder mit dem Eydtſchwur / oder mit einer Handſchrifft von jhrem eigen Blut ge-
4 ſchrieben/zu verſprechen. Aber die Vnholden/ vnd alten vngeſchickten Weiber/werden vom Teuffel mit Betrug hindergangen/mit Gewalt vnd Furcht gedrungen / auff Irrthumb vnnd Vnwiſſenheit gebracht zu dieſem ergäuckeltem / oder vermei-
5 netem Zauberbund. Daher Theophraſtus Paracelſus im Tractat von Zäuberſchen im 22. Capit. ſpricht. Die Geiſter lehren vnd vnterweiſen die Vnholden / durch die Träume/ daß ſie diß oder jenes thun / vnnd die böſen Geiſter geben jhnen der Träume ſo viel ein/das einer durch dieſelbigen zum Doctor der Zäuberey werden köndte.

Teuffliſche Träume der Vnholden.

6 Was kan aber beſchwerlichers den Vnholden begegnen / dann die verſuchung deß Teuffels/ welchen es am Willen nicht fehlet / das er die gantze Welt nicht verführe: auch am fleiſſe nicht / weil er ſonſt nichts zuthun hat: auch am Betrug vnnd Künſten / damit er hindergehen / betriegen vnnd auffſetzen kan/ nicht allein ein ſchwaches Weib/ ſondern auch einen jeglichen/
7 allerbeſtendigſten vnnd klugeſten Menſchen. Wie? wann du die Gewalt anſieheſt / ſo eines groſſen dinges Krafft iſt / deſſen

man

man ſich nicht erwehren kan. *l.2. D. Quod met. cauſ.* was iſt aber gewaltſamer dann deß Teuffels einbruch vnnd angriff? durch welchen/wann er mit plötzlichen vnd vnordentlichen Fällen vnd Sünden die Seelen verwundet / Wie Tertullianus ſpricht / er erſtlich die Gemühter dieſer Weiblen alſo vnter ſein Joch bringet vnd gefangen nimpt / wie das Ancyraniſche Concilium bezeuget/ vnd der H. Auguſtinus *de ciuitate Dei lib.2.cap.10.* daß ſie im Glauben gar nicht iſt / noch ſein kan / darnach nimpt er den gantzen Leib alſo ein / daß er bewegt wird / wider die Natur deß Leibes / endlich nimpt er jhre Zungen alſo ein / daß ſie nicht reden vñ außſprechen kan / ohn wann er wil/ noch anders nichts/ dann was jm gefellig iſt.

Liſte vnnd Gewalt deß Teuffels vberauß groß.

Es kompt jhnen/ den Geiſtlichen Kräfften / ſpricht Tertullianus/ viel zuſtewer beyderley Weſen / das iſt / Leib vnd Seel/ der Menſchen zubeleydigen/ jhre Subtilitet vnd Vnbegreifflichkeit: Welcher wir auch deſto mehr warnemen vnd mercken ſollen in dieſer Frage / weil ſie beydes vnſichtbar vnd vnempfindlich/ viel mehr in der Wirckung / dann der That erſcheinen / wie das derſelbige bezeuget im Apologetico / (oder verantwort Schrifft) wider die Jüden/ Cap. 22. Was ſol ich denn ſagen von dem Grawen vnd der Furcht? leben nicht dieſe elende Weiber / in ſtättiger Furcht vnd Zittern? Dann jhr gegenwertiges Vngefäll damit ſie bedrenget vnd gequelet werden / jr Armut/ der Leute Haſſz/ jhr Elendt vnd Vngemach/ das leuget er / entweder das er jnen zugeſchickt / oder fügets jnen auch wol zu / auß Gottes verhengnüß/ oder bildets jnen alſo ein mit Verblendung jhrer Sinnen/ daß/ wañ ſie ſchon nichts dergleichen leiden/ ſo bekennen ſie ſich doch/ als wann ſie es liedden: Das er jhnen entweder zeige/ wie ſie es abwenden vnnd loß werden ſollen: Oder macht jhnen eine Hoffnung/ daß es jhnen beſſer gehen ſolle / damit er von den Elenden Glauben vnnd Gehorſam erlange. Diß iſt warlich ein eingelagte Furcht: Furcht aber iſt auch

Furcht vnd Schrecken der Vnholden.

ein

ein Trauwrigkeit. Dann wir förchten vns alle gleich für dem bösen/ wann er fürhanden als zukünfftig: Vnnd thut vns Weh vnd bekümmert / wann es jetzt da vnd gegenwertig ist/vnd beleydiget: Dann was da beleydiget, das ist der Natur vnd dem Willen zu wider/was aber geschicht auß anlaß eines Vnwillen / das ist vnd wirdt Vnwillig genannt / *l.8. D. ad.l. Rhod.* Nun ist hinderstellig der Jrthumb vnd die Vnwissenheit. Es ist aber klar vnd offenbar / daß die jrrende keinen Willen hat / vnd das Vnwissende/ keine verwilligung *l. 15. D.* von der Gerechtigkeit aller Richter: Ja dieser sey gleich einem gezwungnen. *l.26. de regula Iuris*, vnd Vnsinnigen/ *l 12. D. si certum petatur*: welches man in allem verschonet. Daß aber die Vnholden jrren / ist daher offenbar/daß sie in so grosse Aberwitz vnd Vnsin gerahten / durch des Teuffels betriegerey / daß sie nicht wissen was sie thun / vnd werden jhre Augen also verblendet / daß sie nemlich sehen vnd glauben / das nicht ist / dann sie werden mit Melancolischen Kranckheiten geplaget / wo aber ein Melancolisch Kopff ist / da hat der Teuffel jm ein zubereittes Badt. Ja das Leiden der Vnholden ist nicht vngleich den Wercken deß schlaffenden vnd der Vnsinnigen. Daß aber ein Vnsinniger vnd Schlaffender sich nicht möge verpflichten oder verbinden / ist jederman offenbar/ weil jr Will nichtig ist. *l.5.* vnd 40. *D. de regula Iuris.* Es ist auch kein verwilligung. *l.2. C. de contrah. empt.* sondern wird durch auß vnd in allen Dingen gehalten/wie ein Schlaffender. *l.2. §. penul. D. de iure Codicillarum. l.1. §. furiosus ibi. si quis dormientis D. de acqui. possess:* vnd in allen Dingen gar verblendt am Gemüth / wie Cicero redet im 3. Thusc. quæst. Dieweil dann die Vnholden mit Betrug hindergangen / mit Gewalt gezwungen / durch Furcht gedrungen / durch Jrthumb gebracht in diesen Freuel vnd Vnbesonnenheit des Vnglaubens gefallen sind/kan warlich auch diß den Armen nicht fürgeworffen werden / das in den Verbündnissen vermerckt / vnd wargenoñen wird/ die anfenglich

Jrthumß der Vnholden verschonet.

lich im Willen ſtehen / darnach aber mit der That nothwendig
l. 5. C. de oblig. auch das nicht / daß in der Ketzerey / daß dieſe Vbertrettung allein mit dem wöllen vnnd im Gemüte volnbracht werde. *c. Excommunicamus §. credentes de hæretic. Bal. in l. ſi quis non dicam C. de Epiſcop. & cler.* vnd andere Gelerte. Dann wo kein Conuent vnd Verbündnüß iſt / da iſt auch kein anfang deß Contracts / wo aber Betrug / Gewalt / Furcht / Jrrthumb / Vnwiſſenheit iſt / da kan auch kein Will / noch verwilligung / wie ich droben geſagt habe / geſein. Derhalben weder Ketzerey noch eines andern Vbertrettung / ſo im Gemüt allein hanget / zu verdencken oder zu ſtraffen.

Warumb die Vnholden nicht zu ſtraffen.

Zum andern / ſo lernen die Zäuberer vnnd Gifftbereiter jhre 14
Teuffliſche Künſte / auß den Zäuberbüchern / vnnd von jhrem Schulmeiſter dem Teuffel / vnd von andern Zäuberern / daß ſie mit Segnerey vnnd Zäuberſprüchen / mit jhren gewönlichen Bräuchen / Mahlzeichen / Figuren vnnd andern dingen / den Teuffel zu dem Endt föddern vnd beruffen / daß ſie auff das begerte / entweder mit der Stim oder Zeichen / oder jrgent auff ein andere weiſe / antworten / vnd etwan ein Werck wider vnnd vber die Natur außrichten: Aber die Vnholden wiſſen von keinen Künſten / haben noch ſuchen weder Bücher noch Lehrmeiſter: Sondern der Teuffel ſchleyfft ſich bey jnen ein / welche er dencke vnd vermeinet / entweder vmb deß Glaubens / oder vmb Vnuerſtandt deß hohen alters willen / oder wegen der Traurigkeit der Melancoliſchen Natur / oder auß Armut / vñ erliddenem Schaden / durch verzweiffelung / jhm ſein werden gehorſame Gefäß ſeines Betrugs vnnd Spücknuß / daß er jhre Phantaſey vnnd Vrtheil mit mancherley Bildnuſſen möge verblenden.

Zum dritten / verbinden ſich die Schwartzkünſtler vnnd 15
Zäuberer mit einer Handſchrifft von jrem eigen Blut geſchrieben / tragen mit ſich den Teuffel im Ringe / oder der Criſtallen / vnd geloben endlich dem Teuffel jhr Leib vnd Seele. Aber

Vnholden nicht dem Teuffel gar ergeben.

die Vnholden thun dergleichen nichts / man hat von keiner gehört/daß sie jhre Handschrifft vbergeben ꝛc. Ja ehe man sie verbrennet/ruffen sie schier alle an den ewigen Gott / vnnd schreyen an seine Barmhertzigkeit / vnd ruffen jhn auch offt zum Zeugen an jhrer Vnschuldt/ vnnd laden die blutgirigen Richter für das jüngste Gericht. Nun lieber sage mir/wann sie sich nach ewrem Decret vnd Schluß /dem Teuffel zu eigengegeben habē/ woher ist dann die Rew vnd Busse? nit vom Teuffel: Dann er ist listiger/dann daß er solte mit sich selber streiten: Darumb ist sie von Gott. So derhalben Gott erkent vnd annimpt die Seele: Warumb handelst du Richter so Vnbarmhertzig? weil sie niemand schaden gethan / daß du den Leib verwirfft/ sonderlich / weil sie nicht vnter deinem Gerichtszwang gesündiget / vnnd weil in dem Göttlichen Gerichte dir kein Vrtheil zu fällen gebürt.

Vermanūg an die Richter.

16 Wie Wierus sagt von Lamijs. cap. 24. Es hat Lutherus recht vnd Gottselig gethan / welcher einen Studenten / der auß Armut durch mancherley hinderlist gedrungen / sein Seele dem Teuffel geben hatte/daß er sie auff bestimpten Tag solte hinnemen/ in die Kirche führte / vnd mit etlichen frommen Männern Gott für jn batt / vnnd erhielt das Seelichen deß bekümmerten Menschens. Auff dieselbige weise solte man auch handeln vnnd fahren mit den Vnholden / vnnd elenden alten Weibern/vom Teuffel verführet.

Student vom Teuffel errettet.

17 Lieber es werde wol betracht das Exempel deß heiligen Petri/ so Christum seinen HERRN nicht allein verleugnete/ sondern auch verschwur / ob er schon kürtzlich zuuor von jhm vermanet vnd gewarnet: ist es nicht ein grosse Sünde / seinen HErren dreymal mit einem Eydt verleugnen / auff ein schlechte Frage einer Magd vnd der Diener? Dann wañ ein Vnholden durch mancherley listige Beredung deß Teuffels verblendt / dergleichen begehet / ist das nicht schwerer / welches ein so grosser Apostel begangen / dann daß ein schlechter gemeiner Mensch / vnd

S Petri Fall vnnd verleugnūg

schwa-

ſchwacher Sünder gethan? Aber ich bringe dieſe Dinge nicht auff die Bahn/ deß heiligen Apoſtels Petri verleugnung groß zu machen/ ſondern die zu ſtraffen / welche jhren eigenen Kräfften zu viel zuſchreiben / vnd nicht der Göttlichen Gnaden alleine/ daß ſie nicht alle Stunde/ ja alle Augenblick den Namen Chriſti verſchweren. Darnach auch / daß / wie Petrus durch ſeine Buſſe/ ſo darzwiſchen kommen/ Barmhertzigkeit erlangt hat/ alſo auch die Vnholden / vnnd wir alle ſterbliche Menſchen erlangen können von Gott/ vergebung vnſerer Schulden / wann wir ſchon ein mal oder etlichs abgefallen / wie Gottſeliglich Wierus cap. 22. von den Vnholden ſchreibet.

Gottes Genade niemand zuuerſagen.

Aber ich frage/ woher weiſtu gewiß/ daß die Vnholden einen Bundt mit dem Teuffel gemacht haben? Haſtu es nicht auß dem eigenen Bekentnüß der erſtarrenden / betrognen alten Weiblein? Aber was ſie bekeñen / thun ſie entweder gezwungen/ oder freywillig. Thun ſie es gezwungen/ vnd zwar ohn alle vorgehende rechtmäſſige / anzeigung / welche in der Halßgerichts Ordnung Caroli erzehlet werden / dann iſt das Bekantnüß geſtümmelt vnnd nichtig / weil es durch die vnträgliche Pein der Foltern herauß gezwungen. Was iſt aber gefährlicher dann in Teuffeliſchen Händeln/ ohn Zeugen deß begangenen Malefitzhandels/ allein haffteen an der Auſſage deß alten betrognen Weibes/ durch Gewalt von jhr genötiget? Du würdeſt ohn zweiffel ſchweigē/ wañ du geſehē hetteſt / ſiedheiß Oly jhr auff die ſchienBein gieſſen/ vnter den Ahrmen mit brennenden Kärtzen ſie röſten/ vnnd vnzehliche Qual vnd Pein/ der höchſten Büberey/ Wütigkeit vnnd Greuligkeit geübet werden / an den ſehr alten Weibern/ wie wir geſehen/ daß an vnſchüldigen / zum theil auch loßgelaſſenen/ vmb jrer Vnſchult willen/ auß vnſerm ſchutz / geſehen. Thun ſie es freywillig/ oder bekeñen vnmögliche dinge/ als daß ſie durch die Lufft geflogen / in Thier verwandelt worden ſein vnnd dergleichen / ſo kan auch diß Bekäntnüß / weil

18

19

mit vnmöglichen dingen zuthun nicht gestrafft werden / oder bee
20 kennen sie möglich dinge/als daß sie Menschen vñ Vich mit jrer
Zäuberey getödt haben/ so sind sie ohn allen zweiffel zuverbren-
21 nen. Vnd warlich in diesem Fall verneine ich nit / daß sie mit
dem Teuffel sich verbunden/dann als dann gehen sie zum Heer
vnd Hauffen der Zäuberer vnnd Giffemischerin / verlieren den
namen der Vnholden/vnd werden Zäubersche genant.

Das I I I. Capitel.

Von der verwandelung der Vnholden vnd anderer Menschen in Wölffe/Katzen/ vnd dergleichen Thiere.

Summa vnd Inhalt.

1 Viel Gelerten glauben daß die Menschen in Thierer verwandelt werden.

2 Diesen Wahn zu bestättigen werden viel Zeugnüß auß der H. Schrifft/ vnd weltlichen Schribenten herfür bracht / in der Zahl. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

9 Der gemeine Schluß der Theologen vnd Juristen ist/ daß diese verwandelung sey Phantastisch.

10 Es ist nicht gläublich / daß ein Mensch nach Gottes Bild geschaffen/ verwandelt werde in einen Wolff / oder ein ander Thier.

11 Diese zweiffelhafftige Frage / ist vorlengest im Ancyranischen Concilio erörtert.

12 Die Wort deß Decrets.

13 Der Teuffel kan die Creaturen von Gott geschaffen nicht verwandeln.

14 Das dem Teuffel viel Dinge vnmöglich / wird auß heyliger Schrifft bewiesen.

15 Antwort auff die erste Einrede / von der verwandelung deß Weibes Loths/in ein Saltzseule.

16 Antwort auff die ander Einrede vom vnsinnigen Könige Nebucadnezar.

17 Zeug-

17 Zeugnüß der Theologen vnd anderer / daß der vorbemelte König nur in ein Vnſinnigkeit gefallen.
18 Antwort auff die dritte Einrede / der verwandelung der Geſellen Vlyſſis in Sewe.
19 Die Wort Plinij.
20 Zwo Hiſtorien / die ſich zugetragen im Biſthumb Straßburg / vnnd Roſtock.
21 Hiſtoria von S. Macharlo.
22 Antwort auff den vierdten Gegenwurff / von der verenderung deß Wolffsmenſchen.
23 Beſchreibung der Melancoley / welche von den Artzten Lycantropia genant wird.
24 Hiſtoria vom Wolffmenſchen zu Biſantz/
25 Hiſtoria vom Wolffmenſchen zu Paſſaw.
26 Was von den Wolffmenſchen in Liffland zu halten / deß Authoris warhafftiger Bericht.
27 Hiſtoria von den Bawren in Liffland.
28 Georgij Sabini vnd anderer Gelerten Männer Zeugnüſſe / auß welchen angezeigt wird / daß die verenderung der Meerwolffen / nur allein Geuckeleriſch ſey num. 12. 29. 39. 31. 32. 33.
34 Die Teuffel erwürgen biß weilen Menſchen vnnd Vieh / vnter der geſtalt der Wölffe.
35 Hiſtoria ſo ſich zu Conſtantinopel zugetragen.
36 Hiſtoria ſo ſich zu Wien begeben.
37 Auffloſung deß letzten Gegenwurffs / der Teuffel könne diß thun auß verhengnüß Gottes.
38 Gott thut nichts wider die Ordnung.
39 Was die Natur ſey.
40 Warumb Gott Menſchen vnd Engel geſchaffen habe.
41 Die Teuffel ſind vnſers Herrgotts Scharpffrichter.

Vm gewalt der Vnholden wird gezehlet / 1
daß ſie ſich zu Wölffen / Katzen / Böcken / vnd andern Thieren / nach jhrem luſten vnnd gefallen / warhafftig vnnd weſentlich in einem Augenblick

machen vnd verwandeln/ vñ in ſo kurtzer zeit ſich wider zu Menſchen machen können. In dieſem Wahn ſind viel gelerter Männer/ welche jn mit Göttlichen vnd Menſchlichen Hiſtorien vnd der erfahrung ſo langer Zeit/ vnd ſo vieler Völcker/ vnd der aller gelerteſten Menſchen Vrtheil beſtättigen vnd erweiſen. Vnnd erſtlich Johannes Bodinus *lib. 3. cap. 6. de Dæmon:* Zeucht vnter andern an ſeine Meinung zubeſtättigen auß der H. Schrifft/ die Hiſtorien von Loths Weib/ ſo in eine Saltzſeulen von Gott verwandelt ward. Gene. 19. Darnach von Nebucadnezar/ ſo von Gott ſelber in ein Thier verwandelt worden/ ſieben gantzer Jar lang. Dan. cap. 4. Vnd beſchleuſt entlich mit dieſen Worten. Wann wir die Warheit der H. Hiſtorien beym Daniel (die nit mag in zweiffel gezogen werden) wann wir bekennen die verwandelung deß Weibs Loths/ in einen vnbeweglichen Stein/ iſt es gewiß/ daß gleicher weiſe auch ein Menſch könne verwandelt werden/ in ein Rindt/ Stein/ oder anderer Thierer. Vnnd ein wenig zuuor/ cap. 6. fol. 199. Dieſe deß Bodini Wort hat ſein Dolmetſcher Johan. Fichardus/ *I. V. D.* zu teutſch alſo gegeben. Man ſol aber auch diß darbey wiſſen/ daß Gott durch ein gerecht Vrtheil geſtattet vnd zulest/ daß ſolche verachte Leute/ gleich wie ſie verdienen/ menſchliche Geſtalt verlieren/ vnnd Wölffe werden/ auch jrer menſchlichen Speiſe entrahten müſſen. Dann die Zäuberer vnnd Zäuberin/ ſind von alten Zeiten her verſchreyt geweſen/ alß daß ſie die todte Cörper außgrabē/ vñ ſie biß auffs Bein zernaget: Welches dann auch Pauſanias hat verzeichnet/ vñ dabey ſo viel ſein meinunge entdeckt/ alß were es ein jrrdiſcher Geiſt/ oder Teuffel der ſolches thue. Aber Apuleius/ ſo der Sachen beſſer erfahren geweſen/ ſetzt außtrücklich/ daß es die Zäuberin thun. Antreffend die/ ſo ſich in Eſel verwandeln/ begegent jnen daſſelbige daher/ weil ſie die abſchewliche Geheimniſſen der Zäuberer haben erfahren wöllen/ gleich wie die auch in Sew haben müſſen verwandelt werden/ welche ſich an

Ob Menſchen in Thier verwandelt werden.

Bodini Wahn von verwandelung der Zäuberer.

der

der Zäuberin Circe vnd jrer Kunſt verliebten. Eben alſo auch ergehet es denen in Liffland daß ſie auß gerechten Vrtheil Gottes/ weil ſie mit den Zäuberern vnd Wolffleuten gerne vmbgehen/ darüber jnen auch entlich gleich werden/ vnnd wenn wir der Warheit der H. Hiſtorien im Propheten Daniel/ welche dann in keinen zweiffel kan gezogen werden) bekentlich ſeyn/ vñ desgleichen auch die Hiſtori mit deß Loths Haußfraw/ die in ein vnuerenderlichen Stein iſt verwandelt worde/ So iſt ja auß dieſen beyden Geſchichten gewiß/ daß die verenderung deß Menſchens in einen Ochſen oder ſtein/ möglich vñ thünlich ſey. Biß daher der Dolmetſcher. Zum 2. bringen ſie auch auß weltlichē Scribenten herfür/ die verwandelung der Geſellen Vlyſſis in Sew/ welche Homerus erzehlet/ daß es gewißlich alſo geſchehen von der Zäuberin Circe/ oder daß ich deß Bodini wort gebrauche/ es ſey kein Fabel oder Gedicht. Item/ der Geſellen Diomedis in Vögel. Zum dritten/ ziehen ſie an Varronem Pomponium/ Melam vñ andere/ welche da ſchreiben/ daß die Leute in der Nororer Landt/ offtmals in Wölffe verwandelt werden. Daß auch in Aſia/ gleichsfalß wie auch in Græcia diß Geſchlecht der Wölffe gemein ſey. *Bodinus lib. 2. cap. 6. de Dæmon.* Bringet ein Exempel von Petro Burgot herfür/ welcher zu Biſantz verklagt/ bekant habe/ daß er mit ſeinen Klauwen vñ Wolffszänen/ einen Knaben von ſieben Jaren/ vnd darnach vier Mägdlein zuriſſen vnd gefreſſen habe. Vnd ein anders/ das er erzehlet auß Johan. Fenzelio *lib. 2. de miracul.* Daß einem ſolchen Wolffsmenſchen/ ſo gefangen worden alle Klauwen abgeſchnitten worden ſein/ vnd als derſelbige wider zu ſich ſelber kommen/ ſey er geſtümmelt geſehen worden an Henden vnd Füſſen.

3. 4. 5. 6.

Es Schreibet auch *Peuce. de diuin. fol. 130.* Er habe nie geglaubet die verwandelung der Menſchen in Wölffe/ daß ſie warhafftig geſchehen/ mit verenderten Cörpern/ oder leiblich: Nach dem er aber mit erfahrung von vielen glauwirdigen

7.

Menſchen

Menſchen/daß es ſich in Liefflandt offt zutrage/habe er jhnen
8 Glauben geben müſſen. Es erzehlet auch Philippus Broiræus in der Hiſtorien Fori Roma. fol. 220. das auch Linguetus der hochberümpte Man/ſo wol ſeiner Lehr/ als ſeiner langen wanderung halber durch gantz Europam/ dieſer Meinung geweſen ſey/ Daß er nit wiſſe/ ob es geſchehe durch eine heimliche Krafft der mächtigen Natur/ wie von Parrhaſio gelert wird/ oder auß Göttlicher Rache/ wie vom Nebucadnezar. Endlich ſagen ſie/
9 daß diß alles geſchehe auß Gottes verhengnüß. Aber diß aller
phantaſtiſche verwãdelung. vnangeſehen/ iſt der gemeine Beſchluß/ der alten vnnd newen Theologen/ Juriſten/ Artzt vnd Philoſophen/ daß dieſe verenderung vñ verwandelung ſey Geuckeliſch vnd Phantaſtiſch. Dañ
10 es iſt nicht gleublich/ ſondern aller Vernunfft gantz vnd gar zuentgegen/ daß der Menſch nach Gottes Gleichnüß vnd Bilde geſchaffen/ gebildet vnnd zugerichtet auß Leib vnnd Seele/ zum Tempel vnd Behauſung deß heyligen Geiſtes'/ zur Herberge der Vernunfft/ höch/ auffrichtig/ vñ gleich als zum anſchawen/ deß Himmels verwandſchafft/ vnnd voriger wohnung erweckt vnd zugericht: Ja die kleine Welt/ der Gott alles vnterworffen hat/ Schaf/ Rinder/ das Vieh auff dem Feld/ die Vögel vnter dem Himmel/ vnd die Fiſch im Meer: vnd hat dieſelbigen allein vmb deß Menſchen willen geſchaffen: daß dieſer Menſch ſage ich/ in einen Wolff/ oder vnuernünfftig Thier verwandelt ſol werden/ iſt nicht zu glauben.

11 Es iſt warlich hoch zuverwundern/ daß Johannes Bodinus/ der ſonſt ein fürtrefflicher Man/ der Rechten vnnd aller Geſchichten erfahren/ vnnd ein woluerdienter Man vmb die guten Künſte/ dieſer Meinung geweſen iſt: Darumb weil dieſe Frage
Concilium zu Ancyræ Anno 308. fürlengſt in dem Concilio zu Ancyræ/ der Statt Galatiæ vmbs Jar Chriſti 308. vnter den Keyſer Dioclet. gehalten/ entſchieden vñ geſchlichtet iſt. Die Wort ſtehen im *c. Epiſcop. 26. quæſt. 5.*
12 Wer da glaubet/ daß ein Creatur werden könne/ oder in ein beſ-

ſer

ſere oder ärgere verwandelt werden könne / oder in ein ander geſtalt oder Gleichnüß verendert werden / dann von dem Schöpffer aller dingen ſelbſt / der iſt ärger denn ein Heyde / oder Vngleubiger: Darumb iſt allen offentlich zuerkündigen / daß / wer ſolche vnd dergleichen Dinge gläubet / der hat den Glauben verloren / vnnd welcher den rechten Glauben nicht hat / der iſt nicht ſein / ſondern deß / an den er glaubet / das iſt deß Teuffels. Dann von vnſerm HErrn iſt geſchrieben / Es ſind alle Dinge durch jhn gemacht. Dann wiewol der Teuffel ein Tauſentkünſtler iſt / ſo ſoll jhm doch niemand laſſen treumen / daß er die Creaturen von Gott erſchaffen / ſeines gefallens verwandeln / oder jhre Geſtalt / Krafft oder Eigenſchafft endern / vnd darauß ein andere weſentliche ſchaffen könne / weil diß Gottes Werck allein iſt: Welche nach dem er alle Geſchlecht der natürlichen Dingen vnnd alle *ſpecies* geſchaffen hatte / hat er einer jedern Creatur (die Geiſtlichen außgenommen) daß er nicht für vnnd für ſchlaffen dürffte / auch daß Vermögen vnnd Eigenſchafft eingepflantzet / ſeines gleichen von ſich zugebären / auß welchen weñ eins ſein Geſtalt gentzlich verleuret / wird recht geſagt / daß ſie gar verloren / zerſtöret / todt vnnd abe ſey / von allen Naturkündigern.

13 Teuffel kan nichts ſchaffen.

Weil dann auch der Satan ſelbſt ein Geiſtliche Creatur iſt / ſo kan er keine Creatur / weder jm gleich / noch jrgend ein leibliche von newem ſchaffen: Darumb weil der Satan ſelbſt diß nicht kan / welcher Menſch wil ſich dann vnterſtehen / der noch bey guten Sinnen / ein ander verwandlung der Menſchen / oder verenderung in andere Thiere / zubeſtättigen oder zu vertheidigen? Niemandt / nemlich der nur von auſſen ein wenig den anfang der Philoſophey geſchmeckt hat / wirdt ſich deſſelbigen vnterfangen / wie recht geſchrieben hat Guilhel. Adol. Scribonius in der Phyſic. Sagarum fol. 73. vnd D. Heerbrand in der Diſput. de Theſ. 60. Wie mechtig der Geiſt iſt / ſo kan er doch weder durch

14 Kein verwandelung deß Menſchen zu tichten.

Gewalt deß Teuffels hat jhre maß.

ſich ſelbſt/ viel weniger durch ſeine Zäuberer / wie jhrer viel vnrecht gehalten vnnd auch geſchrieben haben / die Menſchen vnd jre Glieder vnd Geſtalt in andere vngleiche/ als der Thierer/ vñ in Wolffmenſchen ꝛc. verwandeln / vnd ſchreibet Auguſtinus recht vñ heiliglich *de ciuit. Dei. lib.* 18. *c.* 18. Ich kan gar nit glaubẽ/ daß auff jrgendt eine weiſe/ durch Kunſt oder Gewalt der Teuffeln/ nicht allein die Seele/ ſondern auch zwar der Leib / warhafftig verwandelt könne werden / in Gliedmaſſen vnnd Gleichheit der Thierer. Vnnd D. Heerbrandt in der 68. Theſ. Alſo kan auch der Teuffel nit machen noch die Zäuberer / daß ein natürlich Leib/ ein geringern Raum einneme denn er iſt/ nemlich daß er eingehe durch die Löcher in die Weinkäller / vnd dergleichen engerem Raum/ dann die Leiber groß ſind. Es ſey dann/ daß / wañ etwan ein ſolches warhafftig geſchicht / der Teuffel beyſeit raume die Stein/ vnd andere Materien/ daß er dann bald wider zumache/ oder auff ein andere dergleichen weiſe / wie er dann iſt ein tauſent Künſtler vnd mächtiger Geiſt. Es hat der Teuffel nicht geköndt/ wie wir geſagt haben cap. 3. lib. 1. die Stecken warhafftig verwandeln in Schlangen/ noch daß Waſſer in Blut / noch Frösche ſchaffen/ noch Läuſe auß dem Staube herfür bringen/ Exod. 7. 8. 9. vnnd 10. Der mächtige Fürſt dieſer Welt/ ſpricht Lutherus/ iſt nicht ſo mächtig/ daß er kan ein Hauß machen nach der Sonnen lauff/ noch den Lauff der Waſſer ſtillen. Joſu. 10. Eſa. 28. noch daß Meer zutheilen / noch Waſſer in Wein verwandeln oder Todten aufferwecken/ oder Blinde ſehen / Taube hören machen/ vnd den Lamen die Krafft zugehen / wider zuſtelen. Es ſchreibet Pſallus der Platoniſche/ daß die Teuffel den Menſchen Reichthumb verheiſſen / Item / auch Ehre/ Sieg/ Liebe/ da ſie es doch von ſich nicht geben können/ weil ſie nemlich keine Gewalt darüber haben : ſondern daß ſie nur jhren Dienern ins Geſicht bringen / etliche leere eitele Ding/ ſo mancherley vnd gar vngewiß / welchs die Gottloſen doch meynen / daß ſie Göttliche Gaben ſein.

Vnmacht deß tauſent Künſtlers.

Wunderwerck ſo den Teuffel vnmöglich.

Daran

Daran hindert erſtlich nicht das Exempel deß Loths Weib/ 15
ſo von Gott in ein Saltzſeule verwandelt worden. Gene. 19. Luc.
17. Dann diß war ein beſondere vnnd Göttliche verenderung/
wie Scribonius ſagt/dann das Weib hat hinfürter ſeine Geſtalt
nicht wider bekommen/ daß ſie widerumb Loths Weib würde
oder hieſſe/ſondern es iſt ein Verderbung geweſen/ vmb der ver-
ſchulden Rache willen/ daß ſie zweiffelte/ ob ſie vergebens auß
der Statt gezogen/vnd ſich vmbſahe: damit ſie zuuerſtehn gab/
daß ſie dem Wort Gottes nicht gläubte. Was den Nebucad- 16
nezar anlangen thut/ wird denē ſo den Text Danielis deß Pro-
pheten fleiſſig durchleſen/ vnd recht betrachten/ klärlich erſchei-
nen/daß die verwandelung deß Königs nicht geſchehen ſey nach
dem Leibe warhafftig vnd weſentlich/ ſondern nach der Geſtalt
der Seelen oder der Vernunfft/daß er gleich worden den Thie-
ren im Waldt/ſo vnuernünfftiglich hin vnd widerlauffen. Daß Verwande-
der Text ſagt nicht/ daß er zum Ochſen worden/ oder ſonſt ein lung deß
Thier/ſo ein gewiſſen namen hat/ſondern daß er von Menſchen Königs Ne-
abgeſondert worden/ vnnd daß er mit den Rindern/oder wie die bucadne-
Rinder/ das Kraut auff dem Felde geſſen habe/wie Scribonius zars.
ſagt. Dann der Text ſpricht/ daß er von Menſchen verſtoſſen/
das iſt/wie es D. Oſiander daſelbſt außleget/ daß er vmb der
Vnſinnigkeit willen/ vnd wegen deß Wütens/ von der Geſel-
ſchafft der Menſchen verſtoſſen ſey/ dann der König ſpricht ſel-
ber: Darumb nach dieſer Zeit/ hube ich Nebucadnezar meine
Augen auff gehn Himmel/vnd mein Verſtand ward mir wider
gegebē/vñ ein wenig hernach/mein Geſtalt iſt wider zu mir kom-
mē/das iſt/nach Oſiandro/ich vberkam wider die vorige Gunſt
vñ Geſtalt deß Angeſichts/vñ die Herrligkeit/ſo durch die Vn-
ſinnigkeit verloren war. Dann die Vnſinnigen werden gar ſehr
vnter dem Angeſicht verwandelt/ſonderlich wann das Vn-
glück lange wäret: alſo zwar/ daß ſie kaum mehr erkennet werden.

Aber wir wöllen vber diß Ort/ auch andere Außleger der

heiligen Schrifft mehr hören. D. Luther ſchreibet alſo vber bemeltem Prophe. im 4. Cap. ſtehet ein trefflich Exempel wider die Tyrannen/ dann da wirdt der mächtige König ſeiner Vernunfft beraubt/vnd ſo raſent vnd toll/daß man jnen / wie einen tollen Hund/mit Ketten binden / vnd auff dem Felde gehen laſſen muß/den man bey den Leuten nit hat wöllen leiden/jtzt weil es da im Buch ſtehet/ſcheinet es ein gewiß ding: Aber wenn wir hetten ſollen darbey ſein geweſt / vnd ſolches geſehen haben / ſo würden wir ein grewlich vnd ſchrecklich Vrtheil Gottes geſehen haben/ alſo daß ſich wol jederman hette müſſen von Hertzen erbarmen vber alle Oberkeiten vnd böſe Tyrannen / daß ſie ſo grawſame Vrtheil müſſen gewarten / wo ſie jhrer Herrſchafft mißbrauchen. Wigandus ſpricht daſelbſt / daß etliche eine verwandelung tichten/als wann er in einen Ochſen verwandelt worden/ das iſt dem offenbarten Text zuwider / dann ob wol die Menſchen nicht köñen natürlicher weiſe Graß eſſen / wie die Ochſen/ jedoch hat Gott in dieſer Straffe den Nebucadnezar alſo regieret/daß ers hat verdawen mögen. Lampertus Danæus *de ſortiarijs cap.* 3.

Vrtheil aller Tyrannen in Nebucadnezar.

Aber das vom Nebucadnezar iſt alſo zuuerſtehen / daß du nicht meyneſt oder halteſt / daß ſeine Menſchliche Natur verwandelt ſey / in eines vnuernünfftigen Thiers Weſen. Dann es iſt verwandelt ſein Wandel / ſein Gemüt vnnd Neigung/ damit er liebte die Menſchliche Geſelſchafft. Darnach daß wir zulaſſen/daß ſolches an jm geſchehen ſey / durch die Gewalt Gottes deß allmächtigen Schöpffers / nicht aber durch Krafft deß Satans (dadurch allein die Zäuberer wircken) ſey außgericht worden. Bißher Danæus. Derſelbige Meinung iſt auch Caluinus geweſen/*c.* 4. *Daniel.* 32. da er ſchreibet: Daß etliche meynen / Nebucadnezar ſey verwandelt worden in ein Thier/das iſt allzu hart vnd vngereumpt. Darumb iſt vns keine verwandelung zu dichten: ſondern er iſt alſo abgeſondert von

Wie vnnd warumb Nebucadnezar verwandelt worden.

der

der Menschen Geselschafft/ daß/außgenommen die Menschliche Gestalt/er kein vnderscheid hatte/ von den vnuernünfftigen Thieren: Ja er ward so vngestalt vnnd heßlich in dem Elendt/ daß es schrecklich anzuschawen/ wie wir hernach sehen werden/ daß alle Haar deß Leibes also gewachsen/ wie die Federn der Adeler wachsen//vnd daß seine Nägel gleich gewesen den Klawen der Vögel/in diesem ist er gleich gewesen den Thieren/aber sonst ist die Menschliche Gestalt an jm blieben. Eben diß wolte Wierus/*de præstig. Dæmon. li. 1. c. 24.* Es ward dem Teuffel verhengt/ daß er den Babylonischen König Nebucadnezar in Vnsinnigkeit getrieben/ vnd von der Menschen Gebrauch in die Wüsten verstossen/da dann sein Gestalt jemmerlich verstalt worden/ vnd er jn sehr härtiglich plagte vnd trieb sieben Jarlang: ward jm aber verbotten/ daß er an die Seele keine Gewalt legte/ vnter deß hat jhn Gott nicht gar verworffen/ vnnd verlest jhn auch vnter der Straffe nicht: Sondern setzt jhn nach verlauffenen sieben Jaren/ da er von der Vnsinnigkeit erlediget/ wider in sein Reich. Hierauß ist offenbar daß Bodinus in seiner Widerlegung/ jm offentlich vnrecht gethan habe/ da er schreibet/ es bekenne Wierus/ daß Nebucadnezar vom Teuffel in einen Ochsen verwandelt sey worden. Wierd vnd Bodini Streit.

Zum andern/ hindern auch nicht/ die angezogene Exempel von der verwandelung der Gesellen Vlyssis zu Sewen/ Item/ deß Diomedis in Vögel/ sintemal es nur ein scheinendes Ding vnd Betrug der Augen gewesen ist/ Wie August. im 18. Buch *de ciuit. Dei. c. 18.* schreibet/da er spricht: Ich kan nicht glauben/ daß auff jrgent eine weise/ durch Künste oder Gewalt der Teuffeln/ nicht allein die Seele/ sondern auch zwar der Leib/ warhafftig verwandelt könne werden/ in Gliedmassen vnd Gleichheit der Thiere: Sondern daß der Menschen Phantasey (so auch mit Gedancken vnd Träumen/ durch mancherley vnzehliche Dinge verendert wird: Vnd wiewol es kein Leib ist/ so fast 18

ſie doch mit wunderbarlicher behendigkeit geſtalt gleich den Leibern/wann die leibliche Sinn deß Menſchens entſchlaffen/ oder vnterdruckt ſind) auff anderer Sinn / weis nit auff was vnaußſprechliche weiſe/in leiblicher Geſtalt kan bracht werden: alſo/ daß die Leiber der Menſchen etwa an einem Ort ligen / lebendig zwar/aber viel ſchwerer vnd hefftiger/ als wann jhre Sinn vom Schlaff verſchloſſen. Diß phantaſtiſche weſen aber/ſo gleich als leiblich mag erſcheinen in der Geſtalt / oder Bildt eines Thiers/ den entfrembdten Sinen/vnd dünckt den Menſchen / daß er ein ſolcher ſey wie es jm dünckē kondte im Schlaff/ vnd daß er ein Laſt trage: welche Läſt/ wañ ſie rechte Leiber ſind/ werden ſie von den Teuffeln getragen/daß die Menſchen geäfft vnd geteuſchet werdē/ſo zum theil ware Leiber der Läſt/zum theil falſche Läſte der Thiere ſehn. Dañ einer mit namen *Præſtantius*/zeigt an / daß es ſeinem Vatter begegnet/daß er ſolch Gifft in einem Käſe/ in ſeinē Hauſe genoſſen/vñ auff dem Beth/ als ſchlaffent/ gelegē habe/der doch auff keinerley weiſe kondte erweckt werden. Nach etlichen Tagen aber/ſprach er/ ſey er gleich als auffer wacht/ vñ habe wie einen Traum erzehlet / was er erlidden: Er ſey nemlich zum Eſel worden/ habe vnder Thieren / in einem Reff Prouiand den Kriegern zugetragē / weil ſie im Reff getragen worden / welches daß es alſo geſchehē/wie ers erzehlte/man erfahren hat/ welches jn doch dauchte/daß jm alſo geträumet. Es hat auch ein anderer angezeigt / er habe in ſeinem Hauſe daheime deß Nachts/ ehe er entſchlaffen/geſehen/zu jm koſſen ein Philoſophum / jhm ſehr wol bekant/vñ habe jm etliche Platoniſche dinge außgelegt/ welche er zuuor darzu erbetten/nicht hat wöllen außlegen / vnnd als derſelbige Philoſophus gefragt worden / warumb er es in jenes Hauſe gethan/daß er auff ſein beger in ſeinem Hauſe jm verſaget/ſprach er/ich habe es nit gethan/ ſondern es hat mir geträumet/ich habe es gethan. Vnd iſt alſo diß einem andern durch ein Phantaſtiſch Bildt wachent fürkommen / daß der ander im Traum geſehen/dieſe Dinge ſind vns fürkommen/nit auß flug-

Auguſtini Gedancken vnd Wort von der Phantaſey deß Menſchen.

reden/welchen wir zu gläuben für vnbillich hielten / sondern sind vns von denen erzehlet / die wir achten daß sie nicht gelogen haben. Derhalben daß gesagt vnd geschrieben wird/ daß die Menschen in Arcadia von Göttern/oder viel mehr von den Teuffeln in Wölffe sollen verwandelt werden/vnd daß die Circe mit den Zäuberſprechen/die Gesellen Vlyssis verwandelt hat: düncket mich/ daß es nicht auff diese weise habe geschehen können / dauon ich gesagt/ist es anders geschehen. Daß aber die Diomedische Vögel / weil man sagt / daß sich jhr Geschlecht jmmer forthin mehren/vnd sie nicht bleiben/nicht gemacht sein auß verwandelten Menschen/sondern daß sie an der entzuckten Menschen stat/ heimlich herbey bracht vnd eingeschoben/ das gleube ich/wie das stück Wildt an statt der Iphigeniæ / der Tochter Königs Agamemnonis. Dann es mögen den Teuffeln/ auß Gottes Vrtheil zugelassen solche Geuckeley/vnd verschlagene Bossen nicht schwer sein: sondern weil die Jungfraw hernach ist lebendig gefunden worden/ hat man liederlich erkennet / daß die Hinne für sie darbracht/vnnd an jhre statt vnterschoben worden sey. Deß Diomedis Gesellen aber/weil sie sich plötzlich verloren/vnd hernach nirgendt erschienen sind/ von den Rächern / den bösen Engeln verderbet/vnd sind an jre statt Vögel heimlich / auß andern örtern/da dieser Art Vögel sind/an diesen Ort gebracht wordē/ vnd schnell vnd behendt an jre statt dargeschoben:darumb gläubt man / sie seyen verwandelt. Daß sie aber in Tempel Diomedis Wasser in jren Schnäbeln bringen vnd jn begiessen / vnd daß sie freundlich sich stellen/gegē den gebornen Griechen/ die Frembdlinge aber verfolgen/ist nicht zuuerwundern/ daß es geschehe auß anstifftuug der Teuffel/welchen daran gelegen/ das ist / welchen zu vberreden gebürt/das Diomedes sey zum Gott worden / die Menschen zubetriegen / daß sie viel falscher Götter zuuerdrieß deß warē Gottes verehren / vnd den verstorbenē Menschen/ welche auch nicht bey Leben / warhafftig gelebt haben / mit Tempeln/Altarē/Opffern/Priestern (welche alle waß sie recht sind/

Diomedis Gesellen/ wie verwandelt.

man nur dem einigen lebendigen vnd waren Gott schuldig ist) dienen. Biß her Auguſtinus.

19 Das aber Vlyſſis Geſellen in Thier / vnnd Diomedis Geſärtten in Vögel/vnd die Arcader/ ſo vber einen See gefahren/ in Wölffe verendert ſein worden/ das helt man für Fabelwerck/ vnd der Poeten Gedicht: Wie das jrer viel mit Plinio glauben/ welcher da ſchreibet / man ſolle es künlich dafür halten / daß es Fabelwerck vñ Märlein ſein/daß Menſchen in Wölffe verwandelt/vnd widerumb zu recht bracht werden / oder ſolle alles glauben/was für Märlein ſo viel Jar gegläubt worden / vnnd ſetzet darnach hinzu/wunder iſt es / wo die Griechiſche leichtglaubigkeit hinauß wölle: Es iſt kein Lügen ſo vnuerſchempt / die nicht jhren Zeugen habe. Alſo iſt es auch lautter Gaucklerey vnnd Verblendung der Augen/was von der verwandlung der Hexen in Katzen / geſagt wird. Wiewol ſehr gelerte Leute gefunden werden/ſo ſolches glauben/vnter welchen iſt Joachim Camerarius / im Büchlein Plutarchi vom abgang der Warſagung / fol.332.

Fabel der Poeten / die verwandelung der Menſchen.

20 Es ſchreibet Sprengerus/ *p.2.queſt.1.cap.9.* daß im Straßburger Biſthumb drey Teuffel / in der geſtalt dreyer groſſen Katzen/einen Bawersman ſo Holtz gehawen / haben angegangen/welcher ſich jhrer erwehret /die Katzen verwundt / vnd von ſich getrieben habe: Darnach ſein auff dieſelbige Zeit drey Weiber/ ſo im jhren Häuſern ſich gelegt/ ſchwerlich verwundt worden. Der Bawer hat warlich die Weiber nit verwundt/ſondern der Teuffel/welcher deß Arbeiters Streich vnd Schläge / den Weibern/ſo im Hauſe ſaſſen / plötzlich vnd durch die Lufft bey hat bringen können / dann es iſt vnmöglich dem Teuffel / wie Paulus Grillandus der Wahl vnd Juriſt *de ſortileg. cap. 8.* ſaget/daß er den Menſchen verwandeln könne/ in die geſtalt eines andern Thieres.

Teuffel in Katzen geſtalt.

Zu Roſtock war ein Zäuberſche ſehr feindt jrer Nachbawrin/

ſo das

so dazumal ein Braut/ welche den Teuffel in der gestalt einer Katzen in jhr Hauß abfertigte/daß er sie vbel plagte/ vnd zurichtete/vnd jhr Angesicht zu schanden mächte. Als aber die Braut mit Händen vnd mit Füssen die Katze von sich treib/ sprang sie an den Hausknecht/welcher ohn gefähr in der Stuben war/ dessen Angesicht sie so grawsam verwundte/ daß er von Menschen kaum erkant ward.

Derselbige Sprenger erzehlet/p. I. q. 10. auß der Altvätter 21
Leben/daß ein junge Metz/ so einem Jüngling nicht zu Willen sein wolte/als er jr vnehrliche Dinge zumutet/ verwandelt worden sey/durch hülff einer Zäuberin/in ein Mähren oder Mutterpferdt/ vnd diese verwandlung sey nicht in der Warheit also geschehen/ sondern durch verblendung/ daß sie dahin angesehen ward/ die doch ein rechtes Weibesbildt. Dann da sie für Macharium geführt ward/habe der Teuffel nicht also wircken können/ daß er jhm seine Sinn verblendte vmb seiner Heiligkeit willen/ wie er den andern gethan/ da er sie ansahe als ein rechtes Weibesbildt/ vnd keine Mähren oder Stutten. Sey derhalben durch sein Gebet von der verblendung erlediget worden.

Zum dritten/hindert auch nicht/was von der verwandelung 22
der Menschen in Wölffe/in Asia/Græcia/vnd Liffland geschehen worden. Dann ob wol etliche sagen/ daß sie solche gewesen/ so jrren sie sich doch: Vnnd sind solches Aberwitz deß Gemüts/ falsche Fantaseyen/ oder Bilder/ welche auß grosser Krafft einer Verblendung oder Kranckheit in jren Gemühtern gehaffte haben. Es hat auch Auicenna verzeichnet/daß gemeiniglich die/ so durch die verbrandte vnd schwartze Gallen verderbet/ jhnen einbilden/daß sie Löwen/oder Teuffel/ oder Vögel sein.

Einbildung der Melancolischen.

Es bekennen alle Ertzt/daß die Lycantropia sey ein Stück 23
der Melancholey. Paulus Aeginetus der Artzt lib. 3. cap. 6. da er schreibet. Welche mit der Lycantropia behafft/ das ist/ mit der Kranckheit darinn sie düncket/daß sie auß Menschen in Wölffe

verwandelt/die gehn deß Nachts auß dem Hauſe/ vnd thuts den Wölffen in allen dingen nach/ vnnd gehn gemeiniglich vmb bey den Todengräbern biß an liechten Morgen. Du kanſt aber auß folgenden werckzeichen erkeñen/ wann einer mit ſolcher Kranckheit beladen. Sie ſind ſehr bleich/ſie ſehen blöd/vnd dunckel auß/ haben trockene augen vñ ein ſehr dörre zungen/werffen kein ſpeichel auß/werden mit Durſt geplagt/die Schinbeyn/weilſie offt widerlauffen/ſind alſo verböſt/daß ſie kein heylung annemen.

24 Ein Meerwolff zu Byſantz.

Ein ſolcher iſt geweſen der Petrus von Byſantz deſſen Bodinus gedenckt/welcher da auß ſeiner ſtarcken vnd närriſchen Einbildung meynte er were ein Wolff/ſo Knaben vñ Mägdlein auß vngebürlicher vnd vnnatürlicher begierde anfiel/mit ſeinen Händen/welcher ſpitzen er für Kloen vnd Pfotten hielt / vnnd mit gewalt ſeiner ſtärcke ſie zureiß vnd fraß/ wie Scribonius ſchreibet.

25 Ein ſolcher iſt auch geweſender Bawer zu Paſſaw/deß Fincel.im II. Buch *de mirabil.* gedencket/welchen dauchte er wer ein Wolff / ſprang auff jhrer viel auff dem Feldte / vnnd brachte ſie vmb: Endlich da er nicht ohn groſſe mühe gefangen / beſtund er tröſtlich darauff / er ſey ein warer Wolff / es ſey allein der vnterſcheid an der Haut ſo vmbgewandt / das die Haar jnnwendig ſeyen: Derhalben etliche vnbarmhertzige Vnmenſchen/ſo greuliche vñ freſſende Wölffe in der Warheit/jm mit dem Schwerd die Schinbein ſchlugen/ vnnd die Arme abhieben / die Warheit zu erfahren: Da ſie aber deß Menſchen vnſchuldt erkandten/ vbergaben ſie jn den Wundärtzten zu heylen/aber er iſt nach we-

26 nig Tagen geſtorben. Solche Wolffsmenſchen ſind auch in Liffland vnnd Preuſſen/welche glauben daß ſie in der geſtalt der Wolffe hauffenweiß vmbgehen/ vñ ſchaden thun an Menſchen vnd Vieh. Als ich im Jar 1557. ein Jarlang in Liffland war/ wegen gemeiner geſelſchafft/habe ich mit fleiß nachgeforſcht/zu Rigæ,zu Königsbergk in Preuſſen/vnd zu Warſaw in Poln/ob die verwandelung der Menſchen in Wölffe wahr ſey/oder ob es

ein

ein Gäuckeley vñ Geſpenſt: da habe ich endlich auß der rede der vornembſten vom Adel/ vnd der Bürger vernoñen / es ſey nur ein Teuffels gepler vnd betrug / vnd gehe alſo zu. Der Teuffel entſchläfft vnd verblend die euſſerlichen Sinn der jenigen/die da glauben daß ſie in Wölffe verwandelt werden / daß ſie in einen ſehr tieffen ſchlaff fallen. Darnach wirfft in dieſer böſewicht vnd alter Gauckler für / mancherley geſtalten vnd bildtniß von Kindern / wie ſie dieſelbigen verfolgen vnnd freſſen / oder wie ſie das Vieh verletzen / oder weit vnd breit vmbher ſchweiffen / welche Bildniß er jhren Feuchtigkeiten ſo jetzund verwirret / vnd jhren Gemüthern ſo kräfftig eindrückt daß ſie glauben ſie ſeyen / oder ſeyen geweſen rechte Wölffe in der Warheit. An ſolchem Gäuckelwerck betrug vnd verblendung / hat der Teuffel ein gefallen/ daß er die elende vnnd ſeine leibeigene Menſchen / ſo von Gott nichts wiſſen quäle vnd plage / vñ ſie im jrrthumb vnd aberglaube ſtercke. Dann das Bawrsvolck in Liffland ſind ſehr elende Leut/abergläubiſch / grob vnd vngeſchickt / vnnd gar leibeigene jhrer Herrn / die in allen dingen müſſen gehorſam leiſten / dann wañ ſie nicht thun was jhnen befohlen/ oder verrichten jhr Ampt nachleſſiglich/ſo werden ſie mit Ruthen geſtrichen/ vnd gar hard wie das Vieh gehalden. Darumb erſcheinet/daß ſolche Leut vñ Landherrn an ſolcher regirung gefallen tragen / oder je gedültiglich dieſe Herrſchafft leiden. Ich muß hie eine Hiſtoriam erzehlen ſo ſich warhafftig in Liffland zugetragen. Als vnſers Durchl. vnd weiſeſten Fürſten Vlrichs/deß Hertzogen von Meckelburg/ deß Patrons vñ beſchützers vnſer hohen Schulen/Durchleuchtigſte ſchweſter Anna Hertzogin in Churland / für die Bawern/ bey jhrem neuwen Ehegemahl / Gotthard ſeliger gedächtniß/ dem Hertzogen in Churlandt / ein fürbitt gethan hette / daß die Bauwren nicht alſo mit Ruthen / nach gewöhnlichem Brauch gehauwen worden / ſondern daß ſie mit dem Gefängniß oder Geldſtraffen / wie es in Teutſchlandt bräuchlich/

Wie es mit den Meerwölffen ein gſtalt habe.

27

Bawren in Liffland wie ſie geſtrafft.

geſtrafft werden: Der Fürſt vnd Eheman thut dem begeren ſeiner Gemählin genug. Aber als hernachmals das Geſindlein den Bawren nicht thun wolten / was jnen befohlen war / begerten die Bawren abermals vnterthäniglich vom Fürſten / daß er die abgeſtalte Gewohnheit / wider einführen wolte: Dann ſie können ſonſt jhr Geſinde nicht im Gehorſam vnnd Dienſt behalten: vnd ſagen darbey dieſe Wort / ſie wolten gern bey jhren alten Priuilegien bleiben. Dieſer Bitt der groben Leute / weil es die Noht alſo erfordert / gab endtlich der Hertzog gehör / vnnd war mit zu frieden. Wir wöllen aber auch andere hören / welche die verwandelung der Menſchen in Wölffe vnnd Thiere / für
28 Geucklериſch vnd betriglich halten vñ ſchreiben. Georgius Sabinus / deß fürtrefflichen Melanthonis Eydam / vñ ein Schwager Doctor Peuceri / ſchreibet in der Außlegung vber das 7. Buch Metaph. Ouidij von den Meerwolffen alſo. Der gemeine Mann iſt beredt / daß etliche gewiſſe Menſchen / järlich in Wölffe verwandelt werden / vnnd darnach wider zu jhrer vorigen Geſtalt kommen: Vnd erzehlet Herodotus / daß ſolche ſein bey den Neurijs dem Volck der Scythen. Vnnd iſt das Geſchrey daß ſolche auch hie in Preuſſen gefunden werden: Außwelchem newlich einer iſt gefangen / vnd dem Hertzog in Preuſſen zugeführt worden von den Bawren / vnd ward gegläubt / daß er jhr Vich zuriſſen haben ſolte.

Georgius Sabinus von Wolffmenſchen.

Es war ein heßlicher vngeſtalter Menſch / einem wilden Thier nicht viel vngleich / vnnd war vnter dem Angeſicht verwundt / vnd ward geſagt / daß jhm ſolche Wunden von Hunden gebiſſen worden / da er in Wolff verwandelt geweſen: Dieſer ſagte von etlichen / welchen es der Fürſte befohlen / gefragt / er werde deß Jars zweymal alſo verwandelt.

Meerwolff in Preuſſen gefangen.

Erſtlich vmb den Chriſtag / darnach vmbs Feſt Johannis deß Täuffers / vnd in ſelbigen Zeiten were er gar wildt / vnnd gleich von Natur gezwungen in Wald zulauffen vnter den Wölffen:

Er

Er habe aber groſſen Schrecken vnd Schwachheit deß Leibes/ ehe dann jhm die Haar wachſen / vnnd die Geſtalt verwandelt werde/ diß iſt jhm / weil ers beſtättigte / alſo gegläubet worden: als man aber die Warheit gründtlich zu erfahren jhn lange gefangen hielt/ auff dem Schloß/ vnd ſein fleiſſig wargenommen ward / von den Wächtern der Gefengniß / ob er etwan zum Wolff werden würde/ behielt er allezeit die Geſtalt die er hatte/ vnnd ſo nam die Fabel ein endt. Darauß offenbar / daß die Dinge ſo erzehlet werden / von den Meerwolffen falſch ſein/ als nemlich/ welche die Menſchen / ſo der Sinn beraubet einbilden.

Martinus Biermannus / redet alſo von der Lycantropia (oder verwandelung der Menſchen in Wölffe) in der Diſputation/ ſo er newlich gehalten / in der berümbten hohen Schule Julia / in den 41. Theſi. Was ſchleuſtu aber endtlich von der verwandelung der Menſchen zu Wölffen / vnd dergleichen berümbten verenderungen? Es ſchreibet aber Ariſtoteles 7. Ethic. cap. 1. vnd 6. Die Thieriſche Art vbertrifft nicht der Menſchen Boßheit: welche deß Menſchen Begirde verwandelt gar in Thieriſche / nach dem die Vernunfft außgeſchloſſen oder verkert iſt/ vnd ſetzt dreyerley Vrſachen dieſer verenderung. Dann die eine iſt/ nach der angenommenen Thieriſchen Natur / wann die menſchliche Natur in ein Viehiſche ſich wandelt / vnnd auß der Art ſchlegt. Dann es ſind etliche Leut ſo wildt / daß ſie nacket vnd bloß daher gehen/ blecken in Wälden / eſſen roh oder vngekocht Fleiſch/ auch von Menſchen / ſchlachten vnnd eſſen jhre Kinder: Das ander/ iſt ein angeborne Wildigkeit/ auß ſchwachheit deß Leibes wie in den Schwangern/ auß mangel der Feuchtigkeiten offt erregt wird ein Begirde abſchewlicher Speiſe / Kalcks/ Bechs/ Erden/ vnd in der Melancholiſchen vnd Hirnſchelligen entſtehen von der Verderbung den Temperatur / vnd vnordnung der Natur / Thieriſche bewegung / ſo da fern ſind

29

Welche verwandelung deß Menſchen am ärgeſten.

Wildigkeit der Menſchē woher.

von einem vernünfftigen Menſchen. Ein ander wildigkeit aber iſt/ſo zuwegen bracht wird durch böſe Gewonheit. Alſo iſt Cleomenes der Spartaner König auß langem ſchwelgen mit den Scythen/in ſolche Wildigkeit gerathen / daß er ſein eigen gliedmaſſen mit Waffen jhm abgehauwen. Was hindert nun/daß auch die vierde Vrſache darzu gethan werde: Deß Teuffels wühten welcher zwar alle Gottloſen führet in ein rohes wüſtes Leben: Aber welcher Gemüther er mit gewalt innen hat/die treibet er zu ſchendlichern Laſtern / nicht allein auß Menſchlicher/ ſondern auch auß Thieriſcher begirde. Ein ſolche verwandlung der Menſchen haben wir wargenommen in den Landtſchafften Sarmatiæ/ſo nicht die Figur oder geſtalt/ſondern die Menſchliche begirde hinweg gelegt oder außgezogen haben. Biß daher
30 Sabinus. Dieſer ſachen zeuge iſt auch *Lambertus Danæus in dial. de ſortiarijs cap.* 3. da er alſo ſchreibet. Darumb iſt das gantz für falſch zuhalten/was erzehlet wird von etlichen Wolffsmenſchen wiewol andere beſtetigen daß ſolches geſchehen bey den Völckern gegen Mitternacht/als bey dem Fluß Boryſtenes. Dann daß Varro geſchrieben hat/ es ſey in Arcadia ein See / welche darüber ſchiffen/die werden zu Wölffen / halt ich es ſey alſo zuverſtehen / daß vmb der Furcht willen / welche die Menſchen im vberſchiffen deß aller gefährlichſten Sees empfangen / ſie ſich düncken laſſen ſie ſeyen Wölffe: Sonſt wolte ich die gantze nar-
31 ration vnd erzehlung für lauter Lügen vnd Mehre halten. Dieſer meynung ſind auch die berühmbteſte ärtzt im teutſchen Lande. *Ioan. VVierus de Præſt. lib.* 3. *cap.* 10. der aller berühmbteſte
32 Herr Henrich Brucæus mein Collega vnd Geſell / aller Ehren werdt. Item *Guliel. Adolph. Scribonius de phyſiolog. Sagarum fol.*
33 72. da er ſpricht/darumb daß ichs wider anfange da ichs gelaſſen habe/halt ich es dafür/daß/wie nicht andere Menſchen/alſo auch die Zäuberin nicht jñermehr in Wölffe verwandelt werden/ vñ ſchließlich/auch nicht in Katzen/ Hunde/ Haſen/vnd dergleichen

Thierer.

Thierer. Aber du sprichst mit Laub zu reden: Soll es denn vnrecht seyn zu glauben/ daß man mit Augen sihet vnnd erfehret/ vnd daß die Hexen selbst bekennen/ es sey also. Aber dargegen sage ich/ daß das erschiene Gesicht aller Phantastisch vnnd betrieglich gewesen sey/ vnd nur ein bloß Bild/ daß sie zwar Menschen bleiben / aber sich nur dünckten lassen / daß sie eusserlich erschienen in der Gestalt der vnvernünfftigen Thierer. Das Bild nemlich / so entstanden entweder vom Teuffel selber / vnnd mit seiner hülffe / oder auß jhrer selbst Einbildung / die wir auff diese weise verwandelt sagen. Dann es ist sehr leicht dem Teuffel die Leibe der Zäuberin bedecken/ mit einer Gestalt oder vberzogenem Bild eins andern Thiers oder dinges/ daß sie nicht erkannt werden/ was sie für Menschen seyen. Dann die Teuffel erscheinen bißweilen vnter der Wölffe gestalt / vnnd erwürgen beyd Menschen vnd Vieh. Also ist im 24. Jar zu Constantinopel erschienen ein grosser hauff Wölffe/ den Einwohnern so gar auffsetzig vnd schedlich / daß sie auß der Bürger häuser gangen. Derhalben als der Türck die Statt mawrn auffs best besetzt/ hat er deß andern tages die Statt vmbzogen/ mit grosser Macht von Reutern vnd Knechten: Entlich hat er bey der Mawrn in einem winckel gefunden vmb die 150. Wölffe / welche als sie gemachsam angegriffen / dauchte die Leut als wann sie alle so bald vber die Mawrn zu gleich hinauß springen / vnd ist hernach keiner in der Statt/ vnd der jrgend vmbher gesehen worden. Vnd ist ein Geschicht vom Bischoff von Wien fürhandē/ welcher die kleine Litaney angericht hatte für dem Fest der Himelfart deß Herrn darumb weil die Wölffe hauffenweise in die Statt giengen/ vnd die Leut offentlich frassen. Es hindert auch entlich nicht/ daß Bodin. vñ andre bringen/ dz der Teuffel diß vnd dergleichen dinge thun könne auß verhengniß Gottes. Auff diesen gegenwurff antwort Joan. Wierus c. 24 lib. 1. daß diß ein grund der vnerfahrnen sey daß es sey zu betrachten spricht er/ was die Göttliche Maiestat

Bilder vnd Gesicht der Hexen.

34

Wölffe zu Constantinopel.

36

36

37

Gott richt alles nach seiner ordnung.

in dieſer Sach von anfang der Welt her für ein Ordnung vnd Weiſe gebraucht habe/ob mit dieſer vberein komme/daß erzehlet wird/daß ſichs zugetragen / weil er nichts vermengt / oder ohn Ordnung geſchaffen hat / der der allgemeinen Ordnung vrſache / ja die Ordnung ſelber iſt. 38 Dann er hat einem ieglichen Dinge/ſein Weſen/Geſtalt/Eigenſchafft / Kräfft vnnd Ampt eingeſchaffen / auff daß ein jegliches Geſchöpff / was es thun oder laſſen könne oder ſolle / auß der eingepflantzten bewegung der Natur (welche anders nichts iſt / dann die ordentliche Gewalt Gottes/ ſo allen Dingen/nach eines jeglichen Standt vnd Gelegenheit eingepflantzt) thue/vñ die auſſer dieſer eingepflantzten Gewalt / von Anfang her ſie nichts außrichten könne / vnnd wird je von Gott auch kein andere zugelaſſen / dann das ſie auff dieſe weiſe kan / ſonſt were jhm Gott ſelbſt zuwider / welches ſehr ferne von jhm iſt.

Was die Natur ſey.

39

40 Die Engel hat der Schöpffer aller Dinge geſchaffen / daß ſie jhn mit vnaußſprechlicher Stimme loben / vnnd daß ſie der Gottſeligen ſo da wandeln im Wege deß HERRN / vnnd rechtmäſſigem Beruff / Wächter vnd Hütter ſein. Die Menſchen hat er erſchaffen/ daß ſie jhn erkennen/preiſen/ mit den heiligen Engeln in alle Ewigkeit/ daß ſie auff dieſer Welt wohnen/ ſie bauwen / vnd das menſchliche Geſchlecht fortpflantzen. Die Teuffel aber hat er gewolt / daß ſie in der Lufft fahren / vnnd Gottes Willen/welches Scharpffrichter ſie ſind/ warnemmen ſollen/in der Probierung oder Züchtigung der Menſchen. Den Vögeln iſt befohlen / daß ſie in der Lufft fliehen / der Waſſer Herberge iſt den Fiſchen beſtalt vnd eingethan.

Engel vnd Menſchen warumb erſchaffen.

41

Es ſol jeglichs in ſeiner Ordnung bleiben / nit wider die Natur ſtreben.

Nicht aber daß der Hirſch geſchwindt/
Seine Nahrung in der Lufft findt:
Vnd daß Meer ſeine Fiſch verloß/
Daß ſie am Vfer ligen bloß/
Oder daß im Elendt vmbgeh/
Der in ſeinem Landt wol beſteh:

Das

Daß ein Parth trincke auß der Ahr/
Ein Teutſcher lauff zur Tyger dar.

Das IIII. Capitel.

Ob die Vnholden auff Bäſen vnd Stecken ſitzent/ durch die Lufft fliehen können.

Summa vnd Inhalt.

1 Zur Vnholden Gewalt wird gezogen/ daß ſie kön̄en durch den Schornſtein in der Lufft fliehen.
2 Der Vnholden verſamlung / nach etlicher Meinunge am Blocks Berge.
3 Es glauben viel gelerter Leute / daß der Vnholden Werck kein Fabeln oder Träume ſein.
4 Der Vnholden abgetrungene Vrgicht vnd Auſſage kommen mit einander vberein.
5 Den Vnholden wird verbotten vom Teuffel ſich mit dem Zeichen deß Creutzes zu ſegnen/ oder den Namen deß HErren zunennen.
6 Bodini Wort von der verſamlung der Vnholden.
7 Die Vnholden reiſen offt mit Hauffen/ nach dem Paracelſo.
8 Wie das tragen der Vnholden in der Lufft geſchehe/ dem Paracelſo.
9 Der Vnholden Bulen/ werden vom Paracelſo Aſcendentes (auffſteigende) genant.
10 Die Vnholden werden wie Feddern in der Lufft geführt.
11 Ein Salbe macht die Vnholden fliegen nach Paracelſi Meinung.
12 Joachimi Camerarij Wort vom zechen/ ſpringen vnd tantzen der Vnholden.
13 Das Exempel Chriſti / daß er nach etlicher Meinunge / leiblich vom Verſucher dem Teuffel ſey geführet worden auff die Zinne deß Tempels.
14 Der Vnholden fahren in der Lufft / mit keinem gewiſſen Zeichen vnnd Zeugnüß bewäret.
15 Daß der Vnholden wirckung Träume vnd Fabelwerck ſeyen.
16 Das Elyſeiſche Feldt vnter der Erden.

17 Es hat Paracelſus viererley Geſchlecht der Menſchen auſſer Adams nachkommen in einem jeden Element einen erdacht.

18 Paracelſus zweiffelt/ ob Adams nachkommen / oder die Menſchen ſo in Elementen wohnen ſelig werden.

19 Meluſina ein Frantzöſich monſtrum vnd vngeheure Fabel.

20 Deß Danheuſers Fabel in Venus berge.

21. Die Vnholden fallen auß krafft der Salben in einen ſehr tieffen Schlaff.

22 Ioannis Baptiſtæ portæ von Neapels wort von der Vnholden Salben.

23 Zwo denckwirdige Geſchicht.

24 Wie der Teuffel verderbe die einbildente Krafft.

25 Der Menſch hatt offt Traume von künfftigen Dingen die ſich zutragen.

26 Wort deß Decrets/26. q. 5.

27 Hiſtoria auß dem Leben S. Germani.

28 Lutheri Wort/

29 Philippi Melanthonis Wort.

30 Deß Abts Trithemii Wort.

31 Wort deß Juriſten Vlrici Molitoris.

32 Wort Alciati.

33 Pauli Grillandi Wort/

34 Joannis Fichardi Wort.

35 Martini Biermanni Wort.

36 Der Teuffel kann ſeine Zäuberer in die höhe auffheben.

37 Hiſtoria von Apollonio Thyannæo.

38 Hiſtoria von Joanne Fauſto.

39 Es iſt vngläublich daß die Vnholden durch ein renges Loch/ auff einem Beſen ſitzendt/ in der Lufft fliehen.

40 Ein natürlich Leib kan nicht dann durch ſein gebürlichen raum gefürt werden/ vnd kan nicht auff einmahl zu gleich/ an vngleichen Orten ſeyn.

41 Es iſt nicht rathſam den Gottſeligen zu forſchen wie der Teuffel Chriſtum geführt habe.

42 Wort deß Herrn Martini Bucerl.

43 Wort Auguſtini Marlorati.

44 Koch der Vnholden verbrandt.
45 Wort Augusti Lerchemers.
46 Wann die Vnholden betrogen sind jhre auſſagung oder bekanntnüß auch jrrig.
47 Historia von einem Warsager.

ES wird auch zu der Vnholden gewalt gezogen / daß sie gesalbet mit etlichen gewissen Salben / als nemlich mit einer Katzen oder Wolffes schmaltz / vnd Esels milch / vnnd weiß was anderer dinge mehr / auß dem Hause auff Besen vnd Stecken sitzendt / durch den Schornstein / oder durch ein ander enges Loch / in der Lufft fliehen: Vnnd also von einem Ort zum andern können gebracht werden / da sie Zechen vnnd ander Spiel / vnd 2
kurtzweil mit den Teuffeln treiben. Dann es ist gar ein gemein geschrey / daß die Vnholden durch gantz Teutschland / mit gewisser Salben geschmieret in der Walpernacht / oder den ersten May / auff dem Blocksberg oder Hewberg / zum theil jhren befreundten Teuffeln / oder Bulen / so an sich nemen / ein vermeynte gegauckelte Gestalt eines Bocks / Sauw / Kalbes oder dergleichen Thiers / in sehr kurtzer Zeit geführt vnd bracht werden: Zum theil fahren sie dahin auff einer Gabeln / Stecken vnnd andern Instrumenten vnnd Werckzeugen / vnnd daß sie darnach die gantze Nacht zubringen mit jhrem Bulen / mit Spielen / Schertz / Zechen vnnd Dantzen. Vom fahren der Vnholden.

Sehr viel geschickter vnnd gelehrter Männer wie Bodinus / Joachimus Camerarius / Danæus / Scribonius / Franciscus vnnd andere sagen bestendiglich das solche Dinge Warhafftig geschehen / vnnd den Vnholden begegen mögen / vnnd sagen daß nichts vngereimbtes darinn sey / weil die Historien auch bezeugen / daß etliche 3

Schwartzkünſtler vnd Zäuber / auff jren Mänteln an ferrn gelegene Orter vnuerletzt bracht worden ſeyen.

Einerley Außſagüg der Vnholden.

Darnach bringen ſie auch dieſe Vrſach herbey/ daß alle Vnholden/wiewol ſie an vngleichen Ortern wohnen / doch mit einem Munde zugleich / alle einerley Außſage geſagt haben / biß an jhr letztes Ende. Dann erſtlich/ ſtimmen alle jhr Außſage vnd Bekentnüß vberein/in der beſchreibung deß Orts / mit der waren vnd weſentlichen beſchreibung deß Bergs ſelber / es ſey nemlich ein ſehr hoher vnnd jäher Berg / vnnd habe oben einen gleichen Platz/ mit Bäumen dick vmbher beſetzt. Zum andern/ ſagen ſie einerley vom Koch der Vnholden / von den mancherley Trachten/von der oberſten Braut/(mit dem gülden Schuch) von denen ſo am Tantze fallen / vnnd träumen jhn/daß ſie das
5 Jar in Fewersgefahr gerahten oder verbrant werden. Endlich beſtätigen ſie alleſampt/ daß / wann ſie auff jhren Stecken ſollen geführet werden/ſie zuuor ermanet werden / ſie ſollen ſich nit mit dem heiligen Creutze zeichnen/ oder den namen Gottes anruffen/kein Wort reden: Sie ſagen auch/ wann eine nicht von jhrem Bulen geladen werde / die komme deß Jars in todtes Gefahr.

6 Johannes Bodinus *de Dæmon. lib. 2. cap. 4.* ſchreibet / daß der Verſamlung vnd Reichßtag der Vnholden fürſtehe/ oder oben an ſitze/ ein groſſer / ſchwartzer / zöttichter Bock / ſo den Vmbſtand anrede auff menſchliche weiſe/vmb denſelbigen her tantzen ſie alle/darzu küſſe ein jeglichs mit einer breñenden Kertzen ſeinen Hindern/ wann das geſchehen/ werde der Bock im Fewer verbrandt / von welches Aſchen ein jeglichs nemme / daß es damit vmbbringe ſeines Feindes Ochſen/diſes Schaaf / jenes Pferdt/ dieſen Menſchen mit Leibes Schwacheit / jenen mit dem Todt angreiffen. Endlich ſo donnert gleich der Teuffel mit ſchrecklicher Stim dieſe Wort/ Rechent euch oder jhr müſt ſterben / vnd alſo komme ein jegliches/ durchs Teuffels Hülffe daher es kom-

Schluß deß Concilij der Vnholden.

men.

men. Vnd daß jhrer offt viel Hauffen bey einander sein / das er- 7
zehlet Paracelsus also fast / daß sie etwan Rotten weis / wie die Kriegsleut in der Ordnung ziehen / vber Dörffer / Berge vnnd Thäler. Der gemeine Man nennet diesen Hauffen der Vnholden / das wütende Heer.

Von jhren Fuhrleuten vnnd Tragern / schreibet derselbige 8
Paracelsus in seiner grossen Philosophia also: Der Vnholden Bulē oder Ascendentes (Auffsteiger) sind Geister / an sich selbst 9
zwar vnsichtbar / jedoch am fühlen / wie ein Wind empfindtlich / vnd sie können eine erdichte Gestalt an sich nemmen / nach dem wöllen der Hexen / vnd daß dieselbigen zu gewissen Zeiten an gewissen Orten mit jhren Hexen Zeichen / vnnd sie in bestimpten Ort / ohn alle beleidigung führen / nicht anders dann wie ein starcker Wind ein Feddern von der Erden auffhebet vnnd in der 10
Lufft vmbher führet / biß er sie an einem gewissen Ort nider setzt. Dem Theophrasto folget Scribonius in seiner Physio. am 65. Blat / da er schreibet / wann die Teuffel wöllen / daß etliche Hexen zusammen kommen sollen / führen sie sie an den Ort / da jhre versamlung sein sol / entweder durch den Schornstein / oder jrgendt einen andern Weg / wehen nemlich hinder jhn her auff den Rücken / wie ein starcker Wind ein Feddern von der Erden auffhebt in die Höhe / vnd für sich hin treibet / biß er an den Ort kompt / da er still stehet / so fern Scribonius.

Hexen sollen in der Lufft fahren.

Paracelsus in seiner grossen Philosophia / vnd in seiner ver- 11
borgenen Philosoph: lehret die Hexen ein solche Salben auß Fleisch junger Kindlein / gleich einem Brey weich gekocht / vnnd mit Schlaffbringenden Kräutern / als da sind Mohn oder Ole / Nachtschaden oder Jüdenkirschen / Schirling oder Wützscherling vnd Mütterich ꝛc. zurichten / mit welcher / wann sie sich gesalbet / vnd gesprochen haben diese Wort. Oben auß vnnd nirgendt an / so fliehen sie so bald zum Schornstein / oder durch enge Löcher der Fenster oder Wände hinauß / durch hülffe deß Teufels

Salben der Hexen.

fels. Aber es ist gar nicht gläublich daß in dieser schaffmachenden schendlicher vnd greuwlicher Salben / so grosse Krafft sey/ daß die Hexen auß jhrer Salbung fliehend werden / vnd es ist dieselbige nur ein Bundzeichen der Teuffel/ dadurch sie jr Gäuckelwerck vnd Triegerey verrichten.

12 Der aller gelehrste Plato vnsers Teutschen Landes/ Joachimus Camerarius schreibt in der Vorrede Plutarchi / von dem abgang der Warsagung / fol. 332. daß es nicht ein gedicht/ was gesagt werde von den herrlichsten Mahlzeiten vnd auffgesetzten Trachten / oder Gerichten / davon auch jetzunder geredt werde: Könne auch das Sprichwort bezeugen / jhr werdet für ein halben Heller zehren das eines Gülden werth ist / ich habe bekante Menschen gehat/ die nicht leichtfertig vnd wol gelehrt waren/ welche da bestetigten / sie haben außrücklich gehört / daß mit jhnen geredt haben / die / welche sie gewiß wüsten daß sie etliche viel Meil von jhnen waren. Es ist auch in büchern der Alten fürhanden / vnnd ist auß vieler bericht zu vnser Zeit bekannt/ das gehört worden sindt Getümmel / Gereusch / Stimmen/ so wol Fröliche als Trauwrige/ auch Seytenspiel vnnd Harpffen klang/ da doch niemand jrgendt erschein oder gesehen wardt: Daß auch Jachten in Wälden gehört worden / die Leuth jre geführt / vnnd greuwliche Heer gesehen worden seyen / ist offenbar vnd am Tage.

Joachimi Camerarij Wahn von Pnholden.

Darauff haben die alten gericht die Namen der Sathyrer vnnd Faunen / vnnd ein wenig zuvor schreibet er. Man hat erfahren / daß ein Metzler / welche gemeiniglich grausamer vnd kühner sindt dann ander Leut / bey Nacht durch einen Waldt reysendt / gehört habe im gereusch / etliche leichtfertige Gesprech / voller lachens vnd schertzes. Da sey er wie er selbst hernach erzehlt/ erstlich stillgestanden/ darnach neher hinzu gangen/ vnnd habe hinnein geguckt / vnd zum letzten hinein gangen. Da aber seyen so baldt verschwunden die Menschlichen gestalt

Metzler verstörte der Zäuberin geloch.

ſtalt der Männer vnnd Weiber / ſo von jhm geſehen worden/ vnnd haben verlaſſen den gedeckten Tiſch / mit allem Trinckgeſchirr vnnd Foſſungen voller Speiſe vnd Wein / darunder auch ſilbern Becher geſehen worden. Er habe aber nicht ſo ſchlecht ſprach er / weichen wöllen / vnnd ſey jhm in den Sinn kommen / es ſey etwas von dem vberfluß / ſo jhm da für Augen ſtünd / mit zunemen. Darumb als er zwen ſilbern Becher genommen / ſey er alſo davon gangen. Deß Morgens aber habe er die zwen Becher für die Oberkeyt getragen / vnnd angezeigt / wie er darzu kommen ſey. Die Oberkeyt hat die Zeichen erkant der jenigen / ſo im Rath mit ſeyn ſolten / hat ſie derhalben gefordert / vnnd befohlen die Becher zubeſichtigen / ob ſie jhr ſeyen. Sie kennen ſie / vnnd ſagen daß ſie jhr ſeyen/ vnnd verwundtern ſich / was ſich mit jhn begeben / da heiſſen ſie ſie heim gehen vnnd beſehen / ob ſie vielleicht die jrigen daheim finden möchten. Sie gehen hin / finden ſie nicht / kommen wider vnd ſagen ſie ſeyen jhn genommen worden. Da nun alſo jhre Weiber in den verdacht kamen / worden ſie gefänglich eingezogen/ vnd nach dem ſie angezeigt haben jhre Geſellſchafft der vornembſten Weiber in der Statt / hat man wunderliche dinge vnd vngläubliche Thaten erforſcht vnd erfahren. Derſelbige Metzler / da er auff ein Zeit hernach gegen Abend ohn gefehr durch denſelbigen Wald reiſete zu Pferde/ vñ an das Ort kam/ da er jensmahl die Geſellſchafft zuſteubert hatte / bericht er / daß jm entgegen kommen ſey ein Reuter greuwlicher Geſtalt / der mit außgeräufftem Schwerdte auff jhn zu gerückt ſey / mit welchem er / dann er habe ſeyn Schwerdt auch gezuckt / ſchier die halbe Nacht mit Kempffen zu bracht habe: Er ſey aber alſo müde worden / daß er ſich darnach zu Betth gelegt / vnnd lange zeit darinn Schwach gelegen habe. Ich habe geſehen einen groſſen Baum dick von äſten / aber gantz dürr für dem Stättlein/ welches Namen ich an dieſem Ort nicht ſetzen mag / darunder

Metzler kempffet mit einem Geſpänſt.

ſolche

ſolche Geſelſchafft zuſammen kommen iſt/wie etliche ergrieffen in der peinlichen Verhör außgeſagt haben / jetzt wiſſen wir auch daß bezeuget/ daß etliche Hexen jhre Geſtalt verwandelt haben/ in die Geſtalt eines andern Thiers / als Exempels weiſe / einer Katzen/ꝛc. Biß daher Camerarius.

13 Vnnd endtlich bringen die vorgemelten meinſtlich alle her/ jhren Wahn zu beſtättigen/ das Exempel Chriſti / weil derſelbige vom Verſucher dem Teuffel/ leiblich auß der Wüſten/ auff die Zinne deß Tempels zu Jeruſalem / vnd darnach auff einen ſehr hohen Berg ſey geführet worden.

14 Dieweil aber dieſe Dinge von dem leiblichen tragen der Vnholden/in der Lufft / vnnd vom ſchlemmen mit jhren Teuffeln/ vnd von den Nachttäntzen / mit keinen gewiſſen vnzweiffelhafftigen Gründen/oder gewiſſer Richtſchnur/ auß gemeinem Sin vnd Vernunfft/ vnnd der allgemeinen erfahrung/nach gewiſſer Folge/oder auß dem außtrücklichen Wort Gottes (ohn welche das menſchliche Gemüt keinen beſtättigungen glaubet) befeſtiget worden ſind: Schleuſt der gröſte theil der Theologen / der Rechtsverſtendigen/Ertzt vnd Philoſophen / daß diß eitel Gedicht / vnnd vngehewre alt vetteliſche Märlein ſeyen/ gleich den Virgilianiſchen Fabeln/von denen Dingen / welche im Elyſeiſchen Felde vnd Platz bey der Hellen gehandelt werden / vnnd daß ſie nicht weniger vngereimpt / als die ſind / welche der allerverlogneſte Paracelſus in ſeiner heimlichen Philoſophia / an die Athenienſer daher ſchnadert / von den Nymphis / Syluis/ Dryadibus/Eueſtris/der Meluſina/dem Venusberg / darinn der Danheuſer mit der Venus ſol gehauſet haben / vnnd ſie für Warheit außgibt. Vnd halten es dafür/ daß ſie nach der Salbung in einen tieffen Schlafffallen/vnd dann vom Teuffel mit ſolchen Phantaſeyen vnd Geſpücknüß eingenommen werden/ durch eine ſtarcke Einbildung.

Vnholden werck / ohn rechtmäſſigen grund.

Lautter Lügen vñ Fabelwerck von den Vnholden.

16 Dieſe liſtige Fabel/ vom Ort der Hellen / von den Seelen/

ſo auß

so auß diesem Leben hingenommen / vnd von jhrer Pein vnd Freude der seligen ist fürhanden beym Virgilio 6. Aeneid. darauß die Papisten jhr Fegfeuwr entnommen vnnd auffgericht haben. Fabel vom Ort der Hellen bey den Poeten.

Der Paracelsus / Gottes vnnd der Menschen spötter / mit seinen lästerlichen vnnd vngehewern Fabeln die er in seiner Philosophia an die Athenienser von Syluis vnnd Nymphis schreibet / thut es auch weit dem Virgilio zuvor / dann er bestetiget bestendiglich für eine Warheit / daß Gott auſſer den Menschen so Adams nachkommen sonst viererley art der Menschen / mit Vernunfft Fleisch vnd Beynen geschaffen habe / vnnd habe sie gesetzt zu wohnen in einem Element / darinn ein jeglichs sein Regiment habe / vnnd durch Hanthierung vnd Arbeit jhm vmb vnd an erwerbe / vnnd die Menschen die mitten in der Erden wohnen nennt er Pygmæos vnd Gnomas / die in den Wassern nennt er Nymphas vnd Vndenas / die in der Lufft Sylphas vnd Melusinas / von welchen er ferrners leuget / daß sie allein mit Adams Kindern vnd Nachkommen gemeinschaffe haben / vnd auß der vermischung mit ein ander Kinder zeugen / die im Fewer sind die nennt er Vulcanos. 17 Newwe Paracelsische Menschen.

Vnd thut darzu mit lästerlichem Maul / es sey noch vngewiß welchem Geschlecht der Menschen der ware Glaube an Gott gegeben sey / vnd der Weg zur seligkeit eröffnet. 18

Die Melusina ist ein Vngehewer vnd Meerwunder gewesen in Franckreich / in der Gestalt eines sehr hübschen Weibes / derselbigen Gesicht ist fürhanden in einem Teutschen Buch / auß dem Frantzösischen verdolmetzschet / welche Paracelsus nicht für ein Fabel / sonder für ein warhafftige Historiam vnd Geschicht fälschlich außgibt. 19 Fabel der Melusinæ.

Von des Danheusers Fabel im Berck Italiæ / darin er ein gantz jar mit der Venus sol gehaußt haben ist auch fürhandē ein alt teutsch Lied / welche der Paracelsus auch für wahr bestetiget. 20 Fabel von Danheuser

Welche vngeheuwre Lügen deß Paracelsi zwar nicht mit Ar-
21 gumenten / ſondern mit Knütteln zu widerlegen weren. Aber ich kom wider da ichs gelaſſen habe. Ich hab geſagt daß die Vnholden auß Krafft der Salben in einen tieffen Schlaff fallen/ vnnd daß der Teuffel jhrer Einbildung ſolche Phantaſey vnnd dunckel vom Fliehen / Tantzen / ꝛc. eintrucke / vnd ſie in ſolcher Phantaſey vnd dunckel behalte biß ſie auffwachen: Da vnderdeß der Leib in dem Betth / oder der Kammer ruhet / dann es vberreicht der betrügliche Meiſter jhnen etliche natürliche Artzneyen/ mit welcher wann ſie ſich geſalbet vnd geſchmieret / vermeynen ſie/ daß ſie bald zum Loch hinauß fliehen werden / durch die Lufft weit vnd breyt/ vnnd vmb ſich ſchweiffen zum Tantze/ zur lieblichen Zech/ Beyſchlaff vnd die aller angenembſte ſchauſpiel/ die in der Weld ſind/ welche jhnen doch der Tauſentkünſtler durch die Träume eingibt / nach dem ſie von der Salbung der ſchlaffbringenden Salben vnwiſſent in den aller tiefſten Schlaff gefallen vnnd verſuncken. Wie Wierus cap. 11. von Vnholden geſchrieben hinderlaſſen hat.

Schlaffſalbe der Vnholden.

22 Vnd daß diß kein Träum ſcheine ſeyn/ hat mir gefallen/ daher einzuführen / was der aller geſchicklichſte nachforſcher verborgener Vrſachen/ Joannes Baptiſta Porta Neapolitanus lib. 2. cap. 26. der natürlichen Magiæ / oder von den Wunderwercken natürlicher Dinge ſchreibet. So gar ein greuwliche begirde hat der Menſchen Gemüter eingenommen / ſpricht er/ daß / was die Natur zum nutz der Menſchen gegeben hat / das mißbrauchen ſie / daß viel derſelbigen zuſammen gehäuffelt ein Salben der Vnholden machen: Welche wiewol ſie ſelbſt viel Aberglaubens mit ein mengen / ſo iſt doch offenbar dem der es anſihet/ daß auß natürlicher Krafft ſich begebe / vnnd wil erzehlen / was ich von jhnen empfangen habe. Sie nemen Fett oder Schmaltz der Kinder in einem Keſſel voll Waſſers gekocht vnd machen dick / was ſich am letzten auß dieſem gekochts zu grundt.

Salbe der Vnholden kräfftig woher.

grundt ſetzet / haltens darnach hin / vnd brauchens ſo offt es jhnen von nöten. Mit dieſem vermiſchen ſie Eyſich / Wolffwurtz / Alberbaums zweige / vnd ruſt / oder anders alſo / Bachbungen / gemein Calmus / Fünff finger Kraut / Blut von einer Fledermauß / Nachtſchaden ſo ſchlaffend macht / Ole / (vnd ob ſie ſchon andere vngleiche Dinge darein mengen / werden ſie doch ein geringen vnterſcheid haben) daß machen ſie all zuſammen / vñ ſchmieren alle Glieder damit / nach dem ſie ſich zuvor wol gekratzt / daß ſie roht vnd warm worden / vnnd ſich wider zutheile / das von kälte erhärtet / daß das Fleiſch erweicht vnd die Schweißlöcher eröffnet werden thun ſie das Schmaltz / oder Oele an ſein ſtatt darzu / daß die Krafft der Säfften hienein dringe / vnd deſto beſſer vnd kräfftiger werde / daß diß die vrſache / halte ich ohn zweiffel ſeyn. Alſo düncket ſie / dann wie ſie deß Nachts bracht werden zum Wolleben / zum gehön / zum Tantz / vnnd zum Beyſchlaff ſchöner jungen Geſellen / die ſie fürnemlich wündſchen vnd begeren: Ein ſolche Krafft hat die Einbildung / vnnd die gewehne der eindrückung / daß ſchier das theil deß Hirns / welches das Gedächtnüß genannt wird / ſolcher dinge voll iſt: Vnd weil ſie ſehr liederlich vnd von Natur geneigt ſind zu glauben / faſſen ſie die Einbildung alſo hart / daß die Geiſter verwandelt werden / weil ſie nichts eſſen denn Mangolt / Wurtzeln / Caſtanien / Erbeiß / Bonen vnd dergleichen. Einbildung der Vnholden!

Als ich dieſe Dinge genaw zuerforſchen fleiß anwandte / 23
(denn ich wars noch nicht gar mit mir ſelber einig) kam mir zun handen ein alte Bättel vnnd Wettermacherin (welche ſie Striges nennen von den Nachtvögeln / vnd welche der Kinder blut in der Wiegen ſauffen) die mir freywillig verhieß / ſie wölle mir in kurtzer zeit antwort bringen. Sie heiſt vns alle auß dem Hauſe gehen / die ich zu Zeugen mit mirbracht hatte / vñ da ſie ſich auß gethan da kratzte vnd ſchmierte ſie ſich faſt wol / wir aber guckten zum Ritz der Thier hienein / vnd ſahen ſie faſt wol: Alſo fiel ſie

Vnholden Salbe was sie außrichte.

durch Krafft der schlaffbringenden Säfften darnider / vnnd lag in einem tieffen Schlaff. Wir machten die Thür auff / vnnd schmissen auff sie / aber der Schlaff war also kräfftig daß sie nichts fühlete. Wir giengen wider herauß an vnsern Orth / nach dem jetzt nun die Krafft der salben nachgelassen vnnd außgewircket / erweckte sie wider auff / vnd fieng an zu schwetzen viel närrisches dinges / daß sie vber Meer vnnd Berge gefahren habe / vnd brachte falsche antwort herfür. Wir verneinens: So helt sie an. Wir zeigen jhr die Striemen / so widersteht sie nur Halßstarriger. Biß daher Joannes Baptista / daß ein gleiches Exempel geschehen sey im Hertzogthumb Mechelburgk / nicht für vielen jahren erzehlen glaubwirdige Männer. Ein Weib so einem Mechelburgischen Edelman treuwlich vnnd lang gedienet / ist angegeben worden für ein Hexin / von etlichen Zäuberschen so vnlengste hernach verbrannt worden / vnnd daß sie etlich mahl mit jhnen gewesen auff dem Blocksberge / diß verdroß den Herrn erstlich sehr / der das Weib sonst werth hatte / wegen jhres fleisses in der Haußhaltung. Darnach kondte er kaum beredt werden daß er dasselbige glaubte. Endtlich als er die Magd deßhalben ansprach: Gab die Dörin antwort / daß die aussage vom wandern auff den Blocksberg Wahr sey / vnd sie müsse die folgende Nacht von notwegen mit den andern dahin fahren. Der Edelman nimpt deß Nachts zu sich den Pastor vnd ander Haußgesind / verwahret das Weib im Gemach auffs aller fleissigst / vnnd wil erfahren / ob sie hinfahren werde. Aber sihe zu nach dem sie sich geschmieret / fiel sie in so einen tieffen Schlaff / daß sie weder die Nacht / noch den andern Tag kondte erweckt werden. Den andern Morgen aber da man sie fragte / gab sie antwort / sie were mit andern Zäuberschen warhafftig gewesen auff dem Blocksberge / vnd ließ sich die Dörin nicht anders bereden.

Das fahren der Vnholden nichts den traum.

24 Dieweil dañ die Wirckung / oder das leiden der Vnholden gleich

gleich ſind den Wahrſinnigen / kan eben das von jhnen geſagt werden / das von Vnſinnigen zu ſagen. Dann die böſen Geiſter ſo Gewalt vberkommen auß Göttlicher verhengnüß / ſolche Geſtalt zu machen / vnd ſie der Seelen einzudrucken / zeigen in ſolchen Bildern die Perſonen bißweilen frölich / mit Eſſen / Trincken / Dantzen / Singen / Bulen / bißweilen trauwrig / die mit vnglück ſchwanger gehn / oder vnfall leiden / die jetzt Mennlich / dann Thieriſch / jetzt vnden liegend / dann fliehend / vnnd wirdt jhnen diß fliehen ſo gar eingebildet / als wann es mit der That ſelbſt alſo geſchehe. Wie recht Wierus ſchreibet de Lamiis. cap. 10. vnnd daß ſich einer verwundern möchte / ſo hat der Menſch offt Träume von zukünfftigen dingen / ſo ſich hernachmahls gewiß zutragen. Dann es düncket einm / daß viel Dinge alſo gehört / viel geſagt worden. Deſſen ein herrlich Exempel fürhanden iſt beym Ciceron lib. I. de diuin. von den zweyen Freunden auß Arcadia / welche als ſie mit einander wanderten / vnnd gehn Magaram kommen warn / zog einer ein beym Garkoch oder dem Weinſchenck / der ander beym Gaſthalter oder Wirt / vnd dieſen der im Gaſthauſe war / dauchte vmb Mitternacht im Traum / der andere bitte jhn / daß er jm zu hülff komme / weil jhm von dem Garkoch der Todt zugericht: Vnd als er das für nichts hielt / dauchte jhn abermahl der ander bitte jhn / daß weil er jhm nicht beym Leben zu hülff kommen were / daß er doch ſein Todt nicht wölle vngerochen laſſen / er ſey erwürget / vnnd vom Weinſchenck auff ein Miſtwagen vnter den Miſt geworffen ꝛc. Darumb als er deß Morgens auffgeſtanden / wie er vermanet worden / fand er ſich am Thor beym Kühirten / fragte was auff dem Wagen were / ſchart den Todten herfür: Der Kühird erſchrack vnd lieff davon / der Weinſchenck empfieng nach offenbartem Handel ſein ſtraffe. Sihe da ein Nächtlich einbildung vnnd einen warhafftigen Traum diß Arcaders von ſeinem Freund.

Wunderlicher Traum eines Arcaders.

Dergleichen erzehlet auch derſelbige Cicero von Simonide/ daß nach dem er geſehen einen vnbekandten Todten hingeworffen/ vnd denſelbigen begraben hette/ vnnd hatte im Sinn auffs Schiff zu ſteigen/ vnd fort zu fahren: Da dauchte jhn er würde im Schlaff vermahnet/ von dem den er begraben hatte/ er ſolte es nicht thun/ dann wann er ſich auffs Schiff begebe/ ſo werde er durch Schiffbruch vmbkommen: Darumb wandte er vmb/ vnd kamen die andern/ ſo im Schiff geweſen vmb. Alſo ſihet offt das Gemüth deß Menſchens im Schlaff gegenwerdige Dinge/ ſihet auch zu vor zukünfftige/ vnd gedencket deß vergangenen: Wie Scribonius in ſeiner Phyſiol. Sagarum ſchreibet.

Einbildung der träume wunderlich.

26 Das aber ſolche Vnholden vnnd Herin nicht geführt werden leiblich vnd räumlich an die Orter/ darinn ſie ſagen/ daß ſie geweſen ſind/ ſondern nur Phantaſtiſcher weiſe/ durch betrügnüß der Teuffeln/ das iſt für zeitten im Aquirenſiſchen Concilio beſchloſſen/ wie erzehlet in C. Epiſc. 26. q. 5. da vnter anderm geſagt wird. Derhalben ſollen die Prieſter in den Kirchen ſo jhnen befohlen dem Volck Gottes mit allem ernſt Predigen/ daß ſie wiſſen daß dieſe Dinge alle falſch ſeyen/ vnd wir haltens darfür das nicht von dem Göttlichen/ ſondern von dem böſen Geiſt ſolche Phantaſey vnd Verblendung der gläubigen Gemüther beybracht werden: Sintemal der Satan ſelber der ſich verwandelt in einen Engel deß Liechts/ wann er etwan eines Weibes gemüth eingenommen/ vnnd ſie durch den vnglauben vnter ſein Joch bracht hat/ ſo verendert er ſich ſo bald/ in die Geſtalt vngleicher Perſonen vnd Gleichnüß/ vnd verführet das Gemüth ſo er gefangen halt/ durch allerley Vnwege/ treibt ſein geſpött vnd Phantaſey im Schlaff/ vnd zeiget jhm/ jetzt fröliche/ dann trauwrige Dinge/ jetzt bekannte/ dann vnbekante Perſon/ vnnd weil allein der Geiſt diß leidet/ ſo meynet der vngläubige/ das diß nicht im Gemüthe/ ſondern am Leibe geſchehe/ dann wer wird nicht in den Träumen vnnd nächtlichen Geſichten auſſer

Das Aquirenſiſche Concilium.

Geſicht der Vnholden nicht leiblich.

ſich

ſich ſelber geführt / vnd ſihet viel Dinge ſchlaffent / die er wachend nie geſehen? Wer iſt nun ſo närriſch vnd vngeſchickt daß er meyne / daß dieſe Dinge alle ſo im Geiſt allein geſchehen / auch leiblich ſich zutragen? Da Ezechiel der Prophet Geſicht deß Herrn im Geiſt / nicht im Leibe ſahe vnd hörte? Wie er ſelbſt bald ſaget / ich war im Geiſt: Vnd Paulus nicht ſo küne iſt daß er ſage / er ſey mit dem Leibe entzuckt geweſen in Himmel / ꝛc.

Auß dieſen Vrſachen hat ohn zweiffel der S. Germanus ge- 27
meynt / es köñe nit geſchehen daß die Weiber deß nachts zu gleich wern im Schenckhauſe / vñ zu gleich den Männern an der Seiten legen. Dann man liſet in ſeinem Leben / daß als man einmahl vbernacht in einer Herberge / wider auffdachte nach dem Abendmahl / er mit verwunderung fragte von Gäſten / weñ die Mahlzeit zubereit würde? vnd jhm geantwort worden / den frommen Männern vnd Weibern / ſo deß Nachts vmbſchweiffen. Da- Teuffel in der Geſtalt der Hexen
rumb nam jhm der heilige Mann für zu wachen: Vnd ſihe da kommen zu Tiſch viel Männer vnd Weiber / welchen er gebot / zechen.
daß ſie nicht weichen ſolten / da nun das gantz Haußgeſinde auffgewacht / fragte er: Ob ſie jemand auß jnen kennten? Da ſie nun ſagten daß ſie alle jhre Nachbawrn vnd Nachbäwrin weren / ließ er in jhren Häuſern forſchen / da fand er ſie alle in jhren Betten liegen. Daruñ beſchwur er ſie alle ſo bald / welche bekannten daß ſie Teuffel wern. Derſelbigē meynung iſt auch Lutherus gewe- 28
ſen. Dann als auff ein zeit ſein Weib im erzehlte / daß ein Kindbetterin vom Teuffel in die Lufft geführt worden were / antwort er dieſe Wort. Es hat der Frauwen alſo gedaucht / als führet ſie der Teuffel in der Lufft / dann er machet die Leute ſchlaffens / welches er auch leichtlichen thun kan / vnnd machet Gauckelwerck jhnen für die Augen / damit ſie ſpielen ſo lang biß ſie erwachen.

Philippus Melanthon ſpricht in ſeinem Büchlein *de Ani-* 29
ma (von der Seelen) das vierdt Geſchlecht der Träume iſt

Teuffliſch:

Teuffliſch: Als wann die Zäuberſchen düncket ſie ſeyen zum Wolleben/vnd beym Spiel/da man doch offt erfahren/ſie ſeyen nirgent hin kommen / ſondern haben im Schlaff angezeigt mit geberten vnd ruffen die Träum der zechenden / tantzenden vnnd ſpringenden.

30 Joannes Trithemius ſetzt im Bericht von Zäuberin / die Teuffel gehn etwan hauffen weiß deß Nachts von den Berg ein/führen wunderliche abſchewliche Täntz im Felde/ vnd als wann ſie einen Heerführer hetten dem ſie gehorchen müſten / verſchwinden ſie plötzlich/ wann jhn ein Zeichen gegeben wird / vnd kommen an jhre heimliche Orter / bißweilen wirdt vnter jhnen gehört ein Klang der Glöcklein oder Schellen. Vnd ſie tichten bißweilen ſie ſeyen Geiſter der Menſchen/ſo verſtorben. Sie ſuchen nichts mehr dann Furcht vnd Verwunderung der Menſchen.

Teuffels geſpenſt nicht newe.

31 Vlricus Molitor von Coſtnitz/beyder Rechter Doctor/vnd Papienſer Profeſſor ſchreibt in ſeinem Geſpräch von Vnholden vnd Warſagerinnen: Der dritte Schluß iſt/ daß der Teuffel auß verhengnuß Göttlicher genaden vñ deß vnglaubens der Menſchen/vnd anderer Vrſachen willen/ könne die Augen verblenden/vnd andere Sinn der Menſchen verſtopffen / alſo daß die Menſchen glauben ſie ſeyen etwan an einem Ort/ da ſie doch nicht ſind / oder ſehen etwas / ſo nicht ein ſolches iſt / oder erſcheinet anders dann es iſt.

32 Es erzehlet auch D. Alciatus / der aller gelehrteſt Juriſt im 8. Parergon Juris / cap. 22. daß ein Ketzermeiſter / wie man ſie nennt/ vnter den Alpen nachforſchung gehat habe / wider die ketzeriſche Weiber / welche die alten Lamias (Vnholden) wir nennen ſie Strigas/das iſt Hexen/vnnd habe jhrer vber hundert verbrand/ vnd habe täglich jmmer newe Brandopffer eine vber die ander dem Vulcano dem Feuwer geopffert / auß welchen jhrer nicht wenig / vielmehr mit Nießwurtz dann dem Fewer zureinigen

Viel Vnholden vnbillich verbrand.

reinigen geacht warden: Biß die Bauwren zur Wehr griffen/ vnd die Gewalt verbotten / vnnd den Handel dem Bischoff zu erkennen heim stalten/vnd darnach/vnd wiewol etliche Ehmänner/ fast Glaubwirdige Leut bestetigen / daß sie für gewiß erfahren/daß sonderlich zu der Zeit / da gesagt wardt / daß sie vnter dem Tellines Baum beym Spiel vnd Tantz gewesen seyn solten / sie viel mehr bey jhnen im Bett gewesen seyen : So wardt doch geantwort / sie seyen es nicht selbst gewesen: Sondern es habe viel mehr der Teuffel deß Weibes Gestalt an sich genommen/vnd den Mann betrogen. Ich aber replicirte vnnd brachte wider dargegen ein: Warumb verstehest du vnd deutest es nicht viel mehr also / Daß der böse Geist mit den Teuffeln/sie aber mit jhrem Mann gewesen sey ? Was thut es hie von nöten so viel Wunder zu erdencken ? Vnd nicht so fast ein Theologum (das ist Gottsgelehrten) als Tetratologum (das ist ein argen losen Wascher) sich beweisen / vnnd das grewlichste theil in der straff erwehlen ? Es war offenbar auß den actis/daß / da einmahl in dem Spiel / durch ein Weiblein der Namen Jesus genennt worden/der gantze Pracht / alle Täntzerin/mit jhren Bulen / so bald verschwunden sind/wie köndte das geschehen. Wañ es warhafftige Leiber / vnnd nicht Phantastische gewesen weren: Vnd deß Tantali Garten/welches beym Phylostrato lib. 4. auch Apollonius Tyannæus dafür gehalten hat / vnd bey dem Plutarcho im leben Bruti C. Cassius. Dañ auch die Artzt grosse Wirckung zu legen dem zerrietthen Gemüt/ vnnd der eingebilden betriegung: Daher sind die Ephialtici/die der Alp/Strottlein oder Drutten drucke: Item die auffgeblasene / abergläubische / die auß Lieb vnsinnige / die Einbilder / die Wolffs vnnd Hundsmenschen / denen doch durch Artzney geholffen wirdt / vnd dünckt einen es seyen die Dinge / Welche Plinius vnd andre alten der Faunen Gespenst nannten / vnd pflegens zu verbessern vnd heylen mit Beonien kraut/vnd ist gläublich daß auch den Men-

Teuffels spiel vnd wsden zu erkennen.

Gespänst vnd Fantasey der Weiber.

ſchen auß dieſen könne geholffen werden / ohn daß ſie meiſtlich all arme Weiblein ſind / welchen es an ſolchem vermögen mangelt. Ich wolte warlich mehr in dieſer Fragen zulegen dem Bäpſtlichen Recht/vnnd der gemeine außlegung vnſerer Doctorn/dann ſolchen Theologis/ſonderlich in der Sache ſo erkeñt vnd beſchloſſen im Acquirenſiſchen Concilio cap. 1. da geſagt wird daß ſolche Phantaſey vnnd Geſpügnüß vom böſen Geiſt den Gemüthern beybracht werden. Vnd abermahl ſpricht er/ der vnglaubige meynet daß dieſe Dinge nicht im Gemüth/ ſondern am Leibe ſich begeben. Dann wer wird nicht in träumen vnd nächtlichen Einbildungen entzückt oder auſſer ſie geführet? Welches ſich auch anſehen leſt/daß es Auguſtini meynunge geweſen ſey *lib. 18. de ciuitate Dei. cap. 18.* da er ſpricht: Daß ein wahrer Leib durch keine Kunſt der Teuffel könne verendert werden: Sondern ein Phantaſtiſcher / welcher auch mit gedancken oder Träumen durch vnzehliche Geſchlecht der Dingen geendert/ wird: Vnd ob es ſchon kein Leib iſt / ſo nimpt er doch die Geſtalt der leiber an / in dem die leiblichen Sinn entſchläfft oder vnterdruckt ſind / vnnd liget nichts dran daß da der Herodidas oder Dianæ Ehr erzeiget wird. Biß daher Alciatus.

33 Vnd Paulus Grillandus der Rechts erfahrner/erzehlet dieſe folgende Dinge im 10. Buch (de Sortilegijs von der Hexerey) Ein Ehemann auß einem Stättlein der Sabinenſer Landtſchafft hatte ein Weib / ſo eine Vbelthäterin oder Hexin / wie man ſie nennt. Sie war aber deß Laſters halben allein im verdacht / man wuſte es nicht gewiß. Dann als ſie einmahl oder etliche vom Mann gefragt ward / verneinte ſie es beſtendiglich: Da aber das Gerichte zunam vnnd glaubwirdige Männer ſie bey jhrem Ehemann deß Laſters beſchuldigten / vnd daß ſie mit andern Weibern/die man dieſes Laſters ſchuldig wuſte / freundlich vmbgienge/welcher Laſter ſie ſich auch theilhafftig mache/vñ lieſſen ſich dünckẽ daß ſie auch deß Nachts mit ſey bey jren verſamlung

Hiſtoria von einer Vuholden.

ſamlungen: Da beſchloß der Mann bey ſich/ er wolte achtung auff ſie haben in ſolchen Wercken vnnd erſchnappen/ vnd fieng an viel Nacht fleiſſig zu wachen: Vnd hat in die zwölff Nacht alſo wachent zubracht/ mit allem fleiß auffmerckent/ ob ſie etwan wohin zum Spiel der Teuffeln/ oder zu ander Zauberey deß Nachts vmbſchweiffte/ vnd ob ſie bey jhm im Bette bliebe die gantze Nacht/ wann ſie ſich zu Bett gelegt: Vnd er befand nie keinen Betrug/ ſondern er bedaſtete ſie allezeit mit ſeinen Händen im Bette. Als ſie aber nach wenigen Tagen/ mit etlichen andern/ eben deſſelbigen Laſters halben verklagt/ ins Gefängnüß geworffen/vnd gefoldert ward: Hat ſie endlich bekannt ſie ſey mit im Spiel geweſen/ mit den andern Weiblein ſo da gefangen/ vnnd ſolches Laſters ſchüldig ſeyen/ an dem eylfften Tage deß Monats/ꝛc. in der Nacht/ zu der Stunde/ꝛc. ſolches bekannten auch die andern: Der Ehemann aber beſtettigte zum Schutz ſeines Weibes/bey ſeinem höchſten Eydt/ daß ſie die beſtimpte Nacht/ vnd ſonderlich zu der Stunde bey jhm in ſeinem Bett gelegen habe: Vnd er habe ſie dazumal mit fleiß nicht einmal angerührt/ ſondern offtmals/vnd habe mit jhr geredt. Biß daher Grillandus.

Weiber bekennen das/ daß ſie nicht ſchüldig.

Joannes Fichardus conſ. 3. num. 2. das ich aber ſo viel auff 34
das Nachtfahren/ Tantzen auch gemeinſam nicht gib/ darzu bewegt mich daß ich befinde/ daß viel trefflicher gelehrter Leuth von Alten/ vnd auch zu vnſern Zeiten ſtattlichen darthun vnnd außführen (auch mit dem anſehen der Canonum vnnd heiligen Vättern) daß es mit dem Nachtfahren/ vnd ſolchen nächtlichen täntzen vnd zechen/ deßgleichen auch den lieblichen vermiſchungen/ſo die böſe Geiſter mit ſolchen Weibern vollbringen ſollen/ ein lauter Traum/Geſpänſt/Triegerey/ Vngläublich/ vnnd vnmöglich ding ſey.

Martinus Biermannus in ſeinen Theſib. von den zauberſchen 25
Wercken. Theſi. 15. ſagt: Darnach erregt er im Schlaff vn-

Martini Biermanni Zeugnüß

geheuwre Träum / darinn die Betronte vnnd Wanwitzige Leuth sich düncken lassen / wie sie fliehen / die versamlung der Zauberer besuchen / jhre Gespieln erkennen / Schlemmen vnnd Tantzen vnd anders mehr thun. Welche Dinge wann sie erwachet (wie der Vnsinnigkeit art ist) sie noch für Warhaffteige auffs aller bestendigst bestetigen. Welche Sache / daß er sie verrichte nimpt er zu hülffe etliche dinge auß der Natur. Dann er heist sie etliche schlaffbringend Salbe zu bereyten / vnnd gibt jhn auffbleende Speise / so da mächtig zu erwecken vnd zu mehren vnrühige Träum / Eppich / Zwifeln / Bon / Phaseln vnnd andere / ich köndte noch wol mehr Zeugnüß bey bringen / wann es von nöten were / vnd hindert nicht das droben einbracht.

36 Vnd erstlich daß bißweilen der Teuffel die Zäuberer durch die Lufft in ferrne Land führet. Dann weil der Teuffel so starck vnd kräfftig ist / verneinen nicht die vorgemeldte Doctores / daß der Teuffel nicht etwan die Schwartzkünstler / so sich williglich mit Leib vnd Seel jhm ergeben haben / in die höhe führen kön-

37 ne: Wie da bekannt ist / die Historia vom Apollonio Thyanneo dem berühmbten Zäuberer vnd Schwartzkünstler / welcher als er zu Rom beym Keyser Seuero seiner Vbelthat halben verklagt worden war / vnnd der Keyser jhn hieß ins Gefängnüß werffen / verschwand er dem Keyser für seinem Gesicht / vnnd ward vom Teuffel gehn Putcol in Campaniam geführt / da er am selbigen Tage geschen worden.

Zäuberer vom Teuffel geführt.

Vnd von Joanne Fausto

38 der zur Zeit Lutheri sich zu Wittenberg ein zeit lang hielt / welcher nicht allein selber / sondern auch andere seine Gesellen / so auff seinem Mantel gesessen / durch die Lufft in frembde Landt geführt vnd bracht hat.

39 Daß aber die Vnholden auff gemeldte weise durch den Schornstein / oder ander enge Löcher / auff Besem sitzend durch die Lufft zum Blocksberge fliehen / das sagen sie sey erdicht Fabelwerck / vnd thun recht dran.

Darumb

Darumb weil sie das wesen jhrer Natur nicht endern mögen / oder machen / daß ein Leib durch einen andern / ohn eines / oder beyder verletzung gehe : Oder daß ein grosser Leib dringe durch einen raum / so jhm viel zu gering vnnd vngemeß / daß ich also sage von dem Ort : Nemlich daß solche Weiber durch geringe Löcher der Häuser ein vnd auß gehen. Diese Dinge können vom Teuffel so wenig verricht werden / so wenig ein Camel geht durch ein Nadelohr / welches von Christo selbst für vnmöglich gehalten wird. Dann ein Leib vnd was an einem Ort vmbschrieben wirdt / das ist / das ich also rede / ein jeglich Topicum / vnd in einem Ort begriffen ding / das sol an seinem Ort seyn proportionieret / das ist / nach seiner masse vnd grösse : Sonst müste zugelassen werden die durchdringung der Leiber / welches wider die Natur vnd allen natürlichen Grund ist. 40

Natur kan niemand enderen ohn Gott allein.

Es hindert nicht das Exempel der anfechtung Christi / welches von obgemelten jhren Wahn zu stercken einbracht wirdt: Dann darauff antwort sehr fein der hochgelerten Theologen einer in Teutschlandt / Martinus Bucerus 1. lib. Samuelis cap. 28. Gott ließ dem Teuffel nicht zu / daß er Christum durch segnerey vnd bezäuberung an die erzehlte Ort brechte / sondern der versuchte Christus ist von jhm selber vnbezäubert an die Ort gezogen vns allen zu gut / der da solte vñ müste durch Schwachheit versucht werden in allem wie wir / daß er also bewert / mit vnser Schwachheit mitleiden hette. Dann es nicht zu rathen ist den Gottseligen von dieser Sach zuforschen / wie Augustinus Marloratus cap. 4 Matth. vers. 5 spricht / wie der Teuffel Christum geführt habe / ob er jhn mit gewalt gezwungen / oder ob er jhm willig gefolget / ob er jhn durch die Lufft geführt / ja viel mehr ob er jn warhafftig also in die höhe geführt / oder ob es durch ein Gesicht geschehen sey / ist nicht rathsam von dieser sach zuforschen. 41 42 43

Versuchung Christi wie geschaffen.

Im Städtlein N. ist ein Bawer verbrannt worden / darumb weil er bekennt hatte / daß er auff dem Blocksberge viel Jarlang 44

der Vnholden Koch gewesen sey / vnnd sey darzu gedingt vom Teuffel in der Gestalt eines schwartzen Manns so auff dem Felde vmbgangen: Wiewol sein Weib bestetiget sie habe seiner nie deß Nachts gemist im Bette / in der Mitternacht / oder zu andern Zeitten.

45 Es hindert zum dritten auch nicht das Exempel vom Camerario einbracht / dann auff dasselbige antwort Augustinus Lerchemer / in seinem teutschen Buch von der Zäuberey zu Heydelberg außgangen/also. Das Exempel vom Camerario eingeführt gefellet jhm wunder sehr. Aber diese Weiblein sind nicht selbst im Wald gewesen / sondern haben in jhren Häusern geschlaffen/ vnd Träume gehat / vnter deß hat der Teuffel die silbern Becher auß jhren Schräncken gestolen / vnd an das Ort getragen/ da er wuste daß der Metzler fürvber reysen würde/ nur darumb / daß er auff diese weise die betrogene Weiber in gefahr deß Lebens brechte/wie auch geschehen. Wann sie selber die Becher an das Ort bracht/ so hetten sie sie ohn zweiffel in der Flucht mit genommen/daß sie nicht verrathen würden. Es sind Teuffel vnd kein Menschen gewest. Es hindert auch endlich nicht daß der Vnholden Vrgicht vnnd Aussagen mit sich vberein stimmen / daß sie zu der Stunde an dem Tage gewesen seyen auff dem Blocksberge/oder anderswo/ꝛc. Dann weil sie vom Teuffel betrogen werden / sind solche Vrgicht vnnd Bekäntnüß gar jrrig vnd vnrecht. Daß ich aber beweise daß diß Wahr sey / wil ich eine Historiam erzehlen so allen bekannt ist.

N. Weren es Menschen gewesen so weren sie nicht verschwunden.

46

47 Ein Warsager oder Teuffels beschwerer / welchem bißher der Richter geglaubt hatte/kam zu jhm / vnd saget/er wölle noch eine / so der Zäuberey schüldig/ im anzeigen / wenn es jhn nicht verdriessen wolte: Der Richter war willig / da zeigte er jhm an/ daß sein Weib auch ein solche sey / vnd daß er daran nicht zweiffele/gab er für/er wölle jhm offentlich zeigen / vnd benannte jhm eine Stunde/da sie bey der versamlung andererer Zäuberschen/

Warsager so auff die Beerenhaut gangen gelogen.

vnd

vnd am Tantze mit seyn werde / daß er jhr Mann solches mit seinen Augen sehen vnd zeugen solle. Der Richter oder Schultheiß williget drein / welcher auff bestimpte Stundte etliche gute Freunde vnd Verwandten zu Gast ladet / daß sie bey jhm vnnd seinem Weibe zu Nacht essen solten / zeigt jnen doch die Vrsache der beruffenen Gesellschafft nicht an. Darnach stund er auff vom Tisch / zur bestimpten Stundt vom Warsager / vnd heist sie alle zugleich bey seinem Weibe bleiben vnd keinen auffstehn biß er wider komme. Da er nun geführt ward vom Warsager da er hin wolte / dauchte jhn daß er klärlich für Augen sehe die versamlung der Hexen / den Tantz / vnd weiß was mehr für fleischlicher Wolluſt / darunder dann sein Weib mit war / vnnd der andern Geylheit nachfolgete / bald da er Heim kam / fand er seine beruffene Freund in der ordnung / wie er sie verlassen hatte / zugleich mit seinem Weibe frölich am Tisch sitzend. Vnd nach dem er fleissig erforscht / ob sein Weib auch auffgestanden / vnd sie alle mit einem Munde bezeugten / das sie in seinem abwesen / nicht von der Statt kommen: Eröffnet jhn der Richter alle sache vnd reuwete jhn sehr der zugefügter Straffe der vnschuldigen / vnd straffte den Teuffels beschwerer vnd Warsager am Leben. Darumb vermahne ich die Richter / daß sie nicht solchem Träumen vnnd Betrügnüssen trauwen oder glauben geben. Darumb weil deren gar nicht gedacht ist im 44. cap. von anzeigung der Zäuberey in Keyser Carols Halßgerichts ordnung / dz sie nicht sich selber vnd die betrogene alte Vätteln in gefahr bringen / wann aber klärlich am Tage / vnnd beweist werden köndte / daß solches fahren vnd tragen der Vnholden natürlicher Weise geschehen könne / vnnd geschehen seye / so mag mans on verhinderung glauben.

Wird von andern anders erzehlet.

Das V Capitel.

Ob die Vnholden mit dem Teuffel sich vermischen / vnd der Wolluſt pflegen können.

Summa vnd Inhalt.

1 Jhrer viel glauben daß deß Teuffels vermiſchung mit den Vnholden warhafftig oder gewiß geſchehe.
2 Wort Auguſtini.
3 Wort Lutheri.
4 Wort Danæi.
5 Wort Thomæ Eraſti.
6 Dieſer meynung ſind auch geweſen Sprengerus vnd Bodinus.
7 Theophraſti Paracelſi meynunge vom Teuffliſchen Beylager mit den Vnholden.
8 Etlicher gegenwurff auß dem 6. cap. verſ. 2. Geneſ.
9 Lactantij/ Tertulliani vnd anderer Wahn.
10 Bekantnüß der Vnholden von jhren Bulen.
11 Der Wahn iſt gemeiner daß die Teuffliſchen Beylager nur Betrügnüß ſeyen.
12 Doctor Biermanns Wort.
13 Der Teuffel deuſchet vnd betreugt das Geſicht vnnd das fühlen der Menſchen.
14 Die Vnholden ſind mit der Kranckheit behafft die man Incubum den Alp oder Nachtruden nennet/ von etlichen das Schrötlein oder Nachtmännlein genannt.
15 Was der Alp für ein Plage.
16 Wort Martini von Arles eines Theologen.
17 Wort Nicolai Jaquerij.
18 Wort deß Caſſani.
19 Ein Exempel deß Teuffliſchen Betrugs auß Leone Africano.
20 Wort Joſephi Scaligeri deß aller gelehrteſten Philoſophi in Europa.
21 Wort Dauidis Chytræi.
22 Wort Petri Martyris.
23 Wort Vdalrici Molitoris.
24 Wort Joannis Fichardi.
25 Es wird gar nicht gedacht im 44. C. der Carliniſchen Ordnung deß Teuffels beyſchlaffen.
26 Der oben eingebrachte ſpruch Auguſtini vom Cardano widerlegt.
27 Welche Gottes Kinder genannt/ Geneſ. 6. verſ. 3.
28 Es iſt alles erdicht was die Poeten von der Götter bulſchaffe geſchrieben/ oder das von jhnen oder bildern Menſchen geboren ſeyen.

29 Historia von der Römischen Paulina.
30 Decij Mundi vntregliche Lieb.
31 Krafft vnd Lohn der Liebe.
32 Die Priester Isidis sind Hurnwirt.
33 Ein Jüngling schlefft bey an statt eines Gottes.
34 Straffe der Hurn Copplerey.
35 Historia von einem Priester auß Eusebio.
36 Historia von einem Priester in Ehebrüchen.
37 Die Priester essen vnd schlaffen bey an statt jhres Gottes.
38 Der Vnholden bekantnüß vom Teuffliſchen beylager sind Phantasey vnd lauter Einbildung.

ES wird ferner gestritten vnd disputieret / ob die Vnholden mit dem Teuffel sich vermischen vnd zuthun haben: Vnnd zwar viel ansehnlicher Männer / so wol in der Kirchen / als im weltlichen Standt / glauben festiglich / daß diese vermischung deß Teuffels mit den Vnholden warhafftig geschehe / vnd sey kein betrügerey. 1

Vnd erstlich vnter allen schreibet der grosse Augustinus lib. 15. de ciuita. Dei. Daß diese verbindung vnd copplerey der Weiber mit den Teuffeln so gewiß sey / daß jhm widersprechen ein vnverschampts fürnemen. 2

Es fellet auch Lutherus etwan dieser meynung bey / vnnd schreibet: Es kan seyn / daß der Teuffel zuschaffen habe mit den Vnholden vnd Hexen / daß aber Kinder auß diesem Beylager sollen geboren werden / das ist nichts / weil Gott ein Schöpffer ist / vnd Menschen gebeeret durch bestelte Mittel. Derselbigen meynunge ist auch Lambertus Danæus in seiner Christlichen Ethica vnd Zuchtlehr lib 2. cap. 14. da er schreibet. Zum siebenden ist erstlich gefragt worden von den Teuffeln / ob den Menschen vnd Weibern verbotten / sich zu jnen zuthun / vnd sich mit jhnen zu verkoppeln: Vnd zweiffeln etliche ob das geschehen / vnd sich zu tragen könne: Welche wann sie lesen werden was Augustinus schreibt / 3 4 Seltzamer wahn vō teufflischem Beylager.

nus ſchreibt im Buch von der ſtatt Gottes/ vō den Teuffeln vnd jrer Natur/ vñ dz ſie kōñen leiden/ vñ dergleichē: Item dz alle zulaſſen/ daß etliche Teuffel ſeyen Incubi (ſo oben etliche Succubi ſo vnden liegen) ſo würden ſie gewiß bekeñen/ daß es war ſey/ vnd das die Zäuberſchen offt mit dem Teuffel zu ſchaffen gehabt haben/ vnd daß ſie Wolluſt darauß befunden/ wiſſen wir auß jrem bekantnüß vnd auſſagung/ dann ſie nemen Leiber an ſich ein zeitlang/ vnd kan auß bewegung der Lufft erregt werden ein Kitzel/ vnd ſanfft thun deß fühlens im Beylager/ vnd der vermiſchung welches mit der That wol thut vnd belüſtiget die ſo bey jhn ligen. Es wirdt auch geſagt daß die Olympias der vermiſchung mit dem Teuffel Zeichen im Leibe gehat habe.

5 Item Thomas Eraſtus von den Lamijs/ vnd ſey diß die ſiebende Vrſache/ daß ſie ſchendlicher vnnd verfluchter Wolluſt pflegē mit dem Teuffel/ warlich es hat ein jegliche ſein Bulen/ ſo mit der Kleydung/ dem anſehen/ vnd Namen vnterſcheiden ſind/ vnd ſie pflegen bald nach der Verſalbung oder dem Bündnüß ſich zuvermiſchen/ wie ſie all mit ein ander/ ſie ſeyen gefangen wo ſie wöllen/ mit groſſer Einhelligkeit allezeit beſtetiget haben.

Einhelligkeit bekantnüß der Vnholden.

6 Jacobus Sprengerus vnnd ſein vier Geſellen ſchreiben/ ſie haben viel Hexen zum Todt bracht im Coſtnitzer vnnd Regenſpurger gebiet/ die alleſampt bekannt/ daß die Teuffel bey jhnen gelegen: Dieſelbigē ſchreiben auch/ daß der Same zuvor einem Mann genommen/ darnach dem Weibe vnter dem Werck in Schoß beybracht werde/ vnd daß daher ein Frucht empfangen vnd geboren werde/ von welcher doch Grillandus ſagt/ es ſey nicht deß Teuffels Sohn zunennen/ ſondern deſſen/ welches der Samen geweſen. Item daß der Teuffel wann die Eheweiber an Tantz gebracht/ einen andern Teuffel in der Geſtalt eines Succubi oder Weiber bilde/ dem Mann beylege/ der ſich alſo füglich zu ſchicken wiſſe/ wann er begere beyzuſchlaffen/ daß es auch den aller lüſtigſten Mann möge betriegen. Dieſen Wahn beſtetti-

beſtettiget mit vielen Exempeln Joannes Bodinus de Dæmon. lib. 7. cap. 2.

Ob die Zäuberer zuſchaffen haben mit den Teuffeln / ſchreibet Theophraſtus Paracelſus de Maleficis cap. 14. Es ſey nicht der Teuffel der zuſchaffen habe mit den Hexen / ſondern der Aſcendens / das iſt der Auffſteiger / ſind diß ſeine Wort. Es iſt nicht ein Teuffel / ſondern ein Aſcendens / der ſie zum böſen reitzet. Dann wie die Menſchen vnter einander gut vnd böß ſind / alſo auch die Aſcendentes / vnd vnnatürliche Beyſchläffer. Vnd darumb liebet ſie der Aſcendens / daß er den natürlichen Samen verderbe / vnd ſie vom Beyſchlaff vnd der Liebe jhrer Männer abhalte / daß er ſie vnreinig mache. Vnd derſelbige Leib iſt nichts natürlich ſondern wider die Natur / gebeeret nichts. 7 Theophrasti wahn vō beyſchlaff der Hexe.

Etliche bringen ein / dieſen Wahn zu ſtercken / daß nemlich die Teuffel können bey den Weibern ſchlaffen vnnd Kinder zeugen / den Text Geneſ. 6. cap. verſ. 2. Daß die Kinder Gottes beſchlaffen haben die Töchter der Menſchen / vnd darauß gezeuget haben gewaltige vnd berhümbte Leuht. 8

In dieſem Wahn ſind geweſen Lactantius / Tertullianus / vnd andere / welche alle bewegt durch Mißverſtand deß Worts / gemeynet haben die Kinder Gottes / ſeyen die Engel / vnd ſeyen eitel Götter auß jhnen geborn / welche ſie zum theil Heroas / zum theil Dämones / (die Helden vnd wiſſende) nennen. 9

Vñ endlich ſo beruffen ſich alle vorgenandte Herrn Doctores vnd Gelehrten auff die auſſage vnd bekändtnüß dieſer Weiber: dann ſie bekennen alle / daß ſie mit jren Bulen / welche ſie nennen Süßholtz / Leſchhern / Fiederwiſch / Schnurbuſch ꝛc. zuſchaffen haben / vnd daß ſie auß ſolchem beyſchlaff wolluſt empfunden haben / vnd daß der Samen kalt geweſen ſey. 10

Aber die meinung der jenigen iſt beſſer vnd breuchlicher die es darfür halten / daß dieſe Teuffliſche beylager vnd vermiſchung ein betriegerey vnd effung ſey / welches auch ehrlichen vnd frommen Weibern offt begegnet. 11

12 Dann wie können ſich die Geiſter vermiſchen / wie Doctor Biermañ in ſeiner diſputation von den zäuberiſchen wercken/in der 32. Theſi ſchreibet/entweder vnder ſich/oder mit den Menſchen/die weder bewegt/noch verendert werdē mögen? Was were es aber für ein Wolluſt ſich zu mehren bey denen/ welcher Geſchlecht durch einzele zahl weder geringert noch gemehret werden mag? So dann die luſt vnd begierde iſt in den Geiſtern / wie ſol dann nicht auch in jhnen ſein die krafft zu ermehren? Wie kan ſie aber beyde geſein / ohn Werckzeug vnnd Gliedmaſſen darzu dienlich vnd förderlich? Müſſen derhalben die Geiſter leiblich ſein: jedoch ſo frewen ſich die vnreinē Geiſter der vnreinigkeit der Menſchen/vnd treiben darzu mit gewalt vnd liſt/dann wañ das Gemüte jetzt bethöret / ſo ſchieben ſie zu ein reitzende geſtalt zur wolluſt/darnach erwecken ſie mit krawen den kützel/davon die bewegten Geiſter erhitzt werden/ als wann ſie vnſinnig/ weil dann die Zauberer allein ſich geylern/vnd ſind nicht wol bey ſinnen: ſo beſtettiget jr bekandnüß anders nichts / dann daß ſie etwas erlitten haben: wie ſie es aber erlitten/da wirt die vrſache vnd der glaube nichtig ſeyn/ bißher Biermannus.

Geiſter haben nit Glieder ſo der wol luſt dienen.

13 Dann der Teuffel verblendt nicht allein den Menſchen die Augen/vnd macht das Gehör beſchwerlicher/ daß darauß zuerkennen/wann er deß nachts ein gerümpel vnd getümmel in etlichen heuſern macht/als wann alle Hafen/Keſſel/Schüſſel/Kañ vnd Pfann in hauffen geworffen / zubrochen / ſo doch deß morgens alles vnverletzt vnnd gantz / jeglichs an ſeinem ort vnd reihe geſetzt/geſehen wirt/ ſondern er betreuget auch das fühlen/ja auch die werck zufühlen vnd zugreiffen ſelbſt: daß wann der Menſch etwas mit den Händen taſtet / er daſſelbige doch gar nicht möge finden. Auff dieſelbige weiſe werden auch die Hexen vnd Vnholden betrogen / wie Auguſtinus Lerchemer ſagt / wann ſie jhnen fälſchlich einbilden/ſie haben mit dem Teuffel zuſchaffen gehabt/ es iſt kein natürlich Werck/ noch ein natürliche Wolluſt/wie ſie

Sinn der Menſchē von dem Teuffel betrogen.

ſel bß

ſelbſt bekeñen. Dann was kan ein Geiſt vnd lebendiger Leib mit-
einander außrichten/welche Natur vñ eigenſchaffe gar vngleich
ſind/ vnd zu dieſem Werck nit bequeme. Darnach weil die Vn- 14
holden (nemlich vmb deß weiblichen Geſchlechts vnd deß alters
willen/ gemeiniglich Pflegmatiſch vnd ſchleumig/ vnd vmb der
bewegung/vnd anligen deß Gemüths willen Melancholiſch/ vñ
ſchwermütige junge Mägden ſind: Item vmb deß abweſens wil-
len jhrer Männer vnd Freunden trawriger / vnd mit vielen ſor-
gen vnd gedancken verwickelt (vnterworffen ſind der Kranckheit/
welche die Artzt incubum nennen (das iſt den Alp oder Schrätlin) begibt es ſich offt / wann ſonderlich darzu kompt die gemeine
Vernunfft/ ſo durch ſtetiges zublaſen deß vnreinen Geiſtes ver-
derbt/daß ſie meinen/ſie haben warhafftig gelitten/daß jhnen al-
lein durch den Traum / oder die Krafft der einbildung bekannt
worden. Es wirdt aber incubus genandt / vom incubando/ vom 15
auff einem ligen/wie Wierus ſchreibet/lib.3.cap.19. Weil wir
meinen/ es lige ein ſchwer Gewicht vnd Laſt auff vns/ wann wir
ſchlaffen/vnd trucke vns ſo hart/daß wir keinen athem haben/vñ
ein ſtim̃ von vns geben können / alſo daß/wann wir ſchon ruffen
wöllen/ daſſelbige doch nicht können: Da wir mit vielen Träu-
men vnd Einbildungen meinen/wir werden von andern vberfal-
len. Diß geſchicht gemeiniglich deß nachts/ vnnd im anfang deß
ſchlaffs: vnd was die Epileptici (die mit der hinfallende ſucht be-
laden) am tage vnd wachend leiden/das leiden deß nachts vnd im
ſchlaff die Ephialtici/ (ſo der Alp trucket) Plinius nennet es eine
vnterdruckung/ bißweilen deß nachts betriegnüß / bißweilen der
Faunen geſpött in der ruhe. Hieher dienet/ daß der aller gelehr- 16
teſt Theologus Martinus von Arles in ſeinem Buch vom Aber-
glauben cap.7.ſchreibet: Vnd es begibt ſich dieſer betrug vnd
fantaſey nicht allein bey den Zäuberinnen/ ſondern auch bey an-
dern frommen Weibern/ dann ich habe auß bericht eines Prie-
ſters zu dieſer zeit/ es ſey jhm in der Beicht offenbart/ von einem

Welche d Alp am meiſten trucke.

Von dem Alptrucken deß nachts.

Auch fromme Leut haben böse Träum.

frommen Ehweib die offt im Traum gedaucht hatte/ sie reitte warhafftig auff einem Thier mit andern vber feld/ vnd wann sie also auffs Wasser kommē/ so habe ein Mensch mit jr zuschaffen/ vnd sie fühle ein hefftige Brunst vnd Lüsten in dem Werck/ vnd das sey jhr offt widerfaren/ welches/ als es jhr Beichtvatter von mit fragte: was kundte anders zu dem reitten geantwort werden/ denn daß so von bemelten Hexen das nicht wesentlicher/ sondern Phantastischer weise jhr begegnet sey/ vnd dasselbige auß betrug
17 deß Teuffels/ wie zuvor gesagt. Vnnd Nicolaus Jaquerius in Flagello Hæreticorum capit. 2. schreibet/ Es widerfehrt offt den schlaffenden Menschen/ das innerlich geschehen etlicher dingen Fürbildung/ welche sie meinen daß sie dazumal thun/ die sie doch mit warheit nicht thun/ oder haben/ daß sie doch nicht haben: sondern es träumet jhnen nur/ vnnd ein wenig hernach/ daher begibt es sich durch diese Wirckung/ daß den schlafenden Männern bißweilen fürkommen etliche Bildnüß der Weiber/ vnd deßgleichen den Weibern kommen im Schlaff für die gestalt der Männer/ vnd doch dann darnach bißweilen folgen durchs mittel der Betriegerey Flüsse vnd fleischliche Vnreinigkeit.

von starcke träumen vnd einbildungen.

18 Vnd Cassanus spricht: Es ist auff keine weise zuglauben/ daß Geistliche Figuren vnnd Bildnus natürlich beyschlaffen können.

19 Aber zubeweren die eytelkeit vnd falschheit/ deß Teufflischen beyschlaffens/ ist kein herrlicher Exempel/ dann daß Johannes Leo Africanus lib. 3. in der beschreibung Aphricæ einführet. Es spricht/ es seyen in Aphrica etliche Hexen/ welche darfür wöllen gehalten sein/ daß sie in höchster freundtschafft mit den Teuffeln leben: Sie nennen aber die Teuffel entweder die roden/ oder die weissen/ oder schwartze: Vnd wann sie einem Warsagen wöllen/ so beräuchern sie sich selbs/ mit gewissem Räuchwerck/ vñ bestätigen/ es neme sie dann der Teuffel/ den sie gefordert/ an: Darnach dichten sie mit verenderter Stim̃/ es rede der Teuffel auß

jhnen/

jhnen / welche dann ein Sache zu verkündigen kommen sind / die forschens mit grosser ehrerbietung von jnen / vnd endlich wann sie dem Teuffel seinen Lohn dargezehlet / gehen sie darvon. Diese Weiber nennen sie Suhacat / wann etwan schöne Weiber zu jhn kommen / so werden die Zäuberin mit jhrer Liebe gegen jhn entzündet / nicht anders als die jungen Gesellen gegen den Mägden / vnd bitten sie in der gestalt deß Teuffels / daß sie an statt deß Lohns sie wöllen bey sich schlaffen lassen: Also geschicht es / daß / wann sie meinen / sie haben den worten deß Teuffels gehorcht / haben sie mit den Zäuberschen zuschaffen gehabt. Vnd es sind etliche / so durch die wollust verleckert / der Hexen gemeinschafft begeren / nemen sich einer Kranckheit an / fordern derselbigen eine zu sich / oder senden den armen Mann dahin: welche / wann sie die bossen mercket / bestättiget sie / das Weib werde von einem Teuffel geplagt / vnd vmb der vrsach willen / könne sie auff keine weise erledigt werden / sie geselle sich dann zu jhnen: Durch diese Wort wirdt der arme endlich vberwunden / leßt dasselbige nicht allein zu / sondern richtet auch den Hexen ein köstlich Mahl zu / welches / wann es verrichet / pflegen sie nach dem klang deß Seytenspiels wunderlicher weise zu tantzen / darnach schlagen sie das Weib in die schantz / vnnd befehlens den Göttern. Doch werden jrer etliche funden / welche auch mit geringer mühe diesen Teuffel mit Knütteln außtreiben / andere nemen sich an / daß sie auch mit dem Teuffel besessen seyen / vñ betriegen die Hexen auff kein andere weise / dann dadurch jhre Weiber betrogen worden. So betreugt ein schalck den andern.

Hexē mit vnordentlicher brünst entzündet.

Dieser meinung ist auch gewesen der aller gelehrtest Philosophus Europæ Julius Scaliger / von der Subtilitet an Cardanum / Exerc. 355. da er vnder andern das jetzt erzehlte Exempel anzeucht / sind seine Wort / dieses beyspiels mag man lachen: Aber zürnen muß man vber das / so Psellus blautert / von jhrer vermischung / Kinder zeugen / vnd mehren. Vnd Dauid Chytræus 21

20

in der

in der Vorrede Panurgiæ/die Hexen aber/vnd elende alte Weiber haben Träum/wie sie mit dem Teuffel buhlen/dantzen/beyschlaffen/auff Besem sitzen/durch den Schornsteinfliehen vnd fahren.

22 Petrus Martyr ins erste Buch Samuel. c. 28. die Zäuberin aber vnd die Zäuberer pflegten sich zusalben / mit einer schlaffbringenden Salben / daß sie die Teuffel zu sich luden / darnach in ein Bett zu legen / da sie also entschlieffen / daß man sie weder mit Nadeln/noch Feuwer wecken möchte/vnter deß brachten die Teuffel den schlaffenden für mancherley Spiel vnd Kurtzweil/ Gasterey/Däntz vnd allerley Wolluſt.

Schlaff s Hexen vnnatürlich.

23 Vdalricus Molitor ein Rechtsgelehrter cap. 10. de Lamijs. Der fünffte Schluß / daß der Teuffel / entweder wie ein Incubus oder Succubus (das ist weder ins Mans noch Weibes gestalt noch gebärden) Kinder zeugẽ kan auff keinerley weise: Sondern es sind solche Kinder wann jhr funden werden/entweder anderßwo gestolen vnd dahin gelegte Kinder / oder Phantastische vnd Gespenst.

24 Vnd Joannes Fichardus Conſ. 3. es ist vngläublich lauter Gespänst vnd Träume von der Weiber leiblichen vermischungen mit den bösen Geistern/ vnangesehen / daß die Ketzermeister (jhres eigen nutzes halben)vnd andere solchen Vnglauben durch viel erdichter vnd vnglaubwirdiger Exempel/ wie dieselbigen *in Malleo Maleficarum*,im *Fornicario*,auch obgedachten Grillando vnnd andern mehr / so an dem Bapsthumb hangen / gefunden werden / hefftig gesterckt / vnd so viel als gläublich gemacht haben/auch wider alle Vernunfft vnd natürlichen Verstandt.

Ketzermeister den Vnholden auffsetzig.

25 Endlich so pflegt kein verstendiger Aduocat vnter den Artickeln der Zäuberey einen solchen zu begreiffen. Item wahr/das N. mit dem Teuffel gebulet/weil dessen gantz vnnd gar nicht gedacht wirdt im 44. cap. der peinlichen Halßgerichts Ordnung Caroli von anzeigung der Zäuberey.

Vnd

Vnd hindert daran auch nichts das anſehen Auguſtini / dann 26
wie Cardanus *de variet. lib. 15. cap. 80.* ſchreibet / hette Auguſtinus beſſer gethan / wann er ſich ſo abſcheulicher erzehlung enthalten hette.

Es hindert auch nicht was angezogen iſt / auß dem 6. cap. verſ. 27
2. Geneſ. Dann Gottes kinder ſind nicht da Engel geweſen / ſondern die Kinder der heiligen Patriarchen / welche zu der waren vnd nicht zu der Cainiſchen Kirchen gehörten / vñ welche andern mit ehrlichen Exempeln deß Lebens fürleuchten ſolten: Dieſe ſahen die Tochter der Menſchen ſo geboren in der Cainiſchen Kirchen / daß ſie zwar ſchön / aber Gotloß waren. Da worden ſie mit vnzimlicher Liebe entzündet / darumb daß ſie faſt ſchön waren / vnd nämen jhnen Weiber / auß allen die ſie erwehlet hatten / das iſt / ſie achteten weder der Gottſeligkeit / noch Erbarkeit / noch der Schwägerſchafft / auß dieſen Heyraten entſtande / ſondern welche jhren Augen wolgefielen / rieſſen ſie hin / vnter dem Namen vnd Schein der Ehe / vnd zwar ſo viel ſie wolten. Vnd nanneten dieſelbigen für Vnzucht todend (wie faſt jhnen die H. Patriarchen einredeten) jhre Eheweiber: Vnnd wann ſie jhren lüſten gebüſt vnd jrer vberdrüſſig worden / ſo verſtieſſen ſie ſie wider / vnd namen andere an jre ſtatt / ohn alle furcht Gottes: Vnd vermiſchten ſich alſo mit den Gotloſen geſchlechte / durch welche Gelegenheit ſie liederlich in die Cainiſche Gotloſigkeit vnnd allerley art Laſter ſind verreitzt vñ gezogen worden / wie D. Oſiander daſelbſten ſchreibet. Dann es iſt alles erdicht was die Poeten von alters Kunſtreich fürbracht haben / von der Vnzucht oder 28
Wolluſt der Götter / vnd das von jnen oder Jungfrawen Menſchen geboren worden. Dañ ſie haben ſolches geſchrieben entweder durch ſchmeicheley / die geſchlecht groſſer Männer herrlich zu machen / oder durch ſcham / zu bedecken deß Geſchlechts geringes herkom̃en / oder ſchande der Geburt / oder durch Furcht die ſchande der Weiber / oder den Ehebruch zuverbergen / aber es ſind dieſe

Kinder Gottes im Moſe.

Schrifft der Poeten von der Götter bulſchafft

dinge erdichtet worden Kunſtreich zu begeren etlicher zun Vnehren vnnd der Wolluſt / welche gemeiniglich ſind geyle jüngling geweſen/oder müſſige Pfaffen (die ſonſt nichts zuſchaffen) ſo gefangen vnnd entzünd worden / von der Geſtalt vnnd ſchöne der Weiber ſo die Tempel beſuchten/wie *VVierus de Præſtigijs Dæmon.cap.26.lib.3.* ſpricht Vnd wie diß offenbar auß dieſen zweyen Hiſtorien. Es war zu Rom (wie *Ioſephus Antiquit. Iudaic.lib. 18.cap.4.* ſpricht) Paulina/ ein Weib nicht weniger Fromb vnnd Ehrbar / dann jhres Edlen herkommens halben hoch gerühmbt/ vnd darzu reich vnd ſchön / als die in jhrem blühenden Alter / zuvor an aber mit Zucht vnnd Scham gezieret war. Sie war aber verehlicht dem Saturnino einem Mann ſolcher Gemahlin wolwerth. An dieſer hat ſich vergafft Decius Mundus/ vnd ſie vberauß lieb gewonnen / ein edler jüngling auß dem Ritterſtandt geborn. Vnd weil das Weib gröſſer war/ dann daß ſie mit geſchencken köndte vberläubet werden / deſto mehr ward die Vnſinnigkeit deß liebenden entzündt: Alſo daß er jhr anbott für ein einige Nacht zwey hundert Tauſend Drachmas / vnnd vermöchte ſie doch nicht alſo zuerweichen. Als er nun die gröſſe der Brunſt nicht erleiden möchte / beſchloß er bey ſich / er wölle ſich kräncken vnd hungers ſterben. Dieſer ſeiner Fürſatz fehlete jhm nicht: Dann da diß Idis eine auß den freygelaſſenen Mägden deß Vatters Mundi / ſo auch auff alle Schelmerey abgericht/ vermerckte / vnnd vbel zu frieden war mit der Hartneckigkeit deß Jünglings / kam ſie zu jhm / vnnd vnterſtund ſich jhn Mutig zu machen mit Freundlichen Worten/machte jhm ein Hoffnung/ ſie wölle zu wegen bringen / daß er der Paulinæ mächtig/ vnnd ſie in ſeine Arm bekommen möchte / vnnd da er jhre Bitt gern annam / ſprach ſie / es thun jhr nur darzu von nöten Fünfftzig Tauſent Drachmæ / deß Weibes Zucht zu vberwältigen. Da der Jüngling ſo wider erquickt / vnnd ſie das Geldt ſo viel ſie begert empfangen hatte / erdachte ſie ein newen Fund/ da ſie

29 30 31

Idis die Copplerin Mundi.

da ſie ſahe / daß Paulina mit Geldt nicht zufangen. Weil ſie aber wuſte / daß ſie Brünſtig ergeben war dem Dienſt Iſidis / erdachte ſie ein ſolch Schelmenſtück. Sie kam zu etlichen jhren Prieſtern / vnnd nach dem ſie jhnen jhr Geheimnüß vertrauwet / vnnd ſie jhr zugeſagt Still zuſchweigen / vnd jhnen das Geldt / welches daß aller Kräfftigſt iſt / gezeiget hatte / jetzundt ſo baldt fünff vnd zwantzig Tauſent / vnnd den andern auch ſo viel / nach dem ſie das beſt gethan / vnnd die Sach befodert hetten: Sie zeigte jhnen nemlich an / die Liebe deß Jünglings / vnnd batt / daß ſie auff alle Weiſe fleiß wöllen ankehren vnnd helffen / daß jhm ſein Wünſch vnnd Begirde gerathen möge. Die Prieſter / auß Begirde deß Geldts bewegt / verſprechen Freundlich jhren Dienſt: Auß welchen der Aelteſte ſich eilendt zu der Paulinæ verfügte: Vnd da er zu jhr gelaſſen / vnnd erlangt hatte allein mit jhr zu reden: Sprach er / er komme zu jhr geſandt vom Anubide jhrem Gott / den ſie mit jhrer Geſtalt eingenommen / daß er ſie faſt Lieb gewonnen / vnnd befehle / daß ſie zu jhm komme. Sie nam die Botſchafft gutwillig an: Vnd rühmete ſich deß ſo baldt bey jhren Geſpielen vnnd bekannten Weibern / daß ſie Wirdig geacht werde der Liebe Anubidis / zeigt es auch jhrem Mann an: Es ſey jhr angebotten das Abendtmal vnd Schlaffbett Anubidis. Diß iſt jhr deſto liederlicher zugelaſſen / weil dem Mann bekannt vnnd bewerdt war / ſeines Weibes Zucht vnnd Erbarkeit. 32

Pfaffen Iſidis rechte Hurnwirt.

Derhalben zeucht ſie hin in den Tempel / vnnd nach dem Abendtmahl / da es zeit Schlaffen zu gehn / wardt ſie in die Kammer verſchloſſen / weil es nun finſter daſelbſt / kompt ſie dē verborgenen Mundo in die Händ / vnd war die gantze nacht dem Jüngling zu willen / vnd meynte daß ſie dem Gott einen Dienſt thette. Als derſelbige darnach hinweg gieng / ehe daß die Prieſter / ſo mit wiſſens hatte vmb dieſen betrug / auffſtundē / kā die Paulina deß 33

morgens wider zu jhrem Mann/ vnd rühmete jhre vermischung mit dem Anubide / vnd preiset dasselbige auch mit rühmlichen Worten bey jhren Gespielen / die/ welche den sachen nachdachten/ daß es wieder die Natur/ kondten es nicht wol glauben / vnd müsten sich doch verwundern/ wegen der berühmten Keuschheit deß Weibes. Darnach am dritten tage nach vobrachter That/ begegnete Mundus ohngefehr der fast geliebten/ vnd sprach. O wiewol hastu gethan Paulina/ daß du mir die zwey hundert tausend Drachmas ersparet hast/ da du deine Gütter hettest mögen mit bessern/ vnd bist mir gleichwol zu willen gewesen. Dann mir ligt nichts dran/ daß du Mundum veracht hast / weil ich vnter dem schein Anubidis/ mein Wünsch vnnd Willen erfüllet habe/ vnd gieng damit davon. Als aber das Weib dazumal erst das Laster erkannte / zureiß sie jhr Kleid/ vnd brachte den handel / wie er geschaffen / für jhren Mann/ vnd bat jhn vmb Gottes willen/ er wolte solchen grossen betrug nicht vngerochen lassen. Der Mann aber ließ es gäntzlich an Keyser gelangen. Der Keyser Tyberius/ nach dem er durch fleissige nachforschung alles erfahren / ließ die Pfaffen / die betrieger creutzigen/ vnd zugleich mit/ die Jden die erfinderin dieses Lasters / welche das meinste gethan hatte die Keuschheit dieses Weibes zuverrücken. Vnnd nach dem er den Tempel hat lassen niderwerffen / hieß er das Bildt Isidis in die Tybur sencken/ den Mundum aber zustraffen/ ließ er sich genügen an der straffe deß Elends / weil er sein Laster auff die vnuberwündliche Liebe legte.

Mundus verräth sich selber.

34 Straffe d vnzucht.

35 Eusebius erzehlet nicht weniger ein denckwirdigen Ehebruch deß Saturni. Ein Priester Saturni mit Namen Tyrannus/ sagte / als auß befehl deß Gottes / zu etlichen edelen vnnd vornemen Männern so im Tempel anbeten / welcher Weiber er jm zur Vnzucht gefallen: Es habe Saturnus befohlen / daß sein Weib solle im Tempel vbernacht bleiben: Da frewete sich der/ so es gehört / daß sein Weib deß Gottes wirdig geacht beruffen würde/

Eines heydnischen Pfaffen büberey.

würde/darumb ließ er sie sich fein schmücken / vnd lud jhr etliche geschenck auff/daß sie nicht mit lediger Hand außgemuſtert vnd verſtossen würde/vnd sandte sein Weib in Tempel. Das Weib ward für allen offentlich hinein geschlossen. Der Tyrannus verſchloß die Thür/vbergab die Schlüſſel vnd gieng davon. Darnach als es still worden / schleiffte er sich durch die verborgene gänge vnder der Erden/ durch eröffnete hühle biß ins Bild Saturni hinein. Es war aber das Bildnüß hinden am rücken hol/ vnd mit fleiß an die Wand gehefft. Vnd da die Liechter allenthalben in der Kirchen brandten / ließ er baldt auß dem hohlen Bild/so von Ertz gemacht / eine Stim̃ hören/gegen dem Weibe so in jrer andacht fleissig betiete/also daß das Weib für Furcht vnd Freude zitterte/weil sie Wirdig geacht deß Gesprechs eines so grossen Gottes. Nach dem nun der vnflätige Gott außgeredt/ 36
was jhm gefallen / entweder zu gröſſerem schrecken / oder zur anreitzung zur Vnzucht / würden so baldt alle Liechter außgethan mit fürgezogenen Leinen Tüchlein / fein Künstlich darzu angerichte: Da steig er herab vnd hatte seinen willen mit dem erstarten vnd erschrockenẽ weibe/vnd schmückte mit schönen worten/ vnd gotlosem lob diesen Ehebruch/als wañ es wolgethan. Da er diß nun ein lange Zeit getrieben mit allen Weibern / der elenden betrogenen Männer / begab sichs / daß ein Weib züchtiges Gemüts/so ein abschewens an dem Laſter vnd fleiſſiger auffgemercket vnnd erkannt hatte die Stim̃ deß Pfaffens deß Tyranni/ widervmbgekehrt zu jrem Mann vnnd entdeckt hat den Betrug deß Laſters. Dieſer wegen das Vnbildt seines Weibes / ja viel mehr sein selber ward hefftiger entbrandt / bringt bemelten Tyrannum auff die Fulter. Welcher als er vberzeugt vnd sein Aussage gethan / vnd die heimliche Gänge vnd Laſter offenbar worden/brach der Heyden Scham vnd Schand weit vnd breyt auß/ vnd gieng durch alle Häuſer/dieweil befunden der Mütter Ehebruch / der Väter Blutſchande / vnd der Kinder vnehliche geburt.

Betrug deß pfaffen entdeckt.

Darauß können wir erachten vnd erkennen wie die Römische Matron vom Marte sey geschwengert. Welcherley viel Valerius Maximus/ vnd andere Historienschreiber erzehlen.

37 Dieser Betrug ist allzeit bräuchlich gewesen den Pfaffen/ daß sie der Vrsachen halben erdichteten / daß die Bilder der Götter/ vnnd die Götter selbst Essen vnnd Trincken vnd Beyschlaffen.

38 Endlich so hindert nicht der Vnholden Bekanntnüß vnnd Vrgichten / dann daß es Phantaseyen vnnd verkerte Einbildung seyen / was sie von dem Teuffliſchen Beylager erzehlen/ zeigen jhr eigene Wort an / weil sie bekennen / sie seyen von einem Gespenst geschwängert in jhrem Ehlichen Bett / vnnd dasselbige zwar ohn wissen jhrer Männer / so es nicht gewahr worden/ Item es sey kein natürlich Werck / vnnd sie empfinden kein natürliche Wolluſt / als wann sie mit jhren Männern zuschaffen. Darumb weil die Teuffliſche Beylager nur betriegnüß sind/ folget daß auch jhr Bekanntnüß von der Sachen jrrig vnd nichtig sey.

Der vnholden bekantnüß.

Das VI. Capitel.

Ob die Vnholden Vngewitter / Regen / Donner vnd Wind in der Lufft erregen vnd zu wegen bringen können.

Summa vnd Jnhalt.

1 Jhrer viel meynen die Vnholden können Vngewitter erregen.
2 Wie viel die Herren dem Gewalt der Vnholden zugelegt haben.
3 Es wirdt auß der Schrifft erwisen / daß GOTT ein Vrsacher sey der Vngewitter.
4 Die Winde sind Gottes Diener.
5 Wie der Hagel gemacht werde nach der Lehr der Naturkündiger.

6 Meynunge

6 Meynunge Theophrasti Paracelsi.
7 Gegenwurffe.
8 Pauli Grillandi Wort.
9 Hiobs Historia / bezeuget daß der Teuffel nichts vermöge ohn Gottes verhengnüß.
10 Wort D. Osiandri.
11 Wort Tertulliani.
12 Der Teuffel handelt gar Tyrannischer weise vnd wütet vber Leib vnd Güter der Menschen auß Gottes verhengnüß.
13 Die fürnembste Gewalt der Teuffel ist in der Lufft.
14 Historia von Gallis so den Delphischen Tempel berauben wolten.
15 Der ware verstand deß gesetzes l. 6. C. von den Zäuberschen oder Hexen.
16 Das vierdte Gesetz C. von Zäuberschen ist von Keyser Leone gar auffgehaben.
17 Die Gesetz der 12. Taffeln von Heyden beschrieben.
18 Wort Spiegelij.
19 Spruch Senecæ.
20 Welches die rechte Zäuberey dadurch die Frucht verderbt werde.
21 Wie der Teuffel seine Diener vnterrichte / wann er Vngewitter erregen will.
22 Wort Julij Scaligeri.
23 Wann die Zäuberer / Hexen vnd Vnholden Vngewitter erregen vnd die Frucht verderben köndten / so dörffte man keines Kriegs.
24 Die Zäuberer / vnd Zäuberin können mit jrem Hexen Menschen vnd Vieh vmbbringen / aber Vngewitter können sich nicht erregen.
25 Wort D. Heerbrandts.
26 Wort D Bezæ.
27 Wort deß Bracarensischen Concilij in Portugal.
28 Wort D. Bodini.
29 Wort D. Virici Molitoris.
30 Wort D. Biermanni.
31 Beschluß deß Capitels auß dem 29. Psalm.

ES ist noch hinderstellig / daß wir besehen / ob die Vnholden / Windt / Regen / Blitz / Donner vnd andere Vngwitter / der Lufft erregen können

Vnd

Vnd zwar das gröſte theil der Menſchen glauben / daß der zugefügte Schade von Hagel vnd Vngewitter / deß Weins / der Frucht / der Schiff / nicht von Gott zugeſand: Sondern von Vnholden erregt ſeyen / darumb ſchreyen ſie / man ſolle ſie bald all verbrennen / vergeſſen vnter deß jhrer Laſter / als wann ſie nie kein Waſſer betrübt hetten / ſondern für dem Richterſtul Chriſti gantz vnſchüldig weren.

Heidniſcher wahn vō Zäuberin.

2 Ja dahin iſt die blinde Vernunfft der Menſchen gerathen / daß ſie geglaubt vnnd geſchrieben hat / es mögen die Hexen / als wann ſie Göttlichen gewalt hetten / den Himmel hernider laſſen / vnd die Erden auffhencken / die in der Hell ſind / erhöhen / die Stern außleſchen / die Helle ſelbſt erleuchten / wie wir von der Erychtone der Arcadiſchen Zäuberin im Lucano / vnd der Pamphila der Theſſaliſchen beym Apuleio leſen.

Chriſtliche meynung vō vngewittern

3 Wir aber / ſo weit anders bericht auß H. Göttlicher Schrifft / wiſſen / das der Herr / der Hertzog der Heerſcharen / die wirckende vrſach iſt deß Hagels Gewinds vnd der Vngewitter / Pſal. 29. Ezech. 39. verſ. 34. Jerem. 14. im letzten Verß. Es iſt doch ja vnter den Heyden keiner der Regen kōndt geben / ſo kan der Himmel auch nicht regen / du biſt ja der Herr vnſer Gott auff den wir hoffen / dann du kanſt ſolches alles thun / das iſt / du haſt vns zugeſandt Vngewitter / Dürrheit vnd vnfruchtbarkeit / vñ daſſelbige vmb vnſer Sündewillen. Herwiderumb kanſtu fruchtbare Regen geben / vnd die thewrung abwenden von vns. Darumb kommen wir Demütiglich vnd ſuchen zuflucht bey deiner hülffe / wie Oſiander daſelbſt redet. Dann es iſt nicht dafür zuhalten / ſprichter / das Vngewitter endweder nützlich oder ſchädlich ſeyen / nach der Menſchen oder Teuffel fürnemen: Sondern der Herr richtet vnnd lencket ſie / jetzunder die verdiente ſtraffe zuverrichten / daß ſein Vätterliche gutwilligkeit zu bezeugen. Derhalben ſind allein von jhm nützliche Witterung zubegeren. Im 2. Buch Moſis cap. 9. leſen wir / das Moſe von Gott gebotten ſey / daß er

Gott d vrſacht vngewitter.

ſeine

ſeine Handt außrecke vber gantz Aegyptenlandt/ daß er Hagel herfür brechte vber Menſchen vnd Vieh. Vnd Hiob am 28. da er dem Wind ſein Gewicht machte/ das iſt/ da er den Winden ein maſſe fürſchrieb/wieviel ſie wütten möchten: Dann ſie ſind 4
ſeine Diener vnnd außrichter ſeines Willens zu der Menſchen nutzen oder ſchaden. Darumb gebeut auch Gott den Winden/ wie mit ſeinem Exempel Chriſtus gelehret hat/ welcher das Meer vom Winde erregt/ſtillete/vnd bald zu ruhe brachte/ vnd bezwang die Winde Matth.8 vnd im angezogen cap. Hiobs. Da er dem Regen ein Ziel machte(daß ſie nicht offter vnd dicker fallen/ dann ſichs gebüret)vnd dem Blitzen vnnd Donner den Weg (wo ſie hin gehen/ vnd was ſie darnider ſchlagen mögen oder nicht)wie D. Oſiander daſelbſt redt. Vnd Aggæi am andern/ſpricht der Herr/dann ich plagte euch mit Dürre/ Brandkorn vnd Hagel in all ewer Arbeit/ noch kehret jhr euch nicht zu mir ſpricht der Herr.

Die Naturkündiger ſchreiben/ daß der Hagel gemacht wer- 5
de/wañ von der Erden auffſteigen feuchte Dunſt/vnd durch hitz der Sonnen mitten in die Lufft bracht/ darinn die Wolcken ſchweben/ ſo werden ſie zuſamen gezogen von der Kälte in der Lufft/vnd zu dicken Wolcken gemacht/ welche wenn ſie von der Sonnen hitz auffgelöſet worden/ gibt es entweder ein Regen/ oder Hagel/ wanns im Sommer iſt. Der Regen fellet herab/ es ſey dann/ daß die Tröpfflein gerinnen oder beſtehen von der kalten Lufft. Hagel aber gibt es/ wann ſie auff die Weiſe zuſammen gerinnen vnd hart werden.

Hagel wie gemacht werde.

Theophraſtus Paracelſus ſchreibet von Zäuberſchen im 6
vierdten Buch. Der Teuffel kan auch Vngewitter machen auß natürlicher bewegung: ſind ſeine Wort. Wie wir ſehen/daß auff Erden mancherley Künſt von Menſchen/ erfunden werden/ nicht faſt vngleich den Dingen ſo in der Lufft zubereyt werden. Nemlich wie die Himmliſche geberung zugehen im Him-

mel alſo tragen ſich auch auff Erden zu / etlich natürlich werck/ ſo Meteoriſch/das iſt/gleich denen ſo in der Lufft geſchehen/ vnd daſſelbige durch frembde dinge vom Ertz vnnd Metall herkommen / als wann viel Salpeters vermengt werde mit etwas / darinn viel Alaun were / vnd würde angezünd/auff der Erden/ehe dann ſie gar zubereydt werden : Dann ſteiget diß gemeng auff im rauch/faſt mitten in die Lufft / da es dann zur Wolcken wird/ die in ſich ſelbſt darnach auffgelöſet in Waſſertropffen vnnd zu lauter Regen wird. Gleicher weiſe wird es nicht vnmöglich ſeyn dem Teuffel Materien der Berckarten zu verſamlen/ in höhlen der Bergen/ vñ heimlichen örtern/ vnd daſelbſt auß durch Vulcaniſch Kunſt/oder Fewerwerck/ Vngewitter zurichten können/ welche darnach natürlich herfürbrechten in Gewinde vnd Vngewitter. Vnd es ſind dieſe künſt faſt zuverwundern / vnnd den menſchen nicht ſo wol bekannt/ aber doch natürlich. Durch welcher wirckung man bißweilen ſehen mag auß einer höhlen / ſo groß vngeſtimm der Winde herfür brechen / vnd ſich an den ort machen/an welchem ſie offt mit einander gekempffe haben / daß ſich verwundern müſſen/die es ſehen. Wann derſelben ſich dergleichen etwas begibt/ſoll mans dafür halten/daß die Teuffel gebraucht haben der aller ſubtilſten künſten/ ſo die Menſchliche erfahrung weit vbertreffen. Aber es wirffet einer für/ wenn Gott iſt die wirckende vrſach der Vngewitter vnd Vngeſtimm/warumb werden dann dieſe dinge dem Teuffel / den Zäuberſchen vnnd Vnholden zugeſchrieben ? Wie kompt es dann / daß Conſtantinuß / Conſtantius vnd Julianus die Keyſer den Zäuberern ein ſtraffe darauff geſetzt haben ? l. 6. ihrer viel ſo Zäubriſche künſt gebrauchen/zweiffeln nicht die Elementzuverwirren / das leben der vnſchüldigen zu ſchwechen/vnd vnterſtehn ſich betrüglich zu handeln nach dem ſie die erfoderte Geiſter der verſtorbenen gerathfraget/wie ein jeglicher ſein Feind mit böſen künſten erwürgen mög. Dieſe/ weil ſie der natur Feind vnd zuwider/ ſoll ſie ein Thieriſch plage verzehren. Vnd l. 4. Es ſind aber die Artzneyen

Teuffel ein Meiſter auff Fewerwerck zurichten.

7

Straffe der Wettermacherinnen.

nicht zu leſtern vnd zu ſchenden / ſo Menſchen Leibern zu gut geſucht / oder die hülffe vnd gebett / ſo auff dem Lande vnſchüldiglich darzu gebraucht wird / daß kein Regen zu fürchten den zeitigen Traubein / oder Weinleſen / oder daß ſie nicht vom Wind oder Hagelſtein zerſchlagen werden. Mir gefellet warlich beſſer die meynunge Pauli Grillandi deß Juriſten / *de Sortil. q. 6. c. 17.* da er ſpricht / nach dieſem frage ich / ob die Zäuberer vñ Schwartzkünſtler / durch jhr Kunſt vnd deß Teuffels hülffe können zu wegen bringen / regen / hagel / blitz / oder groſſen donner / vnnd ob ſie auch können / wann ſie koſſen / ſie abwenden / vnd machē / daß ſie auffhören / vnd leſt ſich anſehen das zuſprechen / ſie könnens nicht: weil die dinge ſo vom Hiſſel vnd auß der lufft herab kommen / die koſſen auß Göttlicher verordnung / von den hiſſliſcher Cörpern oder in der lufft / vermittelſt der natürlichen ordnung bemelter Cörper / vñ jrer zuſamen fügung / wie daß klärlich erweiſen die Aſtrologi vnd Meiſter deß Hiſſels lauff. Doch möchteſtu ſagen: daß ſie können durchs Teuffels geſchickligkeit hagel vnd blitz einführen / vnd herwiderumb die alſo einfallenden wider abwenden. Vñ iſt die vrſache / weil die Teuffel köñen die Element bewegen / vnd die winde erregen vnd herein bringen / regen / blitz vnd Hagel / wie der Text ſagt *l. 9. v. 4. c. de Maleſi.* biß daher Grillandus. Auff dieſen gegenwurff antwort ich / dz die Regel deß Göttlichen rechtens ſteiff / vnd vnzweiffelhafftig ſey / welche kein vernünfftiger Menſch vmbſtoſſen kan: daß der Teuffel vñ ſein anhang ohn den willen Gottes gantz nichts vermögen / wanns aber der Herr verhenckt / könne er auffs liederlichſt vñ geſchwindeſt alles böſes vollbringē / welcher ſachen ein genugſamer zeige iſt Hiobs hiſtoria c. 1. Der Herr ſprach zū Satan / alles was er hat ſey in deiner hand / ohn allein an jn ſelbs leg deine hand nicht / das iſt / ich wil nicht daß du ſeiner perſon ein leid zufügſt: ſein geſind vñ gütter aber vbergib ich dir / dz du ſie leiblich plageſt / ſoviel du magſt vñ wilt. D. Oſiander daſelbſt da er ſpricht. Dat uiñ kan der Teuffel auch vnſern

Keyſers heydniſcher wahn vō Vngwitter.

Satans gewalt vmſchrieben.

Gütern kein ſchaden zufügen/ es verhengs jhm denn Gott / vnd es haben die anfechtung vnnd plagen jhr ziel vnd maſſe / darüber der Teuffel nicht kommen mag/ Gott aber läßt widerwertigkeit vber die ſeinen kommen / nicht daß er ſie verderbe / ſondern daß er jhren Glauben prüffe.

11 · Vnd es redet ſehr fein Tertullianus im Buch von der Flucht in der verfolgung: Da er ſpricht. Es hat die Legion der Teuffel auch nicht vber die herdt Säuw gewalt gehat / biß ſo lang ſie es von Gott erlangt / wie ſolte ers dann haben vber die Schaffe
12 Gottes? Wann er aber gewalt erlangt hat vber Leib vnnd Gut deß Menſchen ſo verricht er alles greuwlich / wie die Hiſtorien zu allen zeiten erkleren. Er leſt Fewer regen vom Himmel / damit er Hiobs Schaffe verzehret/ er erreget auch ein ſehr greuwlich Vngeſtimmigkeit / dadurch ers Hauß vom grund herauß reiſſet / zubricht / vnnd in hauffen wirfft / vnd die Kinder vnterdrücket. Dann in der Lufft hat der Teuffel ſein fürnembſten
13 Gewalt/ darinn ſie vmbfliegen vnd wandeln. Dieſe Wohnunge eygnet jhnen Paulus zu/ da er den Teuffel nennt ein Fürſten der in der Lufft herſchet.

Des Satans Tyranney vnd Gewalt.

14 Als die Gallier vnter jhrem Heerführer Brenno durch Aſiam ſchweifften/ vnd ſich hinzu machten/ den Delphiſchen Tempel zu plündern / vnnd etliche Einwohner für Furcht der Feinde ſich in die Flucht gaben/ vnd verlieſſen jhre Lücken vnnd Schantze / die andern/ jhre Häuſer zubeſchützen vnnd zu verhindern die plünderung deß Tempels/ fragten/ was zu thun ſey in ſo groſſem ſchrecken vnd in ſo plötzlichem einfall der Feinde / antwort das Oraculum vnd Abgott / er wölle ſein Tempel beſchützen: Darumb als die Galli herzu naheten / da erhub ſich ein groß Erdbeben aneinander/ an dem Ort ſonderlich da ſich der Gallier Heer geleget hatte/ vnd erſchüttelte ſich alſo/ daß das Erdreich an etlichen Oertern auffreiß / vnd ſich tieff hinein ſatzte / vnnd groſſe Löcher gewan / darinn viel verſuncken: Anderswo warff es ſich

hoch

hoch auff zu hügeln: Es Donnerte jmmer an einander / vnd Blitzte ohn auffhören. Es ward ein grosse menge von Himmel geschlagen / oder kamen durch Fewr versencket vmb. Deß nachts erhub sich ein grawsam Vngewitter / fiel ein grosser Schne vnd bedeckte das Läger / die Steine von den zerbrochenen Häusern / von starckem Gewinde in die höhe geführet / vnd wider herab geworffen / erfielen die vnvorsichtiget? Grosse stücker so vom Berge Parnasso abrissen / vñ schnell vber vnd vber welgerten / bedeckten nicht ein oder zwen / sondern jhrer viel / nach dem jhrer viel in der gegendt auff der Wacht waren. Peuc. de diuinat. fol. 33.

Vngewitter vom Sathan erreget.

Was das angezogene 6. Gesetz anlangen thut / ist zu wissen / daß das Gesetz redet auß der gemeine meynung der Menschen / vnd auß dem wahn der Zäuberer / welche der Teuffel dessen vberredet / daß sie mit jhren Künsten die Element verwirren können. Dann also lauten die Wort deß Gesetzes. Jhrer viel so Zäubersche künst gebrauchen / zweiffeln nicht die Elemente zu verwirren: Das ist / sie haben sichs gäntzlich beredt sie können das außrichten. Aber du hälteſt jetzt an: Erstlich. Wañ sie die Element nicht verwirren können / warumb verdampt sie dann das Gesetz mit Leib vnd Leben? Antwort / daß Gesetz strafft sie am Leben / weil sie sich dem Teuffel gantz vnd gar zu eygen geben haben / die sich also versencket im bösen Geist / daß sie mit jrem Herrn dem Teuffel anders nichts dencken vnnd fürnemen / dann daß zum verderben der Menschen dienet / wie die Wort deß Textes lauten. Vnd sie vnterstehn sich betrüglich zu lernen von den hellischen erfodderten Geistern oder Seelen der verstorbenē / wie ein jeglicher seinen Feind mit bösen Künsten möge erwürgen. Aber du helteſt wider an / ja das vierdte Gesetz vnter demselbigen Titul / C. de Maleſic. saget außtrücklich / sie können Vngewitter abwenden / vnnd das zuwegen bringen / daß sie der Frucht nicht schaden thun. So sie denn nun Zäuberey hindern können / so können sie je auch foddern / wie beyde Bartolus vnd Grillandus gehalten haben.

15

Warumb die gesetz die zäuberer verdamme.

16 ben. Antworte ich/ diß 4. Geſetz iſt vom K. Leone Nou. 65. nit allein verbeſſert/ ſondern gantz vñ gar vffgehaben / welcher daſelbſt neñet diſen gantze Dienſt der Zäuberer auffſatz vñ betrug. Drumb iſt wol wunders werth/ daß Bartol. Grilland. vñ Bodin. ſonſt ſo groſſes anſehens/ vñ rechtsverſtendige ſolches nit wahr genommen
17 habē. Aber du wirffſt mir zum dritten für/ haben dañ die geſetz der 21. Taf. vergebens ein ſtraff verordnet wider die / ſo die frucht bezäubert haben / wann ſie diß nit vermögen zu thun. Antworte ich/ wann die gſetzgeber der 12. Taf. daßerkänntnüß der Chriſtlichen Religion gehat hetten/ ſo hetten ſie warlich diß geſetz nit gegeben/ welches ſie auß den Büchern der alten Poeten zuſammen getragen habē. Drumb ſagt Jacobus Spiegelius daſelbſt/ es iſt vnglaub-
18 lich zuſagen/ ſpricht er/ wie durch mancherley aberglauben / auch zu dieſer zeit das Bawersvolck / nach jhrem vnglauben geplagt wird vom Teuffel / daß ſie meynen bißweilen es ſey jhnen die milch genommen / etwan die jungen/ etwan die Frucht: vnd ſie richten die gantze weiſe deß ackerbawens/ nicht nach Gottes ſegen in warem glauben / ſondern ziehens auff eitel Gäuckelwerck vnd aberglauben. Vnd ſaget Seneca recht. Diß glauben die groben
19 vngeſchickten alten/ daß durch ſegnerey beyde die Wolcken herzu bracht vnd vertrieben werden möchten / auß welchen daß jr keins geſchehen möge/ nun offenbar iſt/ daß der vrſach halber in keine Philoſophiſche Schule zugehen. Die rechte Segen vnd Zäube-
20 rey aber/ dardurch die Frucht betrüglich verrückt / vnnd auff ein andern acker bracht werden/ lehrt Caius Furnius/ welcher/ als er von der knechtſchafft freygegeben vñ erledigt worden / vnd auff einem geringen ſtück ackers/ viel mehr Frucht vberkam/ denn die benachbarten von den aller gröſten äckern / gerieth er in groſſe abgunſt / vñ ward geneidet/ als wann er frembde Frücht auff ſeine acker gezäubert hette. Darumb als er von Sp. Albino verklagt worden/ vnd man in die Zünffte gehn müſte/ das Vrtheil zu faſſen/ brachte er alle ſeine rüſtung vnd Bawrs gerähte oder werck-

Wort vñ aberglaube deß gemeinen Volcks.

Wie ein Bawersmann ſeinen anruff erwecken muß.

zeuge

zeuge auff den Marckt/vnd führte herzu seine Tochter / so starck vnd wolbekleydet/seine eiserne wolzugerichte werckzeuge/ schwere Kärst / wichtige Pflugscharen / wolgefütterte Ochsen / vnnd sprach: jhr lieben Römer diß ist mein Zäuberwerck: vnd ich kan euch nicht zeigen/oder hie auff den marckt bringen/mein nächtliche arbeit/mein wachen vnd sawern schweiß. Vnd ist dieser nach aller meynung vnd Vrtheil/wie Liuius bezeuget/endlich loß gesprochen. Aber du heltest zum 4 an: hastu doch selber drobē im 7. cap. von Zäuberin geschrieben / daß die Zäuberin mit jhrer Zäuberey mögen die Früchte verderben: vnd bestetigst nun das widerspiel: daß weder Zäuberer/noch Zäuberin / noch viel weniger die Vnholden/vngewitter machen könne. Antwort ich/es ist war: ich habe geschrieben/daß die Zäuberin Vngewitter vnd Hagel den Früchten vnd Weinbergen schedlich erregen kōnen: ich habe aber darzu gethan / daß der Teuffel warhafftig verricht die dinge/so sie fürnemen. Dann wann Gott dem Teuffel erlaubt Hagel zuerregen/dañ richtet er die Zäuberin ab/dz sie etwan Kisselstein hinderrücks gegen nidergang werffen: bißweilen daß sie Sand auß dem Wasser eines Bachs/in die Lufft strawen/oder wenn sie ein grüblein gemacht/vnd Harn darein gegossen/oder Wasser mit dem Finger rühren/ vnter deß im haffen Sawbürsten sieden/biß weilen balckē oder höltzer am Vfer vberzwerch legen/vñ dergleichen schwermerey anrichten. Vnd daß sie der Teuffel noch steiffer verbinde vnd verstricke / so bestimpt er jnen tag vnd stunde zu bemelten vrsachen zum werckzeichen. Wañ sie nun sehen daß für sich geht / werden sie desto mehr gesterckt / als wann dieser außgang folge jhrem werck. Auff diese weise betreugt der Teuffel die Zäuberschen / als wann es jhr werck thete / daß auß Gottes verhengnüß der Teuffel selber thut. Darumb fein davon schreibet *Iulius Scaliger lib. 16. de subtil. exercit. 349.* Der vrsacher der Zäuberey ist der arge Teuffel/nicht daß er den Menschen mächtiger mache sondern daß er jhn betriege durch den vrglauben/vñ ein Gesellen hette beides der Gotlosigkeit vnnd darnach auch

21 Zäuberische mittel der Wettermacherin

22

deß ewigen verdamnüß: Drumb wircket der Teuffel selbst/ jener närrischer meynet er thue es mit seinen Worten. Dann es ist nicht zu achten/ daß die Element gehorchen dem Werck dieser vnsinnigen Weiber / vnd daß nach jhrem willen die eingesetzte Ordnung von Gott der natürlichen Dingen gehindert oder verkehrt werden / welches sich ohn zweiffel begebe / wann jhrer willküre Vngewitter / Regen / Hagel vnd Blitz dieneten / daß wann vnd wie sie es hiessen / jhr folgeten: Vnd würde also die Göttliche gewalt vom Menschlichen wille vberwunden / als wann sie jhm Dienstbar worden / wie fein Hypocrates lehret.

23 Fürwar wann die Zäuberer/ Zäuberschen vnnd Vnholden diß/ daß sie bekennen / leisten kondten / so wer kaum so viel Frucht vberig/ daß wir vns ernehren kondten / ja es bliebe nichts in der gantzen Welt vnverderbt: Man dörffte auch nicht so grosse Kriegsrüstung / so viel Fähnlein Knecht / so viel geschwader Reutter/ es solte ein einige alte Vätteln da jhre Allmacht erzeigen/ welche auch wider den Erbfeind / den Türcken abzufertigen / das Teutschlandt doch einmahl von der Schatzung erlöst würde.

Zäuberschen können nicht alles was sie fürgeben.

24 Aber du wirffst mir letzlich für. Der Teuffel lehret sie die Kunst/ was solte es dann verhindern/ daß sie nicht die Ding so sie gefast/ vnd deren Kunst sie wissen ins Werck mögen bringen/ vnnd derselbigen sich gebrauchen können? Antwort ich / ich verneine nicht daß der Teuffel die Schwartzkünstler vnd Zäuberschen vnderrichte in der Kunst vnnd Zäuberey / dadurch sie offt Menschen vnd Vieh vmbbringen/ oder sonst schaden thun. Aber diß gestehe ich jhn nicht/ daß sie Vngewitter vnd Donner erregen können: Sie mengen sich wol mit ins Spiel / aber sie können nichts dergleichen außrichten / dann es ist ein andere Eygenschafft deß Teuffels/ deß dienstbaren geists Gottes/ ein andere deß jrrdischen Menschens. Er zwar kan wie ein Geist in den Menschen fahren vnd jhn treiben: Darumb ein Mensch vom Teuffel besessen/ ein Teuffelbendiger genannt wird. Es kan aber herwiderumb

der

der jrrdische Mensche / nicht in Teuffel / der ein Geist ist / sich einschleiffen / daß er daher gleicher Gestalt ein Namen empfienge vnd wirckete / wie Wierus von Lamijs lib. 3. cap. 16. geschrieben hat. Aber wir wöllen hören der Theologen vnd anderer Vrtheil vnd Zeugnüß von dieser Frage. D. Heerbrandt in seiner disputation de Magia Thes. 46. vnd in etlichen folgenden schreibet / weil der Teuffel ein gewaltiger Herr der Lufft genannt wirdt / vnd ist / vnd ein Fürst dieser Welt / auß Gottes verhengnüß / kan er die Lufft betrüben vnd vergifften / vnd Vngewitter erregen. Vnd wann er jetzt sihet daß die zeit fürhanden / erinnert er seine verfluchte / vnd jhm geschworne Zäuberer oder Hexen / daß sie jre Segen sprechen / diese aber / daß sie jre gewisse Kräutter kochen / vnd den Hafen vmbstürtzen / vñ weil ein wirckung folget / als Hagel vnd ander Vngewitter / glauben vñ bereden sie sich gäntzlich / sie haben mit jren Zäubersegen / gewürckt vnd kochung der Kräuter Vngewiter erregt. Welche weil sie kein Vrsachen in der gantzen Natur vnnd dem Wort Gottes haben / soll man wissen / daß sie Abergläubisch / Eitel / Gotloß / vnnd gantz vnd gar Gottsdiebisch seyen. *D. Theodorus Beza in explicat. c. 1. in Iobum vers. 16.* Es zeigt aber auch dieser Ort an / daß die vnreinen Geister vom Apostel nicht vergebens genannt werden / Fürsten der Lufft / wie die Griechen vnd Lateiner jhren Jouem den Fürsten dieser Teuffel mit vielen zunamen genennet haben / den Wolcken führer / den Harttdönenten / Blitzenden / vñ Donnerern / welche doch auch das geringste nicht / weder im Himmel noch auff Erden bewegen kündten / wann es Gott nicht verhenckte: sondern daß der Herr zwar jhres Dienstes / so offt es jhm gefellig / solche Vngewitter zu erregen / gebrauche / sie aber halten sich in der Lufft vnd an andern örtern der Welt / biß sie in Abgrund verstossen werden: vnd Frawen sich keines dings so fast / als der verwirrung aller dingen / vnd sonderlich deß Menschen verderbens. Darzu thu auch daß sie tieff vnd höchlich er-

Was die Zäuberschen zum Vngewitter thun mögen.

Teuffel ohn Gottes verhengnüß krafftloß.

fahren aller natürlichen Vrsachen/ so erfordert werden zu erregen allerley dergleichen einbrüch vnd wirckung: vnd es ist am tage/ daß sie leichtlich vñ sehr gern/ Gott/ ders jn zuletst/ oder auch gebeut/ jren Dienst in diesen dingen leisten/ da sie auch zu mitteln brauchen/ der Hexen vnd aller hand Zäuberer werck vnd zuthun.

27 Diese Frage hat auch fürlengst geschlicht das Bracarensische Concilium in Lusitania vmbs jar Christi 600. da es ein solch Decret gemacht hat. Wann jemand glaubt/ daß der Teuffel etliche vnreine Creaturn gemacht hat/ vnd daß der Teuffel auß eigener Macht vnd Gewalt donnere vnnd blitze/ Vngewitter vnd heisse Zeit mache/ wie Priscillinus gesagt hat/ der sey verflucht.

28 Joan. Bodinns lib. 2 de Dæmon. cap. 5. schreibet/ wiewol die Hexen vnd viel mehr der Teuffel auff jhr beger/ vnd auß Gottes verhengnüß/ die Frucht bißweilen verderbet/ so verderbt er doch nicht alle noch aller.

29 *Vlricus Molitor de Lamijs cap. 7.* Sig. wie glauben dann die böse Weiber/ vnd bestetigen sie machen Vngewitter? Vlri. Sie glauben nur nach jhrer Thorheit sie können solche dinge thun/ vnd werden doch durch jhre gerngläubigkeit betrogen. Sig. Als wie? Vlri. Dann wann der Teuffel erkennet auß bewegung der Elementen/ daß verenderung der Lufft/ vnnd Vngewitter werden sollen: welche doch der Teuffel liederlich vnd bälder wissen kan/ dann der Mensch: oder wann auß verhengnüß Gottes ein plage vnnd straffe der Sünden/ die Erden auß gerechtem Gerichte Gottes vberfallen soll. Welcher züchtigung vnd straffe/ verwalter vnd außrichter er ist/ dann treibt er die Gemüter dieser Weiblein/ vnd helt jhn für mancherley Bildewerck/ vnd gibt jhn mancherley in Sinn/ als ob sie vmb deß Neyds willen gegen dem Nechsten/ oder vmb der Raach willen wider den Feind die Lufft betrüben vnd erregen werden/ mit Hagel vnd Vngewitter durch sie erwecket.

Wie der Teuffel die Hexen betriege.

30 D. Bierman in der Disputation von Zäuberischen wercken/

Thes.

Thes. 49. Es iſt gewiß daß die Vngewitter / Hagel / Blitz / Donner / erregt werden durch krafft deß Himmels vnnd der Element. Doch geſchicht es auch daß die Teuffel bißweilen (auß Gottes verhengnüß) die bewegung der Materien foddern vnnd richten / die zerſtrauwten Dünſt zuſammen treiben vnd alſo zuſammen ſetzen / daß ein greuwlich Vngewitter darauß entſtehe / welches ſie auch treiben zum verderben der Menſchen vnd deß Viehs / zur nidertreiſſung der Gebäuw / vnd Heelſchlag der Acker. Sie können auch / wann der Dunſt ſchon nicht ſo vbrig viel / ein gebreſſel in der Lufft machen vnnd dardurch Platzregen erwecken. Dann ſolten die nicht vermögen die Edelſte Lufft zuverwirren / vnd durch gewalt zertreiben / welche ohn groſſe mühe / die ſchwerſten Leiber in die höhe vber ſich führen / vnd durch die Lufft mit gewalt hinreiſſen können? Darumb düncket es einen nicht allzu vngläublich ſeyn / was von den Lappen vnnd Finnen erzehlet wirdt / welche gutte Winde verkäuffen vmb Geldt den Schiffleuten. In welcher Gehorſam vnnd Dienſt weil die Teuffel ſind (dann ſich ein ſehr groſſe Barbarey vnnd Grobheit vnnd Abgötterey gegen Mitternacht findet) wan die Sach dienet zur ſtärckung deß Aberglaubens / können ſie die Lufft ohn beſchwerung vom Schiff treiben. Zumahl wenn die Teuffel zu vor erſehen vnnd mercken auß den Zeichen / was die Natur vermöge / oder was durch jhre krafft vnnd ſtärcke in der Lufft könne gehandelt werden: So bereden ſie dann jhre Zäuberer daß ſie diß oder das thun / wanns jhnen dann gereth / ſo rhümen ſie ſich jhrer Kunſt. Daß ich aber einmal diß Buch vnd Capitel beſchlieſſe: Sage ich / wann ein Chriſtenmenſch vernimmet / Donner / Hagel / Blitz vnd Vngewitter / wird er nicht ſagen / daß vom Teuffel geſchehe / ſondern daß es von Gott herkomme / wie Dauid geſungen im 29. Pſalmen.

Barbarey gegen Mitternacht.

Die ſtimm deß Herrn Donnert daher /
Auff den Waſſern / zu Gottes Ehr /

Ihr Macht beweist die stimm deß Herrn.
Ihr Herrligkeit hören wir gern/
Die Cedern bricht deß Herrn stimm/
Auff Libano mich recht vernim/
Wie Fewerflammen bricht sie rein/
Dringt auch biß in die Wolcken nein/
Weil alle ding die stimm deß Herrn/
Durchdringet kräfftig nah vnd fern/
Sagen wir jhm all lob vnd danck/
In seinem Tempel durch gesang.

Ende deß andern Buchs.

Das III. Buch.

Wie wider die Zäuberer/ Hexen oder Gifftbereiterin/ vnd die Vnholden/ Gerichtlich zuprocediren vnd zuverfahren

Capitel deß dritten Buchs.

CAP. I.

Ob in Laster der Zäuberey zu halten sey der ordentliche Proceß.

CAP. II.

Wie wider die Zäuberer vnnd Zäuberin die Klage anzustellen vnd darinn fortzufahren.

CAP. III.

Wie wider dieselbigen zu fahren vnd zu handeln in der nachforschung vnd erkündigung.

CAP. IIII.

Von der geschworne vnd gewaltsame entschüldigung.

CAP. V.

Von der erforschung durchs kalt Wasser.

CAP. VI.

Vom Gefängnüß der Zäuberin.

CAP. VII.

Vom freywilligen bekäntnüß vnd der Aussage der Zäuberer vnd Zäuberin.

CAP. VIII.

Von bewerung der Zäuberey durch Zeugen.

CAP. IX.

Von dem Bekäntnüß der Zäuberin vnd Zäuberer wider jhre Gesellschafft vnd Mitgenossen.

CAP. X

Von der peinlichen aussage der Zäuberer oder Zäuberin.

CAP. XI.

Von der straffe der Zäuberer/ Hexen vnd Vnholden.

Dem Durchleutigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Vlrichen/ Hertzogen zu Mechelburck/ Fürsten deß alten Volcks der Heneter. Graffen zu Schwerin vnd Rostock vnd Herrn zu Stargard/ meinem genedigsten Herrn.

WAnn einer/ Durchleuchtigster vnnd Weisester Fürst/ die gantze weise ewrer angestalten regierung für Augen stellete/ würde er sehen/ wie ordentlich E. F. G. nach den dreyen Gebotten deß Rechtens (welche gleich die ersten gründe vnd Brunquellen deß gantzen Rechtens sind/ darauß alle andere geschriebene Gesetz herfliessen/ vnd nach welchem/ als einem Probierstein/ oder vnbeweglicher Regel vnd richtschnur/ sie gerichtet vnd erörtert werden sollen) sie gerichtet/ angeordnet vnd wolbestellet habe. Vnter welchen/ weil das erste ist/ vnd in sich die gantze Lehr von guten sitten begreifft/ Ehrlich leben. So ergibt sich E. F. G. darauff/ daß sie im gantzen lauff ihres lebens/ vnschüldiglich/ dapffer vnd heiliglich lebe: vmb welcher Vrsachen willen heut zu tage

Ehrlich leben.

viel

viel Fürſten vnd Herrn deß Reichs / billich vnd gern erkennen / vnd dafürhalten / daß jhnen an E. F. G. ein herrlich Exempel ſonderlich fürgeſtellt ſey / nicht allein daſſelbige anzuſchawen / ſondern nachzuthun / vnnd jhm zu folgen / in allerley Gottſeligkeit / Gerechtigkeit / Dapfferkeit / Weißheit / Auffrichtigkeit / Mannheit / vnd Beſtendigkeit.

Warlich vmb dieſer fürtrefflichen Tugend willen / vnd zuvor auß wegen der Neigung zum frieden / iſt E. F. G. für wirdig angeſehen vnd gehalten worden von Keyſerlicher Mai. Rudolpho 2. vnd allen Ständen / daß jhr nicht allein die euwren wol regieren: ſondern auch andern an Weißheit vnd Rathgehen fürgehen köñet. Vnd derwegē verordnet zu deß Niderſächſiſchen kreiſſes Oberſten / deß friedens vñ der Einträchtigkeit hütter vnd verwahrer. Es iſt die Tugend fürwar ein herrlich groß ding / welche da jhrem beſitzer vnnd inhaber Gunſt vnd Liebe heimlich vnnd ſtilſchweigend erweckt / vnd macht daß jhm alle fromme geneigt werden: vnd pfleget jhren Vrſachern / beydes allerley ehr vnnd zierde / zumahl aber das anſehen zu vermehren. Was darnach den andern grundt deß Rechtens anlangen thut: einen andern nicht beleidigen: Das machet E. F. G. daß alle gewaltſame that / durch rechtmeſſige mittel vnd gebürlicher tzucht bezwungen werde.

2 Einen andern nicht beleidigen.

de. Daß die Laster vnd Vbelthaten gebürlicher weise gestrafft / daß vnrecht vnterdruckt / vnnd die gantze Landschafft von bösen Buben gereiniget werde.

3 Nun komm ich zum drieten: daß ein jeglicher bekommen möge was sein ist / Welches daß ende vnd ziel ist der Gerechtigkeit. Vnd helt E. F. G. auch diß heyligste gebott deß Rechtens / gantz andächtiglich. Dañ E. F. G. stehn der Landcantzeley nicht allein selbst für / da sie das Recht allen ohn ansehung der Person / mit grosser Dapfferkeit / zu gut der Warheit / spricht: sondern auch die ander zeit all mit einander anwend auff auff den Gottes dienst / auff ernstliche Berathschlagung / Befehle vnd Decret. Wend vnnd schleget darauff all jhre Sorgen / Gedancken / vnd Betrachtung / daß den Vnderthan das jhre gegeben werde. Es werden jhrer viel funden / welche dafür angesehen / daß sie die Natur auch herrlich zur Leuthseligkeit bewegt vnd geneigt habe: Aber wann dieselbigen zur Regierung kommen / wann sie die grosse Last der Geschäfft sehen / so werden sie verdrossen vnnd vnwillig. Vnd werffen sie entweder gar von sich / oder verrichtens je schwächer vnd langsamer auß. Etliche lassen sich abhalten von jrem fürnemen vnnd fleiß die Zechen vnd Pancketen / andere die stätige Jachten: Aber E. F. G. werden nimmermehr müdt gemacht von handelung

Einem jeglichen daß seine geben.

der

der Geſchäfften / vom annemen vnd hören die Supplicationen. Was ſoll ich ferner ſagen von andern Heroiſchen Tugenden E. F. G. von der höchſten Leutſeligkeit vnnd Holdſeligkeit in geſprechen: von der ſonderlichen zierlichkeit in Sitten / vnd endlich von der gantzen Geſtalt deß Leibes / von der ſchöne vnd Maieſtat deß Angeſichtes: Welche alle lehren / daß E. F. G. nicht ſo faſt vnterricht als gemacht worden ſind zur genedigkeit : Ja nicht vnterwieſen ſondern geboren.

Darumb haben dieſe gröſte vnnd herrlichſte Tugend E. F. G. vnd auch die höchſten Wolthat von E. F. G. an mich gewandt : Vnd weil ich die erſten zwey Bücher von Schwartzkünſtlern / Hexen / vnd Vnholden / dem Durchleuchtigſten König in Dennarck Chriſtiano IIII. E. F. G. Enckel zugeſchrieben / auch getrieben vnd beweget / daß ich dieſen halßgerichtlichen Proceß / deñ ich in E. F. G. hohen Schule fürgeleſen offentlich / mit Namen E. F. G. zuſchriebe vnd zueignete.

Darumb aller Durchleuchtigſter Fürſt / ſo neme E. F. G. nach jhrer ſtetigen Neigung vnnd Gunſt gegen den Rechten / vnd jhrer ſonderlichen Gutwilligkeit gegen den Rechtsverſtendigen / dieſe meine Arbeit E. F. G. dedicirt vnnd vbergeben / genedig-

lich an / vnnd fahre also fort mein gnediger Herr zu-
seyn. Der gütigste höchste GOTT durch welchen
Könige vnnd Fürsten regieren / der wölle E. F. G.
zur Ehr seines Namens/zur Wolfahrt der Kir-
chen vnd gemeinen nutzens lang Ge-
sundt sparen.

E. F. G.

Gehorsamer
vnderthen.

Joannes Georgius
Gödelman. D.

Dem auffrichtigen Leſer wünſchet Glück vnd Heyl/

Joannes Georgius Gödelman.

ES fahren vnd handlen Gerichtlich / viel vnerfahrner Richter vnd Schöffen heut zutage in Teutſchland / mehr auß der Vorſchrifft Joannis Bodini / deß Frantzöſiſchen Juriſtens/vnd auß eigenem wahn vnd dünckel: Dann auß den Geſetzen vnd der halßgerichts Ordnung K. Caroli/in dieſer art ſünden vnd laſtern: Vnd verbrennen ohn allen vnterſcheid/vnd rechtmeſſige vorgehende anzeigung / auß alter Gewonheit / die betröuten alten Weiber: Vnd verletzen alſo jhr Gewiſſen/ſtürtzen ſich vnd die jhrigen in gefehrligkeit Leibes vnd guts. Dann wie vorzeiten/da die Heyden noch wütteten wider die Chriſten: Wann einer deß glaubens halben an Chriſtum verklagt wardt/ſchrey der gantz gemeine hauffe. Zun Löwen. Alſo wann etliche Weiblein zu dieſer Zeit/wiewol ehrliche / nur berichtiget werden der Zäuberey/pflegen ſie zuſchreyen. Zum Fewer. Darumb weil etlich mahl meine zuhörer/nach gehaltener Diſputation von Schwartzkünſtlern / Hexen vnd Vnholden im Jahr 1584. auff dieſer hohen Schulen zu Roſtock/ vnd auch fernn gelegene Stätte in Teutſchland / wie du auß folgendem Brieff ſehen wirſt/ begert haben/daß ich jhn zugefallen/von dieſer art laſtern / einen ordentlichen Proceß beſchreiben wolte / dem man in dieſer verwornen Materien folgen möge: Habe ich endlich zuſammen geleſen/nach meiner widerkunfft auß Liffland vnd Poln / zu meiner Schularbeit/etliche dinge / mit verwerffung der Träum/vnd vngereumbten wahnen etlicher/ſo im Rechten nicht gegründet/ auß den Brunnquellen der Geſetz/vnd der peinlichen halßgerichts Ordnung K. Carl. 5. vnd der ſtänden deß Reichs. An welche daß ſie vnverbrüchlich zu halten / haben ſie alle Richter im gantzen Römiſchen Reich mit ſonderlicher Eydtspflicht darzu verbunden. cap. 3. der peinlichen halßgerichts Ordnung Carl. 5. Dir auffrichtiger Leſer wird gebüren / dieſen meinen fleiß vnnd vbung / welche angewandt wird zu erforſchung der warheit / für lieb anzunemen / vnnd mich vnd die meinen dafür / deiner Lieb vnd Gunſt laſſen befohlen ſeyn.

Eines Fürnemen vnd gelährten Herrn in Westphalen/im Namen vnd von wegen der Statt N. schreiben / an Johan Georg Gödelman der Rechten Doctoren/ꝛc. Vnter dato N. den 6. Maij. Anno 86.

MEin freundlichen dienst zuvor Ehrnuester / Hochgelährter günstiger guter Freund / jhr werdet ohn zweiffel vor dieser zeit vernommen haben/welcher gestalt meine Herrn Burgemeister vnd Raht dieser Statt / vor zweyen vnd innerhalb Jars/mit dem beschwerlichen Justitzwerck gegen die Hexen vnd Zäuberinnen bemühet gewesen / vnnd noch seyn. Als nun aber in solchen Processen / meine Herrn deß Raths auff der eingezogenen / in vnd ausserhalb peine gethane/vnd mit dem Todte bestetigte Confession vnnd besage(in ansehung daß die Zäuberey vnter die außgezogene laster erzehlet / vnnd sehr schwerlich zuerweisen sey/darüber man wenig andere Indicia vñ anzeigung haben mag)gegen andere mit gefänglicher einziehung/ vnd ferner auff jrer verleugnung zu peinlicher frage verfahren/sonderlich da solche besage geheufftet / vnnd nicht allein von einer oder zweyen Hexen / sondern auch mehrern vor eine Zäuberschen beschüldigt vnd angegeben/ auch die besagte

ſagte Perſon alſo argwonig / daß man ſich der beſagten Miſſethat zu jhr verſehen mögen. Die verdächtige Perſon auch altem herkommen nach zu förderſt ein theil an Händen vnd Füſſen gebunden / ein theil auch vngebunden / auffs Waſſer ſetzen laſſen / vnnd ſich befunden / daß ſolche verdächtige Perſon oben geſchwimmet / vñ wieviel ſie ſich darumb bemühet / nit zu grunde gehen können. Da doch nach dem lauff der Natur / alles was ſchwer iſt ſich hinunder ſencket. Auch da vnſchüldige Perſonen gleicher geſtalt auffs Waſſer gebracht / wie dann mehr / dann an einem ort darzu vnſchüldige gekaufft / als baldt auch in gegenwart der Hexen / zu grunde gangen. Wird jetzo von etlichen eingezogener Verwandten vnd Freunden / ſolch Juſtitzwerck vnd Proceß controuertieret / geſtritten / in zweyung gezogen / vnnd vorgegeben. Als ſoll ſolche der eingezogenen Hexen beſage / da gleich zwo vnd mehr auff ein andere / die jhnen demnoch mit Namen / oder ſonſten jeniger dergleichen anzeig nicht vorgehalten werden / zuſtimmen / indicium ad torturam ſufficiens ſine alijs indicijs (anzeigung zur Foltern genugſam ohn andere anzeigung) nicht gebaren. Item es ſol ſolche beſage kein beweißthumb erſetzen / vngeachtet / dieſelbige in vnnd auſſerhalb Pein beſchehen / dabey auch die Hexen an dem Peinlichen Gerichte vnd biß

zum Tode verblieben. Auch etlichmal mit den sagten confrontirt (oder vnter Augē gestelt) wo ferrn nit auff solche besage jnen/den sagenden Personen nachmalige pein angeleget/vñ damit solche besage erhalten hetten. So lassen sich auch etliche bedünckē / als sol das baden den Rechten zuwider seyn/ dieweil darinn vnd sonderlich dem geistlichen Rechten/purgationes vulgares per ferrum candens,aquā feruidam ac frigidā (gemeine entschüldigung durchs heiß Eysen / heiß vnd kalt wasser) verbotten/wiewol meine Herrn deß Rahts auß angedeutem baden oder schwemmen kein indicium (anzeigung oder beweiß) genommen / allein daß die schüldigen dadurch etwas leichter zur bekäntnüß bewogen/So scheinet auch nicht geringer vnderscheid zu seyn zwischen der purgation quæ per aquā frigidam fiebat,(entschüldigung so durchs kalt Wasser gschach) vnd in den canonibus vñ Regeln verbotten ist/vnnd diesem Baden/sintemal daselbst/ der vnschüldig seyn wolte/ oben auff dem Wasser/ wider den lauff der Natur schwemmen müste / wie die purgation durchs kalt Wasser/beschreibet Panormitanus in c.sententiam in fine.Ne Clerici vel Monachi. In diesem fall aber gegen den natürlichen lauff die schüldige oben schwimmen/ vnd nit mergirt oder gedauckt werden können/ vnd Gott damit als ein anzeige vber

Menschli-

Menſchlichem Verſtandt die Schüldigkeit andeutet. Wie auch bey dem Todtſchlage geſchicht/ da man offt erfahren/daß ein todter Cörper geblut hat/wann der Todtſchläger fürhanden / vnnd iſt fürlengeſt angenommen worden für eine genugſame anzeigung zur peinlichen Frage. Item es ſoll den ſagenden Perſonen nicht geglaubt werden / da ſie bekennen vnnd anzeigen/daß ſie dieſe oder jene Perſonen auff jren Teuffliſchen Täntzen vnnd ſamptkünfften geſehen hetten/ dann es ſolten ſolche Täntze vnd ſamptkünffte nicht reuera vnd mit Warheit geſchehen. Sondern dieſelbigen vom Teuffel den Hexen eingebildt werden/ nur Träume / vnnd Phantaſey ſeyn / vnnd da gleich die Täntze vnd Geſellſchafft von den Hexen gehalten worden / ſo köndte doch der Teuffel ein vnſchuldige Perſon auff ſolchen Täntzen repreſentiren vnnd für bilden. Derwegen wider niemands auff ſolche beſage in Recht zu erfahren ſeyn ſoll. Wann nun jr in der hohen Schul zu Roſtock auch vor etlichen Jaren von den Hexen diſputiert / vnnd ohn zweiffel hierin viel in dieſer verwornen vnnd verwickelten Materia geleſen vnnd erfahren. Iſt eines Erbarn Raths an euch Freundtlich geſinnen vnnd begeren / weil jhr zuvor treuwlich mit Rathen in andern vnderſchiedlichen Fällen dieſer guten Statt gedienet / jhr wöllet

vnbe-

vnbeschwert / vnd mit hindansetzung euwer obligenden geschäfften/auff alle obberührte Puncten / euwer Rähtlich bedencken/vnd wie man wider solche Hexen vnd Zäuberschen de iure (mit Recht) vnverweißlich procediren (oder zuverfahren) Auch ob man durchauß in allen deß Frantzösischen Rechtsgelehrten D. Joannis Bodini meynunge in seinem Buch de Dœmonomania folgen kan/außführlich vnnd nach der lenge zuschicken. Daß solche Mühe vnd Arbeit danckbarlich erstattet werde / wil ich mir hinwiderumb angelegen seyn lassen. Hiermit in Schütz deß Allerhöchsten befohlen. Datum N. den 6. Maij. Anno. 86.

Copia

D. Johan Georg Gödelmans/ gegebene Antwort/auff N. in Weſtphaln ſchreiben/ꝛc.

EHrnhaffter Wolgelärter günſtiger Herr vnd Freundt/ E. G. ſchreiben im Namen vnd von wegen eines Erbarn Raths daſelbſt/ hab ich von dem Weſtphaliſchen Botten wol empfangen/ vnd wolte daſſelbige/ wie von mir begert wirdt/ gern etwas weitleufftiger der Sachen notturfft nach/ mit allen vmbſtänden/ in angeregter Maleſitz Sachen beantworten. Weil ich aber dieſe Woche noch/ mit verleyhung Göttlicher hülff verreyſen muß/ habe ich jetzo nur kürtzlich/ mein einfältig bedencken der Warheit vnd den Rechten gemeß/ auff E. G. ſchreiben/ bey Zeygern zuſchicken wöllen. Mit erbietung/ wo fern ich mit Göttlicher hülffe/ Friſch vnd Geſundt/ widerumb zu den meinen anlangen würde/ daß als dann ein außführlicher Tractat/ was für ein Proceß mit den Zäuberin zuhalten/ wie vnd welcher geſtalt ſie auff jhre bekanntnüß zuvervrtheylen/ einem Erbarn Rath daſelbſt zukommen ſoll.

So viel die erſte Frag betrifft. Ob nemlich ein Oberkeyt/ auff der eingezogenen Hexen vnd Zäuberinnen in vnd auſſerhalb der pein/ gethane Confeſſion (vnd auſſage) die von jhnen beſagte Perſon gefänglich einziehen/ vnd ferner auff derſelben verleugnung Peinlich fragen könne. Hiervon kan ich E. G. nicht fürenthalten/ daß die allgemeine beſchriebene Rechten/ vnd ſonderlich weiland K. Carls deß V. Peinliche Halßgerichts Ordnung/ darnach ſich ein jeder Richter/ gleich als nach einer Richtſchnur in Peinlichen Sachen verhalten muß/ nach inhalt deß 6. Artickels/ vermögen: Daß niemandt gefänglich eingezogen werden kan/ es ſeye dann derſelbe einer Vbelthat durch gemeinen

Leumut berüchtiget / oder andere glaubwirdige anzeigung oder verdacht vorhanden. Item im 218. Artickel: Es ſollen auch die Obrigkeyt keinen ohn vorgehend Berüchtig / böſen Leumut / vnd andere gnugſame anzeigung angreiffen vnd ins Gefängnüß legen / wie dann in ſolchem angrieff / etwa durch die Obrigkeit geſchwindiglich vnd vnbedächtiglich gehandlet wirdt / dardurch der Angegriffen an ſeinen Ehren Nachtheil erleidet.

Dann ohn Rechtmeſſige anzeigung ohn glaubwirdigen verdacht / vnd verleumbdung / kan der Richter nicht verfahren zum Gefängnüß / nach deß Angeli Aretini meynunge / im Tractat der Maleſitz händel / im Worte / *Fama publica.* (das gemein geſchrey) Ja nach dem *Mariano Soccino* im Tractat *de citati. in 2. Act. principal. num. 24. quæſt:* Eh man ein gefangen nimpt / ſoll man auch der verwiderung gantz gewiß ſeyn. Dann das Gefängnüs iſt ein theil der Pein: Vnd welcher im Gefängnüß ſtirbet / von dem wird geſagt / daß er in der Pein geſtorben. Nach dem *Bald. in l. 2 C. de Epiſ. And.. Sichardus* etwan der berühmbte Rechtsgelehrter der Teutſchen: *in l. 2. C. de act. & obligat.* Darumb wirds in vnſern Geſetzen genennt *Mala manſio*, ein böß Behelnüß *l. 7. D. de poll.* vmb deß Vnflats / der kalte Finſternüß / Hungers / Einſamkeit / vñ ſtetiger Anfechtung willen. *VVeſenb. conſil. 44.* vnd daß der Richter in Peinlichen ſachen ohn vnderſcheid nicht könne anfangen vom Gefängnüß / wann kein anzeigung fürhergangen / helt *Mynſin. obſer. cent. 5. obſ. 69.* da er ſpricht: Jedoch iſt die beſcheidener / vnd mehr Gottſeliger / vnd offter angenommene / oder gebräuchlichſte meynunge der jenigen / welche den Gefänglichen einzug vnd verhafftung alsdann erſtlich in Criminal vnd Peinlichen ſachen zulaſſen / wenn zu erſten gehalten worden die Informatio vnd gründlicher Bericht: Eben das hat gelehrt Lancellotus vom Ampt deß Richters in Criminal Sachen / *de captura* (vom Gefängnüß) *num. 2.* da er ſagt. Das Gefängnüß geſchicht nicht ordentlicher weiſe in criminal-

Von den Gefängnüß.

vnd

vnd Halßgerichts Sachen / es gehe denn fürher das Gericht/ auch im Laſter der verletzten Maieſtet.

Auß dieſen angezogenen Rechtsgründen / iſt zuerſehen / wie wieder Rechtlich / Freuentlich vnd Tyranniſch die jenigen Richter handeln / welche offtermalhs vnſchuldige Frawen / oder andere Perſonen / nur von wegen einer boßhafftigen Vättel/ oder leichtfertigen Geſellen / falſchen Wahn vnnd Verleumbdung / nach altem Mißbrauch in ſo ſchendliche grauwſame böſe Thürn / welche billich nicht Menſchen Gefängnüß / ſondern deß Teuffels Marterbänck möchten geneñt werden / hinab werffen / da liegen die elende blöde Weiber im Finſtern / da der Engel der Finſternüß lieber vnd mächtiger iſt / dann anderswo / macht ſie jhm da mit ſchrecken mehr vnterthenig vnd zu eygen / dann ſie zuvor waren / oder daß ſie ſich im Kercker (welches die Oberkeyt bey dem allerhöchſten Richter zu verantworten hat) ſelbſt entleiben. Ja beredet vnd bedrawet in ſo einſamer Finſternüß auch offt die / ſo kein Hexen ſind / keine Gemeinſchafft je mit jhnen gehabt / daß ſie ſein Genoſſen werden. Nach dem Teuffel kompt der Hencker mit ſeinem greuwlichen Folterzeug darzu. Welches Weib wann ſie das für Augen ſihet / ſolte nicht darob erſchrecken dermaſſen / daß ſie nicht allein das bekennte / was ſie wuſte / oder meynete das ſie begangen hette / ſondern auch daß jhr nie in Sinn kommen were zuthun? Auff ſolche gezwungene / falſche / nichtige Vrgicht werden ſie dann vervrtheilt vnd hingericht / vnd wöllen lieber ſterben / dañ in ſolchem Gefängnüß / welche nicht ein ſtraff / ſondern Cuſtodia ein behältnüß ſeyn ſolte / vom Teuffel vnnd Hencker ſo grewlich gepeiniget werden.

Gefängnüß der Hexen wie es ſeyn ſol.

Es haben die Römiſchen Keyſer Gratianus Valent. vnd Theodoſius löblich vnnd wol verordnet *in l. 5. C de Cuſtodia reorum*, daß die Gefangenen / woferrn ſie der Miſſethat halben vberzeuget / ſchleunig hingerichtet / die Vnſchüldigen aber mit angwerender Gefängnüß nicht ſollen gemartert werden / der

Satzung ö Keyſer vom gefängnüß

Keyſer Wort ſindt. Von dieſen / welche im Gefängnüß verſchloſſen gehalten werden/ordnē wir durch offentlichen Schluß/ daß entweder/wann ſie vberweiſet / ſchleunig vnd baldt geſtrafft vnd hingericht / oder wann ſie ledig vnd loß zu laſſen / daß man ſie mit langwiriger Gefängnüß nicht martere. Vber das ſo hat auch der Keyſer *Iuſtinianus in Authentica Hodie C. eodem titul.* bey hoher ſtraffe verbotten / daß man kein Weibsbild ins Gefängnüß einiger Miſſethat halben legen ſolle.

Deß Keyſers Wort ſind. Wann aber das Laſter ſehr wichtig iſt / vmb welches willen das Weib verklagt wird / ſoll ſie in ein Kloſter oder Clauſen gethan/vnd weibern vberantwort werden/ durch welche ſie verwaret. Demnach ſollen ſich die Richter vnd Oberkeyt wol fürſehen/ daß ſie nicht leichtlich einem jeden Geſchrey / ſo vnder dem leichtfertigen / wanckelmütigen Herr omnes vmbgehet/glauben geben/vñ gleich alſo auff höre ſagen zufahren vnd die ſo für Zäuberin außgeſchrien / gefänglich einziehen/ſie haben denn alle vmbſtände genugſam erfahren/ vnd ſeyn auff eine gewiſſe Spur kommen / ſonſt iſt das Geſchrey (wie auch der weiſe Heyd Quintilianus lib. 5. cap. 3. vnd 4. ſagt) ein falſche vngegründte Rede/die auß Boßheit vnd Mißgunſt jren anfang gewinnet/vnd durch gernglauben zunimpt vnd geſtercket wird / welches auch dem aller vnſchüldigſten durch Liſt vnnd Trug ſeiner Mißgünſtigen widerfahren mag/dann der Teuffel als ein Lügner vnd Mörder / nur damit vmbgehet / daß offtermahls die aller frömbſten / ſtattliche vnd fürnembſte Geſchlechter/in den Stätten vnd auſſerhalb/mit ſolchem Laſter mögen berüchtiget werden.

Gemein Geſchrey was ſey.

Das auch daß bloß neydiſch beſagen ſolcher böſen Weiber nicht ein gnugſam Anzeigung ſeye / nicht allein in der Captur oder gefänglicher einziehung : Sondern auch zu der Tortur vnd peinlicher Frag:welche der Oberkeit euſſerſte Artzney vnnd letzte zuflucht iſt die Warheit zu erfahren:ſolches iſt gleichfals in

hochge-

hochgedachter Keyſer Carl. obberührter Halßgerichts ordnung im 5. vnd 20. Artickel heylſamlich vnd wol verſehen / dann vermög derſelbigen / kein Richter jemand auff bloß angeben vnd ohn gewiſſe vermutung Peinlich fragen kan / ſonder es müſſen zuvor redliche anzeigungen der Miſſethat vorhanden ſeyn. Welche Peinlich zu verhören.

Vnd es iſt ein gemeine aller hochgelerten meynunge / das die neñung deß beſchüldigten in der Peinlichen auſſage / mache nur ein anzeigung zu ferrner nachforſchung / vnd nit zur Peinlichen Frage / viel weniger zur verdammung / auch in den vorbehaltenen Laſtern / welcherley iſt die Zäuberey. *Iul. clarus in Pract. crim. quæſt.* 21. *num.* 8. Da er ſpricht: was ſol man aber thun in den vorbehalten Laſtern? Antwort ich: daß nach ſolche beſagung / wann nicht ein andere vermutung darzu kompt vnnd mitſtimpt / nicht ein genugſame anzeigung zur Foltern iſt / vnd *Afflict.* der Rechtsgelehrte *ſuper* 1. *part. conſt. Regni Rub.* 27. *num.* 34. ſchreibet / daß er geſehen habe / daß durch viel Weiſen alſo ſey geſchloſſen im Laſter der verletzten Maieſtet. Daſſelbige lehret auch *Iacobus Menochius de Arbit: Iudic. quæſt.* 2. *cap.* 5. *caſu*, 474. *num.* 41. *Laurentius Kirchouius Communium opinionum Cent.* 8. *Concluſi* 54. *Ioannes Sichardus in l.* 10. *C. de Teſti. num.* 3. *Dionyſius Godofredus in l. fin. C. de Accuſat.*

Denn es ein vngewiß / gefährlich vnd zweiffelhafftig ding vmb die Peinliche frage iſt. Sintemal etliche von Natur ſo hart vnd liſtig / daß ſie alle Pein verachten / vnd die Warheit auff keinerley weiſe / da ſie gleich in ſtücke ſolten zerriſſen werden / bekennen wöllen: hergegen aber viel von Natur ſo weich / zart / blöd / ſonderlich daß Weiblich Geſchlecht (welches die Schrifft ein ſchwach werckzeug nennet) daß ſie derwegen der groſſen Hertzen Angſt vnd Marter fälſchlich auff ſich ſelbſt vnd andere vnſchüldige Leut bekennen vnnd liegen / daran ſie etwan die Tage jhres Lebens niemals gedacht / viel weniger volnbracht / wie hievon der fürtrefflich Juriſt *Vlpianus in l.* 1. § 23. *D. de quæſt.* geſchrieben. Peinliche fragen vngewis vnd gefährlich.

D. Luther vnd George Lauterbeck ſchreiben von einer Hiſtorien/die zu Metz geſchehen. Daſelbſt iſt ein reicher Kauffman geweſen / in deſſen abweſen der Hencker heimlich in ſein Hauß kommen/vnd ſich in den Keller verſteckt. Als nun auff den Abent die Frauw jhre Magd in den Keller ſchicket Wein zu holen / erwürget ſie der Hencker: Da die Magd nicht wider kompt/ſchickt ſie die Tochter hernach/ zuſehen wo die Magt geblieben / der begegnets eben alſo. Die Frauw gehet endlich auch hienunder/dieſe wird gleicher geſtalt vom Böſewicht ermordet. Zu letzt nimpt er auß dem Hauſe alles Silbergeſchirr ſampt der Baarſchafft. Der Kauffmann als er zu Hauß gekom̃en / vnd die elende trawrige gelegenheit für Augen geſehen / beklagt ſich deß für einem Rath/in beyſein deß Henckers/ dieſer gab für: Man wüſte wol/ wie vneinig der Kauffman mit ſeiner Frauwen gelebet / derwegen nichts gläublichers / dann er ſelbſt hette dieſen greuwlichen Mord begangen / vnd ſpricht ferner: Woferrn er ſolte vnter meine Handt kommen/ ich wolte jm̃e diß wol abfragen. Solche red gab Vrſach/daß der Kauffman als bald iſt eingezogen vnnd Torquieret worden / welchem der Hencker mit der Tortur ſo hefftig zugeſetzt / daß er auß groſſer Pein vnd Marter bekandt/ er hette dieſe greuwliche Mordthat begangen/vnd iſt darauff gericht worden. Da nun die gantze Welt ſchläffet / wachet der gerechte Richter auff / vnd kompt deß Henckers Mordt gar wunderlich vnd alſo an den Tag/ daß er einem Jüden einen von deß Kauffmans Bechern verſetzt/darauff ſein Wapen geſtochen geweſen/ welches der Jüd alſo baldt gekennt / vnd der Oberkeit offenbaret/die den Ertzmörder auff ſein bekantnüß haben hinrichten laſſen.

Eynes Henckers greuwliche That.

Kauffmã bekent auß Pein der Folter das er nit gethan.

Im Ertzſtiffe Bremen / im Ampt Tegenhauſen hat ein junger reicher Eheman gewohnet/welcher ſeine Mutter/ſo noch ein junge Witfrauw geweſen / bey ſich gehabt / mit derſelbigen hat ſein Knecht gebulet/wie er ſie denn auch beyde darüber betroffen

vnd

vnd hart gestraffet / auch vor Schande zeitlicher vnnd ewiger Straffe gewarnet. Endlich begibt es sich / daß der Herr auß der Kirchen zu Hauß kompt / vnd da er den handel vermerckt / eilet er nach der Kammer. In dem kompt der Knecht von der Kammer / vnnd wie er den Herrn sihet / lauffet er nach der Thür / der Herr eylet jhm nach / vnd hauwet jhm den Hut mit der Geissel von dem Kopff / er aber entläufft / vnd begibt sich zwölff Meil von dar in einen Dienst. Mitler zeit / spricht deß Knechts Vatter den Herrn an / wo sein Sohn geblieben / der Herr erzehlet jhm den gantzen handel vnd sagt. Sein Hut wer zwar vorhanden / jhm aber were vnbewust wo sein Sohn sich jetzunder auffenthalte. Der Vatter lässet sich an dieser antwort nicht genügen / sonder schöpffet auff jhn ein Argwohn / als wann er seinen Sohn hette vmbgebracht / verklaget jhn derowegen bey der Obrigkeyt / die läßt denselbigen also bald gefänglich einziehen / vnnd auff seine verläugnnng durch den Scharpffrichter hart peinigen / in der Pein sagt er / er hette jn vmbgebracht / da man in ferner gefragt / wo er den Knecht gelassen / sagt er / er hette jhn in ein Sack gesteckt / vnd in die Weeser geworffen. Nach der Pein aber hat er alles wider verleugnet / biß endlich / daß er von neuwem wider gemartert / hat er abermahls bekent vnd bey seiner Aussage geblieben. Als er nun auff der Walstatt / von dem Prediger ermanet worden / er solte die Warheit jetzunder vor aller Welt bekennen / sein gewissen nicht beschweren / vnd sagen ob ers gethan hette oder nicht. Nein sagt er / jedoch was hilfft es / ja / jaich habs gethan / darauff ist der vnschüldige Fromme Mann gericht worden. Es hat aber Gott der Allmächtige den Knecht hernach wie auch den Vatter greuwlich gestraffet.

Vnschüldiger gefoltert.

Im Land zu Holstein / hat der Eheteuffel zwischen zweyen Eheleuten eine solche Feindschafft angericht / daß die Mutter mit jhrem Sohn vnd Tochter bey sich beschlossen / in der folgenden Nacht / den Mann vnd jhren Vatter zu erwürgen. Als nun

Was der Teuffel für mordthat zurichte.

der

der Vatter ſolchen handel vermercket/macht er ſich davon/gehet an den See welcher nicht weit von ſeinem Hauß gelegen / daſelbſt legt er ſeine Kleyder vnnd Hut in einen kän / daß man ja nicht anders ſolte gedencken / als hette er ſich ſelbſt ertrencket/ vnd begibt ſich von dar in das Land zu Sachſen zu ſeinen Freunden/ Mitlerweil als dieſer Mann nicht wider kompt / vnd ſeine Kleider an der See gefunden worden/ die tägliche Vneinigkeit im Hauß auch bekandt war / machte jhr die Obrigkeit deſſelbigen Orts die gedancken/ Als wann die Mutter mit dem Sohn vnd Kindern jhn hetten vmbs leben gebracht / wurden darauff eingezogen/vnd bekandten in der Tortur/Sie hetten jhren Vatter vmbgebracht vnd ins waſſer geworffen. Auff ſolche jhre bekandtnüß ſeynd ſie gerichtet worden / allein die Tochter hat der Scharpffrichter loß gebetten. Für der Execution haben ſie dem Prediger den gantzen handel erzehlet/mit vermeldung daß ſie an ſeinem Todt vnſchüldig / baten jhn / er wölle jhre vnſchuld aller erſt nach jrem Todt offenbaren / dann ſo es zuvor würde geſchehen/befürchteten ſie ſich / daß ſie wider möchten gepeiniget werden/ dann ſie köndten ſolche Marter nicht außſtehen / viel lieber wolten ſie ſterben. Dieſe beyde Hiſtorien / erzehlet M. Samuel Meigerius Paſtor zu Nordorp in Holſtein/ *de panurgia Lamiarum lib.2.cap.12.*

Furcht ds pein gröſſer denn die furcht deß Tods

Vber das ſo hilfft weniger dann nichts zu der beſagung / daß die Zäuberin darauff ſterben/vnd die beſagung mit dem Feuwer beſtercken/Dann die aufflage der beſchüldigten zur zeit der ſtraffe beſchwerd niemand. *Vlpianus in l.3.§.1. D. ad Sc. Sylleia. vbi,* wann einer ſterbent geſagt hette / daß jhm vom Knecht gewalt deß Todts were angelegt worden / muß man ſagen / es ſey dem Herrn nicht zuglauben/weil er viß ſterbend geſagt / es habe denn auch könt bewieſen werden. Daſſelbige hat auch gelehrt der edle vnd berühmbteſt Juriſt in Sachſen *D. Ioac. à Beuſt.* mein Lehrmeiſter, *in l. admonendi 31. D. De Iureiuran fol.539.* da er ſpricht.

Allein

Allein das Bekäntnüß oder Beſagung eines ſterbenden/iſt nicht ein genugſame anzeigung zur Foltern / wann er ſchon mit empfahung deß Sacraments / oder einem Eydſchwur ſein bekäntnüß wirdt beſtetiget haben. Vnd zugleich daſelbſt den Wahn Hippolyti von Marſilien / welcher ſchreibet. Das diß beſagen ein anzeigung zur Foltern gebe / widerlegt er. Aber diß führet weitleufftiger auß *Anton. Gomezius Variar. Reſol. T. 3. c. 13. num. 16.* beſihe auch *Cyrillum Fulconium in ſumma Criminali, de confeſ. §. 2. fol. 73. 1. num. 4.*

Dann wie gefährlich es ſey / auff der Mißthäter beſagung/ mit dem beſagten Peinlich zu procedieren / bezeuget ſolche dieſe Geſchicht/welche billich alle Richter für augen haben ſollen.

Ein Mörder iſt auff eine Zeit / zu einem Schumacher in eine Statt kommen/vnd ein par Schuh von jhm begert/ als jm aber der Schuſter die begerten Schuh ohn Geld nicht geben wöllen/ iſt der Böſwicht zornig darvon gangen / vnd mit trauwung geſagt: Er wölle es jhm gedencken. Als hernacher derſelbige wegen eines Mords gegriffen / vnd vnder andern gefragt worden / wer jhm geholffen / hat er auff den Schuſter bekant. Darauff der Schuſter alsbald gefänglich eingezogen/auch ſo lang in der pein geſtreckt worden / biß daß er auß Schmertzen bekennen müſſen/ daß er den angezeigten Mordt hett mit vollbringen helffen/hierauff ſind die beyde vervrtheilet worden. Der Mörder damit er ſeinen gefaſten neidt/ins werck vollnbrächte / hat auff der Wallſtat den Richter gebeten / er wolte den Schuſter von erſten richten laſſen / welches der Richter alſo gewilliget / wie nun der Scharpffrichter dem armen vnſchüldigen Mann / Arm vnnd Beyn entzwey geſtoſſen/hat der Mörder dem Nachrichter zugeſchrien: Er ſolte ſtill halten / vnnd weiter an den Schuſter keine Hand anlegen/dann er were vnſchüldig. Als er aber gefragt war von dem Richter/was er den armen Mann geziehen/ vnd ſo vbel bey jhm gethan / vnd in vnſchüldiger weiß alſo bezüchtiget / vnd

Schuſter vnſchüldig gefoltert bekent daß er nicht gethan.

der geſtalt Martern laſſen/hat er lachend geantwort. Er het jhn einmal vmb ein par Schuh angeſprochen / welches er jhm verſagt / daſſelbige habe er jhm vergelten müſſen.

An ſolchen vnd dergleichen Exempel ſollen ſich die Obrigkeit denen daß Schwerd befohlen/ſpieglen/ daß ſie auff der Mißthäter beſagung niemand plötzlich einziehen / peinlich fragen / viel weniger verdammen / ſondern zuvor fleiſſig erkündigen vnnd nachforſchen/ob ſich die Sache alſo in der Warheit erhalte oder nicht. Darumb werden die Richter der vnſchüldigen Suſanna billich vom Daniel mit dieſen Worten geſtrafft: **Seyd jr von Jſrael ſolche Narren/daß jhr eine Tochter Jſrael verdampt / ehe jhr die Sache erforſchet vnd gewiß werdet? Keret wider vmb fürs Gericht.**

Es geſchicht offtermals / daß nicht allein ſolche vngerechte Richter für jhre Perſon ſchrecklich geſtrafft werden / ſondern kompt auch vnderweilen/daß ein gantzes Landt/ein Statt / oder Commun / eines ſolchen vnbedächtigen handels in vergieſſung vnſchüldiges Bluts entgelten muß.

Nulla vnquam de morte hominis cunctatio longa.

Das iſt:

Menſchen Tödten iſt ein groſſe Sach/
Man bedenck ſich wol vnd thu gemach.

Dann es wachſen die Köpff nicht wider wie die Weiden/ vnd ob gleich hierauff möcht geſagt werden. An einem Fuchs bricht man kein Wiltban / vnnd es ſey an ſolchen geringen Weibern nicht viel gelegen. Daß man ſich an jnen hoch vergreiffen möchte. So wil ſich doch nicht anders gebüren hierin zuverfahren/ dann was dem Rechten gemäß iſt. Vnd wird einmal dahin kommen / darvon die alten in jhren gewönlichen Reimen den Richtern geprediget.

Iudicabit Iudices Iudex generalis, &c.

Der höchste Richter ins gemein/
Wird aller Richter Richter seyn/
Da vermag nichts die Bäpstlich ehr/
Da gildt deß Bischoffs Hut nicht mehr/
Noch der hohen Cardinäl ampt/
Wer da schüldig der wird verdampt/
Man wird nicht Fragen wer er sey/
Es gilt da kein Juristerey/
Kein allegieren noch Excipiern/
Noch das verschmitzte Repliciern.
An Stul zu Rom das Appelliern/
Deß Keysers Codicil Citiern/
Der schüldige verdammet wird/
Den Richter da kein ding nicht irrt/
Gedenckt jhr armen wer jhr seyt/
Was jhr dort könt für ein bescheid/
Auffbringen/euch zu fristen mit/
Dieweil das Codex dort gilt nit/
Da der Herr selber Richter ist/
Dem alle händel wol bewüst/
Darff kein Klägers/noch Beweißthumb/
Richts aller wol in einer Sum.

Es sollen billich alle Richter vnd Regenten/damit sie sich deſto weniger vergreiffen vnd jrren/dem Proceß nachfolgen/welchen Gott der Allmächtige selbst gehalten. Als Genesis am 3. Wüste Gott wol/daß Adam gesündiget/denn was kan Göttlicher Maiestet verborgen seyn? Aber gleichwol wird Adam von Gott zur antwort Citiert vnnd gehöret. Da Gott sprach/ Adam wo bist du? Vnd Genesis am 4. Fraget GOtt Cain den Mörder/ wo ist dein Bruder Abel? Vngeacht daß Gott wuste / daß Cain jhn erschlagen. Item Genesis am 18. Da Gott saget. Es ist ein Geschrey von Sodom vnd Gomorra für mich kommen / daß ist groß / vnd jre Sünde ist fast schwer / darumb wil ich hinab fahren / vnnd sehen / ob sie alles gethan haben / nach dem Ge-

Proceß den Gott selbst braucht.

ſchrey/daß für mich kommen iſt/oder obs nicht alſo ſey. Diß Exempel zeucht D. Luther ſeliger / in außlegung deſſelbigen Capitels dahin / daß man nicht Freuentlich vnd Eilends vrtheyln ſol/ ſondern ſich zuvor aller ding erkündigen / damit das Vrtheyl ja gewiß ſey/vnd nicht fehlen könne.

Endlich ſöllen auch alle Richter vnd Regenten daß herrlich *Reſcriptum* (vnd Geſatz) deß Keyſers Conſtantini/ welches er an ſeinen Statthalter *Catulinum in Africa* auß Trier hat abgehen laſſen/wann ſie vber Leib/Leben / Ehr vnd Blut richten / fleiſſig betrachten.

Mit Halsgerichten nicht zueilen.

Der jenig ſo ein Vrtheil fellen wil/ſoll dieſe Maß halten/ daß er in Peinlichen Sachen den Stab nicht breche vnd die Endvrtheyl vber einen ergehn laſſe/es ſey dann / daß er deß Ehebruchs/ Todtſchlages/ oder ſonſt eines Laſters / durch ſein eigen bekäntnüß/ oder der jenigen ſo derwegen Peinlich gefragt werden / einzehliche Auſſage dermaſſen vberwunden / daß er die begangene Miſſethat ſelbſt mit beſtand nicht läugnen kan.

Auff die ander Frag/Ob man die Hexen/wann ſie nichts bekennen / altem herkommen nach an Händ vnnd Füſſen binden vnd ins Waſſer werffen könne? Vnd ſo ſie oben ſchwimmen/ Zäuberinnen/ ſo ſie aber zu Grunde gehen/vnſchüldig ſeyn ſollen? Hierauff antwort ich Rundt vnd Teutſch/ daß ſolches ein widerrechtlicher vnd Teuffliſcher gebrauch iſt / vnd ein greuwel für Gott dem Allerhöchſten/ daß auch ſeine Göttliche Allmacht dadurch nicht weniger erzörnet werde/ als wann zuvor die Kinder durch daß Fewr gangen ſeynd/welches Deut. am 18. verbotten. Vnd iſt zu beklagen/daß dieſelbige hin vñ wider in Teutſchlandt vnd anderen benachbarten Prouincien eingeriſſen / dadurch viel vnſchüldige Leuth vmb Leib vnnd Leben kommen / dieweil ſolche *furioſa probatio* (das iſt Vnſinnige bewerung) oder erforſchung/wie dieſelbige *Franciſcus Hottomannus* mein *Præceptor* vnd Lehrmeiſter in ſeinem Buch *de diſputat. Feudali*

Vngebürliche probe d Heren auff dem Waſſer.

Feudali. c. 44. nennet / vorlengſt ſo wol von der Chriſtlichen Kirchen / als von dem Keyſer Lothario auffgehaben vnd verbotten worden. Vnd ſchreibet hievon ein alter Fürnehmer vnd Hochgelehrter Profeſſor *H. V V.* in der Vniuerſitet Heydelberg / in ſeinem Chriſtlichen bedencken von der Zäuberey / fol. 194. verſ. wie folget: Ja die Obrigkeyt treiben ſelbſt Zäuberey bey dieſem Gerichte / zuerforſchen / ob ſie Zäuberinnen ſeyn / haben etliche dieſen brauch / binden jhnen die rechte Hand an den lincken Fuß / vnd die groſſe Zehe / vnnd die lincke Hand an den rechten Fuß / werffen ſie alſo dreymahl ins Waſſer / ſchwimmen ſie dann / ſo ſeynd ſie Zäuberinnen / gehen ſie zu Grund oder ſincken / ſo ſeynd ſie es nicht. Welcher Geiſt hat euch das eingeben / lieben Herrn / oder in welcher Schule habt jhr das gelernet? Eins Menſchen Leibe / fürnemlich wann jhm Händ vnd Füſſe gebunden ſeynd / daß er ſich nicht regen kan / gehet zu Boden / halten jhn die Kleyder einweile auff / ſo ſincket er doch wann die das Waſſer durchdringet / ſchwimmet on daß ein ſolcher Leib / ſo helt in der Teuffel empor / auff daß er euch in euwerm falſchen wahn ſtercke / den Menſchen vmbringe / eben ſo baldt den Vnſchüldigen als den Schüldigen. Welchen Brauch / vermeynen etliche / die ſich gelehrt düncken / zuvertheidigen als natürlich vnd recht. Sagen der Teuffel der die Hexen durch vnd durch eingenommen vnd beſeſſen / mach ſie leicht vnd ſchwimmend. Als wañ er Lufft were / ſie füllete wie ein Blaſe oder Sackpfeiffe / nit ein Geiſt vnd ein vnleiblich weſen were. Lieber warumb müſſen ſie eben alſo verſchrencke vnd nicht anders / vnd je an die groſſe Zehe / vnd nicht an die kleine gebunden / vnd dreymal / nicht zwey oder viermal auffs Waſſer geworffen werden? Iſt meines erachtens Teuffels Geſpenſt vnd Betrug / der ſolchs bey vns vnd etlichen andern hat eingeführt / davon die alte Jüden / Griechen / Römer nichts gewuſt / ſintemal man in jren Büchern nichts davon lieſet / weder in der Bibel / fürnemlich Deu. 21.) noch bey andern / die zwar ſolches als ein Mira-

Zäuberſcher brauch die Zäuberſchē zu probiern.

ckel/insonderheit die Philosophi nicht verschwiegen hetten. In derselbigen meynunge ist auch gewesen *Ioannes Oldendorpius, Classf. 7. De Actio. fol.* 1063. da er schreibet. Vorzeiten pflegten sich zu entschüldigen die verdächtig waren eines Lasters / bißweilen mit einem *Duello*, das ist Kampff / vnd mit der Faust *cap. 2. de purgat. vulgari.* Etwan durch kalt oder siedheiß Wasser / darinn sie Nackent geworffen worden / *cap. ex tuarum de purgat. Canon.* Bißweilen mit dem heissen Eysen / wie es nennt das Capitel am ende *depurgat. vulgari.* oder glüenden Eisen / wie es rechter *in c. Mennam 2. q. 5.* Weil aber mit den Plagen vnnd Straffen Gott versucht ward / sind sie billich abgethan.

Joannes Oldendorpius

Gleicher gestalt verwirfft auch *Ioannes Bodinus de Dæmon. lib. 4. cap. 4.* diese falsche Prob / auff das höchst / da er also schreibt. Ein weiser Richter aber soll zusammen bringen alle Vermutung die Warheit zu erforschen: wann er nur solches nicht thette / daß viel Richter in Teutschland zuthun pflegen. Dann dieselbigen trachten entweder nach andern Zäuberern / daß sie durch dieselbigen erfahren / auß deß Siebshüpffen / ob der Beklagte mit der Zäuberey vmbgehe: oder verschaffen daß den Kindern / so in die Kirchen gehn / neuwe Schuh angethan mit Schweinen Schmaltz geschmiret werden / daß die Zäuberschen von dannen nicht herauß gehn mögen / biß es denen eben / welche die neuwen Schuh tragen. Oder binden der Zäuberschen beyd Händ vnnd Füsse zusammen / vnd legen sie auffs Wasser / vnd meynen wann sie ein Hexin sey / könne sie nicht zu Grund gehn. Dann auff diese Weise verkehrt der Teuffel die anzeigung / welche gleich Heilig müssen gehalten werden zur Schulen der Zäuberey.

Bodinus von den Teutschē Richtern.

D. Joannes Ewich ein fürtrefflicher Artzt zu Bremen / in seinem Tractat von den Hexen fol. 35. improbiert vnnd strafft gleichsfalls solche Allfantzerey mit diesen Worten. Was ist dann diß vngewöhnlich Werck anders / dann ein versuchung Gottes / oder ein Teuffliſch Gespött / vnd einer sorglichen vnd ärgerli-

ärgerlichen Tragœdien anfangẽ? Davon ein Schertzer lachende vnd dieſe Probiermeiſter beſchimpffende geſagt / daß ſie der Köche weiß folgen. Dann wie dieſe die Capaun / ſo ſie zur Malzeit bereiten / erſt mit Waſſer reinigen / darnach braten / alſo ſene rüſten auch dem Moloch ſeine Gerichte vnd Brandopffer zu. Vnd fol. 41. Dieweil dann die wunderbare vnd abſcheuwliche der Hexen Widertauff ſolchen gewiſſen vnd feſten Grundt vnd Demonſtration nicht hat / ja denſelben zuwider iſt / vnnd gereicht zuverſuchung Göttlicher Allmacht (wie ſelbſt Bapſt Lucius der dritte bekennt) ſo darff man nicht zweiffeln / daß ſie nicht vom Doctor Satan / oder von den ſeinigen / als ſeynd Hencker / Peiniger / Gotloſe Abgötter / falſche Chriſten / Sophiſtiſche vnnd heyloſe Philoſophi / aberwitzige Weiſſager vnd dergleichen erdacht vnd eingeführet ſey. Die dann alleſampt / was dieſen Puncten belangt / Diener vnd Täuffer deß Satans ſind / nach dem vnd ſie durch dieſe Waſſerprob / eben als durch eine Tauff die / ſo vorhin für Chriſten gehalten / vnd Chriſto durch das Sacrament der Kirchen / als einverleibet geweſen / jetzt in gegenwertigkeit vieler Menſchen dem Satan (ſo viel an jhnen iſt) zueigen / gleich wie vorzeiten die Molochiter jhre Kinder / durchs Feuwr. Biß daher D. Ewichius.

probirung der Zäuberſchen auf dem Waſſer ẽſpot.

Vnd kan allhier nit ſtatt haben *Conſuetudo* oder Gewonheit / ſo hin vnd wider in benachbarten Fürſtenthümen eingeriſſen / in betrachtung daß dieſelbige nicht durchauß Kräfftig iſt / wo nicht der algemeine *conſens* an jm ſelbſt billich vnd recht iſt / das iſt nit wider gute ordnung / ſonder mit gewiſſen vñ vnfeilbarn Gründen vnd Vrſachen verwahret / damit wir nit vnbillichkeit vñ vnrecht einreiſſen laſſen zu vnſerm eygen verderben vnd vnheyl. Demnach ſollen die Richter keiner Gewonheit leichtlich Raum vnd Stat geben / ſondern dieſelbig auff die Wageſchale der Vernunfft legen / vnd die Vrſach derſelbigen fleißig betrachten. Dann ſo ſchreibet der Juriſt *Celſus in l. 39. D. de legibus*. Was nicht auß gutem be-

Gewonheyt vnrecht vnd zuverwerffen wann

tem bedencken eingeführet / ſondern durch jrthumb / nachmals durch den Gebrauch beſtetigt / ſoll in gleichen Fällen nicht gelten.

Derowegen weil ſolche Purgatio vnnd Entſchüldigung durchs kalte Waſſer eine vnrechtmäſſige erforſchung iſt / davon wir weder in Gottes noch deß Keyſers Buch leſen / wird dieſelbige billich / auch von allen löblichen Juriſten Facultäten der gantzen Teutſchen Nation vnd anderßwo verworffen.

Ein Natürliche Löbliche Inquiſition war die / welche ein Italiäniſcher Fürſt von Mantua mit Namen Ferdinandus Gonzaga gebrauchet. Vnter etlichen war ein vnbekanter Todtſchläger / die läſt er alle für ſich kommen / heiſt ein jedern die Brüſte blöſſen / gehet darnach vmbher / greifft eim jeden mit der Handt daran / kommet zu einem dem zappelt vnd klopffelt das Hertz für andern / zu dem ſpricht er du haſts gethan. Der bekennet alsbaldt / dann das vnrühige Gewiſſen machte jhm das Hertz vnrühig. Solche erforſchung iſt recht / hat Vrſach in der Natur / wie auch König Salomon die beyde Mütter / die vmb das lebendige vnd vmb das todte Kindt zancketen / entſcheidete. 3. Reg. 3.

Neuwe erforſchung eynes Todſchlägers.

Vnd dienet zur Sachen nicht / was von der anzeige deß Todſchlags wird angezogen. Dann ob wol *Iacobus Menochius. De arbitrijs Iud. lib. 2. c. 3. C. 370. num. 16.* der meynunge / daß es ein anzeige der Warheit ähnlich zur Foltern vnnd Peinlicher verhör ſey / im Laſter deß Todtſchlags / wann die gleich in gegenwart deß Todtſchlägers Blut von ſich gebe. So ſind doch andere Rechtsgelehrten widerwertiger meinunge. Als *Marſilius in prax. crim. §. diligenter num. 81.* vnd ſonderlich der Fürtrefflich Juriſt *Antonius Gomeizus Variar. reſolut. 7. 3. c. 13. fol. 562.* Daer ſchreibet: Aber vnverletzt deß beſſern Vrtheyls: ſo halte ich das Widerſpiel / vnd wolte es in keinen weg brauchen / weil dieſe anzeigung vns gantz Vngewiß iſt vnd auß Vrſachen / ſo vns vnbekant vnd ferne von vns ſind. Darumb ſolte mans nicht brauchen. Item weil die Foltern iſt ein Werck / deß aller beſchwerlich

Leibzeychen des Todtſchlags.

ſten Vor-

ſten Vorvrtheyls/darauß liederlich erfolgen mag der Tod/darvmb were es ohn zweiffel rechter vnnd heiliger / man lieſſe ein Schüldigen vngeſtrafft / dann einen Vnſchüldigen verdammen. *l. abſentem D. de pœnis.* Derſelbige / ob ſchon die anzeigung ſind Willkürlich/ſo verſich ich doch / wann ſie auß dem Rechten bewerdt / durch ein euſſerliche vnnd vns bekante Vermutung. Aber die Anzeigung davon wir reden/ beſteht vns oder iſt bekant auß keinem Rechten / oder auß einer Vrſachen die vns auß dem Rechten beſchlieſſe/oder vberzeuge. Darumb gilt ſie nicht / vnd ſolte kein Beſchüldigter darumb gefoltert werden. Bißdaher *Gometius.*

Vngewiſſe anzeigung võ Leibszeychen.

Zu dem geſchicht auch dieſer Anzeigung kein meldung in dem 33. Artickel/von Anzeigung deß Mords in der Peinlichen Halßgerichts Ordnung. Jedoch bin ich mit *Ioſepho Maſcardo de probat. Volum. 2. concluſ. 867. num. 24.* einig/daß es die Anzeige thue/ wann mit vber einſtimme nemlich das Gerüchte oder gemein Geſchrey/oder die Feindſchafft deß Beſchüldigten / ſonſt nicht. Wie daſelbſt auch gelehret *Iacobus Nouel. Reg.* 184. Dieweil bekant vnd offenbar / daß offtermahl der Leichnam geblutet / nachdem die nechſten Freund denſelbigen beklaget / vnd der Thäter bereit ſein wolverdienten Lohn/ vom Nachrichter empfangen.

Zum dritten / was das reitten vnnd fahren der Hexen auff Böcken/ Beſem/Gabeln / Stecken nach dem Blocksberg oder Hewberg zum Wolleben vnd zum Tantz/ deß gleichen auch von den Leiblichen Vermiſchungen / ſo die böſe Geiſter mit ſolchen Weibern vollnbringen ſollen / anbelangt / achte ich nach meiner Einfalt darfür / daß es ein lauter Teuffels Geſpänſt / Triegerey / vnd Phantaſey iſt / nicht allein dieweil es wider die Natur deß natürlichen Leibes iſt / alſo durch ein Rauchloch zu fahren/ daß offt ſo enge iſt/ daß kaum ein Fauſt dardurch gehet / oder ein Katz dardurch kriechen mag / ſonder weil ich auch ſehe / daß viel trefflicher vnnd gelehrter Leuth/von Alten / vnd auch zu vnſern

Von den vnnatürlichen wercken der Hexē

beiten der meynung geweſen. Der Herr Philippus Melanthon *lib. de anima* fol. 95. ſchreibt hieron alſo. Das vierdte Geſchlecht der Träume iſt Teuffliſch: Als wann den Hexen Träumet/ daß ſie düncket ſie ſeyen bey der Zech oder Spiel: Weil manns erfahren/ daß ſie nicht von der ſtatt kommen: Sondern ſchlaffent zuverſtehn haben geben mit gebärden vnd ruffen/ daß jhnen Träume von Zechen vnd Tantzen. Es bringet der Teuffel offt auch ſchreckliche Geſicht vnd Geſpenſt den Schlaffenden für/ wie vom *Caſſio Parmenſi Valerius* ſchreibet. Vnd daſſelbige beweiſt auch mit vielen Argumenten vnd Gründen *Ioan. Franciſ. Ponzinibius* ein fürtrefflicher Juriſt/ etwan in Italia/ im Tractat *de Lamijs. num.* 45. mit den folgenden. *Stephanus Szegedinus in loc. com. Theol. de ſomnijs. Hieronymus Cardanus lib.* 18. *verſ. Vnguentum Lamiarum de ſubtil.* vnd abermals *lib.* 15. *c.* 80. *de varietate rerum. Ioan. Baptiſta à porta Neop. lib.* 2. *Magios naturalis c.* 26. vnd endlich *Ioannes Fichardus conſ.* 111. *num.* 24. *Ioan. VVierus lib. de Præſti. Dæmon.* 2. *c.* 31. Eben das iſt zuhalten vnd zuſagen von der Betriegerey deß Teuffliſchen Beyſchlaffs. Dann es iſt auff keinerley Weiſe zuglauben/ wie Caſſianus ſagt. Daß Geiſtliche Figurn vnd Bilder mit Weibern ſich natürlich können vermiſchen. Der meynung iſt auch geweſen der Fürtreffliche Duacenſer Juriſt *Philippus Broideus* in der *Hiſtoria Fori Romani, Franciſ. Polleti in Corollario ad* 11. *cap. fol.* 198. da er ſchreibet.

Beyſchlaff der Hexen lauter Geſpenſt vñ Gäuckeley.

Jch möcht wol wündſchen/ daß mit gröſſerer Dapfferkeit vnd fleiſſiger geſchehen vnd verricht würden die verdammung der Hexen oder Zäuberin (welche der gemeine Mann vom Loſſen *Sortietas* nennt) vnd daß die Richter nicht ſo liederlich vnnd bald glaubten/ vnd für war auffraffen die dinge/ ſo Täglich erzehlt werden/ vom Betrügnüß vnd Gäucklerey der Teuffeln/ alſo daß ſie der Auſſage vnnd Bekäntnüß der Aberwitzigen alten Weiber nicht baldt Glauben geben von jhren Zechen/ Abendtäntzen/ Bulen vnd Beyſchläffern. Dann was erdencken ſie

nichts

nicht? Als wann dieſe dinge Leiblich/vnd in der Warheit/ nicht in der Einbildung/oder Verblendung der Sinnen vnd im Geiſt geſchehen.

Vnd kan allhie die *Obiectio* vnd Gegenwurff derjenigen nicht gelten/die da fürgeben: Hat der Teuffel können Chriſtum in die Lufft führen/ Matth. 4. *Ergo* ſo könn er auch wol ſolche Hexen auff den Blocksberg vnd anderswo hinführen. Hierauff antwort *D. Martinus Bucerus in lib. I. Samuelis c.* 28. alſo. Gott hat dem Teuffel nicht zugelaſſen/ daß er durch Segnerey vnnd Zäuberey Chriſtum an die Orter/ ſo erzehlet ſind/ führete vnd brechte/ ſondern Chriſtus ſo verſucht ward/ iſt von jhm ſelber/ nicht begäuckelt dahin gezogen/ vns allen zum beſten/ welcher allenthalben gleich wie wir/ durch die Schwachheit müſte verſucht werden/ daß er alſo bewert mit vnſer Schwachheit mitleiden hette.

Dergleichen Phantaſey iſt auch/daß etliche glauben/daß die Hexen vnd Zäuberer/in Katzen/Hund vnd Wölffe können verwandelt werden/ dann daß ſolche Verenderung vnmüglich ſey/ iſt bereyd in einem alten Concilio ſo zu Aneyra in Gallatia/ Anno Chriſti 308. vnter dem Keyſer Diocletiano gehalten/geſchloſſen worden. Sind diß die Wort deß Decrets: Wer gläubet daß ein Weſen in ein beſſers oder in ein ärgers könne verendert/ oder jhm ein ander Form oder Geſtalt gegeben werden/ dann allein vom Schöpffer aller ding/der iſt ärger dann ein Heyd vnd Vngläubiger. Vnd ſoll diß offentlich von Predigern verkündiget werden/ daß wer ſolches glaubet/ der hab den rechten Glauben verloren/ ſey nicht Gottes ſonder deß Teuffels/ an den er glaubet: So weit das Decret. Verwandelung d Hexen in Thierer.

Dieſer meynung war auch D. Luther/ hielt gantz vnnd gar nichts von dem fahren/ hielt ſie für albere/leichtfertige Leute/ die es glaubten. Vnd daß man ſagte/die Hexen kommen etwan bey Nacht in einem Hauß zuſammen in Katzen geſtalt/ machen da ein

geſchrey vnd gebeyſſe / vnd ſo wer vnder ſie ſticht / hauwet / oder wirffet / daß ſie verwund werden / ſo finde man dann in der Nachbarſchafft verwundte Weiber / die müſſens ja geweſen ſeyn. Darauff antwort er. Der Teuffel habe ſie daheim in jhren Betten verwund / da ſie gelegen vnd geträumet / ſie ſeyn dort in Katzen geſtalt.

Hiſtoria von zweyen Edelmännern

Jn Keyſer Maximilians deß Erſten Hofe waren zwen Edelleuth / deren einer dem andern auß Feindſchafft den Todt geſchworen hatte: Der eine wird deß Nachts in ſeim Bette erſtochen / deß andern Schwerdt blütig Morgens gefunden hangendt in der Scheiden für ſeinem Bette. Das waren zwo ſtarcke / wichtige anzeigungen / daß er es gethan hette / nemlich / er war deſſen Todfeind / vnd ſein Schwerdt blutig. Aber er kundte beweiſen / daß er die Nacht nicht auß ſeiner Herberge kommen war. Bekandte aber / es hette jhm die Nacht geträumet / daß er jn erſteche. Da iſt offenbar / daß es der Teuffel gethan habe / der kans gleicher weiſe den Hexen thun.

Es halten viel Hochgelehrte vnd Fürneme Leute / daß jenig was von den Beerwölffen inn Mitternächtigen Königreichen / Norwegen vnd Schweden / wie auch in Liffland erzehlet wird / für Warhafftig. Daß aber auch ſolche *Metamorphoſis* ein Geſpenſt vnd Alfanterey deß Teuffels ſey / wil ich allein deß Herrn Georgij Sabini klares vnd genugſames Zeugnüß hieher ſetzen.

Sabinus von den Beerwölffen.

Man helts allhier in Preuſſen (ſpricht Sabinus in dem Buch / darinn er die Fabeln *Ouidij in Metamorphoſi* erkläret) dar für / das etliche Menſchen zu Wölffen ſollen werden / vnd iſt nicht lang / daß ein ſolcher gefangen / vnnd Hertzog Albrecht in Preuſſen / Marggraff von Brandenburg / von den Bauwern zugeführt worden / als ſolte derſelbige jhnen jhr Vieh zerriſſen haben. Er war ein heßlicher Menſch / vnnd nicht vngleich einem Wilden thier / ſein Angeſicht war voll Wunden / die er von den Hunden ſolte bekommen haben / nach dem er ein Beerwolff worden. Deß Hertzogen Räthe nachdem ſie jhn deßwegen angeſprochen /

gab

gab er zur antwort/daß er zweymal im jar pflege in einen Wolff verwandelt werden / erſtlich vmb Weihenachte / hernach vmb S. Johannes. Zu dieſen zeiten müſſe er in die Wildtnüß vnter die Wölffe lauffen/ehe er aber ſein Menſchliche geſtalt verliere/ vnd die Haar herfür kommen / würde jhm gar angſt vnd bang. Solches iſt jm anfänglich geglaubt worden/biß endtlich/ daß er ein lange geraume zeit auff dem Schloß verwaret / vnd endtlich befunden worden / daß er niemals in ein Beerwolff verwandelt worden / ſonder allwegen ſein Menſchliche geſtalt behalten hat/ vnd ſetzt Sabinus hinzu. Diß iſt der außgang dieſer Fabeln geweſen / dahero zuſehen / daß das jenige ſo von den Beerwölffen erzehlet wird / lauter Phantaſey iſt / welche die Leut ſo jhre fünff Sinn nicht haben / ſich vergebentlich einbilden. Biß daher Sabinus.

Verwandelung König Nebucadnezar 6. Daniel.

Hierauß iſt zuerſehen der grobe Jrthumb Joannis Bodini den er in ſeinem Buch *Dæmon. lib. 2. c. 6.* ſetzet/ daß König Nebucadnezar zu Babel Daniel. 4. warhafftig auß einem Menſchen in ein Ochſen ſey verwandelt worden.

Da doch denen/ſo den Text deß Propheten fleiſſig leſen/ vnd recht betrachten/klärlich erſcheinet / daß die verwandelung deß Königs nicht geſchehen ſey nach dem Leibe warhafftig vnd weſentlich / ſondern nach der weiſe vnnd gleichheit / daß er ähnlich worden den Thieren / ſo in Wälden hin vnd wider lieffen ohn Verſtandt oder Vnvernünfftig. Dann der Text ſagt nicht daß er zum Ochſen worden ſey / oder zum andern Thier daß ein gewiſſen Namen hat: Sondern / er ſey von Menſchen verſtoſſen/ vnd habe mit den Ochſen / oder wie die Ochſen/das Kraut auff dem Felde geſſen/wie im angezogenen 4. cap. Daniel. die Theologen zu vnſer zeit / einmütiglich ſchreiben.

Endlich wird auch den Hexen zugeſchrieben / daß ſie böſe vnzeitige Wetter machen können: So doch Wetter machen Gottes vnd keines Menſchen werck iſt. er ſey ſo Witzig vnd Mächtig

als er wölle / ich geſchweige daß ein alt krafftloß toll Weib / ſolches ſolte vermögen? Es läßt Gott der Allmächtige dem Teuffel ſeinem Scharpffrichter bißweilen zu / daß er etwan an einem Ort einen ſchädlichen Windt / Donner / erwecke / welches jhm als einem Geiſt in der Lufft Mächtig / in den wanckelbarn vnbeſtendigen Meteoris nicht vnmüglich iſt / doch nicht öffter / nicht weitter / nicht anders / dann jhm Gott verhencket / daß Ziel ſteckt / vnd die maß fürſchreibet. Deſſen wir ein klar Zeugnüß haben an Hiob / das er das Hauß darinn ſeine Kinder waren durch einen Sturmwind in hauffen warff / vnd mit Feuwer auß der Lufft ſeine Heerde ſampt den Hirten verderbte. Darumb hat das *Concilium Bracarenſe in Portugal.* vmbs Jar Chriſti 620. recht geſchloſſen mit dieſen Worten.

Wer Wetter machen könne.

Wann jemandt glaubet / daß der Teuffel etliche vnreine Creaturn gemacht habe / vnd daß der Teuffel Donner / Blitz / vnnd Dürrheit mache von ſich ſelber / wie Priſcillianus geſagt hat / der ſey verflucht.

Derentwegen kan kein Richter jemandt auff ſolche Puncten peinigen / viel weniger tödten / weil derſelbigen mit keinem Wort in der Peinlichen Halßgerichts Ordnung gedacht wird / allein diß / wo ferrn jemandt mit Zäuberey Vieh vnd Menſchen ſchaden gethan / oder getödtet / daß dieſelbige Perſon ſo es kundtbar / mit dem Feuwr geſtrafft werde / iſt demnach auff der Zäuberinnen vnnd Hexen auſſage gut acht zugeben / was für Warheit oder Phantaſey zu halten ſey.

Vnd iſt zu erbarmen daß hin vnd wider in Teutſchlandt järlich ſo viel hundert Aberwitzige Weiber / die offtermals zu Hauß weder zubeiſſen noch zubrechen haben / vnd in ſo groſſer Sorg vnnd Schwermut ſitzen / auch durch deß Teuffels geſchwinde Rhetorica eingenommen werden / auff ſolche Närriſche vnnd Phantaſtiſche bekäntnüß verbrandt werden / dann je mehr man jhrer vmbbringet / je mehr jhrer werden. Daß dem

Nicht alle Aberwitzige Weiber zuverbrennen.

alſo ſey/gibt die erfahrung/vnd iſt die Vrſache wol zuverſtehn/ wann mann deß Teuffels Art betrachtet.

Der Weitberümbte Juriſt Herr Andreas Alciatus von Meiland/welcher vor viertzig Jaren gelebt/ſchreibet/ daß ein Ketzermeiſter vnd Hexenbrenner/ habe in einem Biſtumb am Welſchen Gebürge vber hundert Hexen verbrand/ vnnd je mehr er verbrand/je mehr jhrer worden/ daß letzlich die Bauwren zur Wehr griffen/ vnd den Hexenbrenner zwungen/ daß er auffhören muſte/ vnd den Biſchoff laſſen Meiſter vnd Richter darinn ſeyn. Der befraget ſich Raths beym Alciato/ der rieth jhm er ſolte gemach thun/ es weren Leut mit verrückten Sinnen/die man billicher zum Artzt/dann zum Fewer ſol führen.

Allhier beruffen ſich etliche auffs Geſetz Moſis/ Exod. 22. Du ſolt die Zäuberinnen nicht leben laſſen. So doch dieſer Text nicht von dieſen aberwitzigen Weibern/ ſondern von denjenigen/ die mit Zäuberey vnd Gifft Menſchen vnd Vieh tödten/ oder ſonſt Schaden zufügen/ redet/ vnd nach außlegung Joſephi vnd der 70. Dolmetſcher zuverſtehn iſt.

Zum vierdten/was Bodini Buch *de Dæmonomania* der Zäuberer anlangt/ ob wol in demſelbigen viel nützliches begriffen: Jedoch weil er kein vnterſcheid der Schwartzkünſtler/ Giffmiſcherin/ vnnd Hexen helt/ den ordentlichen Proceß in dieſer Maleſitz ſachen verwirfft/ vnd viel vngereumbter Wahn/ wie ſolches an ſeinem Ort außführlich ſoll dargethan werden/eingeführet/bin ich der meynung/ daß kein Richter/weil derſelbige die Peinliche Halßgerichts Ordnung weiland Keyſer Carls deß V. vnd deß H. Reichs in acht haben muß/ ſeiner meinunge ſo viel den Proceß belanget/mit gutem gewiſſen folgen kan.

Darmit wil ich obberürte Puncten nur auff daß einfältigſt beantwort haben/doch E. G. vnd eines jedern verſtendigers rechtmäſſige verbeſſerunng allenthalben vorbehalten. Dann ich ſolches der meynunge nicht geſchrieben/ als ob ich wie

ein

ein neuwer Geſetzgeber / der Oberkeyt ein gewiſſe Regel verſchreiben wolte / ſondern daß ich ein Anleytung gebe / daß man in dieſer Mißhelligkeit der Wahnen ſelbſt erkenne / welches die beſte ſey / vnnd nicht etwas anneme vnd anfange / daß man nicht recht verſtehet / vnnd wann es zum Vrtheyl kompt / dermaſſen procedire vnd verfahre / daß einen hernachmals gereuwe / vnnd mit der That verſuchen müſſe / was der Poet wol menniglich errinnert. Entlich einem vnrechten Gericht Gott der Rächer verſchonet nicht. Geben zu Roſtock den 8. Martij. Anno. 87.

Das

Das I. Capitel.

Ob im Laster der Zäuberey zuhalten sey der ordentliche Proceß.

Summa vnd Inhalt.

1 Es kan in keinerley Laster oder Missethat ein Richter so liederlich vom Wege der Gerechtigkeit jrre gehen/als im Laster der Zäuberey.

2 Man soll Vorsichtiglich handeln in Criminal sachen/ wo es Leib vnd Leben antrifft.

3 Gott ist ein Recher deß vnbillichen Gerichts.

4 Greuwliches End oder Außgang Thiederichs der Gothen Königs.

5 Lob Pomponij Attici.

6 Der Allerhöchste wird das vnschüldige Blut von der Hand der Richter fordern.

7 Die Engel Gottes sind mit bey dem Gericht.

8 Gewonheit zu Vrtheylen im Morenlandt.

9 Die erkäntnüß der Criminal sachen/so Leib vnd Leben betreffen/stund bey den Römern allein dem Bürgenmeister zu.

10 Die Bäpst haben diesen Gewalt hernach geschwächt.

11 Die Bäpst haben die so zum Todte verdampt/ der vollnstreckung deß Vrtheyls entzogen.

12 Die Bäpst haben den Vbelthätern die Kirchen eröffnet wie ein Freystatt/vnd sichern Ort.

13 Wann die Bäpst begegneten denen/so zur Wahlstatt vnd jhrem Gericht geführt worden/haben sie sie offt erhalten vnd ledig gemacht.

14 Warumb die Criminal sachen/oder das Halßgericht den Leyen vnnd gemeinen Leuten befohlen.

15 Keyser Carl der V. hat mit den Ständen deß Reichs in der Peinlichen Halßgerichts Ordnung die vngereumbten Gewonheit abgeschafft.

16 Der Richter ſoll Rathfragen die Verſtendigere.
17 Der Richter ſoll nach den Geſetzen Richten.
18 Der Richter ſoll haben zweyerley Weißheit deß Wiſſens vnnd Gewiſſens.
19 Joannes Bodinus beſteetiget/daß im Laſter der Zäuberey man nicht halten dörffe den ordentlichen Weg vnd Proceß deß anklagens.
20 Es iſt aller Doctorn gemeine meynunge/daß der ordentliche Proceß auch in dieſem Laſter zuhalten.
21 Erklärung deß 8. Geſetzes deß D. von Halßgerichten.
22 Die Ordnung / die offentliche Halßgericht zu halten/ iſt in abgang kommen.
23 Lob Matthei Weſenbecij deß Juriſten.
24 Die Halßgerichte ſind bracht in die Form vnd Geſtalt der Bürgerlichen Gerichte.
25 Ein Richter der nicht helt die Ordnung deß Rechtens/wird für ein gemeinen Mann/oder eintzele Perſon gehalten.
26 Deß Richters Ampt beyde Partheyen zu hören.
27 Sprüch deß Senecæ.
28 Alexandri Magni Gewonheit in beſtellung der Halßgericht.
29 Eines Poeten Verßlein.
30 Der Richter ſoll halten die Halßgerichts Ordnung Keyſers Caroli.

1 DIeweil in keines Laſters erkäntnüß vnnd nachforſchung die Richter ſo liederlich auß der Bahn der Gerechtigkeit abweichen vnd jrren mögen/ mit ſtraffen der Vnſchüldigen/vñ loßgebung der Schüldigen/als im Laſter der Zäuberey. Dar-
3 vmb iſt vorſichtiglich zu handeln / wann ein Vrtheyl zu fällen iſt vber Leben/Ehr vnd Blut deß Menſchens (ohn welche in der gantzen Welt nichts Edelers iſt) daß die Richter nicht etwas begehen auß Affect (daß iſt Lieb oder Leidt/ Gunſt oder Vngunſt) oder auß Vnverſtand / oder mit zweiffelhafftigen gewiſſen / deſſen ſie hernach gereuwe vnd erfahren müſſen mit der Warheit das der Poet ſinget.

Entlich

Entlich eim vnrechten Gericht/
Gott der Recher verſchonet nicht. 3

Dann die vnwiſſenheit deß Richters iſt offt der Vnſchüldigen Verderben vnd Heelſchlag Vnd ſolche Geſellen tragen gemeiniglich im Buſen mit ſich das gewiſſen zum Zeugen / welches ob es ſchon ein Brandtmal hat / ein zeitlang ſicher ruhet/ ſedoch wann es etwann/vnd daſſelbige in der Todtes nott/gleich als vom ſüſſen Schlaff aufferweckt / ſo wirdt es gleich wie tauſent Zeugen ſeyn / vnnd wirdt das Hertz beſchwerlicher quelen/ dann jrgendt ein Qual den Leib peinigen kan. Vnnd daß War- 4
haffuig ſey/bezeuget es vberflüſſig vnter andern Exempeln auch der ſchreckliche außgang vnnd ende Thieterichs der Gothen König deß Arrianers. Dann als derſelbige hatte vmbringen heiſſen Symmachum vnd Boetium / weil ſie es verhindert hatten / daß den Arrianern kein Kirch eingeraumt werden / hat ſichs nicht lange nach jrem Todt zugetragen / daß da jhm beym Nachteſſen fürgeſetzt worden auff dem Tiſch ein groß Fiſchkopff. Dauchte jhn er ſehe das Haupt Symmachi / mit greuwlichem Rachen vnd flammenden Augen jhm drawen / darumb erſchrack er plötzlich fieng an zubeben vnnd zittern / hieß ſich ins Bett legen / vnd nach dem er Elpidium den Artzt hat laſſen fordern / erzehlte er ſeinen Freunden die ſchreckliche geſtalt Symmachi von jhm geſehen / vnd iſt alſo in beweinung ſeines Laſters bald hernach geſtorben.

Cicero lobte den *Pomponium Aticum*, ſonderlich auch darumb/ 5
daß er nicht geſehen/daß jemals etwas von jhm Vnbedachtſam geſchehen/ſonderlich in ſchlichtung der Hädder: Wieviel mehr ſollen wir Chriſten hie bedachtſamer ſeyn / im Richten vber Chriſtlich Blut vnnd Fleiſch: Daß wir nicht Vnbedachtſam/ oder Böſßlich darüber ſchlieſſen. Welches Blut der Höchſte von 6
vnſern Händen fordern wird. Dann dieſem muß man rechenſchafft geben / deß verwaltenen vnd gehaltenen Gerichts. Da-

her Josaphat der König Judæ sprach / da er die Richter jhres Ampts errinnerte. Sehet zu was jhr thut / vnd gedenckt daß jhr das Gerichte dem Herren haltet 3. Paral. cap. 19. vnnd gegen auffgang ergriffen die Kläger deß Kleides Saum der jenigen/ mit welchem sie haddern wolten für Gericht/ vnd pflegten zusa-
7 gen: Last vns gehen für Gottes Gerechtigkeit. Die alten Hebre-
s er sprachen/ es seyen die Engel mit am Gerichte. Franciscus Alvaretius schreibet / daß die Richter in Morenlandt sitzen auff den Fußschemeln / vnnd lassen die zwölff obersten Stüle oder
9 Stätt ledig vnd sagen/ diß seyen der Engel Stüle. Zwar das erkäntnüß der Criminal sachen/ so Leib vnd Leben betreffen / stund bey den alten Römern nur denen zu / welche den höchsten Gewalt vnd Regement inhatten / verstehe den Bürgenmeistern vnd Richtern: Zu welches Gewaltzeichen die gemeine Diener vnnd Scharganten fürtrugen ein Beiel mit einem bündlein Ruthen/ wie da bezeuget *l. Feneſtell.* in seinem Büchlein *de Magiſt. Roman. c. 7.* Dañ es hielten es die alten Römer dafür/ daß durch diesen Gewalt gemeine Zucht erhalten werde / vnd daß darinn fürnemlich begriffen werde die Maiestet vnd herrlichkeit deß Römischen Reichs / darumb sie niemand ohn Weisen Vorsichtigen vnd Gerechten Männern zubefehlen.

10 Darnach aber haben die Geistlichen/ diesen Gewalt zuschwächen/ vnd das Römische Reich vmbzukehren/ wie *Nicolaus Vigelius in c. 1. conſt. crimin.* schreibet / bestettiget/ jhren Gewalt zustercken / daß er den Gesetzen Gottes zu wider / nemlich vnter diesem Schein / daß Gott nicht wölle den Todt deß Sünders/ sondern viel mehr daß er lebe vnd sich bekere. Daher ist die Disputatz vnnd Streit deß Bäpstlichen Rechtens erstanden: Ob man einen Menschen auch am Leben straffen möge.

Bäpstlich Recht woher entstanden.

11 Daher haben die Pfaffen vnd Mönche die/ so zum Todt vervrtheylet der Gewalt entzogen/ vnnd in jhre Klöster versteckt/ welcher Freffel begegnet worden ist mit der Satzung der Keyser

ſer *Arcadij* vnd *Honorij. l. 6. C. de Epiſcop. audiend.* Daher haben 12
ſie auch den Laſterhafftigē Menſchen vñ Vbelthätern / ein freye Zuflucht vnd Sicherheit gegeben in den Kirchen / vnd haben ſo wol die Perſon als die Geiſtlichen örter vom Erkäntnüß der Criminal ſachen / vnd den Halßgerichten entzogen / *c. cum Eccleſia.* Von der Freyheit der Kirchen *c. 2 §. ceſſent in Eccleſijs eod. tit. num. 6.* Wann die Bäpſt begegneten oder entgegen zogen de- 13
nen ſo außgeführt worden zum Gerichte oder Straffe / haben ſie ſie offt auch erhalten. *Iacobus Cuiatius in d. l. 6.* vñ daſſelbige war den *Veſtalibus* vnnd geheiligten Jungfrauwen auch zugelaſſen. *Vide Alexandrum* von *Alexandro 5. Genial. 12.* vnd Heut zutage auß gemeinem Wahn den Cardinäln. *Clarus 5. ſent. §. fin. q. 5. vlterius quæro.*

Mit welcher jhrer Heucheley ſie dieſen Gewalt vnd höchſte 14
Herrſchafft / ſo verhaßt dem gemeinen Mann gemacht haben / die nun vmb einer liederlichen Vrſache willen die Menſchen verbrennen / daß die Fürſten / Herrn vnd Edelleuth ſich dieſes jhres Gewalts geſchämet / vnd die Criminal vnd Halßgerichts ſachen deß höchſten Gewalts den gemeinen Menſchen zu Richten befohlen haben. Daher ſind die aller vngereumbteſten Gewonheiten eingeführt / vnd entweder die Vnſchüldigen mit den Schüldigen verdampt werden / oder die Schüldigen mit dem Vnſchüldigen Loß gegeben / nach dem die Richter entweder ſtreng oder genädig ſich beweiſen / vnnd einen Namen darauß erlangen wolten. Welche Sach endlich Carolus V. der Keyſer 15
vnd die andern Stände deß Reichs wider zu ſich gezogen haben / vnd deren annemen / vnd haben die Halßgerichts Ordnung außgehen laſſen / auff den Reichstagen beide zu Augſpurg vnd Regenſpurg. Anno 1532. vnd vnverbrüchlich zu halten befohlen: Haben auch die Richter mit jhren beyſitzern / Schöffen vnnd Dienern mit einem ſonderlichen Eydiſchwür verbunden / vnd ſie zum gemeinen Rechten / vnd deſſelbige Erfahrne rathzufra-

Gemeyner Mann beſitzet d3 Halßgericht.

17 gen gewiſen. Dann in zweiffelhafftigen vnd dunckeln Fragen/ wird dem Richter befohlen Geſchickte rath zu fragen *Nouel.* 113. §. 2. vnd kompt vberein mit dem 7. cap. der Caroliniſchen Ordnung.

17 Vnd es ſoll der Richter nach den Geſetzen Richten / vnnd iſt der nicht zuhören/ welcher ſpricht / man ſolle nach der Billichkeit ſprechen vnnd vrtheylen / welche ein jeglicher nach dem er Affectioniret vnd geſinnet/ beybringen kan / *Mynſing. cent. 6. obſer. 97. num. 8.* Dann weil er ſich vnd ſein Vrtheyl den Geſetzen fürzeucht / thut er dadurch den Geſetzen vnrecht §. *oportet in Auth. de iudic.* Es were dann etwan ein ſolcher Richter der da

Nach der Geſetzen das Vrtheyl zuſprechen.

18 hat zwo Weißheit/ deß Gewiſſens vnd Wiſſens *Ioan. Sichardus in l. 1. C. de ſent. ex breuic. recit.* da er ſpricht / wann zwo Weißheit da ſind / deß Gewiſſens vnnd Wiſſens / dann wil ich zulaſſen / daß er nach ſeinem Gewiſſen vrtheyle / wann ſie aber nicht da ſind/ ſo wil ich ſein Vrtheyl vnd Gewiſſen / welches den Geſetzen zuwider / für Teufflisch halten: Nach dem wir dieſe Dinge zum Eingang fürher geſetzt / ſo wöllen wir nun zu der fürgelegten Frage kommen.

19 Ob der Richter im Laſter der Zäuberey zulaſſen ſoll den gemeinen vnnd ordentlichen Proceß. *Ioannes Bodinus* der Juriſt/ im Buch *de Dæmon.* ſchreibet *lib.* 4. *c.* 3. In Criminal ſachen/ vnd zu forderſt in Zäuberey vnd andern Laſtern dieſem gleich/ dörffe man nicht den ordentlichen Weg der Anklage gehn: ſondern es ſey die Warheit zu erforſchen auff waſſerley Weiſe man nur möge/ mit Anzeigung vnd Beweiß *l. 1. D. de publicis iudicijs*, da Paulus ſchreibet. Die Ordnung offentliche Halßgericht zuhalten iſt nicht mehr im Brauch. Aber es iſt recht vnnd billich / vnd faſt aller Juriſten meynunge / daß der ordentliche Proceß/ ſo wol in Criminal als Bürgerlichen ſachen zu halten/ vnd ſonderlich im Laſter der Zäuberey / wie offenbar iſt auß der Halßgerichts Ordnung Keyſer Caroli vnd *l. 16. C. de pœnis.* Da

20 Ordentlicher Proceß deß Rechtens zuhalten.

der

der Keyser dieſe Ordnung für ſchreibet / daß man zur Execution vnd vollnſtrăckung deß Vrtheyls / oder zur Straff nicht kommen ſoll / es ſey dann die Sache erſt erkant / ſonſt weren die Acta nichtig. Dann die verkerung oder vmbgewandte Ordnung oder Form macht die Klage nichtſöllig. *Fichard. conſ. 105. vbi vide.*

Vnd hindert nicht l. s. das Bodinus einführet / dann Paulus redet daſelbſten von bedencklichen Bräuchen oder alten Formen oder Weiſen der Gericht / welche Heut zutage auffgehaben. Dann die Ordnung offene Halßgericht zu halten / deren Cicero für Roſcio Amerino / für Milone / vnd an andern örtern / vnd Liuius lib. 1. vnd andere gedencken / die hat auffgehört / wie recht Weſenbecius auffgezeichnet (welchen die vollkommene erfahrung deß Rechtens / der vnauffhörliche Fleiß / fürtrefflicher Verſtand / wunderbares Gedächtnüß / auffrichtigkeit im Rathgeben / andächtige Gottſeligkeit / ſonderliche Wolthätigkeit gegen vielen / faſt ſehr da er noch bey Leben / vns befohlen vnnd gerühmbt haben. Ein rechter Rechtserfahrner ein wolverdienter Mann vmb die gantze Juriſterey / mein aller Treuweſter Lehrmeiſter) *in parat. D. de publ. iudic. num. 4.* Dann die Halßgerichte ſind gleich anzuordnen den Bürgerlichen Gerichten / auff welche Form ſie Heut zutage faſt bracht worden ſind / vnd iſt der gantze Proceß nach gemeinem Brauch anzuſtellen. *Weſenb. inſt. de publ. iudic. num. 10.*

21 22 23 Weſenbecii Lob. 24 25 26

Dann ein Richter ſo nicht helt die Ordnung deß Rechtens / wird für einen gemeinen Mann gehalten / vnd deß Richters Namen nicht wirdig / wann kein Gerechtigkeit in jhm iſt / *c. forus §. iudex de verbo ſig.* vnd man ſpricht / es geſchehe die Gerechtigkeit / wann man helt vnd verfehret nach der Ordnung deß Rechtens: Vnd wann die Partheyen ſo da erklären die Gründe jhrer Sachen ſo wol in Bürgerlichen als Peinlichen Sachen gutwillig vnd mit gedult gehört werden *l. 9. cum Aut. ſig. C de iudicijs.*

Dann deß Richters Ampt iſt / beide Partheyen gutwillig zu hören /

Ampt deß Richters. hören/ehe dann er Richte vnd Verdamme/ sich im Vrtheylen nicht vbereylen/ sondern zeitlich alles wol betrachten / vnd nicht anfangen am hindersten / von der vollnziehung der Straffe: Vnd daſſelbige nach dem Exempel Gottes / welcher ob er ſchon wol wüſte den Fall Adams/ ſo wolte er jhn doch nicht vnverhört verdammen/ſondern forderte jhn erſtlich für ſich vnd hörte jhn/ *Geneſ.3.verſ.3.Deus omnipotens 2.quæſt.1.*

27 Vnd es hat Seneca in der Medea Gottſelig geredt / daß der/ welcher etwas ſchleuſt/vnuerhört anders Theils/wann er ſchon billich vnd recht ſchlieſſe/ſo ſey er doch nicht Billich vnd Gerecht. Warlich es glauben offt die Richter den Verläumbdern vnd Anträgern ſo viel / daß der angegebene eher geſtrafft dann erkant wird / auß was Vrſachen er geſtrafft werde / ſolte er dann zuvor gehört vnd die Sache rechtmeſſig erkant werden? Vnd wiewol an Halßgerichten offt beide Parthey nach notturfft gehört werden: So wirdt doch auch daſelbſten zwar der gehörte nicht gehört / wann das Gemüt deß Richters entweder mit Gunſt deß Klägers / oder mit Neidt deß Beklagten / oder mit ſchläfferiger Vnachtſamkeit vnnd Vnwiſſenheit eingenommen iſt.

Wie die parthey zuhören.

28 Wann Alexander Magnus das Richterampt verweſete am Halßgerichte/verſtopffte er das eine Ohr für dem Kläger/vnnd da er gefragt / warumb er das thue / gab er antwort / das ander Ohr behalt ich gantz dem Beklagten / daher dieſe Verßlein entſprungen.

29 Warumb hat Gott dem Menſchen frey/
Der Ohren ſo geſchaffen zwey/
Das diß dem Klagenden auffſteh/
Jenes den Beklagten auffgeh.

30 Darumb iſt die aller ſicherſte Weiſe / daß ein Richter in allem folge / vnnd für Augen habe / die Peinliche Halßgerichts Ordnung Keyſer Caroli. Wann er diß thut ſo wird er behalten

können

können ein gut Gewissen / vnd wird auß den Schräncken der Gerechtigkeit nicht beyseit außweichen / wie es dañ begriffen im 83. cap. mit diesen Worten.

In allen Peinlichen händeln / sollen Richter vnd Schöffen diese vnsere Ordnung vnd Satzung gegenwertig haben / vnnd darnach handeln / auch den Partheyen so viel jnen zu jhren Sachen not ist / auff jhr begeren dieser vnser Ordnung vnterrichtung geben / sich darnach wissen zuhalten / also daß sie durch vnwissenheit derselbigen nicht verkürtzt oder gefährt werden.

Das II. Capitel.

Wie wider die Zäuberer vnd Zäuberin in der Anklage zu procediren vnd verfahren.

Summa vnd Inhalt.

1 Auff wie mancherley Weise procediert vnd verfahren werde in Criminal / vnd Peinlichen Sachen.

2 In bestellung deß Halßgerichts ist für allen dingen notwendig / daß gefragt werde nach dem Ankläger.

3 Was die Anklage sey.

4 Es können alle Zäuberer vnd Zäuberin anklagen.

5 Dem Kläger gebürt das Laster zu beweisen.

6 Wann die Klage gethan / muß Versicherung vnd Bürgschafft geleystet werden.

7 Die Beschüldigung eines Lasters so für zeiten bräuchlich / ist in abgang kommen.

8 Es muß auch die befestigung deß Hadders geschehen.

9 Es werden auch zugelassen / außzüge / oder vnbehaltung / beschützung vnd bewerung.

10 Die Beweisung müssen gantz klar seyn.

11 Nach gefältem Vrtheyl der beschützung / wird der Beweiß in Peinlichen Sachen angenommen.

12 Ob in Peinlichen Sachen ein Fürsprech zugelassen werde.
13 Vrsache warumb solches nicht angenommen.
14 Wann der Beschüldigte gegenwertig / wird jhm nicht verbotten zureden durch ein Fürsprecher.
15 Form einer Supplicationen.
16 Form der bestetigung deß Kriegs im Laster der Zäuberey.

1 IN Peinlichen Sachen wirdt Heut zutage procediert vnnd gehandelt auff zweyerley Weise/ durch den Weg der anklage vnnd der nachforschung / cap. 11. von annemung deß Vbelthäters/ so der Kläger Recht begert vnd cap 6. von annemung deß Vbelthäters von der Oberkeyt vnd Ampts wegen. *Const. Carolinæ. Iulius Clarus in Pract. crim. lib. 5. q. 3. num. 1. Ioan. Althus. in Iurispru: Rom. lib. 2. c. 2.*

2 Dann in bestellung deß Halßgerichts / ist für allen dingen von nöten/ daß gefragt werde nach dem Kläger/ weil ohn denselbigen das Gericht nicht für sich gehet. *l. 7. D. de accusat. l. 6. §. 2. Ioan. 8. vers. 11.* Weib wer hat dich verklagt. Vnd *Festus. act. 25. vers. 16.* Es ist der Römer Brauch nicht jemandt zu vbergeben in Todt / ehe dann der Beklagte zugegen habe seine Ankläger/ vnd jhm Raum gegeben werde sich der Aufflage zuverantworten. Daher werden bey den Römern dem Ankläger 6. Stundte/ dem Beklagten 9. auß den Gesetzen zugelassen. *Plin. lib. 4. Epist. 9.* vnd Cicero / da er in das Elendt gieng: sprach er. Ich werde außgestossen nicht allein ohn Zeugen / ohn Richter / ohn Laster/ sondern auch ohn Verklägern: Als wann es schwerer were ohn Kläger / dann ohn Richter verstossen werden. Dann ohn einen Kläger geht kein Halßgericht fort / wie auch das Bürgerliche nicht ohn Kläger seyn kan. *l. 62. D. de iudicijs.* ohn wann es auß gemeinem Geschrey geschicht / welches an statt deß Anklägers ist. *c. cum oporteat. Extra. eod.* so forschet die Oberkeyt dem Vbelthäter nach/ wie ich bald sagen wil. Welches vorzeiten geschah durch

Wo kein Kläger da ist kein Richter.

durch offentliche Verkündigung *VVesenb. in parat. D. de accuſ. num.* 2 vnd. 3.

Es iſt aber die Anklage einer Vbelthat / das anbringen beym 3
Richter gebürlicher weiſe gſchehen zu offentlicher Raache. Die-
weil aber diß Laſter vnter die außgezogene gezehlet wirdt / dar- 4
vmb haben hie Recht vnd Macht anzuklagen / die da ſonſt zur Hie mag jederman klagen.
Anklage nicht zugelaſſen werden. *l.* 3. 4. *C. de Malef. & Mathem.* vnd *l.* 7. 8. *D. ad L. Iul. Maieſt. Lancellottus de officio Prætoris. in cauſ. crim. §. de accuſ. num.* 9.

Es iſt aber der Kläger ſchüldig / daß Laſter mit anzeigungen 5
vnd beweißthummen deß Argwohns dem Richter zuerklären /
ehe dann der Beklagte gefänglich angenommen / wie das verſe-
hen cap II. mit dieſen Worten. So der Kläger die Oberkeyt
oder Richter anrufft / jemandt zu ſtrengen Peinlichen Rechten
zu Gefängnüß zulegen / ſo ſoll derſelbige Ankläger die Vbel-
that / vnd derſelbigen redlichen Argwohn / vnd Verdacht / die
Peinliche Straffe auff jhm tragen / zu forderſt anſagen / vnan-
geſehen / ob der Ankläger den Angeklagten auff ſein Recht Ge-
fänglich einzulegē / oder ſich bey den Beklagten zuſetzen / begeren
vnd erbieten werde.

Wann die Anklage geſchehen vnnd verricht / ſo muß auch 6
Verſicherung geſchehen / nicht allein von der Parthey deß Be-
klagten / er werde den verwahrlich in Hafftung behalten lib. I. da
Bartolus vnd die Herrn Doctores von hafftung der Beklag-
ten: Sondern auch von der Parthey deß Klägers / daß er den
Hadder wölle außführen / vnd gut ſeyn für die Schmach / ſie
zuerſtatten wann er verliere. *l.* 3. *C. de his qui accuſ. l.* 2. *C. de exhiben-
dis reis.* Derwegen er auch in Hafftung gezogen / biß er genug-
ſame Sicherung gethan *Angel. tract. Malef. verbo ad querelam.*
Auch auß vnſer Keyſerlichen Ordnung Carol: wie es verſehen
c. 12. mit dieſen Worten.

So baldt der Angeklagte zu Gefängnüß angenommen iſt /

Wie die Ankläger anzuhalten.

soll der Ankläger / oder sein Gewalthabender / mit seinem Leibe verwaret werden/biß er mit Bürgen/ Caution / Bestandt vnnd Sicherung / die der Richter mit sampt vier Schöffen / nach Gelegenheit der sachen vnnd achtung beyder Personen für genungsam erkant/gethan hat.

Dasselbige wirdt auch cap. 14. versehen auff diese weise. Also lang vnd dieweil der Ankläger gemelte Bürgschafft nicht haben mag / vnd doch dem strengen / Peinlichen Rechten nachfolgen wolte: So soll er mit dem Beklagten biß nach endung vor angezeigter redlicher außführung im Gefängnüß oder Verwahrung nach Gelegenheit der Person vnd Sachen gehalten werden.

7 Dann die angebung vnd beschüldigung eines Lasters so für zeiten breuchlich / ist in abgang kommen / oder von Hoff / wie die Herrn Doctores sagen/abgezogen / vñ dasselbige fürnemlich der Vrsach halben/daß niemand auß Furcht seiner eigen Wolfahrt vom Anklagen abstehe/vñ also auch die böse Buben vngestrafft

8 bleiben. *Geil.de pace pub.lib.* I *cap.9.num.*3. Ferrners so muß auch die bestetigung deß Kriegs oder Hadders geschehen. *Bartol.in l.*1. §.6.*ff.ad Senatusc:* sonderlich nach dem Sachsenspiegel *Gloss.art.* 14. *lib.*3.*n.*3.*vers.* Es seyen Peinliche oder Bürgerliche Klagen.

9 Es werden auch angenommen außzüge / vnnd beschützung wie auch der Eydschwur.*l.*1.3.*vbi Gloss.& Dd.D.de iureiur. nisi purg. tot. tit. de purgat. Canon.* Die Beweisung müssen hie gantz klar

10 seyn/so viel die Verdammung anlanget. *l.*16.*C. de pœnis.* vnd heller/wie man sagt/daß der Mittag. *l. fin.C.de probat.* Also fast/ das was in Bürgerlichen Sachen vollkoñen beweist/das erfüllet kümmerlich in Criminal vnd sonderlich Peinlichen Sachen ein halbe Prob vnnd Beweißthumb. *Decius consi.* 175. *num.* 6.

11 *VVesenb. in addit.* an Schneidenwein.*institutis de publicis iudicijs num.* 10. Ja nach dem beschlossen in solcher sachen / vñ nach dem spruch wird hie angenoñen der beweiß deß schutzes: *Lancel. de officio prætoris in princip. num.* 3. *VVesenb.d. loco. Geil. lib.*1. *de pace publ.cap.*8

Es

Es wird aber gefragt ob im Laſter der Zäuberey zugelaſſen 12
werde ein Procurator vnd Redner. Vnd wird geantwort/daß
in Criminal vnd Peinlichen Sachen weder anklage noch ent-
ſchüldigung durch einen Fürſprecher zugelaſſen werde. *l.* 13. *de pub. iudicijs.* Vrſache iſt/daß das Vrtheyl nicht verſpottet wer- 13
de/dann wann der Fürſprech verdampt würde/ſo köndte wider
jhn als einen Vnſchüldigen/nicht die vollziehung deß Vrtheyls
geſchehen/vnd blieben alſo die Laſter vngeſtrafft/welches ein
ſchädlich Exempel were. Darnach wann ſich ein Procurator
einſtellen möchte/ſo würden die Vbelthäter vnd Beſchüldig-
ten nimmermehr erſcheinen/erſchrecket durch das Gewiſſen deß
vollnbrachten Laſters/ſondern ſie ſuchten ſchlupffwinckel vnd
außfluchten/daß ſie die verwiderte Straff mit jhrer vbertret-
tung vermiden. *Geil. lib 1. de pace publ. cap. 10. num. 2.*

In peinlichen Sachen kein Procurator ꝛc. wa rumb.

Jedoch wann der Kläger/oder Beklagte für Gericht ſelber 14
zugegen/wird jhm nicht verbotten durch einen Redner vnd Für-
ſprecher das Wort zuthun. *Art.* 88. Es ſoll in der Kläger oder
Antworter willen ſtehen/jhren Redner auß den Schöffen oder
ſonſt zunemen/oder jhn ſelbſt zureden. Darzu kompt *Iulius Cla-*
rus §. *fin. quæſt.* 32. *verſ. item quæro* 16. Da auch der vnterſcheidt
darzu gethan wird. Daß wann der Ankläger zu antworten/oder
auff andere Fragſtück vom Richter gethan/ſoll der Beklagte
durch ſich ſelbſt/nicht durch den Procurator antwort geben.

Form der Supplication deß N. Anklägers wider N. Angeklagte. 15

DVrchleuchtigſter Hochgeborner Fürſt gnediger Herr/
für E. F. G. erſcheinet der Edle vnd Ehrneueſte N. Ankläger/ge-
gen vnd wider N. Angeklagte/mit vorbehalt aller rechtlichen Wol-
thaten/inſonderheit ſich mit keinem vberflüſſigen Beweiß zubeladen: Vnd
bringet nachfolgende Klage für/doch nicht in geſtalt eines zierlichen Libells/
ſondern ſchlechter Erzehlungs weiß. Ob wol in den Göttlichen vnnd allge-

meinen geſchriebenen Rechten heylſamlich verſehen / geordnet vnnd geſetzt/ auch bey hoher Straff / vnnd verlierung Leib vnd Lebens verbotten/daß niemandt Zäuberey gebrauchen / viel weniger Menſchen vnd Viehe darmit Schaden zuthun / vnd dieſelbigen zutödten. So hat doch deſſen vngeachtet/ obgedachte N. Angeklagtin/ den 9. Maij/ Anno 90. nicht allein Anklägers Sohn N. dermaſſen bezäubert/daß er in eine ſchwere/ vbernatürliche Kranckheit eylendts vnd vnverſehens gefallen / vnnd hernacher mit jämmerlichen vnd greuwlichen Schmertzen daran geſtorben / beſondern auch ſeine Weyde / Trifft vnd Wieſen auff der Dummertzdörffer Feldtmarckt / alſo durch jhre Zäuberey vnd Teuffelskünſt vergifftet/daß N. Anklägers Viehe mehrer Theils darvon abgangen. Demnach bittet Ankläger vnderthänig / die Angeklagte N. nach derſelbigen erfolgten Antwort / die Anklägerin hiemit von jr fordern thut/vermöge Keyſer Carols deß Fünfften/ vnd deß Heiligen Reichs Peinlichen Gerichtsordnung/ Peinlich zuſtraffen Hierzu E. F. G. Hoch Adelich mildtrichterlich Ampt vnderthänig anruffendt.

Form der Anklage.

16 Form der beſtetigung deß Kriegs N. Angeklagtin wider N. Anklägerin.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürſt/ Gnediger Herr/ auff N. Anklägers / wider N. Angeklagtin / im Puncten auffgemaſter Zäuberey : erſcheinet angeklagte N. hiemit gehorſamlich/ behalt jhr bevor alle rechtliche Wolthat/ damit angeklagtes Theil/ nicht allein in gemeinen geſchriebenen Rechten / ſondern auch nach allem vblichſten Gebrauch/dieſes E. F. G. Gerichts/ befreyet. Vnd dieweil jhr zweiffels ohne/ auff etlicher jhrer Mißgünſtigen nichtiges angeben / ein vermeynte Zäuberey/ vnd darauff erfolgte vergiffnige Tödtung vnnd Mordt wil zugemeſſen werden / deren ſie doch mit nichten geſtändig / auch in alle Ewigkeit deſſen nicht kan vberwieſen werden. Alſo thut ſie N. Angeklagte/mit allen exceptionen vnd vorbehaltungen/ſo wol für/als nach befeſtigung deß Kriegs ſich gebürenden / vnd darzu mit vorbehalt / jhrer vnverletzten entſchüldigung vnnd ſchutzes/hiemit mit dem Nein den Hadder zu Conteſtiren/ vñ verneinet laut daß jhn auffgelegt/wie es erzehlet / vnd ſaget derhalben/daß dieſem beger kein ſtatt ſolte geben werden / mit vnderthenigſter Bitt / ſie auff jhrer erfundenen Vnſchuldt/mit endlicher Vrtheyl vnd Recht / ſampt erſtattung deß auffgegangenen Gerichtskoſtens vnd Schadens/ ledig erkennen / E. F. G. Hoch-Adelich mildrichterlich Ampt demütig anruffendt.

Das

Das III. Capitel.

Wie wider die Zäuberer vnd Zäuberin zu procediren durch den Weg der nachforschung/das ist wann sie die Oberkeyt leßt anklagen.

Summa vnd Inhalt.

1 Das Gericht nimpt Klage vnnd Anweisung an/daß die vbertrettung deſto ehe geſtrafft werden.

2 Der Richter iſt ſchüldig die Beklagten zuerforſchen/daß es nicht das anſehen habe/als wann er mit jhnen leyche.

3 Was die Inquiſition vnd Erforſchung ſey.

4 Ob die Inquiſition vnd Nachforſchung verbotten.

5 Die Nachforſchung iſt nichtig/wann kein rechtmeſſige Anzeigung fürher gehen.

6 Die Verleumbdung/oder böſe Gerücht muß fürher gehen.

7 Die Gewonheit in Schottlandt.

8 Das Gerücht vnd Geſchrey ſoll von Glaubwirdigen herrürn.

9 Das Gerücht vnd Geſchrey verkündiget Ware vnd Falſche dinge.

10 Das Gerücht vnd Geſchrey wird durch zwen Zeugen bewert.

11 Ein Zeug/ſo ſich auffs Gericht beruffe/wie der beweiſe.

12 Die Zeugen ſollen Namhafftig machen/von wem ſie das böſe Geſchrey gehört haben.

13 Eines einzigen Zeugen auſſage wider die Zäuberey gibt anzeigung auff den Beſchüldigten zu Inquiriren.

14 Die ander anzeigung zur Nachforſchung entſteht auß der Beſagung deß Geſellens im Laſter.

15 Die dritte Anzeigung.

16 Die vierdte Anzeigung.

17 Die fünffte Anzeigung.

18 Der gemeine Mann meynet/daß die Zäuberin allein auß dem Geſicht mögen erkannt werden.

19 Ein böſe geſtalt zeiget an ein böſe Natur.

20 Wort deß Ciceronis.

21 Exempel eines böſen Gewiſſens/ſo ſich ſelber verräth.

22 Die Vnbeſtendigkeit macht allein ein Anzeigung ferners nachzuforſchen.

23 Die ſechſte Anzeigung.

24 Die ſiebende Anzeigung.

25 Die böſe Gewonheit der Richter die Zäuberſchen zuerforſchen.

26 Grillandi vnd Bodini Wahn.

27 Danæi Wahn.

28 Der Richter ſoll auß Anzeigung der Zäuberer niemand ins Gefängnüß werffen/oder Foltern laſſen.

29 Spruch Auguſtini.

1 DVrch den Weg der Inquiſition vnnd Nachforſchung procediert vnd handelt man: waß der Schöffenſtul / oder Gericht affirmirt vnnd für bekant auffnimmet / das anbringen wider die Vbelthäter/daß die Laſter deſto eher geſtrafft werden/vnd alſo der Standt deß gemeinen nutzes beſtendig vnd vnverletzt bleibe.

2 Dann es iſt der Richter von Ampts wegen ſchüldig / die Giffibereiterin vnd Zäuberer / die Straſſenräuber vnd Mörder/zuerforſchen / vnd die befundene zuſtraffen nach jhrem verdienſt: Daß es nicht das anſehen gewinne / als wann er mit jhnen vnter der Decke lige/ oder jre Wort vnd Wercke billiche/ l. 2. ibid. Vnd wañ der Richter den außgekundtſchafften nit geſtrafft/oder eylet die laſterliche dinge zu bedecken als mit wiſſendt *C. de Commertijs & Mercatoribus.* Dann einer froñen Oberkeyt Ampt iſt / die Laſterhafftigen mit ernſt ſtraffen / vnnd das Land von böſen Buben zu reinigen / ſo den gemeinen Frieden verwirren vnd zerſtören. Rom. 13. Dann wo ein jeder thut was er wil/

3 da ſteht der Bürger Sach gar vbel. Vnd es iſt die (*Inquiſitio*) erforſchung eines Laſters / eine nachſpürung durch einen obern vnd höhern/nach dem ein gemein Geſchrey/von glaubwirdigen vnd ehrlichen Leuten vorherganzen / oder wann etlicher maſſen

Was die Inquiſitio ſey.

die

die Mißhandlung bewust / auß vorgehenden anzeigungen / so wol wider den abwesenden / als gegenwertigen / mit beschreibung der Vmbständen. *Althus. in iurispru. Roma. lib. 2. cap. 2.*

4 Es meynen etliche daß die *Inquisitio* vnd Außspehung verbotten sey / *per l. fin. C. de accus.* ich zweiffel nicht daß sie ordentlicher weise zugelassen / durch ermeltes Gesetz 13. *D. de officio præsidis.* Dann daß sie ein vnterscheidt machen zwischen der gemeinen Inquisition / ist ein lauter Traum. Dann wie wil ins gemein die Oberkeyt etwas erforschen / daß dem gemeinen nützen Fruchtbarlich erspriesse / wann sie nicht entlich kompt auff die besondere erforschung / wider diesen oder jenen.

5 Daß sie auch sagen / daß ohn rechtmessige Anzeigung die besondere nachforschung nicht procediere vnd gelte / das ist auch zumercken an der / welche sie die gemeine nennen. Dann es kan keiner gäntzlich in verdacht gezogen werden / ohn auß einer Vrsachen / nach beschreibung deß Rechten / der Warheit ähnlich vnd gemeß / welche wenn sie fürhanden / kan ein jeglicher Richter die Warheit erforschen / du nennest es / entweder ins gemein oder besonders.

6 In einem jedern Fall aber / darinn der Richter entweder nach gemeinem Rechten / oder nach dem Gesetzten / oder auß Gewonheit procediren vnd verfahren kan / Ampts halber nachzuforschen: soll vnd kan er doch nimmermehr von sich selbst procediren vnnd fortfahren zur nachforschung entweder die mutmassung vnd auffläge für bekant anzunemen / oder besondere Gericht wider einen / es gehe dann was fürher / daß der Inquisition vnd nachforschung den Weg eröffne / nemlich der Leumuth vnd böß Geschrey / oder Klage der Parthey / oder die verruffung / oder dergleichen etwas. Dann sonst were der Proceß nach dem Rechten sebst nichtig / wann schon die Mißhandlung darauß gäntzlich erwiesen were / nach der meynunge *Iulij Clari receptarum sententiarum lib. 5. §. fin. pract. crim. quæst. 5. num. 4. fol. 97 col. 2.*

Was dē Richter vrsach gebe zur nachforschung.

7 Nach der Gewonheit in Schottlandt / welche auch zu Mün-

ſter angenommen/werden die Zäuberer vnd Zäuberin/auff dieſe weiſe verkundtſchafft: In der Kirchen iſt ein holer Stock darinn einem jeden zugelaſſen iſt ein Briefflein zuwerffen / ſo da anzeigen den Namen deß Zäuberers/die Geſchicht/den Ort/Zeit vñ Zeugen. Dieſer Stock wird je am fünfften Tage in gegenwart deß Richters/oder Nachforſchers auffgethan / vnnd wird darnach auch geforſcht nach denen/welcher Namen da befunden worden. Aber dieſe Gewonheit / welche den Zügel allzulang leßt / denen die an jhrer Wolfahrt verzweiffelt haben / vnnd auff dieſe weiſe Fromme in gefahr bringt / wollen wir in jhrem Werth beruhen laſſen/vnd beſehen was die Geſetz vnd Ordnung der Keyſer vns fürſchreiben. Darumb iſt erſtlich von nöten in dieſer Art der vbertrettung/waß wider einen Kundſchaffe zu ſuchen vnd nachzuforſchen/ daß er deß Laſters der Zäuberey berüchtiget. Dann ein ſolche Berüchtigung/kompt an ſtatt der Anklagung / vnnd leßt ſich anſehen/als wann das gemeine Volck ſelber jhn als deß Laſters ſchüldig beym Richter angebe / vnnd iſt diß der Herren Doctorn gemeiner Wahn. *Iulius Clarus in Pract. crim. quæſt. 6. num. 1. VVeſenb. in parat. D. de acuſ. num. 1.*

Artickel d nachforſchung.

Darumb die vorſichtigen Aduocaten/in begreiffung der Inquiſitional vnd nachforſchenden Artickeln / vnter andern auch dieſen ſetzen. Ob nicht Wahr / daß N. Angeklagte von den Leuten dieſes Orts zu N. langezeit hero mit der Zäuberey verdacht vnd berüchtiget geweſen/vnd für ein Zäuberinne/gleich wie auch jhre Mutter von N. vnd vielen Leuten gehalten.

Jedoch wann am gemeinen Geſchrey vnd Gerücht zu hafften/ſo muß es nicht von Widerſachern/ſondern von Glaubwirdigen Menſchen herkommen. *C. qualiter & quando de accuſ.* vnnd am 25. cap. der Peinlichen Halßgerichts Ordnung. Doch ſoll ſolcher böſer Leumut nicht von Feinden / oder leichtfertigen Leuten/ſondern von vnpartheiligen/redlichen Leuten kommen. Dieſer vnderſcheid iſt notwendig / damit den Boßhafftigen benommen wers

men werde die Gelegenheit vnd Vrsache / die Frommen nicht zuverleumbten / dann also schreibet der Poet vom Geschrey.

Das Gerücht vnd gemein Geschrey /
Ist ein böß ding / von allerley /
So schnell außbricht in alle Landt /
Nimpt zu vnd wächst vnter der Handt.

Vnd vber ein kleines hernach / am end derselbigen beschreibung.

Es helt so fest an dem Gedicht /
Vnd was sonsten tüglich ist nicht /
Als daß es an der Warheit hafft /
Vnd was frommen vnd nutzen schafft.

Geschrey ist mancherley.

Das Geschrey / spricht er / verkündiget offt den Menschen nicht weniger erdichte / vnnd gantz falsche dinge / als die / so sich Warhafftig zutragen. Daß Geschrey aber wird beweret durch zwen Zeugen / weil im Mundt zweyer oder dreyer Zeugen alle Warheit besteht. Deut. c. 17. vnd ist diß der gemeine Beschluß aller Doctorn. *Iul. Clar. d. loc. q. 6. num. 12, Iosephus Mascardus de probat. vol. 2. concluſ. 749. num. 1.* 10

Da aber ein angegebener Zeuge auß dem Geschrey bewert / ist von nöten / daß er sage / er habe diß öffentlich hören sagen vom grossen theil deß Volcks / oder den Leuten deß orts / darinn das Geschrey gangen / das diß ein Zäuberer / oder Gifftbereyter sey. *Philippus Decius conſ. 37. num. 10.* vnd daselbst *Carolus Molinæus in verb. publ. Rol. à Valle conſ. 54. num. 17. Laurentius Kirchouius* mein *præceptor commun. opinion. cent. 3. concluſ. 26.* 11

Ja das noch mehr ist / sollen die / so sich auffs Geschrey beruffen vnd gründen / wann sie gefragt werden / Namhafftig machen die jenigen / von welchen sie gehört haben diß / darauff sie fussen / vnd es für ein gemein Geschrey vnnd Gerücht angeben / oder beweisen sie nichts. *Iul. Clar. d. loc. num. 16.* 12

Wann auch ein eintziger Zeuge wider die Zäuberey sich einstellet / so macht er ein Anzeigung / wider den beschüldigten 13

Was ein Zeuge hie außrichte.

nachzuforschen/ das ist / daß vermüthlich angenommen worden die angebung wider in besonders. *Julius Clarus quæst. 2. num. 8.* vnd diß nennt Baldus daselbst ein Anzeigung der That: Weil er nemlich den Richter auff die spur bringet / oder auff den Weg der nachforschung / zuerkündigen / ob ein solcher / der von jhm Namhafftig gemacht/dieser Missethat schüldig sey.

14 Die ander Anzeigung zur besondern Inquisition vnd Nachforschung im Laster der Zäuberey / entstehet auß dem Zeugnüß deß Gesellens deß Lasters/ deß Zäuberers vnd Zäuberinnen. *Julius Clarus quæst. 2. num. 8. vide l. c. 8.*

15 Die dritte Anzeigung ist der Argwohn / oder Verdacht/ dann in diesem Laster wird verfahren zur nachforschung allein auß dem Verdacht vnd Argwohn/ob schon der Leumut vnd böß Geschrey nicht fürher gehet. *Franciscus Ponzinibius de Lamijs sup. d. loc. num. 88.* Doch halte ich / daß vber den Verdacht noch erfordert werde/ die Beschreyung in dem Laster / wie in andern/ würde sonst der Zügel viel zu lang gelassen/den Außspehern vnd Nachforschern: Wann sie auß jhrem Kopff wider alle inquiriren vnd außspehen kondten / ob schon kein böser Leumut fürher gangen / sondern allein der Verdacht. Welches auff keinerley Weise zusagen.

16 Die vierdte Anzeige zur nachforschung ist / wann die beschreyte Zäuberin geboren ist /von Zäuberischen Eltern. Dann wann die Mutter ein Zäuberische ist / so ist es auch die Tochter/ nach dem teutschen Sprichwort. Das Bier schmäcket nach dem Faß (der Apffel felt nicht fern vom Baum) dann daß im handel der Vnzucht gesagt wird / die Tochter sey wie die Mutter/das ist nit allezeit Wahr/von den Zäuberern aber halten sie es all für eine gewisse Regel / wie man auß vnzehlichen Anzeigungen erfahren / bestetiget Bodinus. Vnnd hieher sehen deß Catulli Verßger.

Mauß wie Mutter/Stall wie Vieh.

Auß Mutter vnd dem Sohn verwird.
Ein Zäuberer geboren wird/

Wann

Wann die Gotloß Religio/
Der Perſer Wahr/diß ſetzt alſo.

Darumb pflegen die Aduocaten auch dieſen Artickel zuſetzen. Ob nicht Wahr/daß der Angeklagten N. Mutter/ mit gleicher Zäuberey vmbgangen/auch von jederman in der Nachbarſchafft für ein Zäuberin gehalten worden ? Dann es iſt kein Opffer / daß der Teuffel ſo hefftig von ſolchen Leuthen begert/ dann daß ſie jre Kinder vnd Kindskinder / ſo bald ſie in die Welt geborn /jhm verloben vnd verſprechen.

Die fünffte Anzeigung iſt die Vnbeſtendigkeit/ das wancken 17
vnnd ſchwancken der Zäuberin. Dann ſolche Vätteln pflegen gemeiniglich jre Augen niderzuſchlagen/vnd darffen dem Richter nicht kühnlich vnter die Augen ſehen. Vnnd der gemeine 18
Mann meynet /ſie mögen allein auß dem Geſicht erkennet werden / darumb weil ſolche Vätteln gemeiniglich andern Leuten nicht kecklich vnter Augen gehn/ ſondern mit blintzenten Augen ſie anblicken / daß ſie nicht durch die Zeichen der Augen verrathen werden : Vnd es ſchreibet Bodinus / daß dieſe Anzeigung nicht gar zuverachten ſey. Dann es kan der Richter auß dem Geſicht/Anſchawung / auß Eygenſchafft der Perſon / der Beſtendigkeit / Zaghafftigkeit / auß dem Anzeigen der Augen/ der Rede/ꝛc. Das Gewiſſen deß Vbertretters mercken. Daher dieſer gemeine Spruch. Anzeigung auß dem Geſicht.

Ey wie ſchwer iſts mit dem Geſicht/
Sein ſelbſt Laſter verrathen nicht.

Vnd *Iuuenalis Satyra.1.* am ende.

Der zuhörer erſchrickt/wird roht/
Der ein kalt vnd verzagt Hertz hat/
Das Hertze bocht/der Schweiß außbricht/
Wann es die heimliche Schuld ſticht.

Vnd daſelbſt *Satyra.2.*

Dieſem Rechne ich zu die Schuldt/
Der mit ſeinem Geſicht vnhuldt/

Vnd mit seinem gang sich verredt/
Dann solche Zeichen fehlen nit.

19 Dann ein böser Anblick vnd Gestalt zeiget ins gemein an/
20 ein böse Natur. Daher Cicero in der Oration für Roscium den Comœdienschreiber sagt: Ich bitte/vnd bitte auch fast sehr/ euch die jhrs wisset vnd erkennet/ vergleicht doch jhr beyder Leben gegen einander: Die jhr sie kennet/ betracht doch jhr beyder Angesicht/ leßt es sich nicht ansehen/ daß der Kopff selber/ vnd die Augbrawen gantz kahl vnd gleich abgeschoren/ stincken nach Boßheit/ vnd ruffen auß die Listigkeit. Leßt es sich nicht ansehen/ von den vntersten Nägeln an/ biß auff den öbersten Schettel (waß den Menschen ein werck vnd anzeigung bringt/ die eusserliche gestalt deß Leibes) als wann er gantz bestehe auß Betrug/ Auffsatz vnd Lügen: welcher darumb alle zeit kahl am Kopff vnd den Augbrawen ist/ daß von jhm möge gesagt werden/ daß er nicht ein Haar eines Frommen Manns an sich habe.

Eusserliche gestalt deß Menschē ein Anzeigung der innerlichen.

21 In Thüringen ist ein Stättlein an der Orla/ Newestatt genannt. Als daselbst eine gemeine Dirrin vnd Pecke/ ein Kindlein heimlich geborn vmbracht/ vnd in einen Fischweiher nahe dabey gelegen geworffen hatte/ hat ohn gefehr die windel darinn das Kindlein gewickelt/ die That verrathen. Die Sach wird der Oberkeyt fürbracht/ vnd als die einfältigen Leut kein andere bequemere weise der erforschung deß Lasters wusten/ beruffen sie alle Mägde auffs Rathauß zusammen/ vñ nemen ein jegliche insonderheit für. Es erschiene aber liederlich die Anzeigung auß dem Gesicht vnnd der Rede/ daß die andern Vnschüldig waren: Da man aber an sie kommen war/ die solch Vbelthat begangen/ wartete sie nicht biß man sie fragte/ sondern stritte mit grossem Geschrey/ sie sey nicht schüldig dieser That/ baldt entstund der Oberkeyt darauß ein Argwohn/ sie sey deß Lasters nicht Vnschüldig/ weil sie sich viel hefftiger dann die andern entschüldigte: Vnnd da sie von gemeinen Dienern angegriffen/

Hure verräth sich selbst durch jre entschüldigung.

hat

hat sie so bald den Mordt bekent. Dergleichen Exempel erfahret man alle Tag / damit all zu hustigem entschüldigen / die Leuth sich selbst beschüldigen / vnnd verrathen. Wie Luther⸗ us im cap. 4. Genesis spricht. Dann es ist Wahr was in demselbigen 4. cap. vers. 4. geschrieben stehet. Wann du nicht wol thust / so ruhet die Sünde für der Thür.

Vnd es ist der Herrn Doctorn gemeine Meynunge / daß die 22
Vnbestendigkeit / das Eingestehen Zittern vnnd Wancken nicht machen ein Anzeigung zur Peinlichen verhör / wann nicht andere Anzeigung darzu kommen / sondern nur zu ferrner nachforschung. *Iulius Clarus quæst.* 21. *num.* 38. da er sagt: Wann ich ein Richter were / so wolte ich auß der vnbestendigkeit allein keinen Beklagten foltern lassen / weil jhrer viel von Natur also Forchtsam sind / daß wann sie dem Richter vnter Augen kommen / sie also erschrecken / daß sie nicht wissen was sie sagen / wann sie schon die aller Vnschüldigsten sind. Von Natur Furchtsame.

Die sechste ist die Feindschafft / welche ein Anzeigung 23
macht nachzuforschen / vnnd nicht zur Peinlichen Frage / wie der gemeine Wahn ist.

Anthonius Gometius cap. 13. *delect. num.* 11. *Grammat. consil. criminal.* 3. *num.* 16. Dann weil die Zäuberer vnnd Zäuberin gemeiniglich wider jhre Feinde jhre Laster brauchen / ist fleissig nachzuforschen / ob der welcher getödt / oder bezäubert geacht wirdt / die verdachte Zäuberin gehaßt habe / vnnd sind alle Puncten der Feindschafft besonders zuerforschen von der Zäuberschen. Wie recht Bodinus sagt. *lib.* 4. *cap.* 1. *fol.* 376. Feindschafft der Zäuberin.

Das siebende ist vom Vatterlandt der Zäuberschen / vnd 24
ob sie nicht jhr Vatterland verendert. Dann es pflegen dieselbigen von einem Dorff auff das ander zuziehen / wann sie die Güter nicht an einem gewissen ort behalten / vnd ist zu erforschen die Gelegenheit vnd die Vrsache / warumb sie jren Sitz verrücket.

Etliche vnerfarne vnd blutgirige Richter / erforschen die Zäu- 25
berin

berin durch daß ſpringen eines Siebs / oder laſſen den Kindern / ſoin die Kirche gehen/neuwe Schuh anthun/mit Säwſchmaltz geſchmieret/ oder legen etliche Dinge vnter die Kirchſchwellen/ daß die Zäuberſchen nicht mögen herauß gehen.

26 Paulus Grillandus/Bodinus vnd die Inquiſitores / vnnd Nachſpörer ſagen /daß auch diß der ſtärckſten Zeichen eines ſey/ die Zäuberſchen zuerkennen / daß ſie nicht weynen können. Es ſind etliche die da ſagen/daß die Zäuberſchen etlich Mahlzeichen hinder den Ohren/oder forn an der Stirn haben / Aber es könn ſie doch nicht ein jeglicher ſehen. Es hat ein Abenthewrer / wie es Bodinus erzehlet / geſagt: Die Zäuberer haben ein eingetruckt Zeichen /als ein Haſenpöttlein / in welches wann man ſchon ein Nadel ſtecke biß auffs beyn hinein/ſo fühlen ſie es doch nicht: vnd daß er durch dieſe Anzeigung viel Zäuberer habe offenbaret. Vñ ſagt Bodinus daß die Vermutung auß dieſen anzeigungen genommen / ſehr ſtarck ſey / vnd mit andern genugſam / daß zur Verdammung procediret werde. Er thut aber darzu vnd ſpricht Doch halte ich es mit dem Danæo / daß die fürnembſten Zäuberer kein Zeichen haben/oder daß ſie es ſo an einem verborgenen Ort haben / daß es ſehr ſchwer / ſie dadurch zu entdecken. Dann ich habe von einem Gaſconiſchen Edelman gehört / daß etliche gezeichnet werden vom Teuffel vnter der Auglied einem/ etliche 27 an der Lefftzen einer/etliche am Hindern/diß ſagt er. Danæus hat gemeynt der Teuffel zeichne die allein / welche er förcht daß ſie ſein Bund verlaſſen werden/andere aber/die er verhofft/ſie wer- den beſtendig bleiben/zeichne er nicht alſo. An den Männern erſcheine doch ein ſolch Zeichen offtermals an der rechten Schültern / zwiſchen den Lefftzen/in Augbrawen /etlichen am Geßeſe/ daß ſie nicht liederlich offenbar werden. An den Weibern auff 28 der Hüfft / vnter den Achſeln oder an der Scham. Aber dieſe Anzeigung ſind vnnütz/vngereumbt/ vnd nichtig / darumb ſind ſie zuverwerffen / vnd nicht zuzulaſſen / als die vnſern Geſetzen zuentgegen.

Ein Triſcalanus beym Bodino.

Zeichen der Täuberer.

zuentgegen. Dann also laut das Carolinisch Gesetz. Es soll auch auff der Anzeigen die auß der Zäuberey/oder andern Künsten Warzusagen sich anmassen / niemands zu Gefängnüß / oder Peinlicher Frage genommen / sondern dieselbigen angemasten Warsager vnd Ankläger sollen darumb gestrafft werden.

Aber daß ich entlich beschliesse / so soll in dem nachforschen 29
allezeit/ein Kluger Richter warnemen deß wichtigsten spruchs Augustini 2. q. 1. viel werden gezüchtiget wie Petrus: Jhr viel geduldet wie Judas / jhrer viel weiß man nicht/biß Gott kommet / welcher erleuchten wirdt was im Finstern verborgen ist. Wie ein Libell der nachforschung anzustellen vnd zuformiren/ besihe im 89. cap. der Peinlichen Halßgerichts Ordnung Keysers Caroli.

Das IIII. Capitel.

Von der Beschützung oder Entschüldigung beide der geschwornen/vnd deß Faust Rechtens oder Gewaltsamen.

Summa vnd Inhalt.

1 Der Nachforschung sollen zu stewer kommen/die rechtmessigen Purgierung/vnd Entschüldigung.
2 Welches ein rechtmessige Entschüldigung sey.
3 Wann die rechtmessige Entschüldigung raum vnd statt habe.
4 Die Entschüldigung zweyerley/die Geschworne vñ die Gewaltsame.
5 Welches die geschworne Entschüldigung genannt werde.
6 Warumb die geschworne Purgation Canonisch vnd rechtmessig genannt werde.
7 Welche Mitpurgierer vnd Entschüldiger genannt werden.
8 Ein Rechtmessige Entschüldigung hat statt in allen Lastern.
9 Sie hat auch statt in Sachen deß zerstörten Friedens.
10 Form deß Eydtschwurs der Entschüldigung.
11 Nach dem Eydtschwur soll die Loßsprechung folgen.

12 Diß Eyd hindert nicht deß Richters fernere nachforſchung.
13 Die entſchüldigung mit dem Eyd hat auch ſtatt in Eheſachen.
14 Die entſchüldigung mit dem Eydt hat auch raum in Bürgerlichen Sachen.
25 Die Völcker gegen Mitternacht: Die Dennmärcker/ Schweder/ Holſteiner brauchen fleiſſiglich die entſchüldigung mit dem Eydt.
16 Die entſchüldigung durch den Eydtſchwur hat auch ſtatt in ſachen Lehen betreffent.
17 Sacramentum wird genennt der Eydtſchwur/ Item das Gelt/ welches die ſo hadderten hinderlegten an Heiligen ort.
18 Welche Sacramentales gennant worden.
19 Vom Duello/ vnd Kampff/ oder der gewaltſamen entſchüldigung.
20 Woher das Duellum genannt.
21 Was das Duellum oder Kampff ſey.
22 Die Alten haben ſich deß Kampffs gebraucht in gemeinen Sachen.
23 Die gewapnete entſchüldigung/ hat auch raum vnd ſtatt in Bürgerlichen vnd Criminal Sachen.
24 Exempel der jenigen/ ſo für die Ehe der Königlichen Jungfrawen gekämpfft haben.
25 Woher die Fabeln der Amadiſicæ.
26 Ordnung Philippi Pulchri deß Königs in Franckreich.
27 Form deß Kampffs.
28 Rechte deß Kampffs.
29 Die Beſchützung durchs Fauſt Recht iſt verbotten/ ſo viel die entſchüldigung diß Laſters anlanget.
30 Hottomannus nennt den Kampff/ ein Vnſinnige Art der entſchüldigung.
31 Lamberti Danæi Vrtheyl vom Kampff zweyer alleine.
32 Ob die Tornier verbotten.
33 Fürſten können einer dem andern einen Kampff anbieten vñ halten.

1 DAß die nachforſchung jhre Entſchafft erlange/ kommen jhr zu hülff die beſchützung oder entſchüldigung. Dann ſihe zu/ wann ſichs begibt/ daß eines ehrlichen fürnemen Bürgers oder Edelmanns Weib/ ſchlechter dinge beſchreyet wird deß

Laſters

laſters der Zäuberey / vnd ſind nicht genugſame Beweißthumb fürhanden (dann es pflegen die Gifftmiſcherin offt auß lauterm Neidt vnd Anſtifftung deß Teuffels / der nichts denn nach dem Blut der vnſchüldigen Chriſten tracht / von ſich ſelber oder auff der Foltern zubekennen / daß die Vornembſte in der Statt ſeyen jhre Geſellin geweſen) warlich da hat der Richter den Wolff bey den Ohren / vnnd weiß nicht was er thun ſoll? Dann er kan ſie nicht Verdammen / weil es jhm das Recht verbeut. Herwidervmb ſo gebe es ein böß Exempel / einen ſo verdächtigen Menſchen / ſo baldt Loß zuſprechen / welches auch jhn ſelbſt deſto küner mächte / vbels zuthun. Was wil dann werden? Es iſt noch ein mittel: Die rechtmäſſige Purgierung vñ Entſchüldigung / welche ein anzeigung vnd erweiſung iſt der vnſchuld deß fürgeworffenẽ laſters der Zäuberey oder eines andern / ſo da geſchicht durch gewiſſe mittel vom Rechtẽ erfunden. Dann wañ die Laſter offenbar ſind / ſo leßt man keine entſchüldigung zu / ſondern es iſt der Beſchüldigte zuverdaſſen. Dann es hat die purgation vnd entſchüldigung dann aller erſt ſtatt vnd raum / wann weder ein Ankläger erfunden wird / noch genugſamer Beweiß. *C. cum dilectus in fine, de purgat. Canonica. Iulius Clarus §. fin. quæſt. 63. num. 4.*

Auch Vnſchüldige ehrliche Leut werden beleumbdet.

3

Aber es muß in dieſer Sachen / die ſonderliche Geſchicklichkeit eines Vorſichtigen Richters darzu koñen / daß er erkenne vnd erforſche / ob die Perſon Frech / Forchtſam / Leichtfertig oder Domkün ſey. Dann dieſe Eigenſchafften der Perſonen ſind durch den Richter fleiſſig zuerforſchen / ehe er zum Eydtſchwur greifft. *Argum. l. 3. ibi tu magis ſcire potes D. de Teſtib.* Es wirdt aber die entſchüldigung getheilet / in die geſchworne vnd gewaltſame. Die geſchworne iſt rechtmäſſig vnd nach der Regel / wann der beſchreyte wegen deß Laſters / ſich mit einem ſonderlichen Eydtſchwur / in gegenwart deß Richters vnnd der geſchwornen entſchüldiget. Sie wirdt Juratoria vom Eydtſchwur genannt / zum vnterſcheidt der gewaltſamen / oder gewappenden entſchüldigung /

Eigenſchafft d Perſon zu erforſche.

4

5

digung/welche durch einen Kampff / vnnd ſonderlichen Streit/ mit der Fauſt verricht ward/wie ich baldt werde ſagen.

6 Canoniſch wird ſie darumb genennt/ weil ſie der Canon / vnd Regel erfunden hat. *tot. tit. de purg. Canon. l. Legitima* oder rechtmeſſig darumb / weil ſie auch durch Geſetz vnnd Ordnung der Keyſer beſtetiget iſt. *l. 6. §. 4. C. de his qui ad Eccleſiam confugiunt. l. 6. C. de Procuratoribus. l. 3. de rebus credit. l. 21. verſ. ſui autem dicatur. C. de fundo inſtructo. l. 26. in fine C. de vſuris l. vltim. §. 10. C. de iure deliberandi. l. 3. ff. de edendo.*

Grunde der entſchüldigung in Geſetzen.

7 Es iſt aber von nöten / in der geſchworne Entſchüldigung/ daß der angegebene bey der Oberkeyt / ſieben oder nach Gelegenheit der Sachen weniger bey die Haudt bringe / welche ſeiner Vnſchuldt darumb Zeugnüß geben konnen / weil ſie glaubwirdig/vnd vmb der Nachbarſchafft willen die Warheit gewißlich können wiſſen. *cap. ex duarum* vnd *c. cum dilectus de purgat. Canoni.* Vber daß ſo muß der Verdächtige ſelber ſchweren / er habe das Laſter ſo jhm fürgeworffen nicht gethan. Die *Compurgatores* (die Mitentſchüldiger) als Zeugen müſſen ſchweren / ſie glauben daß jhr Principal vnd fürgehalter ſchwerend die Warheit ſage *c. de teſtibus* vnd *c. vlt de purgat. Canonica.*

8 Es hat aber die Purgation vnd Entſchüldigung durch den Eydt vollnbracht/erſtlich raum vnd ſtatt in allen Laſtern / in der Ketzerey/ Zäuberey / Ehebruch / vnnd andern Vbertrettungen. *Daniel Venatorius in ſua Analyſi pontificia* (in ſeiner Bäpſtlichen aufflöſung) von der gemeinen Entſchüldigung *fol.* 1030. *Iacobus Monochius de arbitrarijs iudicum lib. 2. cent. 3. caſ. 274. Iulius Clarus §. final. quæſt. 63. num. 4.*

Eydtſchwur in der entſchüldigung.

9 Von dieſem Eydt der Purgation vnnd Entſchüldigung in der Sachen deß verbrochenen Friedens/ was da Recht ſey beſehet ſein in deß Reichs abſchied Anno 1495. zu Worms auffgericht. *ſub Rubr.* Wann die Thäter: Im erſten Theil Keyſ. Ordnung am 25. Blat / vnd Anno 1521. zu Wormbs auffgericht/

in Ordnung deß Landtfriedens /*sub Rubr.* Wann die Thäter deß Friedbruchs nicht offenbar: im ersten Theil Keyserlicher Ordnung am 133. Blat / der ersten Colum / vnd im zweyten Theyl der Ordnung der Keyserlichen Kammer / zu Augspurg Anno 55. auffgericht / num. 10. da vollkömlich beschlossen / wie man zur entschüldigung wider einen zu procedieren vnd verfahren. Besihe auch *Mynsing. observat. 87. cent. 2.* vnd *Geil: observat.* 106. *lib.* 2.

Die Form aber deß Eydtschwurs der entschüldigung / mag auß nach gesetztem Vrtheyl erkennt werden. In Sachen angemaster Purgation zwischen dem Richter vnd Gericht zu A. *contra* vnd wider B. ist zu Recht erkannt / möge vnd wölle gemelte B. ein Eydt zu Gott / vnd auff das H. Euangelium schweren / daß sie niemals mit Zäuberey vmbgegangen / auch dieselbige nicht zum schaden vnd vntergang der Menschen / oder Vich gebraucht / daß soll gehört werden / vnd als dann / sie thue das oder nicht / fernerergehn was recht ist. 10 Form des Eydschwurs.

Wann das Eydt geleistet / soll die Absolution vnnd Loßsprechung folgen / vnd soll man sich am Eydt so lange genügen lassen / biß hernach die Acten ordentlich angestellet / vnd die Person vberwiesen werde der Lügen vnd deß Meineyds. 11

Dann dem Ankläger wirdt zugelassen daß Meineydt zubeweisen / weil daß Eydt der entschüldigung Gerichtlich ist / welches auch dem gegentheil sein entschüldigung zulest / vnd verhindert nicht die nachforschung deß Richters von der Warheit / so hernach zuthun / wann etwann die entschüldigung falsch scheinet seyn. Andreas Geil / Daniel Venatorius / vnnd Joannes Oldendorpius in angezogenen örtern / *Mynsing. obser. 82. cent. 2.* 12

Zum andern hat auch diß Eydt der entschüldigung statt vnd raum in Ehesachen / als im fall. Ein Mägdlein ist von einem geschwächt / vnd bekannt das vnter jhn beyden ein heimlich Eheverlöbnüß gemacht worden / besteliget / der Jüngling habe 13

jhr zugeſagt Trew vnd glauben/daß er ſie wölle nemen / das iſt/ er habe jhr die Ehe zugeſagt / vnnd ſpricht ſie wölle diß auff jhr Eydt nemen : Der Bube aber verneinet zwar nicht daß er ſie geſchwächt/vnd bey jhr geſchlaffen / ſondern die Eheliche zuſage / vnnd erbeut ſich auch zum Eydt / wie ſichs täglich auff den Conſiſtoriis vnnd Cantzeleyen zuträgt. Hie iſt die Frage/ welcher Part der Richter von Ampts wegen in dem Fall deß geſchehenen Beyſchlaffs vnd fürgewandter Ehe könne vnd ſolle auffladen das Eydt der entſchüldigung/vnnd wirdt geantwort dem Buben. *Didacus Couar. in ſuo tract. cauſ. nupt. c. 4. §. per text. in C. veniens l. 2.* vnd *cap. is qui fidem ext. de ſponſalibus.*

Eydtſchwur in Ehſachē.

Dann man ſoll allwege mehr etwas annemen für den Eheſtandt / dann darwider ? Vnnd im zweiffel iſt die vermutung zuſchöpffen / daß wann einer Beyſchlaffe / ſo beſchlaffe er ſie als die ſein Weib ſolle werden / nicht von Wolluſt wegen / dieweil ein zweiffelhafftig Werck alſo gedeut vnd außgelegt werden ſoll/daß nicht darauß entſpring ein Laſter / durch die Regel *l. 51. D. proſocio.*

Darumb nimpt man für bekant an / daß viel mehr geſchehen ſey die vermiſchung / wegen deß zukünfftigen Heyraths / dann vmb der Hurerey willen. Weil es aber in deß Buben Gemüt beſtehet/auß waſerley Meynunge er ſie erkant vñ beſchlaffen / darvmb gibt man es im Heym auff ſein Eydt / wie da ſagt *Neuizan. in ſua Sylua nuptial. lib. 2. num. 121.* Da er für dieſe Meinunge die Recht vnnd Zeugnüß einführt. *Vt ibi per eum.* Darzu kommet / daß wie vermüthlich / niemandt werffe ſeine Güter mutwillig hinweg in die Rappauß. *L. cum de indebito. de condict. indeb.*

Soll viel weniger dafür gehalten werden / daß eine Jungfrauw / dem Buben jhre Blut der Jungfrauwſchafft zunemen zugelaſſen / wann er die Ehe jhr nicht verheiſſen vnnd zugeſagt / weil derhalben die Vermutung wider den Buben iſt/

ſoll

ſoll jhm billich auß Richterlichem Ampt diß Eydt auffgelegt werden. *Ioachimus à Beuſt in tractat. de ſponſal. cap. 47.*

Zum dritten ſo hat dieſer Eydtſchwur auch in Bürgerlichen 14
Händeln ſtatt. *All. l. 6. C. de his qu. ad Eccleſiam confugiunt* (von denen ſo in die Kirche fliehen) *Gloſſ. in l. admonendi in Verſ. exacto & ibi Dd. D. de Iureiurando, & in Authent. nouo iure C. de pœnis iudic. qu. mal. iudic. Gloſſ. in l. 1. Verſ. non occidendi C. ad legem Cornel. de ſiccario.* Daſſelbige iſt auch begriffen in der Ordnung deß Churfürſten von Sachſen / *part. 1. cap. 22.*

Ob wol das *Iuramentum purgationis* (daß Eydt der Entſchüldigung) fürnemlich in Peinlichen vnnd in Eheſachen / auß Richterlichem Ampt / da er gleich nicht gebeten / dem Beklagten / wo eine redliche Verdacht wider jhnen außgeführet / kann aufferlegt werden / ſo hat es doch zweiffel / ob ſolches auß beweglichen Vrſachen auch *in cauſis ciuilibus* (in Bürgerlichen Sachen) geſchehen könne. Man hat ſich aber verglichen / daß vmb billicher Vrſache willen in Bürgerlichen Sachen das Eydt von Ampts wegen ein Richter befügt ſeyn ſoll zuerkennen / als wann der Kläger hette einen groſſen Verdacht bewieſen / vnd es weren gröſſer Vrſachen das *Iuramentum purgatorium*, dann *Suppletorium* zuſprechen / ſo ſolte dem Beklagten dieſer Eydt in ſolchen vnd dergleichen Fällen zuerkant werden / darbey wir es auch bleiben laſſen.

Dieſe Entſchüldigung durch den Eydt / beid in Bürgerlichen 15
vnd Peinlichen Sachen / brauchen Heut zutage fleiſſig die Völcker gegen Mitternacht / die Dänmercker / die Holſteiner / die Schweder / den Hadderſachen bald abzuhelffen / vñ wirt alſo zugelaſſen / daß dem der Eyd aufferlegt / entweder allein ſchwere / oder das 6. 8. oder 12. mit jm ſchwerē / die auff eines andern Meynunge vnnd Gewiſſen ſchweren / daß der Beklagte recht geſchworen habe. Eydtſchwur wo gar brauchlich.

Zum vierdten hat auch dieſer Eydtſchwur 16
oder Entſchüldigung ſtatt in den Lehengütern vnnd Sachen.

Dann

Dann wann einer ſprichter ſey der nechſte Erbe zu dem Lehengut mit beſtetigung/es reyche von ſeinem Vatter her / wann ers mit andern billichen Gründen nicht beweren kan / leßt man jhm zu die entſchüldigung mit zwölff Zeugen / ſo neben jhm ſchweren (*vnico § 2. in fine. ſi de inueſtitu. Feudi contro. 5. fuerit in vſibus Feudo.* Vnd dieſe entſchüldigung nannten die Authores der Lehenrechten / ein Sacramentliche vertheidigung / welche durchs Sacrament verricht wardt / daß iſt durch den Eydtſchwur. Dann alſo wird das Wort Sacrament daſelbſt genommen/ wie auch *in l. 8. C. de legatis & in l. vlt. D. de re milit.* Sonſt heiſt Sacramentum das Geldt welches die Partheyen ſo da hadderten zu hinderlegen pflegten / daß welcher gewönne / ſein Sacrament wider neme / deß Vberwundenen dem Kaſten verfallen were *Varro lib. 4. de lingua Latina Sext. Feſt. lib. 17.* vnd *Borcholden de Feudis cap. 2. num. 9.* da er ſpricht. Alſo wird es offt beym Cicerone genommen / vnd vnter andern in dem hüpſchen ſchertz an *Volumnium*: Streit wann du mich Lieb haſt / es ſey dann lächerlich/ wider alles verhoffen / es erſcheinen dann die dinge/ die von mir im andern Buch vom Oratore / vnter der Perſon Anthonij diſputiret worden / von den lächerlichen Poſſen / nicht Kunſtreich vnnd Spitzfindig / daß du ein Eyd ſchweren möchteſt/ es ſey nicht mein / oder von mir erfunden. Vnd es ſchweret der Beklagte nicht allein / habe ich geſagt / ſondern thut es mit zwölff Eydgeſellen/ das iſt mit Verwandten / Schwägern oder zugethanen: oder auß den Wilifrembten/ welche ſo viel Bericht eingenommen vnd gelernet von vnſer Frommigkeit vnnd Religion ein ſolches vertrauwen haben / daß ſie nicht zweiffeln / eben daß zuſchweren / daß der ſchweret / der ſich vertheidigen muß/ wie verzeichnet hat Jacobus Cuiatius im bemelten *c. vnico de Feudis l.*

Sacramentliche entſchüldigung.

17

18

Von den Eydgeſellen.

19 Bißher iſt geſagt worden von der Beſchützung ſo mit dem Eydt verricht: Nun wollen wir beſehen / welches die gewaltſa-

me ver-

me vertheidigung/vnd daß Faustrecht sey. Welches die Scribenten Duellum nennen. Duellum aber ist in der Lateinischen Sprache bey den Alten so viel als *Bellum*, ein Krieg vnnd Kampff. Wie Varro schreibet im sechsten Buch von der Sprache: daher genannt / weil gekämpfft vnnd gestritten wirdt von zweyen Partheyen / die vmb den Sieg kämpffen. Daher die Wort Caij deß Juristen also lauten / *l.* 274. *de verb. signif.* Die wir Feinde nennen / die nannten die Alten Perduelles. Aber in den Barbarischen zeiten/das ist/ nach der Gothen einfall/da die Gewonheit der Sprachen zerrüt ward/fieng man an das Wort Duellum zubrauchen / für ein Kampff vnd streit jhrer zweyer/ welche die Griechen Monomachian nennen / vnnd eintzelen Kampff. 20 21

Diese weise vñ art der entschüldigung haben die Alten lang gebraucht/ so wol in gemeinen als besondern / in Peinlichen vnnd Bürgerlichen Sachen. Jacobus Cuiatius an bemeltem Ort. In gemeinen Sachen/für jhre Könige zukämpffen/haben Dauid vnnd Goliath 1. Samuelis 17. den Kampff erfunden. Da Goliath diß Gesetz mit Namen außspricht: Wann er vberwunden werde / sollen die Philister den Jsraeliten dienen / wann er aber gewinne/ sollen sie Herschen. Ein solcher ist auch der berühmbte Kampff gewesen Menelai vnd Paridis beym Homero in der dritten Iliade/zwischen den zweyen Schlachtordnungen/ der Griechen vnd Troianer / da sie beyderseyts alle zuschauweten. Dann es war zwischen Agamemnon dem Griechischen/ vnd Priamo dem Troianer Könige ein Gesetz auffgericht/das wann Paris gewinne / soll er jhm die Helenam behalten / wann aber Menelaus gewinne/ solten sie die Troianer wider geben. Eben dieselbige meynunge hatte es auch mit den Tergeminis/ Horatijs/vnd Curiatijs/ vnd mit dem gedinge sind sie zwischen beiden Schlachtordnungen zusamen gelassen / daß ein jeder seines gemeinē nutzes Glück versuche/welches theil dem andern ge- 22

Kampff Dauids vnd Goliats.

bieten ſolle/ oder niderlage deß Volcks/daher Plautus ſagt im Amphitrione.

Darnach beyd Herrn vnd Heerführer/
Gehn in die Mitt herfür ſelber/
Von andern Ständen auß zur Seit/
Halten da Sprach von jhrem Streit/
Welche die Schlacht da han verlorn/
Müſſen ſich geben all ohn Zorn/
Mit Statt vnd Land/Leib Ehr vnd Gut/
Man da nichts fürbehalten thut.

Deren Art iſt auch welches beſchreibet Polyd. Verg. im ſiebenden Buch der Engländiſchen Hiſtorien/ ſo ſich zugetragen zwiſchen Edmundt dem Engliſchen vnd Canuto dem König in Dennmarck. Man hat ſich/ſpricht er/verglichen/ daß die Könige ſcharpff mit einander kämpfften/vnd welcher vberwünde/ dem ſolte der Vberwundene auß dem Königreich weichen. Da nun beyde Hauffen vnd Schlachtordnunge auff beyden ſeyten zuſahen: Gab man ein Zeichen/ vnd lieffen die Könige zuſammen gewapnet Haſtiglich. Nach langem Kampff wordē ſie eins vnter ſich/daß ſie das Königreich vnter ſich zugleich theileten.

Auch daß/ davon Albertus Crantzius in ſeinem Saxonio lib. 1. cap. 4. vnter Hundtiugum dem Sächſiſchen vnd Roheum dem Könige in Dennmarck/welche mit einander gekämpfft haben für dem Angeſicht beyder Heer/ mit dem gedinge/ daß wer da gewinne/ſoll das Landt Jutia inhaben.

Dergleichen iſt auch das geweſen/ ſo beym ſelbigen Crantzio lib. Dan. 1. cap. 22. ſteht. Zwiſchen dem Atiſſo/dem Schwediſchen vnd Frowin dē Könige Jutiæ/welche nachdem ſie ein zeitlang mit Heeres Macht zuſammen gezogen vnd geſtritten hatten/ vnnd doch kein theil daß ander erlegen kondte/ traff entlich einer den andern in der Schlacht an/ vnd entſchieden den Handel mit einem beſondern Streit vnd Kampff.

Es hatte aber dieſe gewaltſame Vertheidigung vnd Fauſt- 23
recht/raum vnd ſtatt in Peinlichen vnd Bürgerlichen Sachen. Von den Peinlichen ſind voll den Longobarder Bücher. Keyſer Friderich der Zweyte ließ allein in dreyn Laſtern den Kampff zu/ in den andern verbott ers: der verletzten Maieſtet/deß Todſchlages vnd der Zäuberey *Neopol. conſt. l. 2. tit.* 33. Was aber die Bürgerliche Sachen anlangen thut/iſt ein Exempel deß verneinten hinderlegten vnd vertrawten Guts *lib. 2. tit. 54. in l. ſi quis per ſcriptum.* welches Geſetz doch von Friderico II. abgethan worden iſt *Neopolin. conſt. lib. 2. tit.* 34. Item vom verkauff mit Gewalt oder auß Forcht abgedrungen *l. ſequenti.* Item von de Vätterlichen Schuldt. *l. ſi quis poſt mortem.* Item von beweglichen oder vnbeweglichen Gütern/ſo einer im Poſſeß mit böſer Ordnung. *in l. 2. tit de præſcript.*

Item es ſind auch viel Hiſtorien fürhanden bey dem Alberto 24
Crantzio von der verehligung der Königlichen vnnd Edlen Jungfrauwen / als *in Dan. 2. cap. 2.* Da der König in Norweden ſeine Tochter dem zugeſagt / der im Kampff vberwunden hat / vnd *Nouel. lib. 1. c. 22.* Da Starcuterus neun Brüder für deß Königs Tochter kämpffendt erwürget.

Vnd leſt ſich anſehen/ daß daher genommen werden der In- 25
halt der Fabeln / der Amadiſicarum vnd dergleichen anderer.
In Franckreich iſt durch Philippi Pulchri Geſetz verordnet/ daß 26
keine ſollen ſcharpff kämpffen/ ohn wann die Klage Leib vnd Leben betreffe: Vnd entlich in dem Fall / darinn offenbar / daß die böſe That begangen / deren doch keine bewerung fürhanden. Die Wort der verordnung werden erzehlet von *Guido Papio deciſ. 617.*

Die Form vnnd Geſtalt deß Kampffs war dieſe. Erſtlich 27
ward vō der hohen Oberkeyt begert Gewalt einem den Kampff auß zubieten. Darnach ward ein Eyd Calumniæ geleiſt/das iſt/ geſchworen / daß es redlich vnd auffrichtig ſolle zugehen. Zum

dritten war da ein Richter/als ein Auffseher deß Kampffs/ welcher seinen Beystandt vnd Mitvrtheyler hatte / deren Rath er sich gebrauchte. Zum vierdten ward etwas auffgesetzt / gleich einem vnterpfandte von beiden theiln / wie gering es auch war. Dann daß nach dem Frantzösischen Rechten / einer nur ein Handschuch zu pfandt habe geben können / ist offenbar auß der einhelligkeit aller Händel vnd Historienschreiber / vnd daß diß ein pfandt deß Glaubens bey den Teutschen gewesen sey/wie der Ring bey den Römern / ist offenbar auß dem Sachsenspiegel. *lib.2.art.2.* Zum fünfften verglich man sich der Waffen vnd deß Geschosses/ Item deß Platzes/durch beiderseyts Freundschafft darzu ein jeglicher die seine ernannte / welche die Frantzosen Patronos nannten. *Saxo Grammat. lib. Histo. Dan.* 2. schreibet/ der Alten Kampffordnung sey gewesen/daß ehe die Widersacher kämpfften/verordnet würde/welcher am ersten zuschlagen / vnd wie offt beiden zuschlagen zugelassen. Dann von Alters/ spricht er/giengen im kämpffen nit so Schwerdstreich vmb streich: sondern sie handelten fein gemachsam vnd gestellen die streich auch langsam vnd vnterschiedlich nach einander / vnnd es ward gekämpfft mit wenigen/aber greuwlichen streichen / daß viel mehr die Ehr vnd Ruhm der grösse der streiche / dann der Zaal zugemessen ward. Wann sie auff die Wahlstatt kommen / nimpt einer den andern bey der Hand / vnd schweren abermals der Verleumbdung halben/mit diesen Worten. Sie wöllen Gott / jhrer Waffen schutz/vnd der sachen Billichkeit vertrauwen/vnd wöllen alle Zäuberische Künst/ alle Zettel / Kreutter vnd Stein verwerffen. In Langobar. Gesetzen/tit. 112.

Form deß Kampffs

Ordnung der Kempffer bey den Alten.

28 Entlich vnd zum letzten/wann ein Stillschweigen durch den gemeinen Diener gebotten vnd außgeruffen worden/ward jnen macht zu kempffen gegeben. Ist nun hinderstellig daß wir das Recht besehen. Ist derhalben erstlich der jenige / so außgefordert worden zum Kampff/vnd denselbigen abschlegt/für einen Vn-

mann vberzeugten / vnnd vberwundenen gehalten / dann beym Vrßbergenſer Abt / in der Hiſtoria Henric. IIII. als einer genannt Eguin / ſo eines zimlichen herkommens / Othonen den Hertzog in Bayern beym Keyſer angeklagt hatte / wegen der verletzten Maieſtet / vnd jhn außgefordert hatte zum Kampff / welches als es der Hertzog verrachtete / ſpricht er / vnnd ſich zu groß vnd gut darzu dauchte / vnd jenen als einen Mörder vnd Vnehlen verachtete: Iſt er als ein verletzer der Maieſtet verdampt / vñ ſeines Hertzogthumbs beraubt worden.

Alſo bey demſelbigen / in der Hiſtorien Keyſer Friderichs deß Erſten / da dran gezweiffelt ward / ob der Keyſer fug vñ recht hette / Halßgericht zuhalten vber die Teutſchen Fürſten / auſſer dem Land vnd Gebieth deß Fürſten / der angeklagt worden: Da war einer fürhanden / der ſich zum Kampff anbott für das Recht deß Keyſers / weil aber niemand war / der ſolches geding annam / iſt das Vrtheyl für den Keyſer gefellet worden. Das ander Recht iſt / das welcher auß den Verbürgten / oder Widerſachern auff beſtimpten Tag zum Kampff nicht erſchienen / vnd ſeine zuſage nicht gehalten hat / der ſoll als ein Vnmann ein vbermeiſter vnd vberwundener verdampt werden. Das dritte Recht / daß wann es den König dünckt / daß ſie im Kampff genug gethan / daß es dann recht ſey das ende deß Kampffs außzuruffen / durch den gemeinen Diener. Das vierd Recht iſt / daß welcher im Kampff vberwunden wird / der ſoll eben auff dieſe weiſe geſtrafft werden / dadurch er nach den Geſetzen zu Richten vnnd zu Verdammen geweſen / wann er durch der Richter Vrtheyl were verdampt worden. Das fünffte Recht iſt / daß dem Außforderer / welcher nicht hat mögen gewinnen / die ſtraffe ſoll angethan werden / ſo den verleumbdern in Geſetzen aufferlegt. *Lombard. l. 1. tit. 1. l. Si quis qualemcunque 7. in illis verbis.* vnnd wann ers nicht beweiſen kan / vnd erkannt wird / daß ers auß Betrug verlorn / dann ſoll er ſeiner Haab vñ Güter verlüſtig ſeyn / die helfft dem Könige / vnd

Recht vñ Brauch des Fauſtrechtens.

die helfft dem / welchen er deß Laſters beſchüldiget. *Franciſ. Hottoman. de diſpenſ. Feudali cap.* 45.

29 Entlich aber wirdt gefragt / ob dieſe gewaltſame Vertheidigung / vnd Fauſtrecht Heut zutage ohn vnterſcheid auffgehaben ſey? Antwort. Soviel die bewerung einer verborgenen Sachen oder die Vertheidigung deß Laſters / iſt die gewapnete Purgation vnd Fauſtrecht / nach der Meynunge der Theologen vnd Juriſten verbotten / weil dadurch offtmals verdampt wirdt der Vnſchüldige / vnnd leßt ſich anſehen / als wann Gott verſucht würde. *tot. tit. Extr. de purgat. vulgar.* vnd die Canoniſten daſelbſt. *Carolus de reg. iuris. num* 17. Joan. Oldendorp. bey dem oben angezeigten Ort. Franciſcus Hottomannus / an bemel-
30 tem Ort: Da er den Kampff nennet ein Vnſinnige Art der Vertheidigung. *Venatorius Extr. de purg. vulg. VVeſenb. de*
31 *Feud. cap.* 17. *num.* 13. *Lampertus Danæus de Monomachia* (oder Kampff zwiſchen zweyen) in ſeiner Chriſtlichen *Ethica lib.* 2. *c.* 13. da er alſo ſchreibet. Es iſt gefragt von der *Monomachia*, oder dem Kampff / ob der ſo auß verwilligung deß Fürſtens im Kampff ſtreitend ſeinen Widerſacher vmbringt / nicht gehöre zu dieſem Gebott. Vnnd iſt gewiß er gehör dahin / vnd werde nicht entſchüldiget vmb deß Fürſten zulaſſung oder verwilligung willen: Weil diß nicht ein billiche / vnnd von Gott zugelaſſene Weiſe vnſer Hädder vnd ſtreitige Händel zu enden: Vnd iſt auch kein Beweiß vnſerer Vnſchuldt / weil im Kampff ein Widerſacher vberwinden kan / welcher in der Warheit vnd für GOtt ſchüldig iſt. *Cano. Monomach.* 2. *quæſt.* 4. Darumb wirdt viel weniger / welcher ohn Befelch deß Fürſten kämpfft / entſchüldiget ſeyn von dieſem Gebott. *P. Martyr.* 1, *Samuel.*

Ob es ein Mordthat / im Kampff einen erlegen.

32 *Bernhard. Epiſt.* 39. Jaes ſind auch die Tornier verbotten / welche doch nicht ſo gefährlich ſindt / vnd dem Todt vnterworf-
33 fen. *cap.* 1. vnd 2. *de Torneamentis.* Zwar das Fürſten mit einander vmb das Königreich / Fürſtenthumb / vmb Landt vnd Leut zancken /

ckent/ dieſen Kampff können einander anbieten / die Sachen zuſchlichten/ haben nach Alciato im Tractat *de ſingulari certamine* c. 3. verzeichnet. *Ferdinandus Vaſpius illuſt. quæſt. lib. 1. c. 49. Cephalus conſil. 67. lib. Borchold. de Feudis c. 7. num. 51.* Dann weil der Krieg nicht verrichtet wird ohn ſehr groſſen Jamer vnd Niderlage deß Menſchlichen Geſchlechts: Was köndte billicher erdacht werden/ dann das/ einen ſolchen Schaden auffzuheben vnd fürzukommen / dieſe allein fürnemlich ſcharpff mit einander kämpfften/ welche die Sache angeht/ vnd daß dem Vberwinder die Sache folgete. *Franciſcus Conſbeckius in vſu Feud. p. 15. n. 89.*

Beſonder Kampff der Fürſten.

Das V. Capitel.

Von der Erforſchung durchs kalte Waſſer.

1 Wie die Erforſchung durchs kalt Waſſer geſchehe.
2 Von dieſer weiſe der Erforſchung ſindt mancherley Vrtheyl der Menſchen.
3 Sechſerley Art oder Geſchlecht der Erforſchung.
4 Warumb dieſe ſtück gemeine Purgierung genannt werden.
5 Das erſte Geſchlecht der Erforſchung war fürzeiten durchs Fewr.
6 Hiſtoria von einem rechtglaubigen Biſchoff.
7 Hiſtoria von dem Albanenſer Biſchoff.
8 Hiſtoria vom Dominicaner Münch zu Florentz.
9 Das and Gſchlecht d Erforſchung iſt durch Anzeigung deß Creutzes.
10 Das dritte Geſchlecht der Erforſchung iſt durchs Loß.
11 Das vierdte durch den Leib deß Herrn.
12 Das fünffte durchs glüendheiß Eiſen.
13 Hiſtoria von einer Edelfrauwen.
14 Deß Sophoclis Verß.
15 Formel dieſes Verheiß vnd Verſprechung.
16 Hiſtoria auß Joanne Tritemio.
17 Hiſtoria auß Alberto Krantzio.
18 Das Geſetz der Frantzoſen vnd Longobarder / wann einem der Freyheit halber ein Hadder erregt wird.
19 Hiſtoria auß dem Crantzio.
20 Die ſechſte Erforſchung durch ſiedheiß oder kalt Waſſer.

21 Dieſe Geſchlecht der Erforſchung ſind im Rechten verbotten.

22 Die Probierung deß kalten Waſſers hat mit Namen auffgehaben Keyſer Lotharius.

23 Es iſt ein gemeine Meynung der Doctorn/daß dieſe erforſchung verbotten ſey.

24 Franciſci Hottomanni Wort.

25 Oldendorpij Wort.

26 Andreæ Alciati vnd Bodini Wort.

27 Die Juriſtiſchen Facultet der hohen Schulen in Teutſchlandt verwerffen vnd vnbillichen die erforſchung durchs kalt Waſſer.

28 Von der gemeine Meynunge der Hochgelehrten iſt nicht zuweichen/ Vnd warumb das?

29 Mit den Juriſten kommen vberein auch die Artzt vnd Philoſophi.

30 Ein Richter welcher dieſer Wahnſinnigen probierung braucht / kan mit Recht fürgenommen werden / als der wider die Billichkeit gehandelt.

31 Scribonij Argument wird widerlegt.

32 Es iſt nur ein Einziegung der Warheit ähnlich / wann ein todter Leib Blut von ſich leßt.

33 Ob jemand auß dieſer Anzeigung verdampt / oder Peinlich mög verhört werden.

34 Die Wort Scribonij von der Erfahrung ſelbſt in dieſem Geſchlecht der erforſchung werden erzehlet.

35 Es wird ein widerwertiges Exempel vom vntergehn der Zäuberin erzehlet.

I

ES iſt hinderſtellig daß wir von einer andern weiß der erforſchung etwas ſagen / welche genommē wirt vom werffen der Zäuberin auffs kalte Waſſer: Mit dieſer erforſchung gehelt es ſich alſo. Etliche vnerfahrne Richter in Teutſchland nemen bald gefangen/ohn fernere nachforſchung/ die Weiber / welche das Geſchrey / oder auch wol die Beſagung der Zäuberin verdächtig gemacht hat/vnd führen die Gefangene auſſer der Statt vnd werffen ſie auffs kalte Waſſer alſo / daß die rechte Hande

Erforſchung durchs kalt Waſſer.

an

an lincken Fuß / die lincke Handt aber an rechten Fuß gebunden
ſey Creutzweiſe / wann ſie dann auff dem Waſſer ſchwimmen /
helt man ſie für Zauberſchen / wann ſie aber vntergehn / glaubt
mann ſie ſeyen Vnſchüldig.

Von dieſer weiſe der Erkündigung oder Erforſchung findt 2
mancherley Vrtheyl faſt gelehrter Leut. Guilhelmus Adolphus
Scribonius / der ſonſt ein ſehr gelehrter Philoſophus / in ſeiner
Phyſiologia der Hexen / wider Joannem Ewich vnd Herman-
num Neuwald / die berühmbteſten Aertzt in Saxen / vertheidi-
get dieſe Erforſchung / als natürlich vnd warhafftig / wie / nach
dem wir fürher angezeigt den Vrſprung dieſer vnd anderer Er-
forſchung / wöllen anzeigen / welches Meynunge die gewiſſeſte
vnd bräulichſte.

Vorzeiten pflegten ſich die / ſo eines Laſters verdächtig / zu 3
entſchüldigen. 1. durchs Feuwer. 2. durchs Creutz. 3. durchs
Loß. 4. durch den Leib deß Herrn. 5. durchs glüend Eiſen.
6 durchs ſiedheiß vnd kalt Waſſer. Vnd dieſe Purgierung der 4
Erforſchung werden von Canoniſten vnnd Legiſten Vulgares
die gemeinen genannt: Darumb weil das gemein Volck ſie wi-
der die Geſetz / beide Göttliche vnd Weltliche auß lauterem A-
berglauben eingeführet hat. *C. conſuluiſti 2. quæſt. 4.*

Das erſte Geſchlecht der Erforſchung war durchs Fewer. 5

Ein rechtgläubiger Biſchoff / ſo mit einem Arrianer ſtritte / 6
legt dieſe Bedingung für / daß ſie wolten der ſpitzfindigen Wort
ſich müſſigen / vnd ins Fewer gehen / vnd alſo beweiſen / welcher
Meynunge am Gottſeligſten ſey. Der Arrianer wolte ſolches
nicht annemen. Der Orthodoxus aber gieng ins Fewr / diſputi-
rete darauß vnnd ward vnverletzt erhalten. Theodorus Lector
lib. 2.

Der Vrſperger Abt ſpricht: Petrus der Albnenſer Biſchoff 7
iſt geſtorben / derſelbige hat durch Anzeigung deß Fewers / da er
vnverletzt durch hyngieng / dz auch ſeine Kleider durch die Flam-

men flohen vnd keins verſenckt wardt / erkläret/das Petrus der Florentiſche Biſchoff ſey ein Simonier/davon er hernach der Fewrige iſt genannt worden.

Dieſer Art iſt auch / daß *Philippus Cominens* erzehlet/*lib. Gallic. Hiſtori. 8. cap. 19.* da er ſchreibet. Das Hieronymus Sauanorola ein Dominicaner Mönch von Florentz / weil er in ſeinen Predigen etwas härter ſtraffte vnnd antaſtete die Sitten der Wahlen / vnnd allezeit in ſeinen Predigen verkündigte die Zukunfft Caroli deß Frantzöſiſchen Königs/mit Feindlicher Heeresmacht in Italiam: Sey von einem Franciſcaner der Ketzerey beſchüldiget worden / mit ſolchem Streit / daß er jhn außforderte biß zum Fewer / wann er nicht ein Ketzer vnd Betrüger were. Für den Hieronymum nam ein ander ſeines Ordens vnnd ſeiner Geſellſchafft das Geding an. Da nun ſie beyde auff beſtimpten Tag / mit groſſem hauffen jhrer Geſellſchafft auff den Marckt kommen waren / vnd viel tauſent Menſchen da zuſahen/ hielt der Dominicaner / ſpricht Cominеus / den Leib Chriſti in ſeiner Hand / vnnd fieng an zum Fewerhauffen hinzu zugehen/ Wider diß tragen / deſſen Schutz der Dominicaner vertraute/ſchrey der Franciſcaner/vñ fieng an jm hefftig zu widerſtrebē. Darumb legte ſich der Florentiner Rath darzwiſchen / daß man vnverrichter Sachen zu beyden theiln abgewichen.

9 Die ander Art der Erforſchung iſt durch Anzeigung deß Creutzes als im Teſtament Caroli Magni bey dem Nauclero. Wann ein Vrſach eines Hadders entſtehen wirdt vnter Partheyen / welcher durch Menſchlich Zeugnüß nicht mag geſchlicht werden : So wöllen wir daß zur Erklärung der zweyfelhafftigen Sachen durch Anzeigung deß Creutzes / der wille Gottes / vnnd die warheit der Sachen erforſcht werde. Vnd im Capitulari. Wann aber der Kläger ſtreiten wil/ wegen deß Meineydts / ſollen ſie für das Creutz ſtehen : Vnd wann der ſo geſchworen hat / gewinnet : Soll der Ankläger

nach

nach ſeinem Geſetz verbeſſert werden / vnd an einem andern Ort. Sie ſollen ſtreiten auff dem felde oder für dem Creutze. Vnnd Carolus Magnus in ſeinen Ordnungen fol. 62. l. 3. Ein freyer Menſch der die Geltſtraffe nicht erlegen kan / vnd hat kein Bürgen / der mag ſich ſelbſt zum Bürgen einſtellen / biß er bezahlet / oder ſoll durch zwölff ſchweren. Oder wann der / ſo die Sache ſuchet / den Eydt von zwölff Menſchen nicht wil annemen / ſoll er mit jhm kämpffen / entweder mit dem Creutz / oder Schildt / oder Knöttel. Es meynet Vitus Amerbachius in der auffmerckung bey den Caroliniſchen Ordnungen / conſtruct. 34. am 64. Blat / daß Campo vnnd Cruce geweſen ſeyen Geſchlecht der Waffen. Dann alſo ſchreibet er: Es leßt ſich aber anſehen / als wann Campum vnd Cruce ſeyen Geſchlecht der Waffen / von den vnſern / Kampff / kämpffen: Die alten Teutſchen haben geſagt / Kampff / kämpffen / wie die Saxen noch ſagen / Kruke. Dann die alten haben allezeit das C. außgeſprochen vnter dem Thon deß K.

Das dritte Geſchlecht der Erforſchung iſt durch das Loß / welcher Formular ſtehet in Geſetzen der Friſen / im 14 Tit. mit dieſen Worten: Die Loſſer ſollen alſo geſtraffe ſeyn. Zwen Wörffel von einem Stäcklein geſchnitten / welche ſie Tenos nennen / auß welchen einer mit einem Creutzlein verzeichnet wirdt / der ander wirdt glatt vnnd vngezeichnet gelaſſen / vnnd werden in reyne Wollen gewickelt / vnd auff den Altar wie Heiligthumb geleget. Vnd ſoll der Prieſter / wann einer fürhanden iſt: Oder wann kein Prieſter da iſt ein jeder Knabe / eines auß den Loſſen vom Altar hinweg nemen / vnnd GOtt vnter deß bitten / daß wann die ſieben / welche geſchworen deß begangenen Todtſchalges halben recht geſchworen hetten / daß ers mit einem ſcheinlichen Zeichen anzeige. Wann er nun den / der mit dem Creutz gezeichnet auffgehaben / werden die ſo geſchworen haben Vnſchüldig ſeyn: Anzeigung durchs Loß.

Wann er aber den andern auffgehaben / ſo mache ein jeglicher vnter den Sieben ſein Loß / daß iſt / er neme ein Tenum vnnd Würffel von dem Stäblein / vnd zeichne jhn mit ſeinem Zeichen / daß er jhn ſelbſt / vnd andere / ſo mit vnd darbey ſind / erkennen kön / vnnd legen ſie gewickelt in reyn Wollen auff den Altar / oder zum Heiligthumb / vnd ſoll der Prieſter wann er zugegen: Wo aber nicht / wie droben: ſoll ein vnſchüldiger Knabe ein jeglichs nach dem andern vom Altar auffheben / vnnd fragen einen jeglichen ob er ſein Loß erkenne. Welches Loß dann am letzten herauß kommet / der wirdt Schüldig gehalten deß Todtſchlages / vnd werden die andern / welcher Loß am erſten herauß kommen / Loßgeſprochen.

II Die vierdte Erforſchung war durch deß Herrn Leichnam: Welcherley daſſelbige geweſen / erzehlet Gregorius Turen. lib. 10. cap. 8. Du aber wann du geſchickt biſt / wie du ſprichſt / ſo gehe baß herbey / vnnd empfahe das Sacrament / vnd lege es in deinen Mundt / dann GOtt wirdt ein Auffſeher deines Gewiſſens ſeyn. Aber er empfieng die Euchariſtiam / oder Sacrament vnd gieng davon. Solcher Art iſt deß Bennonis deß Cardinals / im Leben Hildebrandi / Bapſtes Gregorij VII. da er ſpricht. Joannes der Portuenſer Biſchoff / welcher der geheimeſten Freundt einer war Hildebrandi / ſteig auff die Cantzel S. Petri / vnnd ſprach vnter viel andern dingen mehr / daß es die Prieſter / vnd das Volck höreten. Es hat Hildebrandt / vnd wir ein ſolch ding gethan / darumb wir lebendig ſolten verbrandt werden. Anzeigent daß / vom Sacrament deß Leibs Chriſti / welches Hildebrandt / wie von jhm geſagt wirdt / da er Göttliche Antwort begerte wider den Keyſer / ins Fewer geworffen hat / wie faſt im die Cardinäl ſo darbey geſtanden / widerſprochen haben. Item auch daß davon bey dem Joanne Tritemio iſt in ſeiner Chronick cap. 15. Nach gehaltenem Rath hat der Biſchoff dem Abt gebotten die Bewe-

Erforſchung durchs Sacrament.

rung

rung ſeiner Offenbarung / vnter dem empfängnüß deß Leibs vnnd Bluts Chriſti. Darumb als die Meß gehalten / gab jhm der Biſchoff den Leib deß Herrn in ſeine Handt / vnd fienge an zu ſchweren. Ich Rubertus ſage vnd ſchwere vber dieſem Leib vnnd Blut deß Herrn / daß die Offenbarung nicht erdichtet ſindt / ꝛc. Wann es anders iſt dann ich geſagt habe / ſo gehe dieſer Leib nicht in meinen Leib / ſondern bleibe in meinem Rachen hangen / görgel vnnd erwürge mich. Sigebertus in Chron. Ann. 870. Lotharius der König zeucht nach Rom zum Bapſt Adriano ſich zu entſchüldigen. Von welchem als er zur bewerung ſeiner Vnſchuldt zur examination deß Leibs vnnd Bluts Chriſti / ſo wol er ſelbſt / als alle andere groſſe Herrn deß Reichs Stände mit im geladen waren. Sind beides er vnnd alle / welche den Leib deß Herrn mit jhm freuentlich zu empfangen ſich vermeſſen hatten / in Jares friſt vmbkommen. Ein anders Exempel.

Das fünffte Geſchlecht der vnſinnigen Erforſchung iſt durchs Glüendt oder Feuwriges Eiſen / eingeführt nach dem Exempel deß Trancks / welcher gereicht ward den Weibern / ſo der Hurerey Verdächtig. Dann wann der Tranck eingenommen vom Weibe ſo deß Ehebruchs ſchüldig / giengen durch ſie die verfluchten Waſſer / geſchwall jhr der Bauch / vnd verdorten die Lenden / vnnd wardt zum beyſpiel allem Volcke: Wann ſie aber mit Hurerey nicht befleckt war / ſo ſchadte jhr der eingenommen Tranck nichts / wie nach der lenge im vierdten Buch Moyſis. cap. 5. vnnd im c. lib. 2 q. 4. beſchrieben iſt. 12 Vom verfluchten Waſſer in Moyſe.

Alſo hat eines Edelmanns Weib / welchen Maria die Gemählin Othonis III. fälſchlich verklagt hatte / als ob er jhr vnehrliche Dinge zugemuth / das Feuwerheiß Eiſen für allen offentlich vnverletzt getragen.

Cranz. in Saxoni. lib. 4. cap. 26. Dieſes ſehr alten Brauchs

wirdt gedacht beym Sophocle: Dann als daſelbſt Creon durch ein offen Decret / vnnd bey Leibſtraffe verbotten hatte / den Leib Polynicis nicht zu begraben / vnd Antigone heimlich jhren Bruder begraben hatte: Haben die Küngliche Hüter einen Botten zu dem Creonti geſandt / welcher vnter andern auch dieſe ding zu jhrer entſchüldigung ſagte.

Wir ſind bereyt in vnſer Händ/
Das heiß Eyſen nemen behend/
Vnd auch durchs Fenwer hinzugehn/
Mit ſchweren für den Göttern zu ſtehn/
Daß wir diß nicht haben gethan/
Noch deſſen ein Wiſſenſchafft han/
Wir han darzu geben kein Rath/
Noch geholffen mit vnſer That.

Conuerru lib. 4. variarum Reſolut. cap. 23. Ioan. Borchold. de Feudis cap. 7. num. 52. der Heiligung dieſes Eiſens.

15 Ein Formel bringt Joannes Auentinus herfür / *Annal. 4.* Gott du Gerechter Richter / der du ein Vrſacher deß Friedens biſt / vnd Richteſt recht / dich bitten wir Demütiglich / daß du diß Eiſen / ſo verordnet / ein billiche Erforſchung zuthun/ eines jeglichen Vngewiſſen zweiffelhafftigen Dinges / zuſegnen vnnd zu heiligen dich wölleſt wirdigen / alſo daß der Vnſchüldige (der Vorgenannten ſachen darüber die Entſchüldigung zuſuchen) ſo diß heiß Eiſen in ſeine Hand nimmet vnverletzt erſcheine: Vnd wañ er Sträfflich vnd Schüldig/ſey darbey dein aller gerechteſte Tugendt an jhm kräfftiglich zu erweiſen Daß das Vnrecht nicht herrſche vber die Gerechtigkeit / vnd die falſchheit der billichkeit vnterworffen werde durch vnſern Herrn

Segnerey deß heiſſen Eyſens.

16 ꝛc. Ein denckwirdiger Exempel aber der erforſchung deß Glaubens erzehlet Joannes Tritemius in ſeiner Chron. cap. 22. Zu dieſen zeiten vmb das Jahr Chriſti 1215. waren viel Ketzer. Dieſe pflegte der Mönch Conrad von Marpurg / der Bäpſtliche Inquiſitor vnd Spürhund / zubeweren durchs Vrtheyl deß glüenden Eiſens/wann ſie die Ketzerey verneinten / vnnd welche

das

das Eisen gebrandt hatte/vbergab er dem Weltlichen Gewalt/ als Ketzer zuverbrennen. Daher wenig außgenommen/alle die einmahl waren verklaget vnd zu seiner Probe gebracht/durch jhn zum Fewr verdampt worden. Es sind etliche gewesen die da glaubten/er habe viel Vnschüldiglich verdampt/darumb weil das glüende Eisen keinen von Sünden befreyet funden hat/ wann er schon nie mit keiner Ketzerey beflecket worden. Diß war ein Apostolischer Inquisitor vnd Außspeher/dem die Ehr eines Credentzers gebürte:sonderlich weil *in c. dilecti Extr. de purgat. vulgari*,der Bapst *Honorius III.* die Sitten der Liffländer verdampt/welche die/so eines Lasters beschüldiget worden/hiessen das Vrtheyl deß glüenden Eisens außstehn: Vnd wann ein Brandt darauff erfolgte/strafften sie sie darnach mit Bürgerlicher straffe. Diß Geschlechtes ist auch/das Albert. Crantz. lib. Dan. 4. c. 24. schreibet. Als die Dennmärcker nicht kondten zum Christlichen Glauben bracht werden/sey von Rom kommen/einer mit Namen Poppo/der da lange/sagt er/in Italia/vnd bey dem Bapst sich gehalten hatte:vnd habe dz Volck mit diesen Worten angesprochen:wie wann sie sehen würden seine Hände vnverletzt von angerürten glüendē Eisen?Ob sie dañ thun wolten/wz er sie ermahne? Da sie nun allriessen sie woltens thun:ließ er ein Eisen schmiedē gleich einem handschuch/vñ dasselbige so glüend herbringen. Das Eysen glüete von Hitz/dannoch stieht er vnerschrocken seine Hand hinein biß an Ehlnbogen/vñ trug es an bestimpten Ort. Als er es da dem Könige für die Füsse geworffen/ gab sich der Hauff gefangen/vñ liessen sich williglich Täuffen.

Ketzermeister braucht das heiß Eisen.

17

Dennmärcker wie bekehrt worden.

Hieher gehört daß Frantzösich Gesetz lib. 4. c. 57. wañ ein Hader wider einen erregt worden/wegen der Freyheit/vnd daß er seinen Verwandten vmbracht. Wañ er verneinet/daß er jn getödet/soll er auff neun glüende Pflugscharn/durchs Gericht deß Herrn herzutretten. Welches Gesetz auch fürhanden ist vnter den Lombardischen lib. I. tit. II. de Parricidio. Item das kriegisch Gesetz beym Radauico lib. I. cap. 26. Wann

18

ein

ein beschüldigter Knecht nicht im Diebstal ergriffen ist / soll er folgendes Tages sich entschüldigen durchs Gericht deß heissen Eysens. Oder soll sein Herr ein Eydt für jhn leisten. Diese Gewonheit aber hat Keyser Friderich der II. im Neapolitanischen Königreich auffgehaben. *Neopol.const.lib. 2.tit.31.* Wir haben geacht daß deren Sinn vnd Meynunge zuverlachen / welche da vertrawen daß die natürliche Hitz deß glüenden Eysens nachlassen / ja viel mehr (das närrischer ist) kalt werden soll / da kein billiche Vrsache darzu kompt.

Keyser Friderich der 2.

Vnd ist denckwirdig das Wunderwerck / der Vnsinnigen Probierung / welches Albertus Crantzius auffgezeichnet hat/ *Dd.VVand.8.cap.30.* mit diesen Worten: Die Brunst der Heuser so heimlich angelegt im Stättlein / ward einem Vnschüldigen zugemessen. Er schwur gantz Heiliglich / er habe keine schuld dran / vnd berieff sich auff die gemeine Prob deß Fewrigen Eisens: Welche daß sie im Rechten verbotten / die Leyen so mit zu Gericht sassen / entweder nicht wisten / oder verachteten. Darumb trug er das heiß Eisen einen zimlichen Weg fort / vnnd da er das auß den Händen hingeschlaudert / empfandt er keinen Schmertzen / vnd verschwandt das Eisen für jhren Augen wunderlich. Vnd als schier ein Jahr verlauffen / war ein anderer / so den gemeinen Weg im Stättlein pflastern solte / der greifft mit der Hand im Sand / fand das Eisen noch Glüend / vnd verbrante die rechte Hand: Diese Sach nam wunder die / so darbey stunden / vnd zeigtens dem Amptmann deß Orts an: dem fiel so baldt der Argwhon ein / diß sey der Mensch / so deß Lasters schüldig / daß dem Vnschüldigen auffgemessen: heisset in so bald fragen / da bekant er das Laster / wirdt geradebrecht vnd also hingericht.

Wunder werck vō dem heissen Eisen.

Das sechste Geschlecht der Vnsinnigen erforschung / ist gewesen entweder durch siedeheiß oder kalt Wasser. Ein Form daß heisse Wasser zu segnē bringt Johann Auentin lib. 4. herfür auff diese Weise. Gott du gerechter Richter / starck vnd gedültig / der

du

du biſt der anfänger vnd liebhaber der Gerechtigkeit/der du nach der Billigkeit richteſt: Richte HErr was recht iſt / weil deine Gerichte recht ſindt. Der du auff die Erde ſiheſt/ vnnd macheſt ſie zittern. Du Allmechtiger HErr/ der du durch die Zukunfft deines Sohns vnſers HERRN Jeſu Chriſti die Welt erhalten haſt: Vnd durch ſein Leyden/ das menſchlich Geſchlecht erlöſet. Heilige du diß Waſſer durchs Feuwer ſiedtheiß/der du die drey Knaben/das iſt/ Sidrach/ Miſach/ Abednego/ auß befehl deß Babiloniſchen Königs in feuwer Ofen geworffen / erhalten haſt. Du allergnedigſter / verſchaff / daß ſo jemandt vnſchüldig in diß heiß Waſſer die Hände ſtecke: Wie du die drey Knaben droben vermeldt/ auß dem Feuwer Ofen errettet/ vnd Suſannam von dem falſchen Laſter erlöſet haſt: Alſo wolteſtu HERR ſeine Handt geſundt vnd vnverletzt herauß führen. Wann aber eins ſträfflich oder durchs Teuffels verhärtung ein verſtockt Hertze hat / vnd vermiſſet ſich ſein Handt hinein zuſtecken / ſo wölle dein aller gerechteſte Frömigkeit diß erklären / daß an ſeinem Leibe deine Krafft offenbar/ vnd ſein Seel durch die Buſſe erhalten werde.

17. Segnung deß heiſſen Waſſers.

Daher iſt diß im Geſetz der Friſen Tit. 3. wann es ein wichtige Sache/ ſol er den Knecht durchs Gerichte Gottes im heiſſen Waſſer examiniren vnd erforſchen. Item/ Er komme zur bewehrung deß ſiedtheiſſen Waſſers / durchs Gerichte Gottes zu bewehren/ vnd Tit. 14. Vnnd er ſol ſich durch das Sacrament dem Vrtheil Gottes zubewehren / durchs heiſſe Waſſer ſeyn Vnſchuld anzeigen. Item in der Lombar. lib. 1. Tit. 10. Wann eines Knecht einen Menſchen erſchlagen hat / ſol er geprüfft werden durchs Gericht deß ſiedtheiſſen Waſſers / ob er diß freywillig / oder ob ers als ein Nothwehr ſich zubeſchützen gethan habe. Vnd daſelbſt: Wann es ſeyn eigener Knecht begangen/ſol er erforſcht werden durchs Gericht deß ſiedtheiſſen Waſſers / ꝛc. Item im Neopolitaniſchen Königreich / als Neopel:

Geſetz der Friſen vom heiſſen Waſſer.

Conſtit: *lib.* 2. *Tit.* 31. Wir haben es dafür gehalten/ daß dieſer Meynunge ſpricht er/ zuverlachen ſey/ welche einen eines Laſters beſchüldiget/ vmb deß verletzten Gewiſſens willen/ nur beſtetigen daß er auff kaltem Waſſer nicht vntergehe: Welchen viel mehr die auffgehaltene Lufft nicht läßt vntergehn/ da die Gloſa ſpricht: Man warff ſie dreymahl auffs kalte Waſſer. *Item, in Specul. Saxon. lib.* 1. *articul.* 39. Sie ſollen auß dieſen dreyen eins / welches ſich am beſten ſchickt erwehlen: entweder ſie ſollen das heiß Eiſen in Händen tragen/ oder den Arm biß an Elnbogen ins ſiedtheiß Waſſer ſtecken/ oder ſollen ſich auff dem Kamffplatz/ eines ſo wider ſie kämpfft/ erwehren.

Vnnd dieſe Ding biß daher / von der Qual deß ſiedtheiſſen Waſſers. Wir wöllen nun förder beſehen vom kalten Waſſer. Aimonius lib. 5. cap. 34. Ludouicus aber deß Königs Ludouici Sohn: ſandte zehen Menſchen mit heiſſem Waſſer / vnd zehen mit heiſſen Eiſen/ vnnd zehen mit kaltem Waſſer zum Gericht für jhnen / welche mit jhm waren: Da ſie all betteten / daß Gott in dem Gericht erklären wolte / wann er mit Recht vnnd Billigkeit haben ſolt das Stück deß Königreichs/ welches jhm ſein Vatter verlaſſen / auß dem Theil / welches er mit ſeinem Bruder Carolo / mit ſeiner verwilligung / vnnd durch das Eydt empfangen hatte / welche alle vnverletzt erfunden worden ſindt: Item/ in der Formel deß Eiſeſſers Fridens beym Beito Rhenano der Teutſchen Händel im andern Buch. Ein gemeiner aber vnnd Bawerßmanns / der eines geringern Zeugnuß/ der ſoll ſich entſchüldigen durchs Gericht deß kalten Waſſers.

21 Dieſe Geſchlecht der erforſchung allmiteinander / ſindt auß Teuffeliſchen anregung erdacht/ vnnd erſtrecken ſich zur Verſuchung Göttlicher Gewalt / darumb ſindt ſie recht vnnd billich verbotten vnnd abgethan. *Tet. tit. Extra de purgatione vulgari.*

gari, vnnd ſonderlich im *c. dilecti* Da der Bapſt erzehlet/ daß die Weltliche Oberkeit in Liffland / die ſo eines Laſters verdächtig/ gezwungen habe zum Gericht deß heiſſen Eiſens/ vnnd habe darnach geſtrafft die welche etwas gebrandt worden/ vnd befihlet der Bapſt daß die Oberkeit von ſolchen Beſchwerungen hinfürter ſolle abſtehn. Alſo iſt dieſe Art der Entſchüldigung auff gehaben im *C. conſ* 2. *q.* 4. Da befihlet der Bapſt/ daß niemandt die Eltern / wann Kinder im Beth ſchlaffent todt bey ihn funden worden/ zwinge/ daß ſie ſich mit dem heiſſen Eiſen/ vnnd heiſſem Waſſer purgirn vnnd entſchüldigen. Dann ſpricht der Bapſt / daß durch die Probe deß gluenden Eiſens vnnd heiſſen Waſſers/ die Bekäntnuß einem abgedrungen werden ſolle: Daß achten die H. Canones nicht für billich. Vnd was durch die H. Väter nicht gebotten iſt/ ſondern durch abergläubiſche Erfindung auffkommen: das iſt nicht ſo auffzuraffen vnd für gut anzunemen.

Vnnd es hat mit Namen die Bewehrung auß dem kaltem 22
Waſſer auffgehaben der Keyſer Lotharius in Lombardiſchen Rechten lib. 2. Tit. 54. Daß die Bewehrung deß kaltem Waſſers von den Geſandten (verſteht der Keyſer durch die geſandten alle Befehlhaber vnnd Legaten. *gloſ. in cap. 1. de imm. Eccl.* ſpricht es ſey gemein in Welſchlandt) allen verbotten werden ſol/ oder das förders nit geſchehe/ vnd daß dieſe Erforſchung durchs kalte Waſſer heut zutage verbotten ſey/ iſt der gemeine 23
Schluß vnd Wahn der Hochgelehrten. *Franc. Hottoman. de diſputat. Feudor. c.* 44. *nu.* 6. Da er diß Geſchlecht der Bewehrung vnſinnig nennt/ wie auch die vorbemelten. Vnd *Ioan. Oldend. cla.* 7. Vorzeiten/ ſpricht er/ pflegten ſich die ſo eines Laſters verdechtig zu purgirn vnd zuentſchüldigen: etwann durch einen Kampff. *c.* 2. *de purg. vulg.* etwañ durchs kalt vnd ſiedtheiß Waſſer/ darin ſie bloß geworffen worden *C. ex triacu de purg. can.* etwan durchs gluent Eiſen/ wies neñt *C. fin. de purg. vul.* oder dem

Missi was da heiſſen.

fewrigen Eiſen/ wies rechter genant in *C. Mennem. 2. q. 5.* vnnd wiewol das Exempel deß Kampffs geleſen wirdt von Dauid vnd Goliath 1. *Regũ* 17. So wirdt doch heut zutage ſolcher Kampff zweyer alleine nicht zugelaſſen. *l. 1. de gladiatorib. C. 2. de purgat. Vulg.* Dann weil durch dieſe Qual vnd Plagen Gott verſucht wardt/ ſindt ſie billich abgeſchafft/ vnd iſt eingeführt ein ſolche Weiſe ſich zuentſchüldigen/ daß der angetragene bey der Oberkeit zu ſich neme ſieben Man/ oder nach gelegenheit der Sachen weniger/ welche Zeugnuß ſeiner Vnſchuldt darumb geben köndten/ weil ſie beides glaubwirdige/ vnnd vmb drr Nachbarſchafft willen/ der Warheit wiſſenſchafft haben können. *C. ex Tuacu* vnd *C. cum dilectus de purgat. Canon.* Vber daß ſoll auch der verdächtige ſchwern/ daß er ſolches Laſter nicht begangen daß im fürgeworffen. Die Mitenſchüldiger aber ſollen ſchweren/ ſie gläuben daß jhr Principal ſchwerendt die Warheyt ſage. *C. de Teſte.* vnnd *C. Vlt. de purgat. Canon.* vnnd *Ioannes Bodinus de dæmoni. lib. 4. cap. 4.* ſpricht/ Ein weiſer Richter der muß alle Vermutung zuſammen bringen die Warheit zu erreichen/ Wann er nur daß nicht thut/ daß etliche Richter in Teutſchlandt zuthun pflegen. Dann dieſelbigen trachten entweder nach andern Zäuberern/ daß ſie durch ſie erfahren/ auß dem Hüpffen deß Siebs/ ob der Beklagte mit Zäuberey vmbgehe: oder laſſen den Kindern ſo in die Kirchen gehn/ newe Schuhe mit Schweinenſchmaltz geſchmiret an thun/ daß die Zäuberin nicht mögen herauß gehn/ es ſey dann eben vnd gefellig denen ſo die feiſte Schuh antragen. Oder binden der Zäuberſchen beide Händt vnnd Füſſe zuſammen/ vnnd legen ſie auffs Waſſer/ vnd meinen wann ſie ein Zäuberin/ ſo könne ſie nicht zu grunde gehn.

Rechtmeſſige entſchüldigung.

Johañes Bodinus

Andreas Alciatus in ſeinem *Compendio* vñ kurtzem Begriff deß gerichtlichen Proceß verdampt auch dieſe gewonheit vmb dreyerley Vrſach willen. 1. Weil ſie auß Teuffliſchem Neidt erdacht

Andreas Alciatus

worden

worden. 2. Weil Gott versuchet werde. 3. Weil auff diese weise viel vnschüldige verdampt werden. Diesen folgen die Herrn Doctores nach. *Iodocus Damhauderius in pract. crim. c. 43. Ioan. Borcholt. de Feudis. C. 7. nu. 52. Daniel Venatorius in Analysi pontificia. lib. 5. tex. 35.* Da alle Canonisten: *Ioachim. à Beust super Rubr. de Iureiur. nu. 204.* Diesen gemeinen Spruch der Doctorn 27
bilchen auch alle Juristische Facultecten in den hohen Schulen
Teutscher Nation. Thun derhalben vnrecht die Richter/ wel- 28
che von dieser gemeine Meinunge abweichen. Dann es ist in keinem weg von der gemeinen Meinung im Richten oder Antworten abzuweichen. *l. 1. Ver. & sanè crebrior. de offic. quæst. c. 1. c. Ne immutaris 5. Vbi Panorm. in 3. notab. de officio & potest. iud. delegat.* vnd schreibet weitleufftig davon *Ias. in Auth. Nouiss. nu. 22. C. de inoffic. test.* vnd dasselbige billich. Dann welches von vielen Weisen gesucht wird/ daß wird desto liederlicher funden/ wie Baldus spricht. Vnd es ist der Verstand vieler schärpffer/ dann eines/ oder eins andern Vrtheil von eines jedern Sache. *Arist. lib. 3. c. 7.* vnd 11. Daß nicht vnbillich der Bapst auch hinder sich Schrifftlich verlassen: Das Vrtheil sey vollkommen/ welches durch vieler Meinung bestetiget sey. *Cle. 1. Ver. Quod enim se sententia excom.* Also fast: Daß welche jhnen fürnemen wider den gemeinen Wahn zu antworten / deßwegen zustraffen seyen/ wies weitleufftig außführet / *Antonius Maria corat. in tractatu de comm. d. opin. l. 3. inspectio. 1.* vnd 2.

Von gemeinen Rechte nicht abzuweichē

Dieser gemeinen der Juristen Meinunge geben auch bey- 29
fall die gelehrtesten Aertzt vnnd Philosophi. Wierus/ Ewich/ Newaldt/ Augustinus Lerchemer vnd viel andere mehr / Welche alle einmütiglich diese vnsinnig Geschlecht der erforschung verwerffen : Vnnd nennen es ein abergläubische Erfindung/ vom Teuffel vnnd seinen baldgläubigen Zuhörern. Item deß Teuffels Gespött / ein anfang einer fährlichen vnnd ärgerlichen Tragedien. Darumb ist zuverwundern daß Scribonius

wider die offenbarliche Rechte / vnnd die allgemeine / der Juriſten / Aertzt vnnd Philoſophen Meynunge / dieſe abgeſchaffte Gewonheit wider ans Liecht ziehen / vnnd den vnverſtendigen Richtern dieſelbige einbilden/ vnd ſie in gefahr zubringen vnterſtehet.

Scribonius geſtrafft.

30 Denn es iſt kein Zweiffel / es könne der Richter / welcher gebraucht dieſe vnſinnige / teuffliſche vnnd verbottene Erforſchung / mit Recht fürgenommen werden / *actione iniuriarum*, wegen der vnbilligkeit / nicht weniger / dann wann er einen mit vnrecht ins Gefängnuß geworffen hette. *l. nec magiſtratibus. 32. D de Iniur. Mynſinger.* ſinget / *cent. 5. obſer. 69. Laurentius Kirchouius commun. opinio. cent. 5. obſer. 30.*

31 Aber wir wöllen beſehen deß Scribonij Vrſachen / Das die Zäuberſchen auffs Waſſer geworffen nicht vntergehn/ ſchreibt/ es ſey die Vrſache / die leichtigkeit im Leibe der Hexen / vnnd zwar ein Teuffliſche / ſeine Wort ſindt fol. 115. Es iſt nemlich dieſe leichtigkeit / nicht die eingepflantzte vnnd natürliche / ſo da hafft an der Materien vnnd Form deß Leibes: ſondern ein euſſerliche / oder zukommende / oder anderſwoher kommende / zufälliger weiſſe: Lieber welches iſt dieſelbige? Ich hatte in meiner Epiſtola geſagt / daß ſie Teuffliſch ſey: Aber wie? In was Verſtandt? Ich habe ſie nemlich Teuffliſch genannt von der Wirckende Vrſach (*à cauſa efficiente*) weil der Teuffel auß dem aller billichſten/ vnd vnerforſchlichen Gerichte Gottes mit ſeiner leichtigkeit an ſich ziehe auffhebe vnd behalte die Zäuberin oben auff dem Waſſer. Dann er iſt von Natur ſehr leicht / wie wir im erſten Theil angezeiget haben/ daß er die Leut auch durch die Lufft an weitgelegene Oerter bringen vnnd treiben könne. So er dann in der Oberlufft die Menſchen behalten kan / da ſie ſunſt jhrer Natur nach nicht leben: Was ſolte hindern/ daß er nicht auch ſo auff dem Waſſer / als einem ſchwerern vnnd grobern

Warumb die Zäuberſchen oben ſchwimmen.

Element

Element die Zäuberſchen auffheben vnnd erhalten möge? Da er ſich vnter ſie leget / vnnd ſie gleich auff dem Rücken trä-get. Oder auch wann ich ſagte / daß ſie nicht vntergehn mö-gen / wegen deß allerleichſten Geiſtes damit ſie beſeſſen / oder ſo in jhren Leibern wohnet / ſolte daß ſo abſcheulich geredt ſeyn? Lieber ob daß ſo eine groſſe Sünde were? Hat er nicht der Gergeſener Sew eingenommen / daß ſie all ins Meer ge-ſtürtzt? Darein ſie ſunſt nicht gangen weren. Biß daher Scribonius.

Teuffel trägt die Zäuber-ſchen auff dem Rü-cken.

Wann dieſe Dinge war ſindt / die Scribonius ſchreibet / wie wirdt dann geſagt / daß der Teuffel den Zäuberſchen / ſo viel mal vnd in ſo mancherley geſtalt erſcheine / deß von jhm ſelbſt einbracht wirdt / daß ein euſſerlich Werck ſey: Wie kan er jhn dienen entweder mit bringen / was ſie begeren / oder an-dern anthun / was ſie wündſchen? Vieleicht geht er auß vnd ein wann er wil / vnnd ſteht jhm die Thür allezeit offen? Es were zu gläuben wann ein Grundt oder Vrſache könt auff-bracht werden ſo die Taht bewerhte / dann es hat es keine ge-fühlet / keine hat es geſagt daß ſie vom Teuffel beſeſſen. A-ber es ſey alſo: Er beſitze ſie / werden darumb jhre Leiber leichter gemacht? Wem iſt daß gläublich / welcher alle be-ſeſſene zu aller zeit jhm für ſeyn Augen ſtellt? Hat er nicht alle Seuw der Gergeſener / da er ſie beſeſſen / ins Meer hinein geſtürtzet? Lieber woher war dieſe erſäuffung ohn von der ſchwere deß Teuffels? Darnach wann die leichtigkeit iſt ein Eigenſchafft der materialiſchen Natur / kann der Teuffel nicht drin ſeyn / dann derſelbige iſt / nach der Phyſiſchen vnnd natürlichen Lehr Scribonij ein Geiſt allein der formirten Natur: Daß die leichtigkeit aber nur der materialiſchen Natur zuſteht / ſpricht dieſelbige Phyſica Scribonij. Darumb muß er ſchlieſſen / daß der Teuffel nit leicht ſey / vnd nichts leichtes an ſich habe / vnnd alſo ſchlißlich könne er den Hexen keine leichtigkeit

mittheilen

mittheilen / dadurch ſie auff dem Waſſer ſchwimmen. Es hindert auch nicht die *Antipathia* vnnd Widerwertigkeit deß Waſſers mit den Zäuberſchen / da Scribonius ſchreibet: Das Waſſer wölle die Zäuberſche nicht in ſein Bauch nemen/ darumb weil ſie deß Waſſers in der Tauffe mißbraucht haben. Es iſt wol ein Schluß vnnd Wahn / hat aber gar keinen Grundt / welches ich alſo beweiß: Ein jegliche *Antipathia* vnnd Widerwertigkeit der Naturn iſt in der erſten Schöpffung eingepflantzt: Aber dieſer Widerſtreit iſt nicht eingepflantzt von der erſten Schöpffung her/ *Quare &c.*

Von den Antipathijs vnd wiederwertigen Dingen in der Natur.

Der erſte Spruch iſt am Tage durch die anführung aller Dinge/ darinn ſich ein Widerwertigkeit der Naturn erzeiget. Der Minor/oder der ander Spruch iſt ſo offenbar/daß er keines Beweiſes bedarff / dann der Tauff brauch hat allein nach Chriſti Geburt angefangen. Aber es ſindt dieſe Dinge genugſam widerlegt von andern.

32 Es thut nichts daher die Anzeigung deß Todtſchlags wann der todte Cörper für dem Todtſchläger bluetet/welches Scribonius ſeine Meinung zuſtärcken / herfür bringt. Dann dieſelbige Anzeigung iſt gantz vngewiß/wie da geſchriebē der berümbte Juriſt *Anton. Gomez. variar. reſolut. Tom. 3. c. 13. num. 15.* Da er

33 ſchreibet. Doch vnuerletzt eines beſſern Verſtandes / halte ich das Widerſpiel / vnnd wölte es in keinem weg brauchen / weil dieſe Anzeigung vns ſo gantz vngewiß iſt / vnnd auß Vrſachen vns Vnbekannt / vnnd ferne von vns / darumb ſolte mans nicht brauchen. Jtem / Weil die Foltern ein Werck iſt / deß aller ſchwerſten Fürvrtheils / darauß liederlich der Todt folgen köndte / Darumb were ohn Zweiffel heiliger vnnd beſſer einen Schüldigen Vngeſtraffe laſſen / dann einen Vnſchüldigen verdammen / wie im Geſetz / *Abſentem ff. de pœnis.* Jtem / Darumb ob wol die Anzeigung ſollen willkörlich ſeyn: So verſtehe ich doch / wann ſie im Rechten

Von Leibzeichen deß Erſchlagenen.

gebilche

gebilcht werden / auß einer eusserlichen vnd vns bekandten vermutungen: Aber diese Anzeigung darvon wir reden ist vnbekandt auß keinem Rechten/ oder auß einer Vrsachen die Rechtlich beschliesse/darumb gilt sie nicht/vnd köndte darauß der Beklagte nicht auff die Foltern erkandt werden. Biß daher Gomezius. Jacobus Menochius zwar der schreibet *de Arbi. Iud. q. l. 2. Cent. 3. Casu* 270. vnd *de præsumpt. lib. 1. q.* 89. Das diese Anzeigung genugsam zur peinlichen Frage vnd dem Gefängnüß: Jdoch weil dieser Anzeigung gar nicht gedacht wirdt / in der peinlichen Halsgerichts Ordnung Caroli V. cap. 32. vnd 33. von genugsam Anzeigung des Mords/gefellet mir die Meynung Gomezij/in welcher auch gewest ist Hippolitus Marsilius der aller berümbtest Jurist zu Bononien *in Practic. sua Crimin. §. diligenter, num.* 181.

Am letzten führet Scribonius ein die Erfahrung selbst/dann 34
also hat er in seiner Physiologia geschriben hinderlassen am 130. Blat. Es ist aber mit vielen Exempeln bezeugt worden das die Hexen nicht vntergehn: also gewiß / daß man erfahrn vnd vermerckt hat / daß alle die auff solche Weise auff dem Wasser geschwommen/vnd nicht vntergehn können/auch auß jhrem eigen Zeugnüß hernach außgesagt / schüldig befunden worden sindt: Vnd mögen andere Exempel so das Widerspiel erweisen/ nicht gezeigt werden / vnd es hat weder Wierus noch Bodinus / noch andere / die da vermeinen dieser Prob vnd Entschüldigung zu widersprechen/ auch nur ein einiges Exempel verzeichnet. Biß her Scribonius.

Exempel der Zäuberin auff dē Wasser.

Aber ich setze jhm diß Exempel zuenigegen / welches ich mit 35
meinen Augen gesehen habe. Als ich anno 1558. auß Preussen in Lifflandt reisete / lude mich auff der Reise ein sehr reicher Edelman zu sich auff sein Schloß. Welcher als er deß folgenden Tages ein verdampte Zäuberin/wegen grewlicher Mißhandlung/ die sie durch jre Zäuberische vnd Teuffliſche Künste begangen/

verbrennen wolte. Fragte ich/ob er sie auch zuvor auffs Wasser nach dem gewöhnlichen Brauch/ geworffen hette/ zu erfahren ob sie schüldig: da er es verneinte/ vermahnte ich jhn/ daß er das versuchte (dann ich wolte auff solche Weise erfahren/ ob diese Erforschung durch das kalt Wasser war sey oder nicht:) Aber sihe zu/ nach dem die Zäuberin vom Hencker in das kalt Wasser mit gebundenen Gliedern geworffen wardt/ gieng sie baldt vnter. Derselbige Edelman hat hernach an mich geschrieben/ er habe mit sechs gefangenen Zäuberschen dasselbige versucht/ aber sie seyen all zu Grund gefallen/ vnd am Ende deß Schreibens setzt er. Nun glaub ich dir endtlich/ daß diß Zeichen falsch Teuffliſch vnd Vnsinnig sey/ vnd das es vnvorsichtige Oberkeit betriegen könne. Derhalben zweiffel ich nicht/ es werde Scribonius sonst ein sehr gelehrter Mann/ endtlich der Warheit freywillig Platz geben/ vnnd so viel Zeugnüssen der Juristen/der Aertzt vnd Philosophen/der Warheit beschützern/nicht widersprechen: sondern diesen des Democriti Spruch betrachten: der anfang der grossen Tugendt sey die Warheit beschützen.

Das VI. Capitel.

Vom Gefängnüß der Zäuberinnen.

Summa vnd Inhalt.

1 Nach der Anklage/ vnd angestalter Erforschung/ wirdt der Beschüldigte ins Gefängnüß gelegt.

2 Etliche der Hern Doctorn meynen/man könne in Criminal vnd peinliche Sachen allezeit anfangen vom Gefängnüß.

3 Es ist ein gemeiner Wahn der Hern Doctorn/ das Gefängnüß sey als dann in peinlichen Sachen zuzulassen/wann erst rechtmässige Anzeigung sindt fürher gangen.

4 Es werden die Wort der Halsgerichts Ordnung Caroli V. erzehlet. cap. 6. vnd 219.

5 Mariani Socini Meinunge.

6 Hippolyti

6 Hippolyti von Marſilijs Meinunge.
7 Es ſoll der Ankläger das Laſter mit beweiſung deß Argwohns dem Richter fürlegen / ehe dann die Zäuberin eingezogen wirdt.
8 Es werden billich dieſe Richter geſtrafft / welche baldt auff ein bloß anbringen der Zäuberin die Perſon gefänglich annemmen.
9 Das Gefängnüß wie es ein verwahrung / vnd wie es ein Straffe.
10 Es wöllen die Hexen vnd Vnholden offtmals lieber im Vnflat der Kercker ſterben / dann lenger in ſolchen Mordgruben verhafft ſeyn.
11 Ob ein Perſon auß Adelichem ehrlichem Geſchlecht / für ein Zäuberſche võ andern Hexen angeben / ſey begriffen vnter denen / ſo mit dem Eyd ſchwur ſich ſollen entſchüldigen.
12 In greuwlichen Vbertrettung werden die Beſchüldigten nicht den Bürgen / ſondern dem Gefängnüß befohlen.
13 Dieſe Regel fehlet.
14 Dann es iſt bräuchlich das auch in Sachen ſo Leib vnnd Leben betreffen / die Perſon ſo Ehrlich vñ in Würden ſindt / den Bürgen gelaſſen werden.
15 Einer ſo vnbillich Gefangen gelegt / wirdt nit geſtrafft / wann er ſich in die Flucht gibt.
16 Sie werden auch nicht verpflicht wider zum Gefängnüß zu keren.
17 Warumb die Zäuberin ſo baldt ſie ins Gefängnüß gelegt / nicht mehr bezäubern können.

NAch der Anklage / vñ angehaltener nachforſchung bringt es die Ordnung / daß die Zäuberin gefänglich werde eingezogen / daß ſie nicht davon kommen möge. Es iſt ein hüpſcher Text / im 2. Geſetz Cad. von der verwarung der beſchüldigten. Da der Keyſer ſpricht. Wann einer in ſolcher Schuldt vnd Laſter ergriffen wirdt / dardurch er deß Stocks im Gefängnüß vnd deß Vnflats werth ſcheinet ſeyn / der ſoll gebürlicher Weiſe verhört werden / vñ wañ offenbar daß er die That begangen / ſoll er mit dem Gefängnüß geſtrafft werden / vnnd ſoll hernach von dannen außgeführt vnd für Gericht geſtelt werden. Vnd *Geil. de pace publica lib. 1. cap. 9. num. 5.* 1

2 Wiewol aber viel Juriſten oder Außleger deß Rechtens/ meynen/ man köñe in peinlichen Sachen allezeit anfangen vom Gefängnuß. *Bartol. in l. Sacrilegij §. Labeo. num. 2. D. ad l. Iul. pecul. Baldus in l. Conſentaneum. C. de his qui lat. vel ali. Crim. re ac.* vnd *pactis de puteo in tract. de Synod. 5. Capturæ, num. 13.* vnd *Verbo. Quia plærung, num. 1.* da er viel deß gebäcks erzehlt: Weil die meinſten auch verſtehn: Es habe es der Richter macht/ wann ſchon kein Anzeigung fürher gangen.

Vom Gefängnüß der Vbelthäter.

3 Jedoch iſt die meinunge ſo beſſer/ Gottſeliger/ vnd offter angenommen/ der jenigen/ welche das einziehen in Gefängnüß/ oder das Fangen dann allererſt in peinlichen Sachen zulaſſen/ wann erſtlich fürher gangen ſindt rechtmeſſige Anzeigung/ vnd es wiſſentlich iſt/ daß die vbertrettung begangen/ ſonſt ſindt dem Richter die Hände zugethan/ fortzufahren. *Angelus Aretinus in tractat: maleſic. in 5. fama publica. Mynſing. obſeruat. Cent. 5. obſer. 69. Iohan, Fichardus Conſ. 113. volu: 2. Hartm. Hartmanni in pract. form. lib. 2. obſer. 2. Brunorius*, die Son der Juriſten zu Venedig/ in ſeinem ſchönen Rathſchlag der Criminalſachen *num. 13. Antonius Gomezius Variarum Reſolut. ca. 8. Tom. 3.* vom Gefängnüß der Schüldigen. *num. 1.* da er ſagt. Das der richter wider einen/ von Ampts wegen/ oder auff beger der Partheien/ nicht könne Procediren vnd fortfahren zum Gefängnüß/ es ſey dañ wiſſentlich vnnd am Tage/ daß die that warhafftig vnnd thätlich volnbracht. Vnd beſchleuſt daſelbſt mit dieſen Worten. Vnd diß iſt der Häuptgrundt deß gantzen Gerichts: diß wil auch außtrücklich die Halsgerichts Ordnung Caroli V. cap. 6. So jemandt einer Vbelthat durch gemeinen Leumuth berüchtiget/ oder ander glaubwirdiger Anzeigung/ verdacht vnd Argwohn/ vnd derhalben durch die Oberkeyt von Amptswegen angenommen würde: vnd c. 219. Item das durch die Oberkeyt etwan leichtlich/ auch erbare Perſonen/ ohn vorgehendt berüchtig/ böſen Leumuth vnd andere gnugſam Anzeigung angegrieffen/ vnd in Ge-

4 Halsgerichts Ordnung vom Gefängnüß.

fängnüß

fängnüß bracht werden/vnd in solchem Angriff etwan durch die Oberkeyt geschwindiglich / vnnd vnbedächtlich gehandelt/ dardurch der angegriffen an seinen ehrn Nachtheil erleidet.

Ja nach Mariani Socini Meynung/im *tracta. de Citat. in 2. Articulo, prin. in 24. quæst.* Sol man der Vbertretung gantz gewiß sein für dem Gefängnüß / wie da erzehlet vnd bezeuget *Ægidius Boßius in tract. Crimin. in titul. de Captura*, vom Gefängnüß colum. 1. vnd 2. 5

Diesen Schluß erweitert Hippolytus Marsilius *in l. 1. constante, versic. 12. D. quæstionib.* Das auch fürhergehe im Laster der verletzten Maiestat / darin dz Gefängnüß vñ die peinliche Verhör nicht zuzulassen/ohn vorgehende Anzeigung. 6

Diß helt man auch in der Anklage. Dann ehe dann der Beschüldigte gefänglich eingezogen wirdt/sol der Kläger das Laster mit erweisung des Verdachts dem Richter fürlegen/cap. 11. 7

Wann das Gefängnüß zu gebrauchen.

So der Kläger die Oberkeit oder Richter anrüfft / jemandt zu strengen / peinlichen Rechten zu Gefängnüß zu legen / so soll derselbig Ankläger die Vbelthat/vnd derselbigen redlichen Argwohn vnd Verdacht/so die peinliche Staffe auff sich tragen/zuförderst anzeigen. Darumb sindt billich zustraffen die vnsinnige vnd vngeschickte Richter / welche so baldt auff Angeben eines Zauberers oder Hexin / oder nur auß einem blossen Argwohn/ ohn rechtmässige vorgehende Anzeigung / gleich als auß dem Winde/ (wie man sagt) die angetragene Person/angreiffen/vnd in die grewlichste vnfletigste Gefängnüß werffen. Besihe *Sprengerum p. 3. quæ. 8.* 8

Dieweil der Kercker/ob er wol in Ansehung der endtlichen Vrsachen kein Straffe ist/dieweil er vom Richter/oder dem Gesetz/ zur verwarung nit zur Raach aufferlegt wirdt/ *l. 8. §. solen. D. de pœn.* Wie die Straffe/welche ist ein rechtmässige Raach vnd Bezwang der Vbertrettung. *l. aliud D. de verbis sig.* 9

Gefangen was für ein Straffe.

Jedoch so viel die Materien anlangen thut / daß ist dem leidenden/ist es offt ein grosse Straffe/ dieweil es ein böß Behaltnüß.

l. si hominem in princip. D. depos. vmb des Vnflats willen/wegen deß Hungers/Kälte/Finsternüß/ vnd zuvor an wegen der langwirigkeit/wie *in l.2.circa fin. C.de Custodia reorum.l* 3.*eodem titul. Menoch.Consil.*94.*num.* 39. also fast daß es auch dem Todt verglichen wirdt. *Boss. cap.de Carcer.in princip.cap. quamuis,de pœn. libr.*6. *Bartolus l.*2.*nume.*9. *de publica iudic.Baldus,Salicetus l.incredibile ,Cod. de pœnit. VVesenbecius consil.*43. *numer.*173.*p.*1. Ja viel mehr / so ist das Gefängnüß ein Stück der Pein vnd Folterung / vnd wer im Gefängnüß stirbet / von dem wirdt gesagt/ daß er in der Pein gestorben. *Baldus in l. secundo , Codice Episc. aud. Sichardus in l.*12 *numer.*4. *Codice de Actione & Obligatione.* Darumb hat Constantinus der Holdtseligste Keyser vnter allen in seinem Gesetz verordnet / daß die Gefängnüß also sollen geschaffen seyn / daß sie weiter nichts in sich haben / dann eine treuwe Verwahrung: *l.prima, Codice de custodia reorum.* Dem Constantino hat nachgefolgt Carolus V. der Keyser in der peinlichen Halsgerichts Ordnung cap. 11. Die Gefängnüß sollen zur Behaltung/ vnd nicht zu schwerer / gefährlicher Peinigung der Gefangen gemacht vnd zugericht seyn.

10 Daher geschicht es offt / daß durch die langwirige Einsamkeit / durch deß Gefängnüß Vnflat / durch die scheußliche Finsternüß/vnnd mancherley Gespügnüß der Teuffeln/ die Hexen vnnd Vnholden / die elende Creaturn GOTTES / erschrecket werden / so zuvor an etwas durch deß Teuffels zuschörung geplagt / vnnd durch mancherley Marter außgematt/ lieber sterben wöllen / dann so greuwlich wider in die Gruben deß schändtlichen Gefängnüß/ vnnd Rohtstall geworffen werden. Aber ich frage.

Greuwlichkeit der Gefängnüß.

11 Wann ein Person vom Edlem Stamm geborn / oder eines Bürgermeisters vnd Richters Weib oder Tochter angegeben worden were für eine Zäuberschen : Vnnd wann sie gesprache gantz vnnd gar verneinte die Zäuberey / ob sie loß zu lassen auff

jhren geleisten Eydtschwur / vnd Bürgschafft von der Straffe: Als wann sie ein tausendt Gülden für sich darstellete: oder ob sie den Bürgen zu befehlen? Antwort ich.

Ob wol in grewliche Vbertrettungen / wie die Zauberey eine ist / da ein Leibstraffe auff folgen muß / die beschüldigten nicht den Bürgen / sondern der Verwahrung / oder Gefängnüß befohlen werden: Bartolus vnd die Herrn Doctores / *in l. 1. D. custodia reorum*: So geschicht es doch das bißweilen / vmb grosses Gutes vnnd Würde willen dessen der Angeklagt worden / den Bürgen befohlen wirdt. Darvon Bossius weitleufftig *in pract. crim. titu. de carc. fidei aut sibi*, das ist seiner blossen Verheissung *l. 1. D. de custodia reorum.* 12 13

Dann es ist breuchlich daß den Bürgen gelassen werden / auch in peinlichen Sachen / ehrliche Person / vnd die in Würden befunden / darvon weitleufftig Jacobus Menochius / *de arbitr. iudic. quæst. libr. 2. cent. 4. cas. 303. VVesenbecius in parat. D. de custodia reorum, numer. 5. Paulus Grillandus in tract. De relaxat. Carce. in Rub. de fideiussor. numer. 8. Nicolaus Vigelius in constit. criminal. cap. 3. Lancellotus de offic. Prætoris in caus. Criminal. De carceratis numer. 15.* vnd wann ein Richter ohn betrachtung solcher Vmbstende einen gefänglich einziehen würde / da er nicht zu befügt / der kan mit Recht fürgenommen werden / wegen der vnbillichkeit: *l. Nec magistratibus D. de iniur.* Durch welches er erlangt Schaden vnd Kosten / wegen der Vnbillichkeit *l. pœn. Codice qui bon. ced. poss. l. si creditores, in fin. de priuil. cred. Hieron. Schurpff. cons. 87. in princip. & consil. 98 cent. 3 6. Laurentius Kirchouius cent. 5. obseruat. 30.* Das etwan also vom Cammergericht geurtheilt / vnd der Rahtzu Cöllen mit sechs hundert Gülden gestrafft worden sey / wegen Peter Quittinck / den sie mit vnrecht gefänglich eingezogen: gedenckt Friderich von Tautemberg *in suo Virid. concluf. Iurisdict. concluf. 98. Mynsing. obseru. 69. cent. 5. numer. 5. 6.* 14

Niemandt mit Vnrecht gefänglich einzuziehen.

Item

15 Item es wirdt gefragt. Wann eins Vnschüldig anbracht worden für ein Zäuberer oder Zäuberin / oder vnbillich ins Gefängnüß gezogen / ob dieselbige Person / wann sie auß dem Gefängnüß außreisse vnd die Flucht gebe/für schüldig soll gehalten werden. Vnd wirdt geantwort/Nein. Dann wañ schon einer so Vnbillich gefangen geleget / wider die Ordnung der Rechten/ flüchtig wirdt: der wirdt vmb solcher Flucht willen nit gestrafft/ wann er schon das Gefängnüß zerbrochen/ vnd wirdt auch darumb nicht schüldig gehalten/wie da bewehret *Rolan. à Valle conſ. 7. num. 47. libr. 1.* vnnd kan ein solcher Gefangener billich darvon fliehen / vnd daß diß offt angenommen worden/ bekennt außtrücklich : *Did. Couarru. libr. primo Variar. reſolut. cap. ſecundo numero vndecimo.*

16 Er ist aber auch nicht schüldig / wider in das Gefängnüß zu kommen / wann er schon geschworn hette er wolte widerkommen: Welches ein hübsche Lehr ist der Gloſſen/*Verb. per violen. in clement, paſtoralis de re iudicata,* welche daß sie von allen gebillicht vnd angenommen / bezeugt derselbige *Couar. in dicto cap. ſecundo nume. ſeptimo*, welches als etwas besonders fleissig zu mercken ermahnet *Mynſing. in obſeruat. 98. cent. ſex., numero quinto* vnd *ſexto.*

17 Warumb die Hexen so Gefänglich eingelegt nicht mehr vergifften können / werden zwo Vrsachen vom Lamberto Danæo *de ſortiarijs cap. 4.* erzehlet. Die erste daß sie daselbst jhr Gifft nicht füglich haben können. Die ander weil sie nicht frey mit jhrem Lehrmeister dem Teuffel Gemeinschafft halten dörffen. Dann sie meinen man habe Achtung auff sie: Vnd sindt gebunden / vnnd können jhr Gifft nicht haben / ohne den Kerckermeister / das ist / ohn zugethanen Zeugen / daß sie nicht vom Richter ergriffen werden / welches sie fürnemlich fürchten. Daher pflegen die Zäuberer niemandt balde zuverletzen / weil sie im Gefängnüß sindt. Derwegen auch die vorsichtigen

Zäuberer thun nicht baldt Schaden im Gefängnüß.

vnd

vnd fleissigen Richter / sonderlichen Fleiß anwenden / daß wann von jhnen schon nicht gehofft / noch begert worden / doch fürhanden sindt / so sie verwachen vnd achtung auff sie haben. Entlich so fürchten sich die Zäuberschen / daß sie auch gefangen vnd gebunden nicht vberzeugt werden deß gebrauchten Giffts / welches liederlich geschehen köndte. Dann es sindt diese Leut / die Zäuberer / vnter allen Menschen die aller forchtsambsten vnnd trägesten / welche Gott verworffen haben / drumb sindt sie so fürsichtig vnd hüten sich.

Das VII. Capitel.

Von der freywillige Bekäntnuß vnd Aussage der Zäuberer vnd Giffbereitterin.

Summa vnd Innhalt.

1 Wann die Giffbereitterin oder Zäuberſche jhre Vbertrettung bekennt / so wird sie verdampt auß jhrer Vrgicht.
2 Es ist kein stärcker Beweiß / als das Bekäntnuß seines eigen Mundes.
3 Daß Bekäntnuß ist die vollkomste Beweisung.
4 Wann einer bekannt / hat der Richter anders nichts mehr mit jhm zuthun / dann daß ers Vrtheil fälle.
5 Worte deß Quintiliani.
6 Verß vnd Wort deß Ouidij.
7 Die Bekänntnuß wircket mehr / dann sonst ein Stück deß beweißthumbs.
8 Das Bekäntnuß wirdt genant / ein rechtmessige Bewehrung.
9 Wann die freywillige Bekäntnuß der Zäuberin genugsam bewehre.
10 Die Aussage der Zäuberschen so da geschicht auß Furcht der Gefängnuß vnd der Foltern / bewehrt nichts.
11 Das Bekänntnuß der Beklagten allein bewehret nichts / wann der Richter nit anderßwoher hat / Beweiß vnd Gründe zu glauben.
12 Ein Richter der ein bekennenten zum Todte verdampt hat / ohn andere Bewehrung deß Lasters der Wirdt am Leben gestrafft.

13 Einem der gern ſterben wil/ dem iſt nicht zugläuben.

14 Ein Hiſtoria auß Valerio Maximo.

15 Der Richter ſol von Ampts wegen forſchen nach der Vnſchuldt deß beklagten.

16 Der Richter iſt ſchüldig Zeugen anzunemen zum Schutz / wann ſchon fürhanden ein ware vnnd freywillige Bekänntnuß deß beſchüldigten.

17 Viel Zäuberſchen ſindt deß todes gar begirig.

18 Wann einer ein Laſter von ſich ſelbſt bekennet/ mit dem ſol man ſeuberlich fahren.

19 Die Athenienſiſchen Geſetz/ verzeihen dem der ſich ſelber offenbart.

20 Die Moſaiſchen Geſetz/ ſtraffen auch gelinder den/ der von ſich ſelber ſeine begangene Miſſethat bekennet/ dann den Vberzeugten.

21 Ob die Auſſage der Zäuberin auſſer dem Gerichtlichen Proceß gäntzlich beweiſe.

22 Ob der Zäuberin Beicht freywillig für dē Prieſter geſchehen/ beweiſe.

23 Der Bapſt kan kein Prieſter zwingen eines andern Beicht zu offenbarn.

24 Das Bekänntnuß einer Zäuberin/ auff Hoffnung zukünfftiger Genadt/ jhr vom Richter verſprochen/ bewert nichts.

25 Ob der Richter vngeacht der Verheiſſung/ ein Zäuberſche zum Todt verdammen könne.

26 Es wirdt aber gefragt/ ob ein Richter die Warheit zuerforſchen / im verheiſſen einem Zäuberer oder Zäuberin die vnſträffligkeit/ könne Auffſatz brauchen.

27 Ein Merck vñ Regel für den Richter/ zuerforſchen/ welcher auß zweyē zugleich beklagten / der rechtſchüldige deß auff gemeſſenen Laſters der Zäuberey ſey.

28 Das Bekäntnuß der Zäuberſchen ſo vnmüglich/ beweiſet nichts.

29 Franciſci Ponzinibij Wort vom Bekänntnuß der Vnholden.

30 Johannis Fichardi Wort vom Bekänntnuß der Vnholden.

31 Der Richter ſol den Vnholden / ſo vnmügliche Dinge bekennen/ keinen Glauben geben.

32 Ob ein Zäuberin jhr Bekänntnuß ſo ſie freywillig gethan/ widerruffen möge.

33 Den Jrthumb deß Bekänntnuß zubewehren/ werden zugelaſſen die Blutfreunde vnd Nachbarn/ deß ſo da bekennet.

34 Wer geirret hat bekennet nicht.

35 Ob in einem Fall/ da das Bekänntnuß einer Zäuberin nicht kan widerruffen werden / daſſelbige nur entſchüldiget vnnd erklärt könn werden.

36 Die zweiffelhafftigen Dinge ſo auff zwey Recht zuverſthen / ſindt auffs beſte vnd gütteſte Theil zu deutten vnd außzulegen.

NAch dem ein Zäuberin gefänglich eingezogen 1
vnd verwaret / oder ſich ſonſt einſtellet: So geſtehet ſie entweder der Miſſethat / oder verneint ſie / wann ſies freywillig bekent / ſo iſt ſie auß jhrem Bekänntnuß zuverdammen. *l.* 5. *D. de cuſtodia, & exhibitione reorum.* (vom Gefängnuß vnnd fürſtellung der Beklagten) wann ſie es aber verleugnet/ ſo muß man ſie mit Zeugen vberweiſen. Vnter allen Stücken der Beweiſung darauß die Zäuberey bewerdt wirdt / iſt kein ſtärckere dann das freywillige Bekänntnuß / wann die Zäuberer oder Zäuberin/ freywillig vnd von ſich ſelbſt vngezwungen jhre Laſter bekennen. Dann es iſt kein ſtärcker Beweißthumb/ dann die Beſagung ſeines eigen Mundes. Daher *Philippus Corneus* 3
conſil. 261. ſagt. Die Bekänntnuß iſt die vollkommeſte Beweiſung. Vnnd es hat der Richter anders nichts mehr zuthun/ mit 4
einem der da bekannt hat/dann daß er das Vrtheil vber jhn felle. *l.* 25. *in fin. D. ad l. Aquil.* vnnd ſchreibet darumb Quintilianus recht/ lib. 7. c. 1. Daß da die Frage ſonder noth ſey/ da die That 5
bekannt iſt/ anders gehelt ſichs/ wann die That ſtreittig. Darzu dienet auch diß deß Ouidij Verßlein.

Wer ſich ſelber ſchüldig bekannt/ 6
An dem kein Schutz iſt angewandt.

Daher gehört *Marſil. conſil.* 94. *num.* 8. das Bekänntnuß 7
vnd eigen Auſſage wirckt mehr/ denn irgendt ein ſtück deß Beweißthumbs. Vnd *Innocent. in c. cum contingat* 5. *indigeat de offi. deleg.* Daß nennt man warhafftig offenbar/ welches am Tage

durch daß Bekänntnuß. Vnd wirdt geſagt daß man daß für gewiß wiſſe/ daß man durch das Bekänntnuß weiß. *gloſſ. 1. iunct. text. in C. Si ſacerdos ext. de offic. ord.* vnd das Bekäntnuß gilt ſo viel als ein Inſtrument/ oder Brieff vnd Siegel. *Bald. in l. fin. C. de edict. Diui Adria. toll.* Vnd es wirdt das Bekäntnuß nicht allein ein Beweiß/ ſondern auch ein rechtmeſſiger Beweiß genant. *gloſſ. in C. ad Abolendam in 5. Deprehenſi de hæreticis.*

Wie vnd wan das Bekäntnuß gilt.

Daß aber der Zauberin freywillige Bekänntnuß gelte/ vnnd ſie dadurch können verdampt werden/ wirdt erfordert/ daß es geſchehen ſey für Gericht/ auſſer dem Kercker/ vnnd daß ſie geſchehen außkeiner Gefahr billicher Furcht. *Franciſcus Ponzinibius, De Lamijs, nu. 62. Andreas Geil, de pace publica, lib. 1. cap. 15. n. 7.*

10 *Ioſephus Maſcardus de probat. vol. 1. Concluſ. 348.* Dann erſtlich ſo bringt das Bekäntnuß der Zäuberin/ welches geſchicht auß Furcht deß Gefängnuß/ oder der Foltern/ nicht ein genugſamme Bewerung/ wie da ſagt *Benedictus Capra, in tractatu de notor. membr. 1. nu. 38.* Vnd es wirdt ſonſt kein Proceß gefordert/ mit ſolcher abgetrungener Vrgicht vnnd Bekänntnuß/ wie durch *Hippolitum* erweiſet/ *in praxi Crim. §. conſtante nu. 31. & conſ. 51. incip. licet nedum plenè* vnd *in praxi 1. poſtquam num. 31. Carrer. in praxi Criminal. §. Circa me. 387.*

11 Ja wann ſchon das Bekänntnuß freywillig gethan/ ſo hafft man doch nicht drauff/ wann da der Warheit ähnliche vnnd bewehrliche Anzeigung/ oder auch die Vnſchuldt ſelbſt das Widerſpiel zuverſtehen geben *l. 1. §. Si quis vltro. ff. de quæſt.* Da ein klarer Text iſt. Wann eins freywillig die Zäuberey bekännt/ iſt jhm nicht allzeit zuglauben: Dann bißweilen bekennen ſie wider ſich ſelbſt entweder auß Furcht/ oder vmb einer andern Vrſach willen. Dann die freywillige Bekänntnuß der Mißhandlung iſt nicht genugſam/ eines an Leib vnd Leben zuverdammen/ es ſey dann auch offenbar vnnd am Tage/ daß die Miſſethat begangen *l. 1. §. 17.* Da *Vlpianus* ſpricht/ der Keyſer Seue-

Dem freywilligen bekennen nicht allzeit zuglauben.

rus hat

rus hat geboten/ daß die Bekänntnuß der beschüldigten nicht müssen gehalten werden für erforschte Laster/ es sey dañ daß kein Bewehrung vnterrichte das Gewissen deß Erkeñers/oder Richters. Ja ein Richter welcher einen so bekannt/ zum Todte ver- 12
dampt hat/ ohn ein andere Bewehrung deß Lasters/ der sol gleicher Gestalt am Leben gestrafft werden/wann keiner todt blieben. Darumb sol er fleissig nachforschen / ob die Zäuberinnen nach jhrem eigen Bekänntnuß auch Menschen vnd Vieh/mit jhrem Gifft vnd Zäuberischen Kunst vmbracht haben oder nit. Darumb weil jhrer viel die Missethat bekant haben/ vnnd sindt hernach vnschüldig befunden / wie da sagt Franciscus Ponzinibius der Wahl.

Dann dem der da sterben wil ist kein Glaube zu geben / vnnd 13
wirdt nicht gehört welcher verderben wil. *l.* 1. §. *Si quis vltrò D. de quæstionib.* Deß haben wir ein Exempel beym Val. Maximo 14
lib. 5. Da ein Knecht so frey willig bekannt/es sey der Mensch/so nicht fürhanden / von jhm erwürget: am Leben gestrafft worden ist. Derselbige aber ist hernach frisch vnnd gesundt wider heim kommen/ vnd hat Piso der Bürgermeister nicht ein geringen Schandtflecken der Grewlizkeit dadurch vberkom̃en/vnter der Gestalt der Kriegischē strengigkeit: Dañ als er einen Landtßknecht ins Läger ohn sein Rottgesellen widerkomment/zum tode verdampt hatte/ als wann er deß Mordes schüldig/ wiewol der Lantßknecht sagte / daß er hernach folge vnd bald kommen werde/da gebot der Oberste Bürgermeister dem Häuptmann/daß er den verdampten tödten solle / vnnd als er jetzt solte getödt werden/ kam sein Spießgesell vnverletzt wider. Da ließ der Hauptmann das Vrtheil bleiben/vnd brachte beyde Kriegßleut für den Obersten: Dieser aber weil es in verdroß/ daß er so liederlich einen Menschen zum tode verdampt hatte / hieß zugleich mit erwürgen den Häuptmann/ darumb / weil er jhm nicht gehorcht hatte/vnd den verdampten Landtßknecht/weil er verdampt were/

Ein gleiches Exempel ist 2. Samu. 1.

Vnbillicher Zorn stifft nichts guts.

vnnd auch den andern/ weil er ein Vrsach der beyder Todt gewesen: Also sindt vmb eines Vnschuldt willen drey Männer verdampt vnnd vmbracht worden/wie Seneca erzehlet in Buch vom Zorn. Dann der Richter sol nicht allein wanns die Partey begert/ sondern auch von Ampts wegen forschen nach der Vnschuldt deß Beklagten/wann er sich schon nicht beschützet. *Barthol. consil.* 107. Ja der Richter sol von Ampts wegen die Zeugen annemen zum Beschutz/wan schon da ist ein ware vñ freywillige bekäntnuß deß Beschüldigtē. *Bronorius à Sole in conf. Crim.* 122.

17 Es werden Zäuberschen gefunden welche deß Todts gar begirig/nicht daß sie ein Ehre hoffen/sondern weil sie verzweiffeln/ vnd weil sie mit höchstem Schmertzen gepeiniget werden. Aber diese sind nicht zuhörn/wie fast sie das Gesetz entschüldiget/ vnd Plato es für ehrlich achtet/ sich selbst entleiben/ vnnd den Geist auffgeben/ ehe er außgetrieben. Sprengerus schreibet/ er habe Zäuberschen gesehen/so jhre Laster bekant/vnd die Richter freywillig gebetten haben/ daß sie sie tödten wolten/ sonst müsten sie sich selbst entleiben/mit bestettigung/daß sie für dem Teuffel keine ruhe hetten/wan sie nicht gehorchten. In welcher gestalt das Gesetz keinen Raum hat/ so da spricht/ daß der Richter anders nichts zuthun habe mit dem der bekant hat/ dann daß er jhn verdamme/ vnd ist der Richter nicht schüldig solchen Menschen zu wilfahren/ weil Hoffnung da ist daß die Zäuberschē/welche der Teuffel plagt/sich bekert habe/vnd sey auff dem weg deß Heyls. Darumb muß man sie im Gefängnuß verwaren/vnterrichten/ vnd mit geringern heilsamen Straffen verbessern/wie Bodinus

Wie mit bekehrten Zäuberschen zu handeln.

18 sagt/*de Dæm. c.* 3. *lib.* 4. Dan wan einer seiner Laster vnvberzeuget bekent/ dan ist gnädiger mit jm zuhandeln/ dan wan ers verneinet vnd vberwiesen wird. *Auth. sed nouo iure C. de pœnis iudicū: qui mal. iud. Follerius in Pract. Crim. fol.* 316. *n.* 82. da er sagt: Das Bekäntnuß wircket ein wunderbare Krafft/ dann wer von sich selber bekent/ sol gnädiger gestrafft werdē/wie die Glossa meldet/ *in c. ad hoc in*

Bekäntnuß bringet linderung der Straff.

hoc in verſic. confeßio de Simo. VVeſenb. in Parat. D. de pœnis nu. 10.

Es iſt aber auch nach den aller beſten Geſetzen der Athenienſer/ 19
auß welchem der gröſte Theil der vnſern entnoſſen/die vnſträffſ-
lichkeit zugeſagt dem der ſich ſelber offenbaret hat/ wie Liuius be-
zeuget/ I. *dec. lib.* I.

Ja es ward auch nach den Moſaiſchen Geſetzen leichter ge- 20
ſtrafft/ der von ſich ſelbſt bekant hat/ dann der vberweiſte. Wel-
ches daher einem jeden offenbar iſt/weil ein vberweiſter Dieb ge-
ſtrafft wardt daß ers doppel/ oder vierfach/ oder fünffach wider
geben muſte/ nach dem vnterſcheidt ſo gelehret wird Exod. 22. c. Der da
hat ers aber freywillig bekant/wardt er allein damit geſtrafft/das freywil-
er vber die widerſtellung deß entwandten Guts / gezwungen ligbekent
ward / je das fünffte Theil deſſelbigen darzu wider zugeben/ wie wird gnä
geleſen wird Num. 5. bald nach dem Anfang/ vnd alſo hat es da- diger ge-
ſelbſt verſtanden Nicolaus de Lyra der beſte Außleger der Bibel/ ſtrafft.
vnd vor im der H. Auguſtinus/da er ſpricht: Weil ers angeſagt/
iſt er nit mit dem Schadē zuſtraffen/damit ein vberweiſter Dieb
zu ſtraffen. Zum andern/ ſo beweiſt nicht vollkommen das frey- 21
willige Bekäntnuß der Zäuberſchen ſo auſſerhalb Gerichtlichem
Proceß geſchicht. *VVeſenbec. in Parat. D de confeßis.*

Hie wird nit vnfüglich gefragt/ob die freywillige Beicht/ einer 22
Zäuberin/für dem Prieſter in der Kirchen gethan/in dem Beicht-
ſtul/für Gericht beweiſe/vñ wird geantwort/Nein/Vrſache iſt.
Dieweil mans dafür helt/daß ein Prieſter daß verborgene wiſſe
nicht als ein Menſche/ſondern als ein Statthalter vnnd Diener Heimli-
Gottes. *C. ſi ſacerdos, de offi. ord.* Darumb kan er vom Richter da- che beicht
rumb nit angehalten werden/ dz er die heimligkeit der Beicht of- nicht zu
fenbare. Ja viel mehr ſo hat der Abt geſagt *in c. dilectus, de exce.* offen-
prælat. daß auch durch den Bapſt keiner kön gezwungen werden/ baren.
eins andern heimliche Beicht zuoffenbarē. Dan wan er gefragt 23
wird ſo antwort er recht on Lügē/er wiſſe es nit/dē wie ein menſch
vnnd Zeuge weiß er die That nicht/ darüber er gefragt wirdt.

C. omnis vtriusque, de pœniten. Angelus de maleficijs in V. Hai tradito. Franciscus Ponzinibius de Lamijs num. 73. Mynsinger. cent. 5. obs. 41. Geil. lib. 1. obs. C. num. 8. Iosephus Mascardus de Probat. vol. 1. concl. 377. Iacob. Menoch. de Arb. Iud. q. li. 2 cent. 2. Cas. 180. num. 21. Da er sagt/ Ob wol der Priester nicht kan offenbarn die begangene Missethat/ kan er doch daß so noch zubegehen anzeigen. Dasselbige bestetiget auch *Mynsing. d. loco*, da er sagt/ Wann gehandelt werde von volnbringung deß Lasters/ könte es der Beichtvatter offenbarn nur ins gemein/ daß er die Person nicht nennette.

24 Zum dritten/ so bewert nicht gentzlich der Zäuberschen aussage: freywillig gethan/ vmb der Hoffnung willen künfftiger Gnade/ so jr durch den Richter versprochen. *VVesenb. in Parat. D. de conf. num. 10. Iulius Clarus. q. 55. num. 7.*

25 Es disputirn die Herrn Doctores/ ob ein Richter vnangesehen diese Verheissung/ ein Zäuberer oder Zäuberinne zum todt verdammen könne. *Cagnolus in l. ea est natura, 65.* schleust/ daß ers nicht könne. Aber die gemeine Meynunge geht auffs widerspiel/ daß ers könne. *Alciatus in l. na. 177. D. de verb. sig. Bossius in tit. de conf. n. 12. Vide Eberhard. Speckhan cent. 1. q. 3.*

26 Aber hie wirdt gefragt/ ob der Richter die Warheit zuerforschen brauchen könne Auffsatz vñ Betrug/ vnd den Zäuberer oder Zäuberin verheissen/ sie sollen vngestrafft davon kommen/ wann sie nur die Warheit bekennen. Vnd ist die gemeine Meynunge der Herrn Doctorn/ daß ers thun könne. *Deci. & Cagn. in d. l. 65. nu. 6.* vnd dasselbige wird abgenommen auß dem Exempel Salomonis. 3. Reg. 3. an welchem Ort/ als auß den Bewehrungen nicht genugsam offenbar/ welches Weib der andern jhr lebendig Kindt genommen hette/ vnd das erstickte an sein statt gelegt/ hies er ein Schwerdt bringen/ vnnd das lebendige Kindt theilen/ daß er dadurch herauß locket das mütterliche Hertze/ dadurch allein die vermüthliche Warheit heraußbreche (wie

Salomonis Exempel.

dann

dann der Anſchlag/da ſich der König anders ſtalte dann er geſinnet war/ſehr wol gerith) wirdt derhalben auß dieſem Exempel/ wañ zween Zäuberer zugleich eines Mordes halber beklagt worden/welche es alle beyde beſtendiglich verneinten/ vnd man doch gewiß were/daß ſie beyde allein beym Mordt geweſen/ alſo daß von Noth wegen jhr einer müſſe ſchüldig ſein: Dem Richter ein Merck vnnd Regel gegeben / daß er ſich ſolle annemen / er verdamme ſie alle beyde / ob vielleicht der Schüldige durch das ſtechen vnnd beiſſen deß Gewiſſen (welches tauſent Zeugen vergliechen wirdt) oberwunden/daſſelbige zuentledigen (wann er ſehe das kein Hoffnung deß Lebens mehr vorhanden) ſein Mißhandlung bekeñete/ in betrachtung deß ewigen Lebens/ vnd daß er die Seele nicht mit dem Leib zu gleich verderbe: Wie mans deñ dafür helt/daß niemand ſo vergeſſen ſey / ſeiner eygen Wolfahrt vñ Seeligkeit/vñ daß auff dieſe weiſe/nemlich durch deß einen freywilliges Bekäntnuß/ der ander erlöſet werde/ welcher ſo bald / nach widerrufftem Vrtheil / deß ſich der Richter angenommen/ledig zu ſprechen / der aber ſo ſolchs bekañt/ dem Scharpffrichter zubefehlen iſt. Das ein ſolch Merck gebraucht habe der Keyſer Carolus Magnus/erzehlet *And. de Therm. in C. 1. § publici latrones in fin. de pace tenenda, & eius Violat*: Welches Merck auch lobet *Pacius de put. de Syndic. in verb. Tortura. Verſu, ſequitur modò.* Da er ein gleiches Exempel ſetzet / von einẽ Könige Ladiſlao. Dieſelbige billicht auch *Andr. Barb. in l. Cũ acutiſſimi. colum. 24. Verſiculo, nec obſtat C. de fide Commiſſ. Iaſo. in l. ſi is, qui pro empt. colum. 1. in fine, Cum ſequen. ff. de vſucap. Hippolytus de Marſ. in l. de minore. colum. 3. num. 19. de quæſt. ſylua nupt. fol. 54. colum. 1. verſic. hinc ſumpſit bonam cautelam.* Wañ aber doch nach ſolchem angenomenen Vrtheil beyde beſchuldigte beſtünden auff jhrem Nein/ auch biß an die Wahlſtatt / dann were es beſſer / beyde loß zugeben: dieweil es beſſer iſt einen ſchuldigen loß zuſprechen, dann einen vnſchuldigen zu verdammen.

Ein NB. für den Richter.

Wie ſich die Richter zuverwaren im Vrtheil ſprechen.

Wie der Juriſt ſagt *in l. Abſentem in prin. ff. de pœ.* dieſes erzehlt *Raymundus Pius Fichardus im tract.* der Cautelen/Cautel. 41. da er alſo ſchleuſt. Doch köndten ſolche Beſchüldigte im Fall deß Todtſchlags verweiſet / oder mit dergleichen leichter Straffen einer gezüchtiget werden / das die Miſſethat / ſo ſie mit einander begangen / nicht vngeſtrafft bleibe / nach dem bemeltem Geſetz. *Ita Vulneratus §. quod ſi quis ff. ad legem Aquil.*

28 Zum 4. ſo bewehret nichts das Bekändtnüß der Zäuberſchen/ welches vnmüglich vnd der Warheit vnähnlich iſt/ vnd ſchadet dem auſſagenden nichts l. 13. vñ 14. *vbi in fine.* Es ſindt aber gar eitele vergebliche Auſſage vnd Bekandtnüß/ wañ das ſo bekandt wirdt/ weder das Recht / noch die Natur anneſſñen kañ. *D. de Interrogatorijs action. foller. in pract. crim. fol. 303. num. 36.* Als wann die Zäuberſchen oder Vnholden bekennen daß ſie durch die Lufft gefaren ſeyen zum Blocksberge/ vnd daß ſie da die gantze Nacht zubracht haben/ mit Spieln/ Eſſen/ Trincken/ das ſie in Thierer verwandelt worden/ mit dem Teuffel gebult haben/ vñ was der-

29 gleichen iſt. Hieher iſt zu ziehen das Joannes Franciſcus Panzinibius der Juriſt zu Plancentz geſchrieben hat vom Bekändt-

Irrige auſſage der Vnholden.

nüß der Vnholden/ in ſeim tractat von Lamijs nu. 52. da er alſo ſchleuſt. Weil ſolche Perſon betrogen ſindt/ darumb iſt zuſagen das jre Auſſage auch jrrig ſey/ vñ nit zuzulaſſen *l. error. l. de ætate ff. de inter. act.* Dañ das Bekändtnüß ſoll in ſich begreiffen / was war/ vnd müglich iſt/ *vt per gl. in l. 1. C. de conf. per gl. in c. fin. de cõſt. lib. 6. l. inde Nera § fin. D. ad l. Aqui.* Darumb folget nicht. Dieſe Weiber bekeñens alſo/ derhalben iſts alſo. Dañ das Bekäñtnüß iſt ſehrweit vom Werck (oder daß Werck vñ der müglichkeit) vñ was wider die Natur iſt/ das ſincket in ſeinen Grunden. Drumb iſt es natürlich vnmüglich. Vber dz ſo iſt in peinliche Sachen nit zu Fuſſen auff dem Bekändtnüß deß beſchüldigten alleine. *vt per*

30 *Bald. in l. 1. C. de confeſſ.* vnd *Ioannes Fichardus con. 124. nu. 2.* dann das vbrige / ſo ſie bekennen / vnd ſo ſie vielleicht groß achten mögen/

gen/als mit dem nächtlichen fahren zu den Täntzen/vnd mit den gemeinsammen mit den bösen Geistern/ achten wir für lauter Phantaseyen Triegerey vnd Gespenste/ damit der Teuffel solche arme Leuth einnimpt/vnd verblendet/da es doch im Grundt lauter Traumwerck ist.

Soll derhalben der Richter den Vnholden/so solche vnmügliche Dinge bekennen/keinen Glauben zustellen: Bodinus sage darzu was er wölle. Dann man findet nicht ein Wort in den Halsgerichtes Ordnungen/ von jhren nächtlichen Zeichen vnd Verwandelung in Thierer vnd im c. 44. von anzeigen der Zäuberey/ in der Halsgerichts Ordnung Caroli V. wirdt sein nicht gedacht. Vnd daß sie solcher dinger all mit einander nicht köñen beschüldiget werden/achte ich sey gnugsam vnd auffs sterckste im 2. Buch erwisen. Vnd es schreibet Ponzinibius an bemeltem Ohrt/ das die Richter verschweren sollen diesen Wahn/ daß die Vnholden gebracht werden/von einem Ort zum andern im Leibe/vñ warhafftig zur Zech/ Spielen/ꝛc. Weil ein solcher Wahn verworffen. Derhalben kein verstendiger Advocat in der anklage dieses Lasters der Zäuberey solche Artickel zu begreiffen pflegt. Item war/ das Angeklagtin auff den Blocksberg mit andern Vnholden gefahren/daselbst getantzt. Item war/das Angeklagtin sich in Hundt vnd Katzen verendert. Darumb so werden solche Dinge/ als vntüchtig vnd vndienlich/vom Richter verworffen. Aber im Fall setz ich. Waß ein Zäuberin wölle jre Aussage vnd Bekändtnüß/ von jhr freywillig gethan widerruffen/ vnd beweren daß sie jrrig: Ob sie auch zu hören? da wirdt geantwort/ Ja. Wann sie wil lehren daß jhr Aussage jrrig gewesen/ vnd den jrthumb beweisen: vnd es ist diß ein gemeiner Wahn aller Herrn Doctorn. *Iulius Clarus d. loco. numer.* 18. *Iosephus Mascardus de probat. conlcuſ.* 378.

31 Vnholden bekennen vnmügliche Dinge.

32 Widerruff der Zäuberin.

Vad den Jrthumb der Aussage zubeweisen/werden zugelassen die Blutfreunde der Sagerin/ nach dem *Follerio in practic.* 33

criminal p. 3. num. 50. fol. 308. Oder auch die Nachbawrn/ auß wann sie bezeugen/ daß die Person/ so für ein Zäuberische vnnd Hexin angegeben/ allezeit eines guten Gerüchts gewesen sey/ dann wann das gute Gerüchte bewärt/ so wirdt die vermutung deß Lasters weggenommen. *Bald. l. fin. (de probat. Alexand. conf. 113. Vol. 1.* Vnd es gelten diese dinge erstlich nicht allein vor/ sondern auch nach dem gefelten Vrtheil. *Hippolyn. Marsil. in l. 1. §. fin. num. 61. D. de quæstionib.* aus der Vrsache. Weil der/ so jrret/ nicht bekennet *l. 2. vbi Bartolus D. de confessis.* Zum andern so gelten sie auch in der widerholten Aussage/ vnnd dem geschwornen Bekäntnüß. *Grammaticus Voto 10. num. 33. Cum sequentibus.*

35 Aber ich frage/ ob im fall/ da der Zäuberin Bekäntnüß nicht mag widerruffen werden/ es nur entschüldiget/ erklert oder außgelegt möge werden: vnd wirdt geantwort: Ja *Textus in C. dilecti, de accus. & ibi per Innoc. Abb. & Felin.* vnnd folget *Baldus* in der *Magari* im Wort *Confessi.* Derselbige *Baldus in l. 1 §. item, si Vasallus de controvers. in vesti. 3. colum.* vnd *Bald. in addit. specul. in tit. de plectro. Col. ver. potest quis interpretari.* Besihe auch *Clciatum in tract. de præsumpt. 25 præsumpt. num. 10.*

36 Zum 6. vnd letzten/ so bewäret nichts/ die Aussage der Zäuberin so zweiffelhafftig vnd vndeutlich. Dann die Aussage vnd Bekäntnüß muß jhr selbst gleich/ bestendig vnnd nicht außstimmig sein/ Wie durch Johannem Franciscum Pontznibium im Tractat von Lamijs. Ver. 2. erkleret wirdt/ vnnd durch die gleichstimmende daselbst angezogen. Sonderlich *Cæpol. in Consens. 77.* also sprechent. Wann die bekandte nachforschung kan gedeutet werden auff vngleiche Sinn vnd Meynunge/ wirdt es vermuthlich angenommen im bessern theil für das sagende/ *l. si quis intentione 66. D. de indic.* Aber die Dinge so droben gesagt worden/ sind war/ es seyen dann vber das Bekantnüß fürhanden vngezweiffelte anzeigung/ welche zum Bekantnüß gethan/ vngezweiffelt die Warheit anzeigen/ nach dem *Baldo in l. fin. D.*

de

de quæstion. vnd *Franciſcum Brunum in tractatu de Iudicijs* vnnd der Tortur 4. q. 1. p. nu. 4. Dann alß dann nutzet der Widerruff nichts.

Das VIII. Capitel.

Von der Beweiſung der Zäuberey durch Zeugen.

Summa vnd Inhalt.

1 Auß den Vermutungen iſt niemandt zu verdammen.
2 Welches ein genugſamer Beweis genant werde / im Laſter der Zäuberey.
3 Welches genugſame vnnd vnuerwerffliche Zeugen genannt werden.
4 Auff eines einigen Zeugnüß ſoll niemandt verdampt werden.
5 Auſſagung der Zeugen / im Laſter der Zäuberey / an der zahl. 6. 7. 8. vnd 9.
10 Ein ſtarcker Beweisthumb iſt es / wann der Zeuge ſagung vber einſtimmet.
11 Beſondere Zeugen ſo mißſtimmig / bewären nicht gäntzlich.
12 Wann die Vngleichheit oder Einzelkeit der Zeugen kan zuſammenbracht werden / ſo beweiſen auch die Einzelen.
13 Welches ein zubehülffliche Beweiſung.
14 Welches ein hinderliche ſingularitet vnd Beweiſung.
15 Julij Clari Wahn von der zubehülfflichen ſingularitet.
16 Ob zweyer Zeugnüß genugſam / eine Zäuberin zu verdammen.
17 Ob der Richter die Zeugen zwingen könne.
18 Ob das Examen vnd Verhör der Zeugen könne befohlen werden einem delegirten vnd Commiſſarien.
19 Ob in peinlichen Sachen / vnd alſo im Laſter der Zäuberey Copey der Artickel dem beklagten mitzutheilen / daß er ſein Fragſtück darauff ſtellen möge.
20 In Maleſitz händeln ſoll niemandt vnuerhört verdampt werden.
21 Der Richter ſoll die Aduocaten hören diſputieren / ob die Anzeigung fortgehen oder nicht.

22 Wann der Richter die Copey der Gerichtshändel abſchlägt dem Beklagten/ſo macht er den Proceß nichtig.
23 Brauch der Gericht in Teutſchlandt.
24 Exceptiones vnd Einrede wider die Perſon der Zeugen.
25 Ob verwerffliche Zeugen in dieſem Laſter ſein können.
26 In Sachen Leib vnd Leben betreffent/ da mangelt es an Zeugen.
27 Es wirdt die Regel erklärt/ das vngeſchickte Zeugen zugelaſſen werden/wann man die Warheit anders nicht haben kan.
28 Vngeſchickte Zeugen werden nicht zugelaſſen ohn mit der Foltern.
29 Außzüge wider die Rede der Zeugen.
30 Außzuge wider die Form deß Examens.
31 Form der Commiſſion im Laſter der Zäuberey.
32 Form der Citation an die Zeugen.
33 Form der denunciation vnd ankündigung an den beklagten Theil.
34 Form der Artickel deß Klägers.
35 Form der Fragſtück deß Beklagten.

1 SAnn die Zäuberin nicht freywillig für Gericht jhre Zäuberey bekennen wil / ſondern verneinet daß die Miſſethat von jhr volnbracht/ dann muß ſie mit Zeugen vberweiſt werden. Dann es iſt niemandt auß den vermutungen zu verdammen/ ſondern auff eigener Beſagung / oder auß gnungſamen Beweisthumb/ wie da verſehen/C. 22. von dem Beweiſthumb mit dieſen Worten. Es iſt auch zu mercken/ daß niemandt auff einige Anzeigung Argwohns / Wahrzeichen oder Verdacht/entlich zu peinlicher Straff ſol vervrtheilt werden.

2 Ein genugſamer Beweiſtumb aber wirdt geacht im Laſter der Zäuberey / vnd in einer jeden Miſſethat/das Zeugnüß zweier gewiſſer vnuerwerfflicher Zeugen. Dann ſolche machen einen volkommenen Glauben / weil in zweier Zeugen Mundt alle Warheit beſtelt. *C. licet vniverſis. c. Quoties. De teſtibus l.* 3. §. 1. *D. de teſtibus C.* 67. in der Halßgerichts Ordnung. So ein Miſſethat zum wenigſten mit zweyen oder dreyen glaubhafftigen

gen

gen guten Zeugen/die von einem wahren wissen sagen/ bewiesen wirdt / darauff sol nach gestalt der Handelung mit peinlichem Rechten volnfahren vnd gevrtheilt werden.

Es sind aber vnuerwerffliche gnugsame Zeugen/ wider welche man nicht excipiren / oder etwas verweißliches fürwerffen kan. C. 66. Da diese Wort stehen/genugsame Zeugen sind die/ die vnbelcumbdt/vnd sonst mit keiner rechtmessigen Vrsach zu verwerffen sind. 3 Welchs vnverwerffliche Zeugen. Auff eines Zeugen Aussagung aber sol niemandt verdampt werden / Deut. 17. vnnd in dieser Sachen stimmen vber ein alle Hochgelerten/ so wol deß Weltlichen alß deß Geistlichen Rechtens. Es sey auch der Zeuge in waserley Würde / Herligkeit vnd Achtbarkeit er wölle. 4

Darumb wañ zwen Zeugen aussagen/ daß sie gefunden habē bey der beschreite vñ verdächtige Zäuberin/einē Haffen (welches ein gemein Werckgezeug ist aller Zäuberschen) gefüllet mit Krotten/Hostien/menschlichen Gelideren / Wachsbildern / so mit Nadeln durchstochen sind. Ein solche Auffage/ machet einē volkommenen Glauben. 5 Item wann die Zäuberin ergriffen 6 daß sie ein Kindt vmbgebracht hat / diese That kan genant werden/heiter vnd klar die Zäuberschen zu vberweisen. Dann es ist den Zäuberschen nichts gebreuchlichers/den Kinder morden.

Item/wann die Zeugen gesehen haben / daß die Zäuberschē 7 gegraben habe / vnter der Schwelen deß Stalls oder Hauses/ vnd dahin gestalt habe / einen Haffen mit jhrem Zauberwerck/ daher darnach das Vieh gestorben.

Item / wann die Zeugen gesehen haben das Instrument/ 8 vnd verschreibung deß Verbündnüß / zwischen jhr vnnd dem Teuffel auffgericht vnd versiegelt/ in jhrem Schrancke. Item/ 9 wann Zeugen gesehen haben/die Zäuberin Spraach halten mit dem Teuffel vnd jn anruffen. Diese Zeugnüß machē einen volkommenen Glauben/ vnnd sind klare Beweisung. Es ist auch ein klarer Beweisthumb/ wann die Zeugen gesehen haben/

daß

daß der Zäuberer Menſchen vnnd Vieh bezaubert hat/ iſt vber ſich in die Lufft geſtiegen/hat mit einen Hunde ſprach gehalten.

10 Es wirdt aber das Beweisthumb deſto ſtärcker ſein / wann die Zeugen / von vielerley Wercken zeugent vbereinſtimmen/ mit der Zeit/Ort/Menſchen/ vnd andern Vmbſtenden. Vnd dieſe nennen die Herren *Doctores conteſtes*, mitzeugen/ *Innocent. in c. qualiter de Accuſ. Anton. Gometz. variarum Reſolut. Tom. 3.*

11 *c.* 12. 11. 10. Dann die *Singulares teſtes*, oder beſondere Zeugen/ ſo andere vnd vngleiche Dinge ſagen/ alſo/daß jhre Wort nicht mögen vereiniget werden / die beweiſen nicht gäntzlich / vnnd wirdt ein jeglicher nur für einen Zeugen gehalten/ Nun iſt eines Stim/ keines Stim/ vnd ein Zeuge/wie man ſagt *proficit ſed non ſufficit*, thut etwas / aber nicht genugſam / dienet nemlich das Beweisthumb zuheuffeln/ oder bringets zum Eydtſchwur/ zuerlangen die erfüllung deß Beweisthumbs. Weſenbec. *in parat. D. de teſtibus. n.* 6. *Anton. Gometz.* an dem angezogenen Ort. Aber dieſe Dinge ſind alſo zu verſtehen/ wañ die vngleichheit vnd beſunderkeit der Zeugen nicht mag vereiniget werden.

Ein Zeuge kein Zeuge.

12 Anders helt ſichs wann die vnvolkommene Bewärung können vereiniget werdet/alß wañ ſie gehen vnd gericht ſind auff einerley Endt. Minſing. *obſerv.* 100. *Cent.* 2. *Geil. lib.* 2. *obſer.* 66. *num.* 10. vnd 11. Alß wann der Zeugen drey vngleiche Werck für ein Zeugnüß geſagt hetten / verſtehe / wann dieſer geſagt hette / er habe geſehen den Zäuberer graben vnter der Thürſchwellen / oder auff der Wegſcheide (dann an ſolche Orter wirdt gemeiniglich das Zauberwerck gelegt) darnach ſeyen Menſchen oder Vieh geſtorben. Der ander ſagte / Es ſey einer vom ſelbigen Zäuberer angerürt, baldt geſtorben. Der dritte/der Nachbawr ſey ſchwach worden/ nach dem er jm daſſelbige gedrawet. Warlich dieſe drey Zeugen / wañ etwa ein Vermutung darzu kompt bewären das Laſter volkömlich/ dann ob ſchon ein jeder ein beſonders Zeugnüß bringt von ſonderlichen Thaten / ſo ſtimmen

ſie

sie doch vber ein all miteinander / im Laster der Zäuberey. Dañ es sind alle Herrn Doctores hie einmütig daß diß Beweisthuin genugsam / wann da gehandelt wird vom Beweis einer Missethat ins gemein / welches vnter sich begreifft vngleiche gestalt / oder besondere Werck / als Ketzerey / Zäuberey / Ehebruch. *Baldus in l. Actor. c. de probat.* vnd *in l. 1. D. de Testã. Alexander consil. 13. li. 7. num. 24.* vnd *Consil. 72.* da gesagt wirdt / diß sey der gemeine Wahn der Herr Doctorn: Dasselbige bezeuget auch der Abt *cons. 25. num. 1. Gometz.* im angezogenen Ort num. 12.

Wann vnd wie die Zeugnüß vbereinstimmen.

Diese Art deß Beweisthumbs / hat Baldus genannt ein zubehülffliche Singularitet vnd Außzug / *in Rubr. de controver. in vers. in Vsib. Feud.* vnd *in Authent. Regali C. de testibus*, so ein grossen vnderscheid hat von der Singularitet vnd besunderkeit / so jhr selber widerspricht / vnd widerwertig ist / welche er nennet ein hinderliche Singularitet vnd Beweisung. Wann nemlich ein Zeuge deß andern Beweis vmbkeret / in dem er mit jm mißhellig deß Orts / der Zeit / vnd dergleichen Vmbstenden halber / dann alß dann ist der Beweiß vngenugsam / sonderlich da gehandelt wirdt deß Lebens vnd der Leibstraffe halber / in welcher Art ein stärcker Beweisthumb erfordert wirdt / dann in Bürgerlichen sachen. Julius Clarus schreibet in *pract. crimin. quæst. 53.* daß die sonderliche zubehülffliche Bewärung nur so viel wircke / daß der Beklagte desto härter könne angehalten werden / in der peinlichen Frage / besihe jn daselbst. Nun wirdt gefragt. Ob das Zeugnuß zweyer genugsam sey einen Zäuberer zu verdammen / ob er schon das Laster nicht bekennet hat. Vnd wirdt geantwort / das genug sey c. 6. der Carolinischen Ordnung. So ein Missethat mit zweyen bewiesen wirdt / darauff sol gevrtheilet werden. Darumb ist es genug daß das Laster beweist ist / ob der Beklagte dasselbige schon nicht bekant hat: Wie es auch dargegen genugsam ist / daß der Beklagte das Laster bekant hat / wann es schon nicht erwiesen ist. C. 22. der Ordnung Caroli. So jemand

13

14

15

16

Wann Beweisung genugsam.

mandt endelich zu peinlicher Straff verurtheilt / das muß auß eignẽ bekennen / oder beweiſung geſchehen / wird derhalben durch dieſe Ordnung geſchlicht der Streit der Hochgelerten / vnd deren Meynunge verworffen / die da meineten / es werdẽ beyde erfordert zum verdamnüß der Beklagten / daß der Beklagte deß Laſters vberwieſen / vnnd daß es bekant worden ſey. *Baptiſta à Villa in litera A. num.* 114. *Vigelius in explic. Conſtit. Carol. C.* 3. 4. *Reg.* 2. Wann das Laſter bewieſen iſt / das iſt dem Beklagten anzuzeigen / ſein Bekäntnüß herauſſer zulocken / wie mans hat in der Halßgerichts Ordnung c. 6. 9 in dieſen Worten. So der
17 Beklagte. Aber ich frage: Ob der Richter tügliche Zeugen zwingen könne / zu ſchweren / daß ſie jm in der Sachen der Zäuberinnen / die Warheit zu ſagen / Antwort ich. In Bürgerlichẽ Sachen / in welchen es ſchentlich iſt die Warheit verhehlen / kan ſie liederlicher gezwungen werden / dann in criminal vnnd peinlichen Sachen / in welcher Art eines andern Schande zuuerbergen / nicht zu ſtraffen iſt. Dann es iſt niemandt pflichtig auß den Geſetzen eines jeden Laſter zuentdecken. *VVeſenbec in parat. D. de teſtibus num.* 5. Doch können ſie Heutzutage ohn vnderſcheidt gezwungen werden / wann man anders nicht zur Warheit kommen kan. *Tot. tit. extra de teſtibus cogendis vel non.* vnnd daſelbſt *Daniel Venatorius Iulius Clarus §. fin. quæſt.* 24. *num.* 12. Die weiſe aber die Zeugen zuzwingen iſt dieſe / nit daß ſie gefänglich eingezogen werden / ſondern daß ſie durchs geleiſte Eydt verſicherung thun / ſie wöllen der Warheit Zeugnüß geben. *l. ſi quando* 15. *in princ. C. de teſtib.* Sie können aber auch gezwungen werden durch ein auffgeſetzte Geldtſtraffe / vnd durch die genommene vnterpfande. *Franciſ. Viu. verbo teſtis citatus.* Item / ſie köñen gedrungen werden durch den Bañ *C.* 1. *in fine, cum c. ſequente* vnnd *c. vlt. in fin. extr. de teſtibus cogendis.* Es wirdt auch kein vnderſcheidt gehaltẽ / ob ein Zeuge ſey ein priuat vnd gemeine Perſon / oder ob er in der Oberkeit ſitze. *l. ob carmen* 21. §. 1. *ff. de teſtib.* vnd

Ob Zeugen zu zwingen die Warheit zuſagen.

Jederman ſchuldig der Warheit Zeugnüß zu geben.

c. vlt.

c. vlt. §. si res exigat. 4. quæst. 2. Item/ ob schon der Zeuge geschworen hette/ er wolle es nit offenbaren / das er gesehen oder gehört: Jedoch kan er gezwungen werden/ das Zeugnüß zugeben. *c. intimauit, 18. extr. de testibus. c. vlt. De testibus cogendis.* Darzu kommet *Franciſ. Viu. lib. 2. in verbo confeſſionem, num. 3.*

Aber die Aussage dieſer Zeugen ſind nicht genugſam zum Verdamnüß/ ſondern nur zur Foltern/ dann weil man wider ſie einē vorbehalt hat/ ſind ſie nit ſo glaubwürdig/ daß einer nach irē Worten könne verdampt werden. Dann zu verdammung werden erfordert Beweiſung / ſo klärer denn der Mittag ſind/ die Warheit aber zu erforſchē durch die peinliche Fragē / ſind genugſam die geringere Beweiſthuin. Vñ diß iſt der gemeine Schluß deß Herrn Doctorn. *Antho. Gab. Rom lib. 1. Com. concluſ. concluſ. 7. num. 7. Iulius Clarus lib. 5. §. fin. quæſt. 21. verſi. Sed pone.* Das nit nur einer. *Chaſſan. ſuper conſuetud. Burgundiæ. Rubr. 1. §. 5. nu. 123. Hippolytus Marſilius in Practi. Crimin. §. diligenter num. 3.*

Ich frage weiter: Ob das Examen vnd Verhör der Zeugen/ in dieſem Geſchlecht der Vbelthaten könne vertrawet werden einem delegirten oder Commiſſarien. Antwort ich. In peinlichen Sachen kan die auffnemung der Zeugen/ nit befohlen werden einem andern/ ſondern es muß geſchehē in beyſein deß Richters. *Authent. apud eloquentiſs. C. de fide inſtrumentorum. l. 3. §. ibi Diuus. ff. de teſtibus.* Dann da pflege ich ſie ſelbſt zu fragen. Aber die Herrn Doctores meinen in bemelter Authentica/ daß auch in peinlichen Sachen ein Commiſſion geſchehen könne / wegen gemeines Nutzens/ daß die Laſter nit vngeſtrafft bleiben. Welcher Wahn/ auch das höchſte Cammergericht in Teutſchlandt täglich folget/ in beſtellung der Commiſſionen / in Sachen deß verbrochenen Friedens/ welche das ſie peinlich/ offenbar iſt. *Geil. 1. obſervat. 96. nu. 10.* vnnd 11. vnnd alſo kan ein jegliche Oberkeit Heut zutage nach der Caroliniſchen Ordnung *cap. 72.* vnd 73. einem andern befehlen das Examen vñ die Verhör der Zeugen.

18

Wem die Zeugen zu verhören gebüre.

Es ſol auch der Richter dem Beklagten ein Copey vñ Abſchrifft der Artickel mittheilen/daß er ſeine Fragſtück einbringen möge/ wie es in Bürgerlichen Sachen breuchlich/*l.27.§.7.* da wird eine zu fragen macht gegeben *D.ad l.tit.de Adulter.* vnnd es iſt der gemeine Wahn. Weſenbec.*in parat. D.de quæſt.num.* 11. *Blancus in Pract.Crimin.num.*32.33.34. Weil der Beklagte zuzulaſſen zum
20 beweiß ſeiner entſchüldigung/c.74.der Ordnung Caroli. Dieweil in Malefitz händeln niemand vnuerhört verdampt ſol werden. *l.2. D.ad.l.Cornel.de ſicar.* Der iſt aber vnuerhört/welches entſchüldigung nit erſt gehört ſind. *Iacob.Cuiac.obſer.l.6.obſer.*17. vñ
21 *Bart.in l.final.D.de quæſtion.* ſpricht. Der Richter ſol hören die Aduocaten diſputiren/ob die Anzeigung für ſich gehen/ etwas
22 gelten oder nit? Ja wann dem Beklagten verwegert würde die Copey der zugemeſſenē Schuld oder Artickel/ſo wirdt der Proceß nichtig/dieweil niemandt ſeine entſchüldigung ſol genoñen werden/auch zwar vom Fürſten nit: Ja ein fürſichtiger Richter/ſo dem Rechten vnnd der Billigkeit geneiget/ſol auch von Ampts wegen/ wañs ſchon niemandt begert/dieſe mittheilung der abſchrifft verrichten. *Geil.de pace publ.lib.2.nu.*8. *Iulius Clarus quæſt.*23.am ende beſtettiget/es ſey heut zutage der brauch/daß in peinlichen Sachen die Fragſtück vom gegentheil nit eingebracht werden: ſondern es werden die Fragſtück gemacht/ nach deß Richters Willköre/ im Examen vnd der Verhöre.

Niemandt vnuerhört zu verdammen.

23 Aber es werden die Dinge ſo droben geſagt allenthalben an wolbeſtalten Gerichten in Teutſchlandt gehalten. Dann es werden allezeit der Commiſſion angehengt/ auch in peinlichen Sachen dieſe Wort. Vnd werdet jhr dem beklagten Theil von dem Indictional Artickel Abſchrifft zuſchicken/ damit er ſeine *interrogatoria* vnnd Fragſtück zeitig verfertigen vnd vbergeben kan.

24 Es ſind aber viel Dinge/ welche den Zeugen entgegen geſatzt werden/ deren etliche genommen werden von

vmb-

Vmbſtanden der Perſon/ andere von der Eygenſchafft der geredten Dingen/ andere von der Form des Examens. Von der Perſon werden Exceptiones vnnd Außzüge genommen / als wan angezogen würde/die Zeugen ſeyen vnbekandt. ca. 63. Vnbekandte Zeugen ſollen auff Anfechtung deß Gegentheils nicht zugelaſſen werden / es würde dann durch den/ ſo die Zeugen ſtellet/ſtattlich fürbracht / daß ſie redlich vnd vnuerleumbdt weren. Item die gekaufften oder beſtochene Zeugen. cap. 64. Belohnte Zeugen ſindt auch verworffen/vnd nicht zulässig / ſondern peinlich zu ſtraffen/cap. 68. in den peinlichen Ordnungen. Wo Zeugen erfunden oder vberwunden werden / die durch Falſche boßhafftige Zeugſchafft jemandt zu peinlicher Straff vnſchüldiglichen bringen / oder zu bringen vnterſtanden / die haben die Straff verwircket/ in welchen ſie den Vnſchüldigen als obſtehet haben bezeugen wöllen.

Vorbehalt wider die Zeugen.

Jedoch können vntügliche Zeugen / wann es an andern Bewärungen mangelt/ in dieſem aller greuwlichſten Laſter geſeyn. 25
Joannes Franciſcus Ponzinibius de Lamijs num. 84. Dann in 26
peinlichen Sachen findet man jmmer der Zeugen weniger / dañ in Bürgerlichē vnd rechtmässigen Händeln / welche mehrtheils auß den händeln vñ Contracten entſtehn/die nit ohn gefehr/ſondern bedachtſam fürgenomñen werden/mit zugethanen Zeugen/ welche Vrſach nicht fürhanden iſt in peinlichen Sachen. Dann es iſt ein jeder anzunemñen/wie er ſich anbracht/da die Mißhandlung begangen. *Sprenge. p. 3. q. 4. Iuſtus Reube. de Teſtib. p. 3. nu. 10.*

Es iſt auch ein gemeine Lehr / vnd faſt etwas beſonders/ das/ 27
wann man die Warheit anders nicht haben kan / zuzulaſſen ſeyen auch vngeſchickte Zeugen/ſo nicht zu tüchtig/wan ſie auß der Natur der That / der Vbertrettung / oder deß Handels / der Warheit gleichmeſſig gehalten / vnd hat ſich mit der That anders nicht zutragen können: Sonſt gehelt ſichs anders. Julius Clarus lib. 5. q. 24. nu. 19. Mynſing. cent. 3. obſeru. 16. da er an-

zeigt/daß der/welcher vntüchtige Zeugen herfür bringt/ mit beſtettigung. Es werden kein andere befunden/ vnnd es könne die Warheit anders nicht erkandt werden: Iſt er ſchüldig daſſelbige zubeweiſen/ darumb weil das Gegentheil ſeine Meynung gegründet hat im gemeinen Rechten/ Nemlich/ das vntüchtige Zeugen von der Zeugenſage abzuweiſen ſeyen/ es werde dan herwiderumb/vnd alſo durch den Producenten der die Zeugen führet/gelehrt/ man könne die Warheit anders nicht wiſſen. Dann dieweil er in einem gewiſſen Fall excipirt/iſt er ſchüldig ſeine Exception vnnd Außzug zu beweiſen/ wie es in gleichem Fall erkleret Hieronymus Schurpff *Conſil.*60.*num.*14.vnd 15.*cent.*1. Da er viel gleichlautende anzeucht/ſonſt möchte ein jeglicher allezeit vntüchtige Zeugen angeben/mit fürwendung/ er habe keine andere haben können. Mynſing.am bemeltem Ort.

Vō vntüchtigen vnnd verwerfflichen Zeugē.

25 Ferner ſo wirdt kein Vngeſchickter oder Ehrloſer Zeuge zugelaſſen/ohn mit der Foltern: Dann ein ſolche Foltern verbeſſert den Mangel deß Zeugen/ alſo faſt daß er glauben mache wider den beklagten/ ob er ſchon ohn Foltern nicht beweiſte. Boſſius *in tit.de Tortura teſt.num.*3 *Iulius Clarus quæſtion.*25.*num.*1. 2.3.4. Aber es iſt auff ſolche Folterung der Zeugen nicht zu gehn/es ſeyen dan kein andere Bewerung fürhanden/dieweil der Beweiß/ ſo durch die Folter geſchicht/ zum Schutz zugelaſſen iſt. *Sichardus in l.*1.§. *ne autem num.* 3.vnd 4.*C.de iureiurando propter Calumniam.*

29 Wider die Wort vnd die Auſſage oder Zeugnüſſe wirdt Excipirt. Es ſeyen die angeſagten Dinge dunckel/oder mancherley/ Zweiffelhafftig/Wanckende/Widerwertige/Verneinte/Vngereumpte/der Warheit nicht gemeß/ Falſche/ zuvorbetrachte vnd angelegte auſſer den Artickeln vnd den Fragſtücken/ohn bequeme Vrſache der wiſſenſchafft ca.71. der Halsgerichts Ordnung. Der Richter ſoll mit Fleiß verhören vnd ſonderlich eygentlich auffmercken/ob der Zeug in ſeiner Sag würde wanckelmütig

Außzuge wider die Zeugeſage.

mütig vnd vnbeſtendig erfunden / ſolche Vmbſtende vnd wie er den Zeugen in euſſerlichen Gebärden vermerckt/zu dem Handel auffſchreiben. Wider die Form kan Excipirt werden/ der Zeuge ſey ohn gethanes Eydt abgehört/ er ſey nicht erbetten/noch Citirt/oder der Gegentheil ſey nicht Citirt/oder ſey angenommen/ ehe der Krieg befeſtiget worden / oder nach der Eröffnung oder Verkündigung oder nach genugſamer Production. Man habe nicht in geheim / noch beſonders noch auff alle Fragſtück fleiſſig jhn gefragt. *VVeſenbec. in parat. D. de teſtib. num.* 7. mit denen ſo er daſelbſt angezogen. 30

Form der Commiſſion. 31

Von Gottes Gnaden N. Hertzog zu N. ꝛc.

EHrbare vnd Erſame liebe Getrewe/demnach der auch Erbar / vnſer lieber getreuwer N. zu N. verſchiener neuwlicher Zeit eine Weibsperſon N. die er etlicher böſen zäuberiſchen Thaten halben/ ſo ſie jhme zu Nachteil vnd Schaden an den ſeinen begangen haben ſoll/ verdächtlich helt / anhero in vnſer Hafft vnd Gefängnüß von N. bringen laſſen/ vñ nun zu Erweiſung deſſen / auch zu Erforſchung vnd Erkündigung der Warheit/ etliche Zeugē abhören zu laſſen willens iſt/ zu dero notturfft er euch zu Commiſſarien zuverordnen/ vns vnderthänig erſucht hat vñ gebetē/ als befehlen wir euch hiemit gnädig/ jr wöllet die Zeugē/ die er oder ſein Vollmächtiger euch Namhafft machē wirt/ vngeſeumpt/ vñ auff jr erſtes anſuchen/ bey euch auff einen gewiſſen Tag anhero gegen N. citirn/ ſie auff in verſchloſſene des Anklägers N. vbergebene Indicional Artickel vermittelſt gewöhnlichen Zeugē Eydts abhören/ auch ernañten N. oder mehr Indicionales einbringen / wie dañ auch der gefangnen N. Ehemañ. Ob er ſolcher Vereydung der Zeugen beywohnen/ auff die Indicional Artickel/ dauon jhr jme Abſchrifft zuſchicken werdet/

Interro-

Interrogatoria/vnnd Fragſtück vbergeben/auch dem Examini vñ Verhör einen in vnſerm Hofgerichte immatriculirten Notarium adiungiren wölle/ ſolchen Tag zeitlich zuvor ankündigen/ vñ der Zeugen endtliche Auſſage durch vnſern Secretarium N. den wir auff deß Anklägers Vnkoſten hierzu zum Notario verordnet/ fleiſſig verzeichnen laſſen/ vnd vns dieſelbige vnter euweren Pitſchafft verſchloſſen vngeſeumpt einſchicken. Darauff wir die Billigkeit / vnd was dem Rechten gemeß / ohne längern Verzug zuvor abſcheiden / vnd ergehen zu laſſen haben mögen. Iſt vnſere gnädige zuverläſſige Meynung. Datum N. Anno 90.

Dem Erbarn vnd Erſamen/vnſerm Amptmann vnd Stadtvogt zu N. vnd lieben Geirewen N. vnd N.

32 Form der Citation an die Zeugen/wie ſie an ſie/ *mutatis mutandis*, abgangen.

DEß Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürſten vnd Herrn/ Herrn N. zu N. Fürſten zu N. verordnete *Commiſſarij*, wir N. zu N. geben euch/ den Edlen vnnd Ehnruehſten N. zu N. nebenſt Zuerbietung vnſerer willigen Dienſt/ hiemit zu erkennen/ daß wir von hochgedachtem vnſerm gnädigen Herrn/ befelcht ſeyn/ die Zeugen / welche der Edel vnd Ehrnveſte N. zu N. vns Namhafftig machen/ vñ wider N. die er Zäuberey halben verdächtlich helt/ vnd gefänglich alhier ſitzen hat/ procediret würde/ zu Erkündigung der Warheit/ für vns citiren / vnd nach Inhalt der Commiſſion / die euch zu ſeiner Zeit fürgeleſen werden ſoll/ abzuhören. Wenn wir vns den nun demſelbigen zu gehorſamen ſchüldig erkennen / als citiren vnd laden wir euch/ als ernente Zeugen/ Krafft habender Commiſſion/ der Geſtalt/ daß jhr auff künfftigen Montag/ zu früer Tagzeit/ vmb

7. Vhr

7. Vhr allhie auff dem Rahthausse für vns ohne außbleiben erscheinet/ so wol auff deß Klägers Judicional Artickel/ als auff die *Interrogatoria* vnnd Fragstücke/ vermittelst gewöhnlichen Zeugen Eydts/ euwere Wissenschaffe aussaget/ damit hochgedachter vnser Gnädiger Fürst vnd Herr/nach auffgenommener beständiger vnd gewisser Kundschafft/ hierinn der Gebühr vnd dem Rechten nach/ ohn längern Verzug zu verfahren haben möge. Das gereicht zu Beförderung der heilsamen Justitien/ vnd zu Erstattung vnsers Gnädigen Fürsten vnd Herrn gnädigen Willens vnd Begeren. Datum N. vnter vnsern Pitschaffe den letzten *Aprilis, Anno* 90.

Forma Denunciationis an den angeklagten Theil. 33

NAch dem der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnnd Herr/ Herr N. etc. vns in einer Commission gnädig aufferlegt vnd befohlen/daß wir die Zeugen/welche vns der Edle vnd Ehrneveste N. zu N. Namkündig machen/ vnd wider die allhier gefänglich enthaltene N. produciren würde/ für vns förderlich citiren/erfordern/ vnd sie auff deß Anklägers vbergebene Judicional Artickel/ wie den auch auff die *Interrogatoria* vnd Fragstücke/so deren einige vbergeben würden/ abhören/vnd durch den Notarium/von seiner F. G. hierzu verordnet/ verzeichnen lassen sollen/ vnnd wir aber nun die Zeugen den 18. Tag dieses Monats/wird seyn der nechstkünfftige Montag/allhier auff dem Rahthause zu früer Zeit vmb 7. Vhr zu erscheinen/ citirt haben/ Als thun wir euch N. als der gefangenin N. Eheman/ so wol auch jren Söhnen/ vnd andern jr zugehörigen Freundtschafft solchen Tag hiemit verkünden/ ob jhr für euch selbst in eigner Person/oder durch ewren Gevollmächtigen/als

dann allhier auch ankommen/ solche Fürstellung vnnd Vereydung der Zeugen ansehen vnd anhören/ auch euwere Fragstücke auff die Indicional Artickel/ davon jhr Abschrifft hierbey zu befinden/ vbergeben / vnd dem *Examini* einen glaubwirdigen *Notarium* zu ordnen wöllet / vnnd wiewol wir für vnsere Personen nicht gerne wolten diese Sache auffgehalten sehen/ so sol es euch doch frey stehen/ da jhr nicht könter also gefast/ wie obstehet / als dann erscheinen/ vns dasselbige zeitlich für dem angesetzten Tag schrifftlich zu wissen zuthun / damit wir vns darnach zu richten wissen/ vnnd die Zeugen / wie denn auch den Ankläger/ darauff zu verwarnen. *Datum N. Anno* 90.

43 Indicional Artickel deß Edlen vnd Ehrnvesten N. Anklägers/ *contra* N. Angeklagte.

1. Ob nicht war/ daß in dem Göttlichen vnnd Allgemeinen geschriebenen Keyser Rechten bey höchster Straff verbotten/ daß niemandt Zäuberey gebrauchen / viel weniger Menschen vnd Viehe damit tödten vnd Schaden zufügen soll.

2. Ob nicht war / daß N. Angeklagte von den Leuten dieses Orts zu N. lange Zeit hero mit der Zäuberey verdacht vnnd berüchtiget gewesen/ vnd für eine Zäuberinne/ gleich wie auch jhre Mutter/ von N. vnd vielen Leuten gehalten worden.

3. Ob Zeugen nicht gehöret/ was sie begangen/ vnnd solches *in specie* zu berichten vnd zu vermelden.

4. Ob nicht war/ daß gemelte N. vor einem Jahr/ auff Walpurgi Abendt/ für N. Thor vnter seinem Viehe gestanden/ vnd vber dasselbig Sandt Creutzweiß geworffen.

5. Ob nicht war/ daß N. Angeklagtin jhme Anklägers Weyde vnd Trifft auff der Dummerßdörffer Feldemarckt dermassen durch jhre Zäuberey vnd Teuffels Kunst vergiftet/ daß Anklägers Viehe mehrer theils davon abgegangen.

6. Ob

6. Ob nicht war/ daß Angeklagtin N. von N. Anklägers abgegangenen Kindt Haar abgeſchnitten/ vnd daſſelbige in jhren Buſem geſtecket.

7. Ob nicht war/ daß N. Angeklagtin im Geſchrey geweſen/ wie ſie jhres Nachbarn N. Tochter durch jhre Zauberey/ welche ſie vnter jres Nachbarn Thür vnd Schwellen begraben/ dermaſſen/ wie die Tochter hernacher darüber gegangen/ bezaubert/ daß ſie darinn den Todt genommen.

8. Ob nicht war/ daß N. der Jünger/ vielgedachter N. Sohn/ auff eine Zeit/ von wegen begangenen Vngehorſams/ gefänglich eingezogen.

9. Ob nicht war/ daß derſelbige ſich bedräwlich vernemmen laſſen/ es ſolte ſolches jhme dem jungen Junckern ſeine alte Mutter wol gedencken/ vnd jhme vbel bekommen.

10. Ob nicht war/ daß bald darauff gedachter N. mit ſchweren ſchrecklicher Kranckheit angegriffen vnd geplaget worden/ alſo/ daß er weder Tag noch Nacht hat ruhen können/ vñ allezeit jämmerlich geruffen vnd geſchrien/ auch endlich daran geſtorben.

11. Ob nicht war/ daß auß allen Vmbſtänden bey gedachtes N. Kranckheit ſo viel geſpüret worden/ daß ſeine Kranckheit vbernatürlich geweſen/ auch kein Doctor der Artzney dieſelbige hat curiren können.

12. Ob nicht war/ daß N. Angeklagtin/ ſo offt N. Ankläger ſey gekommen/ flüchtig worden/ vnd nach N. vnd andere vmbligende Dörffer gewichen.

13. Ob nicht war/ als N. Angeklagte gefänglich angegriffen worden/ daß ſie zu vnterſchiedlichen mahlen geſagt: Jetzunder iſt meine Straffe vorhanden.

14. Ob nicht war/ daß ſie den Leuten/ die ſie die Nacht vber zu N. bewachet/ vermeldet/ da ſie nach N. zum Fewer geführet würde/ ſie wolten jhrem Sohne N. anzeigen/ daß er auß dem Wege gehen/ vnd ſich hinweg machen ſolte.

Interrogatoria der Angeklagtin N. contra N. zu N. Erbgesessen / zudringenden Anklägers Indicional Artickel.

VVr deß Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn N. Hertzogen zu N. verordneten Commissarien / euch den Edlen vnd Ehrnvesten / Erbarn vnd Wolweisen N. zu N. Rahtßverwandten zu N. erscheinet der gefangnen N. Ehemann für sich/ seine Söhne vnd Töchter/ sampt andern/ darzu gehörigen Freunden/ zu gehorsamer folge deren von euch verordenten Fürstlichen Commissarien außgegangener Citation. Vnnd nach dem erwehnter N. auß deß Edlen N. zudringenden Anklägers Indicional Artickel so viel vermercket/ daß er sich gegen vnd wider die zur Vnschuldt eingezogene vnd bezüchtigte N. einer Beweisung vermeyntlich vnterstanden/ auch darauff obgemeldte Artickel vbergeben lassen/ Als thut demnach berührter N. darwider seine *Interrogatoria* vñ Fragstücke vbergeben / mit bitte / wie sich auch nicht anders zu Recht gebühret/ die fürgestellten Zeugen / nach geleistem Zeugen Eyde / auff alle vnnd jede Fragstücke nicht weniger denn auff die Indicional Artickel flissig zu verhören / vnnd deren Aussage trewlich verzeichnen vnd auffschreiben lassen. Sonsten aber / da solches nicht geschehen / sondern etwas vbergangen würde / so wil N. von der Nichtigkeit vnnd Nullitet deß *Examinis*, vnnd gantzem processes protestiret/ vnnd keines weges darinn bewilliget haben / Sich auch vber das insonderheit wider der Zeugen Person vnnd Aussage / nach Eröffnung deß Gezeugnuß/ seine rechtliche Notturfft nach zu excipiren vnd einzuwenden/ fürbehalten haben/ daruber er abermals protestirt. Dem zu folge wolten die verordenten Fürstliche *Commissarij*, nebenst dem *Notario*, auch einen jeden Zeugen/ insonderheit ehe vnd zuvor/ denn dieselbigen jhre Deposition vnd Aussage darthun/

vor erst

vor erſt ſeines geleiſteten Eydes/ wie auch deß ernſtlichen Göttlichen Gebotts: Du ſolt nicht falſch Zeugnuß geben/ vnnd der groſſen Gefahr eines Meineydts fleiſſig erinnern.

Zum andern wie ein falſcher Zeuge drey Perſonen beleidige/ Erſtlich Gott den Allmächtigen ſchwerlich erzürne/ vnnd ſich dem Teuffel/ welcher ein Vatter der Lügen vnd der ewigen Verdamnuß iſt/ mit Leib vnd Seel ergebe/ zum Andern den Richter betrige/ vnd zum falſchen Vrtheil vervrſache/ vnd zum Dritten auch dem Part an ſeiner Ehre / Leib vnd Leben verletze/ beſchädige vnd das ſeine abſchwere.

Zum Dritten / daß auch ſeine Auſſage hernachmals gerichtlich eröffnet werde / vnd darvon der gefangenen Frauwen Ehemann vnd Freunden Abſchrifft/ dawider zu reden vnnd zu handeln zugeſtellet vnd öffentlich an den Tag gebracht werde/ vnnd wo es da befunden/ daß er wider die Warheit fälſchlich gezeuget/ daß er als dann deß Meineydts halben erſchrecklich geſtrafft vnd Ehrloß vervrtheilt werde.

Zum Vierdten/ den Zeugen auch mit allem Ernſt vnd Fleiß zu erinnern/ wie erſchrecklich Gott der Allmächtige durch den H. Apoſtel S. Paul denen mit ſeinem geſtrengen Vrtheil vnd Gericht dräwet/ die wiſſentlich vnd fürſetzlich mit falſcher Gezeugnuß ſündigen mit den Gedancken vnd Gottloſer Meynung/ als wöllen ſie noch wol zur Zeit Rew vnd Leidt darüber haben/ Buſſe thun/ vnd bey Gott deßwegen widerumb zu Gnaden kom̃en/ vnd daß derowegen ein ſolcher Zeuge allhie zeitlich vnd hernach von Gott dem geſtrengen Richter ewiglich geſtraffet werde.

Gemeine Fragſtücke.

1. Soll ein jeder Zeuge befragt werden/ weß Namens/ Standes/ auch wie Alt/ Reich vnd vermögend er ſey.

2. Wo vnnd vnter welchem er wohne/ vnnd wohero Zeuge kürtlg.

3. Wie er zu dieſer Zeugnuß kommen / ob er ſich ſelbſt darzu erbotten/ oder gebürlich darzu citiret worden ſey.

4. Ob ſich auch Zeuge als ein Chriſt verhalte/in die Kirche gehe/Gottes Wort höre/ das hochwirdige Sacrament gebrauche/ wie lange er ſich deſſen enthalten / vnd nicht gebraucht habe.

5. Ob Zeuge auch deß Zeugenführers Vnterthan / Vogt/ Taglöhner/oder jhme ſonſt einige Dienſt zu leiſten ſchüldig ſey.

6. Ob er auch dem Zeugenführer mit Schulden verhafft.

7. Ob Zeuge auch ein Todtſchläger/Ehebrecher/Dieb/Hurer/Gotteslåſterer/Wucherer/ Schwermer vnd Vollſäuffer/ oder ſonſten ſich jemals mit dergleichen Laſtern vnd Stücken befleckt habe/darumb zu rede geſetzt vnnd beſprochen worden ſey/ oder das ſeine Mitgezeugen mit oberzehlten Laſterſtücken vnnd Vnthaten berüchtiget worden ſeyn/ ernſtlich vnd fleiſſig zu fragen/vnd wer die ſey/ bey ſeinem Eydt anzeigen thue.

8. Ob Zeuge auch dieſer Zeugnuß halben einigen gewinn zu erlangen/verhoffe/ oder ob jhm auch etwas dafür verheiſſen/ zugeſagt vnd verſprochen/oder ſonſt an der Sachen mit gelegen ſey.

9. Ob Zeuge auch dem Zeugenführer mit Blutfreundſchafft/ Schwägerſchafft/Gevatterſchafft/oder ſonſten in andere Wege mit geſelliger Freundtſchafft verwandt vnd zugethan ſey/waſerley Geſtalt vnd wie nahe.

10. Ob Zeuge auch mit der gefangenen N. jemals feindſchafft/ Groll/Neid/Haſſz oder widerwillē gehabt oder noch habe.

11. Ob es nicht war/ Zeuge auch bey ſeinem Eyde bekennen muß / daß er den Zeugenführer mehr als der gefänglichen enthaltener Frawen gewogen ſey.

12. Ob Zeuge auch allbereits wiſſe/ warumb er ſoll befragt werden/wer jhme das geſagt/ oder wo er es ſonſten erfahren habe/ bey ſeinem Eydt zu fragen.

13. Ob Zeuge auch jemals die Indicional Artickel/ darauff er jetzo verhöret werden ſol/ vor dieſer ſeiner Auſſage geſehen/

geleſen/

geleſen/oder verleſen vnd fürgehalten gehöret/wer jhme darvon geſagt / an welchem Ort vnd auff was Zeit daſſelbige geſchehen ſey/ bey ſeinem Eyde gantz fleiſſig zu fragen.

14. Da Zeuge ſagen vnd bekennen würde/ daß jhme deß Anklägers Indicional Artickel allbereits fürgehalten vnd fürgeleſen worden/vermittelſt geleiſteten Eyds ernſtlich zu fragen/was Zeuge dem Ankläger darauff hinwider zur Antwort gegeben/ vnd für Auſſage gethan habe.

15. Ob Zeuge auch vom Zeugenführer verwarnet / erinnert vnd vnterrichtet worden ſey/ wie vnd was er auff die vbergebene Indicional Artickel/ ſo jhme wider fürgehalten werden ſollen/ oder ſonſten durch andere vnterſetzte Perſonen mit Zeugen dieſer Sachen halben reden laſſen / was daſſelbige für Leute geweſen/ vnd durch welchen es geſchehen ſey.

16. Ob Zeuge auch dem Zeugenführer vnd ſeinem Sohn etwas zu Beförderung dieſer Sachen angegeben / gerahten / ſein Bedencken mitgetheilet/ vnnd angeben laſſen/ oder ſonſten auch mit im Rahe geſeſſen/ dabey an vnd vber geweſen/ als von dieſer Sachen wider N. gerahtſchlaget worden iſt.

17. Ob Zeuge ſagen vnd bekennen wirdt/ daß er etwas gerahthen/angegeben/berichtet/mit im Raht geſeſſen / vnnd angeben laſſen/ zu fragen/ was daſſelbige geweſen ſey.

18. Ob Zeuge auch für ſeine Perſon hiebevor jemals in dieſer Sachen darzu gerahten/vnd ſeine Stimm gegeben/ daß N. gefänglich angenommen vnd verſtricket werden möchte.

19. Ob Zeuge auch dem Ankläger allbereits etwas davon offenbaret/was er auff ſeine Indicional Artickel/ſo jme jetzo wider fürgehalten werden ſollen/von neuwem ſagen vnd zeugen wölle.

20. Ob es nicht war/Zeuge auch vermittelſt geleiſteten Eyds bekennen/vnd dazu/ſo war er ſelig zu werden verhoffet/nicht anders zu ſagen weiß / wo fern Zeugen Anklägers Artickel allbereits nicht fürgehalten vnnd fürgeleſen / oder auch zuvor vom

Ankä-

Ankläger allerseits nicht unterrichtet worden were / er zwar als dann auch für seine Person von Angeklagter N. Bezüchtigung weniger als nichts zu reden noch zu sagen würde gewust haben.

21. Ob Zeuge nicht dißfals / da er wider Zeugenführers Artickel zeugen würde / sich bey demselbigen Ungunst zu befahren habe.

22. Ob Zeuge auch Lust darzu trage daß Angeklagte N. vom Leben zum Todt möchte vervrtheilet werden.

23. Welchem Theil Zeuge den Gewin vnd Sieg dieser Sachen am liebsten gönne/ da er antworten würde: Der Recht hat/ zu fragen/ wer dann das beste Recht habe.

Solche vnd dergleichen nottürfftige gemeine Fragstücke wil N. der armen gefangenen Frawen Ehemann / der verordneten Fürstlichen Commissarien Legalitet ferner zu verbessern vnnd zu extendiren anheim gestellet haben. Mit Bitte / da Zeuge nach verlesung der Artickel jhme davon nicht bewust zu seyn/ bekennen vnnd sagen würde/ daß er als dann auch weiters auff die *Interrogatoria*, zu Verhütung aller Nichtigkeit / nicht gefraget werden sol.

Andere Fragstücke auff die Indicional Artickel.

Bey dem Ersten vnd Andern Artickel.

1. Vmb Vrsach seines Wissens / vnd woher Zeuge solchen Artickel wahr seyn wisse/ fleissig zu fragen.

2. Ob Zeuge bey seinem geschwornen Zeugen Eyde eigentlich vnnd für gewiß reden/ sagen vnnd zeugen könne / auch daran im wenigsten nicht zweiffele/ sondern auff seyn Gewissen vnd Theil deß Himmelreichs wol nemen könne vnd wölle/ daß die gefangene N. eine böse fürsetzliche Zäuberinne sey/ vnd woher Zeuge solches wisse.

3. Ob Zeuge für war ſagen könne/ daß die gefangene Fraw oder jhre Mutter berüchtiget geweſen/ daß ſie an den Eynwohonern zu N. Zäuberey begangen/ oder bewieſen habe/ vnd an weme daſſelbige deß Orts geſchehen ſey.

4. Ob Zeuge bey ſeinem geleiſteten Cörperlichen Eydt für gewiß ſagen könne/ daß einem Menſchen durch N. begangener Zäuberey zu N. oder andern Ortern jemals etwas böſes widerfahren/ vnd zugefügt worden ſey/ was daſſelbige für Leute geweſen/ wie ſie geheiſſen/ zu welcher Zeit es geſchehen / ob Zeuge dieſelbigen geſehen/ vnd beſprochen habe.

5. Ob Zeuge an Orten vnd Stätten/ da die gefangene Fraw ſolche Artickulirte Zäuberey an jemanden geübet vnnd gebraucht / mit darbey/ an vnd vber geweſen / oder dieſelbige ſonſten darüber betroffen/ zu welcher Zeit/ Ort vnnd Stelle daſſelbige geſchehen ſey.

6. Ob Zeuge fürwar ſagen könne/ daß N. jemals mit Zäuberinnen conuerſirt/ die gehauſet/ ſich zu denſelbigen geſellet/ Gemeinſchafft vnd Freundſchafft mit jhnen gehalten / oder auch ſonſten mit verdächtigen Dingen/ Gebärden/ Worten vñ Wercken vmbgangen/ wañ vnd zu welcher Zeit ſolches geſchehen ſey.

7. Ob Zeuge bey ſeinem geſchwornen zeugen Eydt für gewiß ſagen vnd zeugen könte/ daß N. von ſeligem N. bey ſeinem Leben oder andern Leuten daſſelbige öffentlich ins Angeſichte für eine Zäuberinne geſcholten worden ſey/ ob Zeugen dabey geſtanden/ vnnd ſolches mit angehöret/ was N. darzu geſaget/ auff welche Zeit/ in welchem Jahr daſſelbige geſchehen/ auch was es zu dem für Leute mehr geweſen/ ſo N. für ein Zäuberinne geſcholten vnd gehalten haben/ mit Namen anzuzeigen.

8. Ob N. auch an Zeugen/ den ſeinen oder derſelben Freundſchafft einige Zäuberey bewieſen haben.

9. Ob Zeuge bey ſeinem geleiſten Eydt mit Warheit ſagen vnd bezeugen/ auch auff ſein Gewiſſen wol nemmen könne vnnd

wölle/ daß N. den Leuten zu N. oder ſonſt einigen andern Menſchen hohes oder niedriges Standes zu bezäubern ſolle bedräwet haben/ welchen auch darauff alſo fort etwas Böſes begegnet vnd widerfahren ſeyn ſolle/ woher vnd zu welcher Zeit es geſchehen/ ob Zeuge darbey geweſen/ vnd ſolche Bedräwung mit angehöret habe.

10. Ob es nicht war/ vnnd Zeuge bey ſeinem Eydt bekennen muß/ daß der gefangenen N. ſolcher Verdacht vnnd Gerüchte mehr auß Feindſchafft vnd Mißgunſt/ denn einigem warhafftigen Grundt von den Leuten hinterrück nachgeſagt wirdt.

11. Ob es nicht wahr/ vnd Zeuge bey ſeinem Eydt bekennen muß/ daß die N. von den Leuten zu N. auch andern vmbliegenden Dörffern mehr/ lange Zeit hero alleine für eine Hebamme vnd Wehmutter/ vnd nicht für eine Zäuberinne/ bey den Krancken Frawen in Kindsnöthen/ hin vnd wider gebrauchet/ berüchtiget/ vnd dafür gehalten worden ſey.

12. Ob Zeuge wiſſe/ durch weme vorerſt deß Orts zu N. ſolcher zugemeſſener Verdacht vnd Gerüchte der Zäuberey erſchollen/ vnd ob demſelbigen auch alſo warhafftiglich zugläuben vnd beyzupflichten ſey.

13. Ob Zeuge auch wiſſe/ was ein Verdacht vnd ein Gerüchte ſey/ vnd ob ſeine Auſſage in dieſem Fall alleine ein verdacht machen könne.

14. Wie viel Leute ein glaubwirdig Gerücht vnd Verdacht machen können.

Bey dem Dritten vnd Vierdten Artickel.

1. Vmb Vrſach ſeines Wiſſens zufragen/ ob Zeuge bey ſeinem geſchwornen Zeugen Eydt/ mit Warheit ſagen vnd bezeugen könne/ daß N. bey N. Leben vnter ſeinem Viehe geſtanden/ vnd vber daſſelbige Sandt Creutzweiß geworffen habe/ für welchem Hof vnd Thor das geſchehen ſey.

2. Ob

2. Ob Zeuge mit darbey / an vnd vber gewesen / oder sonsten gesehen / daß solch Sandt vbers Viehe geworffen worden / was für Wort sie gebrauchet / auch in welchem Jahr / vmb welche Zeit vnd Stunde deß Abends solchs geschehen sey / oder ob Zeugen nur solches von andern gesagt / vnd von welchen.

3. Ob Zeuge N. eygentlich gekannt / auch was sie für Kleider angehabt / gesehen.

4. Was N. zu Artickulirtem Sandtwerffen gebraucht / ob sie es mit der Faust oder sonsten anders wo mit gethan habe.

5. Was auch das Viehe / darunter N. gestanden haben soll / für Haar vnd Farbe gehabt.

Bey dem Fünfften Artickel.

1. Vmb Vrsach seines Wissens zu fragen.

2. Ob Zeuge bey seinem Eydt für gewiß sagen könne / daß N. Viehe der N. Bezäuberung halben allein vnd keiner andern Vrsach / auff der Dummerßdörffer Feldtmarck / abgangen sey.

3. Ob es sich nicht bißweilen begebe vnnd zutrage / daß das Viehe auch wol ohne Bezäuberung vmbkommen kan.

Bey dem Sechsten Artickel.

1. Vmb Vrsach seines Gewissens zu fragen.

2. Ob Zeuge darbey gestanden vnnd angesehen / oder woher ers sonsten wisse / das N. das Haar von N. todten Rinde abgeschnitten / vnd darnach in den Busem gesteckt.

3. Was Artickulirtes abgegangenes Rindt für Farbe gehabt / womit das Haar abgeschnitten / vñ vnter welche seiten der Brust sie das Haar gesteckt / zu welcher Zeit / an welchem Ort / auch in was Jahr es geschehen sey.

4. Ob Zeuge eigentlich gesehen/ daß es N. gewesen/ vnd was sie für Kleider angehabt habe.

Bey dem Siebenden Artickel.

1. Vmb Vrsach seines Wissens/ vnd woher Zeuge den Artickel war seyn wisse/ fleissig zu fragen.

2. Ob Zeuge bey seinem geschwornen zeugen Eydt für gewiß sagen vnd zeugen könne/ daß die gefangene N. bey N. Leben im Geschrey gewesen sey/ daß sie jhres Nachbarn Tochter zu tode gezaubert haben solte/ vnd ob Zeuge solches von N. vnnd seiner Haußfrawen selber gehöret habe/ zu welcher Zeit vnd in welchem Jahr solches geschehen sey.

3. Ob nicht war/ vnd Zeuge bey seinem Eydt bekennen muß/ daß N. dessen viel mehr von seligen N. vnd desselben Haußfraw/ so noch im Leben vnschüldig erhalten/ als daß sie mit solchen Dingen vmbgangen haben solte/ sonsten zwar nicht wol vermüglich/ noch gläublich/ daß N. so stille darzu gesessen/ vnd der N. solches geschencket vnd nachgegeben/ oder deßwegen zu Rechte nit solte besprochen haben.

4. Ob nicht war/ daß böse Leut auß Mißgunst/ Neidt vnnd Hassz allein das Geschrey gemacht/ als solte N. N. Kinder zu tode gezaubert haben.

5. Ob es nicht war/ Zeuge auch bey seinem Eydt bekennen muß/ daß seligen N. Kinder beyde natürliches Todes gestorben/ vnnd von Gott dem HERRN auß dieser Welt abgefordert worden seyn.

Bey dem Achten vnd Neundten Artickel.

1. Vmb Vrsach seines Wissens/ vnd woher Zeuge solches wisse/ fleissig zu fragen.

2. Ob

2. Ob Zeuge darbey geweſen/geſehen vnd gehöret/daß N. N. dem Junckern einigen Vngehorſam/dadurch er denſelbigen gefänglich einzuziehen Vrſach gehabt/bewieſen habe.

3. Was es für ein Vngehorſam geweſen/vnd woher ſich derſelbige anfänglich vervrſacht habe.

4. Ob Zeuge mit Warheit ſagen vnd bezeugen könne/ auch angehöret/daß N. Artickulirte Wort/nach gefänglicher Erlaſſung/ daß ſolches ſeine alte Mutter wol gedencken ſolte/ geſagt habe/Zeugen mit allem Fleiß vnd Ernſt zu fragen.

Bey dem Zehenden Artickel.

1. Vmb Vrſach ſeines Wiſſens/vnd woher Zeuge den Artickel war ſeyn wiſſe/zu fragen.

2. Ob Zeuge eigentlich wiſſe / bey Theil deß Himmelreichs mit Warheit ſagen vnd zeugen könne/daß N. der Junck r nach der Zeit/die N. Artickulirte Wort/daß ſolches ſeine alte Mutter wol gedencken ſol/ außgeſaget / darauff als fort mit ſchwerer/ ſchrecklicher Kranckheit angegrieffen vnnd geplagt worden ſey/ dermaſſen vnd alſo/daß Zeuge auch darauß nicht anders abnemmen könte/ den daß es demſelbigen Angeklagte N. angethan haben müſte.

3. Ob nicht war/vnd Zeugen bewuſt/ auch bey ſeiner Seelen Seligkeit/nit anders ſagen vnd zeugen köñe/daß N. der Juncker allererſt in die dritte Woche nach N. gefänglicher erlaſſung/wie er von einer Hochzeit widerumb zu Hauſſe gekommen/mit einer beſchwerlichen Häuptkranckheit befallen worden iſt.

Bey dem Eilfften Artickel.

1. Vmb Vrſach ſeines Wiſſens/vnd woher Zeuge den Artickel war ſeyn wiſſe/bey ſeinem Eyde zu fragen.

2. Ob Zeuge bey ſeinem geſchworen Zeugen Eydt ſagen könne/ daß N. deß Junckern geweſene Kanckheit keine natürliche Kranckheit geweſen ſey/ſondern damit ein ſolche geſtalt vnd Gelegenheit gehabt habe/daß es demſelbigen von N. angethan ſeyn müſte/auß was Gründen/Vmbſtänden vnd Vrſachen ſolches zu vrtheilen/ ſchlieſſen vnnd abzunemen/ Zeugen gantz ernſtlich vnd fleiſſig zu fragen vnd fürzuhalten/ damit er ſich ſeiner Seligkeit/vmb einiges Menſchen Anſehung willen/nicht verlüſtig mache/vnd den Richter zu einem vnrechten Vrtheil verleyte.

3. Ob Zeuge für ſeine Perſon wiſſe vnd verſtehe/ auch bey ſeinem gethanen Eydt für gewiß wol ſagen vnd zeugen könne/ daß er eben an derſelbigen vbernatürlichen Kranckheit geſtorben ſey.

4. Ob Zeuge bey ſeinem geſchwornen Zeugen Eydt/auch bey Verluſt ſeiner Seligkeit/für gewiß ſagen vnd bezeugen könne/ daß der *Medicus*, welcher damals zu deß Anklägers Sohn von N. geholet worden/ dahin geſchloſſen/ daß erwehntes Anklägers Sohn dieſelbige Kranckheit von böſen Leuten/ inſonderheit von Angeklagter N. angethan ſeyn ſolte.

5. Ob nicht war/ daß Anklägers N. deß Aeltern Sohn vor der befallener Kranckheit eine Zeitlang zu vielen Hochzeiten vnd andern Zuſammenkünfften vnd Gaſtereyen hin vnd wider bey denen vom Adel geweſen.

6. Ob nicht war/ daß daſelbſt in ſolchen Verſamlungen vnd Zuſammenkünfften auch wol ſchwere Trüncke/ damit Anklägers Sohne nicht weniger als andere vom Adel wirdt verſchonet geblieben ſeyn/ gefallen.

7. Ob nicht war/daß derowegen auß ſolchen ſchweren Trünncken ſich endtlich zuletzt auch wol eine ſchwere vnnd tödtliche Kranckheit vervrſachet/ erreget vnd zugetragen haben könne.

8. Ob nicht war/daß deß Anklägers Sohn N. der Jünger in werender Kranckheit daneben ferner auch auß groſſer Häupts Wehetage nicht allwege bey einerley Rede vnnd Meynung biß

an ſein

an sein Ende beständig blieben vnd verharret / besondern von einer auff die andern/ vmb böser Bezüchtigung vnd verdachts halben/ die jhme solche Kranckheit angethan vnnd schüldig daran seyn solte/ gefallen.

9. Ob nicht war / Zeuge auch bekennen muß/ daß man derhalben eigentlich nicht wissen könne/ wen man damit beschüldigen kan.

10. Ob nicht war / daß man derowegen / auß vngewissem Grunde / auch vnwarhafftigen Vrsachen / auß Mißgunst/ Hasß vnd Feindseligkeit dahin geschlossen/ daß man angeklagte N. darauff beschüldigen vnd bezüchtigen/ auch endtlich bey derselbigen bleiben vnd verharren wolte vnd solte.

11. Ob es nicht war/ vnd Zeuge bekennen muß/ daß demselbigen zu Folge die zur Vnschuldt bezüchtigte vnnd beargwohnete N. endlich auch Ankläger N. dem Aeltern/ in seines Sohnes wehrender Kranckheit zwey mal auff das Schloß geholet/ vnnd daselbst/ welches sich demnach nicht gebüret/ beyde von Anklägers Sohn dem Krancken/ vnd desselbigen Anklägers Tochter/ vnterm Angesichte vnd Leibe so gantz jämmerlich vnnd vnerbärmlich zerkretzet vnd geschlagen worden/ daß sie fast keinem Menschen gleich gewesen/ auch derowegen in die Viertzehen Tage hernach zu Bette darnider liegen müssen.

Bey dem Zwölfften Artickel.

1. Woher Zeuge solches wisse.

2. Ob er dabey gestanden/ oder sonsten gesehen/ daß N. allwege/ wenn die N. zu N. ankommen/ die Flucht genommen vnnd darvon gelauffen.

3. Ob nicht war/ vnd Zeuge bey seinem Eydt bekennen muß/ ob gleich N. bißweilen jhres Ampts vnd Beruffts halben von den krancken Frawen in Kindtsnöhten an Artzkulirte/ vnd andere

vmbli-

vmbligenden Dörffer mehr/auch von jhrer Schweſter nach N. von N. abgefordert vnd geholet worden/ daß doch dem allen vnerwogen/die N. in Erkäntnuß jhrer Vnſchuldt gleichwol nichts deſto weniger ſich nach irer Behauſung widerumb begeben/ vnd von N. niemals einen Fuß verrücket/noch flüchtig worden/ ſondern daſelbſt neben andern allwegen öffentlich zu Stege vnnd Wege/ auch zur Kirchen gegangen.

4. Ob nicht war/Zeuge auch bey ſeinem Eyde bekennen muß/ wenn die N. ſich etwan worin ſchüldig gewuſt hette/daß ſie zwar als dann auff Anklägers Hoff ſo offt nicht würde gekommen/ ſondern ſich davon würde gemacht haben.

5. Ob nicht war/vnd Zeuge bekeñen muß/daß derowegen auß ſolchem allen viel mehr der angeklagten Frauwen Vnſchuldt/ denn daß ſie worinne ſchüldig ſeyn ſolte/zu ſpüren vnd abzunemmen ſey.

Bey dem Dreyzehenden vnd Vierzehenden Artickel.

1. Auß was Vrſache die N. Artickulirte Wort/ daß ſie nicht davon kommen würde/geſagt/ vnnd ob Zeuge ſolche Wort von jhr ſo eigentlich gehöret.

2. Ob es nicht war/ vnd Zeuge bekennen muß / daß N. nach deme ſie gefänglich angenommen/ danechſt auß Anklägers Befehlch zu N. vnangeſehen / daß dieſelbige eine alte vnnd krancke Fraw geweſen/ gantz vnerbärmlich mit Händt vnnd Füſſen zuſammen in eiſern Helden geſchloſſen.

3. Ob nicht war/auch wol gläublich/nach dem die alte Fraw alſo beſchwerlich vnd vnerbärmlich geſeſſen/ derowegē zu offtermalen/deſſenhalben nicht vnbillich/ als käme ſie auß ſolcher harter Gefängnuß nicht davon/geſagt vnd daüber geklagt.

4. Ob Zeuge Artickulirte Wort von N. vnſchüldig Angeklagtin gehöret/ vnnd was dieſelbige/hinwider darauff zur Antwort gegeben.

Das

Das IX. Capitel.

Von der Bekändtnüß vnd Besagung der Zäuberschen vnd Zäuberer / wider jhre Mitgenossen desselbigen Lasters.

Summa vnd Jnhalt.

1 Das nicht allezeit zu glauben der Besagung der Zäuberer vnd Zäuberschen wider die Gesellen vnd Gesellin jhrer Laster.
2 Ein Mitgenoß vnd Gesell des Lasters bewehret nicht für / noch wider den Gesellen.
3 Ein Gesell deß Lasters kan von sein Mitgesellen gefraget werden / in außgenommenen peinlichen Lastern.
4 Ob die Besagung deß Gesellen des Lasters etwas thue zur Anzeigung nachzuforschen.
5 Der erste Wahn ist der jenigen / die da halten / daß die Benennung nicht genugsam sey zur Nachforschung.
6 Der ander Wahn ist Julij Clari.
7 Der dritte Wahn Josephi Mascardi.
8 Der vierdte Wahn ist Caroli Ruini vnd Rolandi a Valle.
9 Ob deß Gesellen Aussag mache ein anzeigung zur Foltern.
10 Es wirdt dem Richter frey heimgestellet / was es für Anzeigung sein sollen / die zusammen kommen müssen wann einer Namhafftig gemacht vom Gesellen deß Lasters / daß der so Namhafftig gemacht / könne gefoltert werden.
11 Der fünffte Wahn ist Johannis Bodini.
12 De sechste Wahn ist gewisser vnd breuchlicher.
13 Was erfordert werde / daß die nennung deß Gesellen deß Lasters gelte.
14 Wer die Missethat bekent / wird Ehrloß gemacht.
15 Ein Ehrloser wirdt wider keinen gehört ausser der Foltern.
16 Ein Mitgenoß deß Lasters soll von seinen Mitgesellen gefragt werden ins gemein / vnd nicht besonders.
17 Ein Mitgenoß deß Lasters / soll nach allen Vmbständen von seinen Mitgenossen vnd Gesellen gefragt werden.

18 Ein Geſell muß der Warheit ähnliche Dinge ſagen.
19 Der Geſell deß Laſters muß kein Feindt ſein deſſen den er namhafftig gemacht/ ſonſt beweiſets nichts.
20 Die Beſagte vnd genant Perſon muß der Zäuberey verdächtig ſeyn.
21 Es muß der Geſell deß Laſters beſtendig bleiben bey ſeiner Auſſage vnd dem Ja.
22 Ob der Geſell ſchweren müſſe/ wann er ſein Geſelſchafft namhafftig macht.
23 Was einem Richter zuthun/ wann die Zäuberſchen vnd Zeugen zwiträchtig/in jhren Anklagen vnd Zeugenſagen.
24 Was die Confrontirung ſey/ da man eins dem andern für ſein Augen fraget vnd Foltert.
25 Die Auſſagung des Beſchüldigten zur Zeit der Straffe/ beſchwert niemandt.
26 Die ſterbenden ſindt offt Lügenhafftig.
27 Greuwliche that deß Neronis.
28 Meynunge Gomezij.
29 Meynunge Joachimi a Beuſt.
30 Meynunge Julij Clari.
31 Meynunge deß Authoris.
32 Gegenwurff auß der Halsgerichts Ordnung Caroli cap. 21.

1 DIeweil heut zutage viel vngeſchickter Richter der Auſſage vnd Bekäntnüß der Zäuberer vnd Zäuberinnen wider die Geſelſchafft vnd Mitgenoſſen jhrer Laſter glauben geben / das ſie angegebene Perſon ohn alle fernere Nachforſchung / gefangen nemen / vnd wann ſie nicht ſo baldt nach der Tyrannen willen bekennen wöllen/in Kercker werffen/ der Foltern vnd dem Feuwer vbergeben. Wöllen wir jetzt beſehen wann die Zäuberſchen andere beſagen/ vnd namhafftig machen/ was jhn darin zu glauben ſey. Dann es müſſen die Richter in dieſen Dingen fürſichtig vnnd bedächtlich handeln / das nicht wann ein Zäuberer vnd ein Zäuberſche / auch auff andere Geſelſchafft jhrer Laſter bekennen / er ſo baldt haffte am Zeugnüß deß Einigen / ohn betrach-

Der Zäuberſchen Bekändtnüß nit allezeit zu glauben

trachtung anderer Vmbstände sie so baldt für schüldig Vrtheile vnnd Verdamme. In welcher Sachen sie schwerlich sündigen / wie Joannes Sichardus etwan ein fürtefflicher Jurist in Teutschlandt im l. 10. num. 3. geschrieben hat/da er sagt/vnd diß ist zu mercken wider die Richter der Zäubereyen / welche wann sie hören das genannt werden von einem / seines Lasters Gesellen/ dem glauben sie so baldt gäntzlich/darinn sie schwerlich sündigen. Vnd es bezeugets die Erfahrung/daß viel Zäuberschen in jhren Aussagungen offt herrliche vnd vnschüldige Person/haben angeben vnd beleumbdt/auß Hoffnung / man werde sie Loß vnd Vngestrafft lassen/oder nur auß lauterm Haß. Dann weil sie vmb der greuwlichsten Laster willen sterben müssen / suchen sie auch anderer Leuth Verderben. Sie sehen gern / wann sie Brennen müssen/daß auch die gantze Welt verbrennete. Dann der Teuffel nach welches Willen sie leben/vnd alles außrichten/ ist ein Mörder vnd Lügner von Anfang/welcher nichts dann der Leute verderben suchet.

Was derhalben die Häuptfrage anlangen thut/ist zu wissen/ 2
daß der Mitgenoß oder Geselle deß Lasters/ nicht für/noch wider seinen Gesellen beweiset. *l. fin.* Da Honorius vnnd Theod. die Keyser. Doch soll jm niemandts heuchlen/ durch fürwerffung jrgendt eines Lasters / so in der Frage von jhm bekandt worden/ daß er Genad hoffe vmb der Laster willen deß Adiuncten vnnd zugethanen: Oder daß er jhm Gesellschafft wünschte einer höhern Person auß der Gemeinschafft deß Lasters/oder daß er zuersettigē durch die Straffe seines Feindes/eben im Loß seiner Obersten / oder vertrawe daß er kōte errettet werdē entweder durch Fleiß oder Freyheit deß benannten: Weil das Ansehen deß alten Rechtens die/so für sich bekannt/auch nit fragen lest nach der andern Gewissen. Soll derhalben niemande/den der sein eigen Laster bekennet / forschen vber eines andern Gewissen. Vnd l. 16. spricht Modestinus / der so sein Aussage gethan / vnd sein selbst

halber bekandt hat/ ſoll eines andern halber nicht gefoltert werden/ *D. de quæſt. ſpeculator de teſte §. 1 num. 37. Oldendorpius de teſtibus Regula 8. Ioſephus Maſcardus de probat. vol. concluſ. 1311. nu. 1.* da er ſpricht daß diß die gemeine der Herrn Doctorn Meynunge ſey/ da er dann anzeucht vber 50. Doctores. Juſtus Räuber deß Pfaltzgraffen Cantzler/ im tractat/ von Zeugen/ nume. 100. Burſatus *conſ. 239* volum. 3. Antonius Gomezius *Variarum Reſolut. Tom. 3. cap. II. num. 16.* vnd kan zweyerley Vrſach angezeigt werden Eine/ weil da iſt ein Affect vnd Neigung gegen dem Geſellen deſſelbigē Laſters. Die andere/ weil er jetzt Ehrloß nach dem er die Miſſethat bekandt hat/ wie Jacobus Menoch. *de arbit. iudic. quæſt. lib. 2. cent. 5. Caſu 474.* geſagt hat.

3 Aber von der obgeſatzten Regel werden außgenommen/ die außgezogene Laſter/ in welchen ein Geſell deß Laſters kan gefraget werden von ſeinem Mitgeſellen. Als im Laſter der verletzten Maieſtät/ der Göttlichen vnnd Menſchlichen/ der Simoney/ der Verbündtnüß oder zuſammen Verſchwerung/ deß Kirchenraubs/ der falſchen Müntz/ der Koplerey/ ꝛc. Jacobus Menochius an bemeltem Ohrt/ von der 27 Zahl an biß auff die 40. *Vbi Vide.* Vnd endtlich in den Giffemiſchungen oder Zäuberiſchen Künſten/ *l. fin. C. de Maleſ. & Mathem. Oldendorpius, Gomezius, Maſcardus* bey angezogenen Oertern.

Außgenommene Laſter.

4 Aber nun wirdt gefragt/ was für ein Glauben machen die Sage vnnd Nennung deß Zäuberers oder Zäuberinnen/ ob es thue zu weiter Nachforſchung/ oder zur peinlichen Frage? Von dieſen Fragen ſindt mancherley Wahn vnnd Meynunge der Herrn Doctorn.

5 Die erſte Meynung iſt der jenigē/ die da halten daß die Nennung deß Geſellens des Laſters etwas thue weder die Nachforſchung zu formirn/ viel weniger ein anzeigūg mache zur Foltern. *Ioann. de Amicis conſ 59. Ludouicus de Gozad. conſ. 2. nu. 21.* Dergleichen reden auch die newen Rathgeber/ *Calephat. conſ. 93. nu. 5.*

vñ 6.

vñ 6. *in 2. Volu. conſi crim. Ioannes Baptiſta de Plotis conſ.* 131 *nu. 3. in 1. Tom. conſ. ad conſi. crimin.* beſihe auch *Ioſephum Maſcardũ de probat. Volu. 5. concluſ.* 1311. *num. 9.* da er jhrer mehr einführet.

Der ander Wahn iſt der jenigen die da ſprechen / das Beſagen deß Geſellen deß Laſters / ſey gnugſam zur nachforſchung / das iſt an vnd auffzunemmen andere Bericht vnd Anbringung wider den / der von jm benant worden. Julius Clarus q. 2. da er gewölt hat / daß dieſer Schluß alſo zuuerſtehen ſey / daß er gülte vnd beſtünde / wann entweder ein ſolcher Vbelthetter den Geſellen namhafftig gemacht hat / auff die Frage deß Richters / ſo jn ins gemein gefragt / ob auch im volnbringen der Mißhandlung mehr jemand dabey geweſen / Oder wann er jhn auch von ſich ſelbſt genant hette / weil er in der Verhör / wider ſich ſelbſt / vernim / weil nach dem er bekant hat / er habe Ticium vñbracht / der Richter jn erzehlẽ heiſt / wie er jn habe vñbracht / vñ er ſpreche: an dem Tage haben Petrus vnd ich jn ſo oder ſo erwürget. Dann in beyderley Fällen / gibt die Meynung dem Richter Vrſache nachzuforſchen vnd an die Handt zunemmen / andere Bericht wider den benanten Peter / ob ſchon zuuor wider jn anders nichts war im Proceß / vnd meinet Clarus / es ſey kein vnderſcheidt zumachen / ob man ſeye in den außgezogenen Laſtern oder nicht. Daß er glaubet daß es ein Anzeigung zur Nachforſchung mache auch in Laſtern ſo nicht außgezogen vnd vorbehalten heiſſen. 6

Wie vnnd wann die nennung der Geſellẽ gelte.

Der dritte Wahn iſt geweſen Joſephi Maſcardi beym angezogenen Ort / num. 14. Da er ſchreibet. Das ich aber in dieſer gantzen Sachen meine Meynung herfür bringe vnnd offenbare / hielt ichs dafür / man ſolte es alſo vnderſcheiden / daß in den Fällen / ſo von der Regel nicht außgenommen / vnd im Schluß den wir droben geſetzt haben / der Geſell deß Laſters kein anzeigung mache zur Nachforſchung / wann nicht andere mehr darzu kommen / achte ich es müſſe wahr genommen werden / was diß für ein Anzeigung ſey. Dann wanns geringe iſt / dienet es zur 7

Nachforſchung nicht viel: wanns gar gering / ſo taug es zwar auch nichts darzu: wanns tringent vnd groß / ſo iſts zu ſagen alſo/ daß es auch zur Folter genugſam/ daß wir auß der eigenſchafft deß zugethanen Vrtheils / den Glauben deß Geſellen entweder mehren oder geringern. So fern Maſcardus.

8 Der vierdte Wahn iſt der jenigen geweſen / welche geſchrieben haben / daß ein Geſell deß Laſters / weder im ſchelten noch anklagen/ die Geſellen deſſelbigen Laſters / kein Anzeigung mache/ on in den außgenoñenen Fällen/ Gott gebe ſie habens von ſich ſelber freywillig außgeſagt oder ſeyen vom Richter gefragt worden/ da ſie nit ſolt̃ gefragt wordẽ ſein/ vñ dieſen alß mehr gemeinen billicht vñ nimt an/ *Car. Ruin. conſ.* 147. *nu.* 1. vñ 5. *Rol. à Val. Conſ.* 73. *nu.* 2. 7. 1. Aber Clar. hat gemeint/ daß der widerſiñiſche Wahn mehr ins gemein gebillicht werde. Dann in ſolchem Fall ſey die Beſagung deß Geſellen / nicht alß ein Auſſage eines Zeugen/ ſondern als eines Verkündigers oder Kundtſchaffers/ welcher allein den Weg eröffnet vnd Vrſach gibt dem Richter nachzuforſchen. Vñ deß Ruini Meynung gehe für ſich in ſeinẽ Fall/ nemlich zur bereittung der Nachforſchung. Dañ es hat ein andere geſtalt/ nach ſeiner Meynunge/ mit der Nachforſchung/ ſie zu gründẽ/ oder anzufangen (in welchem Fall Ruini Spruch nit verſtanden würde) vnnd vnder der Nachforſchung ſie anzuſtellen vnd zugebrauchen/ vnnd vnder der peinlichen beſchuldigung / wider den Geſellen ſo namhafftig gemacht/ alſo daß er ſchuldig / perſönlich zu erſcheinen/ vnd ſeine entſchüldigung zuthun. Derhalben ſey in den nicht außgenommen Fällen/ diß nicht ein gnugſame Anzeigung / die Nachforſchung anzuſtellen/ in andern außgenommenen aber ſey es gnugſam. Vnd diß ſey die gemeine Meynunge der Herrn Doctorn/ vnd es erkläre Rolandt nicht klar / ob die Beſagung deß Geſellen gleiches Laſters / genungſam ſey / ſchlechter Dinge zur Nachforſchung / oder aber die Nachforſchung forters anzuſtellen. Diß

ſagt

ſagt Clarus. Aber deß Ruini vnd Rolandi Wahn / alß mehr gemeinem folget nach Laurentius Kirchouius *concluſ. cent.* 7. *concluſ.* 54. da er ſpricht. Daher leſt es ſich anſehen daß Ruinus vnd Rolandus rechter folgen dieſer Meynung / alß der gemeinern / daß in den nicht außgenommenen Fällen / die Beſagung deß Geſellens im Laſter / kein Anzeigung mache zur Nachforſchung / auch nicht zur Verfahrung / Gott gebe er habe es freywillig außgeſaget / oder ſey vom Richter gefraget worden / da er nicht ſolte gefraget werden / vnnd machen keinen Vnderſcheidt vnter den Puncten: Daß ein Vnderſcheidt da ſein ſolle / vnter der Nachforſchung ſo zu gründen oder anzufangen / vnd vnter der Nachforſchung ſo zu formirn oder außzufürē / weil Decius nach andern außtrücklich diſe wort (die Nachforſchung zugründen) gebraucht / vñ nirgent einen Vnderſcheid darzu gethan hat. Vnnd am Ende. Weil derhalbē die Herrn D. allenthalben ohn Vnterſcheidt geredt haben / hielt ichs dafür / man ſolte dieſe gemeine Meynung ins gemein zulaſſen / ohn Vnderſcheidt / vnd weils Rolandt wie auch Ruinus nit zuuor vnderſcheiden habē / hette mans nit dürffen vnderſcheidē / welches Vnderſcheidts gedenckt Clarus / *in d. quæſt.* 21. *ver. retenta*, vñ *verſ.* wañ du aber frageſt / es habē beyde Ruinus vñ Rolandus wol geredt. Biß daher Kirchouius. Aber es iſt ein groſſer zweiffel / ob die Nennung der 9
Zäuberſchē / ein Anzeigung vñ Glauben mache / daß die genante Perſon kōñe gefoltert werden / vñ iſt mit außlaſſung der Diſput. zuſagen / auß der angenoñene Meynung der Herrn Doct. es mache nit ein genugſame Anzeigung zur Foltern / es koñen dañ andere Anzeigung darzu / Jacob. Menoch. Laurēt. Kirchouius. Julius Clarus an angezogenen örtern / *Dionyſius Gothfredus in l. final. C. de accuſat.* Da er geſchicklich vnnd recht ſchreibet / Es ſey wie jhm wolle / ſo iſt genugſam das Bekäntnüß deß Laſters / eine gröſſere Nachforſchung der Geſellen zu halten / nit daß jnen ſo ſteiff der Tag zuſetzen / oder die Frage zuhaltē ohn

Auff eines andern Beſagung niemand zu Foltern.

in auß-

in außgenomenen Fällen vnd Laſtern vnd andern/ doch daß mit zukomme etwa ein anderer verdacht.

10 Aber es entſtehet noch ein zweiffel/ waſerley für Anzeigung diß ſein/ ſo zuſammen kommen ſollen/ wann eins namhafftig gemacht worden vom Geſellen deß Laſters/ daß der benante könne gefoltert werden. Jacobus Menerchius num. 47. vnd Joſephus Maſcardus num. 53 ſagen an bemelten örtern/ es ſey dem Richter in ſeine Willkör vnnd Vrtheil heimzuſtellen/ welches genugſame Anzeigung geacht werden zur peinlichen Frage vnd Verhör.

11 Der fünffte Wahn iſt geweſen Bodini/ welcher lib. 4. cap. 2. alſo ſchreibet. Jedoch ſo die mitſchuldige Zäuberer jhre Geſellē vnnd Mitgenoſſen deſſelbigen Laſters anklagen/ oder wider ſie Zeugnüß geben/ ſonderlich aber wann jrer viel geweſen/ ſo bringen ſie auff ein Beweiſthumb ſtarck genug/ dadurch die beſchuldigten verdampt werden. Dann es weis jederman wol/ das anders niemandt/ dann Zäuberer zeugen können/ alß die mit vnnd bey dem hauffen geweſen ſind/ ſo ſie deß Nachts beſuchen.

12 Aber die Meynunge iſt warhafftiger vnd breuchlicher/ welche auch der gemeine brauch der Gerichte in Teutſchlande heut zu Tage helt/ daß die Beſagung vnd nennung deß mitgeſellens deß Laſters mache eine Anzeigung zur ferner Nachforſchung/ vnd zur Foltern/ wann etliche Anzeigung fürhergangen/ vnd etliche Vmbſtände nicht allein in den außgezogenen Laſtern/ ſondern auch in denen ſo nit außgezogen. Carolus V. in der Halßgerichts Ordnung Cap. 29. 30. vnd 31. Da er die nennung deß Mitgeſellens im Laſter zehlet zu den gemeinen Anzeigungen zur Folter/ nicht allein in den außgenommenen Laſtern/ ſondern auch in denen ſo nicht außgenommen/ vnter der Rubr: gemeine Anzeigung/ deren jegliche allein zu peinlicher Frage genugſam iſt. So ein vberwundener Miſſethäter/ der in ſeiner Miſſethat Helffer gehabt/ jemand in der Gefängniß beſagt/ der jn zu ſeiner

Anzeigung darauff einer zu Foltern.

geüb-

geübten/erfunden Missethaten geholffen habe/ist auch ein Argwöhnigkeit/wider den Besagten / so fern bey solcher Besagung nachfolgende Vmbstände vñ ding gehalten vñ erfundē werden.

Erstlich/daß dem Sager die beklagte Person in der Marter mit Namen nicht fürgehalten / vnnd also auff dieselbig Person sonderlich nit gefragt oder gemartert worden sey/sondern daß er in einer Gemein gefragt / wer jhm zu seiner Missethat geholffen / den Besagten von jhm selbst bedacht vnd benannt habe.

Zum Andern/gebüre sich/daß derselbige Sager gar eigentlich befragt werde/wie/wo vnd wann jm der Besagte geholffen/ vnd was Gesellschafft er mit jhm gehabt hab / vnnd in solchem soll man den Sager fragen / alle mögliche vnnd nottürfftige Vmbstände/ die nach Gelegenheit vnd gestalt jeder Sach / aller best zu nachfolgender Erfindung der Warheit dienstlich sein mögen / die allhie nicht alle geschrieben werden / aber ein jeder Fleissiger vnd Verständiger selbst wol bedencken kan.

Wie fern eines Besagung zu glauben.

Zum dritten/gebüret sich zu erkünden/ ob der Sager in sonderer Feindschafft/Vnwillen oder Widerwertigkeit mit dem Besagten stehe. Denn wo solche Feindschafft / Vnwillen oder Widerwertigkeit offentlich wer oder erkündiget würde / so were dem Sager/solcher Sag/wider den Besagten nit zu gläuben/ er zeige denn deßhalb sonst so gläublich / redlich Vrsach vnnd Wahrzeichen an/ die man auch in erkündigung erfünde / die ein redliche Anzeigung machen.

Zum vierdten / daß die besagte Person also argwöhnig sey/ daß man sich der besagten Missethat zu jhr versehen möge.

Zum fünfften / so soll der Sager auff der Besagung bestendig bleiben.

Auß diesem Capitel nemmen wir ab / daß sechs Dinge darzu 13
erfordert werden/ daß die Besagung vnd Nennung deß mitgesellens deß Lasters/ glauben mache.

Das erste ist/daß die Meynung geschehen sey in der peinli-

Was ein Ehrloser sagen kan.

chen Verhör / im Verß daſelbſt / In der Marter Vrſache iſt/ weil ein ſolcher Geſell/ ſo einen andern ſein Mitgeſellen neñet/
14 jtzund ſchon Ehrloß worden iſt/wegen deß Bekäntnüß der Mißhandelung von jm gethan / nun wirdt kein Ehrloſer wider einen
15 gehört auſſer der peinlichen Verhör *c. inde, qui, S. q. 5. Menochius num. 50. Maſcardus im* 38. an bemelten Ortern.

16 Das ander/ſo erfordert wird: daß die Zäuberſche oder Beklagten/nicht ſollen gefragt werden vom Richter / von jhrer Geſelſchafft beſunders oder mit namen/ von Caio / oder Sempronio/ſondern ins gemein/welches jre Helffer in der Miſſethat geweſen. Stehet der Text hie mit dieſen Worten: Vnd alſo auff die Perſonen nicht gefragt/ ſondern daß er in einer Gemeine gefragt/vnd iſt die Vrſache/dann wañ die Frage gericht wer auff ein Perſon mit namen/ſo were es ein Angebung vñ Eriñerung. *Anton. Gometz. Variarũ reſolut. Tom. 3. c. 11. nu. 16. VVeſenbec. de quæſt. nu.* 11. da er ſagt. Darumb mag man täglich ſehen/daß Diebe vnd Mörder / mit dieſer Frage ſchlieſslich angeſprochen werden/ obs ſchon nicht fürneimlich/doch beyfelliger weiſe / was ſie für Gehülffen / vnd Geſellen gehabt haben.

17 Das dritte/ſo erfordert wirdt/iſt/daß Angeber vnd Beſager fleiſſig mit allen Vmbſtenden gefragt werde / an welchem Ort/ zu welcher Zeit/ſein Mitgeſell bey jhm geweſen / vnd was er für Geſelſchafft bey ſich gehabt habe / im Verß.

Zum andern/gebüret ſich / daß der Beſager gefragt werde/ wie/wo vnnd wann jhme der Beſagte geholffen. In dieſen Dingen allen iſt von nöten ein fleiſſiges nachdencken/ vnnd ſind alle Vmbſtände/ vnd ein jeder inſonderheit fleiſſig zuerwegen: auß welchen Wahrzeichen vnd Anzeigung genommen werden.

Welchs die Vmbſtönde ſein.

Es ſind aber / daß ich in der Summa ſage die Vmbſtände. Wer/was/wo/mit waſer Hülff/ Warnung /wann / wie. Es werden auch andere von Placentino erzehlet / die Perſon / der Ort/ die Zeit / die Eigenſchafft: Tit. 7. in ſeinem Büchlein

de accu-

de accuſationibus. Dañ auß den Zeichen / ſo in dieſen vmbſtänden begriffen/wirdt abgenommen/ ob einer mit Recht köndte vnd ſolte gefoltert werden / oder nicht: vnd geſchicht daß durch den Puncten / welchen die Redner nennen *Comprehenſionem* (ein Begreiffung) Wie zuſehen iſt beym Zaſio/in den Rhetoriſchen Außlegungen an Hexen: Dann es wirdt erfordert daß ein Geſell in Beſagung ſeines Mitgeſellens ſage der Warheit ähnliche Dinge/mögliche vnd warhafftige/ſonſt wirdt jm nicht geglaubet. Maſcard. im 45. vnd Menoch. im 88. 18

Das 4. ſo erfordert wirdt/ daß der Richter erforſche ob er ein Feindtſchafft oder heimlichen Groll habe auff den Beſagten/ vnd ob er auß Rachgirigkeit einen habe angeben/in den Worten daſelbſt. Ob der Sager in ſonderer Feindtſchafft. Dann wann der beſchüldigte Angeber ein Feindt were ſeines Mitgeſellens/ dann wer jm gäntzlich nit zuglauben. *Grammatic. conſ.* 38. *nu.* 3. vnd *Gigas in Tract. de crim. læſæ maieſt. c.* 7, *num.* 6. 19

Feindsmüd ſagt einem nichts guts nach.

Das fünffte / ſo erfordert wirdt iſt / daß der Richter forſche/ ob die angegebene oder beſagte Zäuberin verdächtig vñ beſchreit worden ſey der Zäuberey halber von jren Nachbawrn/vñ glaubwirdigen Leuten. Im Verß. Vñ in ſolchen iſt ſonderlich auch ein auffſehens zu haben / vnnd zu erfahren den guten oder böſen Stant/vñ Leumuth deß Beſagten / vñ was gemeinſchafft oder Geſelſchafft er mit dem Beſager gehabt habe/ Dz 6. ſo erfordert wird/ iſt/ daß die Zäuberin ſteiff vnd ſtandhafftig auff jhrem beſagen bleibe/im Verſ. Auff der Beſagung beſtendig bleibe. Dañ im Bekäntnüß muß man beharren / daß die Beweiſung werde notwẽdig. Zu dieſen erforderten dingẽ thun die H. D. noch eins/ das nemlich der/welcher ſein Mitgeſellen deß Laſters namhafftig macht/ ſchweren ſol/ daß er die Warheit bekenne vnnd nenne. Alſo hat geſchrieben *Marſilius in pract. crimin.* §. *diligenter, numer.* 62. vnnd in vielen folgenden / an welchem Ort er ſagt diß ſey ſehr fürtrefflich / vnnd er habe es ſonſt erhalten / 20 21 22

Anzeigung zur Foltern genugſam.

vnd ſtimmet der Text mit ein im gemeltem Cap. im Verſ. Zum ſechſten/ Bey ſeinem Eyd bethewret. Wenn nun dieſe erforderte Stück zuſammen kommen/ ſo macht die namhaffte Beſagung deß mitgeſellens deß Laſters / nicht allein ein Anzeigung zur Nachforſchung / ſondern auch zur Foltern / nicht allein in außgezogenen Laſtern/ ſondern auch in vnaußgezogenen.

23 Es iſt ferner zumercken / wann die Zäuberſchen in jhrem antragen vnd Beſagungen vndereinander zwiträchtig ſind / dann kan der Richter beyde vmb jhr zwitracht/ erſtlich beſonders bald miteinander ſpraachen/ vnd wann er befindt / daß ſie auff jhrem Betrug/ Gedicht/ vnd Vnwarheit beſtehen/ vnnd auff kein andere weiſe die Warheit erforſchen kan / befihlt er ſie beyde eine für deß andern Augen zu Foltern/ eine vmb die ander / (welches wir mehr mit einem angenomenē dañ Lateiniſchen Wort nennen *confrontationem*, alß von Stirn zu Stirn) Ein ſolche *confrontation* vbet der Richter / ſo offt zween Zeugen in peinlichen Sachē einſtimmig / alſo daß der eine dē verdächtigen beſchuldigt/ der ander entſchüldiget/ *Iodocus Damhoud. in Pract. crimin. c. 47.*

Was confrontiern ſey.

24

25 Zum Beſchluß/ ſolt jhr mercken / daß der Zäuberin Auſſage zur zeit der Straffe/ wann die Zäuberin auff die Beſagung beſtirbt/ niemandt beſchwere: iſt ein feiner Text *in l. 3. §. 1. D. ad S. C. Sylleia.* Da geſagt/ wann jemand ſterbent geſagt hette/ es ſey im tödtlicher Gewalt angelegt worden vom Knecht/ iſt zuſagen/ es ſey dem Herꝛn nit zu glauben/ wañ er ſterbent diß geſagt hat / er habe es dañ auch können beweiſen. Vñ hindert nit/ wann fürgeworffen würde: ſagen doch die jetzt ſterben ſollen die Warheit:

26 Dañ es wird geantwort/ dz auch die ſterbendē offt lügenhafftig ſind. *Sichardus in l. Auth. Sed nouo iure l. 3. C. de ſeruis fugiti. nu. 15.* Dann es iſt nicht ein jeglicher ſterbender *Ioannes de Euangeliſta* nach dem gemeinen Sprichwort / bey den Juriſten.

27 Alſo hat Nero ſein geheimbſte vnnd beſte Freund laſſen vmbbringen auß Beſagung der ſterbenden / die doch anders nichts

vnter

vnter dem ſterben bedachten / dann daß ſie ſich an jhren Widerſachern rechneten. Es diſputiren die Herrn Doctores ob dieſe Beſagung ein Anzeigung mache zur Nachforſchung / oder zur Folterung.

Antonius Gomezius Variar. Reſolut. Tom. 3. cap. 13. numer. 17. 28
meynet es ſey nicht ein genugſamme Anzeigung zur Folterung. Sindt ſeine Wort. Vnd es gehet diß für ſich / das es ſtat habe / wann ſchon der verſtorbene / der die Auſſagung gethan / eines guten Wahns vnd Gerüchts geweſen / der aber wider welchen ſolche Beſagung gericht / der aller geringſt vñ böſes Geſchreys / als ein Knecht / wie offentlich erſcheinet vnd beweiſt wirdt auß angezogenem dritten Geſetz. Item es iſt auch diß ſo ferne war / das ein ſolche Beſagung deß verſtorbenen nicht gnugſam ſey für ein anzeigung zur Folterung. Beſagung der ſterbenden was gelte.

Derſelbigen Meynunge iſt auch Joachimus a Beuſt mein 29
Lehrmeiſter / vber das Geſetz *Admonendi, de iureiurando* (vom Eydtſchwur) da er alſo ſchreibet. Die Auſſage vnd Bekändtnüß allein deß ſterbenden iſt nicht ein genugſamme Anzeigung zur Folterung / wann er ſchon mit empfängnüß deß Abendtmals oder auch dem Eydtſchwur ſein Beſagung beſtettiget würde haben. Dann er iſt ein Zeuge in ſeiner eigen Sachen / vnd zwar ein Feindt / vnd ein einziger welcher liederlich jrren kan / ſonderlich wañ etwas im Zanck begangen worden iſt. Daher der Wahn Hippolyt. de Marſil. das nemlich daß Bekändtnüß deß Verwunden ein Anzeigung mach zur Folterung / wann ein ſolcher an ſeinem letzten Endt bey vollkommenem gutem Verſtandt / vnd ein Menſch gutes Stands / Wandels vnnd Gerüchts / vnd ein ſolche Miſſethat durch andere nicht könne bewiſen werden. *Vt per eum in 5. prin. crim. §. dilgenter num.* 131. Heut zutage verworffen wirdt / wie mit vielen erweiſungen anzeigt *Blanc. in repetit. l. fin nu.* 393. *cum ſeq. D. de quæſtio. Iulius Clarus q.* 21. *nu.* 14. 30
beſchleuſt. Daß dieſe Auſſage oder Zeugnüß / weder zum Ge-

fängnüß noch zur Folterung genugſam ſey / ſondern nur allein zur Nachforſchung. Wiewol auch diß im Zweiffel vnd ſtreitig
31 iſt. *Emanuel Suaretz in litera A. num.* 278. In dieſer Vngleicheit der Wahnen / halte ich daß die Auſſage einer Zäuberin / oder eines Beſchüldigten ſo ſich bekehret / zur Zeit der Straffe / wann andere Anzeigung zum behelff mit zuſtimmen / glauben mache / nicht allein zur Nachforſchung / ſondern auch zur Folterung / das wir nicht ſagen / der büſſende ſey nicht eingedenck geweſen ſeiner ewigen Seligkeit. cap. 25. von gemeinen Argwohnen vnnd Anzeigungen ꝛc. Verſ. Zum 6. ſo ein Verletzer oder Beſchädigter auß etlichen Vrſachen jemandt der Miſſethat ſelbſt zeihet darauff ſtirbt. *Ioſephus Maſcardus de probatio. Volum.* 1. *concluſ.* 144. *num.* 3. *Iacobus Menochius de præſumpt. li.* 1. *quæſt.* 89. Wann aber keine andere Anzeigung fürhanden / ſondern allein die Beſtettigung des ſterbenden ſo ſich bekehrt / dann achte ich / das ein ſolche Auſſage vnd Zeugnüß nur ein Anzeigung ſey nachzuforſchen. Wann er aber deß Todts Halsſtarrig Begirig / wie jhrer viel thun / ſo ein Abſchewens haben am gehör Göttlichs Worts / dañ ſchlieſſe ich / daß an ſeinem Beſagen nicht zu hafften / ſondern daß es gantz vnd gar zuverwerffen ſey.

32 Aber es ſteht zugegen denen Dingen / ſo droben einbracht die Ordnung Caroli cap. 21. da außtrücklich verbotten wirdt / das niemandt auß angebung der Vbelthäter oder Zäuberer / gefangen vnd gefoltert werde: Ja es wirdt geordnet / daß ſolche / wann ſie ſich deſſen würden vnternemmen / gebürlicher Weiſe ſollen geſtrafft werden. Antwort ich. In dieſer Ordnung redet der Keyſer / von den Zäuberern vnd Warſagern / welche gefragt die Diebe oder Vbeltheter anzeigung durch jhre Teuffels Kunſt. Als zum Exempel. Es hat einer ein gülden Ring verlorn / oder es wirt einem ein Kuh bezäubert / derſelbige geht hin zum Warſager / vnd begert von jhm das er jhm wölle anzeigen den Dieb / oder Zeuberer / vnd daſſelbige thut der Warſager. Nun wirdt

Wen Warſagerin nit zu gläuben.

gefragt /

gefragt/ob auß ſolchem angeben deß Zäuberers / der beſagte gefänglich eingezogen vnd gefoltert werden könne / vnd Antwort der Keyſer Nein darzu/welcher Schluß dem gemeinen Rechten gleichſtimmet. *l.* 15. §. 13. *D. de Iniurijs.* Aber in vnſerm Fall hat es weit ein andere Geſtalt. Dann die Zäuberſchen zeigen an die Thaten jhrer Geſelſchafft / am ſelbigen Ort vñ Zeit / da ſie mit einander jhre Zäuberey getrieben/vnd beyd Menſchen vñ Vieh mit jhrer Zäuberey Schaden zugefügt haben.

Das X. Capitel.

Von der Bekändtnüß oder der Auſſage der Zäuberer oder Zäuberinnen auff der Foltern.

Summa vnd Inhalt.

1 Sie halten alle den alten Spruch: haſtu es gethan/ſo leugne.
2 Dem gemeinen Nutzen iſt daran gelegen / daß die Laſter nicht vngeſtrafft bleiben.
3 Wann es an andern Beweiſungen mangelt/als dann kan der Richter/wann rechtmäſſige Anzeigung fürher gangen/ die Zäuberin auff die Foltern ſpannen laſſen.
4 Der peinlichen Frage iſt nicht allezeit/doch iſt jhr etwan zu glauben.
5 Hiſtoria von einem Pfaffen.
6 Wort deß Ciceronis.
7 Hiſtoria welche ſich im Ertzbiſthumb Bremen begeben vnd zugetragen hat.
8 Hiſtoria welche ſich in der Statt N. begeben.
9 Der Richter ſoll nicht zur Foltern fortfahren/es ſey dann der Beklagte mit vielen Anzeigungen beſchwert.
10 Wie die Anzeigung zur Foltern genugſam Teutſch genennet werde.
11 Die Richter ſollen in zweiffelhafftigen Sachen die erfarene Rath fragen.

12 Das

12 Das Bekändtnüß so auß Furcht der Pein gethan/wann keine Anzeigung fürher gangen/bringt kein Vorvrtheil dem Bekenner.

13 Die erste Anzeigung zur Foltern in diesen Art Lastern wirdt erzehlet.

14 Ob ein Zäuberin so da fleucht für der nachforschung oder der Anklage/deß Lasters verdächtig sey.

15 Ein Zäuberin so da fleucht nach geschehner nachforschung auß Furcht deß Kerckers ist nicht verdächtig.

16 Worte deß Demostenis.

17 Drauwort der Zäuberin machen ein Anzeigung zur Folterung.

18 Stetiger Wandel vnd Gemeinschafft mit den Zäuberern macht ein Anzeigung zur Foltern.

19 Die Bekändtnüß der Zäuberin / ausserhalb Gerichts / macht ein Anzeigung zur Foltern.

20 Irthumb Johannis Bodini.

21 Es ist der Herrn Doctorn gemeiner Wahn / daß das Bekändtnüß ausserhalb Gerichts / nur ein Anzeigung mache zur Foltern/vnd nicht zur Verdammung.

22 Das die Aussagung der Zäuberin ausserhalb Gerichts geschehen/ gelte wirdt erstlich erfordert daß sie der Warheit ehnlich sey.

23 Zum andern wirdt erfordert/daß sie ernstes Muths nicht auß Schertz geschehen sey.

24 Zum dritten/ das es sey ein sonderlich Bekändtnüß.

25 Zum 4. daß sie bewert sey mit dem Zeugnüß zweyer Zeugen.

26 Wann ein Zäuberin den Teuffel angeruffen hat/ist es ein Anzeigung zur Foltern.

27 Wann ein Zäubersche gesehen worden Staub oder Loß vber Viehe zu werffen/ist es ein Anzeigung zur Foltern.

28 Wann ein verdächtige Zäubersche in eines andern Hauß ergriffen wirdt/vnd wirdt eins baldt darin plötzlich Kranck/ ist es ein Anzeigung zur Foltern.

29 Wann im Hause einer beschreiten Zäuberin funden wirdt ein haffen voll Kröter/ist ein Anzeigung zur Foltern.

30 Das Zeugnüß eines einigen Zeugens der bewehret vnd vnuerwerfflich/macht ein Anzeigung zur Foltern.

31 Welcher ein bewehrter vnuerwerfflicher Zeuge genandt.

32 Ein hefftig Geschrey/ warumb ein Anzeigung zur Foltern.

33 Verdächtige Wort einer Zäuberin/wann ſie gefangen wirdt/machen ein Anzeigung zur Foltern.

34 Hiſtoria vom Beſſo dem Vatter Mörder.

35 Das Geſetz der Natur ſtrafft die Könige vnd Tyrannen.

36 Die Weiſe vnd Maß der Foltern wirdt deß Richters Willkör heimgeſtalt.

37 Etliche meynen daß den Zäuberſchen alle Haar vber dem gantzen Leib abzuſcheren.

38 Ein wunderliche Hiſtoria von einer Zäuberin.

39 Etlich Beklagten pflegen Verß der H. Schrifft anzuziehen/ daß ſie die Schmertzen der Foltern nicht fühlen.

40 Es wird ein Abergläubiſche Artzney deß Grillandi erzehlet/ die Warheit zuerforſchen.

41 Wann der gepeinigte das Laſter bekandt hat/wirdt er gefragt nach den Vmbſtenden deſſelbigen.

42 Der Richter muß forſchen/ob die Zäuberin die Warheit geſagt hat oder nicht.

43 Form deß Vrtheils/wann man nit gar gewiß iſt in der bekanten Miſſethat.

44 Wann der Beſchüldigte Falſch geſagt hat/ iſt er widerumb zu Folteren.

45 Wann die Zäuberin jhre gethane Auſſage auff der Foltern gethan widerrufft/ vnd keine billiche Vrſache hat zu leugnen/ ſoll ſie wider gefoltert werden.

46 Wann ein Beklagter ein bewerlichen Jrthumb ſeiner Auſſage angezeigt vnnd bewert hat/ ſoll er nicht abermals auff die Foltern geſpant werden.

47 Wann ein Zäuberſche beharret auff der peinlichen Auſſage/ wirdt ſie auff ſolch Bekäntnüß verdampt.

48 Die Widerholung der Folter iſt nicht genugſam/ wann die Folter vngebürlich vnd Vnbillich geſchehen/ oder iſt das Bekändtnüß nicht der Warheit ähnlich.

49 Keine Würde entſchüldiget die Zäuberer von der Foltern.

50 Ein Zäuberin welche etlich mahl auffgeſpant bekandt hat/vnd hernach ledig gemacht widerrüfft/iſt entlich Loß zuſprechen.

51 Ein gefolterte Perſon/ ſo im Bekändtnüß jhrer Vnſchuldt beharret/ iſt Loß zuſprechen.

52 Ob die Anzeigung zur Foltern gnugsam purgirt sind/wirdt deß Richters Wilkör heimgestellt.
53 Straffe des Richters so vnbillich Foltert.
54 Wie die Folterung bewehrt werde.
55 Form einer Supplication deren so vnschüldig gefoltert.

1 ES sindt alle Menschen also genaturet / auch die Kinder/daß wiewol sie all wissen/ man soll nicht sündigen: so wil doch niemandt die Straffe der Sünden oder Vbertrettung leiden / wil derhalben die Sünde nicht bekennen / er sey dañ vberwisen: sondern sie halten alle an dem alten Spruch: Hastu es gethan so leugne? Der Hoffnung vnd Zuversicht / daß weil vielleicht niemandt darbey gewesen/da die Vbertrettung begangen / der wider sie Zeugnüß geben köndte / so können sie liderlich / wegen deß mangels der Zeu-
2 gnüß so wider sie zuthun/darvon kommen. Weil aber dem gemeinen Nutzen dran gelegen/daß die Sünde nit vngestraft bleiben.
3 Darumb kan der Richter/die Warheit zusuchen vñ zuerforschen/ wans jhm am anderm Beweisthumb mangelt / vnd die ermante Zäuberin jhre Sünde nicht freywillig bekennen wöllen / sie nach rechtmässigen vorhergehenden Anzeigungen / auff die Foltern spannen lassen. Aber hie wirdt warlich hoher Verstandt vnnd
4 Klugheit von nöten thun. Daß es ist der peinlichen Frage nicht allezeit zu glauben/vnd muß man jr doch bißweiln glauben / daß es ist ein gebräuchlich Ding. Denn welcher viel leiden kan/der leuget auff der Foltern/ es leuget auch der / so nichts leiden kan. Weil jener nit wil bekennen/daß er gethan hat/dieser aber mehr bekennet dañ er volnbracht/darvon jm auch wol nie etwas geträumet. *l.1. §. 23. D. de quæst.* Lieber was ist dann zu halten/ von den Weiblein die wir Vnholden nennen/welche da sagen daß sie solche Dinge gethan haben / die in der Natur vnd Welt nirgends
5 sind? Von dieser Sachen erzehlet Wierus in denckwirdig Exempel. Es sindt in einem Kloster faß alle Münch in Jahres frist

Peinliche Frage vngewiß.

gestor-

gestorben/an böſen legerem Wein / damit ſie ſich vberfüllet hatten. Da hat ein Pfaffe/ einen Ketzermeiſter vberredt / daß ein Arm alt Weiblein deſſen ein Vrſach ſey/welche jre gewiſſe Zäuberey vergraben habe/vnter gewiſſe Staffel/darauff die Münche allezeit im Chor ſtehen müſten. Was ſoll ich viel ſagen/man hat dem Betrüger geglaubt/vnd iſt das elende Weiblein/daß ſie ſolt verbrendt werden/gefänglich eingezogen. Der Betrüger benambte einen Tag den Bürgern/da der Ohrt von allen ſolte beſichtiget werden. Es kamen auff beſtimpten Tag viel Menſchen zuſammen/vnd als der Stein vmbgewelzet/ fielen in die Gruben auß ſeinem Ermeln/durch wundere behendigkeit ſeiner Hände/ etliche verſtorbene Frösche/Eydexen vnd Schnecken/die er auff dem Felde zu dem Brauch auffgeleſen hatte: Vnd es were jhm alles geglaubt vnd das alte Weiblein zum Fewr verdampt worden/wann nit ein Man ſcharpffes Verſtandt mit ſeinen fürſichtigen Augen den Betrug vnd Auffſatz geſehen vnd vermercket hette: Welcher endtlich zu wegen brachte/ daß das gantze Spiel verſchwandt vnd zum Dunſte wardt. Vnd mangelt ein geringes/es were dieſer Betrüger mit ſeinen heilloſen nichtigen Dingen/mit faulen Eyern von Kindern/ vñ mit Kunckeln vō Weibern geworffen/vnd außgetrieben worden. Daher ſpricht Cicero im 2. Buch *de Inuentione*. Dem Schmertzen/ das iſt/ der peinlichen Frage muß man nit glauben / weil einer verſchwigener deñ der ander im Schmertz/weil er geſchickter lügen zuerdencke. Der Author an Herennium 2. Jrer viel ſo den Schmertzen fliehen haben ſehr offt in der Folterung gelogen/vñ haben lieber ſterbē wöllen durch Bekäntnüß deß Falſchen/ dann durch das leugnen Schmertzen leiden. *Cice. in partit.* Daher geth der Spruch Fabij. Auff der Folltern wirdt liegen/wer leidē kan/es wirdt auch lügen wer nicht leiden kan. Jch will ein Exempel oder etlichs anziehen.

Falſchliche Angebung eines alten Weibs.

6

7

Jm Erzbiſthumb Bremen im Städtlein N. da war eine Witwe ſo noch jung/welche ſich bey jrem Sone/der in der Ehebette/

hielt/ diese als sie ein mahl oder etlich zugehalten mit jres Sohns Knecht im Hause/ vnd der Sohn sie hefftig aber vergebens vermante/ daß sie der Händel müssig gehn solte. Darnun auff ein Zeit der Sohn auß der Kirchen heimkommet/ vnd der Knecht auß der Kammer/ darinn er mit der Mutter gewesen/ jn gesehn hatte/ lieff er daruon. Der Herr lauffet dem Knecht nach/ vnnd schlegt jhm mit der Geissel den Hut vom Kopffe/ Aber der Knecht reist auß/ vnd thut sich etwan 12 Meil von dannen zu einem andern Herrn. Da aber die Eltern deß Knechts jren Sohn suchten/ vnd den Herrn drumb besprachten/ erzehlte er jhnen die Sache mit allen Vmbständen nach einander/ vnd sagte darbey sein Hut sey zwar noch fürhanden/ wo aber der Sohn dißmal sich halte/ daß wisse er nit: An dieser Antwort ließ sich der Vatter nicht gnügen/ vnd verklagte jn auß verdacht deß verlohrnen Huts an/ bey dem Richter/ als west er jm sein Sohn vmbracht. Der Richter läßt so baldt ohne fernere Nachforschung den vnschüldigen Herrn auff die Foltern Spannen/ da er für grosem Schmertzen vnd Pein bekandte/ er hette den Knecht vmbracht/ vnd den Leichnam in die Weser geworffen. Endtlich als er zur Wahlstadt außgefüht wardt vnschüldig/ vnd vom Pastor vermanet worden war/ das er die Warheit frey bekennete/ hat er geantwort/ ich habe den Knecht nit vmbbracht: Aber was hilffts die Warheit sagen: Ich hab jhn vmbracht. Vnd ist also vnter deß Henckers Handt Gottseliglich gestorben. Endtlich aber findt Knecht vnd Vatter ergriffen/ vñ haben widerumb jhr verdiente Straff empfangen.

Droben im anfang li. 3.

Gefolterter bekeñet: daß er nicht gethan.

3 In Oberteutschland in der Stadt N. Als zween Handtwercks Gesellen mit einander wanderten/ kam der eine baldt wider heim/ in deß anders Kleidung die er jhm abgetauscht. Die Eltern vnd Freunde deß abwesenden namen baldt ab/ auß verbeutung der Kleider/ es sey jhr Sohn von dem widerkommenden vmbracht/ vnnd verklagten jhn wie ein Todtschläger bey dem Richter deß Orts. Dieser wirfft so baldt den angeklagten

klagten ohn fernere Nachforschung ins Gefängnüß/ vnd als er der verklagte die That beständiglich verneinte/ wirdt er gefoltert/ da er für grosser Pein vñ Schmertzen bekeñet/ er habe seine Gesellen erwürget/ jhm seine Kleider genommen/ vnd seine dagegen in der Herberge verzehret/ wirdt derhalben endtlich verdampt vnd auffs Radt gelegt/ da er dann Gottseliglich verschieden. Nach etlicher verlauffener Zeit kommet sein Wandersgesell frisch vnd gesund wider. Zum ewigen Gedächtnüß dieser Sachen/ vnd zum Zeichen der gantz vnbillichen verdammungen/ ist daselbst auffgericht in der Kirchen/ vnd in einen Stein gehawen/ eines Menschen Bild auff ein Radt gelegt/ so noch auff diesen Tag da gesehen wirdt. Dañ es ist zur foltern nicht zuverfahren vnnd zu eylen/ es sey dann der Beschuldigte mit vielen Anzeigungen beschwerdt/ vnd wie Vipianus sagt mit erweisungen schier vberwunden. *l.* 2. §. 1. *l.* 18. §. 7. *l.* 20. *l. fin. D. de quæstion.* Dann in peinlichen Sachen sollen die aller offenbarlichste vnd klärreste Beweisung sein/ klärer dann deß Mittages Liecht. *L. sciant cunctí* 25. *C. de probat.* welches Gesetz von Wort zu Wort Canonisirt ist in *C. sciunt cunctí* 2. *quæst.* 6. stimmet mit vberein C. 6. der Halßgerichts Ordnung. Darzu soll auch ein jeder Richter in diesen grossen Sachen/ von der peinlichen Frage/ so viel möglich/ vnd nach Gestalt vnd gelegenheit einer jeden Sachen bestehen kan/ sich erkündigen/ vnd fleissig nachfragens haben/ ob die Missethat darumb er angenommen/ berüchtiget vnd verdacht/ auch beschehen sey oder nicht/ wie hernach in dieser vnser Ordnung ferner erfunden wirdt. Damit stimmet vberein das 20. Cap. mit diesen Worten. Wo nicht zuuor redliche Anzeigung der Missethat/ darnach man fragen wolt/ vorhanden vnd beweist würden/ sol niemandts gefraget werden.

Junger Gesel auffs Radt gelegt gantz vnschuldiglich

9

Es wirdt aber die Anzeigung/ so zur Folter genugsam/ auff Teutsch genant/ ein redliche Anzeigung/ welches auch begreifft/ redliche Wahrzeichen/ Argwohn/ Verdacht vnd Vermutung/

10

Ein redliche Anzeigung was.

welche gleich sind dem 19. Artickel / welches Wort diese sind. Wo wir hernachmals redliche Anzeigung melden / da wöllē wir allwegen redliche Wahrzeichen / Argwohn / Verdacht vñ Vermutung auch gemeine haben / vñ damit die vbrigen Wörter abschneiden. Es ist warlich zu lobē die Gewonheit dieser Völcker / welche jhre Vrtheil nit fällen / beyde in peinlichen vnd Bürgerlichen Sachen / ohn auß der Fürschrifft der Juristischen Facultet vnd der Herrn D. Dann in zweiffelhafftigen vnd dunckelen Fragen wirdt dem Richter befohlen / die erfarnere zu rahtzufragē. *Nouel.* 82. §. *pæ.* vnd *Nou.* 113. §. 2. stimmet mit das 7. c. der Carolinischen Ordnung. So die Vrtheiler in bestimter Erkantnüß zweiffelich würden / ob deß fürbrachten Argwohns vnnd Verdachts zu peinlicher Frage genugsam were oder nicht / so sollen sie deßhalben Raths bey der Obrigkeit suchen. Derhalben so ist das Bekäntnüß so geschehen auß Furcht der Pein / vngebürlicher weise / wann keine redliche Anzeigung fürhergangen / dem Bekänner nicht præiudicirlich noch verweißlich / vñ daß der Beschuldigte darauß nicht verdampt werden / waß schon tausentmal vnd Gerichtlich bestättiget. *l. pen. & ibi Bartolus D. de quæst. Rolandus à Valle conf.* 31. *num.* 8. vnd 11. *Bruno à Sole in conf. suo crimin. num.* 158. 159. vnnd 160. *Mynsf. obs. cent.* 5. *obs.* 23. da er spricht: Vnnd es sind die zuuorgesagten Dinge fleissig zumercken wider die Oberkeit zu vnser Zeit / welche ohn vorgehende Anzeigung / wider die Gefangene bißweilen bald zur foltern eilē / vnd wañ der beschüldigte ausser der Pein das bestättiget / das er auß Furcht der Pein zuuor bekant. So verdammen sie jhn so bald: Jaes sind solche Richter zu straffen / weil sie geacht werden daß sie Vnschüldige verdañen. Es stimmet mit diesen zu das 20 c. Vnd ob auch gleichwol auß der Marter die Missethat bekant würde / so sol doch der nit geglaubet / noch jemād darauff vrtheilet werden / wo nicht zuuor redliche Anzeigung vorhandē.

11

12

Aussagung auß furcht der pein gilt nicht.

13 Ferner so sind die Anzeigung in diesem Laster genugsam / die-

se. Die

ſe. Die erſte iſt / ſo ſich jemandt anbeut andere Menſchen Zäuberey zu lehren / Cap. 44. Dann die Zäuberer vnd Zäuberinne vnterrichten gemeiniglich jhre Kinder vnd andere in jrer Teuffliſchen Kunſt / vnd iſt kein Opffer / daß der Teuffel ſo hefftig begert von ſolchen Leuten / dañ daß ſie jre eigene Kinder ſo bald ſie in die Welt geboren / dem Teuffel zu ſeinem Dienſte verloben.

Anzeigung zu der Foltern gnugſam.

Die ander Anzeigung iſt / wañ ein Zäuberin Hülffe einen bekümmerten vnnd Krancken verheiſt / vnnd gibt doch vnuerrichter Sache / hernach ſich in die Flucht / Cap. 25. Verſ. Zum ſiebenden / ſo jemandt einer Miſſethat halber flüchtig würde. 14

Man pflegt offt zu zweiffeln / ob die flucht der Zäuberin oder eines andern Miſſenthätters eine genugſame Anzeigung gebe zur Foltern: Hie ſind zween Fäll zu vnderſcheiden. Der erſte iſt / wann die Perſon ſo angegeben worden / für ein Zäuberin / für der angeſtalten anklage oder nachforſchung / flüchtig wirdt / dann macht ſolche flucht ein Anzeigung zur Foltern / dieweil ſie vmb ſolcher Flucht willen verdächtig gemacht wirdt / daß ſie jhr deß Laſters bewuſt ſey / ſonderlich wann es ein loſer Menſch / vnd ſträfflichen Lebens iſt. *Bartolus in l. fin. n. de quæſtion.* Anders hielte ſichs / wann ſie auß Furcht deß Kerckers nach geſchener Anklage / oder Nachforſchung die Flucht gebe / in welchem Fall / die Flucht allein kein genugſame Anzeigung were zur Foltern. Als wann ein Perſon für ein Zäuberin were angeklagt / oder ſonſt von Hexin namhafftig gemacht / auß der Statt weichte / weil ſie fürcht die Grewligkeit vnd Tyranney deß Richters / welcher alſo zuwüten gewohnete gegen vnſchüldigen Menſchen. Dann macht die Flucht kein Anzeigung. Vrſache iſt / weil niemandt ſchuldig ſich in Gefahr zugeben / vnnd auß dem Kercker ſein Vnſchuld zu bewahren. Vnnd es iſt einem jeglichen zugelaſſen ſein Blut zuerretten / auff waſſerley weiſe er kan. *l. prima D. de bonis eorum, qui ante ſentenc.* Diß iſt ein gemeiner Spruch des Herren Doctorn / Joſephi Maſcard. *de probat.* 15

Waß die Flucht ein böſe Anzeigung.

Volu.2. concluſ.818. Iacob.Menoch.de præſumptio.lib.1.q.89. num.38. Mynſing. obſerv.98. cent.5. Geil.2. obſerv.109 num.6.7. vnnd 8. Da er ſpricht. Ja viel mehr ſo macht die Flucht alleine kein Anzeigung zur Foltern / auch inn dem Fall / darin die Anklagung/oder Nachforſchung noch nicht angeſtalt/ wann nur fürhanden ein billiche Furcht / oder ein ſtarcker Verdacht künfftiger Anklagung oder Nachforſchung/weil niemand ſchuldig iſt/ ſich in Gefahr zubegeben/vñ auſſer dem Kercker ſein Vnſchuld zu bewären. Auff dieſe weiſe entſchuldigt ſich Demoſthenes/in ſeiner andern Epiſteln/von ſeiner Widerkunfft / daß er für dem Vrtheil der Athenienſer entflogen ſey / ſind diß ſeine Wort: Jetzund aber köndt jr nit zörnen mit Recht vber mich / wegen meines Abzugs/dann ich bin darumb nicht weg gangen / daß ich an euch verzogte/oder jrgendt anders wohin ſehe: Sondern erſtlich weil ich ſchwerlich dulden kondte / der Schmach deß Gefängnüß/darnach kundte ich meins Alters halben / die Plage meins Leibes nicht erdulden: Endtlich hielt ich es da für das jhr wollet/ daß ich dieſe Schmach fliehen ſolle/welche euch nichts halff/vñ mich verderbte. *Hæc ille.*

Auſſer dem Strauch gutthetdigen.

16

Flucht Demoſthenes entſchüldigt.

17 Die andere Anzeigung zur Foltern genugſam entſtehet auß fürgehenden Dräuwungen/in bemeltem cap.44.da ſtehet. Oder jemandt zubezäubern bedräwet/vñ dem bedräweten dergleichen geſchicht/vñ 31. am Ende. Oder aber gedräwet hette. Dañ die Weiber ſind von Natur Rachgirig / vnnd können ſich deß Dräwens nit enthalten/wan ſie eine Gelegenheit oder Vermögen haben Schaden zuthun/wañ derhalbē der Todt den Dräworten folget/iſt es eine gnugſame Anzeigung zur Foltern. Baptiſta Ziberus/con.79.führet eines Teutſchen Exempel ein/mit namen Antonij Zundt/ welcher angeklagt worden/daß er einen mit namen Velten getödt ſolt haben / darumb weil er kurtz für ſeinem Todt geſagt hatte/ ehe ein Jar vergehe/ werde er verdorren wie ein Stecke.

Es

Es iſt aber der Zäuberer zur peinlichen Frage hingeriſſen / vmb der Dräwung willen. Darumb ſetzet der Aduocat vnter andern auch dieſen Artickel. Item / War / daß N. Angeklagtin / N. gedräwet / es ſolte jhme vbel bekommen / darauff er auch alſo baldt in ein vbernatürliche Kranckheit gefallen.

Dräwūg wann ſie gelten oder nicht.

Daß aber Dräwort ein Anzeigung vnd Vermuhtung machen zur Foltern / wider den Drawenden / ſonderlich welcher gewohnet / ſie ins Werck zurichten: Iſt ein gemeiner Schluß der der Herrn Doctorn. *Ioſephus Maſcardus de probationib. Volu. 2. Conclu.* 1060. Sunſt Dräwort außgegoſſen von dem / der nicht gewohnet ſie ins Werck zurichten / die machen kein Anzeigung zur Foltern. *Antonius Gomezius Variar: Reſolution: Tom. 3. c. 13. num.* 11. Vrſach iſt. Weil offt viel Wort im Zorn außgegoſſen werden / welchen doch nicht nachgeſetzet wird mit der That. *Arg. l. famoſi §. 1. ff ad l. Iul. maieſt.* daſelbſt / vnnd iſt nicht baldt zu ſtraffen ſo die ſchlupfferige Zunge außgeſtoſſen. Derhalben *Paris Puteus in tractatu de Syndicatu*, im Wort / *tortura, verſ. an, ſi quis dixerit*: ſchreibt: Daß ein Weib von einer Warte etwan einem gedräwet habe / dem ſie feindt war mit dieſen Worten. *Io te farò, tagliar le gampe, non paſſarà troppo,* (das iſt / Daß dir die Schinbein gelämet werden / wil ich bald verſchaffen) welche Wort ein ander hörendt / der dem feindt war / welchem gedräwet wardt / gedachte jhn zuverwunden der Hoffnung / daß das beſchreite Weib das gethan hette. Das Weib wardt gefangen / vnd die Dräwort erweiſet / ſie wardt gefoltert / vnnd beſtettiget daß ſie es befohlen / vnd wardt darumb geſtrafft: Vnd ward darnach Vnſchüldig erfunden. Vnd Paridem zeucht an *Menoch. de præſumpt. lib. 1. q. 89. num. 65.*

Dräwort ſindt eine Warnūg

18

Die dritte Anzeigung zur Foltern iſt eine ſtetige Gemeinſchafft mit gewiſſen vñ vberzeugten Zäuberern / dann gleich vnd gleich geſelt ſich gern. d. c. 44. Auch ſonderliche Gemeinſchafft mit Zäuberin vnd Zäuberern hat. Item / c. 25. da dann ſtehet /

3 Dritte Anzeigung zur Foltern.

Ob die verdachte Person bey solchen Leuten Wohnung oder Gesellschafft habe/ die dergleichen Missethat üben. Dahin laut der Spruch:

Auß sein Gesellen wird erkannt/
Der von sich selber vngeschaudt.

Vnd auß böser Gesellschafft wird auch ein jeder Frommer böse gemacht. *l.* 25. §. 6. da dann stehet: Wann einer auß nachfolgung seiner Mitknecht worden ist / etwan ein Spieler / oder Weinsäuffer / oder Landstreicher. *D. de Ædilicio edicto.* Daß aber auß dem Wandel entstehe eine genugsamme anzeigung zur Foltern / schreibet weitleufftig *Iacobus Menochius de præsumpt. quæstion.* 89. *num* 89.

19 4 Die 4. anzeigung zur Foltern ist das Bekäntnuß der Zäuberin ausserhalb Gerichts. c. 32. welches Wort also lauten: So einer / wie vor von gantzer Weisung gesagt ist / genugsam vberwiesen wirdt / daß er von jhm selbst / Ruhms oder ander weise/ vngenöhter ding gesagt hette / daß er die beklagte oder verdachte Missethat gethan / oder solche Missethat vor der Geschicht zuthun gedräwet hette / vnd die That auch darauff in kurtzer Zeit erfolget were / vnnd er were ein solche Person/ daß man sich derselbigen That zu jhr versehen mag / wird auch für redliche Anzeigung der Missethat gehalten / vnnd ist peinlich darauff zufragen.

Freywillige Bekäntnuß ausserhalb Gerichts.

20 Darumb stritt Bodinus/ welcher *lib.* 4. *c.* 4. geschrieben hat: Daß das Bekäntnuß ausserhalb deß Gerichts / in andern Lastern genugsam sey zur peinlichen Frage/ in diesem aber zum verdamnuß.

21 Dann es ist ein gemeiner Schluß der Herrn Doctorn / das ein Bekäntnuß ausserhalb deß Gerichts/ in allen peinlichen Sachen nur ein anzeigung mache zu der Folter. *Iulius Clarus d. q.* 21. *num.* 31. *Antonius Gomezius Variar. Resolut. c.* 13. *num.* 8. *Iosephus Mascardus de probat. Volu.* 1. *conclu.* 349. Daß aber diese

Anzeigung

Anzeigung ſtatt habe / werden mehr dinge erfordert. Erſtlich 22
wird erfordert / daß das Bekäntnuß der Zäuberin ſey der Warheit ähnlich / daß es ein Vrſach habe / darauff es ſich gründe. Dann wann es kein Vrſach hette / darauß köndt geſagt werden / es ſey alſo geſchehen / köndt kein Anzeigung daher genommen werden. *Menochius de præſumpt. q. 89. lib. 1. nu. 17.* Derhalben / wann ein Zäuberin geſagt hette / ſie were durchs Ofenloch / oder ein ander geringes Loch / durch die Lufft geflohen / ſie ſeye in Thier verwandelt worden / dieſe ding ſind warlich der Warheit nicht gemäß: iſt derhalben ein ſolche Bekäntnuß als jrrig zuverwerffen.

Bekäntnuß der Warheit nicht gemäß / gilt nichts.

Zum andern wirdt erfordert / das diß Bekäntnuß ernſtliches 23
Muths geſchehen / nicht obs ſchertzlich / *Menochius dicto loco num. 19.*

Zum Dritten wird erfordert / das es ein beſonders / vnd kein 24
gemein Bekäntnuß ſey. Dann es iſt nicht genug / wann eins geſagt hette / es hette Zauberey geübet / wann es nicht auch geſagt / es habe dieſen oder jenē mit ſeiner Zäuberey oder Teuffelskunſt vmbbracht. *Franciſcus Brunus de Iudicijs. p. 1 q. 3. num. 16. Antonius Gomezius. d. loco num. 8. Menochius num. 20.*

Zum Vierdten wird erfordert / das diß Bekäntnuß ſey be- 25
wert mit dem Zeugnuß zweyer / wie auch andere anzeigung zur Folter genugſam. *Menochius num. 21. d. loco.* daſſelbige iſt auch begriffen im 23. *cap.* Ein jede genugſame Anzeigung / darauff man peinlich fragen mag / ſol mit zweyen guten Zeugen bewieſen werden. Vnd cap. 30. am ende. Aber ſo einer etliche Vmbſtände / Warzeichen / Anzeigung / Argwohn oder Verdacht / beweiſen wil / daß ſoll er zum allerwenigſten mit zweyen guten / tüglichen / vnverwerfflichen Zeugen thun.

Bewerung der Bekäntnuß durch Zeugen.

Die Fünffte anzeigung zur Foltern iſt / wann der Zäuberer 26
den Teuffel angeruffen hat / die Zäuberey abzuwenden / vnnd das verlorne Gut / wers geſtolen / vnnd wo es verborgen ſey /

zu offenbaren/ an bemeltem 44. Cap. da alſo ſteht: Oder mit verdächtigen Worten vmbgehet/ vnnd dieſelbigen Perſon der Zäuberey berüchtiget/ das gibt ein Anzeigung der Zäuberey vnd peinlicher Frage.

27 Die ſechſte Anzeigung zur Foltern iſt/ wann die Zäuberin geſehen worden/ daß ſie Staub oder Loß (das iſt bezaubert Werck) vber das Vich geworffen hat/ vnd daß das Vich ſo baldt vmbkommen. d. cap. 44. Oder mit verdächtigen Dingen/ Gebärden/ vnd Weſen vmbgehet/ die Zäuberey auff ſich tragen/ das gibt ein Anzeigung der peinlichen Frage.

28 Die ſiebende Anzeigung/ wann ein verdächtige Zäuberſche im Hauß oder Stall eines andern begriffen wirdt/ vnd der Tod oder geſchwinde Kranckheit/ einen baldt darnach vberfiele. cap. 25. da dann ſteht: Ob die verdachte Perſon an gefährlichen Orten/ zu der That verdächtiglich gefunden oder betretten wurde.

29 Die achte Anzeigung zur Foltern iſt/ wann in dem Hauſe der verdächtigen vnd beſchreiten Zäuberin gefunden wirdt/ ein Haffen voller Krötten/ oder anderem zäuberiſchen Werckgezeug/ d. c. 44. Oder mit verdächtlichen Dingen vmbgehet.

30 Die neundte Anzeigung zur Foltern/ iſt das Zeugnuß eines einigen gewiſſen vnverwerfflichen Zeugens der von dem Laſter ſelbſt auſſaget vnd zeuget. cap. 30. ein halbe Beweiſung/ als/ ſo einer in der Häuptſach die Miſſethat gründtlich/ mit einem einzigen guten Zeugen vnd Weiſungen geſagt iſt/ beweiſet/ das heiſt vnd iſt ein halb Beweiſung/ vnnd ſolche halbe Beweiſung machet auch ein redliche Anzeigung/ Argwohn oder Verdacht der Miſſethat. Daſſelbige lehret auch *Capitius Deciſ. 126. num. 1. Antonius Gomezius d. loco num. 7. Menochius num. 5.*

31 Es wirdt aber der ein bewerter/ vollkommener Zeuge genant/ wider welchen keiner excipiren/ oder jhn verwerffen kan. Ein glaubhafftiger/ guter vnd vnverwerfflicher Zeuge/ der vnverleumbdt/ vnnd ſonſten mit keiner rechtmeſſigen Vrſach zuverwerffen iſt.

Welches ein vollkommer Zeuge.

Die zehen-

Die zehende Anzeigung zur Foltern iſt ein hefftiges Geſchrey 32
mit andern Behelffungen / cap. 44. da dann ſteht: Vnd dieſelbige Perſon deſſen ſonſten auch berüchtiget. *Bartol. conſ.* 91. hat geantwort daß ein hefftig Geſchrey oder böſe Gerücht ein genungſamme Anzeigung zur Foltern ſey auch ohn andere Anzeigung / welchem folget *Brunus in tractatu de iudicijs p.* 1. *quæſt.* 3. *num.* 32. Menochius am offt angezogenem Ort / num. 34. ſchreibet. Daß allein das böſe Gerücht in den Laſtern / die ſchwer zu beweiſen ſindt ohn andere behelff / ein Anzeigung machen.

Die eilffte Anzeigung zur Foltern iſt / wann die Beſchreite 33
Zäuberſche / in dem ſie gefangen wirdt / ſagt: Es iſt auß mit mir / vnd meiner Zauberkunſt / oder: Tödtet mich nicht: Ich wil alles ſagen wie es ſich verhelt. In bemeltem 44. cap. Oder mit ſolchen verdächtigen Worten vmbgehet / die Zäuberey auff ſich tragen / vnd dieſelbige Perſon deſſen ſonſten auch berüchtiget.

Es iſt aber gar eine gewiſſe Anzeigung der Vbelthat / wann 34
ſich einer ſelbſt verdampt / ehe er angeklagt wirdt / wie einer mit Namen Beſſus gethan / wie beym Plutarcho iſt. Welcher als er ſein Vatter heimlich vmbracht hatte / vnd noch viel Jahr gelebet / hat er hernach ohn argwohn deß Laſters / an einem Tage ohn gefähr / da er zu Gaſte gehn ſolte zum Abendemahl / dahin er von Freunden geladen / ein Schwalben Neſt / ſo jhm vnter wegen fürkommen / mit einem Stecken herab geſtoſſen / vnd die jungen ſo darauß gefallen / zertretten vnd aller ermordt: Da er nun von andern deßwegē geſtrafft / ſo dabey ſtundē / weil es ein Grewlich vñ Vnmenſchlich Werck ſcheinete ſeyn / vber die vnſchüldige Thierlein / on alle Vrſache ſo wüten: Sprach er / Sie habē mich nun lange fälſchlich angeklagt deß Vatters Mordts. Welches nach dem ſie es gehört / bringē ſie es für den König / welcher nach / dem er den Sachen fleiſſig nachgeforſcht / vnd ſie war befunden / hat er den Beſſum nach Verdruß billich geſtraffet. Aber diß waren nit die Stimm der Schwalben / ſondern der Natur / welche

Beſſus ein Vatter Mörder.

anhielt vnnd trang/ welche jn dieſe zwey Wort ſtetigs eingab: Was haſtu gethan? Daß er auch nicht einen Augenblick friſt
35 hatte von der Furcht. Diß iſt die Natur/ ſpricht Trillius/ welche von dem Vnrechten abtreibet/ welche in der gröſten ſtille die Gottloſen plaget. Welche auch die aller Böſten vnnd Kühnſten zwinget das Laſter zu verneinen/ oder etwan ein Vrſach zuerdencken deß bekandten/ daß ſie dafür geache/ ſie habens billich gethan. Diß iſt die Natur/ welche die Könige vnd Tyrannen ſtraffet/ dann wann ſie etwas geſündiget/ bleibt jhr Straffe nicht auſſen/ ob ſie ſchon dem Vrtheil entgehn/ dem ſie nicht vnterworffen/ ſo vexiret vnd plagt ſie doch jhr Hertz vnd Gewiſſen mit Vnruhe Tag vnd Nacht.

Natur ſtraffet das Vnrecht.

Das iſt Gott ein HERR der Natur.

36 Die weiſe vnd maß der Foltern wirdt deß Richters Willkör heimgeſtalt/ nach gelegenheit der Perſon vnnd gröſſe deß Argwohns zubeſchliſſen. c. 58. Die peinliche Frage ſol nach gelegenheit deß Argwohns/ der Perſon/ viel/ offt/ vnnd wenig/ hart/ oder linder/ ermeſſung eines guten vernünfftigen Richters/ fürgenommen werden. Damit ſtimmet vbercin *l.* 7. *D. de quæſtionib.* da *Vlpianus* ſagt. Der peinlichen Fragen maß/ muſſen die Richter vrtheilen vnd erkeñen. Derhalben muß die Frage angeſtalt werden/ daß der Beſchüldigte ſey vnverletzt/ entweder der Vnſchuldt/ oder der Straffe. Vnd *l.* 10. §. 3. Es iſt die peinliche Frage zu brauchen/ nicht wie ſie der Ankläger erfordert/ ſondern ſo viel erfordert die Mäſſigkeit vnd Beſcheidenheit.

Maß der peinlichē Fragen.

37 Es ſindt etliche die da ſonderlich zur Erforſchung der Zäuberin/ durch die peinliche Frage/ recht anzuſtellen im Brauch haben/ daß ſie meinen/ es ſeyen die Haar der Zäuberſchen am gantzen Leibe abzuſcheren/ vnnd ſeyen jhre Kleider zu verwandeln/ mit dem Wahn vnd Gedancken/ daß ſie dann erſtlich bälder anzeigen werden die Dinge/ deren man ſie beſchüldiget. Vnnd läſt ſich anſehen als wann Bodinus für andern dieſe Gewonheit vnd Brauch zur Erforſchung jhrer Auſſage/ billicke. Welcher da

ſpricht

ſpricht / wann die Zäuberer aber nicht bekennen / dann ſindt die Kleider zu verändern/ vnnd ſindt jhn die Haar abzuſcheren vnd alſo zur Frage zuſchreiten / vnnd wenig hernach. Dann ſie ſtimmen all vberein/ daß die Zäuberer haben Artzeney / daß ſie halten vnnd ſchweigen können: Vnnd ob ſie ſchon der Teuffel ſtärcket / ſo meinen ſie doch/ wann ſie die Artzeney nicht gebraucht haben/ ſie können das Foltern nicht außſtehen/ vnd werden offt gleich als durch eine Verzweiffelung bewegt/ die Warheit ohn Foltern zu ſagen. Diß beſtetiget auch Sprengerus der *Inquiſitor* vnnd auffſpeher. Wann ein Zäuberer / ſpricht er/ bey ſich hat die Zäuberey der Verſchwigenheit / ſo fühle er gar keinen Schmertzen / vnnd werde die Warheit nimmermehr bekennen. Es ſindt hundert Jahr / da Crimanus der *Inquiſitor*, vnnd Nachforſcher/ ein vnnd viertzig Zäuberin verdampt hat / welche alle nach geſchoren Haaren / vnnd verwandelten Kleidern ohn alle peinliche Frage bekannt haben. Daſſelbige hat auch wargenommen *Damhoud in prax. Crimin. cap.* 37. *num.* 21. da er ſchreibet. Ich habe aber geſehen/ daß etlichen ſo zur Foltern bereit / nicht vergebens / ehe dann ſie der Foltern zum theil oder gäntzlich vnterworffen / alle Haar mit einem Schermeſſer / abgeſchoren worden ſindt/ weil man dadurch nemlich verſucht / ob ſie ein behelff haben zur Vnleidtſamkeit / dadurch ſie keine Pein vnnd Qual der Folterung fühlen. Dann daſſelbige pflegen ſie zuwegen zu bringen / durch jhre Zäuberkunſt / Loßwehlung / vnnd Beſchwerung / oder durch jhre Verſchwerung / dadurch ſie ſich dem Teuffel ergeben/ wie ichs offt ſelbſt geſehen habe/ als ich der Statt Brüg Raht war / ſonderlich an einem ſehr alten Weiblein/ welche vmb der Kleidung / Narung/ vmb deß Wandels vnd der Sitten willen/ vnd vmb deß betrieglichen Scheins der Heiligkeit willen / von jederman in Ehrn gehalten / tewer vnnd werth geacht wardt / als ein rechte Jüngerin Chriſti/ weil ſie

Zäuberer Artzeney daß ſie halten auff den Folterm.

38

Hiſtoria von einer Zäuberin.

vilfal-

vieler Weiber/ Söhne vnd Töchter/gleichſam wunderbarlich heilete/ſie vom Höcker erlöſete/die zubrochene Schenckel vnnd Schinbein baldt wider gantz machte/ vnnd daſſelbige nicht mit Kunſt/ oder einer euſſerlichen zugethaner Artzeney: Sondern (wie vorzeitten die Apoſteln) mit einer euſſerlichen zugethanen Vbung der Gottſeligkeit: Nemlich/daß die Krancken einẽ/zwey oder drey Tage faſteten zu Waſſer vnd Brot/ oder das Vatter vnſer dreymal ſprechẽ/oder beſuchtẽ die Mariam zu Ardenburg/ oder S. Arnoldt zu Ardenburg/oder S. Joſt/oder S. Hubert zu Ardenna. Oder daß ſie ein Meß oder zwo mit Andacht hörten/ oder etliche Gebetlein ſprechen: Wan dieſe befohlne Ding recht verricht/ ſo wurden ſie ſo baldt/ oder je in wenig Tagen von aller Beſchwerung vnd Kranckheit erlediget/ vnnd erlangten jre alte Geſundtheit wider vmb der Hoffnung willen/ſo ſie von dẽ Weibe empfangen. Als nun deß Weibleins Wercke vnter den gemeinen Man weiter außbrachen: Ward von den Rahtßherrn (welche die Sache wie billich/ tieffer vnd beſſer bedachten) befohlen/ daß ſie zu Mitternacht in jhrem Beth ergrieffen vnd gefänglich eingezogen ward. Deß andern Tags als ſie von denſelbigen Rahtsverwandten im Kercker lindiglich vnd kürtzlich examiniret vnd verhört ward/ wie/mit waſſerley mitteln/auß was Verbündnuß vnd auß waſſerley vertrawen ſie jhre Heylung vnd Geſundmachung volnbringe. Da gab ſie vnerſchrocken allezeit Antwort/ ſie habe alle Dinge Gottſeliglich geübet/mit guten vnd Gottſelichen Mitteln/ vnd man ſolte ſie nicht ſo ſchändtlich gefangen haben. Diß vnangeſehen ſo wardt ſie auß gewiſſen vñ offentlichẽ anzeigungen/ durch den Raht zur Foltern vervrtheilet/zu welcher als ſie kommen/ vnd eigentlich vnd ſcharff gefraget wardt/ beharte ſie doch immerdar/mit beſtendigem Angeſicht vnd Gemühte auff der Meynunge/ damit ſie beſtettigte/ daß ſie deren Dinge keins gethan vñ volnbracht habe/mit irrgend einer Hülffe deß Teuffels: Sondern habe alles verricht durch Gottſelige

Teuffels Heelkapẽ im Bapſtthumb.

Trotzige vnverſchämbte Zäuberin

vnd

vnd zugelaſſene Mittel. Es war dißmal auch darbey der Bürgemeiſter (wie man jn nent) ſo dazumal jeñerlich geplagt vñ gequelet ward vom Podagra (dañ er war ein Podagriſcher) daruñ er bißweilen vnter der Frage / trawrige Seufftzen / vnnd jemmerliche Wehklagen / von ſich gabe. Zu welchem ſich dieſe alte Bättel wandte / vnnd jhn anſprach alſo. Mein Herr Bürgemeiſter / wiltu glücklich von dieſer Pein deß Podagra erlöſt werden? Jch wil dich bald von dieſem Vnglück / wann du wilt / friſch vnd geſundt machen. Zu welcher er ſprach: Wie wolteſtu mich geſundt machen? Jch wolte ſpricht er / zwey tauſent Ducaten daruñ geben / daß ich von dieſer Kranckheit gäntzlich köndte geſundt gemacht werden / die ich dir ſo bald darzehlen wolte / wann du mit der That verrichten könteſt / daß du mit Worten verheiſſeſt. Zu welchem dazumal die gegenwertigen Schreiber vnd Rähte ſprachen: Herr Bürgemeiſter / betrachte wol vnd mit fleiß was du ſageſt / vnd was du thun wilt. Lieber gehorche vns viel mehr / vnnd heiſſe die böſe Haut in ein ander Kammer vnd Gemach beyſeit führen / vnnd höre vns mit Gedult. Vnd nach dem ſie alſo beyſeit geführt / ſprachen die bemelten Rähte den Bürgemeiſter alſo an. Ach / ſagtē ſie / lieber Bürgemeiſter / betrachte mit fleiß was du ſageſt / oder was du thuſt / vñ in was Gefahr du dich begebeſt / auß dem falſchen Wahn / dar auß du meineſt / daß dieſe wie ein Jüngerin Chriſti / dich von deinem Podagra heilen könne gebürlicher weiſe / ob ſchon alles nach der geſtalt Gottſelig vnd Göttlich ſcheine ſein. Dann wañ du gäntzlich jhre Gewalt erforſchen wilt / ſo wöllen wir ſie wider zu vns fordern / vnd erforſchen die weiſe der Heylung (deß Herrn Handt iſt nicht verkürtzet) wann ſie verheiſſet / ſie wölle dich heylen mit Apoſtoliſcher Artzeney / vnnd wann ſie auff derſelbigen Weg vnd Mitteln beſtehen wil / wöllen wir nicht darwider ſein / wann ſie aber andere verbottene Mittel braucht / darauff ſie ſich verläſt / ſo ſol alle jhr Ding / dir vnd vns allen billich verdächtig

Zäuberin wil dz Podagra heylen.

Rähte zu Bruck in Flandern wider die Zäuberin.

tig ſein. Als ſie nun wider herein gebracht/fragte ſie der Rath einer. Wann du wilt vnſern Bürgemeiſter von ſeiner Kranckheit/damit er behafft/erledigen/vnd vermiſſeſt dich jhn geſundt zu machen/was wiltu für Artzeney darzu nemmen/vnnd auff waſſerley weiſe wiltu es thun? Da ſprach ſie/mit keiner andern Artzeney dann mit dieſer. Es glaube der Burgemeiſter/ vnnd halte es gäntzlich dafür/daß ich die Gewalt habe/daß ich jhn möge heylen/ſo ſol er von ſtundt an friſch vnd geſundt werden.

Zäuberin wil das vertrawen auff ſich gewädt haben/da ſihet man dē Teuffel.

Nach dem ſie das gehört vnd verſtanden/hat man ſie widt heiſſen beyſeits führen/vnd an das vorige Ort allein thun. Da aber fiengen an die gemelte Räthe mit einem Munde vnd Gemühte/vnd ſprachen: Schet vnd höret jr Herr Bürgemeiſter/ vnnd alle Herren deß Raths gegenwertig/was die böſe Vättel für Antwort gibt. Auß welcher Worten offentlich am tage iſt/ daß ſie alles verkärter vnd Teuffliſcher weiſe verrichte/vnd daß ſie fürgenommen/dich Bürgemeiſter vngebürlicher weiſe zu heylen. Dann ſie beſtehet mit jhrer Heylung gar nicht auff den Apoſtoliſchen Fußſtapffen. Dann dieſelbigen machten geſundt im Glauben vnnd der Krafft GOttes: ſprechent zu dem Lamen: im Namen deß HERRn Jheſu ſtehe auff vnd wandele: Zum Blinden ſagten ſie/im namen deß HErrn Jheſu Chriſti ſihe auff: jener iſt wider gerade/dieſer wider ſehendt worden: nicht zwar durch menſchliche Hülffe/ſondern durch Göttliche Krafft/im Namen vnd dem Glauben Chriſti: Dieſe böſe Haut aber rühmet/ſie wölle heylen/wann einer nur jhr vertrawe/vñ glaube daß ſie es thun möge. Welcher Glaube zwar (ja welcher Mißglaube) gantz zuwider iſt dem Glauben der Apoſteln.

Falſcher Glaube/wie zu erkeñen.

Als nun der Bürgemeiſter dieſe Antwort vernommen/vnd die Sachen beſſer betracht hatte/gerewete es jhn/vnnd wolte nicht von jhr geheylet werden/welchen/weil er lebte biß an ſein Ende/nicht wenig gerewete deß liederlichen Glaubens. Die Vbelthäterin ward vnter deß/wegen deß beſtändigen verleug-

nens

nens deren Dingen / ſo jhr auffgemeſſen worden/ auff die Folcern geſpant. Da ſie aber ſtreg gefoltert ward/ bekante ſie etliche Miſſethaten/ nur die allerleichſten / die groſſen Zauberſtück aber verneinte ſie dapffer / ward derhalben dißmal von der Foltern entlediget / vnnd etlicher maſſe entſchüldiget/ vnnd wider ins Gefängnüß gethan. Hernach als ſie mit newen Anzeigungen beſchwert / wurde ſie abermal der Foltern befohlen. Darauff ſie (wie zuuor) nur etliche wenige Dinge/darzu die geringſten bekante. Jedoch fieng ſie an zuruffen wegen der Pein / nemet mich herab von dieſer Folter Banck / oder ich wil euch bethun/wie viel ewer hie iſt / dann ich kan michs nicht lenger enthalten/Es warē aber hart beym Ort der Foltern/heimliche Gemach / daß ſie dahin gehen möchte / jhre Notturfft zuthun/ſahens etliche deß Raths für gut an/ ſie loß zu machen. Andere welche etwas ſcharffſinniger/ hieltens dafür/ ſie ſey auff keinerley weiſe loß zulaſſen/ daß nit vieleicht darauß ein groſſer Vnrath entſtehen köndte: Aber es gieng hie der groſſe Theil für/ durch welcher Vrtheil ſie von der Banck erlediget ward / vnnd auffs heimlich Gemach gelaſſen.

Zauberin von der Foltern ein zeitlang erlöſet.

Als ſie nun allzulang daſelbſt verzog / nemlich ein halbe Stundt vnd mehr /vnd da jr ein mal / zwey oder drey geruffen/ nicht widerkam/ ward ſie endtlich gedrungen widerzukommen/ auff die Banck gelegt / vnd zur newen Foltern zugericht: Sie wardt gebunden auß befehl deß Richters / Bürgemeiſters vnnd deß Raths / vnd wider auffgezogen.

Sie ſchrey aber oder rieff nicht/ſondern fieng an zu lächeln/ vnnd wiewol ſie gebunden / ſo kompt ſie doch mit den Fingern gegen den Richtern vnnd ſpottet jhrer/ ſprechent: Jr Schultes/ Bürgemeiſter/vnd jhr andern Herrn/ vñ auch du verzweifelter Peiniger/handelt/ thut forthin was euch gefället/jr werdet nun mit meinē Foltern nichts außrichtē: ewer Grewlichkeit vermag

nichts wider mich. Alß diß die witzigsten Herrn deß Raths hörten/hielten sie es dafür/ daß sie durchs Teuffels Hülffe vnleidlich gemacht were. Dann von der Zeit an wolte sie nichts bekennen/auß denen Dingen die zum andern mal auff sie bracht waren/sondern sie lag auff der Folterbanck/vnd lachte entweder/oder schlieff. Daher ist es kommen/daß sie zum andern mal von der Folter ledig gemacht/ vñ wider gefänglich eingezogen worden/ ist. Darnach sind auch andere Zeugen abgehört worden/ vnnd neue Anzeigung befunden/ vmb welcher willen sie zum dritten mal auff die Folter erkant worden ist. Aber ehe sie auff die Banck geleget ward/liessen wir jr alle Haar am Leibe abscherē/ darnach wurd sie auff die Banck gespannet vnnd hefftig gefoltert/ vnnd wolte doch nichts bekennen.

Zäuberin zum dritten mal gefoltert.

Endtlich fället etlichen deß Vmbstandes ein/ daß sie an der Scham/ vnter den Achseln/vnd im Hindern noch nicht beschoren: Nach dem aber durch die Scherrin auch dieselbigen Haar abgescheren worden/ ward vnter dem scheren ein Pergament funden in dem Hindern vnd der Schame versteckt/ darauff etliche frembde Wörter der Teuffeln geschrieben: mit etlichen Creutzen darzwischen gesetzt: Diß Pergament so dem Rath vberantwort/ gab Vrsach daß sie abermal auff die Folterbanck vberantwort ward/ da sie dann gantz leidlich vnnd krafftloß gemacht/vnd alles bloß bekante/ was jr in den vorigen dreyen Anklagen fürgehalten worden. Als sie aber gefragt ward/ warumb sie vorhin nicht habe wöllen bekennen/sprach sie/ wann jhr von mir nicht alle Haar/ vnnd auch diesen Zettel genommen hett/ hettet jhr nimmermehr von mir etwas erfahren können/ als der ich durch deß bösen Geistes Hülffe/ dadurch gar vnleidlich worden war: Welches ohn zweiffel die Warheit war. Nach dem aber die Sachen dahin kommen/daß im Rath gehandelt ward/ mit was Straffe diese Vbelthätterin hinzurichten: gefiel etlichen/ man solte sie mit dem Fewer straffen vnd tödten: andere

Hülffe deß bösen Geistes entzogē

(welcher

(welcher Gemüth etwas gelinder gegen dem Weiblichen Geschlecht vnd dem hohen Alter) hielten es darfür / man solte sie nicht mit dem Feuwr noch zum Todte hinrichten / sondern man solte sie straffen mit der Straffe / so dem Todt am nechsten: Nemlich daß sie auff dem Schauwplatz in jhren gewöhnlichen Kleidern allem Volck gezeiget würde / darnach der Kopff mit dem entlehnten Haar gezieret / welches der Hencker ins Feuwr werffen vnd verbrennen solte. Zur Anzeigung / daß sie die Oberkeit nicht straffe nach der Strengkeit deß Rechtens / vñ nach dem Gebrauch deß Vatterlandts (nach welchem sie lebendig solte Verbrandt werden) Sondern daß sie gegen jr geübt die höchste Gnade. Da diß geschehn / hielten sie es darfür / daß sie deß Lands zuverweisen jhr Lebenlang / bey Straff des Feuwers / wann sie schon nicht dergleichen hernach begangen. Vnd wann sie jhrem Ban gehorsam / ausser Flandern dergleichen zutreiben vnterstünde / so solte sie vmb derselbigen vnd darzu auch vmb aller zuvor begangener Mißhandelung wegen / als die jhr Vrtheil mit sich trage / lebendig verbrandt werden. Hat derhalben diß letzte als das gelindeste Vrtheil / durch die meinsten Stim̃ / vberhandt behalten. Ist derhalben die Zäuberin also gestrafft / nach dem sie sich erkläret / sie wölle jhrem Ban gehorsam seyn / daß sie von zweyen Rathsherrn / vnnd einem gemeinen Diener / ausser den Grentzen des Bingenfischen Gebiets geführt worden ist. Von dannen sie balde gezogen ist in Zelandt / vñ hielt sich etliche Wochen zu Middelburg / da sie nicht vnterließ sich baldt wider zu keren auff die verschworne Zäuberey: Der Schultheiß aber daselbst Florentinus Damnæus / so von vns deß Weibleins halber vnterrichet bekam / durch alle Exemplaria vnd Abschrifften vnserer Anklage / Folterung vnnd Vrtheils so jhm auß Gunst zur Gerechtigkeit vbersendet / fing an achtung auff sie zu haben / welche / nach dem er gründtlich erkandte / daß sie wider auff jhre gewönliche Zäuberey sich begeben / er gefangen nemen ließ / vnd

Zäuberin verwiesen deß Landes.

verſchaffte/wegen deß Bekändtnüß/vnd des vorgangenen Vrtheils / daß ſie lebendig verbrandt wardt / vnd diß Vrtheil vnnd Gericht hat er ſo baldt dem Rath zu Brüg zugeſchrieben / vnnd hat es mir treuwlich erzehlet. Biß daher Damhauderius.

39 Etliche das ſie die Schmertzen nicht fühlen / pflegen ſie dieſe Verſ außzuſprechen.

Imparibus meritis &c.
Am Aſt drey Leichnam hangen findſt
Eines ſehr vngleichen Verdinſt.
Dißmas vnd Geſtas: in der Mitt
Die Göttlich Gewalt hanget mit:
Dißmas verdammet wirdt zu Handt /
Geſtas zum Himmel auffgeſandt.

Item auß dem Pſalm. Mein Hertz hat herauß geſtoſſen ein gut Wort / ich wil die Warheit nimmermehr dem Könige
40 ſagen. Item Jeſus gieng mitten durch ſie hin. Paulus Grillandus *in tractat. de quæſtion. q. 4. num. 14.* da er Abergläubiſch ſchreibet / vnter andern Artzneyen vnnd Mitteln die Warheit zuerforſchen / ſeyen die Wort deß Propheten zuſprechen: Der HERR thue mir auff meine Lefftzen / ſo wirdt mein Mundt die Warheit verkündigen. Item: Mein Hertz ſchüttet herauß ein gut Wort ich wil alle meine Werck dem Könige ſagen / es werde zuſchanden die Schalckheit deß Sünders / du wirſt vmbringen alle / die da Lügen reden. Aber ſolche Abergläubiſche Dinge / ſoll ein Kluger Richter als Gottloß nicht achten.

Lautet aber im Pſalter viel ander.

41 Ferners / wann ein gefolterter Zäuberer ſein Laſter bekandt hat / iſt er fleiſſig zu fragen nach den Vmbſtänden deſſelbigen c. 48. Da der Keyſer ſpricht. So der gefragt der angezogen Miſſethat durch die Marter / als vorſteht / bekändtlich iſt / vnnd ſein Bekändtnüß auffgeſchrieben wirdt: So ſollen jhnen die Verhörer ſeines Bekändtnüß halber gar Vnterſchiedtlich / wie zum Theil hernach berühret wirdt / vnd dergleichen / ſo zu Erfahrung

Vmbſtände deß Laſters fleiſſig zuforſchen.

der

der Warheit dienſtlich/ fleiſſig fragen/ vnd im 52. ca. Vñ nemlich/ bekennt jemandt Zäuberey / ſoll man auch nach den Vrſachen vnd Vmbſtänden / als obſteht / fragen / vnd deß mehr/ wo mit / wie vnd wann die Zäuberey beſchehen / mit was Worten vnd Wercken. So dann die gefragte Perſon anzeiget / daß ſie etwas eingegraben / oder behalten hat / das zu ſolcher Zäuberey dienſtlich ſein ſolte / ſoll man darnach ſuchen / ob man ſolches finden köñe. Wer aber ſolches mit andern Dingen/ durch Wort vnnd Werck gethan / ſoll man dieſelbigen auch ermeſſen / ob ſie Zäuberey auff jhnen tragen. Sie ſoll auch zu fragen ſeyn/ von wem ſie ſolch Zäuberey gelernet/ vnd wie ſie daran kommen ſey/ ob ſie auch ſolch Zäuberey gegen mehr Perſonen gebraucht/ vnd gegen wem/ was Schadens auch darmit geſchehen ſey.

Es iſt aber nicht genugſam daß die Zäuberſche gefragt wirdt 42
nach den Vmbſtänden / ſondern es muß der Richter fleiſſig forſchen/ ob die Dinge war ſeyen/ welche ſie auff der Folter geſagt hat. Als zum Exempel. Wann ein Zäuberſche bekent / daß ſie Menſchen vnd Viehe habe vmbracht durch jhre Zäuberkünſte/ muß der Richter fleiſſig erforſchen / ob diß Wahr ſey. cap. 54. So obgemelte Fragſtück auff Bekändenüß / die auß oder ohn Marter geſchicht/ gebraucht werden / ſo ſoll als dann der Richter an die Ende ſchicken/ vnnd nach den Vmbſtänden/ ſo der gefragte der bekandten Miſſethat halber erzehlet hat / ſo viel zu gewißheit der Warheit dienſtlich/ mit allem fleiß fragen laſſen / ob die Bekändnüß der obberuhten Vmbſtände wahr ſey oder nit/ dann ſo einer anzeigt die Maß vnd Form der Miſſethat / als vor zum Theil gemeldt iſt/ vnd ſich dieſelbigen Vmbſtände alſo erfunden/ ſo iſt darauß wol zu mercken/ daß der Gefragte die bekante Miſſethat gethan hat/ ſonderlich ſo er ſolche Vmſtände ſagt/ die ſich in der Geſchicht haben begeben/ die kein Vnſchüldiger wiſſen kan.

Fleiß deß Richters die Warheit zuerforſchen.

Daruñ pflegt man in dieſen Landen/ waß man der Bekand- 43

len

ten Miſſethat nicht gar gewiß iſt/gemeiniglich ein ſolch Vrtheil außzuſprechen hat N. in der ſcharpffen Frage bekandt vnd außgeſagt/daß er an dem vnd dem Ort N. vnd ſeinem Viehe durch Zäuberey Schaden zugefügt. Da nun ſolcher Zäuberey halber gebürliche vnd rechtmäſſige Erkündigung genommen / vnd es würde der Gefangen für dem Halsgericht nachmals auff ſolchem ſeinem Bekäntnüſſe freywillig verharren/ſo ſoll er derentwegen mit dem Feuwer vom Leben zum Todt gericht vnnd geſtrafft werden.

Form eines Vrtheils vber die Zäuberin.

44 Wann aber der Zäuberer falſch erfunden wirdt in den Vmbſtänden dem Laſter zugethan/kan er widerumb gefoltert werden. cap. 55. deſſen Wort alſo lauten. Erfindet ſich aber in obgemelter Erkündigung / daß die bekandten Vmbſtände nicht wahr weren/ſolche vnwarheit ſoll man dem Gefangen fürhalten / jhn mit ernſtlichen Worten darumb ſtraffen/ vnd mag jhn als dann mit peinlicher Frage auch zum andern mahl angreiffen / darmit er die obgezeigten Vmbſtände recht vnd mit der Warheit anzeige/ daß je zu Zeiten die Schüldigen die Vmbſtände der Miſſethat vnwahrlich anzeigen/ vnd vermeinen / ſie wöllen ſich darmit Vnſchüldig machen/ſo die Erkündigung nicht wahr erfunden werden.

Vnwarheit geſagt verurſacht die Folterung wider.

45 Wann aber ein Zäuberin jhre Auſſage widerrufft/oder das/ ſo ſie einmahl bekandt hernach wider leugnen wirdt / vnd hat kein billiche Vrſache jres verleugnens/ſo macht dieſe Verleugnung ordentlich daß ſie widerumb kan gefoltert werden. cap. 57. Da dann ſtehet. So der Gefangen die vorbekandten Miſſethat leugnet/vnd doch der Argwohn/ als vor ſtehet/ für Augen were/ ſo ſoll man jn wider ins Gefängnüß führen / vñ weiter mit peinlicher Fragen gegen jhm handeln / vnd doch mit Erfahrung der Vmbſtände/als vor ſtehet/ in allwege fleiſſig ſeyn/nach dem der Grundt peinlicher Fragen darauff ſtehet.

Verleugñ der Auſſage verurſacht die Foltern.

46 Wann aber der Beklagte gäntzlich den jrthumb ſeiner Auſſage

ſage bewerlich anziehen würde / vnd jhn würde erweiſen / ſoll die Folter nicht widerholt werden. cap. 57. Es were dann / daß der Gefangen ſolche Vrſachen ſeines leugnens fürwendet / dadurch der Richter bewegt würde zu glauben / daß der Gefangene ſolche Bekändtnüſſe auß Jrꝛſal gethan / als den mag der Richter denſelbigen Gefangen / zu Außführung vñ Beweiſung ſolches Jrꝛſals / zulaſſen.

Wann die Folter nit zu widerholen.

Darzu kommet Julius Clarus *quæſt. 64. verſ. vlt. 46. in fine* vnd §. *fin. quæſt. 21. verſ. vlterius 36.* Wann er aber den angezogenen Jrꝛſal nicht beweiſen wird / ſo iſt er nichts deſto weniger abermals zu Foltern / oder wann das Bekändtnüß mit andern Gründen vnd Erweiſungen viel befordert / iſt er zuverdammen. Julius Clarus *d. quæſt. 64. verſ. ſi autem reus 44. ib. Quin Imo poſſet.* In welchem letzten Fall dem Richter befohlen wirdt / daß er die Erfarnere Rath fragen ſoll. cap. 91. in dieſen Worten. Wirdt der Beklagte auff den endtlichen Rechtstag der Miſſethat leugnen / die er doch vormals ordentlicher / beſtändiger Weiß bekant / der Richter auch auß ſolchem Bekändtnüß in Erfahrung allerhandt Vmbſtände ſo viel befunden hette / daß ſolch leugnen von dem Beklagten allein zu verhinderung deß Rechten wirdt fürgenommen / ſo ſoll der Richter in allewege bey den Rechtverſtändigen / oder ſonſt an Orten vnd Enden / als hernachmals anzeigt / Raths pflegen.

47

Wann aber der gefolterte widerholte vnd gleich doppelte ſeine Auſſagung im Gericht / vnd darinn verharrete / dann machte es einen vollkoſtenen Beweiß / alſo das er dardurch vervrtheilet vnd verdampt köndte werden. cap. 60. mit dieſen Worten. So auff erfundene / redliche Anzeigung einer Miſſethat halber / peinliche Frag fürgenommen / auch auff Bekändtnüß deß Gefragten / fleiſſige / mögliche Erkündigung / vnd Nachfrage beſchicht / vnd in derſelben bekändter That halb ſolche Warheit befunden wirdt / die kein Vnſchüldiger alſo ſagen vnd wiſſen kund / als dañ

Wann deß Gefolterten Auſſage gelte.

iſt derſelbigen Bekäntnüß vnzweiffelicher / beſtändiger weiſe zu glauben/vnd nach geſtalt der Sachen / peinliche Straffe darauff zu vrtheilen.

Dann ob ſchon das Bekäntnüß in der Pein gethan/zur Verdammung nit gnugſam iſt/als die durch Furcht abgedrungen/ *l.* 1. §. 17. *D. de quæſtion.* ſo wirdt doch ſolche Gewalt entſchüldiget / wann hernach auſſer dem Kercker / daſſelbige Bekäntnüß
48 frey vernewert wirdt. *Bartolus in l. 1. §. ſi quis Vterò d. tit. Paris de puteo. in Tractat. Synd. verbo Tortura. num.* 9. Jedoch ſo were dieſelbige vernewerung nicht genugſam/ wañ die peinliche Frag vnuerſchuldter Sach vnd vnbillich geſchehen / oder wann das Bekäntnüß der Warheit vnähnlich/ Weſenbec. *in parat. D. de quæſtion. num.* 12. Als wann die Zäuberſche bekant hette/ ſie habe durch die Lufft geflohen/ ſie ſey in Thierer verwandelt /vnd dergleichen vnmögliche vnd der Warheit vnähnliche Dinge.

49 Es entſchüldiget aber keine Würde / daß ich diß ſo obenhin ſage/die Zäuberer vnd Vbelthätter von der Foltern : ſondern es können ohn vnderſcheidt alle gefoltert werden/ *l* 7. *C. de maleſi. & Mathemat.*

50 Wann aber ein Zäuberin offtermals auffgeſpannet / vnd in der Verhör bekant hat/ darnach aber wann ſie loß gelaſſen/ daſſelbige widerrufft/ muß man endlich zur Abſolution vnnd Loßſprechung kommen. Weil es beſſer iſt einen Schuldigen loß geben/dann einen Vnſchüldigen verdammen / vnd warlich / ſo iſt die Pein der offt widerholten Foltern / nicht geringer / mit der That ſelbſt/dann jrgendt einer Leibſtraffe *l. Vnius c.* 18. §. 1. *D. de quæſtionib. VVeſenbec.* bey angezogenem Ort.

Es iſt beſſer einen ſchüldigen loß laſſen/dann einen Vnſchuldigen verdammen.

51 Daſſelbige iſt auch zu ſagen/ wañ die gefolterte Perſon/ auff jhrem leugnen beharret/vnd das Laſter nicht bekant hat / vnd die Anzeigung wider ſie auffbracht/ abgelenet vnnd ſich entſchüldiget hat/dann iſt ſie gleichfals ledig vnnd loß zuerkennen / *Iulius Clarus quæſt.* 64. *num.* 8.

Ob die Anzeigung zur Foltern genugsam gäntzlich seyen entschüldiget / daß stellet man zuerachten heim deß Richters Wilkör: *Franc. Vinc. lib. 2. commun. opinio. in V. Arbitrio iudicis numer.* 11. 52

Mit wasserley Straff aber ein Richter oder Oberkeit zustraffen / wann sie ein vnschüldige Person hat foltern lassen / darinn kommen die Herrn D. nicht vberein. Etliche haben geacht / es sey im gleiche Straffe anzuthun: Andere haben geschrieben / er sey ausser der Ordnung zustraffen / besihe *Laurentium Kirchouium Concl 66. cent. 4.* Aber die Meynung der Herrn Doctorn ist gemeiner / daß ein Richter / welcher einen Beklagten / ohn Vrsache / ohn Anzeigung / betrieglich oder boßhafftiglich hat lassen foltern / vnnd also gequelet / daß er verschieden / sol am Leben gestraffe werden / wañ ers aber durch Vnwissenheit oder Schuldt gethan hat / könne er nur ausser der Ordnung gestrafft werden. *AEgid. Boßius in tract. cauſ. crim. tit. de Tortura num.* 28. *Iulius Clarus in Pract. crim. §. fin. quæſtion.* 64. *num* 32. *Iacob. Menoch. de arbit. iudic. lib. 2. cent. 4. Caſ.* 40. *VVeſenbec.* bey obgemelten Ort / num. 9. Darzu kommet die Halßgerichts Ordnung Caroli V. cap. 61. Wo peinliche Frage dieser vnd deß H. Reichs rechtmässigen Ordnung widerwertig gebraucht würde / so weren dieselbigen Richter als Vrsacher solcher vnbillicher / peinlicher Frag sträfflich / vnd sollen darumb nach gestalt vnnd gelegenheit der Vberfahrung / wie Recht ist / Straff vnnd Abtrag leiden / vnd mögen darumb für jrem nechsten ordentlichen Obergericht gerechtfertiget werden. 53

Richter so vnbillich läst foltern zu straffen.

Daß aber die Folterung geschehen / vñ zwar vngebürlich geschehen sey / kan liederlich bewärt werdē / wañ nit das Widerspiel geleret. Dann das Werck der Foltern selbst / wirdt allein auß leichten Anzeigungen gäntzlich vberweiset / verstehe / durch den Eynzug ins Gefängnuß / durchs Geschrey deß Beklagtē / durch die Mahlzeichen deß Leibs / durchs Gerücht vñ dergleichē muthmassung / 54

maſſung. Das Recht aber der Folterung / daß ſie nemlich vnbillich vber jhn beſchloſſen / wirdt darauß bewehrt / weil das ander oder Widerſpiel nicht werdt angezeigt. Dann die Vermutung deß Rechtens ſteht für den Beklagten / wider den Richter. Wo derſelbige nicht klar erweiſet / daß genugſame Anzeigung da geweſen ſindt. Weſenbecius *d.loco*, mit andern angezogenen Sprüchen daſelbſt.

58 Folget ein Supplication vmb ein Citation wider eine Stadt / die vnverſchulter Sachen peinlich gemartert.

HOchwirdiger Fürſt / Römiſcher Keyſ. Maieſt. Cammerrichter / gnädiger Herr / E. F. G. bringt die arme Frauw N. demütiglich klagendt für / Wiewol in gemeinen geſchriebenen Rechten / auch in Keyſer Carol deß fünfften / vnnd deß heiligen Römiſchen Reichs peinlicher Halsgerichts Ordnung heilſamlich geordnet vnnd verſehen / auch bey höchſter Straff verbotten / daß niemandt / was Standts oder Weſens der ſey / der andern vnerfolgts Rechtens / eigens Gewalts vñ wider Recht / vergewaltigen / beleidigē / noch an ſeinem Leibe vñ Leben beſchädigen / verletzen / oder auch einige Schmach vnd Schaden mit Worten oder Wercken zufügen / viel weniger ohne vorgehende beweißliche Indicia vnnd zu Recht gnugſam Anzeigung vnd Verhörung torquirn oder peinigen laſſen ſoll. Wiewol auch gantz ohne das gemelte N. jhr Lebenlang je vnnd allwegen nie anders dann für vnbeſchreyt / vnverleumbt / vnd fromme Frauw geachtet vnd gehalten / noch einiger böſen Thaten oder Verbotten vnzimlichen Handlung oder Laſter beziegen / vnd mit Recht vberwunden worden / So ſindt doch / ꝛc. (hie iſt die That mit jhren Vmbſtänden zuerzehlen.) Dieweil dann / gnädiger Fürſt vnd Herr / erzehlte gewaltſame Handlung

an der armen Frawen gantz freuentlicher weiß begangen/ nicht allein gemeinen geſchriebenen Rechten/vnd deß heiligen Reichs Ordnung/ſondern auch aller Erbar/Billigkeit vnd guten Sitten menſchlicher Barmhertzigkeit hoch zu gegen/ vñ obgedachte B. vnnd N. vmb jhr zugefügte Schandt/Schmertzen vnnd Schaden zu klagen/ zu rechtlicher Hülffe zu begeren/zum höchſten gedrungen wirdt/vnd dann ermelte N. vnd Rath/ dem heiligen Reich ohne Mittel vnterworffen/vnd derwegen E. F. G. an ſtatt Röm. Keyſ. May. Jhr ordentlicher Richter ſein/ So gelanget demach an E. F. G. viel genant: Frawen gantz demütige Bitt/die wollen vñ Gottes vñ der Gerechtigkeit willen jr widergebrachte B. vñ N. zu proſequirung vñ rechtfertigung oberzelter gewaltſamer Handlung vnnd zugefügten Schadens vnnd Nachtheils/Ladung/in gewöhnlicher beſter Form/ genediglich erkennen/ vnd obangeregten gezwungen Eydt vnd Verſchreibung (dardurch Jhr doch das Recht außrücklich nit verſtrickt) von Rechts wegen für nichtig vnd vnbündig achten. Damit ſie auch an jhrem Rechtlichen fürnemmen vnnd klagen dardurch nicht verhindert werde/vnd in einem jederm geleiſten Eydt der vndern/Keyſerliche Mayeſtet auß geſchloſſen/vnd denn E. F. G. Kay. May. in deß heiligen Römiſchen Reichs Cammergericht repreſentiren: So iſt weitters der armen Fraw demütige Bitt/E. F. G. wöllen ſolchen abgenöttigten Eyd/vnd vermeinter nichtiger weiſe vber ſich gegebene Verſchreibung/ in dieſem Fall *quo ad effectum agendi*/ Jhr der Frawen reloxiren/ vnd folgents der gebotten Ladung/oder was ſonſt nach Geſtalt vñ Gelegenheit erzehlter Handelung/von Rechts vnnd Billigkeit wegen zu gutem mitgetheilet/vnd gebetten werden mag/ genediglich erkennen/ Ewer Fürſtliche Gnaden/ hochadelich Richterlich Ampt/hierinn vnderthäniges fleiß/ beſter Form/ wie ſolches geſchehen kan oder mag/ demütiglich anruffendt. Auch vbergibt die Fraw ein Vrkundt jhrer Armuth/ vnnd bitt/ ſich

zum Eydt der Armuth gnediglich zuuerhelffen / E. F. G. als hermals anruffendt / etc.

Das XI. Capitel.
Von der Straff der Zäuberinnen vnd der Vnholden.

Summa vnd Inhalt.

1 Der gemeine Nutz wirdt durch zwey Ding erhalten.
2 Nach dem Bekäntnüß der Missethat / folget die Straffe.
3 Güldene Wort deß Keysers Constantini.
4 Das Endtvrtheil vnnd Straffe / ist dem verdampten drey Tage zuuor anzuzeigen.
5 Ob der Widerruff der Zäuberin am letzten Ende gelte.
6 Straffe der Zäuberer oder Zäuberin / nach Göttlichen Rechten.
7 Wie den 18. Verß Exod. 22. die 70. Dolmetscher verstehen.
8 Zeugnüß deß Josephi.
9 Zeugnüß deß Jüden Philonis.
10 Zeugnüß Lamberti Danæi.
11 Das Wort Pharmakeia braucht Paulus zun Galatern am 5.
12 Welche genant werden Pharmakeuræ / vnd Pharmacentriæ / Zäuberinne.
13 Vnter dem Wort Zäuberer werden auch verstanden die Warsager / Geuckler vnnd Beschwerer.
14 Wie ein groß abscheuens Gott an Zäuberern habe / wirdt auß H. Schrifft angezeigt.
15 Straff der Zäuberer nach dem Recht der Perser.
16 Straff der Zäuberer nach dem weltlichen Rechte.
17 Straffe der Zäuberer nach der Halßgerichts Ordnung Caroli 5.
18 Straffe der Zäuberer nach der Ordnungen der durchleuchtigsten Fursten von Mechelburg.
19 Der Zäuberer vnd Zäuberin nach der Sächischen / vnd deß Churfürsten von Sachsen Ordnung.
20 Straffe der Zäuberer nach der Ordnung / der durchleuchtigsten Fürsten von Hessen.

21 Straffe der Zäuberer nach der Ordnung der Statt Wormbs.
22 Etliche erſtrempfen die Zäuberin/ ehe ſie ſie verbrennen.
23 Ob der Leichnam eines Zäuberers/ welcher ſich im Kercker für dem Endtvrtheil ſelbſt entleibet/weil er im deß Laſters bewuſt geweſen/ oder ſonſt todt funden wirdt/ köndte verbrandt werden.
24 Form deß Vrtheils vber ſolchen entleibten.
25 Straff der jenigen/ welche Zäuberer Rathfragen.
26 Wort deß Ancyraniſchen Concilij.
27 Wort deß Laodicenſiſchen Concilij.
28 Wort deß Toletaniſchen Concilij.
29 Wort deß Aurelianeniſchen Concilij.
30 Wort deß Acquicenſiſchen Concilij.
31 Das Mahometiſche Geſetz verdampt die Warſager Kunſt.
32 Meynung deß Auctoris von der Straffe der Vnholden/ vnnd Form deß Vrtheils/ vber die Vnholden.
33 Etliche meinen daß die Vnholden am Leben zu ſtraffen ſeyen/ vmb deß Fürſatzes willen.
34 Niemandt wirdt ſeiner Gedancken halben geſtrafft.
35 Dreierley Grad vnnd Staffel der Gedancken.
36 Wie der Fürſatz in Miſſethaten geſtrafft werde.
37 Es iſt zu vnterſcheiden vnter möglichem vnd vnmöglichem Fürſatz.
38 Die Straff wirdt gemindert vmb deß Alters willen.
39 Der Vnholden Werck ſind gleich den ſchlaffenden.
40 Die Weiber werden linder geſtrafft dann die Männer.
41 Aurelianus der Keyſer ſchenckt der Zenobie das Leben/ da ſie ſonſt von Kriegßleuten zur Straffe geſucht worden.
42 Armuth vnd mennige der Kinder macht/ daß einer gnädiger geſtrafft wirdt.
43 Sergius Galba wirdt von der Straff vnd Gericht erlediget wegen der Kinder.
44 Wort Quinciliani.
45 Die Buſſe der Vnholden macht/ daß ſie gelinder geſtrafft werden.
46 Ordnung Caroli Magni.
47 Meinunge Pauli Grillandi von der Straff der Vnholden.
48 Wann die Straffe heimgeſtalt wirdt deß Richters Willkör/ vnnd iſt durch kein Geſetz außgedrückt/ dann kan der Richter ſolche Straffe nicht erſtrecken biß an Todt.

49 Warumb die Gottsläſterung vnd andere Laſter nicht ſo ernſtlich geſtrafft werden?

50 Fluch vnd Gottsläſterung der Kauff vnd Kriegsleute.

51 Die Frembdling vnd Wäiſen werden betrogen.

52 Die Zäuberer werden Werth vnd in Ehren gehalten.

53 Der Schwartzkünſtler Bücher werden vngeſtrafft verkaufft.

54 Mit den Vnholden iſt gnediger zu handeln.

55 Chriſto muß man rechenſchafft geben der verwaldten Gerechtigkeit.

I DIeweil der gemeine Nutz fürnemlich durch zwey Dinge erhalten wirdt / durch Lohn / nemlich vnnd Straffe / das iſt / daß die Vnſchuld ledig erkant / darnach daß die Miſſethat der Schuldigē geſtrafft werden / oder daß böſe vnnd ſchädliche Leut beyſeit geraumet / vnd gemeine Zucht erhalten werde / vnnd daß andere durch das Exempel erinnert / von dergleichen Laſter ſich enthalten: 2 Darumb folget nach dem Bekäntnüß der Miſſethat es ſey freywillig gethan / oder durch die peinliche Frage abgenöthiget / daß der Zäuberer geſtrafft werde / welche Straffe nach entdecktem Laſter nicht muß auffgeſchoben werden / *l. 18. de pœnis. l. 6. D. eod. tit. l. fin. C. de cuſtodia reorum.* Es ſoll aber ein jeglicher Richter ſteis für Augen haben / das aller Edelſte Geſetz Conſtantini deß Keyſers. *Quiſententiam. 16. C. de pœnis habere debet.* Wer ein Vrtheil / ſagt er / fällen wil / ſol dieſe Maß halten / daß er nicht ehe den Stab breche / vnnd einem das Leben abſpreche / es ſey dann daß er im Laſter deß Ehebruchs / oder Todtſchlags / oder der Zäuberey / entweder durch ſein Bekäntnüß / oder der jenigen / ſo derwegen peinlich gefragt haben / einzehliche oder gleichſtimmende Auſſage dermaſſen vberwunden / daß er die begangene Miſſethat / ſelbſt mit Beſtandt nicht leugnen kan. Diß Geſetz iſt warlich werth / daß es mit gülden Buchſtaben geſchrieben würde an die Wände der Räth / Richter / Könige vnd Fürſten Häuſer.

Gülden Geſetz Conſtantini.

Ferner

Ferner ſo iſt das Endtvrtheil dem Verdampten drey Tage zuuor anzuſagen/damit er ſich zum Todt vnd Abſcheidt bereitete. C. 79. da dieſe Wort ſtehen. Welcher zum Tode vervrtheilet/ſolches ſol jhm drey Tage zuuor angezeigt werden / damit er zu rechter Zeit ſeine Sünde bedencken / beklagen vnd beichten möge. 4

Aber hie fellet mir eyn/ein zweiffelhafftige Sach / ſo ſich offt zuträgt. Ein Zäuberin ſo jtzund zum Fewer verdampt war/ machte namhafftig zwo Mitgeſellin jhres Laſters auff der Foltern vnd für Gericht/vnd auff dem ja bleibt ſie beſtendig/biß an den Ort der Straffe: Hernach aber/da ſie jhr Gewiſſen treibet/ widerrufft ſie offentlich für dem Volck / beym Scheitterhauffen diß ja / vñ ſpricht: ich habe zwar die zwo angeben/als Mitgenoſſen deß Laſters/aber fleiſchlich/ darumb ſage ich nun für meinem Ende/daß ſie vnſchüldig ſeyen. Hie diſputieren die Herrn Doctores / ob dieſer Wiederruff am letzten Ende außtilge die erſte auſſage/ſo geſchehen auff der Foltern vnd für Gerichte: alſo daß die erſte kein Anzeigung mehr gebe. 5

Vom Widerruff der Zäuberſchē.

Auff dieſe Frage antworten die Herrn Doctores mancherley. Etliche ſchreiben/daß durch die entſchuldigung / die Anzeigung wider die genanten gäntzlich auffgehaben werden/darumb weil ein nichtig Bekäntnüß vnnd vnbeſtendiges/ gleich kräfftig ſeyen/ Item/weil zuuermuten/daß niemand an ſeinē letzten Ende/ da einer eingedenck ſeines ewigen Heyls / liege. *Follerius in in Pract. crimin. fol. 659. num.* 154. Etlich haltens dafür / es ſey auff ſolchen Widerruff nicht zu hafften / vmb deß 3. Geſetzes §. 1. *D. ad ſc. Syleia*: welches wil / man ſolle nit hafften auff ſolcher Auſſage/ſo am letzten Ende geſchicht. Auff dieſem Wahn iſt vber andere geweſen *Hippolytus* von *Marſilijs in Pract. crimin. §. Reſtat*, da er deß Bartoli Anſehen anzeucht/ welchen in gemeltem 3. Geſetz §. 1. ſchreibet. Daß auff eines Richters Sage nit zu fuſſen / welcher in der Todts noth ſpricht: Er habe ein falſch

Vrtheil gefellet/vnd dieſen Wahn beſtätiget Hippoly. daſelbſt mit vielen/wie du jn beſehē magſt. Ich mache in dieſer Frage einen Vnderſcheidt. Die angegebene Perſon iſt entweder geweſen eines guten Gerüchts vnd Lebens / vnnd ſind da genugſame Anzeigung wider benamte: als dañ ſo tilget der Widerruff / am letzten Ende geſchehen/die erſte Auſſagung in der Folter vñ für Gericht/oder auſſerhalb Gerichts. Anders helt ſichs / wañ ſtarcke vnd vngezweiffelte Vermutung wider die Angegebene fürhanden ſind/dañ iſt in ſolchem Fall/dieſer Widerruff vnd Entſchüldigung am letzten Endt geſchehen/nichts werth. Dañ es iſt nicht ein jeglicher ſterbender Joannes der Euangeliſt/nach dem gemeinen Sprichwort bey den Juriſten. Vnnd dieſer Vnderſcheidt wirdt gebilliget in der Caroliniſchen Ordnung cap. 31. Verſ. Zum 5. Wo aber der Sager ſein Beſagung oder Dargeben am letzten widerrufft/die er doch mit guten/erzehlten Vmbſtänden gethan hette / vnnd geacht möcht werden/ er wolt ſeinen Helffern damit zu gut handeln/oder daß er vielleicht durch ſeinē Beichtvatter vnterwieſen were/als dañ muß man anſehen / deß Sagers angezeigte / vnd andere erkündigte Vmbſtände / vnnd darauß ermeſſen/ob die Verſagung ein redliche Anzeigung der Miſſethat geb oder nicht / vnd in ſolchem iſt ſonderlich auch ein Auffſehens zu haben / vnnd zu erfahren / den guten oder böſen Standt vñ Leumut deß Verſagten / vnnd was Gemeinſchafft oder Geſellſchafft er mit dem Verſager gehabt habe.

Wann der Widerruff der Zäuberin gelte oder nicht.

6 So viel aber die Straffe der Zäuberer vnd Zäuberinnen anlangen thut / iſt zu wiſſen/ daß ſie nach Göttlichem Rechten am Leben geſtrafft werden. Exod. 22. Verſ. 18. Die Zäuberin ſoltu nit lebē laſſen. Dañ das Wort Mechaſchepha/ welches das Geſetz daſelbſt braucht/wirdt vom Caſaph her gemacht / wie Wierus lib. 2. cap. 1. ſpricht. Vñ es iſt in *fœminino genere* geſetzt / (das iſt von Weibern alleine) nit daß er die Mäñer wolte vngeſtrafft haben / ſondern weil diß Geſchlecht / vmb angeborner Einfalt willen/

Gottes Geſetz von Straff der Zäuberin.

willen/deß Teuffels Liſt offter vnterworffen iſt. Die Griechiſche Dolmetſchung der 70. Außleger iſt dieſe. *Pharmakus vk epiuioſete* ſonſt *Periuioſete*. Die Zäuberer ſoltu nit im Lebē behalten/das iſt/die/welche mit Loßlegung vnd Zäuberſchen Künſtē/ Giffimiſcherey vbē zum verderben der Menſchē vñ deß Viehs.

Mit den 70. älteſten kommet auch vberein Joſephus / welcher *Antiquit. Iudaic. lib. 4. cap.* 8. Moſis Meynunge außleget mit dieſen Worten. Es ſol nicht einer auß den Iſraeliten haben/ weder tödtlich Gifft/ noch das zugericht iſt zu anderem ſchädlichen Brauch / wann er aber befunden daß ers habe / ſol er getödt werden/vnd das leiden/das er denen thun wolte/ wider welche er das Gifft bereit hatte. Es hat auch Philo der Hebreer / Joſephi Geſell vnnd Freund/ diß Stück deß Geſetz Gottes mit Hebreiſchen Wortē beſchrieben/Grichiſch verdolmetſcht im Buch von den ſonderlichen Geſetzen / da er ſpricht. Das Geſetz Gottes hat ein abſchewens an den Zäuberern vnd Zäuberinnen (er nennt ſie Magos vnd Pharmakeutas) die Tauſenterley Vbels begehen/mit verdampten Weiſen vnd Künſten/vnd heiſt dieſelbigen / an welchem Tage ſie ergrieffen/ mit dem Todt ſtraffen. Wie da ordnet *l. vlt. de malefic. C.* als wer ein Zäuberer entdeckt/ ſol jn bald für Gricht ziehen. Alſo verſtehet auch dieſen Text Lambertus Danæus daſelbſt. Du ſolt die Zäuberin nicht leben laſſen. S. Paulus vnderſcheidet die Zäuberey vñ den Mordt/ cap. 5. an die Galater / da ſie vnter deß Fleiſches Werck gezehlt werden/Pharmakia vnd Phoni/da es die vnſern verdolmetſcht haben/Zäuberey. Weil derhalben die böſen Leut/ den Menſchen vnd Vich den Todt anthun/mit vergiffter Materien/ Staub/ Knochen / oder andere fährliche Kranckheit erregen/ alſo faſt/ das etlicher Kräfft deß Leibes geſchwächt werden vnd abnemē/ dieſelbigen haben die Griechen Pharmakeas / Pharmakus vnd Pharmakeutas genant. Die Weiber aber Pharmakidas vnnd Pharmakeutrias/ *Veneficas*, Giffibereiterin oder Zäuberſchen.

5 Zäuberer mit dem Todt zu ſtraffen. 9 10 11

13 Vnter dem Namen der Zäuberer / werden auch verſtanden die Warſager / Geuckler / Beſchwerer / welche alle daß Geſetz Gottes auch verdammet / Leuit. 20. Wañ ein Man oder Weib ein Warſager oder Zeichendeutter ſein wirdt / die ſollen deß todes ſterben / vnd Deut. 18. Es ſoll nicht vnter dir funden werden ein Warſager / nach Zäuberer / noch Beſchwerer / noch Zeichendeutter.

Gröſſe der Sünde der Zäuberey für Gott.

Vnd muß diß zu förderſt wargenommen werden / daß Gott ſpricht / daß die Völcker von jm außgerott werden / nicht wegen deß Todtſchlags vnnd Vattermords / der Blutſchande / Tyranney / Abgötterey: ſondern vmb der Zäuberey willen: vnnd weil die Völcker jhre Kinder dem Teuffel vnnd Moloch opfferten jhrer Zäuberey halber / gebeut Gott / daß wer ſolchen Grewel begangen / ſol mit Steinen zu todt geworffen werden. Leuit. 20. das iſt / mit dem aller grewlichſten Todt hingericht werdē / vñ daß Gott darzu thut: Er wölle ſeinē Grim außgieſſen wider ſolch Volck / ſo die Grewel läſt vngeſtrafft hingehen. Darumb als Samuel die gröſſe der Sünde deß Königs Sauls wolte erklären / ſprach er / dein Sünde iſt ſo groß als Zäuberey Sünde. Dergleichen / das angezeigt würde / wie ein groß abſchewens Gott am Könige Manaſſe gehabt habe / ſtehet geſchrieben / daß er mit ſeinen verfluchten Laſtern Gott gereitzt habe / vnd wirdt darbey geſetzet / daß er ein Zäuberer geweſen / vnd ſich mit dem Teuffel verbunden habe. Darumb ſey er deß Königreichs beraubet / vnd im Stock vnd eiſern Fäſſern gefangen gehalten worden. Vnnd wiewol es jhn hernach gerewete / ſpricht doch Gott in die 50. Jar nach ſeinem Todt zu Jeremie am 19. vnnd 15. Cap. Ich wil mit Fewer vnd Mordt dieſe Statt vertilgen / vmb der grewlichen Laſter willen deß Königes Manaſſes. Von dem Ort Tophet aber / da ſie dem Teuffel geopffert / wirdt geſagt / es werde ein Ort ſein deß Mordes vnnd der Rache / da Gott ſein Zorn vberauß gieſſen wil / wie denn geſchehen.

2. Paral. 33. ſtehen Manaſſes Sünde.

Der-

Dergleichen wirdt gesagt im 4. Buch der Könige am 17. cap. Das die zehen Stämme seyen außgerott/ vnd ins Elendt hingerissen. Weil sie sich auff Zäuberey vnd Warsagung begeben/ vnd der Heydnischen Greuwel beflissen haben. Vnd findt diese Orht wol zubehalten. Dann es beruhet fast auff diesem einigen Laster das Gefängnüß der zehen Stämme. Von den andern zweyen Stämmen aber wirdt gesagt/ das GOTT (welcher sehr langsam zur Rache eylet.) Nach fünfftzig Jahren die Zäuberey Manassis gerochen habe / da Feuwr vnd Mordt vber Jerusalem kamen/ vnd worden auch die zween Stämme hinweg gefuhrt. Am andern Ort aber wirdt gesagt. Jerem. 50. Schwerdt soll kommen vber die Chaldeer / Schwerdt soll kommen vber jre Weissager. Vnd Mich. 5. Ich wil die Zäuberer bey dir außrotten/ das kein Zeichendeuter bey dir bleiben solle. Vnd da Esaias die zerstörung Babylon trauwete: Mordt vnd Brandt / spricht er/ diß Vnglück wirdt vber dich kommen / vmb der Menge willen deiner Zäuberer/ vnd vmb deiner Beschwerer willen / der ein grosser hauff bey dir ist.

GOTTes Zorn wider die Zäuberey.

Esaie 47.

Plutarchus schreibt in Apopht. daß die Zäuberer von den Persen auffs aller greuwlichste seyen hingericht wordē / welcher Kopff sie zwischen zweyen Steinen zustissen. 15

Nach dem Bürgerlichen vnnd weltlichen Rechte / wirdt diß Geschlecht der Menschen gantz schwerlich gestrafft. Julius Paul. *Recept. senten. lib. 5. ad l. Corne. de sicca.* vnd *Venific. titu.* 25. Da er also spricht. Es hat vns gefallen / daß die so mit der Zäuberey Kunst behafft/ mit hochster Plage sollen gestrafft werden/ das ist/ sollen den Thierern fürgeworffen vnd gecreutziget werden. Die Zäuberer aber werden lebendig verbrandt: Es gebürt auch keinem/ Zäuberey Bücher bey sich zu haben. Vnd bey welchen dieselbigen erfunden werden / den werden jhre Güter genommen/ die Bücher verbrandt / vnd sie offentlich in ein Insel verweist: Die geringern werden entheubet. *l.* 4. §. 1. *D. famil. ercis.* 16

Leibsstraffe der Zäuberer.

vnd *l. fin. C. de Malefic. & Mathemat.* da die Keyser setzen. | Welcher einen mit Zäuberey befleckt wirdt hören / befinden vnd einnemen/ sol jn bald auff den Marck ziehen/ vnd den Richtern für Augen stellen den Feindt der gemeinen Wolfahrt. Wann aber jemandt/ auß den Treibern / das ist / von den Fuhrleuten / oder auch sonst auß anderm Geschlecht der Menschen/ sich vnterstehen wirdt wider diß Gebott zuhandeln / oder mit heimlicher Straffe / auch einen offentlichen beschuldigten der Zäuberey Künsten/ vnterdrucken wirdt: der sol der Leibstraffe nit entgehn/ dañ er doppelem Argwohn vnterworffen / weil er entweder den offentlichen beschuldigten / daß er die Gesellen seines Lasters nit offenbarte/ der strengkeit der Gesetz vnd schuldiger Fragen entzogen hat: oder vielleicht sein eigen Feindt/ aber vnter einem solchen Namen der Raach / auß grewlicherm Rath erwürget hat/ Vñ Leo Nouella 65. Warlich wann jemandt befunden wirdt/ daß er auff jrgendt eine weise Zäuberey gebraucht hat / der sol

17 deß Todts sterben. Nach der Halßgerichts Ordnung Caroli 5. cap. 109. werden die Zäuberer vnd Zäuberschen entleibet vnnd mit Fewer verbrandt / lauten die Wort also. So jemandt den Leuten durch Zäuberey Schaden oder Nachtheil zufüget / sol man jn straffen vom Leben zum Todt/ vñ man sol solche Straffe mit dem Fewer thun. Wo aber jemandt Zäuberey gebraucht/ vnnd damit niemandt Schaden gethan hett/ sol sonst gestrafft werden / nach gelegenheit der Sach / darinnen die Vrtheiler Raths gebrauchen sollen / wie vom Rathsuchen hernach geschrieben stehet.

Keyserliche Gesetz wider die Zäuberer.

Zäuberey ohn schade gebraucht wie zu straffen.

18 Mit dieser Caroliniſchen Ordnung kommet vberein / die Landtsordnung der Durchleuchtigsten Fürsten von Mechelburg/ In der Policey Ordnung *sub Rubr.* von Zäuberey/ Warsagern/ ꝛc. Vns kommen auch Klagen für / daß in vnsern Fürstenthummen/ sich grosse Ergernüssen vnd Mißbräuche Göttliches Worts/ durch Zaubern/ Beschweren vñ Teuffliſch Warsagen/

Ordnung der Hertzogen vō Mechelburg.

sagen zutrage / dadurch vnsere Vnterthanen zu Abgötterey/ Aufterglauben/vnd Schaden geführet werden. Demnach ordnen vnd wöllen wir/da jemand/ was Standts der were/ sich deß Warsagens oder anderer Zäuberey befleissen / vnd dadurch den Leuten Schaden vnd Vnglück zufügen würde / daß derselbige mit dem Fewer gestrafft werden soll. Wo aber jemandt Zäuberey gebraucht / vnd damit niemand schaden gethan hette/der sol sonsten nach gelegenheit der Sachen gestrafft werden.

19 Nach dem Sächsischen Recht/ werden gleicher gestalt die Zäuberer verbrandt/lib.2.Art.13.da gesagt wird. Welcher mit Zäuberey vmbgehet/oder mit Vergifftnüß / vnd deß vberwunden wirdt / den sol man auff einer Hörden brennen. Nach der Sächsischen Churfürstlichen Ordnung / in der andern im 4. Theil/die mit dem Teuffel sich verbunden / vnnd sonst zuschaffen haben/werdē gleichfalß verbrandt. Welche aber ohn solche verschwerung durch Zäuberey Künste Schaden thun / es sey auff waserley weise es wölle / auß der Cristallen vnd dergleichen Dingen warsagen/die werdē mit dem Schwerdt gericht. Welches vberein kommet mit dem Mosaischen Gesetz. Deut. 18.22. Leui.20. Ob schon von diesen/nach gemeinem vñ Keyserlichem Rechten/ein ander Vnderscheidt gemacht wirdt / *l. iniuriam* 15. §. *si quis Astrologus* 9. *de iniurijs l.* 2.3. 4. vnnd allenthalben *C. de malefi. & ordin. Imp. C.* 109. Die Wort deß Churf. von Sachsen Ordnung sindt diese. So jemād in vergessung seines Christlichē Glaubens / mit dem Teuffel Verbündtnüß auffrichtet / vmbgehet vnd zuschaffen hat/daß dieselbige Person/ ob sie gleich mit Zäuberey niemandt Schaden zugefügt / mit dem Fewer vom Leben zum Todt gericht/ vnd gestrafft werden sol.

Sächsische Ordnung wider die Zäuberer.

Da aber ausserhalb solcher Verbündtnüssen jemandt mit Zäuberey Schaden thut/ dieselbige sey groß oder geringe/so sol der Zäuberer / Man vnd Weibs Personen mit dem Schwerdt gestrafft werden.

Die

20 Die Straff der Zäuberer nach der Ordnung der Durchleuchtigſten Fürſten von Heſſen iſt dieſe.

Chriſtallenſeher wie zu ſtraffen.

Die Chriſtallenſeher vnd Weiſſager ſollen an Leib vnd Leben/ ohn alle Barmhertzigkeit geſtrafft werden. Deßgleichen die jenigen/ welche ſich ſolchen Dingen anhängig machen/ vnd zu den Warſagern vnd Chriſtallenſehern lauffen/ vnnd Rath bey jhnen ſuchen ꝛc. Sollen in Hafft bracht/vnd an Leib vnnd Gut/nach gelegenheit der Vberfahrung/geſtrafft werden. Beſihe die Heſſiſche Ordnung vnd Reformation/ die Anno ꝛc. 72. publicirt/ fol. 1.

21 Straff der Zäuberer nach der Ordnung der Stadt Worms im 2. Theil lib. 6. iſt alſo geſchaffen. Die ſo Zäuberey treiben/ zu Latein genandt Maleſici/ oder die ſich vnterſtehn der ſchwartzen Kunſte/oder zukünfftige Ding zu ſagē/wider vnſern Chriſtlichen Glauben/ꝛc. ſollen nach Geſtalt der Sachen an jhrem Leben oder Leibern geſtrafft werden.

22 In etlichen Landē iſt der Brauch/ daß die büſſende Zäuberin zuvor ergurgelt oder erſtrempfft/ehe dann ſie verbrandt werden/ zu vermeiden die Gefahr/ das nicht der langſame Todt/ vmb der groſſen Pein willen/ſie bringe in Gottsläſterung/ oder verzweiffelung. *Didacus Couarm. l. 2. V. R. c. 10. num. 9. Iulius Clarus §. f. q. 99.* Hie wirdt nicht vnfüglich gefragt/ ob der Leichnam deß

23 Zäuberers/ welcher im Gefängnüß für dem Endtvrtheil/ auß getrieb ſeines Gewiſſens deß volnbrachten Laſters/ ſich ſelber vmbracht hat/ oder ſonſt todt funden iſt/ könne verbrandt werden. Vnd läßt ſich anſehen/ das nicht zuthun. *l. 6. Martianus.* Nach dem der geſtorbē/welcher deß Laſters ſchüldig geweſen iſt/ die Straff erloſchen. *D. de public. iudicijs.* Welch Geſetz ſich läßt anſehen/als wañs verneine/ das vber die Leich deß Beſchüldigten ein Vrtheil gefellet/ oder das er geſtrafft köndte werden. Daſſelbige hat auch Boſſius gelehrt *in pract. crim. tit. de exercit. num.* 18. Aber dieſe Ding gelten nicht in den grauwſambſten

Wie mit Vbelthätern ſo ſich ſelbſt entleibt/ zu handeln.

Miſſe-

Miſſethaten. *l.* 20. *vbi Gl. D. de accuſat.* In welchen der Richter auß billichen Vrſachen ſeines Gefallens befehlen kan/ daß die alſo geſtorben/ entweder gehenckt/ oder Zerriſſen oder auff andere Weiſſe ſchmälich gehandelt werden. Wie gelehrt haben *Iacobus Menochius, de Arbit. iudic. caſ.* 285. *Angel. de maleſic.* da denn ſteht. Der Richter ſol betrachten / ob das Laſter gantz grewlich ſey. *VVeſenbec. in parat. D. de Cadaue. defunctorum ibi in verbis. niſi ob ſcelus: Ioachimus à* Beuſt *de Iureiuran. fol.* 524. *num.* 1178. vnnd daß diß gewöhnlich vnnd breuchlich angenommen an vielen Orten / bezeuget mit etlichen Exempeln *Iulius Clarus, quæſtion.* 51. *num.* 15. *Ioannes Corraſius Acceſto Thol. Annot.* 94. am Ende. *Eberhardus Speckhan, Quæſt. Iuris cent.* 1. *quæſt.* 85. Da er dieſer Wilkör drey vorneme Vrſachen nacheinander erzehlet. Weil derhalben der Leichnam deſſen / welcher das Laſter der verletzten Maieſtet begangen/ geſtrafft werden kan. *l. fin. D. ad l. Iul. maieſt.* wie viel mehr eines Zäuberers/ welcher die Verletzung der Göttlichen Maieſtet begangen / vnnd alſo weiß ich/ daß ſichs begeben mit der That / vnnd ein Vrtheil geſprochen worden iſt: Daß eines Zäuberers Leichnam ſolle verbrandt werden. Vnd war ein ſolche Form deß Vrtheils. Hat N. der Zäuberer bekandt vnd außgeſagt/ daß er mit ſeiner Zäuberey ſeines Nachbarn Haußfraw vnd Kindt vmbs Leben gebracht/ vnnd er ſolches genugſam iſt vberzeuget/ vnnd hernacher mit dem vmbgedreheten Halß im Gefängnuß Todt gefunden worden/ demnach erkennen vnd ſprechen wir N. darauff für Recht/ daß der todte Cörper/ nach dem er für das offentliche peinliche Halßgericht für geſtelt/ zur Wahlſtatt geführet/ vnd daſelſt andern zum Abſchew verbrandt werden müſte/ von Rechts wegen.

24 Zäuberers Leichnã verbrant

Was für ein Straffe aber wirdt angethan denen/ welche die Zäuberer Rahtfragen/ vnd gebrauchen der Zäuberſchen verbotene Künſte zu gut jhren Gliedtmaſſen / vnnd die verlorne Geſundtheit wider zuerlangen. Vnd erſtlich zwar werden ſie nach

25 Straffe der jenigen ſo Zäuberer Raht fragen.

dem Göttlichen Rechten getödet. Deut. 18. vnd darumb iſt Saul vmbkommen/ weil er die Warſagerin Rahtgefraget hat/ vnnd nicht den HERREN geſucht: Nach dem Weltlichen Recht werden ſie gleicher geſtalt am Leben geſtrafft. *Imper. in l. 5. De malef. Nemo Auſpicem conſulat aut Mathematicum, nemo Ariolum.* Niemandt ſol Rahtfragen/ den Anſchawer der Eingeweidt der Opffer/ oder den Sterngucker/ niemandt den Warſager/ die ſchändtliche Bekäntnuß der Warſager auß dem Flug deß Gevögels vnd anderer/ ſol nicht gehört werden. Die Chaldæer vnd Zäuberer/ vnd andere/ welche ſie gemeiniglich *Maleficos*, Vbelthäter nennen/ vmb der gröſſe der Laſter willen: Vnd ſie ſollen dieſes Theils ſich nichts vnternemen. Es ſol hinfürter aller Fürwitz zu weiſſagen gar auffhören. Es ſol ſonſt mit dem Schwerdt gerochen vnd hingericht werden/ welcher vnſerm Befehl zugehorchen ſich wegert. *Paulus Grillandus de ſortilegijs, quæſt.* 11. *nu.* 5. Die *Concilia* haben mancherley Straffe den Rahtſuchern auffgeſatzt. Die Wort deß Ancyraniſchen Con. 24. wies fürhanden *c. Qui diuinatores 26. quaſt.* 5. ſindt: Welche den Warſagern nachhangen/ vnnd der Heyden Sitten nachfolgen/ oder in jhre Häuſer ſolche Leute führen/ zuerforſchen etwas durch die Zauberkunſt/ oder vmb der Verſehung willen/ die ſollen der fünffjährigen Regel vnterworffen ſeyn/ nach den beſtimpten Grad vnd Staffeln der Buſſe. Wort deß Laodiceniſiſchen Con. 36. ſindt: Es müſſen die ſo in Geiſtlichen Aemptern/ oder Prieſter ſindt/ kein Schwartzkünſtler oder Zäuberer ſeyn/ oder Artzeney vnnd Rahi darwider zurichten in Zetteln/ welche befunden vnnd erwiſen werden Bande jhrer Seelen. Die aber ſo ſolcher Dinge gebrauchen/ haben wir befohlen von der Kirchen zuverſtoſſen.

Keyſers Recht von der Straff der Warſager.

Ancyraniſch Concilium.

26

27

28 Deß Toletaniſchen Concilij 4. Wort Con. 30. ſindt/ ſo ein Biſchoff/ oder Prieſter/ oder Diacon/ oder jrgendt einer auß den Stenden der Geiſtlichen befunden wird/ daß er Rahtgefraget habe

habe die Beschawer der Eingeweidt/ oder die Beschwerer / oder Warsager/ oder je die Weissager auß dem Standt der Vögel oder Tage wehler / oder die welche der Zauberkunst sich rühmen vnd andere so dergleichen vben: Der sol in ein Kloster verstossen werden/ daß er in steetiger Busse daselbst sein begangen Missethat/ deß Kirchenraubs/ auffsöne. Toletanisch Concilij. 29 Deß Aurelianensischen Concilij Wort sind diese: Wann ein Priester/ Münch/ oder Weltlicher glauben wirdt/ daß Warsagung/ oder Anzeigung deß Gevögels zumercken vnd zuhalten/ oder die Loß der Heiligen / welche sie erdichten/ vnd meinen wird/ daß sie einem jedern Kindt zuthun / der sol mit diesen so im geglaubt/ von der Gemeinschafft der Kirchen abgetrieben werden.

Die Wort deß Acquirensischen Concilij findt/ *par. 2. cauſ. 26. q. 5. Epiſ.* Die Bischoff vnd jre Diener sollen sich fleissig bemühē daß sie die schädliche/ vom Teuffel erfundene Kunst der Zäuberey/ auß jhren Pfarr gäntzlich außrotten: Vnnd wann sie ein Mann oder Weib solchem Laster anhangendt erfinden / sollen sies mit Schand vnd Vnehr auß jren Pfarrn verstossen / dann der Apostel sagt/ Tit. 3. Einen Ketzerischē Menschē meide/ wan er einmal/ vnd abermal ermnnert ist/ vñ wisse daß ein solcher Verkehret ist/ vnd auch der so ein solcher ist. Sie sindt verkehret vnd werden vom Teuffel gefangen gehalten/ welche jren Schöpffer verlassen/ deß Teuffels Raht vnd Hülffe suchen: Vnd sol darumb die Heilige Kirch von solchem Gifft gereiniget werden. 30

Es verdammet auch das Mahometische Gesetz eine jegliche Warsager Kunst / vnnd bestetiget / das allein Gott verborgene vnnd zukünfftige Dinge wisse: Darumb werden sie bißweilen von den Mahometischen Inquisitorn vnnd Spürhunden ergriffen / vnnd ins Gefängnuß geworffen/ die solcher Lehr Nachfolger sindt. Heutzutage ist die Straffe der jenigen/ welche Warsager Rahtfragen vñ der Zäuberischen Kunst brauchen/ auch zum guten Ende/ als zur Gesundtheit sie zubewaren/ 31 Machometisch Gesetz.

Straff deren so die Warsager Raht fragen.

nach der Caroliniſchen Ordnung 109. Willkörlich oder auſſer der Ordnung. Da ſtimmet mit *Laurentius Kirchouius conſ.* 12. *Tom.*2. *conſ.* der Juriſten in Teutſchlandt nu. 9. da er ſagt. Darumb iſt zuſagen/ dz der zuverweiſen oder mit einer andern Willkörliche oder neben Straffen zu ſtraffen ſey/ nit mit dē Tode/ wie offt geſagt iſt/ dz alſo außtrücklich begriffen werde/ in der peinlichen Rechts Ordnung/ vnter dem Titel: Straffe der Zäuberey.

32 Nun iſt hinderſtellig/ daß wir handeln von der Straffe der Vnholden. Die Vnholden bekennen entweder mögliche Dinge/ Sie haben nemlich Menſchen vnnd Vich mit jhrem Loßleigen vnd Zauberkunſt vmbracht/ vnd wann diß offenbar/ ſindt ſie ohn allen Zweiffel nach der vorgemelten Ordnung Caroli/ cap. 109. zu verbrennen: Oder ſie bekennen vnmögliche Dinge/ nemlich/ ſie ſeyen durch ein enge Loch hinauß in die Lufft geflohen/ ſeyen in Thier verwandelt worden/ haben mit dem Teuffel der Wolluſt gepflegt. Vnd ſindt vmb deßwillen nicht zuſtraffen/ ſondern durch Gottes Wort eines beſſern zu vnterrichten: oder bekennen endtlich/ daß ſie einen Bundt mit dem Teuffel gemacht haben/ in welchem Fall ſie auß der Ordnung kōñen geſtrafft werden/ wann ſie Buſſe thun/ als mit ſtreichen der Verweiſſung/ vnd mit einer Geldſtraffe. Ein ſolche Straffe ſey deß Freuels vnd Vergeſſenheit/ weil ſie nicht beſtändig genug widerſtanden deß Teuffels Eingeben vnnd Betrügnuß/ ja auch verwilliget haben. Daß aber die Straffe deß Loßlägers vnnd Wählers ſey willkörlich/ zeigen der offt angezogene Texte cap. 109. Wo aber jemandt Zäuberey gebraucht/ vnnd damit niemandt Schaden gethan hette/ ſol ſonſt geſtrafft werden. *Menochius Caſ.* 388. *num.* 1. *Laurent. Kirchouius* an obgemeltem Ort. *Ioan. Althuſius in Iuris prudent. Romana. cap.* 52. *lib.* 1. *Ioannes Fichardus conſ.* 112. *num.*4. Vnd ich erinner mich daß in ſolchem

Vnholdē wie zuſtraffen.

33 Fall ein Vrtheil gegeben worden. Ob wol dieſer Fall vnter den Gelährten ſehr bedencklich vnd ſtreitig/ dieweil aber demnach in

ſolchen

solchen zweiffelhafftigen peinlichen Fällen / die gelinde Staffe zu erwehlen: So sprechen dennoch die N. daß auß solchen vnd andern Vrsachen / die gefangene N. wegen obgedachter jhrer Verbrechung / vnnd weil sie mit der Zäuberey niemand Schaden zugefügt / viel weniger Menschen vnnd Vieh damit getödtet / mit brennung eines Zeichen / zur Stauppen geschlagen / vnnd aller vnsers G. F. vnnd Herrn Landen auff zwölff Jahr verwiesen sein sol / von Rechts wegen. Dann in zweiffelhafftigen Sachen / ist das best vnnd genedigste fürzuziehen / vnd es ist besser viel Schüldige loß zu lassen / dann eine Vnschüldige verdammen. Vrtheil vber ein Vnholden.

Es wird aber fürgeworffen: ja es sind die Vnholden am Leben zu straffen / vmb deß Willens vnd Fürsatzes willen: dann sie haben ein Gemüth vnd Willen schaden zu thun / ob es jhn schon nicht nach jhrem Sinn gehet. Weil aber die auffl̃osung dieses gegenwurffs bestehet in der Frage deß Rechtens / wann vnd mit was Straffe / die Neigung vñ der Will zur Missethat gestraffet werde. Darumb wil ich / was von der Sach zu mercke / deutlich vñ kürtzlich / so viel möglich / erklärẽ. Erstlich / wie ein blosser / einfeltiger / im Gemüth verborgener vñ niemand endeckter Gedancke / den Menschen vnbekandt ist / also kan er von denselbigen auch nit gestrafft werden. *l.* 18. *D. de pœnis.* da Vlpianus spricht: Niemand leidet Straffe seiner Gedancken (Gedancken sind Zoll frey) vnnd der Bapst in *c. sicut de Simon.* von den verborgenen Dingẽ vrtheilet das Gesetz nicht: Dan allein der HErr der Hertzog der Heerscharen strafft die Gedancken der Menschen / weil dieselbigen seiner Allmacht vnd Allwissenheit nicht mögen verborgen sein. Die alten Theologi reden also von Gedancken der Menschen / wie es erzehlet *Iacob. Menochius de Arbit. Iud. casu* 360. *num.* 2. 3. vnnd 4. daß der Gedancke / darinn der Mensch nicht verwillige / sey vnmöglich: der Gedancke aber / darinn der Mensch ein wenig verwillige / bestetigen sie / bringe nur ein verzehliche: 33 34 Von Gedancken der Menschen.

zeitliche Sünde. Zum dritten ſo ſey der Gedancke / darinn deß Menſch vollkömlich verwillige/ ein Todſünde.

35 Mir gefellet deß Lamberti Danæi vnterſcheidt / in ſeiner Chriſtlichen Ethica / lib. 2. cap. 17. da er dreyerley Grad deß Gedanckens macht / auff dieſe weiſe. Der Erſte/ ſpricht er/ iſt ein Gedancke eines böſen Dinges / leicht vnnd augenblicklich/ welcher durch vnſer Gemüth daher fleucht / ehe er von vns gefaſt vnd wargenommen wird. Dann ſo gar fruchtbar vnnd geneigt iſt vnſer Natur auff alles böſes. *Hiere. 4. Ver. 22.* Daß ſie ſtets vnnd vnauffhörlich etlicher ſchändtlicher Dinge gedencket: Welche Gedancken / wiewol ſie ſind warhafftige Früchte vnd Wirckung/ vnſer vrſprünglichen Verderbung: Jedoch weil ſie ſo gar leicht/ vnnd fürüber flieſſen/ daß wirs nicht empfinden/ ſo werden ſie nicht genannt die Begierde / vnd werden durch diß Gebott nicht verdampt in den Außerwehlten. Doch ſind ſie ein bitter Schweiß vnnd Dampff vnſers Mangels / der in vns entzünd vnd außſcheumet.

Dreyerley Grad der Gedancken.

Von gedancken vnnd begeren.

Das ander Geſchlecht oder Grad der Gedancken iſt / wann jetzunder der Gedancke deß Böſen / nicht allein von vns empfunden wird/ ſondern vns auch etlicher maſſe kützelt vnnd beluſtiget / vnnd verſucht vnſer Hertz mit heimlicher Frewde / wann wir jhm ſchon noch nicht beyfallen / ja vielmehr jhn auch ferne von vns treiben vnd abwenden. Dann wie faſt das ſchändtliche Kützeln vnd Stachel/ leicht vnd plötzlich iſt/ ſo iſt es doch jetzt ein Begierde: Welche / weil ſie vom Begern oder Gelüſten genannt iſt *Concupiſcentia*, (Begierde) wo ſie begeret vnd zunimmet/ oder ſich in vnſer Hertze flichtet / ein Frewde vnd Beluſtigung/ wegen eines ſchändtlichen vnd böſen Dinges / da iſt warlich die Begierde / welche in dieſem Gebot verdammet wird. Darumb iſt es nicht von nöten / daß wir in ſolche Gedancken verwilligen/ oder jhnen folgen wöllen/ daß ſie verdamliche Begierde genannt werden. Dann wann wir ſie ſchon verwerffen/

Concupiſcentia vnd Begierde/ was ſey?

vnnd

vnnd vber vns ſelber zornig ſind / weil wir ſolche Dinge gedencken / vnnd daß wir vns jhrer gefrewet haben / ſo ſind es doch Begierde. Dann die Bewegung vnnd alles Fühlen deß Böſen ſo belüſtiget / vnd heimlich ſich in vns reget / vnnd allein mit den Gedancken auch vnverſehener Sach / vnnd auch offt ſich einſchleifft bey denen / ſo jhm widerſtreben / iſt Begierde / vnnd bey GOtt ein ſehr ſchwere Sünde / wiewol die Leute ſolches für nichts halten.

Der dritte Grad vnſerer Gedancken iſt / wann ſie vns nicht allein belüſtigen vnd kützeln / ſondern vns auch vberwinden / alſo / daß wir gantz vnd gar darin verwilligen. Welches geſchicht / wann wir bey vns beſchlieſſen demſelbigen zu folgen / oder es zubegehen / das der gedancke fürbracht hat / ſo viel an vns iſt. Diß dritte Geſchlecht der Gedancken wird ſonſt genannt / der gewiſſe vnd auffgelöſter Will oder beyfall deß Gemüths / welchen alleine alle erkennen vnnd halten für Sünde / beyde die Philoſophi vnd Römiſche Sophiſten. Das ander Geſchlecht aber deß Gedanckens / welches wir Begierde genannt haben / halten ſie nicht alſo. Biß daher Danæus.

Welche Gedancken alle für Sünde zu halten.

Zum Andern denckt vnd tracht einer / er volnbringt aber die Miſſethat nit. Vnd hie iſt widerumb zu vnterſcheiden. Dann es hat entweder ſich begeben zum weit abweſenden Werck / oder zum nechſten. Wann er ſich gewandt auffs Weit abweſend / als wann er mit einem Pfeil hat einher gangen / wegen eines Menſchen / jhn zu tödten / er hat jhn aber noch nicht verwundet / entweder verhindert / oder durch Buſſe beweget / dann wird er geſtraffet auſſer der Ordnung / nach deß Richters Willkör / weil er allein gangen iſt zum Fernen abweſenden Werck. Wann er aber zum nechſten Werck kommen iſt / als der einen Menſchen verwundt / deß fürnemens jhn zu tödten : Dann wird die Miſſethat gehalten / als wann ſie erfüllet / vnnd wird geſtrafft / gleich als wann er die Miſſethat volnbracht hette.

36

Was der Will wie ein werck zu ſtraffen.

l is qui

l. is qui cum telo 7. C. Ad l. Cornel. De Siccar. l. si quis non dicam rapere l. 6. C. De Episc. & Clericis l. 1. §. *fin. D. de extr. ord. crimin.* da gestrafft wird/welcher angetast hat die Zucht eines Knaben. Aber diese vnd dergleichen Gesetz/ so da ein Leibstraffe ordnen auff den Willen/ sind durch den gemeinen Brauch auffgehaben/ vnnd wird der Will vnd Fürsatz allezeit schier ausser der Ordnung gestrafft/ daß ist/ mit einer milden Straffe/ als wann die Wirckung gefolget hette. *Speculat. in titulo. De Accusatore. §. 1. Baldus in dicta lege 7. C. ad l. Cornel. de Siccar. Tiraquel. De pœnis, Althusius in Iurisprudent. Rom. lib.* 1. *c.* 50. vnd 54. Vnd wiewol *Bartolus in l.* 1. §. *Diuus, D. ad l. Cornel. De Siccar. Menochius de Arbitr. Iudic. quæst. lib. secundo, cent.* 4 *casu* 360. *num.* 93. vnnd etliche andere mehr/ gehalten haben/ daß endlich also die Gesetz/ so am Leben straffen den Fürsatz vnnd Willen/ auffgehaben seyen/ wann Satzung zuwider fürhanden: Jedoch so hat Angelus gelehret/ daß auch ohn Satzung/ nach der gemeinen Gewonheit der gantzen Welt/ dasselbige zusagen sey. In bemeltem Gesetz 1. §. *fin. num.* 3. vnd *cons.* 14. *nu.* 3. *Iul. Clarus lib.* 5. *sent.* §. *fin. q.* 92. Mit diesen stimmen auch vberein die Halßgerichts Ordnunge deß Reichs/ cap. 177. So sich jemandt einer Missethat mit gefährlichen scheinlichen Wercken/ die zu vollnbringung derselben Missethat dienstlich sein mögen/ vnterstehet/ vnd doch an vollnbringung derselben Missethat/ durch andere mittel/ wider seinen Willen verhindert wird/ solcher böser Will/ darauß eilich Werck/ als obstehet/ folgen/ ist Peinlich zu straffen/ aber in einem Fall härter dann inn dem andern/ angesehen Gelegenheit vnnd Gestalt der Sachen. Darumb sollen solcher Straff halben die Vrtheiler/ wie hernach stehet/ Raths pflegen/ wie die an Leib vnd Leben zu thun gebürt. Jedoch so hat diese Meynung nicht raum vnd statt in den allergrewlichsten Missethaten/ nach der gemeinen der Herrn Doctorn Meinunge. Dann in denselbigen wird der Fürsatz vnnd Will gestraffe/

Wille vñ Fürsatz/ wann vñ wie zu straffen.

ſtraffe / ob ſchon die Wirckung nicht gefolget hat. *Iulius Clarus d. quæſt. 92. nu. 2. Kirhouius conſ. 13.* vnd 14. *Tom. 2. conſ. nu. 6.* vnd 9. *Gail. De pace publ. lib. 1. cap. 14. num. 7. Nicolaus Vigelius in explicatio. conſti. crim. cap. 3. Ioan. Borchol. De feudis cap. 8. num. 94. Althuſius allegato loco. VVeſenbeccius in Paratit. D. ad legem Cornel. de ſiccar. num. 16. in fin.* da er ſagt: Derhalben Sa licceti Schluß / ſo da meinet / der Richter werde nicht gedrungen / daß er nach ſeiner Willkör / gelinder ſtraffe den Willen / dann das Werck / weil das Geſetz ſie auff einerley weiſe beyde bezwinget: das gelte in den greulichſten Laſtern / der Maieſtät / deß Vatter mordts / deß Raubs (wiewol dieſes kan diſputirt werden / vnd ſagen es iſt hart) ohn wann das Geſetz außtrücklich den Willen ſtraffet: Als im Raub oder der Entführung / in Feindes Brieffen (daß ſie Befehden vnd Feindes Brieff ſchreiben heiſſen) ꝛc. oder auch in Geiſtlichen ſtraffen / in andern ſagen wir / er müſſe gäntzlich die Straffe mildern / wann der Außgang nicht gefolget hat. Biß daher Weſenbecius.

Weil diß nun alſo fürher geſetzt / wird geantwortet auff die 37
aufflöſung deß Gegenwurffs: daß zu vnterſcheiden ſey / vnter dem möglichen vnnd vnmöglichen Willen / oder Fürſatz / das iſt / welcher natürlicher weiſe nicht hat mögen ins Werck bracht werden. Darumb weil es von Natur vnmöglich iſt / daß die Vnholden die Dinge leiſten vnnd außrichten können / welche ſie bekennen / wie wir im andern Buch geſagt haben / darumb können ſie mit ordentlicher Straffe nicht geſtrafft werden / ſondern nur auſſer der Ordnung / darumb weil ſie gegläubt haben dem eitelſten teuffliſchen Eingeben vnnd Beredung. Im bemelten 109. cap. Wo aber jemand. der Caroliniſchen Ordnung: darumb auch die Richter warnemen / nicht was geſagt wird daß einer gewolt habe / oder bewert wird was einer gekönd t habe: ſondern die Dinge welche erwieſen / daß ſie einer begangen vnnd gethan habe / vnnd die natürlicher weiſe / beyde in deß Menſchen

Vnmöglicher Will der Vnholden.

Willen vnd Vermögen ſtehen. Daß aber die Vnholden nicht können dieſe Dinge / die ſie bekennen/ gläube ich/ daß es droben genugſam erwieſen ſey. Ihr Will iſt eitel vnnd vnnütz / wo das Vermögen vnd Krafft nicht iſt. *l.* 4. *D. de acquir. hæred.* Vnnd es iſt anders nichts dañ ein Kindiſche vberredung deß Gemüts/ oder ein betrieglicher Wahn / oder nur ein Gedancke / ohn welchen / weil nichts freyers iſt / ſo wird ſeinet halber niemand geſtrafft. *l.* 18. *D. de pœnis.*

Deß Alters der Vnholde zu verſchonen.

35 Vber das ſo linderte auch wol die Straffe dieſer Vätteln/ jhr hohes Alter: dieweil ſie meinſtlich das Stück deß Alters erreicht haben/ welches *decrepita*, (ſo auff der Gruben / oder dreyen Beinen gehet) genannt wirdt/ welches ſonſt allzeit mit Aberwitz vnd Vnverſtandt natürlichen behafft/ vnd iſt werth der verzeihung vnd nachlaſſung der Straffen / vnd es benimpt ſie auch der Foltern / welcher dieſe Weiblein vnterworffen werden. *l.* 3. §. *ignoſcitur. D. A. S. C. Sylbianum. VVeſenbec. in parat. D. de pœnis nu.* 10. *Geil. lib.* 2. *obſ.* 110. *num.* 33. Dahin gehört dieſes deß *Virgil. lib.* 12. *Æneid.*

Verſchon deß Dauni alters hoch/
Erbarm dich vber jhn ohn roch.

Vnd diß deß *Euripidis in Bacchis*:

Ich ſehe das ewer Alter groß/
An Sinn vnd dem Verſtandt iſt bloß.

Item deß Plauti im *Mercatore*:

Wann ein Alter kommen ſo fern/
Das andere von jhm ſolten lern/
So nemen die Sinn ab zumahl/
Darumb man pflegt zu ſagen wol/
Ein Alter wird wider zum Kind/
Nicht anders mans in der That findt.

Vnd

Vnd es ſind warlich der Vnholden Wirckung / oder viel 39
mehr Leidung / nicht faſt vnähnlich den Schlaffenden / welche *Bartolus in* l. 3. *D. de iuſti.* vnd *Iure* erzehlet. Vnd doch ſo entſchüldiget recht dieſer Oberſte vnnd Redelführer oder Meiſter der Geſetz das Mord von jhnen begangen / als wann ſie durch deß Menſchen Wirckung volnbracht / ſo beyd deß Fühlens vnd deß Willens mangelt / nicht anders als die von Vnſinnigen vnd Vnweiſen volnbracht. *An. Geil.* am angezogenen Ort / *num.* 30. Warumb ſollen dann die Vnholden / welcher Vrſache gleich iſt / mehr ſündigen kann die / von welchen geſagt wird / daß ſie nicht ſündigen. Warumb wird auff jhre Bekäntnuß mehr gedrungen / dann auff der Vnſinnigen / welchen ſie am Elend nicht gleich / ſondern weit vber ſie ſind.

Vnholde gleichden Schlaffenden vnd Vnſinnigen.

Vber das ſolte die Straffe der Vnholden lindern / jr Weiblich Geſchlecht. Weil die Männer ſchwerer / dem Geſchlecht nach / geſtraffe werden / als die Weiber / welche ein leichtere Straff verdienen. *l. Quisquis. §. ad filias. C. Ad l. Iul. Maieſt.* in den Worten. Es ſol ein gelinder Vrtheil gefellet werden / vber die / welchen wir / wegen der Schwachheit jhres Geſchlechts / verſtrawen / daß ſie ſich eins ſolchen Dinges nicht vnterſtehen werden. *facit l.* 38. §. vnd 2. *D. ad l. Iul. de adulter.* vnnd es iſt ein hübſcher Text / *C. indignantur.* 32. *quæſt.* 6. Die Männer müſſen deſto härter geſtrafft werden / je mehr jhnen gebührt / beyd durch die Tugend zuoberwinden / vnnd die Weiber mit jhrem Exempel zuregieren. Der Keyſer Aurelianus hat der Zenobia / ſo von 41
Kriegßleuten geſucht worden / weil ſie ſich der Herrſchafft vnternommen / das Leben geſchenckt: weil ers für vnwirdig achtet / ein Weib zuerwürgen. Diß zeuget Vopiſcus an im Leben deß Aureliani ſelbſt.

Weiber dz ſchwächſte werckgezeug.

Es iſt ein Spruch beym Virgilio *lib.* 2. *Æneidos.*

Es iſt kein Nam noch rühmlich That /
Daß er ein Weib geſtraffet hat.

Plinius lib. 8. der Natürlichen Hiſtorien / erzehlet gar ein wunderlich Ding/ daß ein Löw wann er wütet mehr vber die Männer dann vber die Weiber wüte: Als wann jhn die Natur gelehret hette / daß die Weiber gnädiger dann die Männer zu handeln.

42 Vber das ſo macht das Armuth/ vnnd die mennige der Kinder der Vnholden / daß ſie liederlicher geſtrafft werden. *Tiraquellus de pœnis cauſa 26. allegans lib. 7. §. 3. ibi.* Es macht bey mir die Sache günſtiger die Zahl der Kinder. *D. de bonis damnator.* Dann es haben ſolche Weiblein offt daheime nicht ein Stücklein Brots/ noch einen Heller / damit ſie ſich vnnd die jhrigen erhalten mögen: Wann dieſer Traurigkeit der Teuffel ſihet/ dann ſtellet er jhnen nach auff waſerley Weiſe er kan / verſpricht jhnen miltiglich Vnterhaltung / oder bringt jhnen auß anderer Leut Kellern vnd Küchen / Speiſe vnd Tranck. Daher ſpricht Chryſoſtomus: Die gröſſe der Trawrigkeit iſt mächtiger ſchaden zu thun / denn alle teuffliſche Wirckung: weil der Teuffel alle/ die er vberwindt/ die vberwindt er durch Trawrigkeit.

Armut vnd viel Kinder der Vnholden.

43 Auff dieſe weiſe wird Sergius Galba für Gericht ledig geſprochen / weil er ſeine kleine Kindlein mit für die Gemein geführt hatte.

Sergius Galba.

44 Daher Quintilianus ſelbſt *lib. 6.* In dieſen dingen / ſpricht er/ dienet etwas / das Alter vnd Geſchlecht / vnd die Kinder/ich ſage die Kinder vnnd Eltern vnd Verwandten / welche alle auff mancherley weiſe gehandelt werden. Vnnd ein wenig hernach vermahnet er diß: daß wir ſie für Gericht führen/die in Gefahr ſtehen/ vnflätig vnnd heßlich/ beyde Kinder vnd Eltern. Item bald hernach: Darumb auch die jnnigliche Bitt an die Richter / durch die allerliebſten Kinder / (wann nemlich der Beklagte/ Kinder/Weib/ vnnd Eltern hat) ſehr nütz ſein wird.

wodurch der Richter zuerweichen.

45 Es mindert auch der Vnholden Buſſe / die Straffe der

Sünden.

Sünden. *Tiraquel. de pœnis. cauſ.* 28. *VVeſenbec. D. de pœnis in fin. in V. pœnitentia.*

Es iſt fürhandē ein ſehr ſchöne Ordnung Caroli Magni vnter ſeinen Satzungen / von Geiſtlichen vñ Weltlichen Sachen fol. 74. Conſt. 25. mit den Außlegungen deß Baſelſchen Juriſten Vitt Amerbachij / von der Straffe ſolcher Vnholden: Welche Wetter machen / hatt dem heiligen Concilio gefallen daß wo ſie ergriffen werden / ſol der Ertzprieſter deſſelbigen bezircks mit zuſehen / daß ſie fleiſſig verhört werden / daß / wann ſies etwa bekennen / ins Gefängnuß gelegt werden / aber die Verſtrickung ſol mit ſolcher Maß geſchehen / daß ſie das Leben nicht verlieren / ſondern das ſie im Gefängnuß ſelig gemacht werden / wann ſie durch Gottes Eingebung beſſerung vnnd abſtellung jhrer Sünden verſprechen. 46

Vnholden zubekeren.

Von der ſtraffe der Vnholden hat alſo geſchloſſen der Juriſt Paulus Grillandus *de Sortilegijs*: Merck / ſpricht er / etwas beſonders / daß zweyerley Art ſindt dieſer Abtrünnigen: Eine iſt / welche ſchlechter Dinge abweicht vom Glauben / vnd folget dem Dinſte vnnd Gehorſam deß Teuffels: Die ander iſt / welche / nach dem ſie mit verleugnen den Glauben Chriſti verlaſſen hat / vnnd auß jhrem Hertzen hingeworffen / Teufft ſie ſich wider außtrücklich ins Teuffels Namen / vnnd gibt jhr einen andern Namen: Wiewol ſie nun beides verdampt ſindt: Jedoch wann das erſte Theil ſeine Sünde widerrufft / wirdt es zur Buſſe zugelaſſen / vnnd vermeidet die leibliche Straffe / wie die Ketzer. *l. Manichæos C. de hæretic.* Vnnd endtlich iſt es ſonſt im Rechten / daß wie offt eine Straffe beſtehet in der Wilkör deß Richters / wie dieſe / welche nicht durch ein Geſetz außtrücklich beſtimmet / dann kan der Richter zwar nach der Wichtigkeit der Vbertrettung / auch eine ſchwere Straffe anthun / nur daß nicht zum Tode gereiche. *Sichardus in l. 3. C. de ſeruis fugitiuis. num.* 8. da er ſpricht: Diß ſey ein gülden Spruch in 47

Zweyerley Vnholden.

48

Welche Moysis Gesetz heisset tödten.

peinlichen Sachen. An diesem Ort beruffe man sich auffs Gesetz Mosis Exodi am zwey vnd zwantzigsten. Ich habe aber genugsam angezeigt daß der Text nur von diesen rede / welche durch ihr Loßlegung vnnd Zäuberkunst Menschen vnnd Viehe haben vmbracht / nicht aber von den Vnholden vnnd elenden Weibern / welchen träumet / daß sie mit den Teuffeln Spielen / Dantzen / Bulen / auff Besen zum Schornstein hinauß fahren.

49 Warumb werden die Gottslesterung vnnd Flüch / die Halßstarrigkeit wider die Eltern / die Verleumbdung vnnd Lügen / die böse Nachred wider den Nechsten / die leyder nun gemein wie das tägliche Brot worden sindt / nicht gleicher gestalt gerochen vnnd gestrafft? Wie Wesenbecius im Supplement an Schneidewein / §. *item ex Iulia instituit. de publicis iudicijs* schreibet. Es ist Gottes strenges Gebott / wer den 50 Namen deß HERREN lästert / sol deß Todes sterben. Aber was ist breuchlicher vnter der Kriegern vnnd Kauffleuten / dann daß sie vmb eines geringen Gewinst willen / in einer Stunde offtmals Gott verleugnen vnnd sich dem Teuffel ergeben: Daher Chrysostomus bey dem *Gratiano C. eijciens 88. distinct.* sagt: Ein Krämer kan ohn Lügen vnnd Meineydt nicht seyn. Vnnd Demosthenes in der Oration *per Phormio.* sprich: es sey ein groß Wunderwerck wan ein Kauffmann zugleich angesehn werde für geschickt / vnd für from.

Allerley Laster zu straffen.

51 Es hat Gott gebotten im selbigen Capittel Exodi am zwey vnd zwantzigsten / Du solt den Frembdling nicht betrüben. Wo wirdt daß heutzutag gehalten / weil die meinsten den Frembdlingen in allem Gewerb vnnd Handel / so viel sie mögen / etwas mit Vnrecht abziehen / méynen daß jhnen solches gebühre / weil sie nicht zuschaffen mit den Einheimischen. Im selbigen Capit. sagt Moyses / die Witwen vñ Waisen sollet jhr nicht beleidigen. Aber was ist breuchlicher dann dieselbigen betriegen?

Grosse Sünde bleiben vngestrafft.

Gott

Gott gebeut allenthalben in der Heiligen Schrifft / wie 52
ich angezeiget habe / daß die Zäuberer vnnd Warſager ſollen
am Leben geſtrafft werden Aber an etlichen Oriern wer-
den ſie Heutzutage nicht allein nicht geſtrafft / ſondern
erlangen noch Schutz vnnd Ehre. Ja es wirdt jhn zugelaſ-
ſen daß ſie jhre Geücklerey / vnnd zwar am Sontag trei-
ben auff dem Marck oder dem Rahthauſe für dem Volcke:
Es werden dieſe nimmermehr geſtrafft / welche jhres ver-
lohrnen Guts halber die Zäuberer vnnd Zäuberſchen Rahts-
fragen.

Vnnd endtlich ſehen wir Heutzutage / ach leider / daß 53
viel Zäuberſcher Bücher vngehindert vnnd vngeſtrafft / nicht Bücher der Zäuberer nit zu leiden.
allein gedruckt / ſondern auch hin vnnd wider geführt / verkaufft
vnnd geleſen werden: Sondern auch die Künſt ſelber von
vielen ohn alle Furcht vnnd Schew gebraucht vnnd geübt
werden. Darumb halte ichs dafür man ſolle gelinder vnnd
vorſichtiger handeln mit den Vnholden / daß wir nicht vbel 54
ärger machen / vnnd daß nicht mit den elenden geplagten / der
aller falſcheſte vnnd betrieglicher Geiſt die Oberkeit ſelbſt
vnnd andere / welche dieſen Dingen mehr Glaubens vnnd
Gewalt zulegen / dann in der Warheit nach natürlichen
Vrſachen darinn iſt / verfüre vnd betriege. Dann es wirdt
hie gehandelt vom Leben deß Menſchens / deß Menſchens ſage
ich / für welchen der Himliſche Vatter gewölt hat / ſeinen
eingebornen Sohn / vnſern HERRN Jeſum Chriſtum /
den allerſchmälichſten Todt deß Creutzes leiden. Dieſem muß
rechenſchafft gegeben werden / wann er in der lichten Wolcken 55
kom̃en wirdt das Recht zuſprechen / vnd die Welt deß Laſters zu-
beſchüldigen / vnd alſo leufft endtlich dieſe Arbeit / meines Erach-
tens / welche ich im Anfang deß Wercks begriffen hatte / viel gröſ-
er vnd ſchwerer / zum Ziel / durch Hülffe / Beyſtand vnd Gnade
deß HERRN / deß Hertzogs der Heerſcharen. Welchem allein

gerechtem

gerechten vnnd Barmhertzigem Gott/ ich mich vnnd alle die die Meinen in diesem Jammerthal vnnd Gasthoffe befehlen thu/ Amen.

* *
*

Ich hab gethan/ was ich köndt thun:
Waß ich nun hie vermöcht hab nun/
Das hastu Christ gegeben mir/
Ich billich alls zuschreibe dir.
Wann es nun der böse Neidt/
(der vber all wil sein gescheidt)
Verbessern/ laß ich es geschen:
Vnd wil auch gerne mit zu sehn.

Copia.

Copia

EInes Schreibens an einen Pfarherr gethan / ſo auff etliche Frage Antwort begerte / vmb einer betrübten froſſen Perſon willen / ſo vnter dem Bapſthumb gewichen / von Hexen angegeben / als wañ ſie jhre Mitgenoſſen / dann ſie mit jhnen am Tantz geweſen / darumb ich hie am Ende ſie hinzugeſetzt habe / weil dieſelbigen Fragen in dieſem Buch viel beſſer vnd gründtlicher auffgelöſet ſind / dann ich es dazumal gewuſt / als der ich ſolcher Art Schrifften nicht viel geleſen hatte / zu der Zeit / doch weil mein einfeltiger Bericht vnd Rath / faſt vberein ſtimmet / mit der Meynung dieſes Buchs / habe ichs daran gehenckt / beyde dem Pfarherr vnd der verleumbten Perſon / wann ſie noch nicht Bericht vnd Troſtes genug empfangen hette / zu gut / dz ſie auß dieſem *Authore* beſſern vñ gründtlichern Bericht vnd Troſt ſuchten vnd ſchöpfften.

Dem würdigen vnnd wolgelerten Herrn A. C. Pfarherrn zu N. meinem Bruder in Chriſto.

MEinen willigen Dienſt zuuor / Lieber Domine A. ewer an mich gethanes Schreiben habe ich empfangen vnnd verleſen / auch ewer Beger vnnd Meynunge darauß vernommen: vnd thut mir hertzlich wehe / daß der Teuffel ſolchen Muthwillen vnd Gewalt vbet / nicht alleine an den offentlichen Hexen / Milchdiebin / vnnd allerley Menſchen / ſo mit der leiblichen Zäuberey behafft / ſo von Paulo vnter die Werck deß Fleiſches gezehlet wirdt / zum Galat. 5. ſondern auch in vielen andern ſeinen Werckzeugen vñ Dienern / ſo für der Welt im höchſten Anſehen / vnnd mit vieler vnd mancherley geiſtlicher Zäuberey behafft: vñ ja ſo tieff dem Teuffel im Rachen ſtecken /

als jene: vnd sich gleichwol vnterstehen / vnter dem Schein deß Rechtens vnd dem Eyfer der Religion / die Teuffels Rotzschen zuuertilgen: da doch vnbillicher Gewalt vnnd Vnrecht / eben durch anregung deſſelbigen Teuffels mit vnterlauffe. Damit der Teuffel nicht allein solchen Hexen / als der Hencker seinem Knecht lohnet / vñ sie offentlich für der Welt zu schanden macht sondern auch seinen Muthwillen an vnschüldigen Personen zu vben vnterstehet: Nicht allein durch die Verleumbdung / jhre Ehr vnd guten Namen zuschenden: sondern auch jre Narung / Leib vnd Leben in die eusserste Gefahr zu bringen. Dañ der Ertz abgesagte Feindt / Gottes vnd aller Menschen / anders nichts suchet in alle seinem Thun / dann Gottes Vnehr vnnd der Menschen Verderben / vnnd ist je geneigter die Vnschüldigen vnnd Christgläubigen (vmb welche er wie ein brüllender Löwe hergehet / sie zuuerschlingen / nach deß Apostels Worten / 1. Petr. 5.) dann die so sich jhm schon gantz vnd gar ergeben / ins Verderben vnnd Verdamnüß zuversencken. Jedoch weil wir auß Gottes Wort guten Bericht wissen / von deß Teuffels Art / List vnnd Gewalt / vnd vns Christen nicht verborgen ist / was er im Sinn hat (wie Paulus sagt 2. Corinth. 2.) vnnd ist vns auß Gottes Wort auch eröffnet / daß er gegen dem Ende der Welt / da er gleich auffgebunden / mehr toben vnnd wüten werde / dann er zuuor je gethan / weil sich sein Gerichte herzu nahet. Apocal. 12. vnd 20. Sollen wir vns deſto weniger darüber verwundern / vñ gleichwol mit zusehen / daß wir vom Teuffel nicht vberfortheilet werden / vñ deſto mehr mit Göttlicher Rüstung vns wapnē / daß wir jm Widerstandt thun / vnd gegen seine listige Anläuffe gerüst bestehen mögen / im Glauben / nach der Aposteln Warnunge. 2. Cor. 2. Epheſ. 6. 1. Petr. 5. Dann durch den Glauben an Jhesum Christum / können wir jhm alle seine fewrige Pfeile auffangen vnd außleschen.

Wiewol nun auch auß Gottes Wort gewiß vnnd offenbar

das

daß die Hexen / Zäuberer vnnd Zäuberinne als Feinde Gottes/ außzurotten vnd zuuertilgen ſindt/ nach Gottes Befehl/ Exod. 22. Leuit. 20. Deut. 18. weil ſie von Gott abweichen / wider ſein Wort vnd Willen handeln/ dem Teuffel ſich ergeben/ vnd jhm in allem böſem zu dienen bereit willig ſind/ wider Gott vnd aller Menſchen Wolfahrt: Derwegen ers ſo hefftig verbotten vnnd zu ſtraffen befohlen/ wie geſagt/ vnd hat Saul recht gethan/ daß er ſie außgerottet hat / 1. Reg. 28. vnd iſt Chriſtliche Oberkeit ſchuldig in dieſem ſo wol / als in andern Gebotten Gott gehorſam zu leiſten. Jedoch muß ſie hierinn ſonderlich vorſichtig / in der Furcht Gottes / vnd mit guter Beſcheidenheit handeln/ vnd ſich wol fürſehen: daß ſie nicht mit gröſſer vnd ärger Zäuberey behafft werde/ dann die jenigen ſind / ſo ſie hinzurichten vnterſtehet. Dann daß ein geiſtliche/ vnd ärgere Zäuberey ſey/ dann dieſe fleiſchliche oder leibliche/ gibt vns Paulus zuerkennen / da er ſchreibet ſeinen Galatern/ cap. 3. O jhr vnuerſtändigen Galater/ wer hat euch bezäubert. Dann wer mit falſcher Lehre / vnnd jrrigen Wahnen vnd Meynungen behafft / vnnd eingenom̃en iſt / der iſt gleich vom böſen Feindt bezaubert/ daß er das himliſche Liecht/ deß ſeligmachenden Worts nicht erkennen kan: daß er das ſo Recht iſt für Vnrecht helt: Liecht für Finſternüß / vnd Finſternüß für Liecht/ Süſſe für Sawer/ vñ Sawer für Süſſe erkennt/ richt vnd vrtheilet. Dann ſolche Leute ſind geiſtlich truncken/ vnd ins Teuffels Stricken gefangen/ wie der Apoſtel bezeuget. 2. Tim. 2. Sintemal der Satan vñ Gott dieſer Welt (wie Paulus redet 2. Cor. 4) der vngläubigẽ Sin̄ verblẽdet hat/ dz ſie nit ſehẽ das helle Liecht deß Euangelij von der klarheit Chriſti / welcher iſt dz Ebenbild Gottes. Wo nu ſolche Leut/ die mit falſcher Lehr vñ Meynungen eingenom̃en/ oder verblendt/ vnd gefangen ſindt/ in deß Teuffels Lügenſtricken / in der Oberkeit/ vnd deß Schwerts mächtig ſindt / vnd richten ſollen ein recht Gericht: da gehet es leider offt gar ſeltzam zu: Daß die Seelen

Von geiſtlicher Zäuberey.

zum Todt vervrtheilet werden/die doch nicht ſolten ſterben/vnd die zum Leben gevrtheilet / die doch nicht leben ſolten (wie Ezechiel der Prophet am 13. cap. redet) hievon iſt die Schrifft vol Exempel/vnd bezeugen es aller Propheten/ Chriſti ſelbſt / vnnd aller ſeiner Apoſteln vnd Heyligen Märterer Leben vnd Sterben /biß auff den heutigen Tag.

Mordt vnſchüldiger Chriſten in dem Bapſthumb.

Dann daß ich der alten Exempel geſchweige/ ſo billich jederman/der ſich zum Namen Chriſti bekennet / ſollen bekant ſein: Betrachte man allein die Hiſtorien zu vnſern Zeiten / wie viel tauſent Chriſtgläubiger Menſchen ſindt im Bapſtumb hin vñ wider/offentlich vnd heimlich verbrandt / ertrenckt / gehenckt/ vnnd ſonſt jämmerlich ermordt worden: vnter dem Titel / ſie ſeyen Ketzer vnnd Auffrührer/ an welchen doch diß die gröſte Sünde geweſen / daß ſie allein CHRISTO vnnd ſeinem Wort gegläubet/den Bapſt vnd die Seinen nicht haben hören/ vnd jhre Lehre annemen wöllen. Welches rechte Chriſten ſind/ die wiſſen diß wol / vnnd ſinds geſtändig / daß/laut der Wort Chriſti Johannis 16. noch alſo zugehet. Daß wer die vnſchüldigen Chriſten tödtet/ der meinet er thue Gott einen Dienſt daran. Daß es aber die verſtockten Papiſten nicht erkennen/vnd noch darzu mit der Gewalt verteidigen / müſſen wir Gott befehlen biß ſie wider nüchtern werden / auß deß Teuffels Stricken/oder vom gerechten Richter jhren Lohn empfangen / nach dem Wort/2. Theſſ. 2.

Oberkeit wann vnrecht richtet

Wie nun die Bäpſtiſche Oberkeit/durch die Geiſtliche Zäuberey verblendet/ nicht recht richten kan/ zwiſchen wahrem vnd falſchem Glauben/vnter rechten Chriſtgläubigen vnd Ketzern: darumb ſie die rechtfertiget / ſo deß Todts ſchüldig / vnnd zum Tode vervrtheilet/ſo billich leben ſollen: Alſo kan dieſelbige Oberkeit gleichsfalß betrogen werden im Vrtheil der leiblichen Zäuberey/vnd ein falſch Vrtheil vber Vnſchüldige Perſonen fellen/wann ſie der Lügen vnd Lügentichtern gläubet/ohn andere gewiſſere Anzeigung vnd Beweiß.

Dann

Dann dieweil die leibliche Zauberey/ so wol deß Teuffels Werck ist/ als die Geistliche: vnnd der Teuffel allezeit ein Lügner ist/ vnd bleibet ein Vatter derselbigen Johann. 8. kan vnd sol man nun darinn nichts gläuben / wann er auch schon die Warheit sagt / weil er vnnd die seinen / sie nur vmb der Lugen willen sagen/ dieselbige zubestättigen/ oder vnter der Warheit Namen zuuerkauffen. Darauß liederlich zu antworten auff die erste Frage: Ob aller Aussage / vnd dem Zeugnüß oder Beschüldigung vnd Angebung der Hexen vnd Zauberin zu gläuben: Ob jhr Zeugnüß für ein rechtmässige vnd genugsame Anzeigung / das ist/ als ein Warheit vnd vnuerwerfflich Zeugnüß zu hören vnd anzunemen? vnd ist diß mit einem Wort/ das ist/ mit einem Nein zu widersprechen: Auß diesen Vrsachen: Der Teuffel ist von Art ein Lügner/ daß jm nicht zuglauben / wann er schon die Warheit sagt. Darumb als er auß einem besessenen Menschen sprach zu Christo/ Marc. 1. halt was haben wir mit dir zuschaffen/ Jhesu von Nazareth? du bist kommen vns zuuerderben/ ich weis wer du bist/ der heilige Gottes: Da bedräwete jhn Jhesus vnd sprach / verstumme vnd fahre auß von jhme / wie es auch so bald geschach. Wer wolte verneinen / daß der Teuffel hie die Warheit gesagt habe? Dannoch wolte jhn Christus nicht hören/ noch sich seines Zeugnüß annemen / weil er von Art ein Lügener / vnnd diese Warheit gern zu seinem Vortheil gebraucht hette/ wie er pflegt: vñ bißweilen seinen Dienern auch ein wahr Wort bescheret/ die man daher auch Warsager vnnd die weisen Frawen nennet: Ob sie schon mehr liegen dann wahrsagen/ wie die Erfahrung gibt.

Die erste Frage: Ob der Hexen Aussage zu gläuben.

Teuffel von Art ein Lügner.

Also liset man Actor. am 16. daß zu Philippis S. Paulo/ S. Lucæ / vnd Silan/ vnd andern jhren Gefärten begegnet sey eine Magdt mit einem wahrsager Geist besessen/ welche jhren Herrn grossen Genieß zugetragen habe mit warsagen: diese sey Paulo vnnd seinen Gesellen allenthalben nachgefolget / habe

Warsager Geist von Paulo außgetrieben.

geſchrien vnnd geſprochen: dieſe Menſchen ſind Knechte Gottes deß allerhöchſten/die euch den Weg der Seligkeit verkündigen/vnd habe ſolches manchen Tag getrieben. Wer köndte vnd wolte diß Zeugnüß nicht groß achten? dann der warſager Geiſt ſich hie keinen Lügener beweiſte: Dannoch/ da ſie es alſo zu viel machte/ thet es Paulo weh/ſagt Lucas/ wandte ſich vmb/ vnnd ſprach zu dem Geiſt/ich gebiete dir in den Namen Jheſu Chriſti/ daß du von jhr außfahreſt/ vnnd er fuhr auß zur ſelbigen Stunde. Paulus den der Heiſt der Warheit regierte/ vnd jhm Zeugnüß genug gab ſeines Göttlichen Beruffs/ kondte vnnd wolte das Zeugnüß deß Lügengeiſtes/ auch in dem/ da er die Warheit ſagte/nicht hören noch annemmen/ vnd wagte ehe die euſſerſte Gefahr/ſo jhm darauß entſtundt/ wie daſelbſten ferner folget/treib den Lügen Geiſt auß/vnnd wolte auff ſein Zeugnüß gar nichts geben: dann mir nicht vnbewuſt/daß er/als ein Vatter der Lügen/die Warheit nicht von Hertzen bezeuge/ ſondern daß er einen Vortheil darinn ſuche/daß weil er hie als ein warſager Geiſt ſich beweiſe/er jm auch in andern Dingē/da er leuget/ ein Anſehen machen wölle durch diß Zeugnüß/ daß er für ein warſager Geiſt/wie er ſich rühmen ließ/gehalten möcht werden von jederman. Dieſem Exempel Pauli ſollen alle Menſchen/ die Obern ſo wol als die Vntern/folgen/ vnd dem Teuffel dem Lügener keinen Glauben geben/noch auff ſein Zeugnüß achten/ vnd darauff weder trawen noch bawen/weder in geiſtlichen noch leiblichen Händeln/daß ſie von jhm nit verfortheilet noch betrogen werden/ wie vielen im Bapſthumb widerfahren.

Zeugnüß deß Teuffels nicht zu gläuben.

Sagt mancher: wer wolte dem Teuffel gläuben: wer weis nicht daß er ein Lügener iſt? weiſtu das/warumb hüteſtu dich dann nicht dafür? warumb gläubeſtu dann ſo liederlich ſeinen Apoſteln vnnd Werckzeugen? dann meineſtu daß der heilige Geiſt vergeblich dieſe Regel geſetzt habe/ 1. Johann. 4. gläubet

nicht

nicht einem jeglichen Geist / ſondern prüfet die Geiſter / ob ſie von GOtt ſind. Geiſter nennet er hie die Menſchen / ſo ſich deß Geiſtes rühmen / vnnd jhrem Zeugnüß wöllen geglaubt haben / wie Gott vnnd ſeiner Warheit ſelber / darauff alle Zeugen ſehen / vnnd jhm zu Ehren die Warheit beſtättigen ſollen / oder wann ſie liegen / denſelbigen zum gewiſſen ſtrengen Richter haben vnd leiden wöllen / vnd haben müſſen.

Wiewol nun alle Menſchen auſſer dem Geiſt Gottes / von Natur Lügner ſindt / nach dem Zeugnüß deß heiligen Geiſtes / Pſal. 116. So iſt doch zumal denen nicht zu glauben / ſo einen Anſtandt oder Verbündtnüß mit dem Teuffel gemacht haben / oder ſich jhm gantz vnd gar ergeben / wie von den Hexen / Zäuberſchen / vnnd allen ſo jhres Gepacks ſind / offenbar iſt.

Bundtgenoſſen deß Teuffels nit zu gläuben.

Dann wer weis nicht / daß alle ſolche Leute / ſo von Gott vnd ſeinem Wort / wiſſentlich oder muthwilliglich / oder vmb geringes Gewinſt vnnd Verluſt willen abgefallen ſindt / vnnd darwider zuthun fürſetzlich vnterſtehen / ja welche deß Teuffels eigen / vnd in ſeiner Gewalt ſind / zu allerley Vnglück vnd Mordt geneiget / wie jhr Herr der Teuffel ſelbſt? darumb ſie auß dem Reich Gottes außgeſchloſſen / vnnd dem Verdamnüß zugeordnet ſindt / wie die Schrifft zeuget Galat. am 5. Apocalip. 21. vnnd 22. Vnd im Fall ob ſolche Leute in etlichen Dingen die Warheit ſagten / jr eigen Vhrgicht vnd Geſchicht belangend / daß ſie es erfahren / vnnd wiſſens darumb haben können / darzu geholffen / mit vnnd darbey geweſen ſindt: ſo weis man doch / auß bewärten Zeugniſſen vnd Exempeln / daß ſie auch hierinn offt fallieren / betrogen ſind / vnnd andere mit betriegen / auß Krafft vnd Anſtifftung deß Lügen Geiſtes / welcher jhn viel Dinge einbildet / vnnd ſie dermaſſen vberreden kan / auch im Schlaaff vnd Träumen / daß ſie ſchweren vnnd darauff ſterben / es were alſo vnnd nicht anders mit jhnen ergangen.

Die-

Ob einer auß seinen eigē Mund zurichten.

Dieweil sie aber wider sich selber zeugen / ob sie schon daran liegen / durch deß Teuffels Betrug also zugericht / vnnd etliche Oberkeit auff solche jhre Vrgicht / wann sonst andere gewisse Anzeigung fürhanden / sie richten läst / vnd spricht mit Dauid: Auß deinem Munde richte ich dich / da er dē Amalekiter tödten ließ / welcher sich berümbte er hette Saulum erstochen / vnd vermeinte eine sonderliche Verehrung zu empfangen. 2. Samuel. 1. so läst man es also passieren: weils Christus selber billicht / Matth. 12. Wañ sie aber ander Leut angeben vñ verleumbden / als wann sie mit gleichem Laster behafft / begern vnnd anhalten / man wölle sie auch einziehen / vnnd gleich wie sie / straffen / so ist jhnen in keinen weg zugläuben.

Dem Sathan vnnd den seinen nit zu gläuben.

Dieweil wir wissen / daß der Teuffel ein Schadenfro / vnnd nichts liebers sehen wolte / dann das alle Menschen in Sünd vñ Schandt geriethen / vnnd ewig mit jhm verdampt würden: die aber so jhm Widerstandt thun / vnnd jhm nicht folgen in Sünden vnd Schanden / die wolte er dannoch gern in Gefahr / Schaden vnd Vnglück bringen / wie in Hiobs Historia zusehen / welchen er für Gott selber verleumbdt / ders doch als der Hertzkündiger anders wuste. Wie derhalben dem Teuffel selber nicht zu gläuben / wann er jemandt verleumbdet / vnnd mit Vnwarheit beschüldiget / wie er dem heiligen Hiob thet / vnnd allen Gläubigen / als in der Offenbarung geschrieben am 12. cap. daß er die Kirche für Gott verklage Tag vnd Nacht: Also ist auch keinem Menschen / so dem Teuffel nachohmet im Lügen vnnd andern Vntugenden / zu gläuben: sintemal er öfft falsch Zeugnüß redet wider seinen Nechsten / auß anstifftung deß bösen Geistes / entweder auß Abgunst vnd Neidt / weil er andern Leuten jhr Heyl / Glück vnnd Wolfahrt mißgönnet / vnd sie gern in gleichem Vnfall / darin sie gerahten / sehen wolte: oder auß Teuffelischer Rachgir / weil dieselbigen Leute / die

sie

ſie angieſſen / zu wider geweſen ſindt jhrem böſen Fürnemen/ ſie etwan geſtrafft/vnnd ſonſt/ auch offt vnwiſſent beleidiget haben. Dann die hitzige Rachgier hat manches vervrſacht zu ſolchen Teufflichen Künſten der Zäuberey/ wann es mit Begirde geſucht ſeine Feinde dadurch zuverderben / wie Baalack der Moabiter König begerte Iſrael zuverfluchen durch Zäuberey/ darzu jhm der falſche Prophet Bileam mit ſeiner Zäuberey dienete / wie geſchrieben ſteht Num. am 23. vnnd 24. Cap. Aber ohn Gottes verhängnuß nichts außrichten kondte. Dann daß der Teuffel darzu willfertig vnd bereit/vnnd gleich als mit Luſt/ ſolches gern volnbringen helffe durch ſeine Werckgezeuge / beſteiget neben andern Zeugnuſſen vnnd Exempeln der Schrifft auch Ahabs Hiſtoria: Da der böſe Geiſt ſein Dinſt ſo willig anbeut dem Oberſten Richter / der Ahab Straffen wolte/ vnd ſprach/ich wil außgehen/ vnd wil ein falſcher Geiſt ſeyn/in aller ſeiner Propheten Munde / ꝛc. vnnd geſchach auch alſo auff deß HERRN Erläubnuß vnd Befehl: Ohn welches erläubnuß er ſonſt kein Viehe/wil der Menſchen geſchweigē/beſchädigen kan oder darff/wie die Hiſtoria von Sāwē der Gadarener außweiſet. Matt.8. Dauō auch Hiobs Hiſtoria ferner Anweiſung gibt. Vñ dienet diß auch zu ſonderlichem Troſt der Vnſchüldigē Perſonē/ welche von niemandt redlichs / ſondern allein von den Teuffels Hurn beleumbdet/geſcholten vñ angegeben werden/ es geſchehe auß waſſerley Vrſachen es wölle / entweder auß Neidt/ Haſſz/ Rachgier/ Abgunſt/oder auß Verblendung vnd Vnwiſſenheit/ weils jhnen der Teuffel im Geſicht/ Traum/ vnnd Nachtbildt oder auff andere Weiſe jhm bekandt/ möglich/ vnd breuchlich/ ſo gezeuget vnd eingeben hat: Da ſich doch die Vnſchüldigen ſicher wiſſen in jhrem Gewiſſen / welche wann ſie rechte Chriſten/vnnd gleichwol durch ſolche Lügen in Schmach vnnd Gefahr gerathen: Sollen ſie mit Fleiß erwegen die tröſtliche Wort Chriſti deß HERRN/ Matth. 5. Selig ſeydt jhr/

Lügengeiſt wilig zu Vnglück.

Troſt der Chriſten in jhrer Schmache.

wann euch die Menſchen vmb meinet willen ſchmehen vnd verfolgen/ vnnd reden allerley vbels wider euch/ ſo ſie dran liegen/ ſeydt frölich vnd getroſt/ es wirdt euch im Himmel wol belohnet werden/ ſollen auch dencken an die Wort Petri. 1. Pet. 2. Dan das iſt Gnade/ ſo jemandt vmb deß Gewiſſens willen zu Gott/ das Vbel vertregt vnd leidet das Vnrecht ꝛc. Item/ 1. Petri 4. Selig ſeydt jhr wann jhr geſchmehet werdet vber dem Namen Chriſti/ dann der Geiſt der Herrligkeit vnnd Gottes iſt/ ruhet auff euch/ bey jhnen iſt er verläſtert/ aber bey euch iſt er gepreiſet. Dann auff rechte Chriſten geuſt der Teuffel am erſten vnnd meiſten ſein Groll/ vnnd Läſterung auß/ vnnd wolte ſie gern durch den Lügenmundt ſeiner Diener vnnd Dienerin in Gefahr bringen. Vnnd gelinget jhm auch bißweilen/ auß Göttlichem Verhängnuß/ wie die Erfahrung neben vielen Exempeln/ ſo man hin vnnd wider verzeichnet findt/ außweiſet/ wil ein einiges hieher ſetzen vom Athanaſio auß Euſebio lib. 10 Capit. 17. welcher von den Arrianern/ ſo jhm nach Leib vnnd Leben ſtunden/ verleumbdet wardt/ vnnd vieler groſſer Laſter beſchüldiget/ vnnd auch vnter andern fürbracht daß er ein Zäuberer. Derwegen ein *Concilium* angeſetzt wardt zu Tyro/ vnnd Athanaſius dahin erfordert/ iſt neben andern Laſtern/ ſo jhm zugemeſſen/ eines Menſchen Arm in einem Käſtlein herfür bracht/ welchen Athanaſius dem Arſenio ſolte abgelöſt haben/ in willens zur Zäuberey in zubrauchen: Welches doch alles erſtuncken vnnd erlogen. Dann Arſenius fandt ſich ſo baldt/ durch Gottes ſchickung geſundt mit beyden Armen/ vnnd worden die Verleumbder als Lügner befunden/ offentlich zu ſchanden. Doch weil ſie die Gewalt hatten/ hörten ſie doch nicht auff/ Athanaſium zu verleumbden/ vnnd zu verfolgen/ wie ferner daſelbſt zuſehen: Iſt ein ſolche Hiſtoria die allen Chriſten wol zu leſen/ weil darauß offenbar/ wie mancherley Lügen/ Liſt/ vnnd Gewalt der Teuffel erdencken vnd brauchen könne/ wider fromme Chri-

Athanaſius für ein Zäuberer angegeben.

me Christen/ vnd wie trewlich vnd gewaltig dargegen jnen Gott darauß hilffet/ sie tröstet/ stärcket vnd erhelt/ vnd endtlich solche Verleumbder alle störtzet/ wie dan der fromme Athanasius fast aller seiner Feinden Vntergang erlebete.

Darumb wann kein andere Zeugnuß fürhanden/ auch keine böse Vermuhtung vnnd Beschüldigung ehrlicher Leute/ vnd Nachbarn/ vnd wirdt eine Person/ sie sey weß standes sie wölle/ nur beleumbdet vnnd angeben/ von einer oder von vielen Hexen vnnd Zäuberinnen (dann der Teuffel so wol durch viele/ als durch einen leuget/ wie ins Ahabs Historia zu sehen/ da viel hundert auß anstifftung deß Lügengeistes/ wider den einigen Micham den warhafftigen Propheten stunden) sie sey mit jhnen am Dantze gewesen/ oder bey jhrer Zech vnnd Versamlung/ vnnd was dergleichen der Lügengeist herfür bringt: Sol kein Christen Mensch so toll seyn/ der solches gläube/ vnnd die Oberkeit darin sich wol fürsehen/ daß sie nicht durch anstifftung deß Lügengeistes/ so baldt zu platze/ vnnd sich an Vnschüldigen Personen vergreiffe/ vnnd dieselbigen auff deß Teuffels vnnd seiner Hexen Beger angreiffe/ gefänglich einziehe/ oder so bald peinlich anklagen vnnd verhören lassen. Weil die Ankläger vnnd falschen Zeugen/ deß Teuffels Leibeigene/ gewißlich anders nichts/ dann Liegen vnnd falsch Zeugnuß geben können/ vnnd thut nichts darzu/ wann sie schon vermessentlich darauff bestehn vnnd sterben/ so bleiben sie doch deß Teuffels eigen vnnd Lügner welchen nichts zu glauben. Man wölle dan wissentlich vnd fürsetzlich wider Gott vñ die Billigkeit handeln/ vñ dem Teuffel ein Freudenspiel anrichten/ wan also auff seine Lügen mit vnschüldigen Personen gehandelt wird. Wie davon viel Exempel köndten erzehlt werden/ wan es von nöhten were/ muß aber zur andern Frage fortschreitẽ/ was von den Nachtdäntzẽ vñ Zechen der Vnholden/ vñ andern dergleichẽ vnnatürlichẽ Dingen/ davon sie selbst vñ andere Leut viel sagẽ/ zuhaltẽ sey? Vñ ob

Dem angebẽ der Hexẽ nit zu gläuben.

Die 2. Frage von den vnnatürlichẽ Werckẽ der Vnholden.

die Zäuberin Perſönlich daſelbſt erſcheinen / oder ob der Teuffel jhn ein ſolch Spiegelfechtens mache/ daß ſie meinen ſie ſeyen an einem/Dantze: Ja ob er auch vnſchüldige Perſonen könne repreſentiren / vnnd der Zäuberin Augen alſo perſtringiren/ daß ſie für gewiß meinten / ſie ſehen ſolche Perſon zugegen bey jhnen warhafftig/ wie er dem Saul mit dem Samuel gethan.

Von dieſer Fragen ſindt mehr als einerley Beſcheidt vnnd Antwort von andern geſtelt für dieſer Zeit/davon man leſen mag *Iac. Spreng. parte* 2. *c.* 2. vñ das Büchlein Herr Jacobs Freyherrn von Lichtenberg/vnd andere mehr / ſo weitläufftig von der Zäuberey geſchrieben. Dan etliche Gelehrte Leut beſtetigen/ daß der Teuffel in der Warheit ſolches alſo thu: Das iſt/daß er die Zäuberſchen verſamle auff gewiſſe Zeit/ an gewiſſe Orter / da er jn ein Pancket zurüſte / vnnd frölich mit jhnen ſeye / ſie in jhrem Buhot zuſtärcken. Vnnd ſindt viel Teuffelsfänger/ſo ſolches beſtetigen / daß ſie es ſelbſt geſehen vnnd erfahren / wann ſie auff der Bernhaut gangen in der Walpernacht / wie ſie es nennen / vnnd bin ich geweiſt worden auff der Biſer Awe einen runden Kreiß / da alles Graß auff verdorret / weil ſie da jhren Dantz ſolten gehalten haben. Bekennens auch alle Zäuberin in jhren freywilligen vnnd peinlichen Auſſagen/ was aber denſelbigen zu glauben/ iſt ſchon geſagt. Doch machens jhr viel glaublich/ weil der Teuffel / als ein mächtiger liſtiger erfarner Geiſt / vnnd Tauſentkünſtler (wie man jhn nennt) auß Gottes Verhängnuß ſolches vermöge/vnd darzu der Natur vnd natürlicher Mittel wol brauchen könne. Dann ſo es jhm möglich/ daß er die Leut verblenden könn vnnd dermaſſen jhre Sinn im Schlaff berühren/ daß ſie ſchwüren vnd drauff ſtörben / ſie weren in einer Zech vnnd am Dantz geweſen: So könne er ſie eben ſo wol durch die Lufft führen / auff Beſen / Krücken/ Gabeln/ vnd der gleichen / vnd an einen beſtimpten Ort verſamlen/ dann er herrſchet in der Lufft / ſagt Paulus / vnnd heiſſet

Macht vnd Gewalt deß Satans.

Epheſ. 6. 2. Cor. 4. Joan. 16.

niche

nicht vergeblich in der Schrifft / ein Fürſte vnnd Gott dieſer Welt / vnd weil er ſolches vben kan (wanns jm Gott verhenckt) an vnſchüldigen Perſonen / auch an denen ſo ſich nicht mit jhm verbunden / ſondern die jhm widerſtreben / wie er Chriſtum ſelber führte vnd verſuchte / Matth. 4. da er von Gott erläubnuß hatte: vnd auch vnſchüldigen Perſonen (auß demſelbigen verhängnuß Gottes) Schaden vnd Leydes zufügen kan: wie an Hiobs Exempel zu ſehen / vnnd S. Paulus vber die Backenſtreich deß Teuffels / vnnd vber den Pfal in ſeinem Fleiſche / hefftig klaget / 2. Corinth. 12. So iſt es jhm auch möglich vnnd nicht ſchwer / ſolche Dinge zu thun / an denen / vnd mit denen / ſo ſich mit jhm verbunden / auch gantz vnnd gar ergeben haben mit Leib vnnd Seele / daß er jhnen ein zeitlang wolthue / vnd erfülle jhre Lüſten vnd Begierde / mit der Vnzucht / Freſſen / Sauffen / Tantzen / vnd was dergleichen die Welt vnd Teuffels Huren ſuchen vnd begeren. Dann darumb haben ſie ſich dem Teuffel vbergeben / vnd das ewige Gut vnnd Wolleben verſchertzet vnnd verlaſſen / vmb deß Zeitlichen willen. Es ſind zwar deß Teuffels verheiſſung gröſſer dann ſein Vermögen: Wie man hört Luce am 4. da er dem HERRN alle Herrligkeit der Welt / in einem Augenblick zeigte / vnd ſprach: Es ſey aller ſein / vnnd er habe es zu geben / welchem er wil: Vnnd weil er von Art ein Lügener / ſo helt er das wenigſte / ſo er zuſaget: Gleichwol helt er etlichen ein zeitlang / daß ſie Gelts / vnnd was ſie begeren / etwan genug haben / jhres erachtens: Wiewol ſie endlich nichts vbrig / vnnd in groſſem Armuth vnd Elend dahin fahren ins Teuffels namen / dem ſie geglaubt vnd gedienet haben / vnd alſo das Zeitliche mit dem Ewigen verlieren.

Verheiſſung deß Teuffels war / wie er ſelber iſt.

Wiewol es derhalben dem Teuffel möglich / vnd bey vielen gläublich / daß er ſeinem Geſindlein vnd trewen Dienern vnnd Dienerin / bißweilen ein Wolleben vnnd Freude alſo könne zuwichten: So findet man doch warhaffeige Zeugnuß vnd Exem-

pel/ daß er ſie im Traum vnd mit ſtarcker Einbildung offt betrogen/ das ſie zwar gemeint/ ſie ſeyen bey jhrer Geſellſchafft im Wolleben vnnd am Tantze leiblich geweſen / da ſie doch von der ſtätt nicht kommen/ vnd nur ſolches im Schlaff / doch ſo ſtarck empfunden/ daß ſie auch hernach ſelber drauff ſtürben/ ſie weren mit vnd darbey geweſen/ da ſie doch eben ſo hungerig vnd durſtig danach ſich befunden/ als zuvor: Darauß ſie ſich ſelbſt wol heute prüfen können/ wan die Verblendung/ vnd groſſe ſtarcke Einbildung theten. Dann hat der Teuffel die Macht/ auß Gottes verhengnuß/ die Menſchen zu ſtraffen / das er den Vngehorſamen Nachläſſigen/ Vndanckbaren/ vnd Vngläubigen/ das gehörte Wort Gottes auß dem Hertzen hinweg nemen kan / daß ſie nicht gläuben vnnd ſelig werden / nach der Auſſage Chriſti vnſers HERRN/ Matth. 13. Luce 8. Vnnd kan er ſeine Werck vben vnnd verrichten in den Kindern deß Vnglaubens / die in ſünden/ nach dem Lauff dieſer Welt wandeln/ vñ nach dem Fürſten der in der Lufft herrſchet / wie Paulus zeuget zum Epheſern am 2. vnd kan er der verlornen Menſchen/ in welchen das Euangelium Chriſti verdeckt / der Vnglaubigen Sinn verblenden/ daß ſie nicht ſehen das helle Liecht deß Euangelij von der Klarheit Chriſti? Wie ſolte er dann nicht Macht vnd Gewalt haben vber jhren Leib vnd euſſerliche Sinne/ ſie zu betriegen / vnd ſeines gefallens zu mißbrauchen? Hat er ſolche Gewalt vber die Seelen der Vngläubigen in geiſtlichen ſachen / vnnd ſolte es in den leiblichen nicht vermögen / was were er dan für ein Fürſt der Welt? Ey wer kan dann ſicher für jhm ſeyn? Möcht einer ſagen: Wer an Jheſum Chriſtum gläubt / vnd auff den Göttlichen Wegen wandelt / davon die H. Schrifft voller Lehr vnnd Troſtes/ das es hie ohn noth zu widerholen. Das es aber nicht warhafftig mit jhnen zugehe wie ſie beduncket vnd bekennen/ mit dem zechen vñ tantzen/ ſondern daß es nur ein Verblendung ſey/ vnd daß der Satan auch vnſchüldige Perſonen verleumbden möge/

Starcke Einbildung vñ Träum ô Hexen vñ Vnholdē

Gläubigen für dē Teuffel ſicher.

möge / werden von etlichen Exempel angezogen / deren ich hie etlicher gedencken muß. Sie ſchreiben / das ein Edelmann (im Büchlein Pauli Friſij / genannt deß Teuffels Nebelkappen) auff ein Zeit einen Zäuberer gefangen / vnd peinlich habe fragen laſſen / da habe er deß Junckern Weib ſelber für eine Zäuberin angegeben / mit vermeldung / er habe ſie am Tantz geſehen / vnd verſpricht dem Junckern / er wölle jhm ſolches auff ein beſtimpte Zeit / vnd an einem gewiſſen Ort zeigen. Der Juncker ſo begirig die Warheit zu erfahren / richtet auff beſtimpte Zeit ein Gaſterey an / von ſeiner vnd ſeiner Frawen Freundſchafft / muſte die Frawe hintern Tiſch ſitzen / vnd ſaß er fornen / das er auffſtehen kondte: da die Stunde vorhanden / verließ er ſeine Gäſte / hieß ſie ein kleine Zeit frölich ſein / es falle jhm etwas nötiges für / wölte bald wider bey jhn ſeyn: Gieng mit ſeinem gefangenen Zäuberer / von ſeinen Dienern wol beleytet / an das beſtimpte Ort / da ſahe er einen gantzen hauffen Zäuberinne / vnd ſein Weib vnter jhnen: kehret ſo bald wider zu Hauß / findet ſeine Gäſte bey einander / vnd ſein Weib bey jhnen / vnd erfehret das ſie von der ſtatt nicht kommen / auch nicht auffzuſtehen begert habe: ſondern das ſie frölich mit den Gäſten geweſen. Da merckte vnnd erkandte der Juncker / das es deß Teuffels Werck vnnd Geſpenſt geweſen / nicht allein den vnſchüldigen Perſonen ein böß Geſchrey zu machen / ſondern die andern Hexen ſo viel deſto ſicherer vnnd ohne Forcht / in der Zäuberey zu behalten / weil jhres Junckern Frawe ſelber mit in der Zahl / deren doch Gewalt vnnd Vnrecht geſchach / auß deß Teuffels Betrug vnnd Auffſatz.

Edelmañ ſihet ſein weib bey den Zäuberinnen ſo doch daheims war.

Noch ein Exempel wird da erzehlet von einem Amptmann / ſo jhrer viel habe brennen laſſen / vnnd endlich von etlichen Gefangenen begert / ſie ſollen jhn mit nemen / vnnd den Tantz ſehen laſſen / welches ſie jhm verſprochen / ſey er zu jhn in die Stuben geſeſſen vnd habe geleſen / vnd ſeine Diener fleiſſig

auffwar-

auffwarten laſſen / da ſeyen ſie alle entſchlaffen / biß auff die beſtimpte Zeit / da habe er ſie auffgeweckt / mit vngeſtüm / ſeyen ſie auffgefahren / vnd haben geſagt: Ey wie waren wir doch ſo frölich: vnd fernner zum Amptmann geſagt: Gelt nun gläubt jhrs auch / weil jhrs ſelbſt geſehen. Da ers aber verneinte / er habe nichts geſehen / vnd daß ſie auß der Stuben nicht kommen / ſondern hart geſchlaffen haben / ſagten ſie: Ey laß doch der Pfeiffer auff einem Apffelbaum / vnd zubrach der Aſt vnter jhm / vnd nanten den Ort vnnd Wieſengrund da es geſchehen: ſchickt der Amptmann hin / findet ſich der zubrochen Aſt friſch / vnd das geträppel vom Tantz: erkandte darauß deß Teuffels Werck vñ Betrug. Dadurch die Zäuberinnen gleichwol nicht entſchüldiget / ſo jren Willen darin ergeben / vnd leiblich gern alſo theten / wann ſie zumal auch anderer böſen thaten ſchüldig befundē: Vnd erſcheint darauß / daß er ſich auch in vnſchüldige Form / verkleiden vnnd ſehen laſſen kan.

Zeichen vñ Zeugnuß deß Teuffels gewalts.

Er ſetzt noch ein Exempel / ſo ſich etwan ſol zu Straßburg zugetragen haben: Daß ein ſolch verdächtig Weib habe zum Nachtmahl gehen wöllen / vnd auff fleiſſiges Forſchen deß Prieſters gebeicht vnd bekandt all jhr thun / welcher auch den Grundt habe erfahren wöllen / vñ derwegen ſich vernemen laſſen / er wölle es gern lernen / vnnd mit jhr fahren: ſey auff beſtimpte Zeit zu jhr kommen / habe ſie ſich vnnd jhre Gabel geſchmieret / vnnd obenauß fahren wöllen / ſey aber zurück gefallen in einen tieffen Schlaff / habe er da gewartet / biß ſie wider erwacht habe ſie zwar im Traum geſchmatzt / als wañ ſie eſſe vnd trüncke / auch geſagt: Ey wie waren wir ſo frölich / nun werdet jhrs gläuben / weil jhrs ſelber geſehen: hat er ſie geſtrafft vnnd geſagt / daß ſie nicht von der ſtatt kommen / vnnd deß Teuffels betrug ſie erinnert / vnnd zur Buſſe vnd Vmbkere vermahnet. Dieſe vnd dergleichen Exempel / deren anderßwo mehr erfunden werden / zeigen an / daß wann ſchon der Teuffel die Macht vnd Gewalt hette / die ſeinen

leiblich

leiblich durch die Lufft zuführen vnnd zuuersamlen / zu einem fleischlichen Wolleben: so geschehe doch solches mehrmahls nur im Gesicht/Bildt vñ Traum/ durch solche Verblendung/ daß sie nicht anders meinen / dañ sie seyen zu Gast/ vnnd beym Tantz gewesen/ da sie doch nicht von der statt kommen / wie gehört. Dem sey nun wie jhm wölle/es geschehe warhafftig oder im Bildtnüß/ so ist doch gewiß vnd vnleugbar auß vielen Zeugnüssen/vnd der Erfahrung/daß der Teuffel/ auch vnschüldige Personen / so nicht mit jhm in seinem Bundt / repræsentieren vnd furbilden/ vñ frembdte Gestalt/Mans vnd Weibs Personen an sich nemmen könne / vnnd andern für Augen stellen/als wañ sie selbst leibhafftig zuentgegen: entweder denselbigen zur Schmach oder Nachtheil / oder die andern seine Bundtgenossen zubetriegen/ sie in jhrem Fürnemmen zu stercken / vnnd desto sicherer zumachen / weil sie meinen daß jhr Anhang also groß/ vnnd daß so viel namhafftiger / vornemmer Weiber mit jhnen dran/durch welcher Ansehen sie auch befreyet / vnd erhalten mögen werden. Gleichwol findet man auch Exempel/ daß etliche Hexen auß lautterem Muthwillen vnd Betrug/ansehnliche/ vnschüldige Person mit haben angeben / wie sie hernach selbst bekandt / weil sie vermeineten / man würde jhrer derhalben verschonen / vnd sie loß lassen.

Teuffels Betrug vñ Auffsatz.

Das aber der Teuffel diß/ (vnschüldiger Personen Gestalt an sich znnemmen) vermöge/auß Gottes Verhengnüß/beweiset die Historia vom verstorbenen Samuel/1. Samuel. 28. Da klärlich beschrieben/daß nach dem Todt Samuelis / Saul in grosser verzweiffelung zu einer warsagerin (weil jm Gott nichts mehr antworten wolte/vnnd von jhm gewichen war) kommen sey/vnd begert / sie solle jhm den Samuel herfür bringen / welches also geschehen. Das Samuels Bildt vnnd Person nicht allein gesehen wardt / sondern auch mit Saul redete/vnnd jhm verkündigte seine Straffe. Nun ist es nicht möglich/ (wie fast

Samuels Historia.

es ſcheinet das Syrach auch in dem Wahn geweſen) daß der Teuffel vnnd ſeine Zäuberin ſo viel vermöcht habē / daß ſie den rechten Samuel vom Todt aufferwecket/ vnnd wider lebendig dargeſtalt haben/welches Seele ſchon beym HErrn in ewiger Freude war: vnnd iſt Todten auffwecken / ein Werck ſo allein Gott zuſtehet. Vnd ob wol das erſchiene Bildt Samuels/ ſich ſtalte vnnd alſo redte / als wann es der rechte Samuel: darumb er ſpricht/ warumb haſtu mich vnrühig gemacht/ ꝛc.

Satan in Samuels geſtalt erſchienen.

So war es doch gewis nicht der rechte Samuel/der in ſeiner Ruhe kammern ſicher war für allen Teuffeln: ſondern war nur der Satan vnd Lügengeiſt ſelber/ der ſich alſo ſeiner Dienerin gehorſamlich einſtalte in Samuels Bildt / Geſtalt / vnd angenommener Perſon/beyde ſie in jhrem böſen Werck zuſtercken/ vnd den Saul zubetriegen / vnd in Verzweiffelung zu ſtürtzen: Darumb er jhm nicht allein Gottes Gnade gar verſagte / ſondern jm auch ſein zuſtehent Vnglück vnnd Todt verkündigte/ vnnd verreth ſich der Geiſt in ſeinen eigenen Worten/ da er ſagt/ Morgen wirſtu vnnd deine Söne mit mir ſein / daß doch nicht geſchehen kondte. Dann Samuel war in der Ruhe vnd Handt Gottes/Saul aber fiel durch verzweiffelung ins ewigen Todes Gewalt/ darin Samuel nit kommen: daß man an dieſem Troſt wol merckt / was er für ein Prophet geweſen / ſo Saul nach ſeinem Todt geweiſſaget. Kan nun der Teuffel eines heiligen Propheten Perſon oder Geſtalt an ſich nemmen/vnd ſie repreſentiren / vnd dermaſſen ſich hören vnnd ſehen laſſen/daß beyde die Zäuberin vnnd auch Saul darauff geſtorben weren/es were der rechte verſtorbene Samuel aufferweckt vnnd lebendig da mit Leib vnnd Seel erſchienen: ſolte ers dann nicht auch mit mit andern frommen vnnd vnſchüldigen Perſonen thun können? Ja das noch mehr iſt / ſo bezeuget Paulus / daß er ſich verſtellen könne in einen Engel deß Liechts / vnnd daß ſeine falſche

ſche Apoſteln vnnd trügliche Arbeiter / ſich verſtellen zu Chriſtus Apoſteln: vnnd daß er der Menſchen Sinn verrucken möge / wie die Schlange Euam verführete mit jhrer Schalckheit: 2. Cor. 2. an die Corint. am eilfften Capitel / kondte er ſich alſo Maieſtetiſch ſtellen / daß er begeren dorffte von Chriſto er ſoll niderfallen vnnd jhn anbeten etc. Matth. 4. Satan verſtellet ſich in ein Engel deß Liechts

Wie ſolte er dann nicht vermögen eines Menſchen euſſerliche Geſtalt / vnnd Form an ſich zunemmen / der Leute Augen vnnd Ohrn zu betriegen? Kan ers Hertz / Muth vnd Sin verrucken vnnd betriegen / mit ſeiner Tauſentkünſtlerey / ſo kan er viel mehr die Augen vnnd Ohren / vnnd alle euſſerliche Sinn verrücken vnnd betriegen mit ſeiner Gaucklerey vnnd Zäuber Wercken. Dauon noch andere mehr Beweiſthumb vnd Zeugnüß auffbracht werden köndten / wann es die Noth erforderte / vnnd darzu vnzehliche Exempel / dadurch die Erfahrung zuſtercken / iſt aber diß mal ſonder Not / wöllen alſo zu der dritten Fragen fort ſchreitten.

Die dritte Frag von der Oberkeit gewalt.

Ob die weltliche Oberkeit / auff dieſe der Zäuberin Auſſage / vnd Vorgeben / daß ſie diß oder jenes Weib / mit am Tantz geſehen: macht habe dieſelbige anzugreiffen / vnnd peinlich zu fragen / da man nicht andere vnd gewiſſere Anzeigung / Zeichen / vnnd Beweis hat? vnd iſt hierauff nicht ſchwer zu antworten / auß Betrachtung der vorigen Frage vnd Antwort.

Wann ich aber ein Juriſt were / wolte ich wol auß weltlichen Rechten / vnnd der Vernunfft ſelber hierauff genungſam Antwort geben / welche jhre gewiſſe Regel vnnd Satzung haben / wann vnnd in waſſerley fällen man die Beklagten angreiffen / fangen vnnd peinlich fragen laſſen ſolle. Dann ſie laſſen dieſen Proceß nicht in allen Fällen / vnnd mit allen Perſonen zu.

Dieweil die Erfahrung geben / daß offt etliche auß Furcht

vnnd Pein / oder auß groſſer Marter viel Dinge bekant / deren ſie doch nicht ſchuldig geweſen / daß ſie nur möchten auß der Pein / durch den Todt erlediget werden / dauon man viel Exempel auffbringen kan / ſo vmb geliebter kürtz willen hie vnterlaſſen / vber das ſo wöllen jhre Juriſten ſelbſt / das ein rechter Richter Vrtheilen ſolle *ſecundum acta* vnnd *probata* / das iſt / in ſolchen Händeln die offenbarlich geſchehen vnd beweißlich ſind. Dann in heimlichen vngewiſſen Dingen / können ſie nichts gewiſſes ſchlieſſen / vnd ſo die Kirche auch nicht zurichten hat / in heimlichen verborgenen Sachen / ſo nicht gewiß vnd offenbar / ſo hat es viel weniger die weltliche Oberkeit zuthun / vnnd kans auch nicht thun / vnd müſſen die Dinge ſo heimlich vnnd vngewiß / allein dem Gerichte Gottes befohlen werden / biß ſie herauß brechen vnd an Tag kommen: als dann hat die Oberkeit darzu zu thun / vñ jr Ampt außzurichten. Vnd wolte Gott daß etliche nicht ſo gar blöde weren / die bekandten Hexen anzugreiffen / vnd zu ſtraffen: deren etliche nit gläuben wöllen / daß ſie ſo böſe Leute auff Erden ſeyen: da ſie doch in andern Fällen vnnd Sünden ſehen vnd erfahren / wie eins dem andern nach Ehr vnnd Gut / Leib vnd Leben trachtet: Andere auß andern Vrſachen zu rück gehalten werden / daß ſie den Ernſt darin nit brauchen / ſo Gott von jhnen vnd jhrem Ampt erfordert / vnnd thut ein Chriſtliche Oberkeit nit vnrecht / wann ſie vberweiſte Zäuberer vnnd Zäuberin am Leben ſtraffet / vnd darin dem Befehl Gottes / vnd den alten Keyſerlichen Satzungen nachſetzet.

De occultis nõ iudicat Eccleſia.

Ampt der Oberkeit im ſtraffen.

Das aber darumb ein jegliche ehrliche Matrona anzugreiffen / auff die bloſſe Auſſage vnd Nennung der Teuffelshuren / ſo ſich vom waren Gott abgeſchworen / vnnd dem Teuffel mit Leib vnd Seel ergeben haben / daß ſie nichts dann liegen vnd betriegen können / vnd auß Teuffeliſchen Neidt vnnd Raachgir / gerne alle fromme Weiber / ſo es nicht mit jhm gehalten / in Gefahr durch jhre verleumbdung bringen wolten / Leibs vnnd Lebens

bens/Ehr vnnd Guts / wie der Teuffel ſelber Tag vnnd Nacht darnach trachtet / vnnd vmbher gehet wie ein brüllender Löwe/ ſagt Petrus / vns zuuerſchlingen / dem man im Glauben feſte widerſtehen muß: hat viel ein andere geſtalt.

Dieweil aber deß Teuffels Apoſteln vnnd Bundtsgenoſſen nicht Geiſter / wie die Teuffel / daß ſie nach dem Glauben nicht viel fragen / muß man jhnen mit andern Mitteln begegen / vnnd iſt kein beſſer Mittel hie zugebrauchen / dann das ordentliche Recht / vnd ſtehet einem jeglichen / vnd einer jedern / ſo vnbillich geſchmächt / vnnd Ehrrüriger weiſe angetaſt worden daſſelbige frey offen / dadurch ſich zu purgiren vnnd zuentſchüldigen / wie droben von dem Exempel Athanaſij gehört / vnnd hat keine Oberkeit Macht vnd Gewalt / einigen Menſchen / auch den aller geringſten nicht / zu beſchweren / oder Gewalt an jn zulegen / ohn oder wieder Recht. Darumb Paulus ſagte Actor. 16. vnd als ein vnbillich Ding beklagte: Sie haben vns ohn Vrtheil vnd Recht offentlich geſtäupt / die wir doch Römer ſind / vnnd in das Gefängnüß geworffen / nicht alſo etc. vnnd Actor. 22. ſprach er / iſts auch Recht bey euch / einen Römiſchen Menſchen ohn Vrtheil vnd Recht geiſſeln? Was Paulum vnbillich ſein dauchte zu der Zeit an Römiſchen Bürgern / ſolten wir das nicht für vnbillich achten / wanns geſchicht an Chriſten Menſchen? Vnd iſt zumal nicht genugſam zur Gewaldt / wann die Teuffelshurn auff eine vnſchüldige Perſon bekennen / mit fürwendung ſie haben ſie am Tantz geſehen / weil ſie Lügnerin / deß Teuffels eigen / vnnd nicht tüchtig ſind der Warheit Zeugnüß zugeben.

Ohn Recht niemandt gewalt zu thun.

Dann wann auff eines jedern Menſchen Zeugnüß zu bawen / vnnd keine weren / ſo mit Lügen vnd falſchem Zeugnüß andern Menſchen Schaden thun köndten / auß Anſtifftung deß Teuffels / hette es Gott nicht dörffen vnter ſein Gebot ſe-

Exod. 20. ten. Du ſolt kein falſch Zeugnüß reden wider deinen Nechſten. Vñ beweiſt Gott ſeinen ſonderlichen Ernſt vñ Zorn gegen den falſchen Zeugen / Deut. 19. da er weitläufftiger von dieſem Gebot alſo ſage. Wañ ein freueler Zeuge wieder jemand auffVon falſchẽ Zeugen. trit / vber jn zu bezeugen eine Vbertrettung: So ſollẽ die beyde Männer / die eine Sach mit einander haben / für dem HErren / für den Prieſtern / vnd Richtern ſtehen / die zurſelbigen Zeit ſein werden / vnd die Richter ſollen wol forſchen / vnnd wann der falſche Zeuge / ein falſch Zeugnüß wider ſeinen Bruder gegeben / ſo ſollet jhr jhm thun / wie er gedachte ſeinem Bruder zuthun / daß du den Böſen von dir weg thuſt / auff daß die andern hören / ſich fürchten vnnd nicht mehr ſolche böſe Stück fürnemmen zuthun vnter dir. Dein Auge ſoll ſein nicht ſchonen / Seel vmb Seel / Auge vmb Auge / Zan vmb Zan / Handt viñ Hand / Fuß vmb Fuß / ꝛc.

Auff dieſen ernſten Befehl Gottes / mag ein Oberkeit wol achtung haben / daß ſie durch falſche Zeugen nicht betrogen werde / darumb ſol ſie keinem bald gläuben / vnnd ſeinem Beſagen nach baldt richten / ſondern mit fleiß forſchen / vnnd den Sachen nachdencken / in allen Vmbſtänden: vnnd in dieſem Fall wol erwegen was es für Leute ſeyen / auff deren Zeugnüß ſie richten ſollen. Darumb ſtellet man in ordentlichen Rechten / ſo viel vnnd mancherley Fragſtücke / darauff die angegebene Zeugen zu Examiniren vnnd zu erforſchen was jhr Auſſage für Grundt habe. Darzu müſſen ſie citiert vnd erfordert / vnd gleich gezwungen ſein / der Warheit zu Stewer jhre wiſſenſchafft zu entdecken.

Verdächtige verwerffliche Zeuge. Dann die Zeugen ſo vnerfordert / ſich ſelber anbieten / ſindt billich verdächtig / warumb ſolte man den nicht verdächtig halten / einen ſolchen Menſchen der ins Teuffels Gewalt mit Leib vnnd Seele: der von GOTT vnnd der Warheit abgefallen /

gefallen / vnnd dem Ertzlügener / vnnd allen Lügen ſich frey Muthwillig ergeben hat / darüber er in ſolche Sünde vnnd Schande / vnnd die gegenwärtige Straffe billich gerahten.

Daß nun derſelbige Menſch / er ſey Mann oder Weibs perſonen / in ſeiner peinlichen Auſſage / andere Leute angibt / oder auch wol auſſer derſelbigen ſie Beleumbdet / von ſich ſelber vnerfordert zum Zeugen / vnnd ohn vorgehende Frageſtücke / oder ordentlichen Proceß deß Rechtens: da mag ſich ein Oberkeit wol fürſehen / daß ſie fürſichtiglich handele / nicht zu bald zuplatze / vnnd auff dieſen Lügengrundt jhr Vrtheil ſetzen / ſondern wol forſche / ob die angegebene Perſon / auch ſonſt jhe verdächtig geweſen / bey ehrliebenden Menſchen: vnnd von andern Leuten / ſonderlich jhren Nachbawrn in etwas möge beſchüldiget werden / daß ſie im Hadder mit Träuworten ſich etwas habe laſſen verlautten / oder ob ſie jemals ein böſes Gerücht gehatt / daß ſie Menſchen oder Vieh beleidiget / oder dergleichen etwas gethan ſo der Teuffel durch ſeine Werckzeuge außzurichtē pfleget / findet ſich nun nichts dergleichē / on was die Teuffelshurn außgeſagt / daß ſie mit vñ bey jnen geweſen ſeyen in jhrer Verſamlung / (welche lauter Träum vnnd Teuffliſcher Betrug ſindt) So mag ein Oberkeit wol mit gutem Gewiſſen hie inhalten / vnnd ferner den Sachen nachforſchen / weil es nur ein Teuffels Werck vnnd kein genungſamer Grundt / eine Perſon darauff einzuziehen / viel weniger peinlich fragen zulaſſen.

Oberkeit muß vorſichtig ſein.

Dieweil manch blöde Weibs Perſon / ſich dermaſſen furcht vnd entſetzet für Gefängnüß / vnd ſolcher Pein / daß ſie lieber außreiſſen / alles verlaſſen / oder ſonſt ſterben wolte. Vnnd iſt deſſen keins zu verdecken / dem ſein Ehr / Leib vnnd Leben lieb iſt / vnnd gilt hie nicht daß Vorurtheil / wann ſie vnſchüldig / ſo gebe ſie nicht die Flucht.

Vnſchüldige werden auch offt flüchtig.

Vnd

Vnd iſt auch die Oberkeit ſo darinn Kaltſinnig vnnd Langmütig/nicht zuverdencken/ wie man jhr etliche findet / die nicht bald eylet in diſen Händeln/auch mit offentlichen Zäuberſchen/ biß ſie dermaſſen zu jhrer eigen Auſſage vberzeuget / daß ſie mit Gifft vnd andern Mordthatten Menſchen vnnd Viehe vmbbracht/vnd den Todt wol verſchuldethaben. Wie ſich nun ein vnſchüldige Perſon / wider jhre Anklager vnnd Richter hierinn verhalten ſollen/ findet ſich auch klärlich in der peinlichen Halßgerichts Ordnung Caroli V. darauff die Perſon ſo euch Rath gefraget/ wie ſonſt zu Gelerten vnd Rechtsverſtändigen Männern zu weiſen.

Es ſchreien etliche liederlich/zum Fewer/ zum Fewer / wann ſie hören/daß eine beleumbdet / daß ſie mit in der Zahl der Hexen/ob ſie ſchon von jhr nie nichts böſes gehört noch vernommen: vnd erbieten ſich/ ſie wöllen Holtz zutragen vnd alle Zäuberſchen helffen vertilgen mit dem Fewer : vnnd wollen damit jhren groſſen Eyffer zur Religion beweiſen / vnnd ſind doch für Gott wol gröſſer vnd ärger Zäuberer/vnnd ſtecken dem Teuffel viel tieffer in ſeinen Klawen / daneben dieſe leibliche Zäuberin/ wann ſie ſchon ſchuldig befunden vnnd vberweiſet werden jhrer böſen Thatten.

Wirdt verſtanden vō Papiſtiſcher Oberkeiten / ſo doch geiſtliche ſein wöllen.

Dann ſo viel ſubtiler die Seele iſt/als der Leib/ſo viel gröſſer vñ vnkentlicher iſt die geiſtliche als die leibliche Zäuberey. Wañ der Teuffel einem ſein Hertz/ Muth vnd Sinn verblendet / den rechten Glauben vom Hertzen hinweg nimmet/ vnnd einen falſchen dargegen einbildet / wie auß der Schrifft Zeugnüß / der droben etliche geſetzt/offenbar. Dann wie die leibliche Zäuberinnen/jhr Hülffe vnd Troſt allein beym Teuffel ſuchen: alſo ſuchens die ſo Geiſtlich bezaubert / bey den lieben Heiligen/vnd andern Creaturen/ ja in jhren eigen Wercken/ welche ſie gleich anbeten/ ſagen die Propheten. Mit dieſer geiſtlichen Zäuberey iſt warhafftig das gantze Bapſthumb beladen/vnd ſind die rechten

ten ellfertigen Papiſten / zumahl in Geiſtlichen Ständen / ſo ſteiff an jhrer falſchen Lehr halten / vnnd die Seligkeit in jhren Wercken ſuchen / ja ſo tieff vnd wol tieffer / in deß Satans Gewalt vnd Reich gefangen / als die leiblichen Zäuberſchen jmmermehr. Darumb wol zu jhnen zuſprechen / wann ſie ſo grimmig auff die Hexen / vnnd ſie all zuvertilgen gemeint: Artzt helff dir ſelber / wiltu andern den rechten Weg weiſen / ſo muſtu nicht ſelber Blind ſein / ziehe erſt den Balcken auß deinem Auge / darnach hilff dem Nechſten / daß er ſeines Splitters auch loß werde: Werde du erſt ſelber wider nüchtern auß deß Teuffels ſtricken / vnd helff darnach auch andern darauß / ꝛc.

Diß ſage ich nicht / daß ich vnbilche die Straffe der rechtes vberweiſten Hexen vnnd Zäuberſchen / welche nicht allein das Göttliche Geſetz verdammet: ſondern auch der vernünfftigen Heyden Geſetz / ſie allwege / wie in den zwölff Taffeln / vnd andern alten Satzungen zu ſehen / verdammet haben: Wie auch aller Chriſtlichen Keyſer Ordnung ſolches außweiſen / vnd iſt ein jegliche Oberkeit ſchüldig darin zuthun was recht iſt. Sondern ich ſage es nur derhalben / weil ich von euch berichtet / daß vnter einer Bäpſtlichen Obrigkeit etlich Hundert vnter dieſem dieſem Titel verbrandt worden / als wann ſie Zäuberer vñ Zäuberſche / vnd das man liederlich auch vnſchüldige Perſonen angreiffe / nur auff die bloſſe Auſſage vnnd Zeugnüſſe der vberweiſten vnd verdampten Hexen / die doch kein rechte Warheit / welche ſie mit Got verſchworen / ſagen können / vnd wann ſie ſchon etwan Wahr ſagten / jnen doch nicht zugläuben. Dann ein Zeuge der die Warheit ſagen ſoll / muß warhafftig vnd kein Lügener ſeyn / wie dieſe Teuffels Huren / davon droben Zeugnuß auß der Schrifft vom Teuffel ſelbſt angezogen: Dann er redet die Warheit nicht von hertzen / oder redet ſie nur vmb der Lügen willen / dielbige damit zubeſtetigen / oder andere Leut damit zubetriegen. Jch verwunder mich aber deſto weniger dieſes deß Pa-

pistẽ Wercks/ weil kündt vnd offenbar daß im gantzen Bapstthumb hin vnd wider/ bey vnsern Tagen/ viel tausent Menschen sindt verbrandt/ vnd sonst jemmerlich hingericht worden / vnter dem Titel / daß sie Ketzer vnnd auffrührer / denen man gleichwol mehrertheils Gewaldt vnd Vnrecht gethan hat/ wie die Geschicht vnd Acta außweisen. Wie nun in diesem Stück durch deß Teuffels Anstifftung verblendet/ viel vnd groß Vnrecht manchem Frommen Menschen gethan haben/ vnd noch thun: So geschicht es gewißlich auch in diesem Stück/ da sie auß desselbigen Teuffels Anstifftung der ein Lügener vnd Mörder von Anfang / in all seinem thun (dann es von Gott nicht seyn kan / wie gehört/ der die Lügen vnd falsche Zungen hasst vnnd verbeut) die Vnschüldigen mit den Schüldigen angreiffen / in Schandt/ Spott/ vnd Gefahr deß Lebens zubringen. Dann daß sucht der Teuffel vnnd anders nichts/ vnter diesem Eiffer der seinen/ als wann er das Vnkraut zu grundt auß wurtzeln wolte/ vnnd meinet doch nur den Weitzen/ dem er am aller feindsten ist/ dz er denselbigen vnter diesem Schein mit vertilgen möchte. Sonst treibt kein Teuffel den andern baldt auß mit Ernst / wo es nicht jhrem Reich dienlich/ förderlich vnd zuträglich / wie in diesem Fall/ da er durch die Geistliche Zäuberer die Leiblichen verfolget/ jene desto tieffer in jhrer Blindtheit zuversencken / welches seinem Reich viel nützlicher vnd dienlicher/ dann die Weltliche Zäuberey/ wie allen Rechtgläubigen bewust vnd offenbar. Aber davon ist sonder noth dißmals ferner zusagen/ vnd ist auch vorhin/ Gott Lob wol bewust. Wiewol ich auch nicht Zweiffel daß jhr eben so wol vnnd besser auff die fürgelegte Frag hettet antworten können/ wann jr nicht vieleicht auß Demuth/ vnd vmb mehrer Ansehens willen / solches von euch verschoben / den guten Leuten/ so sie euch fürgehalten zu dienen. Wiewol aber mehr vnd weitläufftiger darauff könte geantwort werden / so habe ich doch dißmal anderer/ vnd nohtwendiger Geschäfft halber solches

papisten verbrennen viel Zäuberischen.

nicht thun mögen. Wann jhr mir aber deß Pfaffen Buch bekommen köndtet / davon jhr schreibet/ vnnd es mich der Rede werth deuchte / vnnd die Arbeit verlohnen wolte: Müste ich etwas mit Gottes Hülffe versuchen/ vnnd von diesen Sachen etwas außführlicher schreiben. Bitte jr wollet dißmal für Lieb nemen/ vnd so jhrs wirdig achtet / daß es den Leuten communiciret werde/ welche die Aufflösung der Fragen begehrt/köndt jhrs jhnen durch ein Abschrifft mittheilen/ weren aber noch etliche *scrupuli*, so euch oder sie hindern möchten/ vnnd sie deuchte daß nicht genugsam auff die Frage geantwort / köndt jhr mirs zuwissen thun/ wil ich mitler weil / wann ich müssiger werde/ den Sachen besser nachforschen / vnd lesen der jenigen Bücher/ so gründtlich vnd weitleufftiger davon geschrieben. Jetzt nichts mehr / dann Gott in seinen gnädigen Schutz befohlen.

* *
*

E. W.

D. W.

G. N. B.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
durch Nicolaum Bassæum.

ANNO M. D. XCII.

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXXX VIII. 89

Digitized by Google

Digitized by Google